

Kaiserl. Königl. privilegirte

Preßburger Zeitung,

für das Jahr 1812.

Neun und vierzigster Jahrgang.



Preßburg,
verlegt bey Edlen von Landererschen Erben.

Diese Zeitung kostet mit postfreyer Versendung halbjährig für die P. T. Herren Abnehmer in den K.K. deutschen Staaten sammt Stempelgebühr 40 fl. versiegelt 45 fl. W. Z.

Für die P. T. Herren Abnehmer in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und den übrigen Ungarischen Erblanden halbjährig 30 fl. — Versiegelt 35 fl. W. Z.

Für die P. T. Herren Abnehmer in Preßburg im Zeit. Komtoir 20 fl. W. Z.

Einzeln kostet das Stück 30 kr.





Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 7. Jäner 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Joseph, Reichspalatin von Ungarn sind gestern Nachmittags von Wien im besten Wohlseyn hier angekommen.

Am 28. Dez. ist die 44ste, am 31. Dez. die 45ste, am 2. Jäner die [illegible]ste, am 3. die 47ste und am 4. Jäner die 48ste Reichstagsatzung abgehalten worden.

Verflossene Woche ist das Infanterie-Regiment Prinz Würtenberg hier eingerückt.

Am 21. Dez. v. J. wurde zu Komorn, die der dasigen Evangelischen Gemeinde gehörige Kirche, welche zu Folge hohen Oberlandes-Kommissariatischen Befehls vom 2[illegible]. Sept. 1809. wegen den damaligen Zeitumständen, zur Demolirung bestimmt und abgeschätzt worden war, um zu einem Approvisionirungs-Magazin eingerichtet zu werden, auf hohem Hofkriegsräthlichen Befehl, und nach erfolgter vollkommener Wiederherstellung auf ärarialische Kosten, dieser Gemeinde zum Gottesdienstlichen Gebrauch wieder zurück gegeben, und am ersten Weihnachtstage der erste feyerliche Gottesdienst da-

selbst unter Paradirung der dasigen Bürger-Kompagnie und Abfeuerung einiger Gewehr-Salven, wieder abgehalten.

Wien.

Mittwoch den 1. Januar war bey Hofe die, am Neujahrstage, gewöhnliche große Galla. Nach 9 Uhr Frühe gingen die Aufzüge über den Burgplatz vor sich. Diese eröffnete der kaiserl. königl. Oberſthofmarschall; demselben folgte die k. k. Arcieren-Leibgarde und die königl. Ungarische adeliche Leibgarde, dann die Trabanten-Leibgarde und Hofburg-Wache, den Schluß machte der kais. königl. Oberststallmeister. Nach 10 Uhr fuhr der kaiserl. Französische Bothschafter, die auswärtigen Minister und Gesandten, so wie der hiesige hohe Adel, nach Hof, um die Glückwünschungs-Complimente bey Sr. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin, dann den durchlauchtigsten Erzherzogen kaiserl. Hoheiten abzustatten. Um 11 Uhr erhoben Sich Ihre kais. kön. Majestäten mit den höchsten Herrschaften kaiserl. Hoheiten, unter Begleitung des gesammten Hofstaates und Paradirung der Leibgarden, nach dem Oratorium der Hofburg-Pfarrkirche, um dem Hochamte beyzuwohnen. Nach dem Gottesdienste machten die Damen bey beyden Majestäten, zur Abstattung der Glückwünsche, die Aufwartung, und darauf begann die öffentliche Tafel unter einer Vocal-und Instrumental-Musik.

Se. des Kaisers Majestät haben dem k. k. wirklichen Nied. Oest. Regierungsrathe und Hofsecretär bey dem Obersthofmeisteramte, Aegid. Anselm Franz Freyherrn v. Löhr, die k. k. Kämmererswürde, und dem hiesigen bürgerlichen Büchsenmacher-Meister und privilegirten Feuergewehr-Fabriks-Inhaber, Johann Frühwirth, zur Belohnung seiner bey mehrern Gelegenheiten bewiesenen patriotischen Handlungen, die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille sammt Oehrl und Band zu verleihen geruhet.

In dem verflossenen Jahre 1811 sind in der Stadt und in den Vorstädten von Wien, mit Inbegriff aller Krankenhäuser und Spitäler, nach dem Auszuge aus dem Gemeiner Stadt Wien Todten-Protokolle, gestorben 15,359 Personen, nämlich 3919 Mannspersonen, 3255 Weibspersonen, 4232 Knaben und 3953 Mädchen. Unter diesen Verstorbenen haben 37 Personen das Alter von 50 bis 100 Jahren erreicht, vier sind 101, eine 102, eine 103, und eine 105 Jahre alt geworden. — Kinder wurden geboren und getauft 12,630, und zwar 6352 Knaben und 6278 Mädchen; todte Kinder sind geboren worden 654. — Getraut wurden in den sämmtlichen Pfarren in und vor der Stadt 3274 Paar. — Werden diese Summen mit jenen von 1810 verglichen, so findet man, daß im Jahre 1811 um 1086 Personen weniger gestorben sind, um 2617 Kinder mehr geboren, und um 258 Paar weniger getraut wurden.

Spanien.

Ein ansehnliches französisches Corps ist bei Astorga konzentrirt, und beobachtet die Bewegungen der jenseits Villafranca aufgestellten galicianischen Armee unter Abadias Kommando. Die französische Avantgarde steht bei Ponte-Ferrada. Dem Ansehen nach hat die galicianische Armee, Befehl gehabt, ins Königreich Leon, das eine Zeit lang von französischen Truppen entblößt war, zu Bewirkung einer Division vorzudringen, aber ihr Befehlshaber hat auf die Nachricht von der Ankunft vieler Truppen bei Astorga, diese Expedition nicht auszuführen gewagt, sondern sich darauf beschränkt, die nach Galicien führende Hauptstraße

zu besetzen. Auch soll er, auf die Berichte von den Fortschritten des General Bonnet in Asturien, einen Theil seiner Truppen an die asturische Gränze detaschirt haben, um den nördlichen Theil von Galicien vor einer Invasion zu sichern, und schließt sich unmittelbar an die Armee von Portugall unter dem Marschall Marmont an, die ihre Kantonirungsquartiere im südlichen Theil des Landes Salamanca bezogen hat, und sich nach Plasencia hin ausgedehnt. Zwischen der Gränze von Portugall und der ihr gegenüberstehenden englisch-portugiesischen unter Lord Wellington hatte sich seit Kurzem nichts der Erwähnung Werthes ereignet. Letzterer blieb ruhig, und hatte die Coa, hinter die sie sich nach ihrem Rückzuge von Fuente-Guinaldo zog, nicht überschritten; sie hält sich zwischen Guarda, Cocedeiro und Sabugal konzentrirt, und ihre Bewegungen schienen bisher nicht im Mindesten die Absicht zu einem neuen Vorrücken gegen Ciudad-Rodrigo zu verrathen. Marmonts linker Flügel beobachtet das Tajothal, allein noch hatten keine Truppen von dieser Armee den Tajo passirt. Die Kommunikation zwischen der Armee von Portugall und der mittäglichen Armee war nie unterbrochen worden. Der größte Theil des fünften Armeekorps befand sich neuerdings wieder in Estremadura, und der Kommandant desselben, Gen. Drouett zog noch von Andalusien aus Truppen an sich. Sonst sind die feindlichen Corps auf dem mittäglichen Ufer des Tajo beinahe insgesammt zwischen Alkantara und Portalagre konzentrirt, und haben, wie es scheint, die Kommunikation zwischen der Armee von Portugall und der mittäglichen Armee unterbrechen sollen; allein dieses Vorhaben wurde vereitelt, indem General Drouet, nach General Girards Niederlage, mit Verstärkungen herbeieilte und sich neuerdings auf dem rechten Ufer der Guadiana festsetzte.

Spanisches Amerika.

Zu London hatte man am 11. Dec. Briefe und Zeitungen aus Buenos-Ayres bis zum 21 Sept. erhalten. Die Unterhandlungen zwischen der Junta dieser Stadt und dem Gouverneur von Monte-Video waren noch nicht beendigt; doch war es seitdem in dieser Gegend bedeutend ruhiger geworden. Admiral de Courcy befand sich noch im la Platastrome, der damals zufolge einigen kräftigen, von unserer Flotte gemachten Remonstrationen, allen brittischen Fahrzeugen offen stand.

Die letzten, aus diesem Lande angekommenen Briefe erzählen daß die Sache der Patrioten des südlichen Amerika's nie günstiger gestanden hat, als es seit einigen Tagen der Fall ist. Im nördlichen Theile der spanischen Besitzungen beschäftigt sich General Rayon, der ein 1000 Mann starkes Corps unter la Torre's Kommando, von welchem bloß 4 Mann entkommen waren, zersprengt hatte 30 Stunden von Mexiko seine Armee zu verstärken, als er von einer 6000 Mann starken Division, unter Kommando des Obersten Emparan angegriffen wurde; General Rajon warf sie, und schlug sie in die Flucht; sie verloren ihre Artillerie, ihre Bagage und ihre Munition, und wurden bis Toluca, vierzehn Stunden von Mexiko verfolgt. Der amerikanische General Mar'os zersprengte mit einer Division seiner Armee bei Ortiza ein Corps, welches der Obristlieutnant Fuentes kommandirte, wobei letzterer 100 Mann verlor.

Paris, vom 22. Dez.

Vorgestern präsidirte der Kaiser in einer Sitzung des Staatsraths; die Kaiserin fuhr um Mittag mit dem König von Rom spazieren, und kehrte um 3 Uhr nach den Tuilerien zurück.

Ein kaiserliches Dekret vom 16. Dez. regulirt die Verwaltung und Unterhaltung der Landstraßen, die entweder kaiserliche oder Departementalstraßen sind. Der Bau und die Unterhaltung der Letztern fällt den Departementen, Bezirken oder Gemeinden zur Last.

Der gestrige Moniteur enthält ein kaiserliches Dekret vom 20. Dez., welches die Vollstreckung nachstehenden Senatuskonsults in Betreff der Conscription für 1812. befiehlt.

Auszug aus den Protokollen des Erhaltungs-Senats vom Freitag den 20. Dez. 1811.

Der Erhaltungs-Senat, in der durch den Artikel. XC. der Constitutionsakte vom 13. Dez. 1799 vorgeschriebenen Mitgliederzahl versammelt, beschließt:

Nach Ansicht des, in der durch den Artikel 57 der Constitutionsakte vom 4. August 1802 vorgeschriebenen Form abgefaßten Senatuskonsult-Entwurfs,

Nach Anhörung der Reden des Staatsraths über die Beweggründe des vorbenannten Entwurfs, und des Berichts seiner in der Sitzung vom 18. d. M. ernannten Spezialkommission;

Nachdem mit der, durch den Art. 56 der Constitutionsakte vom 4. August 1802 vorgeschriebenen Stimmenzahl über die Annahme deliberirt worden ist;

Wie folget:

Art. . Es werden 120,000 Mann der Conscription von 1812. dem Kriegsminister für die Rekrutirung der Armee zur Disposition überlassen.

Art. 2. Sie werden unter den Franzosen ausgehoben, welche vom 1. Jäner 1792 bis zum Dezember desselben Jahres geboren sind.

Art. 3. Die Einberufung und ihr Zeitpunkt werden durch Verordnungen der öffentlichen Verwaltung bestimmt.

Art. 4. Gegenwärtiges Senatuskonsult wird durch eine Bothschaft an Se. k. k. Maj. übersandt werden.

(Folgen die Unterschriften.)

Amsterdam, vom 16. Dec.

In Folge eines kaiserlichen Dekrets vom 4. Dec. sollen der Hafen und die Rhede von Amsterdam durch ein Pfahlwerk und Wachtlinie, die von der Gegend des Camper-Styger bis zur Mündung des Kanals von Buiksloot geht in zwei Hälften getheilt werden. Der Theil, der an die Zuyderzee stößt, bleibt der Polizei und den Förmlichkeiten der Douanen unterworfen; die Schiffarth auf den innern Theil hingegen, so wie auf dem Harlemer Meer und auf allen inländischen Kanälen, selbst auf denen die nach Rotterdam und Gouda führen, wird davon befreit. Kein Fahrzeug aber darf, bei Confiskation des Schiffs und der Ladung, und einer Geldbuße von 1000 Franken, jenes Pfahlwerk ohne Erlaubniß der Douane passiren.

Bukarest, vom 14. Dec.

Se. Ex. der kommandirende Gen. en Chef, Graf Kutusow, ist so eben unter dem Donner der Kanonen u. dem Geläute aller Glocken hier eingetroffen; sämmtliche hiesige Authoritäten waren Sr. Exzell. entgegen gegangen. Der Hofrath von Bulgakow, nebst mehreren Offizieren, sind bereits gestern aus dem Hauptquartier hier angelangt; die türkischen Bevollmächtigten sind bis jetzt noch nicht angekommen.

In Folge einer Uebereinkunft zwischen den türkischen Bevollmächtigten und dem russischen General en Chef, werden in Zukunft die Truppen des Tscharan Oglu auf türkische Rechnung verpflegt werden; es wird daher Jemand gesucht, der diese Verpflegung kontraktmäßig zu übernehmen gesonnen wäre. Das Geschütz und die Waffen dieser Truppen sollen in Giurgewo deponirt, daselbst aufbewahrt und im Falle des Friedens

den Türken wieder zurückgegeben werden.

Der kaiserlich-rußische Bevollmächtigte bei dem Friedens-Congresse zu Giurgewo, ist am 7. d. hier eingetroffen.

Das türkische Corps unter dem Kommando des Tschapan Oglu, welches auf der Slobodseer Insel eingeschlossen war, ist bereits in Petricka angelangt, und in den umliegenden Dörfern einquartirt worden. Es soll daselbst bis zum Ausschlage der Friedensunterhandlungen theils auf eigene, theils auf russische Kosten verpflegt werden. Dessen Kranke werden in einem zu Assumatz, 2 Stunden von hier, zu diesem Zwecke errichteten Spitale untergebracht. Man giebt die Stärke des Korps auf beiläufig 7000 Mann an.

Man sagt, das Markoffsche Corps sei größtentheils wieder auf das linke Ufer herübergesetzt.

Suczawa, vom 6. Dec.

Ein schauderhaftes Ereigniß hat sich in unserer Stadt zugetragen. Eine hiesige Bürgersfrau, Namens Anna Authorit, Mutter von 3 Kindern, Hauseigenthümerinn, sich selbst überlassen, indem ihr Mann wegen Unruhestistungen von seinem Wohnorte verwiesen worden war, gerieth in einem Wirthshause mit einigen andern Weibern in Streit, welcher in Raufhändel überging, wobei einige von den Weibern verwundet wurden. Der hiesige Gerichtsvorsteher ließ die Schuldige verhaften, mit 10 Ruthenstreichen abstrafen, und entließ sie nach vollzogener Strafe wieder. Anna Authorit, durch diese Züchtigung auf das empfindlichste gekränkt, beschloß erst ihre Kinder aus der Welt zu schaffen, und sich dann selbst das Leben zu nehmen. Aus den Gefängnisse entlassen, ging sie in einen Laden, wo sie 30 Ellen Band kaufte, und von da gerade zu nach Hause. Hier verfertigte sie von 1 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr Abends für jedes ihrer 3 Kinder (ein Mädchen und zwei Knaben) ein Kleid. Als die Kleidungsstücke fertig waren, nahm sie das Mädchen, führte es in die Küche, schlachtete es mit einen Messer ab, wusch es, kleidete es an und legte es auf den Tisch; dan nahm sie den jüngern Knaben, schlachtete ihn eben so, kleidete ihn an, und legte ihn zu seiner ermordeten Schwester auf den Tisch. Sie war schon im Begriffe, ihren ältesten 7jährigen Sohn, welchen sie Hände und Füße gebunden hatte, auf gleiche Weise abzuschlachten; er entwand sich aber ihren Händen, und bat so flehentlich um sein Leben, daß sie beschloß, ihn einstweilen zu verschonen. Sie legte ihn gebunden in ein Bett, mit dem Vorsatze, ihn erst später zu ermorden, und sich selbst aufzuhängen, wozu sie alle Vorkehrungen getroffen hatte. Mit diesem Vorsatze verließ sie ihre Wohnung, schloß die Thüre ab, und gieng zu ihren guten Freunden, um von ihnen Abschied zu nehmen. Einem derselben einen Schlosser, kam diese Beurlaubung verdächtig vor, er wollte die Sache näher untersuchen, und verfügte sich, von einem Tischlermeister begleitet, in ihre Wohnung. Da er die Thüre verschlossen fand, eilte er nach Hause, holte sein Werkzeug, öffnete sie und erblickte zu seinem Entsetzen die beiden Kinder ermordet auf dem Tische, und das dritte gebunden im Bette liegend. Man setzte sogleich der Thäterinn nach, entdeckte und überlieferte sie dem Gerichte, von dem sie nun ihre Strafe erwartet.

London, vom 16. Dez.

Gestern begaben sich die Mitglieder des Conseills der Königinn zu dem Könige; sie fanden ihn noch immer in demselben Zustande von Wahnsinn. Nach

einigen Nachrichten aus Windsor hat die Schwäche des Patienten beträchtlich zugenommen, und er will durchaus gar keine Nahrungsmittel mehr zu sich nehmen

Der Prinz-Regent ist seit 2 Tagen zu Yorkhouse krank. Er klagt über sehr heftige Schmerzen am Arm; allein nach der großen Anzahl von Aerzten, welche man zur Heilung Sr königl. Hoheit herbeigerufen hat, befürchtet man, daß diese Unpäßlichkeit ernsthafter seyn dürfte.

Bülletin.

Downing-Street, den 16 Dec. 18.1.

Diesen Morgen ist Capitän Tilden mit Depeschen von Lord Minto und dem Generallieutnant Sir S Achmuty im Büreau des Lord Liverpool angelangt. Sie enthalten die Nachricht, daß sich Batavia und der östlich vom Issiridon gelegene Theil der Insel Java der Kriegsmacht Sr. brittischen Maj. ergeben habe.

Am 4. August wurden die englischen Truppen zwölf Meilen von Batavia, das am 8. capitulirte, gelandet. Am 10. hatten sie ein sehr hitziges Gefecht mit den Kerntruppen der Armee des General Jansens. Am 2 . nahmen sie die Werke von Cornelius mit Sturm ein. General Jansens hatte sich nach Samarang zurückgezogen.

Ungefähr 1,00 Mann wurden getödtet, verwundet oder gefangen.

Unser Verlust beläuft sich auf 200 Todte, worunter mehrere Offiziere und 600 Verwundete unter welchen sich 5 Oberoffiziere und .0 andere Offiziere befinden.

Konstantinopel, vom 25. Nov.

Das für den Großherrn nicht minder als für das ganze ottomanische Reich höchst erfreuliche Ereigniß der gestern Abends spät erfolgten Geburt eines Thronerben, welcher den Namen Murad erhielt, wurde noch gestern Nachts dem in gespannter Erwartung harrenden Publikum durch eine Beleuchtung des Serails, und diesen Morgen theils durch den Donner der Kanonen, theils durch die Stimme der öffentlichen Ausrufer zur allgemeinen Freude verkündet. Der Großherr empfing heute in der sogenannten grünen Kiosk die Glückwünsche des ottomanischen Ministeriums. Von morgen an werden mehrere Tage über die bei ähnlichen glücklichen Ereignissen gewöhnlichen Feierlichkeiten Statt finden.

Die Friedensaussichten nach den letzten an der Donau erlittenen Unfällen der türkischen Armee fangen im Publikum wieder an zu verschwinden, und man hört allgemein nur von neuen Rüstungen zur Fortsetzung des Krieges sprechen. Allenthalben sind Befehle zu neuen Truppenaushebungen erlassen worden.

Am 18. d. M. wurde der Kapudan-Pascha, Hafiz Aly Pascha, seines Amts entsetzt, und die Stelle eines Groß-Admirals an den Bujuk Imrahor oder Oberststallmeister Sr. Hoheit, Mehmet Pascha, übertragen.

Hafyz Aly Pascha wurde zum Suridschi Pascha in Rumelien ernannt, mit dem Auftrage, die angeordneten neuen Truppenaushebungen thätigst zu betreiben, und zur weitern Verfügung des Großwesirs nach der Donau aufbrechen zu lassen. Er wird morgen oder übermorgen nach seiner Bestimmung abgehen.

Ein vor fünf Tagen hier eingetroffener Tartar aus Bosnien hat die Nachricht von der Niederlage der Servier bei Roda und Berkoffdscha, sammt mehreren erbeuteten Fahnen überbracht. Die Servier sollen bei diesem Gefechte ungefähr 1000 Mann eingebüßt haben, und man schmeichelt sich, daß sie durch diesen Einfall der Bosniaken in ihre Provinz, wo nicht einen Theil ihrer Armee von Timok zurückzurufen, doch wenigstens ihre neuerliche Unternehmung auf Jeny-Basar, wodurch insbesondere die Sicherheit der Communikations- und Poststraße durch Bosnien wieder gefährdet wird, aufzugeben genöthigt seyn werden.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 10. Jäner 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Am 7. d. M. wurde unter Vorsitz Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Palatin die 49ste Reichstagssitzung abgehalten, in welcher Höchstdieselben den versammelten Ständen die allerhöchste Resolution auf die im Monat November v. J. Sr. Maj. allerunterthänigst unterbreitete Repräsentation, übergaben. — Am 8. dieses wurde die 50ste Reichstagssitzung abgehalten.

Se. k. k. ap. Maj. haben den verdienstvollen Herrn Anton Jeszenßky de Eadem und Megyefalva, der löbl. Baranyer Gespanschaft Gerichtstafel-Beysitzer zu Allerhöchstdero k. k. Rath zu ernennen geruhet.

Wien, vom 8. Jänner.

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König zu Hungarn, Böhmen, Gallizien und Lodomerien ꝛc.; Erzherzog zu Oesterreich ꝛc.

Vermöge Unseres Patentes vom 2. Januar 1802, hatten Wir Unserer Hof-

kammer in Münz- und Bergwesen aufgetragen, durch die Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direktion eine Lotterie in Silber- und Gold-Materiale, in 200,000 Loosen zu 50 fl. folglich zusammen bis zu dem Betrage von zehn Millionen Gulden eröffnen zu lassen.

Von dem Jahre 1803 an, bis zum Jahre 1811 einschlüßig haben die planmäßigen Ziehungen dieses Lotteanlehens, im Gesammtbetrage von 8,596,080 fl. zur Berichtigung von 111,000 Loosen Statt gehabt, und es wären nun noch in dem Jahre 1812, eilf tausend Loose mit verschiedenen Gewinsten, zusammen pr. 1,048.720 fl. dann acht und siebenzig tausend Loose zu 70 fl. mit 5,460.000 fl. im Ganzen also 89,000 Loose, mit einem Geldbetrage von 6,508.720 fl. in Conventions-Münze zu berichtigen.

Die unberechenbaren Ereignisse, wodurch die Voranschläge Unserer Finanzen in den letztern Jahren ihrem Anhaltspunkte entrückt worden sind, haben die Unthunlichkeit herbeigeführet, neben andern unvermeidlichen Auslagen in schwerer Münze, auch die Berichtigung obiger 6,508,720 fl. im Jahre 1812. auf ein Mahl vorzunehmen. Eben diese Verhältnisse haben die Nothwendigkeit zur Folge, die Berichtigung der bemerkten 89,000 Loose in mehrjährige Fristen einzutheilen.

Um jedoch dabei die aus der Lage der Staatsfinanzen hervorgehenden Rücksichten mit der Entschädigung der Interessenten so viel möglich in Uebereinstimmung zu bringen, haben wiu zu beschliessen befunden.

1) In jedem der zwölf Jahre 1813 bis 1824 wird nach Maßgabe der hier angeschlossenen Vertheilungstabelle eine bestimmte Anzahl von den dermahlen noch haftenden 89,000 Loosen aus dem Glücksrade gehoben, und hierdurch zur Auszahlung bestimmt werden.

2) Gleichzeitig mit jeden Loose, wird auf die gewöhnliche bisher beobachte Art, ein dem Gewinstbetrag bestimmendes Loos nach Maaßgabe der oben erwähnten Tabelle aus dem Glücksrade gehoben werden und es ergiebt sich aus diesem Vertheilungs- und Zahlungsplane, daß statt der für die 89,000 Loose heuer zu entrichtenden 6,508,720 fl. den Interessenten im Ganzen eine auf 8,495,898 fl. erhöhte Summe, den mit den kleinsten Gewinsten betheilten Loosen insbesondere aber, eine von Jahr zu Jahr regelmäßig steigende vierpercentige Verzinsung des ursprünglichen Einlags-Capitals zugewendet wird.

3) Diese Ziehungen werden jedesmahl am 15. Junius den Anfang zu nehmen haben, und die Auszahlung der Gewinste in Silbermünze, wird in drey Monathen nach dem Schlusse jeder Ziehung, gegen Rückstellung der Loose, bei der Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direktions-Hauptcasse in Wien, wie bisher erfolgen.

4 Jene Bestimmungen Unseres Patentes vom 2 Januar 1802, welche durch das gegenwärtige Patent nicht abgeändert werden, bleiben noch ferner in Kraft so wie Wir auch hier ausdrücklich zu bestättigen finden, daß eine Amortisirung dieser Lotterieloose nur nach den in Unserem Patente vom 28. März. 1803 für alle auf die Ueberbringer lautende Staatspapiere vorgeschriebenen Beschränkungen Statt finden kann. Uebrigens werden Wir für die herausgekommen Gewinstloose, welche in dem gegenwärtigen Verlängerungsplane begriffen sind und welche nach Verlauf der peremtorischen Frist von einem Jahre, sechs Wochen, und drey Tagen, vom Verfallstage der Zahlung an, nicht werden erhoben worden seyn, nicht, wie für die bisher gezogenen, in der Zahlunds-Erhebung verspäteten Loose, nur die ursprüngliche Einlage von 50 fl. sondern vielmehr zur besonderen, auch in dieser Hinsicht sich

äussernden Begünstigung der Interessenten den Betrag von 70 fl. welcher für die nichtgezogenen Loose im Jahre 1812 zu erfolgen gewesen wäre, gegen Rückstellung des betreffenden Looses, in Silbermünze hinauszahlen, den übrigen als Gewinn anzusehenden Betrag eines solchen Looses aber, als verfallen zurückbehalten lassen.

Gegeben in Unserer Haupt und Residenzstadt Wien den 5. Januar, im eintausend achthundert und zwölften, Unserer Reiche im zwanzigsten Jahre.

Franz.

(L. S.)

Alois Graf von und zu Ugarte, königl. böhm. oberster und erzherzoglich österreichischer erster Kanzler.

Franz Graf v. Woyna.

Nach Sr. k. k. Maj. höchst eigenen Befehle.

Johann Freyherr v. Geislern.

Vertheilung der Gewinste.

Erste Ziehung den 15ten Junius 1813.

1	Loos	zu	20000	fl.	20000	fl.	
1	—	—	10000	—	10000	—	
1	—	—	6000	—	6000	—	
2	—	—	3000	—	6000	—	
3	—	—	2000	—	6000	—	
5	—	—	1200	—	6000	—	
7	—	—	700	—	4900	—	
10	—	—	400	—	4000	—	
20	—	—	240	—	4800	—	
50	—	—	120	—	6000	—	
300	—	—	80	—	24000	—	
7567	—	—	72	—	544824	—	
7967	Loose				642524	fl.	

Zweite Ziehung den 15ten Junius 1814.

1	Loos	zu	21000	fl.	21000	fl.
1	—	—	10000	—	10000	—
1	—	—	6300	—	6300	—
2	—	—	3150	—	6300	—
3	—	—	2100	—	6300	—
5	—	—	1240	—	6200	—
7	—	—	728	—	5096	—
10	—	—	416	—	4160	—
20	—	—	250	—	5000	—
50	—	—	125	—	6250	—
300	—	—	84	—	25200	—
7467	—	—	74	—	552558	—
7867	Loose				654364	fl.

Dritte Ziehung den 15ten Junius 1815.

1	Loos	zu	22000	fl.	22000	fl.
1	—	—	10000	—	10000	—
1	—	—	6600	—	6600	—
2	—	—	3300	—	6600	—
3	—	—	2200	—	6600	—
5	—	—	1300	—	6500	—
7	—	—	760	—	5320	—
10	—	—	434	—	4340	—
20	—	—	261	—	5220	—
50	—	—	130	—	6500	—
300	—	—	88	—	26400	—
7367	—	—	76	—	559892	—
7767	Loose				665972	fl.

Vierte Ziehung den 15ten Junius 1816.

1	Loos	zu	23000	fl.	23000	fl.
1	—	—	11000	—	11000	—
1	—	—	6900	—	6900	—
2	—	—	3450	—	6900	—
3	—	—	2300	—	6900	—
5	—	—	1360	—	6800	—
7	—	—	796	—	5572	—
10	—	—	454	—	4540	—
20	—	—	273	—	5460	—
50	—	—	136	—	6800	—
300	—	—	92	—	27600	—
7267	—	—	78	—	566826	—
7667	Loose				678298	fl.

Fünfte Ziehung den 15ten Junius 1817.

1	Loos	zu	24000	fl.	24000	fl.
1	—	—	12000	—	12000	—
1	—	—	7200	—	7200	—
2	—	—	3600	—	7200	—
3	—	—	2400	—	7200	—
5	—	—	1420	—	7100	—
7	—	—	836	—	5852	—

10	—	—	476	—	4760	—
20	—	—	286	—	5720	—
50	—	—	143	—	7150	—
300	—	—	96	—	28800	—
7167	—	—	80	—	573360	—

7567 Loose 690342 fl.

Sechste Ziehung den 15ten Junius 1818.

1	Loos	zu	25000	fl.	25000	fl.
1	—	—	12500	—	12500	—
1	—	—	7600	—	7600	—
2	—	—	3800	—	7600	—
3	—	—	2500	—	7500	—
5	—	—	1480	—	7400	—
7	—	—	880	—	6160	—
10	—	—	500	—	5000	—
20	—	—	300	—	6000	—
50	—	—	151	—	7550	—
300	—	—	100	—	30000	—
7467	—	—	82	—	579494	—

7467 Loose 701804 fl.

Siebente Ziehung den 15ten Junius 1819.

1	Loos	zu	26000	fl.	26000	fl.
1	—	—	13000	—	13000	—
1	—	—	8000	—	8000	—
2	—	—	4000	—	8000	—
3	—	—	2600	—	7800	—
5	—	—	1560	—	7800	—
7	—	—	928	—	6496	—
10	—	—	526	—	5260	—
20	—	—	316	—	6320	—
50	—	—	169	—	7950	—
300	—	—	104	—	31200	—
6967	—	—	84	—	585228	—

7307 Loose 713354 fl.

Achte Ziehung den 15ten Junius 1820.

1	Loos	zu	27000	fl.	27000	fl.
1	—	—	14000	—	14000	—
1	—	—	8400	—	8400	—
2	—	—	4200	—	8400	—
3	—	—	2750	—	8250	—
5	—	—	1650	—	8250	—
7	—	—	980	—	6860	—
10	—	—	554	—	5540	—
20	—	—	334	—	6630	—
50	—	—	167	—	8350	—
300	—	—	108	—	32400	—
6867	—	—	86	—	590562	—

7267 Loose 724692 fl.

Neunte Ziehung den 15ten Junius 1821.

1	Loos	zu	29000	fl.	29000	fl.
1	—	—	15000	—	15000	—
1	—	—	8900	—	8900	—
2	—	—	4400	—	8800	—
3	—	—	2900	—	8700	—
5	—	—	1740	—	8700	—
7	—	—	1036	—	7252	—
10	—	—	585	—	5850	—
20	—	—	354	—	7080	—
50	—	—	177	—	8850	—
300	—	—	112	—	33600	—
6766	—	—	88	—	595408	—

7166 Loose 737140 fl.

Zehnte Ziehung den 15ten Junius 1822.

1	Loos	zu	31000	fl.	31000	fl.
1	—	—	16000	—	16000	—
1	—	—	9400	—	9400	—
2	—	—	4650	—	9300	—
3	—	—	3100	—	9300	—
5	—	—	1840	—	9200	—
7	—	—	1096	—	7672	—
10	—	—	619	—	6190	—
20	—	—	376	—	7520	—
50	—	—	187	—	9350	—
300	—	—	116	—	34800	—
6666	—	—	90	—	599940	—

7066 Loose 749672 fl.

Eilfte Ziehung den 15ten Junius 1823.

1	Loos	zu	33000	fl.	33000	fl.
1	—	—	17000	—	17000	—
1	—	—	10000	—	10000	—
2	—	—	5000	—	10000	—
3	—	—	3300	—	9900	—
5	—	—	1960	—	9800	—
7	—	—	1160	—	8120	—
10	—	—	657	—	6570	—
20	—	—	400	—	8000	—
50	—	—	198	—	9900	—

300	—	—	120	—	36000	—
6566	—	—	92	—	604072	—

6966 Loose 762362 fl.

Zwölfte Ziehung den 15ten Junius 1824.

1	Loos	zu	35000	fl.	35000	fl.
1	—	—	18000	—	18000	—
1	—	—	11000	—	11000	—
2	—	—	6500	—	11000	—
3	—	—	3500	—	10500	—
5	—	—	2100	—	10500	—
7	—	—	1230	—	8610	—
10	—	—	700	—	7000	—
20	—	—	428	—	8560	—
50	—	—	210	—	10500	—
300	—	—	124	—	37200	—
6466	—	—	94	—	607804	—

6866 Loose 775674 fl.

Zusammenziehung.

Erste Ziehung	7967 Loose	642524 fl.
Zweite	7867	654364
Dritte	7767	665972
Vierte	7667	678298
Fünfte	7567	690342
Sechste	7467	701804
Siebente	7367	713054
Achte	7267	724692
Neunte	7166	737140
Zehnte	7066	749672
Eilfte	6966	762362
Zwölfte	6866	775674
	89000 Loose	8495898 fl.

Sicilien.

Sicilianische Blätter, welche man in Neapel erhalten hatte, erzählen: „Es war am 27. Okt. als sich auf der Ostseit. des Aetna mehrere Oeffnungen zeigten. Die erste entstand 300 Toisen unterhalb des großen Kraters, ungefähr eine (italienische) Meile von der Stelle, die unter dem Namen Gamellaco bekannt ist; 5 andere zeigten sich gegen das Valle del bue herunter. Die Eruption dieser leztern dauerte die ganze Nacht auf den 28. Okt. hindurch fort. Sie warfen ungeheure Massen von brennender Materie aus, und schleuderten große glühende Steine hoch in die Luft. Am 2?. Okt. Vormittags wurden sie wieder ruhig. Nicht so die erste Oeffnung; diese goß noch in der Mitte des Novembers gewaltige Feuerströme aus, und in den Augenblicken, wo sie sich zu schließen schien, erfüllte sie die Atmosphäre mit Asche, die wie ein dichter Regen auf die Stadt und Gegend von Catania niederfiel, und selbst über die Meerenge nach Calabrien herüberflog. Der Lavastrom floß aber sehr langsam, und erst nach neun Tagen erreichte er die bekannte Roccia della capra, oder Ziegenhöhle. Er legte also während dieser Zeit nur 3 Meilen zurück. Aeuserst schauerlich war dabei das Toben in den Eingeweiden des Vulkans, das dem Heulen des stürmischen Meeres glich, und von heftigen Donnerschlägen begleitet war, die in den Thälern und den Aetna wiederhalten. So sah es daselbst am 18. Nov. aus. An diesem Tage dauerte die Eruption noch fort, und der Lavastrom, der seine Richtung sichtbar nach Catania zu nahm, ließ die traurigsten Verwüstungen befürchten. Die Einwohner dieser Stadt und der benachbarten Dörfer hatten ihre besten Habseligkeiten bereits geflüchtet; mehrere Dörfer und Landhäuser waren auch wirklich schon durch die Lava erreicht und verwüstet worden."

Paris, vom 23ten Dezemb.

Gestern war große Parade im Hofe der Tuilerien; der Kaiser ließ verschiedene Corps der Garde und ein Schweizer-Regiment die Revüe passiren.

Dem vorgestrigen Moniteur liegen 3, zu dem Dekrete vom 16. Dezemb., im Betreff der Verwaltung der Landstraßen gehörige Tabellen bei. Die Tabelle Nr. 1 begreift 14 kaiserliche Straßen erster Klasse, darunter befindet sich die Straße von Paris nach Straßburg und Deutschland, die Straße von Paris nach Mainz und Preußen. Die Tabelle Nro. 2 be-

greift 23 kaiserliche Straßen, zweiter Klasse, worunter die von Paris nach Cöln, von Paris nach Coblenz ꝛc. stehen. In der Tabelle Nro. 3 sieht man die kaiserlichen Straßen dritter Klasse, 21 an der Zahl. Wir bemerken darunter die von Lüttich nach Straßburg, von Metz nach Straßburg, von Straßburg nach Zweybrücken, von Straßburg nach Alzey, von Lyon nach Straßburg.

Dieser Tage verrichtete man in der Kirche Montot (Kanton Andelot), im Departement Ober-Marne, die gewöhnlichen Gebete an dem Sarge einer in dieser Gemeinde gestorbenen Frau, als sich aus demselben auf einmal ein Geschrey hören ließ, welches alle Umstehend in Schrecken versetzte, und in die Flucht jagte. Der Vikarius blieb mit dem Schulmeister allein auf seinem Posten. Letzterer, ein ehemaliger Soldat, öffnete, wie es heißt, muthig den Sarg, aus welchem eine Katze sprang, die sich hineingeschlichen hatte.

Die Institutsklasse für Geschichte und Litteratur hat den kais. österreichischen Hofrath Hrn. v. Hammer, und den Direktor des Konservatoriums der Künste zu Lyon, Hrn. Artaud, zu ihren Korrespondenten ernannt.

Toulon, vom 10ten Dez.

Seit mehrern Wochen hatte man von der englischen Eskadre in unserer Gegend nichts gehört. Am 6. Dezemb. wurde sie endlich, achtzehn Linienschiffe und mehrere Fregatten stark, signalirt. Am 9. sah man, drei Lieues südlich vom Kap Sicié, zwölf feindliche Kriegsschiffe, die sich dem Lande näherten. Der Admiral Emeriau ging mit sechszehn Linienschiffen von seiner Eskadre und zwei Fregatten unter Segel, um auf die englische Eskadre loszugehen. Sobald diese seine Bewegung wahrnahm, steuerte sie nach der hohen See zurück, um zu einer andern Division zu stoßen, die sich im Südwesten befand. Die französische Eskadre verfolgte den Feind, so lange man ihn erblicken konnte, und kehrte erst in der Nacht bei stürmischem Wetter und veränderlichen Winden nach der Rhede zurück. Diese hätten für eine so zahlreiche Eskadre die Rückkehr nach dem Ankerplatze sehr schwierig gemacht, wäre dieselbe nicht so gut geübt gewesen.

Großbritannien.

Man hatte zu London, wie der Staatsmann vom 16. Dez. meldet, unangenehme Nachrichten aus der Ostsee erhalten. Der St. Georg, Admiral Reynolds, hat im großen Belt, wo er sich mit einer Convoi von mehr als 200 nach der Fremde bestimmten Schiffen befand, seine Masten kappen müssen, und die Convoi hat sich zerstreut. Man sagt, 15 Schiffe davon seien ganz verloren; andere haben Taue und Anker eingebüßt, und einige haben sich in schwedische Häfen flüchten müssen, wo sie vielleicht angehalten worden sind. Dieser Sturm hat auf einer weitern Strecke geherrscht; die Fregatte Horatio, die bei Helgoland auf Station war, mußte ihre Ankertaue kappen und in See gehen, und zu Weymuth sah sich eine große nach Lissabon bestimmte Convoi genöthigt, in den Hafen zurückzukehren. Während des Sturmes hatten sich sechs französische Caper in die Flotte geworfen, und wie man besorgt, mehrere Schiffe davon genommen, die nicht wieder nach Weymouth zurückkehrten. Seitdem ist die Convoi neuerdings von Weymuth unter Segel gegangen.

In der Grafschaft Nottingham und einem Theile der Grafschaft Derby währten, trotz der Ankunft mehrerer Truppenkorps, die Unordnungen fort; die gutgesinnten Einwohner standen unter einem terroristischen System, welches die Entdeckung und Bestrafung der Ruhestörer hinderte. Diese begnügten sich nicht mehr, die Spinn- und andere Maschinen, wodurch sich die Handarbeiter

in ihrem Verdienste beeinträchtigt glaubten, zu zerstören, sondern sie trieben auch von den Reichen durch Drohungen Kontributionen in Geld und Lebensmitteln bei. Man wollte wissen, daß unter den Aufrührern in der ganzen Gegend eine geheime Verbrüderung zu Stande gekommen sei, an deren Spitze ein Chef stehe, der, er möge seyn wer er wolle, sich General Ludd nennt, dessen Befehle mit größter Pünktlichkeit und bei Strafe des Todes vollzogen werden müßten, dessen wahren Namen und Aufenhalt aber nur wenige kennten.

Nach den letzten Berichten hatte man einen Mann von ausgezeichneten Talenten verhaftet, den man in Verdacht hatte, ein Hauptagent bei diesen Unordnungen zu seyn.

Herzogthum Warschau.

Der von allen mit den besten Hofnungen erwartete Reichstag hat seinen Anfang genommen; am 9. Dez. war die erste Sitzung. Der 8. war zur Huldigung der Reichstagsgesandten und Deputirten aus den vier neuen Departements bestimmt. Die Feyerlichkeit selbst ging ganz mit der in einem besondern Programm bestimmten Pracht vor sich. An der großen Thüre der Cathedralkirche empfing Se. Excellenz der Senator, Bischof von Kielze, Se. Maj an der Spitze der Geistlichkeit, Truppen standen aufmarschirt längs der Kirche. So bald sich Se. Mai. auf dem Throne niedergelassen hatten, begann die heilige Messe, die Se. Excellenz der Senator, Bischof von Krakau, las, während welcher, nach dem Evangelium, Se. Excellenz der Senator, Bischof von Chelm, vom griechisch-katholischen Ritus, das Evangeliumbuch Sr. Maj. auf dem Throne und Ihrer Maj. der Königinn und der königl. Prinzessinen in der Loge zum Küssen überreichte. Nach der Messe stellte Se. Excellenz der Bischof von Krakau in einer kurzen Rede die Wichtigkeit dieser Eidesleistung, die im Namen des ganzen neu einverleibten Landes geschähe, vor. Hierauf wurden die Gesandten und Deputirten der vier neuen Departements von Sr. Excellenz dem Präsidenten vor den Thron gerufen, und leisteten den Schwur, der ihnen von dem Minister Staatssekretär Excellenz vorgelesen wurde. Nach dieser geleisteten Huldigung nahm Se. Excellenz der Hr. Stanislaus Soltyk, Gesandter des Szydlower Kreises, das Wort, und hielt eine Rede an Se. Maj. den König, welche von dem Präsidenten des Staatsraths vom Throne beantwortet wurde Hierauf folgte das Te Deum, begleitet von 101 Kanonenschüßen; sodann wurden Se. Maj. von der Geistlichkeit zurückgeführt, umgeben von den Ministern, dem Staatsrathe und den Hofbeamten. Während der Feierlichkeit waren Ihre Maj. die Königin und die königl. Prinzessinn gegenwärtig in der Loge.

Petersburg, vom 23ten Nov.

Die kaiserliche Flotte, welche im verflossenen Sommer aus dem Hafen von Sebastopol in der Krimm ausgelaufen war, um die türkische Eskadre auf dem schwarzen Meere aufzusuchen, ist wieder dahin zurückgekehrt. Alle Versuche, den Capudan-Pascha aus dem Canal von Konstantinopel heraus zu locken, und zu einer Seeschlacht zu bringen, blieben fruchtlos.

Sechzehn innere Halb-Bataillons sind zu Bataillons erhoben worden.

Bisher versorgte die Krone die Unterthanen mit Salz; da ihre Ausgaben dabei jährlich steigen, so würden also auch die Preise des Salzes immer mehr erhöht werden. Deshalb ist der Verkauf des Salzes vom künftigen Jahre an ganz frei gegeben. Jeder kann sich aus den Salzquellen, Hügeln (Steinsalz) u. Seen Rußlands und der Krimm Salz produziren, oder auch aus den Magazinen, welche die Krone doch noch immer

behalten wird, versorgen, gegen 40 Kopecken vom Pud aus den Seen, aus den Hügeln zu 1=, und aus den Magazinen mit Zulage der Kosten, welche die Regierung gehabt hat. Außerdem ist jedem freigestellt, auf seinen eigenen Ländereien Salzquellen aufzusuchen, und nach Belieben zu benutzen und das Salz zu verkaufen.

Preußen.

Oeffentlichen Nachrichten aus Berlin zufolge ist daselbst eine neue Staatsbehörde, unter dem Namen Centralbüreau, errichtet worden, die gleichsam als Intelligenz für den Staatskanzler dienen soll. Sie besteht aus den Herren: v. Bülow für die Justiz, v. Scharnweber für das Staatswirthschaftliche, v. Beyerlin für die Finanzen, und v. Gruner für die Polizei. Ihr Verhältniß zu dem Staatsrath war noch nicht genau bekannt.

Spanien.

Bericht des General Girard an den General Grafen von Erlon, Kommandanten des fünften Armeekorps.

Ribera den 2. Nov. 1811.

General! Ich sende Ihnen meinen Adjutanten, um Ihnen die näheren Umstände über das Gefecht von Arroyo-Molinos mitzutheilen.

Als ich von Caceres aufbrach, waren einige, jedoch unbestimmte, Gerüchte über eine Bewegung von Seite der Engländer, im Umlaufe. Ich wollte in Torremocha, und am 27. in Arroyo-Molinos übernachten (General Girard war also am 25., nicht am 26., wie es in Marschall Soults letztem Berichte hieß, von Caceres aufgebrochen.) Während dieser beyden Tage ward durchaus nichts bemerkt, was irgend eine Demonstration von Seite eines feindlichen Korps vermuthen ließ.

Ich sollte am 28. (nach M. Soults letztem Berichte am 22.) in Merida eintreffen. General Remond hatte Befehl erhalten, nach Medellin zu marschiren. Die Truppen sammeln sich um 6 Uhr Morgens; und treten sogleich den Marsch an; der Nachtrab setzte sich um halb 8 Uhr in Bewegung; da verkünden Geschrey und Flintenschüsse das Eindringen feindlicher Truppen in die Stadt, wo sich blos noch die Patrouillen des Nachtrabs aufhielten. Auf dies eile ich herbey. General Dembrosky ordnet die Truppen des Nachtrabs in Kolonnen, und ertheilt dem 2ten Bataillon des 34sten Regiments, unter Hrn. Mouillards Kommando, Befehl, die feindlichen Plänkler, welche allmählig aus dem Dorfe hervor brachen, aufzuhalten, und der leichten Kavallerie vor dem Dorfe, die ich mit dem Feinde handgemein glaubte, zu Hülfe zu eilen. Ich hatte die Stärke des Feindes wohl berechnet, aber ich konnte die Kavallerie nicht im Stiche lassen. Ich mache eine Bewegung vorwärts. Nun rücken die Kolonnen der Engländer vor, und marschiren auf mich los; ich hatte höchstens 1300 Mann bey der Hand; diese leisten dem ersten Anfall Widerstand, und schlagen die Angriffe der Kavallerie ab; aber der Feind macht zu gleicher Zeit eine bedeutende Bewegung in meiner linken Flanke, und manövrirte, um mich einzuschließen.

Der Weg nach Merida war mir bereits abgeschnitten, meine Bagage genommen; unsere Cavallerie ließ sich nicht sehen. Ich gab Befehl zum Rückzuge. Der rechte Flügel der Engländer warf sich mir hierauf in den Rücken: Ich war umringt. Der feindliche General ließ mich auffodern, mich zu ergeben. Ich schlage mich mit dem Baionette durch, und wir setzen unsere rückgängige Bewegung langsam fort. Durch ein unerhörtes Mißgeschick blieb unsere Artillerie zurück; der Regen hatte die Lunten ausgelöscht. Die Artillerie des Feindes feuerte heftig auf unsere Truppen; Ich verlor viele Leute.

Der Beschluß folgt.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 14. Jäner 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Seit der fünfzigsten Reichstags-Sitzung ist noch keine wieder abgehalten worden. Die Stände berathschlagen sich gegenwärtig in Cirkeln.

Für das königl. ungarische National-Museum sind im Laufe des verflossenen Jahres mehrere sehr ansehnliche Beyträge, theils im Gelde, theils in seltenen Münzen eingegangen. In Gelde waren von den patriotischen Herren Ständen der löbl. Biharer Gespanschaft 16000 fl. eingesendet, und mittelst eines besondern Schenkungsbriefs für immer beurkundet worden. Der Herr Administrator der Obergespans-Würde derselben Gespanschaft, k. k. Kämmerer und Leopold Ordens Ritter, Graf Ludwig Rhedey von Kis-Rhede, schenkte gleichfalls zum Besoldungs-Fonde 6000 fl. Eben denselben Fond vermehrten Herr Peter Kubinni v. Felsö-Kubin mit 1000 fl., der Physikus der kön. Freystadt Ofen Herr Doktor v. Christen mit 228 fl., der privil. Marktflecken Nagy-Körös mit 580 fl. Das wohlehrwürdige Seniorat der lutherischen Gemeinde des Klein-Honther Distrikts mit 800 fl. Der substituirte Vicegespan der

Terner Gespanschaft, Herr Anton Kiß von Ittebe bezahlte neuerdings 500 fl. für Buchbinderkosten und Schreibmaterialien. An Beyträgen von Münzen waren eingegangen: von Herrn Franz Böröś v. Farad Eques auratus und Assessor mehrerer Gespanschaften 8 Stück goldene altrömische Thaler, 87 silberne Familien- und 145 silberne altrömische Kaiser-, 8 silberne alte Städter und Völker- und 255 kupferne altrömische Kaisermünzen, welche alle sämmtlich in Ungarn und Syrmien gesammelt wurden. Von Herrn Nikolaus von Radvanyi, Gerichtstafel-Beysitzer der Temescher Gespanschaft 25 goldene altrömische und Byzantinische Kaisermünzen. 99 silberne griechische von Völkern, Städten und Königen, 100 silberne Familien Münzen, 174 altrömische silberne Kaiser- und 598 kupferne altrömische und Byzantin. Kaisermünzen, welche sämmtlich im Temeswarer Banat gesammelt wurden. Von den Erben des verstorbenen k.k. geh. Rathes Stephan von Marczibanyi, 9 altrömische und Byzantinische Gulden und 35 Silbermünzen. Von dem Fiskal der Stuhlweissenburger Gespanschaft Anton von Hußer, 6 altrömische silberne, 53 nachgeahmt plattirt und 112 römische Kupfermünzen, 40 ganz alte kleine ungar. Silbermünzen und 1 Dukaten vom König Mathias Korvinus.

Bey der hochlöbl. kön. ungar. Statthalterey wurde der Protokolls Offizier Leopold v Szeiff, zum Koncipisten; der Protokoll Praktikant Johann von Kubany zum Protokolls Offizier, und der Praktikant Anton von Friebeiß zum stipendirten Praktikanten befördert.

Wegen der plötzlich eingetretenen strengen Kälte in den letzten Tagen des M. Dez. hatte sich das Eis auf der Donau bey Ofen und Pest so stark angehäuft, daß dadurch die Passage zwischen beiden Städten am 2 und 3ten d. M. völlig gesperrt war. Durch das am 5 und 6ten eingetretene Regenwetter aber war die Besorgniß eines befürchteten Eisstoßes wieder gehoben und die Passage über die Donau mit Plätten wieder hergestellt.

Wien, vom 8. Jänner.

Se. k. k. apost. Majestät haben dem Willhelm Grafen v. Hessenstein, Rittmeister beym Uhlanen-Regimente Fürst v. Schwarzenberg, und dem Stephan Grafen Csaky v. Kereßtszegh, Concipisten bei der Ungarischen Hofkanzley, die k. k. Kämmerers-Würde, dann dem Major von dem Infanterieregimente Colloredo-Mannsfeld, Aloys Faber zur Belohnung seiner vieljährigen guten Dienstleistung, und insbesondere in zwölf Campagnen vor dem Feinde bezeigten Einsicht und Bravour, den erbländischen Adelstand mit dem Prädicate: Edler von Faber zu Weinau, allergnädigst zu verleihen ferner den israelitischen Großhändler zu Prag, Simon Lämel, in Ansehung der wiederholten Beweise seiner patriotischen Anhänglichkeit und Thätigkeit, und in Rücksicht auf die unverkennbaren Verdienste, welche derselbe sowohl in Commerzialbeziehung, als auch durch viele, dem Oesterreichischen Kaiserstaate geleistete, sehr wichtige Dienste sich erwarb, sammt seinen ehelichen Nachkommen in den erbländischen Adelstand zu erheben, und ihm das Ehrenpredikat Edler von, beizulegen, endlich dem k. k. Kämmerer und Hauptmann, Franz Xavier Grafen von Kollowrat; in gnädigster Erwägung seiner vor dem Feinde geleisteten guten Dienste, zum Merkmahl des Allerhöchsten Wohlgefallens, den Majors-Charakter ad honores, huldreichst zu verleihen geruhet.

Cirkulare
der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns.

Mit Beziehung auf die §. 1. und 4. des Patents vom 10. Hornung 1811,

und den §. 5. des Patentes vom 20ten Junius 1811 wird auf Allerhöchsten Befehl vom 2. dieß in Hinsicht der Bankozettel zu einem und zwei Gulden nachstehende Vorschrift zur allgemeinen Wissenschaft und pünktlichsten Darnachachtung bekannt gemacht.

§. 1. Die Wiener Bankozettel von 1 fl. und 2 fl. haben nur noch bis letzten Jäner 1812 in Umlauf zu bleiben. Vom 1. Hornung 1812 an, als an welchem Tage die Einlösungsscheine an die Stelle der Wiener Bankozettel, als das einzige Papiergeld in den Erbstaaten treten, werden auch die zwei letzten Gattungen von Bankozetteln, nämlich jene zu 1 fl. und 2 fl. außer Kurs gesetzt, und hat die Auswechslung derselben gegen Kupfergeld mit 31. Jänner 1812 ganz aufzuhoren.

§. 2. Aus besonderer Allerhöchster Begünstigung wird jedoch gestattet, daß bis 31. Oktober 1812 diese beiden Gattungen Bankozettel sowohl bei den in dem Patente vom 20. Junius 1811 §. 6. benannten Einlösungskassen als bei den zur Erleichterung des Auswechslungsgeschäftes provisorisch angewiesenen Aemtern, hiermit in Oesterreich unter der Enns bei der Einlösungskasse in Wien und bei den Bankal-Inspektoratsämtern zu St. Pölten, Neustadt, Bruck an der Leitha, Korneuburg und Krems gegen Einlösungsscheine eingewechselt werden dürfen.

§. 3. Zur Bequemlichkeit des Publikums und insbesondere zur Erleichterung der Besitzer einzelner Bankozettel zu 1 und 2 fl. werden die Bankozettel von 1 fl. und 2 fl. bis 31. Oktob. 1812 auch bei allen übrigen öffentlichen Cassen, sowohl bei Contributions- als Gefällsabfuhren, als überhaupt bei allen dahin zu machenden Zahlungen zu 24 kr und rücksichtlich zu 12 kr. Wiener-Währung, insofern darauf eine Rückzahlung in Kupfergeld nicht geleistet werden darf, als welche (§. 1.) mit 31. Jänner 1812 ganz aufzuhören hat, angenommen werden.

§. 4. Mit 31. Oktober 1812 hat jedoch nicht allein die Annahme der Bankozettel zu 1 fl. und 2 fl. bei öffentlichen Kassen durchaus aufzuhören, sondern an diesem Tage muß auch die Auswechslung ganz vollendet seyn, und darf späterhin kein Bankozettel zu 1 fl. und 2 fl. unter keinem, wie immer gearteten Vorwande bei irgend einer Kasse mehr angenommen und ausgewechselt werden.

§. 5. Dem Einverständnisse der Privaten bleibt es zwar freigestellt, während dieser peremptorischen Zeitfrist die Bankozettel von 1 fl. und 2 fl. bei Zahlungen unter sich zu 24 kr. und 12 kr. Wiener-Währung anzunehmen, allein bei dem Umstande, daß auch diese Bankozettel nur noch bis letzten Jän. 1812 in Umlauf zu bleiben haben, kann vom 1. Hornung 1812 an, als von welchem Tage aller gesetzliche Zwang und Kurs der Bankozettel durchaus aufhört, kein Private zur Annahme derselben auf irgend eine Art wider seinen Willen verhalten werden, und darf selbst die freiwillige Annahme sich schon nie über die (§. 4.) festgesetzte peremptorische Frist erstrecken.

Wien, den 6. Jänner 812.

(Folgen die Unterschriften.)

Messina, vom 3. Dec.

Hier ist folgende Proclamation von Seiten der Engländer erschienen.

„Sicilianer! der Commandant der brittischen Macht in Sicilien hat sich in der strengen Nothwendigkeit befunden eine gewisse Anzahl von Personen verhaften zu lassen. Sie standen in Briefwechsel mit dem Feinde, und hatten die Absicht, Sicilien, so wie dessen treuen Alliirten, die englische Armee, denen in die Hände zu liefern, die nichts als das Verderben beider wünschen; aber ihre Intriguen, auf die man seit langer Zeit

lebhaft; ich ließ jeden Augenblick seine Angriffe abschlagen; ich wurde gleichfalls auf meinen Flanken angegriffen. Da ich hiedurch auf meinem Marsche aufgehalten wurde, waren die Engländer vor mir bei dem Engpasse von Montanches eingetroffen. Ich erstürmte diesen Posten. Ich ließ Montanches zur Linken, und marschirte längs der Gebirgskette, die sich gegen Zarza (de Montanches) zieht. Auch hier hatte der Feind bereits den Paß besetzt. General Dembrowsky sammelte die Truppen. Ich warf mich in die Ebene, und ließ den Feind, der mich aufhalten wollte, mit dem Bajonette angreifen. Ein zweiter Parlamentär erschien vor General Dembrowsky und mir; er wurde mit gleicher Verachtung abgewiesen. Ich setzte meinen Rückzug in der Ebene fort; jedoch unter beständigen Gefechten bis auf die Anhöhe bei Ybahernando, wo ich Posto faßte. Der Feind ließ mich nun in Ruhe; ich verweilte einige Stunden in Ybahernando; rückte hierauf nach Zorita, von da nach Navalvillar (de Pela) und Orellana (de la Sierra), wo ich über die Guadia setzte.

Ich habe in den langen Gefechten, die ich einen großen Theil des Tages über gegen eine so überlegene Macht des Feindes liefern mußte, Leute verloren. Der Feind hatte über 7 00 Mann Infanterie; ich machte bei einem Angriffe eine bedeutende Anzahl der Unsrigen, die in den Gebirgen in feindliche Gefangenschaft gefallen waren, wieder frei.

General Dembrowsky zeigte viel Charakter-Stärke; er führte die Truppen mit eben so viel Muth als Kaltblütigkeit. Sein Diensteifer vedient Ihr Wohlwollen.

Die Offiziere Guillot, Vectan, Mouillard und Voirol haben sich tapfer bewiesen. Mein Chef des Generalstabs, Hr. Audry fiel in Gefangenschaft; — ein empfindlicher Verlust. Die Herren Vectez und Voiral (Vectan und Voirol?) blieben verwundet in der Gewalt des Feindes.

General Dembrowsky hat alles eingebüßt Allein sein herrliches Betragen, und seine ausgezeichnete Tapferkeit verdienen eine Belohnung. Ich bitte für ihn um eine Beförderung im Range der Ehrenlegion.

Unterzeich. Gen. Girard.

Schreiben des General Girard an den Herzog von Dalmatien.

Der Graf von Erlon beauftragt meinen Adjutanten Ew. Excell. den Bericht über das Gefecht von Arroyo-Molinos zu überreichen. Ew. Excell. werden daraus ersehen, daß ich auf dem Marsch begriffen war, daß ich mich zurückziehen, und ein Gefecht mit meiner Arriergarde nichtvermeiden konnte. Allein die Cavallerie war in Verlegenheit, und ich hätte sie im Stiche lassen müssen; der Feind war zahlreich. Ich hatte nur die Ehre der Waffen Sr. Majestät vor Augen. Ich zog bloß die Pflicht eines dienstergebenen Soldaten zu Rathe; ich marschirte auf die Engländer los, und machte, indem ich die gesammte Macht des Feindes auf mich lenkte, der leichten Cavallerie Luft.

Wir haben empfindlichen Verlust erlitten; haben uns aber mit Ehre aus der schwierigsten Lage gezogen. Dreimal umringt, schlugen wir uns dreimal mit dem Bajonette durch.

Ich würde in Verzweiflung seyn, wenn dieser, von unangenehmen Folgen begleitete Vorfall mir das Vertrauen Sr. Majestät entziehen könnte; ich verdiene es durch die Gesinnungen, die mein Betragen leiteten, und die mich noch gegenwärtig beseelen.

Unterz. Gen. Girard.

Bericht des Marschalls, Herzogs von Dalmatien, an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel, Major-General.

Monseigneur! Ich habe die Ehre Ew. Durchl. die Abschrift eines Schreibens der Hrn. Oberchirurgen der Armee,

im Betreff des gelben Fiebers, welches im Königreiche Murcia herrscht, vorzulegen.

Es ist nunmehr vollkommen erwiesen, daß die im Königreich Murcia herrschende Krankheit wirklich das gelbe Fieber sei, das bis jetzt immer weiter um sich griff; es ist uns gelungen, den Fortschritten desselben an der Seite der Provinz Granada Einhalt zu thun, indem wir das 4te Corps auf der Linie von Velez el Rubio hielten, wo es sehr thätige Dienste leistet; so sind also die ganze Armee und die Einwohner von Andalusien von dieser fürchterlichen Geisel bewahrt.

Ich habe zu Sevilla einen Central-Gesundheitsausschuß errichtet, welcher mit andern Anstalten dieser Art, die im ganzen südlichen Spanien bestehen, und mit einer außerordentlichen Commission, die ich zum 4ten Corps geschickt habe, in Briefwechsel steht. Es sind alle Anstalten getroffen, daß bei dem geringsten Symptome, das sich äußern könnte, auf der Stelle alle Heil- und Bewahrungsmittel angewendet werden. Ich habe auch den General Leval Befehl ertheilt, so lange auf der Linie von Velezel Rubio zu bleiben, bis die Kälte der Krankheit Einhalt gethan haben wird.

Ich habe die Ehre 2c.

Der Oberbefehlshaber der Südarmee,
Unterz.
Marschall, Herzog v. Dalmatien.

Sevilla, den 7. Nov. 1811.

Schreiben der Oberchirurgen der Armee, Brassier und Chappe, an Se. Exzellenz den Herzog von Dalmatien 2c.

Sevilla, den 6. Nov. 1811.

Monseigneur! Wir erhalten so eben von den vorzüglichsten Feldärzten des 4ten Korps nähere Berichte über die Epidemie im Königreiche Murcia, und haben die Ehre, Ihnen eine allgemeine Uebersicht hiervon mitzutheilen.

Nach der Beschreibung der Krankheit und dem Gange ihrer Symptome dürfen wir sie mit Recht das gelbe Fieber nennen. Sie ist in hohem Grade ansteckend, befällt Personen jedes Alters und Geschlechts, schont weder den Reichen, noch den Armen; sie greift im Königreiche Murcia immer weiter um sich; sie hat das spanische Heer ergriffen, und übt ihre Wuth an dem General so gut als an dem gemeinen Soldaten aus.

Sie hat die Linie des 4ten Corps nicht überschritten, wo übrigens alle Vorkehrungen gegen das Eindringen derselben getroffen worden sind; allenthalben sind Lazarethe, um verdächtige Individuen aufzunehmen. Einige solche verdächtige Personen werden gegenwärtig in den Vorposten-Lazarethen beobachtet.

Die Feldärzte des 4ten Corps haben sich mit den spanischen Aerzten in den angesteckten Ortschaften in Briefwechsel gesetzt, um sie über die Heilmittel dieser Krankheit zu unterrichten. Aus diesem Briefwechsel geht Folgendes hervor:

Nach Vera (im Königreich Granada) ward die Krankheit durch Don Rodrigo gebracht, welcher am Tage seiner Ankunft starb. Sie verbreitete sich schnell in verschiedene Quartiere der Stadt. Vom 17. Sept. bis 25. Okt waren daselbst 392 Kranke, von denen 32 starben.

Zu Autas oder Altas (Antas, einige Stunden westlich von Vera, einem kleinen Dorfe, waren achtzig Kranke, wovon 10 gestorben sind; am 20 Oktober zählte man daselbst 17 Kranke, 2 Wiedergenesende, und einen, der gestorben war.

Die Vorsichtsmaaßregeln, deren Ausführung Sie befahlen, haben das 4te Corps vor aller Ansteckung bewahrt: das Vorrücken der Jahrszeit wird gewiß dazu beitragen, die Wirksamkeit unserer Anstalten für die Zukunft zu sichern. Wir glauben daher, daß Ew. Excellenz

über das Schicksal des 4ten Corps vollkommen beruhigt seyn können.

Wir haben die Ehre ꝛc.

Die Oberchirurgen der Armee,
Unterz.
Brassier, Chappe.
Für gleichlautende Abschrift,
Unterz.
Der Marschall, Herzog von Dalmatien.

Spanisches Südamerika.

Nach einem Schreiben aus Rio-Janeiro vom Ende Septembers, heißt es im Alfred, scheint es, daß der portugiesische General, Don Diego de Souza am 12. Sept. mit 8000 Mann ganz in der Nähe von Monte-Video angekommen sey, und die Insurgenten in diesem Lande bis an den Parana-Fluß mit Gewalt unterworfen habe; nach seinen Verhaltungsbefehlen, so wie sie zu Monte-Video bekannt gemacht wurden, war er bloß gehalten, bis an den Uragay vorzurücken.

Man versichert zu Rio-Janeiro, Don Diego de Souza habe Befehl erhalten, mit den Truppen von Monte-Video, und der Armee Goyeneches gemeinschaftlich zu agiren; von letzterem glaubte man, er werde sich Buenos-Ayres nähern, und diese Stadt gemeinschaftlich mit den Portugiesen angreifen.

Außerdem hatte man aus der Provinz Caraccas wichtige Nachrichten erhalten. Aus nachstehender Depesche des Gouverneurs von Valencia (welches kürzlich von Miranda erobert wurde) erhellt, daß die der alten Regierung ergebene Parthey einen Versuch (der freylich mißglückte) gegen die Revolutionairs in dieser Stadt gemacht habe.

Caraccas, den 23. Sept.

Mit Bedauern machen wir nachstehende Depesche des von dem Obergeneral Miranda ernannten Gouverneurs von Valencia bekannt:

„Mit Betrübniß melde ich Ew. Exzellenz, daß verflossene Nacht in dieser Stadt eine Verschwörung ausgebrochen ist, die zum Zweck hatte, die kürzlich eingesetzten Autoritäten zu stürzen, und Valencia in die Hände der Feinde der Unabhängigkeit zu überliefern. Man kennt noch nicht genau die Zahl der Theilnehmer an diesem abscheulichen Komplote; aber in diesem Augenblicke sind über 200 Personen, worunter mehrere von hohem Stande und im Besitz angesehener Aemter, verhaftet. Wie es scheint, haben ziemlich viele Soldaten, die dem General-Kongreß den Eid der Treue geleistet hatten, trotz der ihnen dadurch gewordenen Vortheile, ihren Schwur gebrochen. Selbst die Wachen des Pallastes haben an der Verschwörung Theil genommen, inzwischen blieben das 13te, das 22ste und das 23ste Regiment Infanterie, so wie das 27ste Regiment Kavallerie, ihren Offizieren treu.

Als der Pallast um Mitternacht angegriffen wurde, eilten diese tapfern Truppen zu den Waffen, und tödteten mit seltener Kühnheit eine kleine Anzahl Verschworner, welche die Mauern schon erstiegen hatten, und widersetzten sich mit vorgehaltenem Bajonette dem Eindringen mehrerer Tausend Menschen, welche die Thore erbrochen hatten. Dieser fürchterliche Kampf dauerte eine Stunde lang; endlich wurde der Triumph der Freyheit neuerdings gesichert. Die Feinde der konföderirten Provinzen wurden überall geschlagen, und der erste Strahl der aufgehenden Sonne beleuchtete an 700 Schlachtopfer.

Ich bin noch nicht im Stande, Ihnen nähere Umstände anzugeben; doch habe ich seit Vereitelung dieses furchtbaren Komplots die nöthigen Maaßregeln ergriffen, um mich der Gefangenen zu versichern, und sie vor Gericht zu stellen. Ich konnte nicht hindern, daß nicht einige Verschworne die Verwirrung benutz-

ten, und durch die Thore der Stadt entkamen. Jetzt ist alles ruhig; die Gefangenen sollen, sobald als möglich, gerichtet und bestraft werden. Valencia den 6. Sept. 1811.

Aus Sachsen den 22. Dez.

Nach einem 11jährigen Durchschnitt von 17 0 bis 1801 betrug die Kartoffelärndte im Königreich Sachsen jährlich über 30 Millionen Schäffel, und also eben so viel, als die Roggenärndte. Der Kartoffelbau hat aber seitdem noch beträchtlich zugenommen. Im Erzgebirge leben viele tausend Menschen fast ganz allein von dieser wohlfeilen Frucht. — Um Zittau herum zählt man 25,000 Weberstühle; ein grosser Theil derselben steht jetzt stille, weil aus dem Auslande keine Bestellungen auf die dortige Fabrikate eingehen.

Miszellen.

Der bekannte Oberst Morian, der das Schwedische Korps in Lauenburg befehligte, welches nachher in Französische Kriegsgefangenschaft fiel, ist in kaiserl. rußische Dienste getreten. Eben diese Dienste haben schon vorher die Schwedischen Generale Baron Armfeldt, Graf Sprengporten und Baron Munk, genommen.

Eine Schweizer Zeitung sagt: „Zu Hünningen sind Materialien zur Erbauung einer Brücke über den Rhein angekommen. Man zweifelt aber noch, daß sie sogleich erbaut werde.“

Anzeige.

Von dem Magistrate der königl. Freystadt Preßburg, wird hiemit kund und zu wissen gemacht, daß zur Lizitation des neuerdings in Verpachtung zu überlassenden städtischen Plaz und Markt-Gefäll sammt dazu gehörigen Beneficien auf sechs nacheinander folgende Jahre und zwar vom 1ten Februar 1812 bis letzten Jänner 1818. der 17. Jänner l. J. anberaumet worden seye; Pachtlustigehaben sich daher an obbestimmten Tag früh um 9 Uhr auf dem Rathhaus einzufinden, und können bis dahin die Kontrakts-Bedingnisse in der städtischen Buchhalterey unter denen gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Preßburg den 10. Jänner 1812.

Literarische Ankündigung.

Kaum hatte ich die Idee eine historisch-geographische Beschreibung des Sohler Komitats zu schreiben, als ich schon auch auf den Gedanken kam, daß so manches Land für reisende Mineralogen, Handbücher, topographische Beschreibungen, Aufstellung. v. Fossilien ꝛc. besitze, u. daß bloß das Königreich Ungarn, welches in mineralogischer Hinsicht eines der merkwürdigsten ist, den Mangel eines solchen Handbuches und Wegweisers fühlen müße. Oesterreich, Steyermark, Bayern, Sachsen, und mehrere andere Länder können sich ähnlicher Bücher rühmen, auch die Herren Esmark, Born, Fichtel, Genersich u. a. m. haben manche interessante Bemerkungen geliefert, aber diese sind (dachte ich) zu sehr auf die Reise eingeschränkt, die sie machten, und nur für diejenigen anwendbar, welche jene Theile von Ungarn bereisen, in welchen diese Herren ihre Bemerkungen sammelten. Ich habe also mit Zuziehung dieser und anderer um die Mineralogie sich verdient gemachten Männern eine Arbeit unternommen, die unter dem Titel: „Geographisch - mineralogisches Handbuch für das Königreich Ungarn, zunächst für solche, die dieses Land in mineralogischer Hinsicht bereisen wollen,“ nächstens in einer der besten Buchhandlungen Deutschlands erscheinen soll. Freunde der Mineralogie werden mich sehr verbinden, wenn sie mir Bemerkungen, Beschreibungen u. Entdeckungen von Fossilien sammt ihren Fundörtern, Vorkommen und sonstigen Beobachtungen gefälligst mittheilen. Ich werde mich bemühen, für Gefälligkeiten dieser Art mich stets dankbar zu bezeigen, und jeden für meine Arbeit passenden Beytrag honoriren. Neusohl im Dezemb. 1811.

C. A. Zipser, öffentlicher Lehrer an der Mädchenschule zu Neusohl in Niederungarn und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 17. Jäner 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Lemberg, vom 6. Jäner.

Se. Majest. haben den bey dem hiesig k. k. Kammeral-Hauptzahlamte angestellten Kontrolor Kasvareck, zum Zahlmeister, und den hiesigen Kreiskassier Glanz zum Kontrolor bey bemeldetem Amte zu befördern geruhet.

Der Magistrat der hiesigen Hauptstadt hat dem als Schriftsteller bekannten Professor der schönen Wissenschaften und klassischen Litteratur, Doktor der Philosophie Wenzel Hann, in Ansehung der sich um die Hauptstadt erworbenen Verdienste das Ehrenbürger-Recht von Lemberg verliehen.

In der rußischen Gränzfestung Kaminiec-Podolski liegen jetzt sehr viele gefangene junge Türken, täglich werden mehrere dahin gebracht.

Wien, vom 15. Jäner.

Se. k. k. Majestät haben den Nied. Oest. Regierungsrath Karl Kübeck, in Rücksicht der vorzüglichen Kenntnisse, Fähigkeiten und ausgezeichneten Verwen-

Jahre 751 bey jedem Hause die Anmerkung enthalten ist: Hat den Weidgenuß.

4.) Das Schankrecht ein halbes Jahr und zwar von Georgen bis Michaelis, wofür die Gemeinde, die im Erträgniß-Anschlage aufgeführten Zinse bezahlt.

5.) Das Taggefäll.

6.) Den Körner, Wein, Kraut- und Blut-Zehend.

Die ersten zwey sind bisher vom Stifte, und zwar in natura von 1122 9/12 Joch Aeckern, und 52 1/2 Viertel Weingärten benützt, für die zwey letzteren aber ist ein kleiner Bestandzins, und zwar aus der Ursache jährlich bezogen worden, weil sich die Anzahl der Krautäcker alljährlich zu sehr verändert und der unbeträchtliche Blut-Zehend, schon unter der Herrschaft St. Dorothe im Gelde reluirt war.

Auf dieser Realität haften keine Onera.

Zum Ankaufe werden alle jene zugelassen, welche vermög der Landesverfassung dazu geeignet sind. Die Schätzung ist zum Ausrufspreise, der eingehende Kaufschilling aber zur Tilgung des Papiergeldes bestimmt.

Die Steigerungsanbothe werden nur in Einlösungsscheinen verstanden und angenommen.

Kaufswerber haben sich an dem oben angezeigten Lizitationstage in dem Gebäude der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation hier am Dominikanerplatze um 9 Uhr Vormittags einzufinden, und sich im zweiten Stock im Rathssaale melden zu lassen, woselbst auch das mit 10 vom Hundert des Ausrufspreises bestimmte Reugeld zu Handen des Deputations-Ausschusses zu erlegen ist.

Die zur Grundlage des Versteigerungsaktes dienenden Bedingnisse, so wie die Beschreibung und der Anschlag gedachter Herrschaft, können vom Tage dieser Anzeige anzufangen, während den gewöhnlichen Amtsstunden in der Deputations-Registratur eingesehen werden.

Von der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation.

Wien, am 31. Dezember 1811.

Rudolph Graf v. Wrbna,
Präsident, und erster Deputirter aus dem Königreiche Böhmen.

Johann Graf v. Brandeis,
Präsidents-Stellvertreter, und Deputirter aus dem Herzogthume Steyermark.

Johann Baptist Graf v. Pilati,
Deputirter aus dem Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns.

Sizilien.

Die Genueser Zeitung liefert einen langen Artikel folgenden Inhalts: Die Nachrichten aus Sizilien waren bisher so verworren und wiedersprechend, daß man hinter diesem dichten Schleyer die Wahrheit nicht zu entdecken vermochte. Namentlich standen die Londoner Zeitungen mit denen, die in Messina erscheinen, im offenbarsten Widerspruche. Letztere erklärten sogar mehrere Artikel, die in jenen vorkamen, und von allen Zeitungen auf dem Kontinente nachgedruckt wurden, geradezu für falsch und untergeschoben, weil sie der brittischen Regierung feindliche Gesinnungen gegen den Hof von Palermo zuschrieben. Dieser ermangelte auch auf seiner Seite nicht, alle Künste der Verstellung anzuwenden. Endlich erschien zu Messina und in andern von den Engländern besetzten Städten von Sizilien folgende

Erklärung an das Publikum:

„Mittelst einer Depesche vom 2ten November haben Se. Maj. unser König Ferdinand durch Se. Exzell. den Herrn Marchese Cicello, Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, mir folgende kön. Entschließung mitgetheilt:

Jacqninot, Generalprokurator bei dem kaiserlichen Gerichtshofe im Haag. Nachher wurden einige Damen vorgestellt.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Amsterdam vom 26. Dez.: Aus dem Texel gehen Nachrichten, die nicht anders als betäubend für die Menschheit seyn können, über die Unglucksfälle ein, die ein Sturm in der Nordsee verursacht hat. Die davon betroffenen Schiffe gehörten dem Anschein nach zu einem Konvoy von mehr als hundert Schiffen, der aus Schweden nach England zurückkehrte, und der, wie man glaubt, mit Kriegsmunition beladen war. Am 25. Dezem. bei Anbruch des Tages, und nach der fürchterlichsten Nacht, erblickte man auf der Küste des Texels, eine halbe Stunde vom Lande, eine Fregatte, drei Briggs und ein Linienschif, die sich in der gefährlichsten Lage befanden. Das Linienschif war ganz entmastet. Zwei Briggs waren auf die Küste gelaufen, wo sie untergingen. Zwei kaiserliche Briggs u. der Kaper le Furet retteten 136 Mann von einem gescheiterten Schiffe, und brachten eine englische Brigg nach dem Helder. Der Kapitän des Furet versichert er habe ein englisches Linienschif, welches man für den Heros hält, so wie zwei Briggs sinken sehen, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre ihnen Hülfe zu leisten. Die aus dem Schifbruch geretteten Leute sezen hinzu, es seyen zehn Transportschiffe auf die Bänke des Texels geworfen worden. Die Berichte aus dieser Insel melden wirklich, daß sie mit Trümmern von untergegangenen Schiffen umgeben ist. Etwa dreißig Mann, die schwimmend die Insel erreichten, sind gerettet.

Der Moniteur enthält über die jüngsthin gemeldete Einnahme von Batavia durch die Engländer und die späterhin auf der Insel Java vorgefallenen Gefechte Folgendes:

Die Fregatten Nymphe und Medusa, unter Kommando des Kapitäns, Reval, welche im Monat September aus Surabaya (auf der Insel Java abgegangen waren, sind nach einer glücklichen Fahrt in Brest eingelaufen.

Bericht des General Jansens, Generalgouverneurs der Insel Java, an Se. Excellenz den Minister der Marine und der Colonieen.

Die englische, seit langer Zeit vorhergesehene Expedition hat sich am 4ten August gezeigt. Die Landung begann Tags darauf bei Tjilintzing, 3 Stunden östlich von Batavia. Es war unmöglich sie zu hindern, da sie unter dem Schuze des Feuers von den feindlichen Schiffen geschah.

Da die Hauptstadt nicht füglich vertheidigt werden konnte, besezten die feindlichen Truppen am 7. das auf Befehl des General Daendels, nach Vernichtung der Magazine von Kolonialprodukten in Batavia, abgesteckte und errichtete Lager von Meester-Cornelis.

Am 10 machte der Feind auf der Straße nach Weltefreden einen Angriff auf unsere Vorposten, die nach einigem Widerstande zum Rückzuge genöthigt wurden.

Am 22 bei Tagesanbruch sah man, daß der Feind Batterien errichtet hatte. Wir machten den ganzen Tag über ein heftiges Kanonenfeuer, um diese Werke zu zerstören. Die Unsrigen litten beträchtlichen Schaden; mehrere unserer Kanonen wurden, mit bedeutendem Verluste an Menschen, besonders an Artilleristen, unwirksam gemacht. Man benüzte von beiden Seiten die Nacht, den folgenden Tag und den Tag darauf zur Wiederausbesserung der Werke.

Am 24. machten wir einen Ausfall, in der Absicht, die in den Batterien des Feindes aufgestellten Kanonen zu vernageln, und seine Werke zu zerstören. Von 3 Colonnen konnte die linke wegen Hindernissen, die ihr auf dem Marsche aufstießen, nicht zu rechter Zeit die feindlichen Werke in der Flanke angreifen.

Die Kolonne, welche am rechten Ufer des großen Flusses vorrückte, näherte sich den Verschanzungen auf 15 Schritte; die Kolonne des rechten Flügels, die den linken der Engländer umgehen sollte, stürzte in die feindlichen Laufgräben, und bemächtigte sich zweier Batterien. Da die anderen Kolonnen ihrer Bewegung nicht hatten folgen können, so kehrten sämmtliche Truppen mit geringem Verluste ins Lager zurück. Die Folge hievon war eine lebhafte Kanonade von beyden Seiten, die bis in die Nacht fortdauerte, und den Tag darauf unaufhörlich bis Abends fortgesetzt wurde. Es waren viel Leute dabei geblieben. Unsere Werke hatten beträchtlich gelitten, aber vorzüglich das Geschütz das größtentheils unbrauchbar gemacht worden war.

Während der Nacht besserte man die Werke aus, aber von den Kanonen konnten theils aus Mangel an Laffetten, theils an Kugeln nur wenige wieder brauchbar gemacht werden.

Bisher hatten die Truppen, fast durchaus aus Indianern bestehend, und vorzüglich die Artillerie, Muth und Kaltblütigkeit bewiesen. Ein allgemeiner Angriff war natürlich vorauszusehen. Es wurden daher die nöthigen Befehle gegeben, um vor jedem Ueberfall sicher u. überall gefaßt zu seyn. Ich verfügte mich am 26., eine Stunde vor Tagesanbruch, an den Ort, wo der Angriff zu erwarten war, und besprach mich mit dem General Jumel. Einige Augenblicke nachher verkündete großes Geschrei und Musketenfeuer auf unserer rechten Flanke, daß der Angriff wirklich Statt gefunden habe. Das Musketenfeuer wurde ziemlich allgemein, aber der Feind drang sogleich in die Verschanzungen ein. Unter den darinn befindlichen Truppen entstand Verwirrung, die um so viel größer war, weil der Tag noch nicht angebrochen war. Troz der Anstrengungen der meisten Offiziere und einer noch dringenderen Anforderung zogen sich die Soldaten doch fortwährend zurück. Dreimal gelang mir's, einen Haufen derselben zum Stehen zu bringen; einmal sogar ließen sie Sturmschritt schlagen, und rückten einige Schritte vor. Fast zu gleicher machte die leichte Artillerie eine Anstrengung, die ihr theuer zu stehen kam. Die Kavallerie konnte den erhaltenen Befehl zum Angriff nicht ausführen, weil die in Unordnung vorrückende Infanterie von allen Seiten schoß; alles war bereits in voller Flucht, als Befehl zum Rückzuge gegeben wurde.

Während dieß geschah, umging der Feind unsere linke Flanke, und machte einen Angriff über Campony-Maleyo. Die Batterien, die unsern Rückzug decken sollten, thaten dieß ziemlich gut; hinderten aber dennoch nicht das Vordringen der Feindes. Von nun an flohen die Indianer zu ganzen Schaaren, sie warfen Waffen und Uniformen weg, und zerstreuten sich nach allen Seiten. Viele derselben wurden gefangen; der Ueberrest flüchtete sich in die Wälder und Moräste.

Der Brigadier Vouhazow, ein guter Offizier, suchte so viel als möglich, die Truppen zu Buitengrog zu sammeln, und daselbst Posto zu fassen.

Ich war am 8. von Lord Mito, Generalgouverneur von Ostindien aufgefordert worden, mich unter den Schutz Sr. brittischen Majestät zu begeben. Natürlich schlug ich es ab. Am 16 Abends, nach dem Verluste, den unsere Armee erlitten hatte, ließ mich der General en Chef Achmuty mündlich fragen, ob ich keine Vorschläge zu machen hätte, da meine Vertheidigungsmittel gänzlich erschöpft wären; ich antwortete abermals, Nein, und faßte den Entschluß, mich nach Samarang zu begeben, um mit den Javanern und Madurern noch einen Rettungsversuch zu machen. Ich ertheilte dem General Jumel Befehl, die Flüchtlinge zu sammeln, und schnell zu mir zu stoßen.

Seyn Sie überzeugt, Monseigneur, daß ich mich so lange als möglich auf der Insel halten werde; ich darf jedoch Ew. Exzell. nicht verhehlen, daß es sich nicht erwarten läßt, daß die Indianer den regelmäßigen europäischen Truppen und der Ordnung, welche bei den Engländern herrscht, widerstehen werden.

Ich ertheile den Fregatten Nymphe und Medusa Befehl, unverzüglich nach einem franz. Hafen abzusegeln. Auf einer derselben wird sich Hr. Lareinty, Auditeur des Staatsraths und mein Adjutant der Bataillonschef Dibbetz: auf der andern mein Adjutant der Major Codero u. der Auditeur Panat einschiffen, wenn er noch zu rechter Zeit ankommt, den bisher ist er noch nicht her eingetroffen.

Die Armee war bereits durch Krankheiten sehr geschwächt; ich war nie im Stande 8000 Mann dienstfähig unter den Waffen zu haben, und dieß waren noch fast lauter Janauer.

Ich bitte Ew. Exzell. diesen traurigen Bericht Sr. Maj. dem Kaiser vorzulegen.

Ich habe die Ehre 2c.

Unterz. Jansens.

Tzikapendong auf der Straße nach Cheribon, den 29. Aug, 1811.

London, vom 20. Dez.

Am Dienstage wohnte der Herzog von York in Begleitung mehrerer Offiziere im Hyde-Park den Versuchen mit der neuen von Kapitän Manby erfundenen Artillerie bey. Die Kanonen sind auf Sätteln befestigt und werden auf dem Rücken der Pferde losgeschossen. Jedes Pferd trägt eine Kanone, was keiner Schwierigkeit unterliegt, da das Stück nur 6 bis 8 Zoll Länge hat; es ist eine Art von Mörsern, deren Kaliber nur 2 Zoll beträgt, und die 2 bis 300 Yards (6 bis 900 Fuß) weit schießen. Der angestellte Versuch ist vollkommen gelungen; so wie eine andere Verbesserung in der Ladung der Kanonen, mittelst deren die Artillerie künftig von geringerer Länge, und mithin leichter zu transportiren seyn wird. Den Versuchen wohnten Abtheilungen vom Artillerie- und dem Fuhrwesenskorps bey.

Im Sun heißt es: „Die Fabrikanten zu Nottingham thun alles Mögliche, um ihre Arbeiter zu einer gütlichen Uebereinkunft zu vermögen. Sie haben einmüthig beschlossen, den Arbeitslohn zu erhöhen, und man hat gedruckte Zettel mit ihren Vorschlägen unter den Arbeitern vertheilt. Man weiß noch nicht, ob sie damit zufrieden seyn werden. Die Militärmacht wird täglich verstärkt, unter anderm sind diese Woche die blauen Garden von Windsor auf dem Schauplatze der (übrigens in mehreren englischen Blättern übertrieben geschilderten) Unruhen angekommen.“

Herzogthum Warschau.

Rede Sr. Majestät des Königs bey Eröffnung des Reichstags: Senatoren, Gesandte, Deputirte! Als ich vor zwei Jahren an diesem Orte von euch Abschied nahm, trennte ich mich von Euch voll der angenehmen Hoffnung, dem Lande die Linderung und Ordnung gewähren zu können, zu welcher ich es im Frieden zu führen mir vorgenommen hatte. Meine Hoffnungen wurden damals vereitelt; kaum hatte ich dieses Reich verlassen, als neues Kriegsungewitter es überzog; doch ging es bald vorüber und erhob die edle Nation auf die Stufe des Ruhms, mit Enthusiasmus für das geliebte Vaterland, mit seltner Einigkeit, mit außerordentlicher Tapferkeit der Armee, meinen Hoffnungen zu entsprechen, and in Kurzem ein ihre Erwartungen übertreffendes Schauspiel darzubieten, und von dem großen Helden, von dem sie ihr Daseyn erhielt, die angenehmste Belohnung zu erhalten,

die er ihnen dadurch zu Theil werden ließ, daß er Brüder mit Brüdern verband, und meinem Scepter einen neuen Glanz gab, indem er ihm liebe Unterthanen zuwandte.

Der Zweck der Zusammenberufung dieser Reichstagsversammlung ist schon bekannt. Mein Minister des Innern wird Bericht erstatten über die gegenwärtige Lage des Landes. Die dringenden Bedürfnisse desselben und die Unterhaltung der bewaffneten Macht erfordern Unterstützung und Anstrengung. Von meiner Seite habe ich alle Bemühungen angewandt, durch Ersparung die Bedürfnisse zu verringern, und in Hinsicht der übrigbleibenden, Linderung zu verschaffen durch Ausfindung solcher Arten von Abgaben, die weniger drückend sind. Die Verfassung des Landes, das aus 2 Theilen besteht, die aus 2 Regierungen hervorgegangen sind, hatte bis jetzt eine Verschiedenheit des Kriminalrechts; hier soll Gleichförmigkeit eingeführt werden.

Zur Erreichung dieser Zwecke werden die Plane der Gesandtenstube vorgelegt werden. Die diesem Volke angeborne Liebe zum Vaterlande, die durch das denkwürdige Beyspiel des vorigen Reichstags bewiesene Einigkeit der Mitglieder des Reichstags, und die Ueberzeugung, daß ich mich dem Glucke des mir lieben Volks weihe, sind mir der Grund des Vertrauens, daß auch die gegenwärtige Reichstagssitzung mit gleichem Heile für das Land, mit gleichem Ruhme für die Nation und zu meiner erfreulichen Zufriedenheit gehalten werden wird.

Kassel, vom 30. Dezemb.

Am 24. d. M. ereignete sich hier ein höchst trauriger Vorfall, über welchen wir unsern Lesern aus Privatnachrichten folgendes mittheilen können: Bei Gelegenheit, als der Oberstallmeister Sr. Maj. des Königs, Graf Morio, Divisionsgeneral rc., und der Obersthofmeister J. M. der Königin, Baron v. Gilsa, Mittags, wie gewöhnlich, die königl. Ställe besichtigten, nahte sich ersterem einer der kön. Kurschmiede, Namens le Sage, ein Franzose von Geburt, und feuerte in dem Augenblicke, wo er dem Grafen Morio zur Seite stand, ein unter seinem Stallmantel versteckt gehaltenes Pistol von rückwärts auf ihn ab, worauf derselbe tödtlich verwundet zu Boden sank. Als hierauf Freyherr v. Gilsa dem Verwundeten zu Hülfe eilt, feuert der Mörder ein zweytes Pistol gegen den Obersthofmeister ab, welcher jedoch durch Niederbeugung des Körpers dem Schusse glücklich ausweicht. Ein drittes Pistol feuert le Sage darauf vergebens gegen den königl. Bereiter, St. Sauveur, ab, welcher ihn ergreifen wollte; und ein viertes drückt er gegen sich selbst los, welches jedoch versagt. Le Sage soll diese schwarze That aus Rache verübt haben; nach einigen, wegen verweigerter Vermehrung seines Gehalts, nach andern wegen erlittenen Abzugs an einer eingereichten Rechnung. Uebrigens hat derselbe gleich beym ersten Verhör gestanden, die That vorsätzlich begangen zu haben, und hinzugefügt, daß solche dem Grafen Morio und Baron Gilsa gegolten hätte. Sein Testament fand sich unter seinen Effekten. Der unglückliche Graf, welcher eine zum erstenmal in gesegneten Leibesumständen befindliche Gemahlin hinterläßt, ist nach 30stündigen Leiden am 25. verschieden.

Rheinischer Bund.

In der Mitternachtsstunde vom 20. zum 21. Dezember starb in Dessau, zu allgemeiner Betrübniß, die Gemahlinn des regierenden Herzogs, Luise Henriette Wilhelmine, jüngste Tochter des letztverstorbenen Markgrafen von Schwedt, im 61sten Jahre ihres würdigen Lebens.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 21. Jäner 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßbur.

Am 17. ist die 51te Reichstags-Sitzung abgehalten worden.

Zuverläßigen Nachrichten aus Pest zu Folge, hatte sich, nach einer mehrere Tage anhaltenden strengen Kälte, in der Nacht zum 15ten Jäner das Eis auf der Donau so festgesetzet, daß schon am 16. einzelne Personen darüber passiren konnten, und seit einigen Tagen auch Pferde und Wagen ohne Gefahr über die Eisdecke passiren.

Wien, vom 19. Jäner.

Der k. k. geheime Rath und Oberste, Prokop Graf Hartmann von Klarstein, hat zu dem bessern Unterhalte der Invaliden-Mannschaft in dem Invaliden-Hause zu Prag ein Geschenk von 4.00 fl. in Bankozetteln dargebracht, welches zu dem Ankaufe von Lebensmitteln verwendet worden ist, die von Zeit zu Zeit an die Militär-Invaliden vertheilet werden. Se. Maiestät geruheten, diese wohlthätige Handlung mit besonderem Wohlgefallen aufzunehmen, und dem Hofkriegsrathe aufzutragen, nicht allein dem menschenfreundlichen Geber deßwegen die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt zu machen, sondern auch sein edles Benehmen

durch öffentliche Blätter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Der Lederermeister K. hatte in der Nähe der Taborbrücke 200 fl. verloren. Als er den Fall der Polizey anzeigte, konnte ihm diese schon die verlorene Summe zurückstellen. Ein armer Mann hatte sie gefunden und sie mit einer, leider seltenen Ehrlichkeit dort niedergelegt. Sein Beyspiel verdient daher mit vollem Rechte zur Nachahmung aufgestellt, und sein Name öffentlich genannt zu werden. Er hei t Heinrich Held, und ist Auflader in einem Gasthause.

Paris, vom 2ten Jäner.

Gestern vor der Messe war diplomatische Audienz im Thronsaale.

Der heutige Moniteur enthält folgenden Bericht an Se. Excell. den Minister der Marine und der Colonien:

Auf der Rhede der Insel Aix, den 28ten Dez. 1811.

Monseigneur! Ich habe die Ehre Ew. Exzell. zu berichten, daß gestern um 9 Uhr Nachmittags fünf Penischen von der englischen Eskadre eine kleine aus la Rochelle kommende, Convoy verfolgten, und diese Küstenfahrer zwangen, sich ganz nahe an die Küste, hinten in die Bucht zwischen la Rochelle und der Insel Aix zu flüchten.

Der Wind strich ziemlich frisch von Nord nach Nordwest, und die See ging bald hoch Ich machte sogleich den Plan, diesen Penischen den Rückzug abzuschneiden; um sie aber näher kommen zu lassen, ließ ich die Fahrzeuge, die ich dazu bestimmte, sie anzugreifen, keine Bewegung machen, bis sie augenscheinlich in der Falle wären, und diese scheinbare Achtlosigkeit flößte ihnen Muth ein, noch näher zu kommen.

Hierauf ließ ich die Kanonenböte Nro. 186, 191 und 184, unter dem Kommando des Schiffslieutenants Dürr, und 4 Schiffsböte unter Befehl des Fähnrich Constantin von Regulus, die Anker lichten, und diese kleine Flottille eine solche Richtung nehmen, daß sie die feindlichen Schiff abschneiden konnte.

Sobald die englische Eskadre diese Bewegung gewahr wurde, lichtete ein Linienschiff, nebst 2 Fregatten und einer Brigg, die Anker, um ihren Fahrzeugen zu Hülfe zu kommen; die Brigg, die in ziemlicher Nähe von dem Linienschiffe vertheidigt wurde, schoß auf die Kanonenböte von denen sie zu verschiedenen Mahlen lebhaft zurückgewiesen wurde. —

Während dem griff der Schiffsfähnrich Constantin die stärkste feindliche Penische, nahe bei ihren Schiffen, und fast unter Schußweite der Brigg, an, u. bemächtigte sich derselben. Die Kanierböte schnitten sogleich die vier andern ab, die nach einem ziemlich starken Widerstande die Segel strichen.

Da die Nacht einbrach, und fast gleich auf das Gefecht ein sehr stürmisches Wetter folgte, so wurden meine Fahrzeuge auf verschiedenen Punkten der Küste zerstreut. wo ich sie vor Augen habe, und ob ich gleich Ew. Exzell. mit gegenwärtigem Kourier nicht ausführlich alle Umstände dieses Gefechts berichten kann, so schäze ich doch die Gefangenen, die sich in unserer Gewalt befinden, indessen wenigstens auf 100 Mann der auserlesendsten Truppen von der engl Escadre.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Kommandant der Seemacht Sr. Majestät

Unterz. Jacob.

Die Marschälle, Herzog von Elchingen (Ney) und Herzog von Reggio Oudinot) waren kürzlich zu Paris angekommen.

Ein Anderes, vom 4ten Jän.

Gestern nach dem Lever unterzeichneten Se. Majestät den Ehe-Kontrakt

des Herrn Marschalls Herzogs von Reggio (Oudinot) mit Mlle. de Coucy.

Eine zu Paris erschienene Verordnung über die innere und äußere Polizei der Schauspielhäuser enthält zuförderst Vorschriften über deren soliden Bau, u. die Löschanstalten. Jeder Unternehmer, der nur Einen Tag versäumt, die Wasserbehältnisse gefüllt, und die Spritzen in gutem Stande zu halten, verliert sein Privilegium. Es ist verboten im Publikum Billets, die man eben erst im Büreau gekauft hat, wieder zu verkaufen. Es ist verboten, während der Vorstellung auf den Gallerien so zu sprechen oder zu gehen, daß die Ordnung dadurch gestört wird. Es ist verboten, die Ruhe der Zuschauer durch Geschrei, Beifallklatschen oder Zeichen der Mißbilligung, ehe der Vorhang aufgezogen ist, oder während der Zwischenakte, zu stören. Niemand darf den Hut aufsetzen, so lange der Vorhang aufgezogen ist; in den großen Theatern niemals, sobald er einmal aufgezogen war. Jede Privatperson muß provisorisch dem Polizeibeamten gehorchen, und demnach, sobald dieser ihn dazu einladet, daß Innere des Saals verlassen, und sich nach dem Polizeibüreau begeben, um dort die ihm abzufodernde Erklärungen zu geben ꝛc.

In einem Cirkularschreiben vom 12. Nov. ladete der Minister des Innern die Präfekten ein, den Programen der Preise, welche die Gesellschaft zur Aufmunterung der Nationalindustrie für die Jahre 1812, 13, 14 und 15 ausgesetzt hat, die größte Publizität zu geben, um die Künstler des ganzen Reichs zu vermögen, sich um dieselbe zu bewerben. Diese Preise sind für das Jahr 1812: 1. Ein Preis von 5000 Fr für die Fabrikation des Stahl- und Eisendraths, um Nähnadeln, Woll- und Baumwollkratzen daraus zu verfertigen. 2 Ein Preis von 3 [illegible]0 Fr. für ein leichtes und ökonomisches Verfahren, um reine Glätte und reinen Menning mit Blei zu machen, das aus den Bergwerken des französischen Reichs kommt. 3. Ein Preis von 1000 Fr. für die Reinigung des Honigs. 4. Ein Preis von 2000 Fr. für die Fabrikation des Rübenzuckers. 5. Ein Preis von 1200 Fr. für ein geschwindes und ökonomisches Mittel, die Binsen und andere Wasserpflanzen in den ausgetrockneten Morästen auszurotten. 6. Ein Preis von 1500 Fr. für das Kartätschen und Spinnen des Abfalls der Seide mit einer Maschine. 7. und 8. Zwei Preise von 3000 und 2000 Fr für Wollspinnenmaschinen, und für das Spinnen mit Maschinen des Wollfadens aller Grade der Dicke, aus gekämmter Wolle für Eintrag und Zettel. 9. Ein Preis von 1000 Fr. für die Anzeige der Mittel, beim Hutmachen die Haare eben so vortheilhaft durch das Filzen, als durch die sogenannte *secrétage* zuzubereiten, ohne merkurialische Salze oder andere Substanzen anzuwenden, welche die Arbeiter derselben Gefahr aussetzen. 10. Ein Preis von 1200 Fr. für ein Mittel, jede Art Kupferstich haltbar auf Stoff zu drucken, 11. Ein Preis von 6[illegible]00 Fr. für ein Verfahren, der Wolle, vermittelst des Krapps, die schöne rothe Farbe der Baumwolle von Adrianopel zu geben. 12. Ein Preis von 1[illegible]0 Fr. für die Fabrikation von metallenem Geschirr mit einem nicht kostspieligen Schmelz bekleidet. Die Denkschriften und Muster müssen vor dem 1. Mai 1812 an den Sekretär der Gesellschaft zur Aufmunterung der Nationalindustrie eingeschickt werden.

Rom, vom 28ten Dezemb.

Durch ein kaiserliches Dekret vom 10. Dezemb. werden zu Rom zwei Depots für Bettler errichtet; das Eine im Pallast des St. Johannes vom Lateran für 600 Bettler männlichen; das andere im

Mr. Hare sagte: „Mylord, nachdem sich Ew. Herrl. geweigert hat, auf meine Frage zu antworten, so betrachte ich diese Versammlung als gesezwidrig, und dem zufolge befehle ich ihnen, sogleich auseinander zu gehen; und ich bitte, daß Sie mir zu bemerken erlauben, daß ich meine Pflicht mit Unpartheilichkeit und Schonung zu thun wünsche; folglich hoffe ich, daß sie auseinander gehen werden, ohne mich zu zwingen die Gewalt zu brauchen, welche das Gesez mir, als Magistratsperson in die Hand giebt."

Lord Fingal antwortete: „Ich werde wenn Sie diese Gewalt nicht brauchen, nicht von dannen gehen, damit ich zu dem Gesez wegen einer Genugthuung Zuflucht nehmen kann."

Rath Hare sagte: Mylord, ich glaube, daß diese Absicht erfüllt werden wird, wenn ich namentlich selbst Hand ans Werk lege."

Lord Fingal war damit zufrieden, und Rath Hare legte die Hand auf Lord Fingals Arm, mit den Worten: Mylord, ich bin gezwungen, Sie von diesem Stuhle herunter zu weisen."

Hierauf wurde Lord Netterville aufgefodert, den Präsidentenstuhl einzunehmen, und nachdem Mr. Hare gefragt hatte, ob er die Sizung fortsezen wollte, und eine bejahende Antwort empfangen hatte, so nöthigte ihn Mr. Hare gleichfalls, den Stuhl zu verlassen. Als sich hierauf L. Barnwen darauf sezen wollte, rieth man ihm es nicht zu thun und die Versammlung gieng auseinander."

Der Courier enthält spätere Nachrichten aus Dublin von demselben Tage welche die Verhaftnehmung der Lords Fingal und Netterville, und die Auflösung der katholischen Kommittee bestättigen.

Rheinischer Bund.

Se. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg hat der dortigen Universitätsbibliothek ein Geschenk mit 100 ausgezeichneten Prachtwerken für klassische Litteratur und Länderkunde gemacht.

Ein Schreiben aus Frankfurt in öffentlichen Blättern sagt, bei Gelegenheit der ehegestern gelieferten Verordnung in Betreff der dortigen Juden: „So ist denn der so lange genährte Wunsch der Bekenner des mosaischen Gesezes erfüllt. Sie genießen von nun an alle Rechte des Bürgers. So wichtig die Erhaltung des Bürgerrechts für die Israeliten in allen Staaten und Orten ist, so ist sie doch für die hiesigen Israeliten von ungemein höherem Werthe, als irgendwo. Sie waren, ehe der jezige Großherzog Souverain von Frankfurt wurde, außerordentlich beschränkt, wie es in der reichsstädtischen Verfassung lag. Seit dieser Zeit erhielten sie vom Souverain mehrere Rechte und Freiheiten, bis sie nun endlich in den vollen Genuß des Bürgerrechts gesezt werden. Der Hauptanstand war immer die jährliche schuldige Leistung von 22,560 Gulden, welche die Judengemeinde außer den Schazungen, die jeder gleich andern Bürgern in die Stadtkasse zu bezahlen hatte, berichtigen mußte. Diese Abgaben und einige andere sollten natürlich gelößt werden. Es ist nicht offiziell bekannt, wie hoch sich das Kapital beläuft, welches die israelitische Gemeinde zu bezahlen sich anheischig gemacht hat. Man behauptet jedoch durchgängig, daß es sich auf 450,000 Gulden erstreke, wovon 150,000 sogleich baar erlegt wurden, die übrigen aber in Fristen bezahlt werden sollen. Seit ungefähr fünfzehn

Jahren haben die hiesigen Israeliten Riesenschritte in Kultur und Aufklärung gethan. Ganz vorzüglich rühmlich ist ihr Eifer in Erziehung ihrer Kinder; sie wenden große Summen daran, und haben unter sich mehrere treffliche Erziehungsanstalten, die fleißig besucht werden. Der Geist des Wuchers, der ihnen sonst so sehr zum Vorwurf gereichte, ist von ihnen gewichen, seitdem ihnen mehrere Zweige des Erwerbs geöffnet sind; und nun, da sie alle Rechte des Bürgers haben, da ihnen die freie Wahl des Erwerbs offen steht, ist zu erwarten und zu hoffen, daß jeder, der sich nun, wo alle Entschuldigung wegfällt, noch diesem Laster ergeben würde, mit eben jenen Abscheu von Allen angesehen würde, wie der wucherische Christ angesehen wird; es ist zu hoffen, daß sie insgesammt jenen Hausirerhandel, der so sehr zur Verschlimmerung der Juden beigetragen hat, aufgeben, und sich einem regelmäßigen Handel, oder Künsten und Handwerken widmen, und eine stille Lebensart dem Herumlaufen vorziehen werden.

Stralsund, den 24. Dez.

Den 20. Nov. hat ein Fourier beim Leibregiment der Königinn, Namens Rödder, eine in der schwedischen Armee unerhörte That begangen. Er war als Befehlshaber der Landtruppen auf die Kanonierschaluppe Nro 11. commandirt, und kam mit einem Soldaten desselben Regiments, Namens Waterstrat, überein, den Chef der Kanonierschaluppe, Lieutnant Rehberg, zu ermorden. Er drückte während des Gesprächs mit ihm sein Gewehr auf ihn ab, und Waterstrat tödtete ihn vollends mit 2 Säbelhieben. Rödder, der mit dem größtentheile der Landtruppen und 4 Seesoldaten sich auf das königl. preußische Gebiet geflüchtet hatte, wurde von dem Oberbefehlshaber der schwedischen Truppen in Pommern, dem Generaladjutanten von Peyron, reclamirt, und von dem königl. preußischen General Grafen Tauenzien mit seiner ganzen Begleitung ausgeliefert. Am 19. Dec. wurden Rödder und Waterstrat verurtheilt die rechte Hand zu verlieren, geköpft und gerädert zu werden. Gestern ist die Exekution zu Greifswalde vor sich gegangen. Von den übrigen Landtruppen sind verschiedene zu andern Strafen verurtheilt.

Berlin, vom 31ten Dezember.

Unsere heutigen Blätter enthalten folgendes: Entstandene Gerüchte über heimliche Werbung eines Freykorps in hiesiger Residenz, haben des Königs Majestät veranlaßt, deßhalb eine strenge Untersuchung anzuordnen.

Es hat sich aus dieser ergeben, daß ein Offizier von der Armee die Idee gehabt, bei einem etwa ausbrechenden Kriege ein Freykorps zu errichten, wenn er dazu die Höchste Genehmigung erhielte, und daß er diese Idee nicht nur geäußert, sondern auch dienstlose Leute, welche sich an ihn wandten, angewiesen hat, im Falle eines künftigen Kriegs sich bey ihm zu melden.

Des Königs Majestät haben ihn dieserhalb zur Bestrafung auf die Festung Glatz geschickt.

Einer seiner Freunde, der um die Idee wußte, ohne aber an der Ausführung einst Theil nehmen zu wollen, ist angewiesen worden, sich auf sein Gut zu begeben, und solches nicht ohne Erlaubniß zu verlassen.

Der Justiz-Commissarius Bartels, welcher in verschiedenen Prozeß-Angelegenheiten Sachwalter des Erstern gewesen, wurde zwar beim Anfang der Untersuchung mit verhaftet, jedoch nach wenigen Stunden wieder entlassen, da sich

sogleich ergab, daß er von der ganzen Sache nicht die mindeste Kenntniß hatte, und, wie seine bekannte Rechtlichkeit schon voraussehen ließ, nie Theil daran genommen haben würde, weßhalb Se. königl. Majestät ihn durch eine angemessene öffentliche Erklärung zu rechtfertigen befohlen haben.

Dresden, vom 4ten Jäner.

Heute Abends um 8 Uhr trafen beyderseits kön. Majestäten nebst der Prinzessin Augusta königl. Hoheit nach viermonatlicher Abwesenheit bey höchsterwünschtem Wohlseyn von Warschau wiederum allhier ein.

Ihre königl. Majestäten wurden, nachdem Sie über Neustadt, woselbst die Hauptstraße nebst der Elbbrücke erleuchtet war, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, auch dem lauten Zurufe des zahlreich versammelten Volkes, durch eine, von der hiesigen Garnison und den Bürgergarden geschlossene Haye im Schlosse anlangten, von einer zahlreich versammelten Cour empfangen.

Laibach, den 24ten Dez.

Durch die Veranstaltung des Herrn Generalgouverneurs der Illyrischen Provinzen, Grafen von Bertraud, ist nunmehr die Provinz Krain in 124 Arrondissements eingetheilt worden. Diese enthalben eine Bevölkerung von 370,000 Seelen. Jüngsthin kam in einigen auswärtigen Blättern die Angabe vor, daß die Provinz Dalmatien nur 37,00 Einwohner habe. Diese Behauptung ist ganz falsch; denn Dalmatien zählt 237,0 0 Menschen; es könnte aber, gehörig angebaut, eine halbe Million nähren.

Herzogthum Warschau.

In der Reichstagssitzung vom 1 ten Dec., welche bis Abends um 6 Uhr dauerte, wurden die Mitglieder der drey Gesandtenkommißionen erwählt. Nach Eröffnung der Sitzung am 1 , fragte der Marschall, ob die zur Benachrichtigung des Staatsraths von der vorgenommenen Wahl der drey Commißionen bestimmten Commissäre ihren Auftrag erfüllt hatten? Alsbald näherten sich die Commissäre dem Marschallsstuhle, und der erste von ihnen, Hr. Godlewski, nachdem ihm zu sprechen erlaubt worden, sagte, ihre Sendung sey vollzogen, und der Staatsrath melde, daß alle schon fertigen Projekte jeder Commission resp. heute übergeben werden sollten; zugleich bezeigte Godlewski der Stube seine Dankbarkeit für den Beweis des in ihn gesetzten Zutrauens; dasselbe thaten Hr. Miodutki und Hr. Wezyk. In der Sitzung vom 12. zeigte der Reichsmarschall der Stube an, die Gesandtenkommißionen hätten ihm gemeldet, daß kein ihnen mitgetheiltes Projekt bis jetzt so hinlänglich untersucht und vorbereitet sey, daß es der Gesandtenstube vorgelegt werden konnte. Da also deswegen für heute für die Gesandtenstube nichts zu thun war, so verlegte der Marschall die Sitzung auf den folgenden Tag.

Petersburg, vom 20. Dez.

Der Admiral Tschitschagow, ehemaliger Marineminister, wird sich bey der Person Sr. kaiserl. Majestät befinden.

Der Adel des Gouvernements Tambow hat beschlossen, in der Stadt dieses Namens, auf allgemeine Kosten, ein steinernes Haus von 2 Geschossen zu erbauen. Es ist vollendet, mit Eisen gedeckt, und in demselben eine adeliche Schule eröffnet, in welcher sich unter der Leitung der ausgezeichnetsten Lehrer schon 50 Schüler befinden.

Miszellen.

Herr Hofrath R. Z. Becker in Gotha, Verfasser des leider schon vergessenen Noth- und Hülfsbüchleins für Bauersleute, Herausgeber des allgemeinen Anzeigers und der National-Zeitung der Deutschen, ist Ende vorigen Monats durch Französische Gensd'armes verhaftet, und von Gotha abgeführt worden; wie man sagt, nach Magdeburg.

Den neuen Cometen beobachtete Hr. Canonicus Stark zu Augsburg am 9. Jän. Abends um 6 Uhr 30 Min. in den Hyaden, jener großen Sterngruppe, welche sich im Kopfe des Stiers auszeichnet, und ohne die kleinen Sterne über achter Größe, 57 Sterne von erster bis achter Größe enthält, von welchen der schön feurig glänzende Sterne Aldebaran am rechten Auge des Stiers allein erster Größe ist. Mit diesem Stern hatte der Comet eine beinahe gleiche nördliche Abweichung, und war von demselben westlich bei Gamma dritter Größe fast eben so weit entfernt, als Aldebaran von den zwei Sternen Delta Delta vierter Größe östlich steht. Nahe an dem Cometen war wieder ein Stern von achter bis neunter Größe zu sehen; aber es geschah keine Bedeckung, wie sie am 2. Jän. unweit Mi bei einem sehr kleinen Sterne vorging. Das Licht dieses Cometen hat sehr merklich abgenommen, und er ist nur durch gute Fernröhre zu sehen. Am 6. Jänner wird er östlich, nahe bei A fünfter Größe, und am 1, bei Wendekreis des Krebses, östlich der Plejaden aufzufinden seyn.

Es heißt, der vormalige König von Schweden, der seit mehreren Monaten in Basel verweilt, werde nächstens diese Stadt verlassen, und seinen Wohnsitz in der Schweiz aufschlagen.

Zur Verhütung alles Schleichhandels mit Frankreich werden in Basel sowohl, als in den übrigen Gränzkantonen der westlichen Schweiz, immer strengere Maaßregeln getroffen, die hoffentlich den beabsichtigten Zweck erreichen werden.

Zu Rom ist man jetzt mit einem eben so nützlichen als schweren Unternehmen beschäftigt. Die am Abhange des capitolinischen Berges gegen das Forum Romanum (*Campo vaccino*) hin stehenden drei Säulen von dem prächtigen Tempel des Jupiter Tonans waren bekanntlich zum Theil verschüttet und und schief gedrückt. Von diesen hat man die grose Last ihrer Architrave, Friesen und Cornischen ab- und auf ein zu diesem Ende erbautes Gerüst gehoben (nur mit Ausnahme des großen Steins auf den zwei Säulen nach dem Fornen hin) sie hierauf vom Schutt befreit, mittelst eines sinnreichen Mechanismus gerade gerichtet, und ist jetzt beschäftigt, die Architrave rc. wieder darauf zu setzen. Die eine der gedachten Säulen war um 3 Palmen 1 Unze, die andere um 4 Palmen von der Perpendikularlinie abgewichen. Der städtische Architekt, Herr Camporesi, hat die Operation entworfen und ausgeführt.

Am 30. Dezemb. v. J. wurde in in Regensburg eine 59jährige Wittwe mit dem Schwert hingerichtet. Sie hatte am Schlusse des vorigen Jahrs einen Maurergesellen, Vater von 4 minderjährigen Söhnen, bey dem sie nach dem Tode ihres dritten Mannes sich aufhielt, durch Vergiftung des Mittagsessens, getödtet, wahrscheinlich aus Rachsucht, weil sie sich in der Hoffnung, daß er sie heirathen werde, betrogen sah.

Am 13. Dez. Abends um halb 9 Uhr wurde im Saatzerkreise in Böhmen ein starker Erdstoß verspürt, der von einem donnerähnlichen unterirdischen Getöse begleitet war. In mehrern Häusern schwankten die Geräthschaften stark. Ein Naturforscher machte die Bemerkung, daß nicht leicht ein Jahr durch häufige Erdbeben sich so ausgezeichnet habe, als das geendete.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 24. Jäner 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Am 22. wurde die 52ste und gestern die 53ste Reichstagssitzung abgehalten.

Sichern Berichten aus Belgrad zu Folge hatte am 21. Dezemb. der Serb. Rath von dem Obervorsteher Georg Petrovics (Czerny) aus Topola den Befehl erhalten, die Korpskommandanten Jakob Nenadovics und Simon Markovics, wie auch den Sekretär Grugewitsch als Deputirte zum Friedenskongresse nach Buckarest unverweilt abzusenden, welche auch schon am folgenden Tage über Topola, wo sie noch bestimmte Instruktionen von dem Obervorsteher erhielten, dahin abgingen. Georg Czerny war von dem General Kutusow eingeladen worden, in Person dem Friedenskongreß beyzuwohnen, er hatte aber diese Einladung aus wichtigen Ursachen nicht angenommen.

Lemberg, vom 12. Jäner.

Se. Maj. haben zu beschließen geruhet, daß die Bewohner der königl. und Munizipal-Städte, dann der privilegirten Marktflecken von der Leistung der Strassenfrohnen zwar befreyet bleiben, jedoch

jene dieser Bewohner, welche auf drey Meilen von den Kommerzial- und Post-Strassen entfernt sind, folglich daraus den größten Nutzen ziehen, zur Herstellung, Unterhaltung und Ausbesserung derselben diejenigen Beyträge in Baarem leisten sollen, welche in dem nachher hierüber erlassenen Kreisschreiben vom 11ten Nov. v. J. festgesetzt worden sind.

Die rußische Regierung hat die freye Ausfuhr aller Viktualien aus dem Tarnopoler Kreise und dem Antheile des ehemaligen Zaleszczyker Kreises nach Galizien erlaubt.

Die Russen haben aus dem durch die letzte Theilung Pohlens acquirirten Theile 2 schöne Grenadier-Regimenter errichtet, und sie gegen die Türken in die Wallachey geschickt.

Linz, vom 18. Jäner.

Am 16. d. hat der hiesige Prior der barmherzigen Brüder, Fr. Norbert Egger, in dem Rathssaale des k. k. Regierungsgebäudes von dem Herrn Regierungs- und Landrechtspräsidenten Grafen von Aicholdt, in Beyseyn aller Herren Regierungsräthe und Sekretären, im Namen Sr. k. k. Majestät unsers allergnädigsten Monarchen, die grosse goldene Ehrenmedaille mit Oerl und Bandschleife erhalten. Dieser würdige Mann hat durch eine Reihe von Jahren, sich um die leidende Menschheit verdient gemacht, besonders aber hat er sich in der Invasion 1809 ausgezeichnet, und seine unermüdete Sorgfalt nicht allein dem k. k. Militär, sondern auch denen hier anwesenden feindlichen Soldaten, die ihre Hilfe in dem barmherzigen Spitale suchten, bewiesen. Eben dieserwegen hat schon vor etlichen Monaten sein würdiger Mitbruder, Emerich Zimmermann, die mittlere goldene Ehrenmedaille mit Oerl u Band erhalten.

Nun bildet sich auch hier die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, nach Vorschrift jener, so bereits in Wien mit bestem Erfolg ihren Fortgange hat. Die Oberin dieser erhabenen Gesellschaft ist die Frau Fürstin von Lamberg, die wegen ihrer Wohlthätigkeit und Menschenliebe ohnedies bekannt ist, und geschätzt und geliebet wird. Die Damen haben bereits schon 2 Sitzungen abgehalten, und werden noch in diesen Monat ihre Verrichtungen anfangen; die Sekretärsstelle hat der hiesige k. k. Regierungssekretär im geistlichen und Schulsache, Herr Ignaz Tausch Edler v. Glökelsthurn; und die Kassa-Verwaltung der hiesige Domherr und Oberschulaufseher Hr Johann Waldhauser, übernommen. Dieses Institut hat von diesen beyden Männern die beste Emporbringung von ihrer rastlosen Thätigkeit zu erwarten.

Den 15. d. Abends um halb 6 Uhr war die hiesige k. k. Bankozettelkassa in Gefahr, bestohlen zu werden. Ein wohlgekleideter Mann, sich für einen k. k. Beamten ausgebend, kam zu einem Schlosser, verlangte einen Gesellen zum Aufsperren eines Gewölbes, wovon der Schlüssel verloren gegangen sey, und führte diesen Menschen zum Bankal-Administrationsgebäude, worin sich obbenannte Kassa befindet, welche Kassa zu ebener Erde an der Gassen Seite ein Magazin hat, worin sich das vorräthige Kupfergeld in Fässern befindet. Wegen Mangel des Platzes in den Kassen-Zimmern selbst, wurden einstweilen 2 Kisten mit Einlösscheinen, bey 2 Millionen, depositirt; der Schlossergesell nahm das grosse Vorhängschloß ohne Mühe ab, wie er aber das Hauptschloß eröffnen wollte, so fand er

keinen Dietrich der das Schloß eröffnen konnte; er mußte dieserwegen um andere Werkzeuge zu holen wieder nach Hause; der vermeintliche Beamte begab sich zum Scheine in das Gebäude. Als der Schlosser zurückkam, so meldete er sich bey der Kassa, daß er das rechte Werkzeug bey sich hätte, um das Hauptschloß an der eisernen Thüre zu eröffnen; man stelle sich nun das Erstaunen des Kassa-Verwalters und des Kontrolors vor; der Mann aber der vermuthlich die Einlösscheine in Empfang nehmen wollte, war verschwunden.

Sicilien.

Nach Berichten aus Messina hat der dortige Engländische General den Einwohnern die Fischerey ohne alle Ausnahme verboten, und ein Freykorps von Calabresen, das bisher zu Melazzo in Garnison lag, entwaffnen lassen, weil es sich weigerte, sich nach Malta einzuschiffen. Auch ließ er Truppen aus Zante und Cefalonia zu seiner Verstärkung kommen. Der Engländischen Armee kündigte er in einem Tagesbefehle an, daß Lord Bentink nächstens aus England zurückkehre, wo sie dann wichtige Dinge erfahren werde.

Ueber den zu Messina erschienenen Aufruf der Engländer, die Verhaftung mehrerer Sizilianer betreffend, äußert sich der Moniteur von Neapel also: Welches Bekenntniß legten die Engländer dadurch ab! Wenige unbekannte Personen sollen und können, nach ihnen, ganz Sizilien und selbst jene mächtige Brittische Armee, welche die Sicherheit ihrer getreuen Bundesgenossen und lieben Freunde, der Sizilianer ausmacht, in die Hände unsrer Soldaten überliefern! ... Man kann indeß nicht läugnen, daß die Engländer nicht auf eine gewisse Art sich Gerechtigkeit widerfahren lassen. Jeder Sizilianer scheint ihnen ein Feind. Allein während die Furcht vor Rache eines unterdrückten Volkes in Messina zu grausamen Maßregeln räth, während man sich nicht mehr schämt, zu Anklagen und Verrätherepen seine Zuflucht zu nehmen, während man die Sizilianer aufruft; wer weiß, zu welchen Maßregeln die nämliche Furcht in Palermo rathen kann, welch unseliger Wetteifer im Mißtrauen und Verdachte entspringen kann? ... Die Katastrophe, die so lange Sizilien bedrohte, naht sich also ihrem Ende; die Engländische Politik beginnt sich zu enthüllen, und im Enthüllen zeigt sie den grausamen Charakter, der sie zu jeder Zeit auszeichnete, indem sie nämlich die Aufmerksamkeit der Einwohner von Messina von der Untersuchung ihrer Entwürfe und von der Vorbereitung zur Ausführung desselben nicht anders abzulenken wußte, als daß sie jeden Einwohner dieser unglücklichen Stadt und Gegend für seine eigene Existenz zittern macht. Die Brittische Zeitung zu Messina spricht von entdeckter Verschwörung zu Messina, welche nichts weniger bedrohte, als die mächtige Brittische Armee und ganz Sizilien; sie sucht die Engländische Milde heraus zu streichen, welche die finstersten Kerker für je hatte bestimmen können, die in den Augen der Engländer sich nichts anders schuldig machten, als daß sie ihren Plan nicht unterstützten, und ihnen den Nationalhandel nicht gänzlich und ausschliessend überliessen. Aber dieser erste strenge Akt kann der Engländischen Milde nicht genügen; das Schreckenssystem kommt empor, Galgen erheben sich, Verurtheilungen und Hinrichtungen vervielfältigen sich, und man treibt die Unverschämtheit und Treulosigkeit soweit, daß man behauptet, jene unglücklichen Opfer einer grausamen Berechnung wären nichts anders als Meuchelmörder, die von einem unserer Generäle den Befehl erhalten hätten, unter den Streichen des Verraths, man weiß

nicht was für einen unbekannten Offizier, nieder zu strecken. Wer schaudert nicht vor Abscheu, daß die Engländer mit ihrer gewöhnlichen Unverschämtheit den Soldaten des erhabenen Kriegers grausame und niederträchtige Handlungen beymessen?

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält folgendes aus Sevilla vom 19. November: „Seit den letzten Ereignissen, die an der Gränze von Murcia statt gefunden haben, ist die Stimmung des Volkes viel besser geworden, und die Jagd, welche man in allen von der Armee besetzten Distrikten gegen die Insurgenten gemacht hat, ist vom glücklichsten Erfolge gewesen. Sieben derselben von Morillos Truppe, welche die Provinzen Cordova und Jaen beunruhigten, sind gekommen, und haben sich unterworfen; drey andere wurden gefangen, verurtheilt und erschossen. — Der Anführer einer Guerrilla, Juan Salazar, hat sich mit dem größten Theile der Seinigen unterworfen. Seine Truppe wird täglich grösser; er hat schon beträchtliche Prisen gemacht, und unterstützt die gute Sache mit viel Rechtlichkeit. — Ein Bauer aus Adamuz hat den Insurgentenanführer El Ercusado getödtet, der die umliegende Gegend in Schrecken setzte und verwüstete.

In der Provinz la Mancha, an der Gränze von Andalusien, stieß der Oberst Reset, vom 13ten Dragonerregiment, auf die Bande von Calinares, tödtete acht Offiziere und 150 Soldaten, und machte 200 Gefangene. — Der Anführer einer Guerrilla, el Fraile genannt, der seit mehreren Jahren die Gegend um Sevilla verheerte, wurde am 4. d. M. in Cazalla von einer Abtheilung der Kompagnie des Don Antonio Ariza gefangen genommen, nach Sevilla geführt, verurtheilt und gehangen.

In demselben Augenblicke, als das Urtheil vollzogen wurde, zog der Anführer einer Guerrilla, Balazos, mit dem größten Theile seiner Leute in Sevilla ein um sich zu unterwerfen, und seine Dienste anzubieten. Er ist schon ausmarschirt, um Uebelthäter zu verfolgen und sie der Gerechtigkeit zu überliefern. — Zu gleicher Zeit überfiel der Commandant von Constantina, Hr. Baudin, in einer Scheune, auf dem Wege nach los Infantes, den Insurgentenchef Lopez mit 25 von seinen Leuten, und brachte ihn nach Sevilla. Der Rest seiner Bande war gänzlich aufgerieben. Der Tod des Fraile, die Gefangennehmung des Lopez und die Unterwerfung des Balazos haben die Bewohner der Sierra de Cazalla mit Freude erfüllt.

Rom, vom 30. Dez.

Unter Allem, was seit der Einverleibung Roms mit dem französischen Reich bisher geschehen ist, hat vielleicht auf das hiesige Publikum nichts so stark gewirkt, als die Errichtung eines neuen Kaiserpallastes. Tausende von Menschen werden bei dem neuen Pallast in Thätigkeit und Verdienst gesezt; und die Blicke aller Römer] sind jezt nach Monte Cavallo gerichtet. In diesem bleibt vom Alten nichts, als die außern Mauern, und bis auf den nächsten Mai muß alles fertig seyn. Der kaiserl. Architekt Sterni führt die Direktion. Sämtliche vorige Möbeln sind bereits auf die Seite geschafft. Die schöne päpstliche Privatbibliothek, aus 15 bis 20000 Bänden bestehend, ist nach dem Vatikan geschaft worden. Der ganze neue Pallast wird in zwei Hälften eingetheilt, für den Kaiser und für die Kaiserin. Alle Fenster und Thüren des Pallastes werden neu gemacht, und die

neuen Fußböden von Venezianern verfertigt, auf die Weise wie es in Venedig üblich ist. Kein einziges Zimmer im kaiserlichen Pallaste ist bis jetzt noch bewohnbar. Selbst der Generalintendant, Daru, wohnt in dem ehemaligen Schweitzer-Quartier. Der Duca Cesarini ist Gouverneur des neuen herrlichen Gebäudes das eine der ersten Zierden von Rom wird.

Großbrittanien und Irland.

Nach der Zerstreuung der katholischen Committee im Theater in Fishamble-Street zu Dublin, begab sich eine beträchtliche Anzahl der Theilnehmer in eine Taverne, um dort eine Requisition wegen Zusammenberufung einer allgemeinen Versammlung der irländischen Katholiken zu unterzeichnen. Während dieselbe abgefaßt wurde, trat der Polizeibeamte Hare, in Begleitung des Aldermann Darley in den Saal, und fragte, ob diese Versammluug eine Zusammenkunft von Herren wäre, die als Individuen handelten. Als man ihm dieses bejate, wollte Mr. Hare eine Rede anfangen, aber Lord French unterbrach ihn durch die Bemerkung, sie brauchten keinesweges seine Rede, sie wären nicht gestimmt, sie anzuhören; wenn er aber gekommen sei, um irgend eine Amtsverrichtung vorzunehmen, so solle er unverzüglich dazu schreiten. Mr. Hare antwortete, er habe einzig zur Absicht ihnen zu sagen, daß, da sie sich selbst nur für eine Zusammenkunft von bloßen Privatpersonen ausgäben, so werde er sie auf keine Art stören. Hierauf wurde eine Requisition wegen Zusammenberufung einer allgemeinen Versammlung der Katholiken auf nächsten Donnerstag im Schauspielhause in Fishamble-Street abgefaßt, und von mehr als dreihundert Personen unterschrieben.

Zu Nottingham war nunmehr eine Regierungsproclamation erschienen, wodurch die Verhaftung aller Personen, die an den verübten Ausschweifungen Theil genommen haben, befohlen, und Jedem, der eine solche anzeigt, eine Belohnung von 50 Pfund Sterling, auch denjenigen Ruhestörern selbst, welche ihre Gefährten denunziren würden, außer obiger Belohnung, noch Straflosigkeit zugesichert wird. Eben so hatte die Corporation der Stadt eine Summe von 2 co Pf. St. votirt und einem geheimen Ausschuß übergeben, um den Zertrümmerern der Werkstühle desto wirksamer nachspüren, und den Zeugen, die sich vielleicht durch ihre Aussagen der Rache der Ruhestörer aussetzen könnten, Belohnungen von 500 Pf. St. auszahlen zu können. Man verhaftete täglich eine Menge Leute; dennoch wurden noch am 21. Dez. wieder zwei Werkstühle zu Arnold, einem Dorf vier Meilen von Nottingham, zerschlagen.

Der Star vom 28. Dez. enthält folgendes Schreiben eines Arztes bei Lord Wellingtons Armee. „Alfayates vom 28. Nov. Am 18. d. kam ich zu meiner Division, der fünften, nach Guarda zurück, und brach am 24. nach den Gränzen auf, wo wir am folgenden Tage ankamen. Seitdem erwarten wir mit jeden Augenblick Befehl vorzurücken; denn die ganze Armee ist in Bewegung, und eine Menge Artillerie zu Fuente-Guinaldo versammelt. Hier sieht man den Himmel durch's Dach; an den Fenstern des elenden Hauses, wohin mich mein Logisbillet geführt hat, ist weder Glas noch Laden. Dazu kommt noch, daß mein Beutel leer ist, denn wir sind seit drei bis vier Monaten nicht bezahlt worden, und wissen nicht ob wir einen Thaler erhalten. Bleibt das Wetter noch 14 Tage so strenge, so werde ich nicht im Felde bei der Armee bleiben können, sondern vermuthlich nach Coimbra oder Lissabon zurückkehren müssen." —

Nachschrift aus Guarda vom 30ten Nov. "Am Abend des Tages, wo ich die erste Hälfte dieses Briefes schrieb, erhielten wir eine Marschroute mit dem Befehl zum Rückzuge. Gestern übernachteten wir zu Marmaloira, einem kleinen elenden Dorfe, das beinahe von allen Einwohnern verlassen war. Beim Kochen zündeten unglücklicherweise einige Soldaten ein mit Stroh gedecktes Haus an, und die ganze Reihe, von 7 Häusern, brannte ab. Beim Abmarsch brannten noch zwei ab. Guarda hat eine so kalte Lage, daß ein Mann der das Vieh bewachen sollte, des Morgens erfroren gefunden wurde. Die arme Familie, bei der ich wohne, und die aus einem Manne mit Frau und fünf Kindern besteht, hat zum Schutz gegen diese Kälte nur eine schlechte Decke. Auf den 2ten Dezemb. brechen wir nach Galezes auf, wo wir in den umliegenden Dörfern unsre Winterquartiere nehmen werden. Alle Truppen ziehen sich in solche Gegenden, die Hülfsmittel für den Winter darbieten; da es unmöglich ist, die Armee in einer so weit vorgerückten Stellung zu erhalten, besonders an der spanischen Gränze, die schon so erschöpft ist. Dabei fehlt es uns beinah ganz an Geld, um die wenigen Lebensmittel zu bezahlen, die das Kommissariat von den Einwohnern zusammenbringen könnte. Von dem so gekauften Brode kostet das Pf. einen Schilling. Die leichte Division kantonirt bei Pinhel, die 4te und die 1te bei Visen; doch weiß ich es von Letzterer noch nicht gewiß.

Kopenhagen, vom 4 Jäner.

Die hiesige Admiralität hat vor einigen Tagen die Nachricht von der Verunglückung zweyer engl. Kriegsschiffe an der Westküste von Jütland erhalten. — Admiral Reynolds, derselbe, der diesen Sommer hindurch die Station bey Hanöe kommandirte, war, kurz nach Abgang des Ober-Admirals, Sir James Saumarez, der mit 10 Linienschiffen nach England zurückgekehrt ist, und den Adm. Hope mit einer kleinen Eskadre zurückgelassen hat, gleichfalls mit den Linienschiffen St. George von 90 Kanonen, Defensor von 90, Hero und Crecy von 74, nach England abgesegelt. Heftige Winde hatten den Adm. unterwegs veranlaßt, die mit ihm segelnde Konvoi von Kauffahrteischiffen, unter Begleitung des Schiffes Hero zurückzuschicken, als in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezemb. ein plötzlicher Sturm die beyden Schiffe St. George und Defensor, westlich von Skagen, der äußersten Spitze von Jütland, auf ein Felsenriff warf. Die Entfernung von dem Ufer, die wenigstens 300 Toisen betrug, und die stürmische See machten jede Hülfe von der ohnehin schwach bevölkerten Küste unmöglich. — Beyde Schiffe scheiterten, und die ganze, wenigstens 1400 Köpfe starke Mannschaft ward, mit Ausnahme von 13 Mann, die sich mit Mühe durch Schwimmen retteten, ein Opfer der Wellen. Man zweifelt keineswegs, daß Adm. Reynolds, dessen Flagge am Bord des St. George wehete, gleichfalls umgekommen ist. — Das Unglück wird vorzüglich dem Umstand zugeschrieben, daß der Defensor das Admiralsschiff St. George, das schon früher in der Ostsee bei der Insel Langeland auf den sogenannten rothen Sand gerathen, und nur durch Kappen der Masten und Auswerfen der Kanonen wieder flott geworden war, ins Schlepptau genommen hatte, wodurch seine Manövres während des Sturmes nicht allein gehemmt wurden, sondern auch die beiden Schiffe an einander gerathen, und sich gegenseitig zerstören mußten. Der Aussage der geretteten Mannschaft zufolge glaubt man, daß das schon früher durch den Sturm von den übrigen getrennte Linienschiff Crecy ein gleiches Schicksal erfahren habe.

Bern, vom 7. Januar.

Am 31 Dez. hatte die Zusammenkunft der Hrn. Landammane Grim von Solothurn, und Burkard von Basel, zu Balstall statt, wo nach den herkömmlichen Formalitäten, die Ceremonie der Auswechslung der Direktorgewalt vor sich ging Se. Exzell. der neue Landamman brachte die Nacht zu Liestall zu, und hielt am. 1. Januar, um 1 Uhr Nachmittags, unter dem Geläute der Glocken und Paradirung des Militärs seinen Einzug zu Basel. Abends war Konzert, die Stadt war beleuchtet, und es wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Die Hrn. Bothschafter von Frankreich und Baiern haben nebst mehreren zu Bern befindlichen Deputirten der Konföderation dieser Zeremonie ebenfalls beigewohnt.

Die außerordentliche Ausfuhr des Viehes und besonders der Kühe; welche seit mehreren Monaten, sowohl in dem Kanton Unterwalden als in andern benachbarten Kantonen statt hatte, erregte die lebhafteste Aufmerksamkeit der Regierung dieses Kantons. Eine Verordnung vom 16. Dez. untersagt, in Erwägung: daß der beträchtliche Verkauf derselben, welche Heu zu verkaufen haben, nachtheilig ist, und zu befürchten steht, daß ein Theil ihrer Alpen im künftigen Sommer aus Mangel an Vieh, brach liegen bliebe, jeden Verkauf des Hornviehes an Ausländer.

Konstantinopel, vom 10. Dezem.

Durch hiesige Stadt ziehen fortwährend mehrere Fahnen asiatischer Truppen über Adrianopel nach der Donau; andere, die ihre Zeit ausgedient haben, wie namentlich das Contingent des Kara Osman Oglu, kehren aus dem Lager nach ihrer Heimath zurück Sonst ist hier von Ereignissen im Lager alles stille, und über die Friedensunterhandlungen wird das strengste Geheimniß beobachtet.

Der zum Suridschi Pascha in Rumelien ernannte Hafiz Aly Pascha, hat am 5. d. M. mit 100 bis 120 Mann theils Soldatrn, theils eigener Dienerschaft seinen Marsch nach Daud Pascha angetreten; man behauptet der Großherr habe sich unter dem Vorwande einer Lust, und Jagdpartie gleichfalls dahin begeben, wahrscheinlich um besagtem Befehlshaber seine letzten mündlichen Befehle zu ertheilen.

Die hier bei Gelegenheit der Geburt des Sultans Murad Statt gefundenen öffentlichen Feyerlichkeiten haben ganze sieben Tage hindurch gedauert; und wie es heißt, der Schatzkammer über 3000 Beutel gekostet, obgleich sich solche bloß auf das Serail, und den innern Hofstaat Sr. Hoheit, mit Inbegriff des gewöhnlichen Beschick-Alai oder der feierlichen Ueberbringung der Wiege für den neugebornen Prinzen beschränkten, da der Regierung die Umstände des Augenblicks für den Aufwand eines sogenannten Donanma oder Prachtfestes, an welchem das gesammte Publikum Theil zu nehmen pflegt, nicht geeignet zu seyn schienen.

Am vierten Tage dieser Geburtsfeier oder den 28. v. M. begab sich der Sultan im Prunkaufzuge mit seinem ganzen Hofstaat durch die Straße von Pera, nach dem mitten in derselben gelegenen sogenannten Galata Serail, in welchem die jungen Pagen für den Dienst Sr. Hoheit erzogen werden. Hier verweilte der Monarch bis gegen Abend, und empfing, wie bei solchen Gelegenheiten gebräuchlich ist, von allen auswärtigen Gesandtschaften mit Blumen, Zuckerwerk, und Erfrischungen geschmückte Prachtaufsätze, die von Sr. Hoheit huldvoll angenommen wurden.

Buckarest, vom 2ten Jän.

Der Zustand der Wallachei ist wirklich sehr traurig. Sie hat seit einem Jahre ganz allein die rußische Armee unterhalten, und ist im eigentlichen Sinn des Wors ausgesogen. Zwar ist viel baares Geld im Umlauf, allein es befindet sich ausschließlich in den Händen der Lieferanten und Kaufleute, und geht meist außer Lands, besonders ins österreichische Gebiet. An eine Entfernung der rußischen Armee durch ihr Vordringen ist vor drei bis vier Monaten, auch bei der glücklichsten Wendung der Angelegenheiten, nicht zu denken, da die Jahrszeit und die Stärke der Rußen (deren Truppen sich mit Einschluß aller detaschirten und noch in der Moldau und Bessarabien befindlichen Korps nicht über 60,000 Man belaufen mögen), keinen Marsch in das Innere der Türkei gestatten. Bis jetzt hatten unter den Rußen noch keine Truppenbewegungen von Bedeutung statt. Auf der rechten Seite der Donau stehen höchstens 10,000 Mann. Ein beträchtliches Korps unter Graf Langeron ist bei Giurgiewo postirt. An der untern Donau befindet sich eine Division. Das Korps des Chevalier Saß in der kleinen Wallachei hat einige Verstärkungen erhalten. Die schwere Kavallerie ist größtentheils bei Fokşan und in der Moldau kantonirt. Zu Bucharest befindet sich eine Garnison von 4000 Mann.

Seit der Ankunft der türkischen Bevollmächtigten wird die meiste Zeit mit Vergnügungen hingebracht. Dieser anscheinende Stillstand in den Friedensgeschäften wird von dem Publikum auf verschiedene Weise ausgelegt. Einige glauben, daß Instruktionen der beiden Höfe abgewartet werden; andere behaupten, es sei das türkische Ultimatum bereits nach Petersburg gesendet worden; die Vernünftigern vereinigen sich in der Meinung, daß sich vom dem Gange der Geschäfte wohl schwer etwas errathen lasse, und man den Erfolg abwarten müsse.

Die Mauth- und Salinengefälle in der Wallachey wurden am 30. Dezemb. öffentlich feilgeboten. Die ersteren wurden an Mann gebracht, da der Pachtschilling in Monatraten zu zahlen ist; die letzteren jedoch fanden keinen Pächter, da das ganzjährige Pachtquantum auf einmal erlegt werden sollte.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 28. Jäner 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Se. k. k. apost. Maj. haben Allerhöchst-Ihren wirklichen Kämmerer und Ritter vom goldenen Sporn Grafen Sigmund v. Horvath, Herrn v. St. Georgen, auf sein unterthäniges Ansuchen, zur Belohnung seiner unverfälschten Treue und zum Beweis Ihrer Allerhöchsten Gnade, sammt seinen Nachkommen beyderley Geschlechts aus wichtigen Gründen, seinen bisherigen Zunamen in Hugonnai umzuändern, und, damit zwischen diesen zweyen nur in den Namen verschiedenen Familien das Band der Verwandtschaft und deren Rechte bis auf die späteste Nachkommen bewährt bleibe, das Prädikat von St. Georgen sammt den bisher geführten Wappen denselben auch fernerhin zu führen allergnädigst zu bewilligen geruhet.

Am 24. d. ward die 54ste, am 25. die 55ste, am 26. die 56ste und gestern die 57ste Reichstagsitzung abgehalten.

Hermannstadt, vom 13. Jäner.

Ein Schreiben aus Nagod vom 3. Jän. enthält folgendes: Als während [illegible] spiel, wie behutsam mit allen sogenannten Mäusepulvern (Arsenicum) umzuge-

hen sey, kann zu den bisherigen vielfältigen Erfahrungen nachstehender Unfall einen eben so neuen, als merkwürdigen Beytrag liefern.

Herr Hauptmann v. Raikovich des 2ten Wallach. Gränzregiments, der zu Rodna stationirte, ein Mann von 47 Jahren, wurde im vorigen Monat an einem geringen Fieber unpäslich; der Arzt brachte ihm einige Chinapulver in Papieren, der Patient legte aus Unvorsichtigkeit diese Pulver unter seinem Tischspiegel, wo seit längerer Zeit Mäusegift, eben in einen Papier lag. Des Morgens darauf nahm der Hauptmann, während er mit Leuten von seiner Compagnie in Dienstangelegenheiten sprach und im Zimmer auf und abging, das Mäusegieft ohne darauf zu sehen, statt China mischte es mit Wasser, und trank es hurtig aus. Nach mehreren Minuten zeigten sich die unglücklichen Folgen dieser Unvorsichtigkeit durch heftige Krämpfungen und ungeachtet aller angewandten ärztlichen Mühe starb Raikovich am 5ten Tage, nähmlich den 23. vorigen M. unter schauervollen Leiden. — Gleich nach dem Tode überging der Leichnam in die hochste Fäulniß; 3 Milt. Aerzte, der dortige Bergarzt, der Bergkaplan, die Hausleute des Abgelebten, und mehrere Menschen, die sich der Leiche und dem Dunst des Körpers näherten sind heftig erkrankt, und erst nach einem Erbrechen genesen.

Wien, vom 25. Jänner.

Ein von patriotischen Gesinnungen belebter Menschenfreund, welcher schon öfters bedeutende Geschenke an Regiments-Erziehungs-Häuser freywillig dargebracht hat, und nicht genannt werden will, übergab neuerdings den Betrag von Ein Tausend Gulden in B. Z. zur Anschaffung von Schlafröcken und Pantoffeln für das hiesige Garnisons-Spital, machte sich auch anheischig, in eben der Absicht noch eine bedeutende Summe aufzubringen, um, wo möglich, diese Wohlthat auf den ganzen Krankenstand auszudehnen, Se. k. k. Maj. haben diesen wiederhohlten, und mit so viel Bescheidenheit verbundenen Beweis eines sehr zweckmässig angewendetem wohlthätigen Hanges, mit allerhöchst Ihrem ganz besondern Wohlgefallen gnädigst aufgenommen, und befohlen, dieses dem wohlthätigen Vaterlandsfreunde zu erkennen zu geben.

Von der spanischen Gränze vom 20. Dezember.

Nach Briefen aus Bilbao hat sich die Zahl der in Asturien befindlichen französischen Truppen zulezt wieder ansehnlich vermehrt, und die vornehmsten Häfen dieser Provinz sind von ihnen besezt. General Bonnet, der wieder das Oberkommando daselbst führt, befand sich mit seinem Hauptquartier noch zu Oviedo, war aber dem Vernehmen nach im Begriff, diese Stadt neuerdings zu verlassen, um ins westliche Asturien vorzurücken. Ein Detaschement der französischen Avantgarde soll bereits zu Luarca eingerückt seyn, und daselbst viel englisches Eigenthum in Besitz genommen haben. Die galicianischen Milizen hielten in Asturien nicht Stand sondern hatten zwischen Baldesarina und dem Hafen Ribadeo einen schwachen Cordon gezogen. Ein großer Theil der asturischen Insurections-truppen war aufgelöst; die übrigen hatten sich in die Gebirge jenseits des Nacea zurückgezogen. Einige Statt gehabte Gefechte waren gänzlich zum Nachtheil der Insurgenten ausgefallen. Das Hauptcorps der galicianischen Truppen, dem die Vertheidigung dieser Provinz übertragen war, und das zu Gunsten der Asturier

eine Division machen sollte, war neuerdings gegen Astorga vorgedrungen. General Dumoulins hatte sich aber wider dasselbe in Bewegung gesetzt, und es zu einer schleunigen Flucht gezwungen, so daß dadurch der feindliche Operationsplan vollkommen vereitelt war. Die französischen Truppen drangen auf diesen Puncte bis jenseits Ponferrada vor, und hätten, da das galicianische Armeekorps bei seinem unordentlichen Rückzuge einen Theil seiner Mannschaft durch Desertion verloren hatte, ohne Hinderniß bis nach Lugo und ins innere Galicien vorrücken können, — wenn diese Expedition in dem Plane des französischen Oberbefehlshabers gelegen hätte Der galicianische Chef Abadia sucht sein Corps bei Valdesario wieder zu organisiren. Man behauptet, es werde jetzt mit englischen Golde bezahlt, indem die galicianische Junta sich außer Stand befunden habe, länger für dessen Unterhalt zu sorgen. Durch die Lage ihrer Provinz begünstigt, setzen nähmlich die galicianischen Insurgentenchefs ungehindert ihre Verbindungen mit England fort; doch haben es die englischen Agenten mit allen Bemühungen nicht dahin bringen können, daß zu Coruna, Ferrol und Vigo englische Garnison aufgenommen worden wäre. — Die englische Armee in Nordportugall hält noch immer die Coa besetzt, wo ihre Avantgarde aufgestellt ist. Ihre übrigen Divisionen, so wie die mit ihr vereinigten portugiesischen Corps sind ins Innere der Provinz Beira vertheilt. Wellington selbst soll sich mit seinem Hauptquartiere wieder zu Viseu befinden, wo er vormals vor Massena's Einrücken in Portugall seinen Aufenthalt hatte. Der von mehreren Seiten her angekündigte projektirte Angriff Wellingtons auf die Franzosen in der Provinz Salamanca ist nicht allein nicht erfolgt, sondern scheint auch völlig aufgegeben. Wegen Mangel an Subsistenz hat sich ein Theil der englischen Armee sehr weit landeinwärts gezogen; die schwere Kavallerie ist sogar bis in die Gegend von Coimbra zurückverlegt. Auch von der französischen Seite wurde bisher nichts gegen die englische Armee unternommen. Derjenige Theil der französischen Nordarmee, der sich noch im nördlichen Salamanca befindet, hat schon seit einiger Zeit Winterquartiere bezogen, die sich bis in die Provinz Valladolid erstrecken. Die Gegend zwischen Ciudad-Rodrigo und der Coa ist unbesetzt. Die Armee des Marschalls Marmont liegt ruhig in ihren Cantonirungsquartieren und erwartet neue Befehle über ihre Bestimmnng. Ein feindliches Corps, aus Engländern und Portugiesen zusammengesetzt, steht noch immer in der Gegend von Alcantara unter Commando des Generals Hill, während Castanos mit einer spanischen, nicht starken Division bei Portalegre postirt ist, um die Bewegungen der bei Badajoz versammelten französischen Truppen zu beobachten. — Von der Armee des Marschalls Suchet erhält man fortwährend befriedigende Nachrichten; die Belagerungsarbeiten von Valencia gehen vorwärts, und die auf dem rechten Ufer des Guadalviar aufgestellten französischen Truppen sind hinreichend, alle Versuche des Platzes zu vereitlen. Dem Vernehmen nach sind jenseits dieses Flusses mehrere Gefechte zum Nachtheil der Insurgenten vorgefallen. Auch die von der Festung aus unnommenen Ausfälle, um die Werke der Belagerer zu zerstören, sind gänzlich mißlungen. Man hält die Uebergabe der Stadt die bereits beschossen wurde, für nahe.

Paris, vom 11 Jän.

Auf Befehl des Kaisers soll das Kloster Brigidine zu Genua in eine Schule für Taubstumme verwandelt werden. Der geschickte Abbé Assorati wird Direktor dieses Instituts, das mitten in der Stadt eine gesunde und angenehme Lage hat.

gen. Sie wollen die Produkte unserer Manufakturen ausschließen, um uns früher Napoleon unterworfen zu sehen, den die unvorsichtige Republik heimlich fürchtet oder liebt — Gefühle, die, obgleich einander so wie der Norden dem Süden entgegengesezt — dennoch dieselben Resultate erzeugen. Wenn wir daher als wahr voraussetzen, daß uns die vereinigten Staaten gegenwärtig so offen, als es die Klugheit erlaubt, bekriegen; wenn wir annehmen, wie dieß wirklich der Fall ist, daß die dortige Regierung nicht ganz den Verstand verloren habe, so ist es unsere Pflicht, zu untersuchen, welche Repressalien wir gegen sie gebrauchen können."

„Bei aufmerksamer Betrachtung dieses Gegenstandes und der Beschaffenheit der Feindseligkeiten zwischen England und den vereinigten Staaten leuchtet ein, daß unsere Repressalien gerade so wie ihre Offensiv-Maaßregeln beschaffen seyn müssen. Wir sollten uns also entschließen, durchaus alle Teritorial-Produkte der vereinigten Staaten aus unseren Häfen auszuschließen, weil die nordamerikanische Regierung durchaus keine Produkte unserer Manufakturen zulassen will; wir hoffen, in der Folge beweisen zu können, daß wir jene rohen Stoffe schlechterdings nicht brauchen, welche bisher den Hauptzweig unserer Ausfuhr aus den vereinigten Staaten ausmachten. In dieser Absicht liefern wir hier unsern Lesern eine Uebersicht der Baumwolle, welche wir aus den Besitzungen unsers treuen Bundesgenossen (des portugiesischen Hofes in Brasilien) beziehen können, und ersuchen sie, diesem Gegenstande alle die Aufmerksamkeit zu schenken, welche er durch seine Wichtigkeit und selbst durch das patriotische Interesse, worauf er sich bezieht, in vollem Maaße verdient.

Die Baumwollen-Ernte in Brasilien giebt jährlich folgende Resultate:

Maranham, 60 bis 65,000 Ballen
— 11,500,000 Pfund.
Fernambuc, 40 bis 45,000 Ballen
— 7,200,000 Pfund
Bahia, 30 bis 35,000 Ballen
— 5,600,000 Pfund

Zusammen 145,000 Ballen
— 24,360,000 Pfund

Ceara, Pernaiba, Rio-Janeiro und Minas liefern gleichfalls Baumwolle, aber in geringerer Quantität. Die Baumwolle von Fernambuc ist die beste in Brasilien. Den letzten Nachrichten zufolge wird die nächste Ernte sehr ergiebig seyn, u. beiläufig 6 ,001 Ballen liefern Vor 2 Jahren wurden aus dieser Stadt nur 10,000 Ballen seit den letzten 10 Jahren aber jährlich 2 ,000 Ballen ausgeführt Der Boden ist daselbst, so wie bei Maranham und Bahia, für den Anbau der Baumwolle sehr günstig: allein um diejenigen, welche sich mit diesem Anbau beschäftigen, zu ermuntern, darf der Preis der Baumwolle in England niemals unter 2 Schilling das Pfund stehen."

„Wir müssen hierbei nothwendig bemerken, daß die Rückfracht für den reinen Betrag der jährlich nach England eingeführten brasilianischen Baumwolle, in Waaren, die aus England nach Brasilien ausgeführt werden, bestehe; jemehr wir daher brasilianische Baumwolle brauchen, desto mehr führen wir Produkte unserer eigenen Manufakturen aus."

„Vergessen wir auch ja nie, so oft sichs von diesem Gegenstande handelt, daß die brasilianische Baumwolle von eben so guter Quantität, als die nordamerikanische ist, und daß erstere, nebst der, welche wir aus unseren westindischen Kolonien, von der Insel Bourbon und aus Ostindien beziehen, für den Bedarf unserer Manufakturen mehr als hinreichend sei. Alle diese Länder beziehen Manufaktur-Waaren von uns, und es sind dieß, mit Ausnahme von Spanien und Portugal und einigen Häfen am mittelländischen Meere, die einzigen Märkte, die uns offen stehen. Warum sollten wir also gegen den

gesunden Menschenverstand, gegen Billigkeit und kluge Politik fortfahren, Baumwolle bei einem Volke zu suchen, welches sich, seinem Systeme zufolge, weigert, die Produkte unserer National-Manufakturen gegen diese Baumwolle zu vertauschen? Die Regierung der vereinigten Staaten dringt auf Vollstreckung der Non-Intercourse-Acte; lassen wir sie doch die Früchte hiervon ein bischen kosten. Die Bankerute haben bereits unter ihren Kaufleuten eingerißen; Verderben und Elend drohen ihren Landwirthen. Diese Regierung muß von selbst zur Vernunft und zu billigen Grundsätzen zurückkehren."

Dresden, vom 4ten Jäner.

Unterm heutigen Dato ist hier folgende Bekanntmachung erschienen: Se. Königl. Majestät von Sachsen haben für nöthig gefunden; in der hiesigen Residenz eine Nationalbürgergarde von acht Kompagnien zu Fuß und einer Kompagnie zu Pferde errichten zu lassen, deren jede aus Hundert Mann an Unteroffiziers und Gemeinen nebst den nöthigen Offiziers besteht.

Unter den acht Kompagnien der Bürgergarde zu Fuß ist die zeitherige Scheibenschützen-Kompagnie dem Range nach die erste, und die Bürgergarde zu Pferde führt den Namen Bürgergendarmerie.

Beyde Korps stehen unter dem Herrn Gouverneur der hiesigen Residenz und haben einen von Sr Königl. Majestät ernannten gemeinschaftlichen Kommandeur.

II. Die Uniform dieser Garde bestehet in einem dunkelblauen glatten Rocke mit gelben Knöpfen, in weißen Unterkleidern, Stiefeln und einem dreykrämpigen Hute mit weißer Cocarde. Eben so sind die Offiziers uniformirt und tragen zu Bezeichnung der Grade Epauletten, wie die Offiziers der Linientruppen. Diesen treten die Offiziers der Bürgergarde von gleichen Grade nach. Es ist ihnen aber, wenn sie nicht in ihren bürgerlichen Verrichtungen sich befinden, jederzeit sowohl im Dienste, als bey feyerlichen Gelegenheiten, wenn sie in vollständiger Uniform erscheinen, auch bey Proclamationen und Abkündigungen das Offiziersprädikat beyzulegen, und es sind ihnen die Auszeichnungen, wie solche den Offiziers der Linientruppen zukommen, von Jedermann zu erweisen. Es werden ihnen auch von den Schildwachen die gewöhnlichen Honneurs gemacht. Der Kommandeur trägt die Uniform der Offiziere des Königlichen Generalstaabes.

III. Zur persönlichen Dienstleistung bey der Bürgergarde sind, so weit es zu Herstellung und künftiger Completirung beyder Corps erforderlich ist, alle diejenigen verbunden, welche zuletzt das Bürgerrecht erhalten haben, und keine ausdrückliche Befreyung genießen. Eine beharrliche Verweigerung, diese Pflicht zu erfüllen, wird mit dem Verluste des Bürgerrechts bestraft. Zum Dienste bey der Gendarmerie werden in Ermangelung einer hinlänglichen Anzahl von Freywilligen, vorzüglich diejenigen bey der Bürgergarde dienstpflichtigen Bürger ausgehoben, welche, ihrer Gewerbe wegen, Pferde halten müssen.

IV. Von persönlichen oder durch durch Stellvertreter zu verrichtenden Dienste sind folgende Klassen von Bürgern befreyet: a) die, wegen körperlicher Gebrechen, zur Dienstleistung Untüchtigen; b) diejenigen, deren Größe nicht das Maas von 66 Zoll erreichet; c) alle Bürger welche ein Alter von 60 Jahren erreicht haben; d) diejenigen Bürger, welche nach der Ancienität des erlangten Bürgerrechts nicht mehr zur wirklichen Dienstleistung verpflichtet sind; e) alle in Königlichen oder sonst öffentlichen Dienstleistungen, stehende Personen weltlichen oder geistlichen Standes; f) die mit Bür-

ger-Grundstücken angesessenen in wirklichen Diensten stehenden Offiziers und andere Militairs; g) Aerzte und andere Gelehrte, Künstler und Lehrer aller Art; h) diejenigen von Adel und andere distinguirte Personen, die sich allhier ansäßig machen, nach dem Ermessen der Obrigkeit.

V. Alljährlich wird eine Musterung gehalten, um sämmtliche von Zeit zu Zeit aufgenommene dienstfähige neue Bürger in die Bürgergarde einzurangiren, und gegen die Zahl der leztern, in soweit sie nicht zum Ersatz des ordinairen Abgangs erforderlich ist, wird eine gleiche Zahl von dienstleistenden Gardisten nach der Anciennität des erlangten Bürgerrechts entlassen.

VI. Nach der Bestimmung der National-Bürgergarde, zu Erhaltung der polizeylichen Ordnung, Sicherung des Eigenthums und Aufrechthaltung der bürgerlichen Geseze mitzuwirken, beziehet 1) täglich ein Kommando der Garde zu Fuß eine ihr angewiesene Wache, um von da aus Patrouillen auszusenden, welche auf alles, wodurch die öffentliche Ruhe oder Sicherheit gefährdet werden könnte, aufmerksam zu seyn, und hiebey den ihnen ertheilten Instruktionen gemäß zu verfahren haben. Zu gleichem Zwecke werden auch von der Bürgergendarmerie zur Winterszeit in den Vorstädten nächtliche Patrouillen verrichtet. 2) Bey entstehenden Feuersbrünsten hat jedesmal ein aus der Garde zu Fuß formirtes Feuerpiquet dem Andrange und Zulauf müßiger, die Löschanstalten hindernder, Personen zu wehren, ingleichen die geretteten Personen und Effekten, so wie die Löschenden und die Löschgeräthschaften zu schützen, auch die Löschenden in Ordnung zu halten. Zu diesem Behufe ist jede Kompagnie der Bürgergarde zu Fuß, nach der Reihe einen Monat lang als Feuerpiquet, und die nächstfolgende als Reserve kommandirt, damit erstere bey ausbrechenden Feuersbrünsten die angegebenen Dienste verrichte, und leztere bey lang anhaltenden Bränden die erstere unterstütze und ablöse. 3) Die Bürgergarde kann hiernächst zu Unterstützung irgend eines andern polizeilichen Zwecks entweder ganz oder theilweise kommandirt werden. 4) Die Bürgergarde beziehet bey gänzlicher Abwesenheit des Militairs, oder bey einer sehr verminderten Garnison entweder allein, oder in Verbindung mit dem Militair, die Wachen, und giebt die nöthigen Posten. 5) Nöthigen Falls ist die Bürgergarde zur Vertheidigung der Stadt gegen einen auswärtigen Feind, jedoch in dieser Rücksicht nicht zum Dienst außerhalb der Stadt verbunden. In dem Dienst-Reglement der National-Bürgergarde werden ihre Pflichten näher bestimmt.

Petersburg, vom 23. Dez.

Am 3. Dez. ward die zu Petersburg angekommene Fürstin Nina Georgijewna, nebst ihrem Sohne Georgji und dem minderjährigen Sohne des Beherrschers von Abchasia, Dimitrii, Ihren Majestäten den Kaiser und der Kaiserinn vorgestellt. Diese Regentin ist dieselbe berühmte Tochter des verstorbenen grusischen Zars Georgji, über deren ausgezeichnete Thaten zum Besten des Dienstes Sr. kaiserl. Majestät der Oberbefehlshaber in Grusien, General von der Kavallerie, Tormassow, vom 30 Mai v. J. berichtet hat. Außer der sorgfältigen Bemühung für die innere gute Ordnung in Mingrelien, die ihr vollkommen geglükt ist, hat sie ihren Eifer auch durch mehrere nützliche Handlungen bezeichnet. Es ist bekannt wie tapfer sie und ihr Sohn, der Fürst Lewan Dadian, der ihr in Ergebenheit gegen Se. kais. Majestät ganz gleich ist, uns bei Eroberung der Festung Poti, in den Expeditionen gegen Imeretien und gegen die Achalzer, und bei der Besitznahme

von Abchasia, welches an Mingrelien gränzt, unter dem Szepter des russischen Reichs gebracht wurde, beigestanden hat. Um die innern Angelegenheiten in Abchasia in Ordnung zu bringen, fertigte sie einen Theil ihrer Kriegsvölker dorthin ab, mit deren Hülfe es dem Beherrscher von Abchasia, nebst ihrem Schwiegersohne, dem Fürsten Georgii Scharwaschidse, nicht nur gelang, seinen aufrührerischen Bruder Arslan Beck, der nach Trebisont flüchtete, zu vertreiben, sondern auch einige unabhängige Dschichetsche Gesellschaften unter die Botmäßigkeit von Rußland zu bringen, und sie sich unterwürfig zu machen. Indem sie sich auch hierauf nicht beschränkte, unternahm Ihre Durchl. diese schwirige Reise nach der Festung Sochum-Kale, und versöhnte durch ihre weise Einredungen mit dem Beherrscher von Abchasia ihre Halbbrüder, Soslan-Beck und Ali-Beck, die ziemlich mächtig in Abchasia sind, und in Gemeinschaft mit Arslan Bek Feindschaft gegen ihn gehegt hatten. Durch diese Versöhnung ward in Abchasia die Ruhe wiederhergestellt; auch übergab Soslan Beck, der nächste Anverwandte des verstorbenen Beherrschers von Batuma, nachdem ihm die Einwohner von Batuma zur Regierung berufen hatten, auf ihre Einladung sowohl dieses Land, als auch alle seine eigene Besitzungen den Russen, überdies hat sich, durch die Bemühung ihrer Durchl. die Mutter des Beherrschers von Abchasia, Nebia-Chanum, entschlossen, sich zu den benachbarten Zebelschen Fürsten Marschanjibow's ihren leiblichen Brüdern, deren Land an Abchasia angrenzt, und welche die Regierung über die unabhängigen Gesellschaften der kriegerischen Zebelschen Nation führen zu begeben um sie zu bewegen, dem russischen Reiche als Unterthanen zu huldigen, und ihre Unabhängigkeit von dem Abchasischen Beherrscher anzuerkennen.

Jassy, den 8. Jänner.

Der General-Lieutenant Markoff ist hier eingetroffen, reiste jedoch unverzüglich wieder nach Stephanistie ab, in welcher Gegend seine Division die Winterquartiere bezog. Von dem Gange der Friedensunterhandlungen wissen wir nichts. Man hatte allgemein erwartet, daß der Friede am 1. d. M. publizirt würde; nun geht unter dem Publikum die Sage, daß wir mit dieser Nachricht vor Ende des Monats erfreut werden dürften. Eben so unbestimmt sind die Gerüchte über die Bedingungen des Friedens. Die einen behaupten zu wissen, daß Rußland auf dem Sereth, andere, daß es auf der Grenze des Pruth bestehe: noch andere glauben, daß der Großherr sich zu keiner Abtretung irgend einer Art herbei lassen werde; die Zeit allein kann dieses Räthsel lösen.

Anzeige.

Herr Charles von Sr. kön. Majest. von Preußen und Sr. Durchl. regierenden Herzog von Meklenburg-Schwerin, privil. Bauchredner,

hat die Ehre der hohen Noblesse und Einwohner der Stadt Preßburg zu benachrichtigen, daß er sich Donnerstags den 30. und Freytags den 31. Jäner Abends um 6 Uhr im fürstl. Palffyschen Saale wird hören lassen. Man bezahlt im Saal 5 fl. Entrée und auf der Gallerie 2 fl. Das Nähere wird der Anschlagzettel anzeigen.

Theater-Anzeige.

Künftigen Freytag den 31. Jäner wird im hiesigen kön. städtischen Schauspielhause, zum Vortheil des Schauspielers Karl Fiedler, zum Erstenmal aufgeführt:

Die junge Zigeunerin.

Schauspiel in 4 Aufzügen, von Kotzebue.

Bey Joseph Landes Buchhändler auf dem Hauptplatz am Eck der Grünstüblgasse ist zu haben:

Archiv der Gewächskunde, von L. Trattinnick. 1te Lieferung. Mit 50 schönen Kupf. Abbildungen und 59 Tafeln. 4. Wien 181 . 13 fl. 45 kr. Conv. Sch.

Fejér (Georgii) Institutiones Theologiæ dogmaticæ. 4 Tomi 8. maj. Budæ 1811. 5 fl. Einlös. Schein.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 31. Jäner 1812.

In und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Durch die seit Anfang der verflossenen Woche eingetretene, anhaltend strenge Kälte, hatte sich das Eis auf der Donau so sehr vermehrt, daß vorgestern Nachmittags die Überfuhr mit Plotten aufhören mußte. In der folgenden Nacht hatte sich das Eis über den ganzen Strom verbreitet, und so festgesetzt, daß schon gestern Mittags einzelne Fischer und Schiffleute darüber gehen konnten. Durch die sogleich zweckmäßig getroffenen Anstalten wurde die Eisdecke bald so befestiget, daß späterhin die Passage über die Eisdecke für Personen allgemein wurde.

Am 28. d. ist die 58ste, am 29. die 59ste und gestern die 60ste Reichstagsitzung abgehalten worden.

Lemberg, vom 19. Jäner.

Den 16. d. verstarb auf seinem 3 Stunden von hier entfernten Landgute Obroszyn, Se. Exzellenz der k. k. geheime Rath, Großkreuz des St. Stephans und Leopold Ordens und Erzbischof der Lemberger Diözes, Herr Kajetan Ignaz Gozdawa de Kitki-Kicki. Sein hauptsächlichster Zug im Leben war Wohlthun,

denn der armen Menschheit that er so viel Gutes, daß er zuweilen selbst in die Verlegenheit eines augenblicklichen Geldmangels gerieth. Wenn sich daher in einem solchen Zeitpunkte ein Dürftiger an ihn wendete, so gab er ihm einen Silberlöfel, oder was er sonst in der Geschwindigkeit fand. Seine Wohlthätigkeit kannte keinen Unterschied in der Religion, er gab Christen und Juden Allmosen, aus welchem Grunde auch die Israeliten zur Zeit seiner letzten Krankheit ein 3tägiges Gebeth in ihrer Synagoge hielten, um den Allmächtigen für seine längere Lebenserhaltung zu bitten. So äußerst einträglich die erzbischöflichen Tafelgüter waren, so glaubt man doch, daß seine Verlassenschaft sehr gering ausfallen dürfte. Die Armen beweinen den Verlust ihres großen Wohlthäters, und der Landesfürst verliert an ihm einen seiner treuesten Staatsbürger.

Der bey der hiesig k. k. Staatsbuchhaltung angestellt gewesene Rechnungs-Offiziall Kapeller, ist zur Banko Hofbuchhaltung nach Wien übersetzt, und dagegen der dortige Ingrossist Bazanka hieher als Rechnungsoffiziall ernannt worden.

In Brody ist ein großer Vorrath von Baumwolle vorhanden. Ein Theil hievon geht nach Frankreich, der größte Theil aber nach der Schweiz. Vorige Woche allein giengen nach letzterer Provinz 500 Ballen ab. Sie kommt aus Odessa. An Zucker ist in Brody, was sonst selten der Fall war, dermalen ein höchst unbedeutender Vorrath vorhanden.

Neapel, vom 2ten Jänner.

Schon seit mehreren Monaten drohte der Vesuv eine neue Eruption. Diese ist endlich vor 2 Tagen erfolgt. Der Vulkan gießt eine ungeheure Masse von Lava aus. Der Strom lief anfänglich ungetrennt aus dem Vulkan hervor; bald aber theilte er sich in zwei Arme, wodurch seine Gewalt merklich vermindert wurde. Der größere Arm, der starke Verheerungen drohte und sich anfänglich über die konsularische Straße ergoß, nimmt jetzt seinen Lauf über ältere Lavaschichten, u. nähert sich der Stadt Torre del Greco. Der kleinere Arm ist nicht zu fürchten. Ueberhaupt scheint der jetzige Ausbruch schon wieder im Abnehmen zu seyn.

Sicilien.

Es war am 10. Dec. sagt die Zeitung von Genua, als Lord Bentink zu Palermo ankam. Er hatte sogleich eine Unterredung mit dem Könige, zufolge welcher er Tags darauf das Kommando über die sicilianische Land- und Seemacht übernahm. Zwei Proklamationen, die eine vom Könige, die andere vom engl. Minister, kündigten an, daß diese Maaßregel das Resultat der zwischen beiden Höfen abgeschlossenen Conventionen sei. In den Civil- und administrativen Fächern ist übrigens noch keine Veränderung vorgefallen. Hingegen behauptet man, es hätten verschiedene Verhaftungen Statt gehabt.

Nordamerika.

In direkten Nachrichten aus New-York vom 3. Dezemb. heißt es: Verflossenen Freitag erstattete die Kommittee für die auswärtigen Angelegenheiten dem Kongresse ihren Bericht. Darinn schlägt die Kommittee vor: 1. Unverzüglich die Militärmacht nach den bisher bestehenden Gesetzen zu vervollständigen, 2. Außerdem 10,000 Mann auf drei Jahre auszuheben. 3. Den Präsidenten zur Annahme des Dienstes aller Freiwilligen bis zur Zahl von 50,000 Mann zu auf

torisiren, um sich deren nach Umständen zu bedienen. 4. Den Präsidenten zur Disposition über die Miliz, in allen Fällen wo er es für nöthig finden wird, zu autorisiren. 5. Sogleich alle noch nicht gebrauchten Kriegsschiffe des Staats auszurüsten. 6. Die Kauffahrteischiffe, die amerikanischen Bürgern zugehören, zu autorisiren, sich zu ihrer Vertheidigung zu bewaffnen. — Der Bericht der Kommittee schließt sich mit folgender Stelle: „Die vereinigten Staaten als unabhängige Souverains fordern das Recht, sich des Oceans, als der anerkannten Heerstraße der Nationen zu bedienen, um auf ihren Schiffen die Erzeugnisse ihres Bodens und ihres Gewerbfleißes auf die Märkte und in die Häfen der befreundeten Nationen zu transportiren, und als Rückladung Waaren nach ihrem Bedürfniß oder Konvenienz mitzubringen, unter der Bedingung, daß sie die Rechte der kriegführenden Mächte, so wie sie durch das Völkerrecht festgesetzt sind, respektiren. Allein Großbrittanien bemächtigt sich, diesem unwiderstreitbaren Rechte zum Troß, jedes amerikanischen Schiffes, das nach einem Hafen segelt oder daher kommt, wo der brittische Handel nicht begünstigt wird; es nimmt unsere Matrosen mit Gewalt weg, und beharrt ungeachtet unsrer Vorstellungen bei seinen Angriffen. Das amerikanische Volk kann bei ungerechten Anmaßungen, die in ihrer Natur so verwegen, in ihrer Ausführung so beschimpfend sind, unmöglich gleichgültig bleiben; man muß gegenwärtig sich entweder geduldig unterwerfen, oder sich durch alle Mittel, welche die Vorsehung in unsere Hände gelegt hat, widersetzen. Die Kommittee will dem amerikanischen Namen nicht die Beleidigung anthun, über die zu ergreifende Alternative auch nur einen Zweifel zu äußern. Der Augenblick ist gekommen, den Nationalcharakter zu rächen, den seit einiger Zeit innere und äußere Feinde verkennen und verunstalten. Stürzten wir uns nicht augenblicklich auf das Schlachtfeld, so geschah es nicht weil wir den Krieg fürchteten, sondern aus Liebe für Recht und Menschlichkeit. Er ist noch nicht in uns erloschen, jener kriegerische Geist, der unsere Voraltern gegen die Feinde unserer Freyheit beseelte. Das Feuer des Patriotismus flammt in dem Herzen jedes Amerikaners, und es wird unsere Nation zu jener hohen Bestimmung führen, die der mit Mäßigkeit gepaarten Kraft vorbehalten ist. Wir haben Alles erduldet; jezt ist der Augenblick gekommen, wo die Geduld aufhört eine Tugend zu seyn. Die Souverainetät und Unabhängigkeit der vereinigten Staaten, erkauft und befestigt durch das Blut unserer Väter, sind ein Erbtheil, das wir unsern Nachkommen hinterlassen müssen. Es ist eine heilige Pflicht des Kongreßes, den Patriotismus der Bürger zu benützen und alle Hilfsmittel unsers Landes anzuwenden. Durch diese Mittel, und unter Beistand der Vorsehung, hegen wir das Vertrauen, daß wir im Stande seyn werden, die Gerechtigkeit zu erzwingen, die wir von unsern Vorstellungen, von unserer Geduld und Mäßigung vergeblich erwarteten."

Spanien und Portugall.

Das Journal de l Empire liefert aus englischen Blättern folgenden Auszug aus einer Depesche Lord Wellingtons an Lord Liverpool:

Freneida, den 12. Dez. 1811.

Seit meiner lezten Depesche vom 4. d.M. hat keine bedeutende Bewegung beim Feinde Statt gefunden. Ich habe Nachrichten aus Cadix bis zum 27. Novemb. General Ballasteros hat sich abermals zurückziehen müssen. Wie es scheint, hat der Feind einige Truppen aus Granada kommen lassen, um zugleich mit der Di-

Am 10. Jäner war die Gemahlin des Marschalls Herzogs von Valmy, zu Paris gestorben.

Der Präfekt des Meurthe Departements hatte, in Folge eines Befehls des Ministers Direktors der Kriegsadministration, die Unterpräfekten seines Departements aufgefodert, eine gewisse Zahl Handwerker, als Bäcker, Metzger, Schneider, Schuster rc für das Observationskorps an der Elbe anzuwerben. Die Angeworbenen müssen längstens bis 1. Feb. in Bereitschaft seyn, zu ihrer Bestimmung abzugehen. Die Bäcker erhalten monatlich 30. die Metzger 50, die Schneider und Schuster 60 Franken.

London, vom 8. Jänner.

Man hat den Aerzten des Königs folgende sechs Fragen vorgelegt:

1. Ist der König im Stande, seine königlichen Functionen wieder zu übernehmen?

2. Wie ist sein jetziger Zustand in Hinsicht eines körperlichen und geistigen Befindens in Vergleich mit dem, wie er in der ersten Woche jedes Vierteljahrs im Jänner, April, Juli und Oktober 181 war?

3. Ist seine Wiederherstellung jetzt wahrscheinlicher oder weniger wahrscheinlich, als sie zur Zeit des Berichts vom 5. Okt. war?

4. Sind deutliche Beweise da, daß Wahrnehmung und Gedächtniß vorhanden ist?

5. Verzweifeln sie wirklich an der Wiederherstellung Sr. Majestät?

6. Muß seine Krankheit als eine wirkliche Geistesabwesenheit oder als Wahnsinn betrachtet werden?

Dieß sind im Wesentlichen die vorgelegten Fragen. Man fügt hinzu, daß die Antworten der gewöhnlichen Aerzte des Königs, so wie derer, denen die Heilung seiner Geisteskrankheit aufgetragen ist, ob sie gleich in verschiedenen Ausdrücken abgefaßt sind, doch darinn übereinkommen, daß Se. Maj. nicht im Stande sei, die königlichen Funktionen auszuüben; daß sein sowohl körperliches als geistiges Befinden zwar nicht schlechter ist, als es am 5. Oktober war, aber daß weniger Wahrscheinlichkeit für die Wiederherstellung vorhanden ist; daß deutliche Beweise von Wahrnehmung und Gedächtniß da sind; daß sie, ob es gleich fast nicht wahrscheinlich ist, doch nicht alle Hoffnung aufgeben, da die Krankheit mehr den Charakter von Wahnsinn, als von Geistesabwesenheit habe. Bloß Dr. Willis hat mündlich und schriftlich geäußert, daß er an der Wiederherstellung des Königs verzweifle.

Am Neujahrstage gab es in einem der ersten Staatsdepartements viel Bewegung. Der Polizeybeamte, Mr Graham, blieb fast den ganzen Tag mit den Chefs dieses Departements in Conferenz. Man vermuthet, daß eine sehr beträchtliche Contrebande entdeckt worden ist.

Das Parlament wurde gestern durch den Lord Kanzler im Namen des Prinzen Regenten eröffnet. Das Journal de l'Empire theilt uns folgende Bruchstücke über die bereits Statt gefundenen Verhandlungen mit. Lord Jocelyn machte im Unterhause eine Motion für die gewöhnliche Addresse. Sir Francis Burdett widersetzte sich derselben, und las seiner Seits ein anderes Projekt einer Adresse. Lord Cochrane sprach zu Gunsten dieses letzteren Vorschlages, und tadelte heftig das Benehmen der Minister in Betreff Spaniens und Siciliens. Mr. Withbread äußerte Besorgnisse, England möchte bald in einen Krieg mit Amerika verwickelt werden, wobey er alle Schuld auf das Ministerium schob. General Tarleton ließ sich auf eine Auseinandersetzung der Militär-Politik Englands ein; er zog aus den verschiedenen Kriegsereignissen den Schluß, daß wir

nicht im Stande wären, uns mit Frankreich auf dem Continent zu messen. Er sprach gegen das System der Guerrillas, welches Spanien, seiner Meinung nach, die regulären Truppen entzieht, und folglich der gemeinschaftlichen Sache schadet. Der Kanzler der Schatzkammer (Mr. Percival) antwortete kurz auf alle diese Einwürfe, und die Adresse wurde ohne Theilung angenommen

Hierauf ernannte man Committees zu Bewahrung der Privilegien der beiden Häuser, für Religions- und Handelsangelegenheit n.

Ein Schreiben aus Portsmouth vom 1. Jän. enthält folgende Nachrichten über das dem St. George von 98 Kanonen, Contre-Admiral Reynolds, zugestoßene Unglück. „Durch die letzten aus der Ostsee eingelaufenen Fahrzeuge hatte man erfahren, daß der St. George durch widrige Winde aufgehalten wurde. Nachdem der Wind günstiger geworden war, ließ er sich, da er bei Bingoe Sund seine Masten verloren hatte, vom Cressy ins Schlepptau nehmen, und setzte seine Fahrt zugleich mit dem Defensor, der Bellette, dem Pyramus und der Rose fort. Ungefähr 150 Meilen nördlich von der Mündung der Schelde wurden sie von einem fürchterlichen Sturme überfallen, welcher den Cressy vom St. George trennte. Zwei Tage nach dem Sturm suchte Cressy den St. George auf, ohne die geringste Spur von ihm entdecken zu können.' Späterhin hatte man in Portsmouth erfahren, daß der St. George an der jütländischen Küste mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sei. Der Cressy (den man in Kopenhagen auch für verloren hielt) war glücklich zu Portsmouth eingelaufen.

Berlin, vom 1.. Jäner.

Das neue Jahr hat mit heitern Aussichten begonnen. Wir leben hier in tiefem Frieden und haben die schöne Hoffnung, ihn lange zu behalten. Unser allgeliebter König genießt der besten Gesundheit und wohnt seit dem 2. d. M. wieder in unserer Mitte. Der jüngere Bruder Sr. Maj., Prinz Wilhelm, ward vor einigen Tagen durch eine Nervenkrankheit aufs Lager geworfen. Man fürchtete einen Augenblick lang für sein Leben; und die Theilnahme, welche sich dabey aussprach, war um so inniger, als dieser wegen seiner Liebenswürdigkeit verehrte Prinz erst seit Kurzem Vater zweier Söhne geworden ist, und seine Gemahlin zu den edelsten deutschen Fürstinnen gehört. Se. k. Hoh. befindet sich indeß glücklicherweise besser und nimmt täglich an Kräften wieder zu. — Am 12. d. wird hier ein großes bürg. militärisches Fest statt haben; die Fahnenweihe der neuorganisirten Bürgergarde, welche mit vielen Feyerlichkeiten auf dem Exerzierplatze vor dem Brandenburger Thore vor sich gehen und mit einem Diner von 300 Kouverts, welches die Bürgergarde den ersten Behörden der Stadt giebt, beschließen wird. — Unsere Schauspiele zeichnen sich fortwährend durch Auswahl und Darstellung aus. Die Generaldirektion derselben veranstaltet jetzt auch große Konzerte, die durch Vereinigung der vorzüglichsten Talente glänzen. Auch werden vom 18. d. M. an wieder öffentliche Redouten statt finden. Außerdem sind eine Menge Künstler aller Gattungen hier, und Berlin vereinigt in diesem Winter aufs Neue alle Annehmlichkeiten einer großen gebildeten Stadt. — Die Verwaltung des Landes geht unter der einsichtsvollen Leitung des unermüdet thätigen Staatskanzlers ihren festen Gang fort. Das Edikt wegen Einschmelzung u. Umprägung der Scheidemünze in Kourant hat einem Uebel abgeholfen, welches Zeitumstände und Maaßregeln benachbarter Regierungen herbeygeführet hatten, und das vorzüglich die ärmere Volksklasse sehr schwer drückte. Mit der wirklichen Einschmelzung wird in nächster Woche der Anfang gemacht.

Rheinbund.

Nachrichten aus Frankfurt in der großherzogl. badischen Staatszeitung zu Folge hatte die dortige Garnison am 12. Jäner Marschordre erhalten, und sollte, wie es hieß, zu Anfang Februars nach Danzig abgehen; sie bezog indeß noch am 15. die neue Kaserne im ehemaligen Karmeliterkloster. Das zu Fulda stehende Bataillon sollte sich ebenfalls in Marsch setzen — Am 15. wollte der Gouverneur von Frankfurt nach Mailand abreisen, um, dem Vernehmen nach, den neuen, von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog entworfenen Finanzplan für das Großherzogthum Frankfurt dem Prinzen Vicekönig zu überbringen.

Danzig, vom 5ten Jän.

Ein Musikus, Henning, vom 11ten pohlnischen Inf. Regiment hat den 29. Dezemb einen 13jährigen Judenburschen ermordet. Unter dem Vorwande, Geld an ihn zu verwechseln, hatte er ihn in eine entlegene Kammer der Kaserne geführt. Nachdem er ihm mehrere Dolchstiche gegeben hatte, wurde er durch das Geschrei des Ermordeten und durch ein Getöse, welches sich ihm zu nähern schien, genöthigt zu entfliehen. Ihm wurde aber durch seine eigene Kameraden, die über ein so abscheuliches Verbrechen erbittert waren, auf das lebhafteste nachgesetzt. Bald gelang es ihnen, den Missethäter zu finden, und ihn der hiesigen Militair-Justiz zu überliefern. Er ist zum Tode verurtheilt und den 2ten Jän. in Gegenwart der ganzen Garnison, in 24,000 Mann bestehend, einem besonderem Tagsbefehl des Herrn General-Gouverneurs zu Folge erschossen, und der Körper aufs Rad gelegt worden.

Bukarest, vom 4ten Jän.

Gestern ist General, Graf Langeron aus Giurgewo hier eingetroffen. Da er unter dem General en Chef, Grafen Kutusow die hiesige Armee kommandirt, so wird auch sein Hauptquartier in Bukarest verbleiben.

Ueber die Friedensunterhandlungen ist alles stille. Der Pforten-Dollmetsch Beyzade Dimitraky Murussi, hat sich auf einige Tage auf ein benachbartes Landgut begeben, um sich dort mit der Jagd zu erlustigen.

Raab, vom 10. Jäner.

Daß die kön. Freystadt Raab und ihre Insassen, nach der am 14. Jun. 1809 allhier vorgefallenen unglücklichen Schlacht durch 10 anhaltende Tage feindlich belagert, sodann durch 5 Monat feindlich behandelt worden, ist eine Thatsache, die nicht weitläufiger zu beschreiben erforderlich ist. — Nach vollendeter Schadenaufnahme, welcher sich durch Plünderung der Vorstädte, dann durch den Brand der Häuser in und ausser der Stadt u. feindliche Requisitionen bis zum Tag der Kapitulation ergeben hat, zeiget sich eine unerschwingliche Summa von 2767717 fl. 33 kr. Ingleichen nach der Kapitulation bis zum Tage des Ausmarsches des Feindes an feindlichen Requisitionen 1701148 fl 7 kr. Und durch Zerstörung der bürg. Gründe und Bastions-Gebäude an 468603 fl. 4 kr. In Summa also 4937468 fl. 44 kr. — Da nun auf ein von Seiten des Magistrats dieser kön. Freystadt Raab bey den betreffenden löbl. Gerichtsbarkeiten dieses Königreichs Ungarn gestelltes Ansuchen für diese beschädigte Stadt und Bürgerschaft einige milde Beyträge bereits eingegangen und auch vertheilet worden sind, so rechnen wir es uns zur strengsten Pflicht, für diese menschenfreundliche und wahrhafte Unterstützung unsern wärmsten Dank hiemit öffentlich zu erstatten, und die bisher eingelaufenen milden Beyträge nach der Ordnung, wie solche eingelaufen sind, specifisch anzuzeigen

	fl.	kr.
Von der k. Freystadt Debreczin	1000	—
— — — Kremnitz	500	—
— — — Schemnitz	100	—
— — — Neusohl	300	—
— — — Agram	200	—
— — — Temeswar	500	—
— — — Skalitz	100	—
— — — Theresianopl	300	—
— — — Altsohl	100	—
— Kaschau sammt Sammlung	2259	7
— — — Tyrnau	500	—
— — — Käsmark	455	24
— — — St. Georg	117	12
Vom Hochwürd. Herrn Großwardeiner Bischof	2500	—
Von der k. Freystadt Szathmar	100	—
— — — Ofen	50	—
— — — Pest	1000	—
Von dem löbl. Abaujvarer Kom.	2144	26
— — Temescher Kom.	1591	43
— — Gömör u. Honth	2210	58
— — Arver Komit.	451	—
Von dem löbl. Fünfkirchner Domkapitel	200	—
Von der k. Freystadt Komorn	488	2
Von dem löbl Versoder Kom.	241	56
— — Stuhlweissenbur.	1 34	50
Von der kön. Freystadt Karpfen	116	—
Von der geistl. Fünfkirch Diözeß	300	—
Von der k. Freyst. Stuhlweissenb	2 11	49
Von dem löbl Csongrader Kom.	651	24
— — Heveser —	277	—
Von der kön. Freystadt Essegg	430	39
— Siebenbürger kön. Provincialkassa	424	3
Von der k. Freystadt Szegedin	620	50
— — — Nagybanya	105	1
— — — Waradin	300	—
Aus der Raaber k. politischen Fundationalkasse	93	9
Von dem löbl. Krassover Kom.	35	9
— — Zoliener	124	—
Summa	24695	9

Bereits angezeigt aber noch nicht eingesendet worden.

Von der kön. Freystadt Brezna-Banya	150	—
— — — Posega	200	—

Nachricht an Kranke aus allen Gegenden in den Provinzen.

Nach den vielen günstigen Zuschriften folgsamer Patienten fahret Unterzeichneter fort, gegen ein angemessenes Honorarium zu Anfang der Kur, und freyen Postporto aller Briefe, jedem, welcher eine bestimmte und aufrichtige Relation der Umstände einschicken wird, in allen langwierigen Krankheiten, besonders solchen, deren Leiden Folgen jugendlicher Vergehungen sind, seinen medizin. Rath mit aller Aufmerksamkeit zu ertheilen, und die höchst nöthigen Lebensregeln anzugeben. Antwort und Verordnungen werden nach Empfang des Briefes jedesmal schnell erfolgen, nur müssen die Addressen deutlich angegeben werden. Die Briefe werden unmittelbar an mich in die untere Breunerstraße Nro 11[illegible]6 nach Wien addressirt.

Anton v. Frölich,
Doktor, Leibmedikus Sr. kön. Hoh. des Erzh Franz und emeritir. Dekan der löbl. medizinis. Fakultät.

Anzeige.

Der mit vielen Beyfall hier aufgenommene wahre Künstler Hr. Charles wird heute Freytags seine 4te Vorstellung im fürstl. Palfyschen Saale geben. Er empfiehlt sich einem hohen Adel, denen HH. Ständen, löbl. k. k. Militair und einem verehrungswürdigen Publikum. Der Eintritt im Saal ist 5 fl. auf der Gallerie 2 fl. W. Z.

NB. NB.

Nachdem kein großer Vorrath von unsern Blättern gedruckt werden ist, so zeigen wir denen Wertern Herren Pränumeranten hiemit ergebenst an, daß bis Nro [illegible]. kein Nachtrag mehr geliefert werden kann.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 4. Februar 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Ungarn.

Se. k. k. apost. Maj. haben den Direktor des kön. Gymnasiums zu Unghvar und Gerichtstafel Beysitzer der Unghvarer Gespanschaft Emrich v. Fekete, zur Belohnung seiner um den Staat sich erworbenen Verdienste die mittlere goldene Civil-Ehrenmedaille allergnädigst zu verleihen geruhet.

In den letzten Tagen des verflossenen Monats wurden von den Oedenburger und Preßburger Gespanschafts-Ständen allgemeine Generalversammlungen abgehalten.

Die Grundbesitzer Herr von Sellye zu Gr. Sz. Miklos im Bannat, und Herr Leontie Patzy zu Pancsova haben den Knaben Erziehunghause des Graf Ignatz Gyulayschen Inf. Regiments, ersterer 200 fl., letzterer 50 fl. in Bankozetteln als freywilliges Geschenk übersendet, für welche menschenfreundliche Handlung benanntes Erziehungshaus den verbindlichsten Dank abstattet.

Die Kälte hält hier noch immer an, die Eisdecke hat dadurch die gehörige Festigkeit erhalten, so daß nun auch beladene Wägen und Schlitten darüber

passiren können, und somit die Passage ohne allen Aufenthalt erfolgt.

Wien, vom 1. Febr.

Se. kaiserl. königl. Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Patent erlassen:

Wir Franz der Erste ꝛc. ꝛc.

Seit Erscheinung des auf die Wohlfahrt Unserer Unterthanen berechneten Finanzpatentes vom 20. Hornung 1811 war Unsere besondere landesväterliche Aufmerksamkeit eigends darauf gerichtet, eine neue Kupfer-Ausmünzung nach einem mit den Verhältnissen der Zeit und des innern Verkehrs übereinstimmenden Maßstabe, nämlich von 213 fl. 20 kr. Wiener-Währung den Wiener Centner gerechnet, zu veranlassen, und solche mit aller Thätigkeit betreiben zu lassen, um gleich mit 1. Hornung 1812, als von welchem Tage an die Bankozettel außer allen Cours gebracht werden, die neuen Kupfermünzen schon zum Theil in Umlauf setzen, und die Uns in dem §. 23 des Patentes vom 20. Hornung 1811 vorbehaltene Regulirung der Kupfermünzen in Ausführung bringen zu können.

Wir beschließen demnach

§ 1. Die neu ausgeprägten Kupfermünzen bestehen aus 3 Kreuzerstücken, aus Kreuzer-, halben Kreuzer und viertel Kreuzerstücken. Diese Münzen werden mit 1. Hornung 1812 in Umlauf gesetzt, und sind sowohl von Privaten als bey allen öffentlichen Kassen in dem festgesetzten Nennwerthe zu 3 kr., 1 kr., 1/2 kr., 1/4 kr. unweigerlich anzunehmen.

§ 2. Um in dem inneren Verkehr in Hinsicht auf Ausgleichungen allen Stockungen zu begegnen, wollen Wir, nachdem die neuen Kupfermünzen noch nicht in solcher Menge ausgeprägt sind, um die älteren Kupfermünzen gleich dermahlen ganz entbehren zu können, noch die älteren Kreuzer und drey Kreuzerstücke zwar einstweilen beybehalten; allein um auch diese Münzen, deren Nennwerthsbestimmung in dem Patente vom 20ten Hornung 1811 §. 23. nur provisorisch erfolgt war, und damals, um nicht noch größere Unbequemlichkeiten herbeyzuführen, nur allein nach dem Verhältnisse zwischen Bankozetteln und Einlösungsscheinen bemessen werden konnte, mit den neu ausgeprägten Kupfermünzen in genauesten Einklang zu bringen, setzen Wir vom 1. Hornung 1812 an, den Werth der besagten drey Kreuzerstücke auf zwei Kreuzer fest, und haben die alten Kreuzerstücke von diesem Tage an nach ihrem vollen Nennwerthe zu gelten. Nach dieser Bestimmung sind diese beyden Kupfermünzen bey allen öffentlichen Kassen und eben so auch von Privaten ohne Widerrede anzunehmen.

§. 5 Wir hätten zwar gewünscht, die ehemaligen Bankozettel-Theilungsmünzen, nämlich die dreyßig und fünfzehn Kreuzerstücke deren weitere Ausprägung von Uns schon früher eingestellt worden ist, gleich mit 1. Hornung 1812 ganz außer Umlauf zu setzen. Da jedoch dieß ohne bedeutende Stockung im täglichen Verkehr vor der Hand noch nicht geschehen kann, so wollen Wir zwar die ehmahligen dreyßig Kreuzer und fünfzehn Kreuzerstücke nach ihrer in dem Patente vom 20. Hornung 1811 §. 23. a) gegen Einlösungsscheine erfolgten Bestimmung nämlich die ersteren zu sechs Kreuzer und die letzteren zu drey Kreuzer noch durch einige Zeit in Umlauf lassen, behalten Uns aber vor, die gänzliche Außercourssetzung dieser beyden Münzsorten zu veranlassen. Bis zu diesem Zeitpunkte, welchen Wir auf alle Art zu beschleunigen, Uns angelegen halten werden, sind diese Münzen sowohl von Privaten als bei allen öffentlichen Kassen in dem Werthe von sechs und rücksichtlich drey Kreuzer anzunehmen.

§. 4. Das Einschmelzen, so wie auch die Ein- und Ausfuhr sowohl der neuen (§. 1.) als der ältern, theils durch längere (§. 2.) und theils durch kürzere (§. 3.) Zeit noch in Umlauf bleibenden Kupfermünzen, wie nicht minder das Agiotiren mit demselben finden Wir Uns veranlaßt, wiederhohlt unter den bereits bestehenden Strafen auf das schärfeste zu verbieten.

§. 5. Da die Kupfermünze als Scheidemünze ihrer Natur und Bestimmung nach nur zur Ausgleichung, hiermit nur zu jenen Zahlungen, welche mit Einlösungsscheinen nicht berichtigt werden können, zu dienen hat, so tritt der Zwang zur Annahme der Kupfermünze (§. 1. 2. 3.) nur allein bey den weniger als einen Gulden ausmachenden Beträgen ein. Handelt es sich z. B. um eine Zahlung von neun und fünfzig Kreuzern, so muß der ganze Betrag unweigerlich in Kupfergeld angenommen werden. Ist dagegen z. B. eine Zahlung von einem Gulden vier und zwanzig Kreuzern zu leisten, so findet die zwangsweise Verbindlichkeit zur Annahme von Kupfergeld nur in Hinsicht des Betrags von vier und zwanzig Kreuzern Statt. Ist endlich die zu zahlende Summe von der Art, daß sie ohne Ausgleichung ganz mit Einlösungsscheinen berichtigt werden kann, so darf Niemand zur Annahme dieser Zahlung ganz oder theilweise in Kupfergeld wider seinen Willen verhalten werden.

§. 6. So wie Wir bereits in Unserm Patente vom 20. Hornung 1811 (§. 23) alle Schuldverschreibungen, Kontrakte und sonstige Urkunden, worin die Zahlungen ganz oder theilweise in Kupfergeld bedungen worden sind, selbst in in jenen Fällen, wo die Schuldverschreibungen, Kontrakte und Urkunden vor dem besagten Patente errichtet worden waren, für unwirksam erklärt haben, so finden Wir diese Anordnung auch dermahlen zu wiederhohlen, und hiernach sowohl für jetzt als die Zukunft derley Verpflichtungen neuerdings zu verbiethen, und in dieser Gemäßheit alle Schuldverschreibungen, Kontrakte und sonstige Urkunden solcher Art in dieser Hinsicht für unwirksam und nichtig zu erklären.

Gegeben in Wien den 4ten Jänner 1812.

(Hier folgen die Unterschriften.)

Doktor Johann Baptist Heinrich, aus Eger gebürtig, ausübender Arzt in Böhmen, verwendete seit mehreren Jahren seine Stunden der Muse, um Versuche über die von Kulenkamp, Gren, Schreber u. a. angegebene Methode, Waidindigo zu bereiten, anzustellen. Diese Versuche führten ihn auf eine von der beschriebenen Methode, bedeutend abweichende, aber viel sicheren einfachern Art, den Indigo aus dieser Europäischen Pflanze abzuscheiden, welche vorzüglich wegen ihrer ungleich leichtern Ausführung im Grossen höchst wichtig ist. Die Bereitung des Indigo in der heissen Zone, welche bisher immer als Muster gedienet hat, ist gewöhnlich mit einer mehr oder weniger fortschreitenden Gährung begleitet; und dieser bey der Temperatur des warmen Climas unvermeidliche Umstand wurde irriger Weise für unumgänglich nothwendig erachtet, wenn gleich schon Bankraft vor mehreren Jahren bekannt gemacht hatte, daß der vorzüglichste Indigo in Ostindien sowohl aus dem Anil, als aus dem Nerium tinctorium, ganz ohne Gährung, bloß durch heissen Aufguß bereitet wird. Doktor Heinrich überzeugte sich ebenfalls, daß jede Gährung bey der Indigo-Bereitung schädlich ist, und daß ein Aufguß eines Wassers, welches 10 bis 12 Grad Wärme nach Reaumür besitzt, durch 8 bis 10 Stunden, über sorgfältig getrocknete Blätter, hinreiche, um allen Indigo derselben auszuziehen, so zwar, daß man durch keine weitere Behandlung irgend etwas aus den gebrauchten Blättern mehr erhalten kann. Dieser Aufguß wird, nachdem er von den Blättern sorgfältig abgegossen worden ist,

nehme, um theils Anleitung zum Waid-Baue, zur Einsammlung und Trocknung der Blätter, und so theils zur Verfertigung des Indigo zu geben;

4) sobald als möglich, einen ausführlichen Unterricht, sowohl über den Bau und die Kultur der Waidpflanze, und die Einsammlung und Behandlung der Waidblätter bis zur Indigo-Erzeugung, als auch über die Indigo-Fabrikation selbst verfasse, welcher sodann von Seite der Staatsverwaltung in Druck gelegt, und an alle Länderstellen, Kreis-Aemter und Kammeral-Herrschaften versendet werden wird;

5) endlich jährlich den erzeugten Waidsaamen in angemessenen Quantitäten gegen Vergütung an Kammeralherrschaften und Güter-Besitzer auf Verlangen abgebe.

Uebrigens haben sich Se. Maj. auch noch vorbehalten, den Doktor Heinrich weiter nach dem Grade seiner Verwendung und des Betriebes der Indigo-Erzeugung, zu belohnen.

Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruhet, den ehemaligen ersten Polizey-Kommissär in Krackau, Wilhelm von Reizenheim, zur Belohnung seiner Verdienste, zum wirklichen Gubernial-Sekretär zu ernennen.

Ein hiesiger Bürger und Hausinhaber hat den Eintritt des gegenwärtigen Jahres auf eine wohlthätige Art gefeyert, indem er in dem Waisenhause alle Waisenkinder, 299 an der Zahl, ihre Aufseher, Lehrer und die Beamten des Hauses auf seine Kosten bewirthete, und selbst an diesem Tage mit seiner Familie unter den Waisen speiste, nachdem vorher seine Frau und Töchter in der Küche und bey der Bedienung Hand angelegt hatten.

Den 30. Jäner Morgens bald nach Sonnenaufgang, wurde auf der hiesigen Sternwarte eine ungewöhnliche Erscheinung bemerket. Die Sonne schien hell, jedoch wie in einen schwachen Dunstkreis eingehüllt; ihr zur Seite, in einer Entfernung von ungefähr 30 Graden, standen 2 hellglänzende Streifen, in der Breite dem Sonnendurchmesser gleich, der eine ostwärts der andere westwärts. Beyde Streifen, welche senkrecht auf dem Horizont auffassen, und beynahe eine gleiche Höhe mit der Sonne hatten, gaben an dem innern Rande, welcher der Sonne zugekehrt war, schwache Regenbogenfarben von sich. So wie die Sonne höher stieg, verlängerten sich auch die Streifen, und schienen sich an ihrem obersten Ende gegen die Sonne zu krümmen, gleich als wenn sie über derselben einen Kreisbogen schliessen wollten, welcher auch gegen 8 1/2 Uhr wirklich erfolgte, und sich ganz schwach darstellte. — Dieser Kreisbogen war aber von kurzer Dauer; denn nach einigen Minuten war er unterbrochen. Die beyden Streifen aber vom Horizont bis zu einer Höhe, die um etwas weniges mehr als die Sonnenhöhe betrug, blieben noch länger sichtbar bis auch sie immer schwächer wurden, und endlich nach 9 Uhr gänzlich verschwanden.

Als eine Folge der ausserordentlichen und anhaltenden Hitze und Trockenheit des vorigen Sommers, und der Sparsamkeit des im Herbste gefallenen Regens ist es anzusehen, daß nicht nur in Wien, und in der Gegend, sondern auch in andern Provinzen dieses Kaiserstaates, die Quellen zum Theil zu versiegen anfingen, die Brunnen wenig oder kein Wasser gaben, viele Mühlen, wegen Mangel an Wasser, still standen, und grössere und kleinere Flüsse vertrockneten. Auch die Donau nahm in der Gegend von Wien allmählig so sehr ab, daß der kleinste Wasserstand 10 Zoll tiefer stand, als der Nullpunkt an dem Mittelpfeiler der Franzens-Brücke, welcher das kleinste Wasser vom 20. Jäner 1802 anzeiget.

Prag, vom 27ten Jäner.

Am 10. Dezemb. des verflossenen Jahres Abends, kam ein junger Mann zu

dem Pfarrer in Sk. (in Böhmen) und lud ihn im Namen des Pfarrers in D. zu dem Begräbnisse seines Vikars ein, der am nämlichen Morgen gestorben sey, und ihn (den Pf. von Sk.) mit einem Legate bedacht habe. Der Pfarrer bewirthete den Fremden, und trat am folgenden Morgen, von demselben begleitet, die kleine Reise (von 3 Meilen) an. Allein bey Schw—z stieg der Fremde aus, unter dem Vorwande, den Pfarrer von T—z ebenfalls zu dem Leichenbegängnisse einladen zu müssen. Der Pfarrer, kein Arges ahnend, fuhr nun allein weiter — aber die erste Person, die ihm in D. in voller, blühender Gesundheit entgegen trat, war der Vikar, dessen Tod und Begräbniß ihm so feyerlich angekündigt worden war. Noch größeren Betrug vermuthend kehrte er schnell nach Hause zurück, und fand, daß ihn seine Besorgnisse nicht getäuscht hatten. Der Fremde war wirklich nach St. zurückgekehrte und hatte dort angezeigt: „der Pfarrer sey auf der Straße umgeworfen, schwer beschädigt und gezwungen worden, zur Heilung nach Prag zu reisen. Ihn, den Fremden, habe er geschickt, um für ihn Kleider ꝛc. zu hohlen.“ Ohne einen Verdacht zu haben, hatte man auf dieses Wort hin, demselben die verlangten Kleider ꝛc. übergeben — und er war damit verschwunden. —

Paris, vom 17. Jäner.

Der Kaiser hat ein Ministerium des Handels und der Manufakturen errichtet, und zum Minister dieses Departements den Grafen Collin de Sussy ernannt, welcher vorgestern als solcher Sr. Maj. von Sr. Durchl. dem Prinzen Erzkanzler des Reichs zum Eide, den er in die Hände des Kaisers ablegte, vorgestellt wurde.

Der Moniteur enthielt jüngsthin ein kais. Dekret in Betreff der Organisation der Generalstäbe der Festungen. „Jeder Gouverneur oder Kommandant,“ heißt es darin, „dem wir eine unserer Festungen anvertrauten, muß sich erinnern, daß er in seinen Händen eines der Bollwerke unsers Reichs hält, und daß ihre Uebergabe um einen Tag früher oder später von der größten Folge für den Staat und die Armee seyn kann. Dem zufolge soll er für alle Gerüchte und Nachrichten taub seyn; wenn man ihn selbst überreden wollte, daß die Armeen geschlagen, Frankreich überfallen sei, so soll er diesen Versicherungen des Feindes, so wie dessen Angriffen widerstehen. Er soll bedenken, daß die Militärgesetze jeden Kommandanten zum Tode verurtheilen, der seine Festung überliefert, ohne wenigstens einen Sturm auf zugänglichen Breschen abgeschlagen zu haben. Bey einer Kapitulation soll sich der Gouverneur nie von seinen Offizieren und Truppen trennen. Jeder Commandant, der eine Festung übergeben hat, soll gehalten seyn, sich vor einem Untersuchungsrathe über die Gültigkeit seiner Beweggründe zu rechtfertigen. Erklärt dieser Rath ihn der Anklage fähig, so soll er nach den Gesetzen gerichtet werden; erklärt aber der Rath ihn für vorwurfsfrei, so wird er ehrenvoll entlassen, und nebst den Militärs, welche sich bei der Belagerung am besten auszeichneten, bei einer großen Parade dem Kaiser durch den Kriegsminister vorgestellt. Jeder auf der Bresche getödtete, oder nach einer ehrenvollen Vertheidigung an seinen Wunden gestorbene Gouverneur, soll mit den nämlichen Ehrenbezeugungen, wie die Großoffiziere der Ehrenlegion, begraben werden. Seine Familie soll sein Ruhestandstractament genießen, und seine Kinder die ersten ledigen Stellen in den öffentlichen Instituten erhalten ꝛc.“

London, vom 8. Jänner.

Der König befindet sich gegenwärtig in einem beständigen, aber ruhigen, von keinem Anfall von Raserey ununterbrochenen Wahnsinn. Es ist tröstlich für jeden Engländer, zu vernehmen, daß unser alter Monarch in diesem beklagungswürdigen Zustande nicht im Geringsten leidet; er glaubt sich in den Himmel versetzt, mit Engeln und andern überirdischen Wesen zu sprechen; sein körperliches scheint immer so gut zu seyn, als es nach seinem hohen Alter seyn kann; aber die Hoffnung, daß er seine Geisteskräfte wieder erhalten sollte, ist fast gänzlich verschwunden.

Der Prinz Regent hat eine Commission nach den Inseln Jersey und Guernesey geschickt, welche beauftragt ist, der Verfassung dieser Inseln, wo einige Mißhelligkeiten herrschen, eine andere Gestalt zu geben. Eine königliche, zu einer Reform ernannte Commission ist eine neue Erscheinung an unserm politischen Himmel. Wir wollen wenigstens hoffen, fügt die Morning Chronicle bey dieser Gelegenheit hinzu, daß uns die ministeriellen Journale nicht mehr als Jakobiner zu behandeln wagen werden, wenn wir in der Constitution einer gewissen andern Insel, die ein bischen größer, als Jersey und Guernesey ist, eine Reform verlangen!

Durch die Bemühungen der ostindischen Kompagnie, sagt ein Londoner Blatt, hat endlich beinahe allgemein der abscheuliche Gebrauch des Kindermords aufgehört, der in den Ländern Kutch und Guzurate unter den regierenden Familien, oder unter den Rajahs und ihren Seitenverwandten den Jareiahs, herrschend war. Dieser Gebrauch, der auch unter einigen Kasten in der Gegend von Benares statt hat, erstreckt sich nur auf die Kinder weiblichen Geschlechts, und scheint zum Theil auf den Stolz der Fürsten sich zu gründen, die nicht wollen, daß ihre Töchter im ehelosen Stande bleiben, und keine ihrer würdige Gatten finden. Zu diesem Beweggrund gesellt sich gewöhnlich noch ein schmutziger Geiz. Die Braminen unterstützen mit ihrem Ansehen dieses barbarische System, so wie sie überhaupt alles billigen, was Aberglauben und Narrheit Abscheuliches haben erfinden können. Erst im Jahr 1804 erhielt Hr. Duncan durch den Major Seton, der sich in Kutch aufhielt, einen ächten Bericht über die Allgemeinheit dieses Gebrauchs in diesem Theile von Indien; die Zahl der Kindermorde beläuft sich im Lande Kutch auf 2000, und in Guzurate auf 50 . Major Walter, den die Regierung von Bombay absandte, konnte dem Kindermorde nur nach und nach, und mittelst Bestechung des Geizes der Rajahs durch kleine Länder- und andere Bewilligungen, Einhalt thun. Das Oberhaupt der Jareahs von Guzurate, Namens Jehaji, verlangte den Distrikt von Mallia gegen das Versprechen seine Tochter beim Leben zu lassen. Das Oberhaupt von Gondul wurde durch einen Braminen gewonnen, welchen die englische Regierung dahin gebracht hatte, daß er sich gegen den Kindermord erklärte; der Fürst unterzeichnete eine förmliche Urkunde, worin er sagt, daß, da die ostindische Kompagnie und der Bramine Anaud Rao Gaikawar ihn mit der wahren Lehre des Shastras in Ansehung der Kinder weiblichen Geschlechts bekannt gemacht, und ihn überzeugt hätten, daß der Kindermord eine schwere Sünde sey, er für sich und seine Nachkommen, unter Strafe des Ausschlusses von der Kaste, diesem Gebrauch entsage. Ein arabischer Kaufman bewog einen indischen Fürsten, durch den Nachlaß beträchtlicher Summen, die dieser ihm schuldig war, seine Kinder nicht ferner tödten zu lassen. Ein Räuber von Profession, Namens Huttaji, war der erste aller indischen Oberhäupter, welcher, der Stimme der Natur nachgebend, seine Töchter beim Leben zu lassen versprach.

Stockholm, vom 7. Jäner.

Se. Maj. der König sind nunmehr gänzlich wieder hergestellt, und haben die Regierung, welche sich während der Unpäßlichkeit Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen befand, von heute an selbst wieder übernommen, bey welcher Gelegenheit der Kronprinz dem Könige, durch eine Darstellung der gegenwärtigen Lage des Reichs in Hinsicht seiner äußern und innern Verhältnisse, Rechenschaft über die von ihm geführte Verwaltung des kön. Amtes ablegte.

Konstantinopel, vom 24. Dec.

Ueber den Ausgang der mit dem größten Geheimnisse betriebenen Friedensunterhandlungen schwebt man hier im Publikum in gänzlicher Ungewißheit. Einige von der hiesigen Regierung gemachte Anstalten scheinen jedoch vielmehr auf ein standhaftes Ausharren im Kriege, als auf ein allzu großes und unbeschränktes Verlangen nach Herstellung des Friedens zu deuten. Inzwischen sind hier im Innern und unter den vornehmeren türkischen Staatsbeamten verschiedene Veränderungen vorgegangen, welche jedoch auf die auswärtige Politik keinen Bezug zu haben scheinen. Der Seymann Baschi, welcher erst vor Kurzem diesen wichtigen Posten angetreten hatte, ist wegen natürlicher Leibes- und Geistesschwäche zur längeren Verwaltung desselben für untauglich befunden, und dessen Schwiegersohn, der insgemein als ein sehr strenger Mann bekannt ist, an dessen Stelle ernannt worden.

Einer der abgesetzten Großadmirale, Salyh Pascha, ist von Brussa, wo er bisher als Verwiesener lebte, mit 3 Roßschweifen nach Kastamuny in Natalien abgeschickt worden, um einige dort ausgebrochene Unruhen beizulegen.

Aziz Efendi, einer der ältesten Chodschagian's, Kapu-Kiaya, oder Sachwalter bei der Pforte des alten Wesirs Yzzet Mehmed Pascha von Magnesia, der zu verschiedenen Mahlen das Amt eines Teisane-Emini, und letzthin das Amt eines Tschausch-Baschi bekleidet hatte, ist zum Pascha von Trebisond befördert worden, und hat gestern in dieser Eigenschaft seinen feierlichen Besuch bei dem Kaimakam abgestattet.

Der durch seinen unruhigen und ränkesüchtigen Geist nicht minder, als durch seine Talente und die vornehmsten Ehrenämter, die er nach und nach im Ministerium bekleidete, bekannte Moraly Osman Efendi hat, da er die ihm zugedachte ehrenvolle Entfernung aus der Hauptstadt, als Provinz-Statthalter und Pascha von drey Roßschweifen, durchaus nicht annehmen wollte, sich gefallen lassen müssen, dafür nach der Insel Lemnos ins Exil zu wandern.

Um den scharfen, jedoch bisher nicht genug befolgten großherrl. Verboten gegen das Beschneiden der kursirenden inländischen sowohl als fremden Goldmünzen durch ein Beyspiel von Strenge mehr Achtung zu verschaffen, sind 2 dieses Verbrechens überwiesene armenis. Wechsler aus Anatolien auf Befehl der Regierung durch den Strang hingerichtet, und zwei andere mit der Galeerenstrafe belegt worden.

Herr Charles, von Sr. kön. Majest. von Preußen und Sr. Durchl. regierenden Herzog von Meklenburg-Schwerin, privil. Bauchredner, von welchen wir schon letzthin Erwähnung machten, gab hier im verflossenen Sonntag den 2ten Februar seine letzte Vorstellung mit vielem Beyfall, und wird seine Reise nächstens über Komorn nach Ofen und Pest antreten.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 7. Februar 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Am 3. Febr. wurde die 61ste, am 4. die 62ste und gestern die 63ste Reichstagssitzung abgehalten.

Seit den 4. d. hat die Kälte nachgelassen, und es ist zu erwarten, daß bey fernerer Fortdauer dieser gelinden Witterung die Eisdecke nicht von langer Dauer seyn werde.

Die kais. ruß. Universität zu Charkov in der Ukraine hat den rühmlich bekannten Geschichtsforscher Ungarns Hrn. Johann Christian Engel in Wien zu ihrem korrespondirenden Mitgliede ernannt.

Lemberg, vom 26. Jäner.

Dem geschickten Gränz-Ingenieur, Johann Mucha, ist auf seine unmittelbar höchsten Orts übergebene Vorstellung, in Betreff der Austrocknung der in Gallizien befindlichen Sümpfe, in Folge hoher Gubernial-Verordnung mit Bezug auf das hierüber erfloßene höchste Hofkanzleydekret bedeutet worden, daß wegen Bewirkung seiner gut gemeinten Absicht die nöthigen Einleitungen zum Theil schon getroffen worden seyen, zum Theil seiner Zeit noch werden getroffen werden; wo-

bey ihm das höchste Wohlgefallen über die gut gemeinte Absicht seiner diesfälligen Arbeit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen gegeben worden.

Die sehr schätzbare Einrichtung des Sybillen Tempels in dem schönen, dem k. k. Feldmarschall und Ritter des goldenen Vliesses, Herrn Fürsten v. Czartoryski gehörigen, im Herzogthum Warschau an der Weichsel liegenden Lustschlosse Pulawe, wurde nach der hier Landes im Przemißler Kreise befindlichen Herrschaft Sieniawa gebracht. Diese Einrichtung enthält theils sehr merkwürdige, auf das vorhin bestandene Königreich Pohlen Bezug nehmende Alterthümer, theils prächtige Kunstwerke, als Waffen berühmter Statuen, Gemählde rc.

Wien, vom 5. Febr.

Se. k. k. Majestät haben dem hiesigen Magistratsrathe, Vincenz Weiner, in Rücksicht auf dessen erwiesene Kenntnisse und strenge Moralität, die erledigte Vice-Bürgermeisters-Stelle bey dem Kriminal-Senate des hiesigen Magistrates, zu verleihen geruhet.

Am 15. v. M starb allhier Herr Joseph Stephan Edler von Kronenfels, Reichsritter, k. k jubilirter Hofrath und geheimer Kabinets-Sekretär, in einem Alter von 77 Jahren vom Schleimschlage getroffen.

Verflossenen Dienstag Morgens entstand im 2ten Stocke der Hofburg in einem der Gemächer J. M. der Kaiserin ein Brand, welcher jedoch durch die augenblickliche, zweckmäßige Hülfe der im Schlosse anwesenden Hofdienerschaft und der Burgwache noch vor seinem völligen Ausbruche glücklich gedämpft wurde. Das Feuer, welches wahrscheinlich schon mehrere Tage hindurch geglommen hatte, entstand dadurch, daß ein neu errichteter Camin ohne gehörig schützende Unterlage auf das unter dem Fußboden laufende Gebälk gesetzt worden war. Es wurde außer dem Fußboden des Salons, in welchem der Camin stand und der Decke des darunter befindlichen Appartements im ersten Stocke nichts beschädigt.

Ein ungenannter Menschenfreund hat einen Betrag von 10.0 fl. W. W. in der Kanzley des hiesigen Findelhauses mit dem Wunsche niedergelegt, daß diese Summe unter die dürftigsten Pflegeältern, welche Findlinge außer dem Findelhause bey sich zu Hause erziehen, vertheilt werde.

Spanien.

Der Moniteur liefert immer noch keine offizielle Nachrichten von den kaiserlichen Heeren in Spanien. Das Journal de l'Empire vom 21. Jän. enthält Folgendes aus Cordova vom 16. Dec. Am 13. d. M. nahmen die hiesigen Polizei Agenten zu Pferde unter Don Miguel Ponce's Commando, den berühmten Insurgentenchef Tamborlan, und sieben seiner Kameraden mit Waffen und Pferden in einem Meierhofe bei Fuente Ovejuna (in der Provinz Cordova) gefangen. Diese Gefangenen wurden nebst zwei andern Insurgenten, 12 Pferden, 16 Gewehren, und 3 Säbeln hieher gebracht. Tamborlan und seine Gefährten wurden sogleich einer Militär-Comission übergeben, welche unverweilt ihr Urtheil sprechen wird.

Südamerika.

Nach Briefen au Buenos-ayres vom 8 Okt. waren die Unterhandlungen zwischen der dortigen Junta und dem Vicekönig Elio zu Montevideo auf eine sonderbare Art abgebrochen worden. Da die Abgeordneten des Vicekönigs von der

nenen Junta, an Bord der englischen Fregatte, sehr höflich empfangen worden waren, so wollte der Vicekönig einen neuen Schritt zur Versöhnung thun und ladete die Deputirten der Junta ans Land nach Montevideo ein, wo er ihnen ein glänzendes Fest und ein Feuerwerk geben wollte. Die Deputirten versprachen Anfangs zu kommen; als sie aber die Truppen des Vicekönigs spalierweise am Ufer aufgestellt sahen, um ihnen die militärischen Ehrenbezeigungen zu erweisen, geriethen sie plözlich in einen panischen Schrecken, bildeten sich ein, Elio lege Ihnen eine Falle, und wolle sie gefangen zurückbehalten, und kehrten daher rasch um. Elio war über einen, für seinen Karakter als Offizier und Spanier so entehrenden Argwohn äusserst aufgebracht, und erklärte, er wolle Nichts mehr von Unterhandlungen sprechen hören.

Paris, vom 23. Jäner.

Se. Maj. haben durch ein Dekret vom 21. Jäner 1812 den Herrn Ferrier, Direktor der Douanen in Rom, zum General-Direktor der Douanen des Reiches (an des zum Minister des Handels 2c. ernannten Grafen Collin de Sussy Stelle) ernannt.

Se Maj. der Kaiser haben durch ein Dekret vom 18. Okt. den Orden de la Reunion zu einem kaiserl. Orden erhoben. Der ehemalige holländische Orden der Union ist durch dasselbe Dekret aufgehoben. Dieses Dekret besteht aus 3 Titeln. Nach dem ersten Titel soll dieser Orden (Ordre imperial de la Reunion) genannt) zur Belohnung für Verdienste bey den Militär, Justiz oder administrativen Stellen ertheilt worden. Er wird aus 200 Großkreuzen, 1000 Kommandeurs, und 10000 Rittern bestehen, und wird einen Großkanzler und einen Großschatzmeister haben. Das Konseil des Ordens wird sich jährlich einmal versammeln. Die Mitglieder des Ordens müßen folgenden Eid leisten: Ich schwöre dem Kaiser und seiner Dinastie treu zu seyn. — Ich verspreche auf meine Ehre mich dem Dienste Sr. Majestät, der Vertheidigung seiner Person und der unverletzbaren Erhaltung des Gebieths des Reichs zu weihen; bey keiner Berathung oder Vereinigung, die der Ruhe des Staats zuwider ist, zugegen zu seyn; Se. Maj. von allen zu benachrichtigen, was meinem Wissen und Gewissen nach, gegen seine Ehre oder Sicherheit angesponnen werden möchte, oder von allem, was die Einigkeit und das Wohl des Reichs stören könnte. Die Dekoration dieses Ordens bestehet in einem Kreuze und Stern, die Großkreuze tragen das Kreuz an einem breiten himmelblauen Bande von der Rechten zur Linken und einem silbernen Stern. Die Kommandeurs tragen ein ähnliches Kreuz an einem dergleichen Bande am Halse, und die Ritter ein kleineres Kreuz an der linken Brust. Die Großkreuze, Kommandeurs und Ritters des aufgehobenen Ordens der Union werden nach dem ihnen gebührenden Range in dem neuen Orden eintreten. Der Staatsminister Herzog von Cadore, (Champagny) ist Großkanzler, und Herr van der Goes van Dirxland zum Großschatzmeister dieses Ordens ernannt.

Ein kaiserl. Dekret vom 15. Jän. im Moniteur ist folgenden wesentlichen Inhalts: 1. Die Fabrick der H. H. Barruel und Chapelet, in der Ebene von Vertus, und die zu Wachenheim, im Donnersberg-Departement, zu Douai, zu Straßburg und zu Castelnaudory, sind zu Spezialschulen der Chemie für die Fabrikation des Runkelrübenzuckers errichtet. 2. Hundert Zöglinge werden diesen Schulen beigegeben, nähmlich 40 der Fabrick der HH. Barruel und Chapelet, 15 der zu Wachenheim, 15 der zu Douai, 15 der zu Straßburg und 15 der zu Castelnau-

barn. 3. Diese Zöglinge werden aus den Studirenden der Apothekerkunst der Arzneikunde und der Chemie genommen. Es wird jedem eine Entschädigung von 1000 Fr. ausgezahlt, wenn sie mehr als drei Monate lang bei einer Schule gewesen sind, und Scheine erhalten werden, daß sie das Verfahren bei der Fabrikation vollkommen verstehen, und im Stande sind eine Fabrick zu dirigiren. 4. Unser Minister des Innern wird Maaßregeln ergreifen, um in den Umfange des Reichs 100,000 metrische Aeker mit Runkelrüben ansaen lassen. Das Verzeichniß der Vertheilung soll gedruckt und vor dem 15. Febr. an die Präfekten gesandt werden. 5. Es sollen im ganzen Reiche 500 Licenzen für die Fabrikation des Runkelrübenzuckers ertheilt werden. 6. Diese Licencen werden vorzugsweise 1) allen Eigenthümern von Fabricken oder Raffinerien; 2) allen denen, welche im July 1811 Zucker fabrizirt haben; 3) allen denen, welche Anstalten getroffen, und Kosten aufgewandt haben, um Fabrikationswerkstätte für 1812 errichtet, bewilligt. Jedes Departement muß wenigstens eine Lizenz erhalten. Sie legt dem der sie erhält die Verbindlichkeit auf, eine Fabrick zu errichten, die von 1812 bis 1813 wenigstens 10,000 Kilogrammen rohen Zucker fabriziren kann; sie gewährt hingegen für den, der aus der Ernte von 1812 bis 1813 wenigstens 10,000 Kilogrammen fabrizirt, die Versicherung, daß vier Jahre lang kein Oktroi oder Abgabe auf das Erzeugniß seiner Fabrikation gelegt werden wird. Wer die Zuckerfabrikation vervollkomnet, erhält eine Licenz für noch längere Zeit mit einer ähnlichen Abgabenfreiheit für seine Erzeugnisse. Im Jahre 1812 sollen durch den Minister des Innern vier kaiserliche Fabriken angelegt werden, die aus dem Produckt der Ernte von 1812—13 zwei Millionen Zucker fabrizieren können. Zu Rambuillet soll durch den Kronintendanten auf Kosten und für Rechnung der Krone eine Fabrik angelegt werden, die aus der nächsten Erndte 20,000 Kilogrammen fabriziren kann.

Sodann enthält dasselbe Blatt des Moniteurs eine Note des Hrn. Barruel worinn er von dem Versuchen, die er seit seiner letzten der Regierung übergebenen Denkschrift gemacht hat, und von den Resultaten, die er daraus für die Vervollkommnung der Runkelrüben-Zuckerfabrikation erhalten zu haben glaubt, Rechenschaft ablegt. Er wird darüber ein ausführliches Werk drucken lassen, und beschreibt nur vorläufig kurz das Verfahren, welches er als das beste erprobt hat, und wodurch die bisherige Methode ungemein vereinfacht wird. Der Kalk und die Kohlensäure spielen dabei die Hauptrollen, und Hr. Barruel versichert, daß die Crystallisation im Sommer am besten vor sich gehe.

London vom 11. Jän.

Der Cutter, the Lark, hat das Brieffelleisen von Helgoland mitgebracht, das am Mitwoche in Harwich ankam. In einem, aus letzgenannter Stadt datirten Briefe heißt es, daß in der Woche vor der Abfahrt des Lark fünf Schaluppen angekommen wären, die aus der Elbe kamen, und daß 2 andere im Gesichte waren, als er unter Segel ging. Alle Matrosen dieser Chaluppen sagten aus, daß alle französischen Truppen von Cuxhaven nach dem Innern abmarschirt wären.

—Das Transport-Office hat Briefe an den Seeminister nach Paris geschickt, worauf man in 4 oder 5 Wochen Antwort erwartete, um die näheren Umstände über den Untergang des unglücklichen Hero von 74 Kanonen, und der Corvette the Grashopper zu bekommen, die an der Küste von Holland gescheitert sind.

Irrland.

Am 26 Dez. hielten die Katholiken zu Dublin im Theater auf der Fishamble-Straße die angekündigte Generalversammlung. Lord Fingal präsidirte, und Lord French machte die erste Motion, die von Mr. Barnwall unterstüzt wurde. Zwey angesehene Protestanten, Mr. Winter und Mr Mac Nally, wohnten der Versammlung bey, und nahmen an der Diskussion Theil, worin sie sich durch die Energie ihrer Meinungen auszeichneten. Nach einigen Bemerkungen faßte die Versammlung eine Reihe Schlüsse, worin sie das Verfahren des Generalgouverneurs Herzogs von Richmond und seiner Räthe gegen sie für gewaltthätig und gesezwidrig erklärt, die Bedrückungen der katholischen Religionsparten in Irrland rekapitulirt, und endlich einen Ausschuß zu Redaktion einer Adresse an den Prinzenregenten niedersezt; jedoch mit der Erklärung, daß weder dieser Ausschuß, noch die gegenwärtige Generalversammlung sich für Repräsentanten, sondern nur für Delegirte zu Entwerfung der Addressen der Katholiken an die verschiedenen Zweige der Legislatur ansähen. Außerdem wurde der 28. Febr. zur Wiederversammlung der General-Kommittee bestimmt, und im Namen aller kathol. Irrländer, dieser Kommitte, denjenigen protestantischen Brüdern, welche die Versammlung heute mit ihrer Gegenwart beehrten, und ihre liberalen Gesinnungen aussprachen, und den Lords Fingal und Netterville wegen ihres festen und edlen Betragens Dank votirt. Der oben erwähnte Ausschuß sollte nach wenig Tagen im Hotel d'Arcey zusammentreten, und öffentliche Sizungen halten, damit ihnen Jedermann beywohnen, die Verhandlungen nachschreiben, und nach Belieben publiziren könne.

Die Lords Fingal und Netterville waren im Begriff, gegen den Polizeybeamten Mr. Hare (der sie bey der Zerstreuung der Katholikenversammlung auf dem Präsidentenstuhle für einen Augenblick verhaftet hatte gerichtliche Entschädigungsanklagen anhängig zu machen.

Der 10. Jäner war einer der trübsten Tage, die man seit mehreren Jahren in London erlebt hat. In allen Kanzleyen, Schreibstuben und Laden, mußte man den ganzen Tag über Licht brennen. Es war an diesem Tage durchaus nicht möglich, selbst nahe an dem Fenster, etwas zu lesen, ohne ein Licht dabey zu haben, und diejenigen Menschen, welche ihrer Geschäfte wegen ausgehen mußten, konnten einander des Nachmittags kaum auf 5 bis 6 Schritte kennen. Die Börse war leer und weder auf dem Getreidemarkte noch auf den übrigen öffentlichen Plätzen wurden Geschäfte gemacht — Tags darauf fiel ein ungeheurer Schnee.

Berlin vom 18. Jänner.

Die politische Ruhe dauert zur Freude aller Gutgesinnten, bei uns fort. Im Innern befestigt sich das Staatswohl immer mehr und mehr, und wir sehen noch manchen wohlthätigen Einrichtungen dazu, nächstens entgegen.

Bei dem heutigen jährlichen Feste der Krönungsfeier und der Stiftung des rothen Adlerordens wurden die Insignien desselben, von der zweiten Klasse an zwei Minister und eben soviel Generale, von der dritten Klasse aber an 15 Personen ertheilt.

Herzogthum Warschau.

In der am 21. Dez zu Warschau angehaltenen Reichstagssitzung wurde zuerst über das, den Tag vorher nicht angenommene, Projekt der Patentsteuer von Künsten, Handel, Professionen u.

s. w. von dem Schazminister gesprochen, die förmliche Wiedervorlegung desselben aber bis auf den folgenden Tag verschoben. Er brachte hierauf das Projekt vor, unter dem Titel: Steuer in Produkten für die Armee. Er fügte hinzu, daß die Armee nicht nur bezahlt, sondern auch ernährt werden müsse, und bewies daraus die unumgängliche Nothwendigkeit der Produktensteuer in natura. Hr. Godlewski unterstüzte dieß Projekt. Hierauf nahm Hr. Dwidzki das Wort. Er stellte zuerst die traurige Lage vor, in welche die Einwohner des Herzogthums Warschau durch den dießjährigen Mißwachs versezt worden wären, so daß in vielen Gegenden wohlthätige Erbherren ihre Bauern schon von der bloßen Herbstsaat ernährten, und bereits der Nothwendigkeit entgegen sähen, sie auch mit der Früheinsaat zu versehen. Endlich fügte er hinzu, obgleich die Nation von dem gewaltigsten Mißgeschick gedrückt werde, so wäre es dennoch ein Verbrechen, wenn sie der Armee die nöthigen Lebensmittel versagen wollte. Endlich bat er, der Fürst Kriegsminister möchte dafür sorgen, daß durch Einführung der größten Sparsamkeit die Bedürfnisse mit dem augenscheinlichen Elende der jezigen Zeit in Uebereinstimmung gebracht würden. Als es hernach zum Votiren kam, wurde das Projekt mit 96 gegen 70 Stimmen verworfen. — — In der am 22. Dez. gehaltenen Sizung wurde nach einigen anderen Berathschlagungen auch das in der gestrigen Sizung verworfene Projekt von der Steuer in Produkten für die Armee von Neuem vorgelegt und fast einmüthig angenommen. Nachher machte der Justizminister noch den Vortrag, Se. Majestät wünsche, daß das französische Kriminalrecht dem Lande angepaßt, jedoch, da eine längere Zeit dazu erforderlich sey, diese Anpassung bis auf den nächsten Reichstag verschoben werden möchte. Nachdem nun keine Projekte mehr vorzulegen waren, so zeigte der Reichstagsmarschall der Gesandtenstube an, da ihre Arbeiten geendigt wären, und daß er morgen zum Loosen um die Ernennung des dritten Theils der Mitglieder der Gesandtenstube schreiten würde. Hierauf vertagte er die Session auf den folgenden Tag.

Mißzellen.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge soll die Aufhebung der Zünfte und des Zunftzwangs im Großherzogthum Frankfurt beschlossen seyn, und man erwartete eine veränderte Einrichtung, nach welcher künftig alle Gewerbe gegen Patent-Ertheilung frey betrieben werden können.

Dem Vernehmen nach müssen die Gutsbesitzer in Rußland, nach Verhältniß der Größe ihrer Domainen, eine gewisse Anzahl Pferde stellen.

Bei Metz versuchten am 1. Nov. zwey Räuber in ein einzeln gelegenes Haus einzubrechen, während die Einwohner in der Kirche waren. Ein 10jähriges schüchternes Mädchen war aber zurückgeblieben; Es ergriff in der Angst eine Pistole, und schoß glücklich den einen Räuber nieder, der andere nahm die Flucht.

Salzmanns Institut zu Schnepfenthal wird von seinem Sohne Karl fortgesezt und zählt jezt 32 Zöglinge und 21 lehrende und erziehende Personen beiderley Geschlechts, die meistens zur Familie des Verstorbenen gehören.

Auf der Insel Laland, im Dorfe Gosmarke, hat sich ein schrecklicher Vorfall ereignet, wovon die Umstände noch nicht ganz bekannt sind. Man versichert daß ein junger Bauer von 17 Jahren von zwei Personen angegriffen wurde, die sich das Gesicht schwarz bestrichen hatten und jene barbarische Operation mit ihm vorgenommen haben, welche die Eifer-

sucht an Abälard vollzog. Man glaubt daß die Urheber dieser Frevelthat weibliche Personen waren.

Zu Hamburg wurden im verflossenen Jahre 4161 Kinder, und darunter 586 uneheliche, geboren, 3836 Menschen beerdigt, und 872 Paare kopulirt. Die Zahl der Kommunikanten betrug 30,568.

Im Fürstenthum Erfurt sollen nach einer Bekanntmachung des kaiserl. französischen Intendanten künftig alle Kolonialwaaren konfiszirt werden, von denen nicht authentisch erwiesen ist, daß sie in einer Stadt des französischen Reichs den Tarif bezahlt haben.

Von der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation wird bekannt gemacht, daß nach der Vorschrift des 6. §. des Allerhöchsten Patents vom 20. Hornung 18‥1 die Herrschaft Niederleiß im V. U. M. B. am ‥ März d. J. durch öffentliche Versteigerung zu den gewöhnlichen Feilbiethungsstunden werde veräußert werden.

Diese Herrschaft, welche das Eistercienser-Stift Heiligen Kreuz in Niederösterreich bisher unter der Einlags-Nummer 392 besaß, ist mit Einschluß des Nutzviehes, und einiger außer dem Fundus Instruktus vorhandenenen Geräthschaften, die mit dem Gute zugleich überlassen werden, auf ‥6 4‥1 fl. 43 kr. in Einlösungsscheinen geschätzt.

Die Bestandtheile derselben sind:

A. Das Dorf Niederleiß, in welchem dieselbe

1) die Dorfherrlichkeit über alle 160 Häuser ausübet;

2) die Grundherrlichkeit über 62 Häuser besitzet;

3) die Laudemial- und Mortuar-Gefälle von den besagten 62 Häusern mit 3 Kreuzern vom Gulden beziehet;

4) die Natural-Roboth von eben diesen Häusern zu fordern hat, welche jedoch mit 297 fl. 45 kr. gegen dem reluirt ist, daß diese eigenen Unterthanen nebst diesem Robothgelde verpflichtet sind, zwey Tage mit Zug- und die Kleinhäusler zwey Tage mit der Hand zu arbeiten, auch alle auswärtigen in diesem Dorfe befindlichen Unterthanen die Verpflichtung haben, im schweren Schnitte einen Tag zu robothen.

5) Besteht der Dienst von 62 Häusern und Hausgründen im Gelde in 23 fl. 8 kr., der Naturaldienst in 32 Hühnern.

6) Von 493 9/16 Joch Ueberländäckern, von 38 9/16 Tagwerk Wiesen, dann von 290 0/16 Viertel Weingärten, und endlich von 42 Kellern u. Preßhäusern, zusammen in 1295 Gewähren, Gelddienst 45 fl. 21 1/2 kr., Naturaldienst 15 4/8 Eimer Most, 12 3/8 Hühner und 3 1/2 Gänse.

7) Der Körner- und Weinzehend in dem Dorfe Niederleiß wird mit den benachbarten Herrschaften halbirt, und von einer Hälfte bezieht die Herrschaft Niederleiß zwey Drittheile; jedoch hat dieselbe den ganzen Zehend allein in den 2 Rieden Haid und Mitterbergen genannt, wie auch den sogenanten kleinen Zehend von allen Unterthanen ohne Unterschied zu genießen.

8) Die Weide und Blumensuche in der Gemeinde Niederleiß gemeinschaftlich mit der Gemeinde.

9) Die hohe und niedere Wildbahn in den ganzen Burgfrieden von Niederleiß.

10) Der Taz in Niederleiß, zeitlich reluirt mit 100 Gulden.

Dominikal-Realitäten.

Die Herrschaft hat um Niederleiß:

1) 113 3/4 Joch Dominikal-Aecker, 24 Tagwerk Wiesen, wovon jedoch 1 1/2 Tagwerk rustikal sind, und in andere Grundbücher dienen, 18 1/2 Viertel Weingärten, alle dominikal, das Viertel zu 1 1/2 Joch gerechnet, 266 Joch 681 Quadratklafter Waldungen.

2) Einen kleinen Fischteich bei Niederleiß.

3) Ein grosses Schloß. Dieses Schloß besteht unter der Einfahrt in einem Zimmer, neben welcher eine steinerne Schneckenstiege bis auf den Boden führet, aus einer gewölbten Speise, einer gewölbten Kapelle mit Köhlhammer gepflastert, einen Einsatz- und einem kleinem Hauskeller, einem gewölbten Pferdestalle auf 8 Stücke, und einem Stalle auf 5 Stücke einem grossen gewölbten Holzgewölbe, einer gewölbten Geschirrkammer, einer gewölbten Wagenremise auf 10 bis 12 Wägen, einer kleinen Küche, und einem Brunnengewölbe, wo eine steinerne Stiege auf den Körnerkasten führt, einer gewölbten Binderey und neben dieser auch einem gewölbten Hühnerstall, dann den gewölbten Criminal und Polizey Arresten, aus einer Rauchküche, zwey grossen Gewölbern für das Kraut und andere Wurzelgewächse, einem Mehlgewölbe einer gewölbten Mayerstube, einer grossen Küche nebst Speise und Küchenzimmer. In den ersten Stok führt eine steinerne Stiege, welche stokadort ist; daselbst befindet sich ein gewölbter Speisesaal, neun gewölbte und drey stokadorte Zimmer, ein gewölbtes Kanzleyzimmer, eine grosse stockadorte Kanzley, ein gewölbtes Archiv, zwey gewölbte Kammern, eine gewölbte Speise nebst Kammern, eine doppelte Retirade, ein gewölbtes Vorhaus, wie auch ein zweites Vorhaus bey der Kanzley, ein doppelter stokadorter Körnerkasten, und zwey gewölbte kleine Körnerkästen, unter dem Thurme ein Haferkasten.

4) Wirthschaftsgebäude. Diese bestehen in Niederleiß aus einer Körnerscheuer, welche 22 Klaster lang und 8 Klaster breit ist, und zwey Dresch-Tenne hat. Aus einer Stroh- oder Heuschupfe, welche 8 Klaster 3 Schuh lang und 5 Klaster breit ist, aus einen Schafstalle, welcher 26 Klaster lang und 6 Klaster breit ist; aus einer Schafmeisters Wohnung, worin sich 2 Zimmer, 1 Speise, 1 Küche und ein Hauskeller befindet.

Im Mayerhofe ist eine Wohnung mit einen Zimmer, Kammer, Küche und ein Stall auf 16 Stück Hornvieh, eine Holzschupfe, 7 Klaster lang, 4 Klaster und 3 Schuh breit, ein Pferdstall, 16 Klaster lang, 3 Klaster und 3 Schuh breit;

5) Die Beamtens-Wohnung besteht aus 4 stokadorten Zimmern, einem gewölbten Vorhause, Küche und Speise, einem Hausgärtchen mit Planken eingefangen.

In diesem Hause befindet sich ein Keller auf 1500 Eimer sammt einem Preßhause;

6) Ein Jägerhaus, welches in 2 Zimmern, einer Speise und Küche besteht; daran ist gebaut:

7) Die Wohnung des Gerichtsdieners, welche aus 2 Zimmern, Speise Küche, und Holzschupfe besteht;

8) Die Binderwohnung mit 2 Zimmern, Vorhaus, Dienstbothen Zimmer Küche und Speise.

9) zwey Keller auf 1800 Eimer sammt einen Vorhause, worin sich eine kleine und grosse Presse befindet; endlich

10) neben den Schloßgebäude 2 mit Mauern eingefangene Obst-, Gemüser-, und Graßgärten, in welchen sich ein Glashaus und ein kleines Treibhaus befindet.

B. Das Dorf Pürstendorf.

In diesem Dorfe hat die Herrschaft Niederleis.

1) Die Dorf und Grundherrlichkeit über alle in diesem Dorfe befindlichen 37 Häuser:

2) die Laudemial- und Mortuar Gefälle von besagten 37 Häusern mit drey Kreuzer vom Gulden;

Der Beschluß folgt.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 11. Februar 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Das morgen einfallende glorreiche Geburtsfest Sr. k. k. apost. Majest. unseres allergnädigsten Monarchen, an welchem Tage Allerhöchstderselbe sein 44stes Jahr zurücklegt, ward verflossenen Sonntag auf eine diesem erhabenen Gegenstande entsprechende Weise feyerlich begangen. — Gegen 10 Uhr Vormittags verfügten sich Se. k. k. Hoheit der Erzh. Palatin, begleitet von Höchstihrem Oberst-Hofmeister, Sr. Exzellenz Grafen Johann von Szapary und Höchstihrem Generaladjutanten, Oberst Grafen von Bekers im feyerlichen Staate in die Kollegiat Domkirche, wo von Sr. Exz. dem hochwürd. Erzbischof von Erlau, Freyherrn Stephan Fischer v. Nagy-Szalatnya, unter Assistenz des hochw. Szathmarer Bischofs, Peter v. Klobusitzky und des hochwürd. Bosner Bischofs und kön. Septemviraltafel Beysitzer, Karl Freyh. v. Pereny, ein solennes Hochamt abgehalten wurde. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatin wurde bey seiner Ankunft in der Kirche von den daselbst versammelten hohen Magnaten und Reichsständen, der hohen Generalität, sämmtlichen Offizierkorps, dem hohen Adel, den hier befindlichen k. k. Militär- und Civil-Beamten und dem

Gespanschafts- und Stadtmagistrat ehrfurchtsvoll empfangen und nach dem für Höchstdieselben bestimmten Sitz nächst dem Hochaltar begleitet, welche sämmtlich nebst den anwesenden Bürgerkorps dem Hochamte andachtsvoll beywohnten, eine Abtheilung aber der hier beym Reichstage zur Aufwartung befindlichen Grenadierdivisionen in der Kirche die Spalier machten. Vor der Kirche paradirte eine Division Grenadiers, welche bey den wesentlichen Theilen des Hochamtes die gewöhnlichen Salven gab. In der Kirche der evang. Glaubensgenossen wurde dieser Festtag ebenfalls mit inbrünstigem Gebet um eine noch lange Lebensdauer unsers allergnädigsten Landesvaters gefeyert.

Durch die seit verflossener Woche eingetretene gelinde Witterung hatte die Eisdecke ihre Festigkeit größtentheils verloren. Am 8. d. Nachmittags um 4 Uhr wurde sie von dem stark angeschwollenen Strom zum erstenmal gehoben, und ging eine kleine Strecke fort, blieb aber bald wieder stehen. Gestern Nachmittags hob sie sich zum zweytenmal und gieng ohne allen Schaden glücklich ab.

Am 7. d. wurde die 64ste und am 8. die 65ste Reichstagssitzung abgehalten.

Wien, vom 9. Febr.

Sonntags den 2. dieß haben JJ. MM. der Kaiser, und die Kaiserin, mit den durchlauchtigsten höchsten Herrschaften kais. und königl. Hoheiten in dem Oratorium der Hofburgpfarrkirche der Predigt und dem Hochamte beygewohnt; der Hofstaat machte dahin und wieder zurück die Begleitung, und die Leibgarden bildeten die gewöhnliche Spalier.

Nachmittags um 1 Uhr geruheten Se. k. k. apostol. Maj. dem zum Erzbischofe von Ollmütz gewählten, hier anwesenden, Maria Thaddäus Grafen von und zu Trautmannsdorf-Weinsberg die angesuchte Belehnung mit den zu diesem Erzbisthume gehörigen, von der Krone Böhmen, als Lehen abhängigen, Fürstenthume und weltlichen Regalien, unter Aufwartung des Hofstaates und Paradirung der Leibgarden, mit dem gewöhnlichen Feyerlichkeiten, in Gegenwart Ihrer Maj. der Kaiserinn, wie auch der höchsten Herrschaften kaiserl. und königl. Hoheiten, eines zahlreich versammelten hohen Adels und andern Standespersonen, gnädigst zu ertheilen.

Da der Fürsterzbischof diese Belehnung in eigener Person empfieng, fuhr derselbe mit seinen beyden, aus dem Ollmützer Metropolitancapitel gewählten Rednern, dem Grafen v. Migazi, infulirten Prälaten und Oberschulaufseher, wie auch dem Grafen v. Sereny, infulirten Abten und Domheern, in einem prachtvollen sechsspännigen Wagen, welchem noch 2 sechsspännige Wagen von den hiesigen fürstlichen, gräflichen und adelichen Lehensvasalen folgten, unter Vortretung der in Galla gekleideten Livreebedienten und Hausoffiziers, zur bestimmten Zeit, nach Hofe. Vor der ersten Antikammera wurde der Fürsterzbischof von den eigends erbetenen zwey fürstlichen Assistenten, dem Fürsten von Metternich und Fürsten von Sinzendorf, empfangen und zum k. k. Throne begleitet. Nach der von den dem ersten Redner vorgetragenen Bitte, um die Belehnung und der hierüber, auf allerhöchsten Befehl, von dem Oberstkanzler ertheilten Antwort, geruheten Se. des Kaisers und Königs Maj. dem Fürsterzbischofe den Lehenspflichteid abzunehmen, und den Knopf des Staatsschwerdtes zum Kusse darzureichen. Nachdem dieses geschehen, wurde von dem 2ten Redner die Danksagung abgestattet, wornach der Fürsterzbischof in derselben Begleitung und Ordnung, wie die Auffahrt geschehen ist, von Hofe in das fürstlich

Trautmannsdorfische Gebäude, zurück-
fuhr.

Zu Folge des mit Frankreich am 14. Okt. des Jahres 1809 zu Wien abgeschlossenen Friedens-Tractats, wo Art. II. festgesetzt worden war, daß Wieliczka und das ganze Gebieth der Salzbergwerke, dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Sachsen gemeinschaftlich zugehören soll, war darüber schon am 6 Dec. desselben Jahres ein Provisorium errichtet worden, und ist nunmehr zwischen den Bevollmächtigten beider Höfe ein am 19. Nov. v. J. unterzeichneter förmlicher Staatsvertrag zu Stande gebracht worden. Die Bevollmächtigten waren von Seite des Kaisers der Hofrath der Finanzstelle, Franz Anton Ritte v. Kranzberg, der Hofrath von der Hofkammer im Münz und Bergwesen, Thade Peithner Ritter v. Lichtenfels, und der Gubernialrath und Galizische Salzverschleiß-Direktor, Ferdinand Edler v. Ferenberg; von Seite des Königs von Sachsen, als Herzogs von Warschau, der herzogliche Staatsrath, Joseph v. Luba, und der Sächsische Bergrath, Siegm. Aug. Wolfgang v. Herder. Der allhier in der Hof- und Staatsdrukerey in Druk erschienene Staatsvertrag, enthält 23 Artikel, in welchen festgesetzt ist; daß Se. Maj. der Kaiser, auf 8 Jahre, vom 1. Febr. l. J. angefangen, die technisch-ökonomische Alleinverwaltung des gemeinschaftlichen Salzwerkes von Wieliczka übernehmen, von der Salzerzeugung dem Könige von Sachsen, für das Herzogthum Warschau die Hälfte überlassen, und darauf in bestimmten Fristen wenigstens alljährlich 4,5 000 Centner Wiener Gewichts abgeben. Die Administration welcher Se. Maj. der Kaiser, die Oberleitung der gemeinschaftlichen Salzwerke anvertrauen wird, soll während der Alleinverwaltung den Titel: Kaiserl. königl. Oesterreichischen und königl. Sächsischen gemeinschaftlichen Salzwerkes zu Wieliczka führen. Sie wird von Sr. Maj. dem Kaiser; bestellt. Von Seite des Königs von Sachsen wird ein Commisär beygesetzt. Auch bestellet der König bei jeder Schachtniederlage einen zweiten Verwallter. Zu der Stelle eines gemeinschaftlich aufzustellenden Gouverneurs zu Wieliczka für die Dauer des Vertrags, werden von dem Könige drey Individuen in Vorschlag gebracht, aus welchen Se. Maj. der Kaiser einen wählen.

Se. k. k. Majestät haben über einen von der vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation erstatteten allerunterthänigsten Vortrag unterm 1. des laufenden Monaths allergnädigst zu bewilligen geruhet, daß allen jenen Parteyen, welche um Einlösung der Bancozettel vom Jahre 1806, und zwar von jenen zu 500 fl: nach dem letzten October, von jenen zu 100 fl. nach dem letzten November, und von den beyden Gattungen zu 50 und 25 fl. nach dem letzten December 1811 bey dieser Deputation ihre Gesuche eingereicht haben, oder bis 1. April 1812 mit Beylegung der Bancozettel selbst noch einreichen werden, die angesuchten Beträge gegen Einlösungsscheine eingelöst werden dürfen.

Auch jenen Personen, welche diese Gattungen Bancozettel nach dem obgemeldten Verfallsterminen ohne einem Einlösungsgesuche zur Einlösungs Hauptkasse überreicht haben, und denen diese Bancozettel gegen Empfangsschein ohne Ersatz abgenommen worden sind, wird die Einlösung, wenn sie solche bis letzten Hornung 1812 mit Beybringung des Empfangscheines nachträglich ansuchen, bewilliget werden.

Diese besondere Allerhöchste Begünstigung wird anmit zur allgemeinen Wissenschaft mit dem Beysatze bekannt gemacht: daß vom 1. April 1812 an unter keinen Vorwande mehr eine Einlösung der in der Frage stehenden Bankozettel Statt finden, und eben so wenig zu Folge einer allerhöchsten Entschließung vom 16. Januar 1812, weder von einer wei-

stirte an der Spitze von 60 Husaren den Strom, durchbrach eine feindliche Eskadron, stieß auf eine Linie Infanterie, ward verwundet und gefangen, bald darauf aber durch die später angreifende Kavallerie wieder befreyet. Die Insurgenten behaupteten sich standhaft in dem verschanzten Lager. Die italienischen Regimenter giengen bis an den Leib durchs Wasser, griffen den Feind unter dem Geschrey Viva l'Imperatore Re an, nahmen einige Verschanzungen mit Sturm, und stritten gegen eine dreymal stärkere Macht. Unterdessen hatte Oberst Henry eine Brücke schlagen, und Verthe digungswerke errichten lassen. Das Gefecht dauerte noch fort. General Robert drang in die verschanzten Lager von Manches und Quarte. Kanonen, Bagage und Pulverwägen wurden genommen, General Reille umgieng den Feind, griff ihn an, und machte viele Gefangene. Blake ward von der Strasse nach Murcia abgeschnitten und mußte sich nach Valencia werfen. — Unterdessen bemächtigte sich Gen. Harispe des feindlichen Lazareths, nahm mehrere Kanonen und machte viele Gefangene. Eine Stunde vor Abends war Valencia von allen Seiten blockirt, alle kleinen verschanzten Lager erstürmt, und der Feind geschlagen. Französischer Seits hatte die Division Palompini am meisten gelitten. Oberst Barbieri war geblieben, der sämmtliche Verlust bestand aus 20 Offizieren und 200 Gemeinen an Todten und Verwundeten, unter ersteren befand sich auch der Oberst Perpi, der übrige Theil des Armeekorps hatte 150 Mann eingebüßt.

In dem zweyten Bericht des Marschalls Suchet an dem Fürsten v. Neufchatel datirt vom 8. Jäner zeigt derselbe an, daß Blake einen Versuch gemacht hatte, um Valencia zu verlassen, und das freye Feld zu gewinnen, durch das erste Weichsel Regiment aber mit großen Verlust zurück geworfen worden war. In der Nacht vom 30. zum 31. Dezember war die Festung Valencia eng eingeschlossen worden. 2000 Spanier machten wieder einen Ausfall, wurden aber wie das erstemal zurück gedrückt. In der Nacht vom 1. zum 2. Jäner wurden die Laufgräben von den Werken San Vincente und Oliveto eröffnet, wobey der franz. Oberst Henry vom Geniekorps tödtlich verwundet wurde. Die Arbeiten wurden, trotz des feindlichen Feuers Tag u. Nacht bis zum 5. Morgens fortgesetzt. Mancherley Besorgniße bestimmten den Feind seine befestigten Linien zu verlassen. — Oberst Beloti ließ über den Graben setzen, und warf 300 Grenadier in das Fort Oliveta, Gen. Montmaire bemächtigte sich der Vorstadt San Vicente und warf die feindlichen Posten in die Stadt zurück. Gen. Polompini erhielt Befehl sich der Vorstadt Quarte zu bemächtigen, welches auch geschah. Am nämlichen Tage wurde noch das Bombardement auf die Stadt angefangen und damit bis zum folgenden Morgen ununterbrochen fortgefahren. Am 6ten Morgens lies Marschall Suchet durch seinen ersten Adjutanten den Obersten Meyer dem General Blacke Vorschläge zu einer Kapitulation antragen, um eine so große Stadt mit der Zerstörung zu verschonen, der Adjutant Meyer konnte aber weder in die Stadt hinein kommen noch den General Blacke sehen. Am folgenden Mittage erhielt Marschall Sochet Blakes Antwort, worinn dieser General ihm meldet, daß er nicht mehr Meister der Stadt sey, und den Aussprüchen einer fanatischen Junta (welche aus 5 Franziskanermönchen und 2 Metzgern aus Valencia besteht), gehorchen müße. Die Operationen gegen die Festung wurden also wieder fortgesetzt. Das Geniekorps eröfnete seine Arbeiten vor den Mauern, und die Artillerie eröfnete neue Baterien und fing an Bresche zu schießen. In den Verschanzungen waren den Franzosen 81 Kanonen von Bronze und Eisen in die Hände gefallen. In dem 3 Berichte des Marschall Suchet zeigt der-

selbe an, daß Valencia sich mit Kapitulazion ergeben habe.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Se. Majestät haben auf dem Bericht des Großrichters, Justizministers, nach Anhörung Ihres Staatsraths am 21. Jäner 1812 im Pallaste der Tuillerien ein Gutachten genehmigt, welches verschiedene Fragen in Betreff derjenigen Franzosen entscheidet, welche naturalisirt sind, oder im Auslande dienen. Dieses Gutachten ist folgendermassen abgefaßt:

Der Staatsrath, an welchen auf Befehl Sr. Majestät der auf dem Bericht des Großrichters, Justizministers von der Sektion der Gesetzgebung erstattete Rapport zur Einsicht verwiesen wurde, welcher folgende Fragen aufstellt:

1) Sind die Franzosen, welche vor Bekanntmachung des kaiserlichen Dekrets vom 26. Aug. 1811 von Sr. Majestät die Erlaubniß erhalten hatten, in Dienste eines fremden Regenten zu treten, eben so gut verpflichtet, offene Schreiben (Lettres patentes) nachzusuchen, als diejenigen, welche diese Erlaubniß noch nicht erhalten haben?

2) Müssen die Abkömmlinge der in Folge des Widerrufs des Edikts von Nantes ausgewanderten Reformirten gleichfalls offene Schreiben (Lettres patentes) bey Sr. Maj. nachzusuchen, um Unterthanen eines fremden Regenten bleiben zu dürfen?

3) Ist ein Franzose schon deshalb allein als naturalisirter Unterthan eines fremden Regenten anzusehen, weil er von diesem Regenten einen erblichen Titel erhalten hat?

4) Können diejenigen Franzosen, die sich mit Erlaubniß Sr. Majestät in Diensten eines fremden Regenten befinden, Titel annehmen, welche ihnen dieser Regent zur Belohnung ihrer Dienste zu ertheilen für gut befindet?

5) Welches sind die verschiedenen Dienste, welche kein Franzose, ohne durch offene Schreiben (Lettres patentes) hiezu bevollmächtigt zu seyn, im Auslande leisten kann?

Mit andern Worten, bezieht sich das kaiserl. Dekret vom 26. Aug. nicht allein auf Militärdienste, und diplomatische, administrative und gerichtliche Funktionen, sondern auch auf Ehrendienste beym Hofstaate des Regenten?

Sind die Generalsekretäre administrative Staatsbeamten?

Erstrekt sich das Dekret sogar auf die Stellen von Commis in den Büreaux, die nicht von der Regierung ernannt werden?

6) Sind diejenigen Unterthanen der mit Frankreich vereinigten Länder, welche bereits vor der Vereinigung in Dienste eines fremden Regenten getreten waren, um in diesen Diensten bleiben zu können, verpflichtet, offene Schreiben (Lettres patentes) nachzusuchen?

7) Müssen die offenen Schreiben (Lettres patentes) von jedem Individuum besonders nachgesucht, oder können sie mittelst einer General-Liste diejenigen Franzosen, welche ein fremder Regent in seinem Dienste behalten möchte, begehrt werden?

8) Können die Franzosen, und namentlich die Unterthanen der vereinigten Länder, welche bereits in Diensten eines fremden Regenten stehen, oder erst in solche treten, nicht auch ohne besondere Erlaubniß Sr. Maj. nach Frankreich kommen, um auf ihre Güter zu reisen, oder ihren Geschäften nachzugehen?

9) Bedürfen auch sogar diejenigen, welche den fremden Dienst verlassen haben, der besondern Erlaubniß Sr. Maj., um nach Frankreich zurückkehren zu können.

10) Ist das Verbot, in den Unserer Botmäßigkeit unterworfenen Ländern

mit der ausländischen Cocarde, oder in einer ausländischen Uniform zu erscheinen, auf den Fall anwendbar, wenn Franzosen, die als Offiziere bey den Truppen eines fremden Regenten dienen, durch Frankreich ziehen, oder mit ihrem Korps in diesem Lande stehen?

11) Kann ein Franzose nicht auch in was immer für einer ausländischen Tracht in Frankreich erscheinen?

Ist in Betracht des Gesetzes vom 15. Dez. 1790 der kais. Dekr. v. 6. Apr. 1799 und 26. Aug. 1811 der Meynung:

In Hinsicht der 1sten Frage: Daß keine einem Franzosen, sey es, um sich naturalisiren zu lassen, oder um Dienste im Auslande zu nehmen, ertheilte Erlaubniß gültig sey, wenn sie nicht in den im Art. 2. des Dekrets vom 26. Aug. 1811 vorgeschriebenen Formen ertheilt wurde; daß folglich jeder Franzose, welcher vor Bekanntmachung besagten Dekrets, wenn auch mit Erlaubniß Sr. Maj. Dienste bey einer fremden Macht genommen haben sollte, wenn er nicht in die, im Titel II. dieses Dekrets angedrohten Strafen verfallen will, verpflichtet sey, sich den Verfügungen des Art. 2. gemäß, und in den durch den Art. 14. desselben Dekrets vorgeschriebenen Fristen, offene Schreiben (Lettres patentes) zu verschaffen?

In Hinsicht der 2ten Frage: Daß die Verfügungen der Dekrete vom 6. April 1809 und 26. Aug. 1811 auf diejenigen Abkömmlinge ausgewanderter Reformirter nicht anwendbar sey, welche von dem ihnen im Art. 22. des Gesetzes vom 15. Dez. 1790 eingeräumten Rechte keinen Gebrauch gemacht haben;

Auf die 3te und 4te Frage: Daß jeder Franzose, der, wenn auch mit Erlaubniß Sr. Maj., im Dienste einer fremden Macht befindlich, von dieser Macht einen erblichen Titel annimmt, schon durch diese Annahme allein für naturalisirt im Auslande angesehen werde; und daß gegen ihn, wenn besagte Annahme ohne Autorisation Sr. Maj. Stat gefunden hat, nach dem Titel II. des Dekrets vom 26. Aug. 1811 zu verfahren sey;

Auf die 5te Frage: Daß kein Franzose ohne Autorisation Sr. Maj. Dienst, sey es bey der Person oder bey einem der Mitglieder der Familie eines fremden Regenten annehmen, und eben so wenig ohne besagte Autorisation irgend ein Amt bey einer fremden Staatsverwaltung bekleiden dürfe;

(Der Beschluß folgt.)

Herzogthum Warschau.

In der letzten Reichstagssitzung am 23. Dec. hielt der König in pohlnischer Sprache folgende Rede: Senatoren, Gesandte und Deputirte! Meine in den der Gesandtenstube zur Genehmigung vorgelegten Projekten angezeigten Absichten, hatten keinen andern Zweck, als das Beste des Landes, und die Möglichkeit einer Festsetzung und Erhaltung der Ordnung in der Landesadministration. Der Wunsch, daß zum genauern Nachdenken über die Grundsätze einer gleichförmigen, für das Land bestimmten Criminalgesetzgebung, noch Zeit gelassen werden möchte, ist mir nicht unbekannt geblieben. Ich habe daher die Vorlegung derselben auf den folgenden Reichstag verlegt. Mein Wunsch, für die Einkünfte des Schatzes zu sorgen, ist durch den Patriotismus des Reichstages unterstützt worden; theuerer sind meinem Herzen die für das öffentliche Wohl dargebrachten Opfer. Keine Beschwerlichkeit kann meinen Eifer für das Loos des Volks überwiegen, das ich so innig liebe, und dessen allgemeine Anhänglichkeit an mich unbezweifelt ist. Mich stützend auf die Freundschaft meines großen Bundesgenossen, der dieß Land meiner Fürsorge übergeben hat, und vertrauend auf die Treue der Staatsbürger, werde ich über die

Erhaltung des Reichs wachen. Glücklich wenn meine Bemühungen so beschwerlich sie auch seyn mögen, durch einen erwünschten Erfolg gekrönt werden. Bringt Euern Brüdern diesen Ausdruck meiner Gefühle, versichert sie, daß ich gegenwärtig oder abwesend, dieß Land nie aus den Augen lasse, und daß alle meine Anstrengungen, meine herzlichsten Wünsche immer sein Glück zum Zweck haben.

Fortsetzung des im letzten Blatte abgebrochenen Cirkulars.

3) die Naturalroboth von eben diesen Häusern welche jedoch zeitlich mit 232 fl. 37 1/2 kr. gegen den reluirt ist daß sämmtliche Unterthanen 2 Tage in Natura zu robothen schuldig sind:

4) den Dienst von besagten Häusern, und zwar im Geld 6 fl. 45 kr. an Naturaldienst aber 96 Hahnen, 49 Hühner, und 374 Eyer;

5) von 61 11/16 Joch Ueberländäckern; 14 3/17 Tagwerk Wiesen, 22 4/16 Viertel Weingärten 40 Kellern und Preßhäusern, zusammen von 101 Gewähren, Gelddienst allein 5 fl. 14 1/4 kr.

6) an Zehend bezieht die Herrschaft hier, sowohl an Körnern als Most zwey Drittheile.

7) die Weide und Blumensuche hat die Herrschaft in diesem Orte mit der Gemeinde gemeinschaftlich;

8) die volle Jagdbarkeit, und

9) den Taz zeitlich reluirt mit 20 fl.

Dominikal-Realitäten.

Die Herrschaft hat in den Feldern von Pürstendorf an eigenenen Grundstücken.

1) 75 Joch Aecker, wovon jedoch 3 Joch rustical sind, und in fremde Grundbücher dienen, 14 1/2 Tagwerk Wiesen, wovon gleichfalls 2 Tagwerke rustical sind.

2) Eine Mahlmühle mit zwey Gängen, in welcher 2 Wohnzimmer, eine Kammer, Mahlstube, eine Speise, und ein Hauskeller nebst 1/2 Joch und 1/8 Joch Aecker sich befindet.

3) ein Schäferhof mit einem Zimmer, einer Küche, einem Pferdstalle auf 5 Pferde und einer Schafstallung, so 16 Klafter lang und 5 Klafter 4 Schuh breit ist.

4) einem Fruchtstadl und Schüttkasten, welcher 11 Klafter lang und 9 Klafter breit ist, mit einer Dreschtenne.

5) ein Wirthshaus, welches aus 2 Zimmern, einer Küche, dann einem Keller auf 100 Eimer bestehet.

C. Dorf Zelfens.

In diesem Dorfe hat die Herrschaft.

1) Dorf und Grundherrlichkeit über 21 Häuser.

2) Die Landemial- und Mortuar-Gefälle von diesen Häusern mit 3 kr. von Gulden.

3) Die Natural-Roboth, zeitlich reluirt mit 158 fl. wobei die Unterthanen jedoch verpflichtet sind, zwey Tage in Natura zu robothen.

4) Den Dienst von vorbenannten Häusern, und zwar Gelddienst 13 fl. 41 1/2 kr. Natural-Dienst 20 Hahnen, und 1 Metzen Hanf.

5) Von 74 10/16 Joch Ueberländ-Aeckern, 6 4/6 Tagwerk Wiesen, 34 8/16 Weingärten, und 2 Kellern zusammen in 204 Gewähren, Gelddienst allein 5 fl. 33 3/4 kr.

6) Den Zehend von Wein und Körnern beziehet die Herrschaft in diesem Orte zu drey Viertelthellen.

Auch hat dieselbe

7) Die Weid- und Blumensuche gemeinschaftlich mit der Gemeinde und

8) die volle Jagdbarkeit.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 14 Februar 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Am 10ten d. ist die 66ste, am 11ten die 67ste, am 12 die 68ste, und gestern die 69ste Reichstagssitzung abgehalten worden.

Verflossenen Sonntag am 9. ist das neuerbaute schöne und große Schauspielhaus in Pest, mit einem eigends dazu verfertigten Melodrama aus der ungarischen Geschichte, unter dem Titel: Ungarns erster Wohlthäter, von dem berühmten Schauspiel-Dichter Herrn Aug. v. Kotzebue feyerlich eröffnet worden.

So wie hier hatte auch bey Pest die Eisdecke auf der Donau durch die eingetretene gelinde Witterung sehr viel von ihrer Festigkeit verloren, demohngeachtet gingen noch am 9. viele Menschen darüber. Man besorgte wegen den starken Wasseranwachs eine Ueberschwemmung, weshalb auch viele, dieser Gefahr am nächsten ausgesetzten Personen schon ihre Wohnungen verlassen, und Anstalten zur schnellen Rettung ihrer selbst und ihrer Mobilien getroffen hatten.

Lemberg, vom 2. Febr. [illegible]

Den 26. v. M. ist Se. Exzell. der k. k. geheime Rath und zweyte Präsi-

dent der hiesigen hohen Landesstelle Hr. Baron v. Rosetti von Wien hier angekommen, welchem bald darauf die Vorsteher der untergeordneten Aemter ihre ehrfurchtsvolleste Aufwartung machten

Der k. k. Rath und Bürgermeister der hiesigen Hauptstadt, dann Präses des Merkantil- und Wechselgerichts Franz Anton Lorenz hat aus dem Grunde, daß er schon sein 25stes Dienstjahr als Bürgermeister zurückgelegt hat, an Se. Erz. den k. k. geheimen Rath und armenischen Erzbischof von Szymonowicz für 156 Arme erster Klasse, dann 164 Arme zweyter und dritter Klasse 238 fl. in B. Z. mit dem Ersuchen übermacht, hievon an jene 156 fl., und an diese 82 fl. zu vertheilen, welches auch vollzogen wurde.

Den 29. v. M traf der von Wien nach Petersburg gegangene, und von dort wieder zurückgekehrte Kourier Emil von Kudriaffsky, der als Kollegien Assessor und Sekretär bey der ruß. kais. Ambassade in Wien angestellt ist, hier ein. — Er hielt sich nur eine halbe Stunde zur Vidirung des Passes auf, und eilte nach Wien zurück.

Wien, vom 12. Febr.

Se. Maj. haben den Hauptmann des General-Quartiermeister-Stabes, und Ritter des militärischen Maria Theresien-Ordens, Johann Lakos, in allergnädigster Rücksicht auf dessen militärische Verdienste, sammt seiner eheleiblichen Nachkommenschaft beyderley Geschlechtes in den Ungarischen Adel- und Freyherrnstand zu erheben geruhet.

Den 4. Febr. starb allhier, im 72. Jahr seines Alters Alexander Ganieres v. Tyberi, Staatsrath und Geschäftsträger Sr. königl. Sardinischen Maj. Durch Herzensgüte und den edelmüthigsten Charakter gleich ausgezeichnet, wird sein Verlust von allen bedauert die ihn kannten.

Am 2. Jän. eröfnete Hr Karl Armbruster allhier die ihm gnädigst bewilligte Leihbibliothek in der Rötzel- und Kaulfußischen Buchhandlung in der Singerstraße Eine Anstalt dieser Art war längst schon der allgemeine Wunsch aller Bewohner Wiens, welche geistige Bildung suchen und darauf Anspruch machen können; noch lauter muste dieser Wunsch sich äußern, als die hochgestiegenen Bücherpreise selbst den begüterten Freunden der Lekture, eine Beschränkung dieses Hanges zur Pflicht machten, und den minder bemittelten beinahe ganz von diesem bereits zum Bedürfnisse gewordenen Genuße ausschlossen. So kurz auch der Zeitraum war, welcher zwischen der Ertheilung der höchsten Bewilligung und dem Anfange des Jahres 1812 lag, so hat Hr. Armbruster sein Institut dennoch mit beinahe 2000 Werken aus den verschiedensten Gebieten des Wissens und der Unterhaltung eröffnet. Das Verzeichniß derselben, dem nach Versprechen des Hrn. Unternehmers in kurzen ein zweites folgen soll, ist vom 2. Jän. an bei ihm selbst um 36 kr. W. W. zu haben. Das Abonnement ist jährlich 16 fl. W. W, halbjährig 9 fl. vierteljährig 5 fl. und monatlich 2 fl. W. W. und die Einlage für einen Band auf 5 fl. W. W. festgesetzt.

Spanien.

Fortsetzung des im letzten Blatte abgebrochenen Kriegsberichts.

Kapitulation, abgeschlossen zwischen dem Reichsmarschall, Grafen Süchet, Oberbefehlshaber der kaiserl. Armee von Arragonien; und Sr. Excellenz dem Obergeneral Blake, Kommandanten der 2ten und 3ten span. Armee, wegen Besetzung der Stadt Valencia.

Art. 1. Die Stadt Valencia wird der kaiserl. Armee überliefert; die Reli-

sen wird in Ehren gehalten; Einwohner und Eigenthum werden beschützt.

2. Gegen diejenigen, welche thätigen Antheil an dem Kriege oder an der Revolution genommen haben, soll keine Untersuchung statt finden. Denjenigen, welche innerhalb 3 Monaten die Stadt verlassen wollen, wird erlaubt, sich mit Autorisation des Militärkommandanten wegzubegeben, um mit ihrer Familie und ihrem Vermögen anderswo hin zu ziehen.

3. Die Armee zieht mit Kriegsehren durch das Thor Seranos aus, und streckt das Gewehr jenseits der Brücke auf dem linken Ufer des Guadalaviar. Die Offiziere behalten ihre Degen, nebst Pferden und Gepäcke, die Soldaten ihre Tornister.

4. Da der Herr Obergeneral Blake das Anerbiethen machte, diejenigen Franzosen oder deren Alliirte, welche sich zu Majorca, Alicante und Cartagena als Kriegsgefangene befinden, herauszugeben, so soll eine gleiche Anzahl span. Gefangener so lange in den Festungen bleiben, die in der Gewalt der Franzosen sind, bis jeder Mann, Grad für Grad, ausgewechselt werden kann. Diese Verfügung soll auch für die gefangenen Kommissäre oder andere Militär-Beamte von beyden Theilen gelten.

Die Auswechslung geschieht nach und nach, und fängt mit der Ankunft der ersten Kolonnen der franz. Kriegsgefangenen an.

5. Heute den 9. Jäner wird sogleich nach der Unterzeichnung der Kapitulation das Thor an der Seeseite und die Citadelle an die Grenadierkompagnien der kai. Armee, die von Obersten kommandirt werden, übergeben.

Morgen um 8 Uhr Früh zieht die Garnison der Festung durch das Thor Seranos aus, während 2000 Mann durch das Thor San Vincente ziehen, um sich nach Alcira zu begeben.

6. Die pensionirten Offiziere, welche sich in diesem Augenblicke zu Valencia befinden, sind befugt, daselbst zu verbleiben, wenn sie es wünschen, und man wird für Mittel sorgen, ihre Existenz zu sichern.

7. Die, die Artillerie und das Geniewesen kommandirenden Generale und der General-Kommissär der Armee übergeben den franz. Generälen und Kommissarien jeder, in so fern es in sein Departement einschlägt, das Inventarium von allem, was unter ihrer Administration steht.

Valencia, den 9. Jäner 1812.

(Folgen die Unterschriften.)

Bericht des Marschalls Grafen Süchet an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel, Majorgeneral.

Im Hauptquartier zu Valencia den 13. Jäner 1812.

Monseigneur! Am 10. Morgens defilirte die in Valencia eingeschlossene Insurgenten-Armee vor den französisch. Adlern; der Zug dauerte bis zu einbrechender Nacht.

General Blake, Chef der Insurrektion, und sechs seiner Adjutanten sind unter Eskorte des Obersten Pech nach Pau abgegangen. General Graf Pannetier hat mit der ersten Kolonne von 7000 Gefangenen die Straße nach Terruel eingeschlagen; eine eben so starke Kolonne schlägt den Weg nach Tortosa ein. Ich habe eine Kolonne von 2000 Gefangenen nach San Philippe geschickt, um dagegen alle franz. Gefangenen, die sich zu Majorca und Cadix befinden, auszuwechseln.

Die Milizen werden in größter Eile entwaffnet, und schon ist die Ruhe in dieser herrlichen Provinz hergestellt. — Zum Stadtkommandanten habe ich den General Robert, auf den ich ungemein viel halte, ernannt. Gen. Harispe steht mit seiner Division in San Philippe, und streift bis gegen Alicante.

Wir finden täglich neue Magazine von Waffen und Kleidungsstücken, welche die Engländer lieferten. Ihr soge-

nannter Konsul Tapper war der vorzüglichste Anstifter der Insurrektion, er schonte weder Geld noch Ver prechungen, noch Schmähschriften, um die Gemüther aufzureitzen. Die Spanier beklagen sich sehr, daß die Engländer sie immer zu verzweifelten Maaßregeln treiben, und dann im Stiche lassen.

Was mich ganz vorzüglich erfreut, ist, daß ein so bedeutendes Resultat, ohne allen Verlust unserer Seits erreicht wurde. Ich habe die Ehre rc.

Der Reichsmarschall,
Graf Süchet.

Beyläufige Uebersicht der vorzüglichsten zum Artilleriewesen gehörigen Gegenstände, welche sich in Valencia am Tage der Uebergabe dieser Festung (den 9. Jäner 1812) befanden:

Feuerschlünde. Kanonen von Bronze 24 pfünder 41, 16 pfünder 4, 12 pfünder 9, 8pfünder 21, 4pfünder 54 3pfunder 16. Kanonen von Eisen, 24pfunder 23, 18pfünder 11, 16pfünder 2, 12pfünder 54, 8pfünder 30, 6pfünder 19, 4pfünder 33, 3pfünder 4. Haubitzen von Bronze 8zöllige 9, 6zöllige 17. Mörser von Bronze 12zöllige 5, 10zöllige 1, 8zöllige 1, Steinstücke 1. Summe der Feuerschlünde 374.

Kugeln von allen Calibern	26000
Bomben und Haubitzen	800
Pulver (Pfunde)	1 0000
Infanterie-Patronen	3000000
Gewehre	12000

Im Hauptquartier zu Benimanet,
den 10. Jän. 1812.

Der Divisionsgeneral,
Oberbefehlshaber der Artiller.
Unterz. Valee.

Uebersicht der Generäle und Brigadiere, mit wirklicher Anstellung, welche den Generalstab der spanischen, nach dem Gefechte vom 25. in Valencia eingeschlossenen Armee ausmachen, und sich am Tage der Uebergabe in dieser Festung befanden.

General-Kapitän der Armee

Se. Excell. Don Joaq. Blake, Oberbefehlshaber der 2ten und 3ten Armee.

Marechaux-de camp

Don Carlos O Donnel, 2ter General-Kommandant der 2ten Armee und des Gouvernements der Festung Valencia.

Don Jose Zayas, Kommandant der 4ten Expeditions-Division von Cadix.

Don Jose Lardizabal, Kommandant der Avantgarde der Expedition von Cadix.

Don Jose Miranda, Kommandant der 1sten Division der 2ten Armee.

Don Francesco Marco del Ponte, Unter-Inspektor der Infanterie der 2ten Division der 2ten Armee.

Don Ramon Pirez, Chef des Generalstabs der 2ten Division der 2ten Armee.

Der Graf Roure, zur Suite in Valencia gehörig.

Brigadiers.

Don Manuel Velasco, 2ter General-Kommandant der Festung Valencia.

Don Jose Casimir Lavalle, 2ter General-Kommandant der 1sten Division der 2ten Armee.

Don Joaq. Zea, Unter-Inspektor der Kavallerie der 1sten Division der 2ten Armee.

Don Ant. Burriel, Chef des Generalstabes des Expeditionskorps

Don Wenzeslas Prieto, Unter-Inspektor der Infanterie des Expeditionskorps und 2ter Kommandant der Avantgarde.

Don Ramon Polo, 2ter General-Kommandant der 4ten Expeditions-Division.

Don Sebastian Lerca, Lieutenant des Königs in Valencia.

Don Francesco Varco, vom Korps der kön. Artillerie.

Don Francesco Munoz, Oberst des Infant. Reg. Murcia.

Don Ignacio Balanzat, Oberst der patriotischen Freywilligen.

Don Francesco Dotregart, und Don Francesco Ustavir, Kapitän der wallon. Garden.

El Marques de la Roca, Chef des Generalstabs der 4ten Division des Expeditionskorps.

Don Francesco Arce, Generalkommandant der Artillerie der 2ten Armee.

Don Juan Zapatero, Generalkommandant des Geniewesens.

Murviedro den 10 Jäner 1812.

(Folgen die Unterschriften.)

Uebersicht der pensionirten Generäle, welche sich in Valencia befinden.

Generallieutenants: Der Herzog von Castro Pigriano; Don Salvador Perellos; Don Pedro Roca; Don Francesco Rovira — Marechal de Camp: El Conde Almidas de Toledo. — Brigadiers: Don Pedro Vicente; El Conde de Penaslote; El Marques de Cruillas; Don Henrique Matalinares; ferner 11 Obersten, 14 Oberstlieutenants, 1 Major, 29 Kapitäns, 5 Lieutenants, und 4 Unterlieutenants.

Valencia, den 10. Jäner 1812.

(Folgen die Unterschriften.)

Portugall.

Der Moniteur bringt Nachstehendes aus Barcellona vom 5. Jän. Die französische Bombarde, la Sainte Famille, mit 5900 Centnern Kugeln für das Zeughaus zu Barcellona beladen, war am 2 Jän. durch einen feindlichen Kaper genommen, und nach Mataro geführt worden. Auf die Anzeige hievon schickte der Gouverneur von Barcellona, Gen. Maurike Matthieu, am folgenden Tage den Schiffslieutenant, Hrn. Laugiee, mit zwanzig ausgesuchten Seeleuten auf zwei Barken nach Mataro, und ließ zugleich 500 Mann Infanterie und eine Abtheilung Jäger zu Pferd nach Mongat rücken, um nöthigenfalls die Seeunternehmung zu decken. Um Mitternacht nahmen unsere zwei Barken die Bombarde la Sainte Famille durch Entern weg, und versenkten das einzige feindliche Schiff das sich zu Mataro befand, obgleich ein englisches Linienschiff und drey Kutter ganz in der Nähe zu Arenis de Mar vor Anker lagen.

Das Journal de l'Empire vom 28. Jän. macht auf Anlaß der Einnahme von Valencia folgende Betrachtungen; Die Siege des Marschall Süchet hatten dieses Ereigniß allerdings voraussehen lassen; allein die Dauer der Belagerung vor Sarragossa und die hartnäckige Vertheidigung von Tarragona konnten die Besorgniß erregen, die triumphirenden Fortschritte der arragonischen Armee möchten eine Zeit lang aufgehalten, und eine so mühsam befestigte Stadt mit einer so zahlreichen Besatzung durch Opfer erkauft werden müssen, die mit ihrer Wichtigkeit in Verhältniß stünden. Auch hat die Nachricht von der Uebergabe zu Paris eine lebhafte Sensantion hervorgebracht.

Die Capitulation von Valencia war zugleich die Gefangnehmung einer Armee. Es war die einzige, welche die Insurgenten in den östlichen Provinzen hatten; sie bestand aus ihren besten Generalen, und aus allen regulirten Truppen, die Spanien noch besaß.

Wie höchst wichtig inzwischen auch die Behauptung von Valencia war, so ist es doch nicht mit der Hartnäckigkeit vertheidigt worden, wovon die Einwohner von weit unbedeutendern Festungen vorher das Beispiel gegeben hatten. Ein sicherer Beweis, daß der Fanatismus und die Verblendung der Völker endlich den Lehren der Erfahrung und Vernunft weichen.

Der zu Valencia in Gefangenschaft gerathene Gen. Blake ist zwar von irrländischer Abkunft, aber in Spanien zu Velez-Malaga geboren.

Folgendes ist, nach Angabe eines englischen Blattes, ein vollständiges Verzeichniß der vom Tower zu London bis zum 31. Dez. 1811 nach Spanien und Portugall eingeschifften Waffen und anderer Kriegsbedürfnisse: nach Spanien 337,000 Flinten, 4600 Carabiner, 8600 Pistolen, 101,000 vollständige Uniformen für die Infanterie, 50,000,000 Patronen. 8,500,000 Kugeln, 35,900 Fässer Pulver. —Nach Portugall: 434,000 Flinten, 600 Carabiner, 21,200 gezogene Gewehre, 6900 Pistolen, 50,000 Uniformen, 18,67,000 Patronen, 6 ,000 Kugeln und 3000 Fässer Pulver.

Nordamerika.

Auch in Mexiko hat sich eine republ. Parthey erhoben. Am 24. Sept. vereinigten sich diese Republikaner, und, obgleich schlecht bewaffnet, marschirten sie doch auf Mexiko los, das ihr Vortrab einige Tage vorher berennt hatte. Sie sendeten einige Abgeordnete an die vereinigten Staaten, um Waffen und Munizion einzukaufen; diese Abgeordneten fielen aber unterwegs den Truppen des Gouverneurs von St. Anton in die Hände, und wurden getödtet oder gefangen. Vor der Insurrektion hatte der Gouverneur Cordera, welcher im Innern von Mexiko kommandirt, 6000 Mann ausgehoben; um, wie man sagt, gegen das Fort Claiborne zu marschiren und die Amerikaner zu strafen, weil sie sich in die Angelegenheiten von Florida gemengt hatten. Indeß hatten diese Truppen seitdem eine andere Bestimmung erhalten.

Paris vom 25. Jänner

Der heutige Moniteur enthält in Folge der vorstehend mitgetheilten Nachrichten folgendes kaiserliche Dekret:

Im Pallaste der Tullerien, den 24 Jänner. 1812

Napoleon ꝛc. Indem Wir die von den Generälen, Offizieren und Gemeinen Unserer Armee von Aragonien geleisteten Dienste belohnen wollen, haben Wir beschlossen und beschließen: wie folgt:

1. Es sollen in unserer Provinz Güter bis zu einem Capitalwerthe von 200 Millionen mit Unseren außerordentlichen Krongütern vereinigt werden.

Der General-Intendat Unserer außerordentlichen Krongüter soll sogleich Besitz davon ergreifen, und sie zu Unsern übrigen außerordentlichen Krongütern in Spanien schlagen.

3. Unser Vetter der Fürst von Neufchatel, General-Major, soll dem General-Intendanten Unserer außerordentlichen Krongüter eine Liste der Generäle, Offiziere und Gemeinen von Unseren Armeen in Spanien, und namentlich von Unserer Armee von Arragonien, welche sich ausgezeichnet haben, überreichen; damit Wir Ihnen Beweise Unserer Zufriedenheit und Unserer kaiserlichen Freygebigkeit geben können.

5. Unsere Minister, Unser General-Stab, und der General-Intendand der außerordentlichen Krongüter sind, jeder in seinem Wirkungskreise, mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Unterz. Napoleon

Toulon, vom 18. Jän.

Der Kontreadmiral Lhermite lichtete gestern mit 12 Linienschiffen, 4 Fregatten und mehrern Korvetten die Anker, um ein Konvoi, daß von einer englischen Division beunruhigt wurde, zu beschützen. Unsere Eskadre zwang die englische das Weite zu suchen und blieb auf offener See, wo wir sie bis in die Nacht manövrieren sahen.

London, 22. Jänner

Die Franzosen stehen vor Tarifa mit 15000 Mann und haben bereits grobes Geschütz aufgefahren, um damit Bresche zu schießen. Die Belagerten vertheidigten sich nachdrücklich. Oberst Gough ist mit einem englischen Regiment in den Platz eingeschlossen. Die eng. Kanonierschaluppen beunruhigen die Franzosen sehr. Zu Rattan haben die Franzosen 1000 Mann mit 18 Kan. Beim Engpaß Lapina haben sie neue Batterien errichtet, um, wo möglich, die englischen Schiffe vor Gibraltar zu verjagen. Suchet hat 5000 Mann von seiner Armee nach Arragonien gegen Mina und Empecinado detaschiren müssen. Kastilien ist auch in einer unruhigen Bestürzung für die Franzosen, die allda von allen Seiten geneckt werden. Das englische Hauptquartier befand sich, nach den lezten Nachrichten, noch zu Freynada und die Armee lag ruhig in Kantonirung.

Berlin vom 2. Hornung.

Vor einigen Tagen, heißt es in einer der hiesigen Zeitungen, ist auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers Napoleon, Schwedisch Pommern durch die französischen Truppen besezt worden.

Bukarest vom 25. Jän.

Am 23 dieses ist Generallieutnant Markoff hier eingetroffen. Mehrere Oberoffiziere der Armee befinden sich seit kurzem ebenfalls hier, welches zu dem Gerüchte eines neuen Feldzuges Anlaß giebt. Hiezu rechnet das Publikum ebenfalls den anscheinenden, neu eingetretenen Stillstand in den Negoziationen, und den Befehl, die Truppen des Tschpan Oglu weiter zurück zu verlegen. Kurz nach Ankunft des lezten aus Petersburg hier eingetroffenen Kuriers wurde am 12. d. M eine Conferenz zwischen den Friedensunterhändlern gehalten; seidtem fand keine weitere Zusammentretung Statt. Die beyderseitigen Bevollmächtigten scheinen demnach neue Verhaltungsbefehle ihrer hohen Committenten abzuwarten.

Beschluß deß im lezten Blatte abgebrochenen Cirkulars.

Dominical-Realitäten.

Die Herrschaft hat an eigenen Grundstücken in den Feldern von Helfens 27 1/2 Tagwerk Wiesen.

D. Dorf Au.

In diesem Dorfe hat die Herrschaft

2) die Dorf- und Grundherrlichkeit über 18 Häuser.

Die Laudemial- und Mortua-Gefälle von besagten Häusern mit drey Kreuzer vom Gulden.

3) die Natural-Roboth, zeitlich reluirt mit 79 fl. 3 kr, wobey jedoch die Unterthanen verbunden sind, zwey Tage in Natura zu robothen.

4) Den Dienst von vorbenannten Häusern, und zwar im Gelde allein mit 10 fl. 5 kr.;

5) von 47 11/16 Joch Ueberländäckern, 7/16 Tagwerk Wiesen und 3 Kellern, zusammen in 71 Gewähren, Ueberländdienst 2 fl. 13 3/4 kr.;

6) Taz und Umgeld, zeitlich reluirt mit 14 fl.;

7) die ganze Jagdbarkeit.

E. Dorf Rodendorf

In diesem Dorfe hat die Herrschaft:

1) die Grundherrlichkeit über 2 Häuser;

2) das Laudemial- und Mortuar-Gefäll von diesen 2 Häusern mit 3 Kreuzer vom Gulden;

3) die Natural Roboth, zeitlich reluirt mit 12 fl., jedoch sind diese 2 Unterthanen verbunden, jährlich 2 Tage in Natura zu robothen;

4) den ganzen Zehend von 15 Häusern in diesem Dorfe, und von sämmtlichen Ueberländen die Hälfte des Zehends.

F. Dorf Gebmanns.

In diesem Dorfe hat die Herrschaft:

1) die Grundherrlichkeit über ein Haus;

2) das Laudemial- und Mortuar-Gefäll von diesem Hause mit 3 kr. vom fl.;

3) den Hausdienst mit 52 1/2 Kreuzer;

4) die Natural-Roboth, zeitlich reluirt mit 10 fl., und ist dieser Unterthan nebstbey gehalten, zwey Tage in Natura zu robothen.

Ueberhaupt ist anzumerken:

a) daß auf die in herrschaftlichen Gebiethe liegenden Blumensuchen von Seite der Herrschaft 1000 Stück Schafe, und 14 Stück Rindvieh aufgetrieben werden können.

b) daß die Körnerzehende mit Gestroh eingehoben werden.

c) daß die Herrschaft Niederleiß mit keinem Landgerichte belastet sey, und die Ortschaften derselben zu dem nahe gelegenen Landgerichte Ernsbrun gehören.

d) daß das Patronatsrecht über die in der Jurisdiction liegenden Kirchen nicht die Herrschaft, sondern der Landesfürst ausübet.

Auf dieser Herrschaft haften keine Onera.

Zum Ankaufe werden alle jene zugelassen, welche vermög der Landesverfassung hierzu geeignet sind.

Die Schätzung ist zum Ausrufspreise, der eingehende Kaufschilling aber zur Tilgung des Papiergeldes bestimmt. Der Steigerungsaboth, so wie der Erstehungspreis selbst, werden nur in Einlösungsscheinen verstanden und angenommen. Kaufswerber haben sich an dem oben angezeigten Licitationstage in dem Gebäude der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation hier am Dominikanerplatz um 9 Uhr Vermittags einzufinden, und sich im zweiten Stocke im Rathssaale melden zu lassen, woselbst auch das mit zehen von Hundert des Ausrufspreises bestimmte Reugeld zu Handen des Deputations-Ausschusses zu erlegen ist. Die zur Grundlage des Versteigerungsaktes dienenden Bedingnisse, so wie die Beschreibung und der Anschlag gedachter Herrschaft, können vom Tage dieser Anzeige anzufangen während den gewöhnlichen Amtsstunden in der Deputations-Registratur eingesehen werden.

(Hierauf folgen die Unterschriften.)

Todesfälle.

Am 1. Dezember v. J. zu Holaky in Rußland, Se. Exzellenz Graf Severin Rzewusky, Ritter des weisen Adler Ordens und ehemaliger Heltmann der Krone Pohlen, alt 7. J.

Den 15. Jäner in Wien Herr Joseph Stephan Edler v. Kronenfels, Reichsritter, k. k. jubillirter Hofrath und geh. Kabinets-Sekretär, alt 77 J.

Den 1. Jäner in Hermannstadt, H. Joseph Radinschnigg Edler v. Lerchenfeld k. k. Nationalschulen Aufseher daselbst, alt 59 J.

Den 21. Jäner in Brünn H. Karl Wekherr v. Rosenek, k. k. mähr. schles. Appellations-Gerichtsrath, alt 62 J.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 18. Februar 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Pest, vom 12. Febr.

Das hohe Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde verflossenen Sonntag in der hiesigen Stadtpfarrkirche feyerlich begangen. Eine Division Grenadiers paradirte vor der Kirche, und gab die gewöhnlichen Salven, welche aus den Pöllern an der Donau erwiedert wurden. — Abends wurde, (wie schon in Nro 12 dieser Blätter angezeigt wurde das neu erbaute schöne Schauspielhaus zum erstenmal eröffnet. Unstreitig ist dieses Schauspielhaus das größte und schönste in der ganzen österr. Monarchie, es faßt über 4000 Menschen, und ist nichts an demselben, was Eleganz, Kunst und Zweck erfordern, versäumt worden. Das Innere des Schauspielhauses war bey der ersten Vorstellung, so wie bey den zwey darauf folgenden prächtig erleuchtet. — Im Giebel an der Aussenseite des Eingangs war eine geistreiche Inschrift transparent zu lesen, und alle Bewohner der nächstgelegenen Häuser hatten alle ihre Fenster illuminirt. Auf das Eröffnungs-Stück, Ungarns erster Wohlthäter, folgte: die Erhebung von Pest zur königl. Freystadt, ein historisches Gemählde nach

der Geschichte vom Jahr 1244 bearbeitet, in einem Aufzuge. Den Schluß machte ein Nachspiel mit Gesang und Chören: die Ruinen von Athen, ebenfalls so wie das Vorspiel von Hrn. v. Kotzebue bearbeitet. Alle 3 Stücke wurden an den nächstfolgenden Tagen wiederholt. Das Haus war jedesmal zum Erdrücken voll. Das schöne reiche Innere dieses neuen Musentempels, die prächtigen Dekorationen und kostbaren Kostüms vereinigten sich harmonisch zusammen wirkend mit dem gelungenen Bestreben der Schauspieler und des stark besetzten Orchesters zu dem großen Effekt, welchen solche Kunstwerke und eine solche Feyerlichkeit erwarten lassen.

Am 11. Abends halb 9 Uhr brach in Ofen Feuer aus, welches aber gegen halb 10 Uhr durch die unermüdete Anstrengung der zur Hülfe herbeygeeilten Menschen wieder gelöscht wurde.

Wien, vom 15. Febr.

Se. Maj. haben den Hauptmann des k. k. Ingenieurkorps, Paul Hülff, in Rücksicht auf dessen sowohl in Friedens- als Kriegszeiten, besonders erworbenen ausgezeichneten Verdienste, sammt seiner eheleiblichen Nachkommenschaft beyderley Geschlechts, in den ungar. Adelstand allergnädigst erhoben, und ihm darüber das Diplom taxfrey aushändigen lassen.

Die Diebstähle haben sich auch im Laufe des gegenwärtigen Faschings, wie es immer in dieser Periode der Fall war, sehr vermehrt. Die Redoute, die Tanzsäle und die Theater gaben den Taschendieben manche Beute und — den Strafhäusern vielen Zuwachs. Bedeutender aber ist die Zahl jener, welche die Abwesenheit mancher Familie benützen, um mit Dietrichen Zimmer und Kästen zu eröffnen und auszuplündern. Bemerkenswerth ist es übrigens immer, daß nur sehr wenige Diebstähle (unter Zwanzigen kaum einer) aus wahrer Noth begangen werden, und daß gerade diese Diebstähle unter die unbedeutendsten gehören und gewöhnlich den Werth von einigen Gulden nicht übersteigen. Im Theater an der Wien wurde ein Mann verhaftet, als er eben einem Bauer seine Brieftasche aus der Tasche entführte. Bey dem Verhör gab er an: „Noth habe ihn zu diesem Schritte gezwungen." Man sah in seiner Wohnung nach, und fand in Meubeln und Garderobe Wohlstand und sogar — Ueberfluß. Offener bekannte ein junger Mensch von 16 Jahren, der wegen wiederholter Diebstähle an silbernen Löffeln, Wäsche, Kleidern verhaftet wurde: er habe eine solche unwiderstehliche Begierde, eigenes Geld zu besitzen, daß es ihm durchaus unmöglich sey, eine Gelegenheit zu stehlen, nicht zu benutzen. — Unter die, seit einigen Monaten öfters erscheinenden Diebs-Kniffe gehört: daß Gauner in die Vorzimmer markirter Personen kommen, Briefe unter bestimmter Adresse derselben den Bedienten, mit der Bitte, sie schleunigst zu übergeben und ihnen Antwort zu bringen, einhändigen und während der Abwesenheit des Bedienten die Vorzimmer plündern.

Der Schlosser A. L. und seine Gattin gingen am 1. Febr. des Morgens aus, schlossen die Thüre ihres Wohnzimmers zu, und ließen ihre 4 Kinder, von welchen das älteste nur erst 5 Jahre alt ist, das jüngste aber noch in der Wiege lag, ohne Aufsicht zurück. Unglücklich waren die Folgen dieser Sorglosigkeit — Eines der Kinder, ein Mädchen von drey Jahren, zündete eine Kerze in dem eisernen Ofen an, die Kleider desselben aber wurden vom Feuer ergriffen, und da stand das bedauernswürdige Kind zwischen hellauflodernden Flammen. Ein Vorübergehender sah das Feuer u hörte das Jammergeschrey. Er schlug die Thüre ein, trug das brennende Kind auf die Gasse, löschte das Feuer — aber keine

Rettung war möglich. Nach einigen Tägen unsäglichen Leidens starb das Kind. Als die Thüre eingeschlagen wurde, war das Zimmer schon so stark mit Rauch angefüllt, daß auch die übrigen Kinder in der Gefahr des Erstickens waren.

Der Seidenfärber P. D. nahm ein Fläschchen mit Vitriolöhl von einem Gestelle, wo er sonst zuweilen eine Bouteille mit Wein aufbewahrt hatte, stellte dasselbe auf einen Stuhl und entfernte sich auf einige Augenblicke. Sein fünf Jahre alter Sohn sah das Fläschchen, vermuthete in demselben Wein, trank — und starb nach 12 Stunden.

Gemeinschaftlich mit dem Uhrmacher L. besaß der vormahlige Handlungsdiener K. ein Gewölbe, in welchem er Hüte, die ihm in Kommission gegeben worden waren, verkaufte. Allein als der Termin zur Bezahlung der Waare gekommen war, hatte er das Geld bereits verschwendet, und seine Verlegenheit war aufs höchste gestiegen. Da ergriff ihn der schreckliche Gedanke, den Uhrmacher zu ermorden, zu berauben und seinen dringenden Gläubiger zu befriedigen. — Dem Entschluß folgte bald die That. — Er brachte dem Uhrmacher in dem Augenblicke, als dieser seinen Mantel umnehmen wollte, mit einem Barbiermesser einen tiefen Schnitt in den Hals bey, der zwar tödlich war, aber den Verwundeten noch Kraft genug ließ, um Hülfe zu rufen. Noch am 5ten Tage lebte dieser, ob man gleich an seiner Rettung zweifelt. Der Thäter aber wurde ergriffen, als er kaum aus dem Gewölbe entflohen war.

Linz, vom 12. Febr.

Das hohe Geburtsfest Sr. Majestät wurde am 9. in der Domkirche mit einem solennem Hochamt und Te Deum gefeyert; ein Bataillon von Erzherzog Rudolph Infanterie paradirte vor der Kirche und gab zwey mal Salve. Sämmtliche k. k. Militär- und Civil-Authoritäten und die treue Bürgerschaft wohnten dem Gottesdienst mit Andacht bey.

Am 1. Vormittags 1/4 auf 10 Uhr wurde auf dem k. k. Salzkammergute zu Ischl eine nicht ganz unbedeutende Erderschütterung verspürt. Gläser, Fenster u. dergleichen Geschirre klirrten, einige Hausglocken läuteten, und mehrere schwere Geräthschaften geriethen in Bewegung. In Aussee stürzten einige Schornsteine ein, und das k. k. Verpflegshaus zu Wildenstein erhielt eine große Spalte.

Ohngeachtet der strengen Kälte, welche, so wie in andern Orten auch in Oberösterreich vom 26. bis 31sten Jäner herrschte, war doch die Donau hier nicht zugefroren. Von oben herab bis gegen Aschach, und hinab von Mathhausen bis Wallsee ist die Donau gänzlich zugefroren. Hier hatte sich das Eis schon etlichemal an der Brücke festzusetzen angefangen, wurde aber jedesmal durch die Wachsamkeit und klugen Anstalten des hiesigen k. k. Hofbauamtes wieder losgebrochen. Vom 3. d. bis zum 8. war Thauwetter, die Donau wuchs stark an, und mit ihr die Besorgniß, daß wenn das obere Eis brechen sollte, unsere zwar ziemlich feste Brücke, dennoch Schaden leiden oder gar vom Eise mit fortgerissen werden dürfte, es wurde daher am 8. mit Abtragung der Seitengeländer angefangen, und allen Militär und bürgerl. Zimmerleuten anbefohlen, sich bereit zu halten, um im Nothfall schnell die ganze Brücke abtragen zu können.

Am 7. d. hat sich ein Oberarzt in einer Gemüthskrankheit hier in der Donau ertränkt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Lydia, welche am 18. Jän. aus New-York zu Liverpool einlief, hat, wie der Statesman vom 26. Jän. meldet,

und Infanterie, und 2 sechspfündigen Feldstücken von der Brigade des Kapitän Hughes die Spitze geboten. Am 21. vernichtete Kapitän Wren vom 11ten Regimente mit seiner Kompagnie ein kleines feindliches Piket. Am 22. machte auf Verlangen des General Copons, dessen Truppen zu den meinigen gestoßen sind, einen Ausfall, in der Absicht, mich von der Stärke des Feindes zu überzeugen, und ihn zu bewegen, seine Kolonnen zu deployiren. Seine leichten Truppen litten sehr viel durch unsere Haubitzen. Der Feind rückt jetzt auf einen starken Flintenschuß an die Stadt, aber das Terrain das er besetzt hält, beherrscht uns so, und ist ihm so günstig, daß unsere kleinen Kanonen ihm nur wenig oder gar nicht schaden.

Ich habe die Ehre rc.

Unterz. J. B. Skerrett Oberst.

Tarifa, den 30. Dez. 1811.

Mein Herr! Ich hatte die Ehre Ihnen in meiner letzten Depesche zu melden, daß der Feind am 20 l. M. diese Stadt berennt hatte; seit dieser Zeit hat er schnell eine Parallele und regelmäßige Laufgräben gegen diesen Platz eröffnet; mir däucht, daß er der Besatzung hiedurch viel Ehre erweist. Ich habe es mehrmals für nöthig erachtet, den Feind in seinen vorschreitenden Bewegungen zurück zu werfen, und seine Arbeiten zu unterbrechen. Dies hat einige Gefechte veranlaßt, wobey wir geringen Verlust erlitten haben, der Feind hingegen, da er dem Feuer einiger kleinen Kanonen, die wir in den Thürmen haben, ausgesetzt war, beträchtlich gelitten hat. Bloß bey diesen Gelegenheiten haben wir dem Feinde etwas Schaden zufügen können, da der Wall der Stadt so beherrscht wird, daß der Feind bloß eine Arbeit von einigen Stunden brauchte, um sich von allen Seiten besser zu decken, als wir es selbst sind. Gestern um halb 11 Uhr fing der Feind sein Feuer an, und schoß aus einer Entfernung von beynahe 300 Ruthen mit 4 franz. 16pfündnern auf der Seite des östlichen Walles bey dem Thore Retiro beständig fort Bresche, während daß das Feuer von vier Haubitzen und anderen Stücken von kleinerm Kaliber gegen die Insel und die Chaussee gerichtet war. Er setzte sein Feuer bis in die Nacht fort, und alle Kugeln erreichten den Wall oder einige Häuser dahinter. Vor Einbruch der Nacht war eine Bresche gangbar gemacht. Er fuhr heute fort zu arbeiten um die Bresche zu erweitern, und ich glaube, daß er nicht eher zu stürmen versuchen wird, bis er sie nicht bis zu den, auf beyden Seiten befindlichen Thürmen (welches ungefähr 40 Ruthen beträgt) erweitert haben wird. Ich habe die Straßen verrammelt, und die einzigen Maaßregeln genommen, wodurch man sich noch halten kann, nämlich die Häuser zu vertheidigen. Man schlägt die zur Belagerung gebrauchte feindliche Macht auf 10000 Mann an. Wahrscheinlich ist diese Rechnung übertrieben. Von beyden Seiten wird ein sehr lebhaftes Musketenfeuer unterhalten. Ich beklage besonders den Verlust des Lieutenant Guanter, eines Offiziers voll Muth und Einsicht, der tödlich verwundet worden ist. Ich lege hier ein Verzeichniß von den Todten und Verwundeten bey, die wir seit meiner letzten Depesche verloren haben.

Ich habe die Ehre rc.

Unterz. Skerrett, Oberst.

Kapitän Donaghue, der die Adjutantenstelle versah, und Lieutenant de Burgh, beyde vom 2ten Bataillon des 47sten Regiments, so wie 32 Soldaten, wurden leicht verwundet, 1 Soldat getödtet und 11 Pferde blessirt.

Die Maditer Zeitung vom 15. Jän. enthält verschiedene Auszüge aus Cadixer Blättern folgenden Inhalts:

„Es war in diesen Tagen zu Cadix ein sehr heftiger Streit. Der Deputirte Vera schlägt vor, einen Regenten zu ernennen, und außerordentliche Kortes zu

berufen; er klagt über das Betragen der ersten Cortes. Der Deputirte Arguelles vertheidigt die Cortes, und geht so weit zu behaupten, diejenigen, welche Veras Antrag unterstützten, seien Menschen, die gar wohl im Stande wären, mit Frankreich zu kapituliren. Es entstand großer Lärm in der Versammlung und wurde nichts entschieden.

Ferner meldet die Madriter Zeitung „Der engl. General Freyre, welcher Cinchillo (im nördlichen Theile des Königreichs Murcia besetzt hatte, ist vom General Montbrun geschlagen worden. Ein Theil der von General Darmagnac kommandirten Kolonne ist von Cuenca bis Requena vorgerückt — Am 2. Dezemb. hat ein Korps Franzosen Algesiras besetzt."

Großbrittannien.

Der Moniteur liefert eine Uebersetzung der weitläuftigen Verhöre, welche eine Committee des Unterhauses, unter Vorsitz des Mr. Charles Long mit den kön. Aerzten am 10. und 13. Jän. abgehalten hat, und welche auf Befehl des Unterhauses gedruckt worden sind. Im Wesentlichen stimmen diese Aerzte insgesammt darin überein: daß der König unfähig ist, sich mit Regierungsgeschäften zu befassen; daß seine körperliche Gesundheit ziemlich wieder hergestellt, seine geistige aber höchst zerrüttet, und seine Genesung sehr unwahrscheinlich ist. Sein Zustand hat mehr von Verrückung (demence) als von Wahnsinn (delire) geht aber oft in den letztern über. Er ist besonders seit Anfang July des verflossenen Jahres viel schlimmer geworden. — Der König urtheilt in der Regel über die Gegenstände, die unmittelbar seine Person angehen, wie über seine Speisen rc. mit vieler Präzision; er weiß sehr wohl zu sagen, ob eine Schüssel gut ist oder nicht; auch erkennt er was man ihm darreicht, und äußert ein gutes Gedächtniß. Allein er hat eine gewisse Anzahl fixer Ideen, die an erst irrig sind, und die unaufhörlich seinem Geiste vorschweben. Er hat lichte Zwischenräume, wo er Anekdoten aus der Vergangenheit deutlich erzählt, aber über die Gegenwart kein klares Urtheil hat. Die Suspension seiner Autorität scheint einen tiefen Eindruck auf sein Gemüth gemacht zu haben, und die Erinnerung an seine frühere Würde hat der Krankheit einen eigenthümlichen Karakter gegeben, der sie von den gewöhnlichen Fällen dieser Art unterscheidet. Diese Erinnerung macht den Kranken schwerer zu leiten, und könnte seine Genesung, wenn sie nicht ohnedies schon wegen seines hohen Alters, und aus andern Gründen unwahrscheinlich wäre, vielleicht erschweren oder verzögern.

Dänemark.

Die Jütländischen Zeitungen (sagt ein Artikel aus Kopenhagen im Journal de l'Empire) sind mit, zum Theil widersprechenden Erzählungen von dem Schifbruche des Royal-George und der Defence angefüllt. Man wird sich hierüber nicht wundern, wenn man bedenkt, daß nur Matrosen und Fischer Zeugen der fürchterlichen Sce waren. Der Royal George hatte 98 Kanonen, 562 Mann Equipage und 200 Seesoldaten, die Defence überhaupt 500 Mann Equipage. Vom erstern wurden 10 Menschen, vom zweiten 6 gerettet, die übrigen sind in den Fluthen umgekommen. Die Defence, die sehr alt war, stieß zuerst auf den Grund; sie machte Signale mit blauen Wimpeln, um den Royal-George zu benachrichtigen, daß sie ohne Rettung verloren sey. Einen Augenblick nachher ging das Schif in Stücken; doch blieb das Geripp noch

sichtbar, und gleich, da es umgekehrt liegt, in der Ferne einer Kirche. — Der Kapitän Atkins kam mit den sechs Matrosen noch lebend ans Land, starb aber gleich darauf. Der Royal-George ließ seine Anker fallen, aber die Gewalt des Sturms trieb ihn auf die Klippenriefe, und er wurde auf die Küste geworfen; die wüthende Brandung rollte über ihn, ohne ihn zertrümmern zu können, denn er war ein sehr stark gebautes Schif. Allein dieser Umstand verlängerte nur die Qualen der unglücklichen Equipage; man sah am 25. den ganzen Tag über 4 bis 500 Menschen, die sich auf dem hohen Bord des Schiffes fest hielten; ohne daß es möglich war, ihnen zu Hülfe zu kommen, wegen des Sturms und des beispiellosen Aufruhrs des Meers. Auf einmal sah man alle diese Leute verschwinden; man glaubte eine Welle habe sie weggerissen; aber nach der Aussage eines der zehn geretteten Matrosen hat sich der Admiral Reynolds, da er alle Hülfe für unmöglich hielt, aus Verzweiflung ins Meer gestürzt und der größte Theil der Equipage war ihm gefolgt. Die noch zurückgebliebenen banden sich einander an Stücke Holz, an Masten und Segelstangen, und warfen sich dann ins Meer, um wo möglich das 300 Klaftern entfernte Ufer zu gewinnen; allein bis auf 10 ertranken sie alle, oder wurden von den Trümmern zerschmettert. Der Sekretär des Admirals Reynolds gelangte ans Land, starb aber augenblicklich vor Kälte und Mühseligkeit. Man fand bei ihm das Bildniß seiner Frau, nebst ihrer Addresse zu London, und ein Billet, worin er die, welche seinen Körper finden würden, bat, seiner Gattin seinen Tod zu melden. Ein achtjähriges Kind kam glücklich, an ein großes Stück Holz gebunden, ans Ufer; der Vater und Mutter blieben an Bord des Schifs und folgten ihrem Kinde mit den Augen; als sie es lebend am Ufer sahen, stürzten sie sich auch in die Fluthen, und fanden darinn miteinander den Tod. Man hat von der Defence 4 Kanonen, und 47 Fässer Pulver aus dem Wasser gezogen, und hoft auch einen Theil des Holzwerks vom Royal-George retten zu können.

Schwedisch-Pommern.

Es ist die Division Friant, wie die Berliner Zeitung meldet, die aus dem Meklenburgischen kommend, in Schwedisch-Pommern eingerückt ist; die schwedischen Truppen sollen sich schon vor dem Einrücken der franz. zurückgezogen haben, und zwar nach der Insel Rügen.

Basel, vom 27. Jäner.

Hier ist ein äußerst tragisches Ereigniß vorgefallen, dessen Umstände schrecklich sind. Herr L. aus einer angesehenen Familie dieser Stadt und Besitzer einer Färberey, zeigte am verflossenen Mittwoch der Polizey an, daß man ihm in der vorhergehenden Nacht 1500 Louisd'or aus seiner Kasse gestohlen habe. — Hierauf ließ die Polizey 2 Personen, die bey ihm in Arbeit stunden, arretiren. — Am verflossenen Freytage fand man in einem Kohlenhaufen einen großen Theil des gestohlenen Geldes wieder. Am Abende desselben Tages sah Madame L. ihren Mann traurig und niedergeschlagen; sie bot ihm mit allen Zeichen der Freundschaft einen Napf mit Milch an. Sobald er sie gekostet hatte, fand er sie übelschmeckend, allein auf Zureden seiner Frau, trank er dennoch eine gewisse Quantität. Dasjenige nun, was sie ihm für Milch gab, war Gift, von dem sie ohne Zweifel hoffte, daß dessen Heftigkeit ihren Mann auf der Stelle tödten würde. Ihr Gatte bot wirklich alle Symptome

eines vergifteten Menschen dar. Der Verdacht der Hausleute fiel auf seine Frau; diese nun, als sie sah, daß sie würde angeklagt und ihres Verbrechens überwiesen werden, gab sich, nachdem sie das Gesinde entfernt hatte, einen Stich mit einem Messer, der aber nicht tödtlich war. Hierauf begab sie sich in den 2ten Stock ihres Hauses, der die Aussicht auf den Rhein hatte, stürzte sich zum Fenster hinaus, zerschmetterte sich das Hirn, und verschied unmittelbar darauf. Das Messer, womit sie sich das Herz zu durchbohren suchte, stack noch in ihrem Busen. Dieses schreckliche Ereigniß hatte am Samstage zwischen 3 und 4 Uhr Morgens statt. Der Mann befindet sich noch sehr übel, allein man hofft ihn zu retten; er ist Vater von 5 Kindern.

Konstantinopel, vom 10. Jän.

Es ist nunmehr die Nachricht hier eingetroffen, daß sich das Korps des General Markoff, welches die bekannte Expedition auf das rechte Donau-Ufer unternommen hatte, wieder nach dem linken Ufer eingeschifft, und so auch das unter Kommando des Seraskers Ismail Bey stehende Korps die Stellung bey Calafat verlassen, und dafür eine andere auf dem rechten Ufer eingenommen habe. Auch haben wir erfahren, daß sich das auf der Slobodseer Insel gestandene Korps des Tschapan Oglu durch Mangel und Krankheiten genöthigt gesehen habe, mit den Russen eine Kapitulation abzuschließen, welcher zufolge die Truppen mit Ausnahme der Offiziere, entwaffnet, und in die Dörfer in der Nähe von Giurgewo vertheilt werden sind. Die Kranken und Verwundeten ungefähr 2000 an der Zahl, wurden jedoch dem Großvesir überlassen, und zur nöthigen Unterkunft und Pflege nach Rutschuck abgeführt.

Vely Pascha erhielt die bey der Pforte angesuchte Erlaubniß, mit seinen Albanesern zur Ueberwinterung in ihre Heimath zurückzukehren, und sich wieder nach seiner Statthalterschaft von Morea zu begeben. Man schätzt die von ihm zurückgeführte Mannschaft auf beyläufig 4000 Mann.

Der Großvesir ist unablässig mit Wiederherstellung der vom Feinde zerstörten Festungswerke von Rutschuk beschäftiget, und wird, sobald diese Arbeiten vollendet, und für die Vertheidigung und Verproviantirung des Platzes alle erforderlichen Anstalten getroffen seyn werden, mit der Armee die Winterquartiere in Schumna beziehen, wo einstweilen der als Suridschi Pascha dahin abgeschickte, und durch seine Strenge in Handhabung der Kriegszucht bekannte ehemalige Großadmiral Hafiz Aly Pascha das Kommando übernommen hat.

Inzwischen sind die beyden obersten Armeebefehlshaber über einen Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit und gegen die Bedingung einer 2 tägigen vorläufigen Aufkündigung übereingekommen. In Folge dieses Waffenstillstandes ist dem Vernehmen nach rus. Seits gegen Erlegung gewisser Gebühren, bereits die Erlaubniß zu einer ungehinderten Ein- und Ausfuhr zwischen der Wallachei und dem rechten Donau-Ufer über Gimnitza auf 3 bis 4 Monate ertheilt worden. — Türkischer Seits fährt man bisher fort, diese Strasse durch Verweigerung aller Reise- und Waarentransport-Fermane für gesperrt anzusehen.

Ueber die auf dem, von Giurgewo nach Bukarest verlegten, Kongresse gepflogenen Unterhandlungen wird hier fortwährend nicht allein das strengste Geheimniß beobachtet, sondern ein vor wenigen Tagen allenthalben bekannt gemachter Regierungsbefehl untersagt auch sogar unter scharfer Ahndung alles Gespräch vom Frieden an öffentlichen Versammlungsorten.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 21. Februar 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Gleichwie in mehreren vorzüglichen Städten unsers Vaterlandes wurde auch in der kön. Freystadt Eperies das höchst erfreuliche Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers am 9. d. M. mit besonderer Feyerlichkeit begangen, wobey das dasige schön uniformirte Schützenkorps mit seiner wohlbesetzten Musikbande, unter Kommando seines einsichtsvollen Hauptmanns Herrn Samuel Feltinger, paradirte, und während dem bey dieser Gelegenheit abgehaltenen Hochamte die gewöhnlichen Salven gab.

Am 14. d. M. wurde die 69ste, am 15. die 70ste, am 17 die 71ste, am 18. die 72ste, am 19. die 73ste und am 20. die 74ste Reichstagssitzung abgehalten.

Semlin, vom 12. Febr.

Ein Schreiben aus Jassy vom 1 d. M. enthält folgendes: Hier spricht man nur von dem baldigen Wiederausbruche der Feindseligkeiten. Der Waffenstillstand welcher mit 20tägiger Aufkündigung bestand, soll wirklich bereits von rußischer Seite aufgekündigt worden seyn. Was

diese, aus Bukarest uns zugekommene, Sage zu bestätigen scheint, ist der gestern hier angelangte Befehl an die 13te (Markoffsche) Division, sich in marschfertigen Stand zu setzen, um gegen die Wallachey vorzurücken. Die türk. Bevollmächtigten sind jedoch noch stets in Bukarest, und erwarten, dem Vernehmen nach, Rückantwort aus Konstantinopel; von den ruß. Bevollmächtigten soll ebenfalls Fürst Wolkonsky aus Petersburg mit Befehlen des Hofes über den jetzigen Stand der Dinge zurückerwartet werden.

Graf Langeron ist nach Giurgewo abgereist. General Engelhardt ist mit einigen Kavallerie- und Jäger-Regimentern zur Deckung der an vielen Stellen zugefrorenen Donau vorgerückt.

Lemberg, vom 8. Febr.

Die hiesige hohe Landesstelle hat den Registranten Samuel v. Kuks zum Registraturs-Adjunkten zu befördern geruhet.

Der hiesige als Patriot bekannte Kaufmann und Kommandant der bürg. Artillerie, dann Ehrenbürger von Wien, Joh. Jak. Bauer, hat mit einem an den hiesigen Herrn Oberstwachtmeister und Kommandanten der k. k. Feldartillerie v. Wopaterni erlassenen Schreiben 12 Prämien zur Vertheilung unter diejenigen Artilleristen übermacht, welche in den wissenschaftlichen Artillerie-Lehrgegenständen den größten Fortgang gemacht haben; dann fügte er noch insbesondere 4 Prämien für diejenigen Soldatenfrauen bey, welche die Reinigung der Wäsche und Pflege der kranken Artilleristen sich am meisten angelegen seyn ließen; wobey er das Ansuchen machte, daß alle diese Prämien am 12. d. als dem allerhöchsten Geburtstage Sr. Maj. unsers allergnädigsten Landesvaters vertheilt werden möchten; überdies erboth er sich, daß er ferner 6 Prämien nachtragen werde, die aber erst am 19. März, als dem hohen Namensfeste Sr. Erz. des k. k. geheimen Raths und Feldmarschalls, dann Artillerie-Direktors Herrn Joseph Grafen von Kolloredo, als Beförderer des wissenschaftlichen Artillerie-Faches unter die k. k. Feldartillerie vertheilet werden sollen.

Wien, vom 19. Febr.

Se. Maj. haben den Obersten und Militair-Kommandanten zu Grätz, Franz Baron Baltheser, in gnädigstem Anbetracht seiner um den Staat erworbenen besonderen Verdienste, das kleine Kreuz des St. Leopold-Ordens, und dem Salzoberamtmanne zu Aussee, Gubernialrath Lenoble v. Adlersberg, den Hofrathskarakter, und den gegenwärtigen Assessoren des Aussеer Salzoberamtes, den Oberamtsrathskarakter ad personam taxfrey zu verleihen geruhet.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In der Sitzung des Hauses der Repräsentanten am 6. Dezemb. trug Mr. Porter darauf an, den Bericht der Committee der auswärtigen Angelegenheiten in Berathung zu nehmen, und rekapitulirte der Versammlung kürzlich die Zwecke, welche die Committee bey den am Schlusse vorgeschlagenen Resolutionen vor Augen gehabt habe. „Die Committee, sagte er, hat die Kabinetsordres für eine zureichende Ursache zum Kriege angesehen, und geglaubt, ihre Wirkungen würden noch durch die elenden, vom englischen Ministerium gebrauchten Ausflüch-

te, und durch die Resultate die sie selbst in England haben, drückender gemacht. Wenn man sich nicht geflissentlich verblendet, sieht man leicht, daß das von Großbrittannien beobachtete Betragen auch nicht mit den Begriffen übereinkommet, die es selbst von Gerechtigkeit hat; denn es kapert in einer Woche nach einem Grundsatze, den es in der nächsten verwirft. Man kann sich eine so ungeheure Lehre unmöglich gefallen lassen, wenn man nicht die Amerikaner in Amerika selbst von den Engländern mit Füssen getreten sehen will. Die Committee ist der einstimmigen Meinung, daß die engl. Usurpationen von der Art sind, daß sie den Krieg fodern, als die einzige übrig gelassene Alternative, um Gerechtigkeit zu erhalten. Amerikas Lage gleicht der eines jungen Mannes, der in die Welt tritt, und der, wenn er Anfangs Beleidigungen erträgt, seinen Ruf nur durch Zeit und Bemühungen wieder herstellen kann. Was den Handel betrifft, so hat die Committee keine definitive Meinung angenommen; aber Amerika hat es in seiner Gewalt, England in den Quellen seiner Macht, zu Lande und zur See, anzugreifen, den Krieg bis an Englands eigene Küsten und in das Herz seiner Kolonieen zu spielen, und dessen Kolonialhandel durch einen Schwarm von Kapern zu vernichten. Amerika hat es in seiner Gewalt, Canada zu erobern, diese für Großbrittannien so höchst wichtige Besitzung, aus welcher es im verflossenen Jahre für 600 Mill. Piaster seiner dringendsten Bedürfnisse, besonders Schiffbauholz für seine Marine bezog. So hält Amerika das Schwerdt über Englands Haupt, und kann es tödtlich verwunden. Die Committee ist demnach entschlossen, einen offenen Krieg zu empfehlen, und ihn mit aller Energie zu führen, deren die Nation fähig ist. Doch hofft sie das Geschrey der Journalisten werde ihn nicht zu voreilig herbeyführen. Er wisse wohl, daß Mehrere seiner Freunde für unmittelbar zu eröffnende Feindseligkeiten stimmten; allein ob er gleich selbst so sehr als irgend Jemand fühle, wie demüthigend Amerikas Lage sey, und ob er gleich Niemand an Energie nachzustehen gedenke, sobald man im Stande sey zu beginnen, so wolle er doch nicht zur Mahlzeit laden, ehe aufgedeckt sey; ehe die Nation eine, der gegenwärtigen Krisis angemessene Stellung angenommen habe.

Die von der Committee vorgeschlagenen Resolutionen wurden hierauf insgesammt vom Hause der Repräsentanten in einer General-Committee angenommen, außer der zweyten („zehntausend Mann auf drey Jahre auszuheben") in welcher das Wort zehntausend weggestrichen wurde, um es durch eine höhere Zahl zu ersetzen. Man konnte sich aber hierüber nicht einigen, indem viele Zahlen, von 12 00 bis 50000, vorgeschlagen wurden. Die Zahl 10000 schien Jedermann zu klein für die Idee eines ernstlichen Krieges. Endlich beschloß man vorläufig zu der Zahl einen leeren Raum zu lassen, und sie nach reiflicher Ueberlegung und Erkundigung auszufüllen. Hierauf wurden die Resolutionen zur Abstimmung in das Haus gebracht, und die erste durch Ja und Nein mit 117 Stimmen gegen 11 angenommen. Mr. Randolph (eine Hauptperson der föderalistischen oder sogenannten englischen Parthey, und überhaupt einer der einsichtsvollsten Männer in den vereinigten Staaten) befand sich in der Minorität. Als hierauf der Sprecher über die zweyte Resolution stimmen lassen wollte, begehrten die MMr. Randolph und Goldsborough deren Vertagung; sie stellten dem Hause vor, wenn man sich zum Kriege hinreissen lassen wolle, so sey es wenigstens billig, ihnen eine Nacht zu bewilligen, um darüber nachzudenken. — Das Haus vertagte sich daher auf den 7ten, und an diesem Tage auf Mr. Randolphs Motion von Neuem, da die Untersuchungs-Committee, um in Kraft der ihr ertheilten Vollmachten bey gewissen Personen

Offiziers am Bord der Fregatte Seiner brittischen Majestät, la Volontaire, vor Toulon den 23. Nov.: „Ich muß Ihnen eine schöne Geschichte erzählen, wie wir einer franz. Eskadre von 5 Linienschiffen entwischt sind, die sowohl auf uns, als auf die Paulina (dieser Name ist nicht leserlich geschrieben) seit gestern mit Tagesanbruch bis halb 3 Uhr Nachmittags geschossen haben. Wir haben keinen Schaden erlitten, und die Paulina hat blos 3 Schüsse in den Kiel bekommen; so sind wir also, dem Himmel sey Dank, jezt nicht in Toulon, worauf ich mich Anfangs sicher gefaßt machte. Wir müssen glauben, daß wir dem Feinde blos deshalb entkommen sind, weil er beständig auf uns schoß, was seine Schiffe aufhielt. Sie werden wahrscheinlich von dieser Geschichte sprechen hören. Ich werde Ihnen ein anderesmal umständlichere Nachrichten geben. Die franz. Fahrzeuge liefen in der Nacht aus, und fuhren bey uns vorbey, ohne daß wir es gewahr wurden; erst bey Tagesanbruch, als sie sich weit auf hoher See befanden, erkannten wir sie. Die Franzosen verdienten gehangen zu werden, daß sie uns, oder wenigstens die Paulina, nicht wegnahmen, die vier Stunden lang von 3 ihrer Fahrzeuge beschossen wurde."

So wie die ostindische Kompagnie sich um die Kenntniß des Orients bereits wichtige Verdienste erworben hat, so scheint die Nordwest-Kompagnie ein gleich rühmlicher Eifer für die Erforschung des noch größtentheils unbekannten nördlichen und nordwestlichen Amerika zu beseelen. Ist bey diesen Bestrebungen gleich das Interesse des Handels mit im Spiel, so wird die Wissenschaft doch wenigstens mit gleichem Ernst bedacht, und erfreut sich der reichlichsten Ausbeute. Bereits vor zwey Jahren gab die leztenwähnte Gesellschaft dem Mr. Mackenzie den Auftrag, eine Entdeckungsreise längs dem Strom, der seinen Namen trägt, nach dem Nordmeer zu machen; zu gleicher Zeit ließ sie zu ähnlichen Zwecken den Mr. Mackay jenseits der Felseng birg bis zum westlichen Ocean reisen. Eben so beschäftiget sich ein gewisser Mr. Thomson mit geographischen Untersuchungen der Nordwestländer des Kontinents — Mr. Thomson hat seit 3 Jahren mit unglaublicher Beharrlichkeit und Anstrengung alle jene wilden einsamen Gegenden durchwandert. Allein die Kompagnie ließ es ihm auch an nichts fehlen. Er hatte unbeschränkte Vollmacht zu allen Ausgaben die er zu machen nöthig finden würde. Jezt ist er in voller Thätigkeit, die grossen und mannigfaltigen Resultate seiner kühnen Unternehmungen zu ordnen. Wir haben von ihm die merkwürdigsten Aufklärungen über die Dunkelheit jener fast ganz unbekannten Weltgegenden zu erwarten. Mr. Thomson hält für die angemessenste Gränze zwischen dem englischen Gebiet und den vereinigten Staaten eine Demarkationslinie, die vom Obertheil des Waldsees bis zu den Quellen des Missisippi laufen müßte. — Die Nordwest-Kompagnie ist gleicher Meinung mit ihm, und so kann man annehmen, daß die brittische Regierung auch keine andere Gränze anerkennen wird. Gesezt die Amerikaner lassen sich die Scheidung auch da gefallen, so geht der ganze obere Theil vom rothen Flusse, und von Louisiana zwey Fünftheile für die vereinigten Staaten verloren; wo hingegen eine Linie, von Osten nach Westen vom Waldsee an gezogen, den rothen Fluß fast bey seinen Mündungen durchschneiden, und den Ocean ungefähr bey Brichbai im Königin-Charlottensund erreichen würde. Dieser mächtige Unterschied ließe sich jezt vielleicht noch ohne Mühe in Güte ausgleichen. Unbenuzte Einöden zu theilen vergießt man kein Blut, kaum viel Dinte. Aber zögert man noch einige Jahrzehende, lernen die Regierungen den Werth dieser Ländereyen und Gegenden besser kennen, dann wür-

de die Uebereinkunft schon schwieriger seyn.

Petersburg, vom 17. Jän.

Aus Tiflis ist hier von dem Befehlshaber des grusischen Armeekorps, Generallieutenant Marquis Paulucci, die Nachricht von der Einnahme mit Sturm der für die Ruhe von Grusien, wegen ihrer Lage sehr wichtigen, durch die Natur und Kunst starken Festung Achalkalik eingegangen. Der Oberst Neumann erschien, nachdem er Frost, Schneegestöber und den sehr schwierigen Marsch über die Gebirge und durch die tartarische Wüste, welche mit tiefem Schnee bedeckt waren, überwunden hatte, mit 2 Bataillonen Grenadiere vom grusischen Regimente ganz unerwartet in der Nacht auf den 20sten Dezember vor den Mauern der Festung, und entschloß sich, die Schiffe noch vor Tagesanbruch zu nehmen. Ueber eine Stunde wurde auf das hartnäckigste gefochten, die Janitscharen vertheidigten sich verzweifelt, und von 200 Mann blieben nur 47 übrig, welche gefangen wurden. Der Kommandant und alle türk. Offiziere sind getödtet. — Den Siegern fielen 16 Festungsstücke in gutem Zustande, und einige andere auf dem Walle ohne Lafetten liegende Kanonen, eine Menge Patronen, und 40 Pud Pulver in die Hände, und die Gemeinen erhielten eine reiche Beute. Unserer Seits ist ein Unteroffizier getödtet, und der Stabskapitän Sawinow, ein Unteroffizier und 21 Gemeine sind verwundet.

Deutschland.

Die Karlsruher Zeitung enthält folgendes: „Die Feuerkugel mit ihrem langen Schweif, welche am 28. Jän. Abends 5 Uhr 7 Minuten über die Stadt hinzog, wurde von einem großen Theil der Bewohner beobachtet, und es folgt aus den meisten Angaben, daß die erste vorläufige Anzeige ziemlich richtig war. Es lößte sich in einer Höhe von 10 Graden von der schwebenden Lichtkugel eine bräunliche, oder weniger glänzende Masse los, und stürzte, wie eine fallende Rakete, herab; während der Beobachter derselben folgte, verschwand die obere Kugel. Ein Einwohner von Durlach, der sich zunächst dem Gehölz bey Gottsau, 1/4 bis 1/2 Stunde von hier befand, sah ganz in der Nähe den Feuerball herabstürzen. In der Folge glaubte er Spuren von jenem Phänomen gefunden zu haben, welche aber bey genauerer Untersuchung für animalischen Ursprungs erkannt wurden. Der Glanz der vorüberziehenden Kugel kam dem nahe, den die aus romanischen Lichtern aufsteigenden Leuchtkugeln besitzen: das Funkensprühen dem des verbrennenden Stahls im Sauerstoffgas. — Auch in Durlach und andern Orten wurde dieses Phänomen gesehen. In Rastatt 5 bis 6 Stunden von hier, sah man ebenfalls die Feuerkugel langsam vorüberziehen, und in der Nähe der Rheinau stürzte, wie bey Gottau, ein Feuerball mit einem dumpfen Knall herab; die Leute, durch diese Erscheinung beängstigt, verwendeten nur wenige Zeit, um das etwa Herabgefallene aufzufinden, und eilten erschrocken nach Hause. Da die hiesigen Einwohner viel Antheil an diesem Phänomen nahmen, und mir mit Gefälligkeit ihre einzelnen Beobachtungen mittheilten, wofür ich öffentlich danke, so glaube ich in der Kürze noch folgendes bemerken zu müssen: Man theilt die Feuerkugeln ein: 1 in niedrige, ohne Steine; 2. in Gewitter-Feuerkugeln, Feuerbälle; 3. hoch ziehende Feuerkugeln mit Steinen; ihre Höhe kann 10 bis 50 Stunden betragen ihr Licht ist blendend weiß und von großer Intensität; die Geschwindigkeit 6 bis 8 Stunden Wegs in

einer Sekunde; der Durchmesser von 300 bis 4000 Fuß; der Fall in einer krummen Linie (parabelisch); das Gewicht von 1 Quint bis zu 3 und mehreren Centnern. Zu Aigle, in Frankreich fand man über 2000 Stücke, worunter einige 17 Pfund wogen. Alle diese Steine haben beyläufig dieselben Bestandtheile, nämlich: Kieselerde, Talkerde, Nikel, Schwefelkies und Braunsteinkalk, alles gemengt. Wir finden in unserer Erdrinde kein ähnliches Mineral. Die Frage: Ob diese Steine aus dem Mond kommen, oder ob es Niederschläge aus der Atmosphäre sind? kann in Blättern, die hauptsächlich für politische Ereignisse bestimmt sind, nicht abgehandelt werden. — Böckmann."

Ein kön. Dekret vom 5. Febr. enthält unter andern: Alle Westphalen, welche gegen Uns die Waffen führen werden, sollen als Verräther des Vaterlandes mit dem Tode und der Konfiskation ihres Vermögens bestraft werden. Diejenigen, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, sollen von einer Militairkommission, die anderen ohne Geschworne von einem Spezialgerichtshofe gerichtet werden, alle diejenigen, welche in den Armeen einer Macht, die mit Westphalen im Kriege wäre, gedient haben; diejenigen, welche an den Gränzen oder in Feindes Land mit Abschieden von feindlichen Militärkommandanten betroffen werden; diejenigen, welche sich im Militärdienste einer fremden Macht befinden, und denselben bey dem Ausbruch der ersten Feindseligkeiten zwischen Westphalen und der Macht, welcher sie dienen, nicht verlassen, um nach Westphalen zurückzukehren; endlich diejenigen, welche, nachdem sie im Auslande Militairdienste genommen haben, nach Westphalen durch ein in der für die Publikation der Gesetze vorgeschriebenen Form publizirtes Dekret zurückberufen worden, nicht in Gemäßheit des gedachten Dekrets zurückkehren werden, jedoch nur in dem Falle, daß seit der Publikation der Krieg zwischen den beyden Mächten ausgebrochen wäre. Die Verfügungen der vorhergehenden Artikel sind selbst auf diejenigen anwendbar, welche von einem fremden Gouvernement Naturalisationsbriefe erhalten haben sollten. Alle Westphalen, welche mit oder ohne Erlaubniß im Militärdienste einer auswärtigen Macht stehen, sind, sobald die Feindseligkeiten zwischen dieser Macht und Westphalen anfangen, verpflichtet, dieselben augenblicklich zu verlassen, nach Westphalen zurückzukehren, und sich nach ihrer Rückkehr binnen einer dreymonatlichen Frist, vom Tage des Ausbruches der ersten Feindseligkeiten an gerechnet, zu melden.

Miszellen.

Zu Kassel war am 3. Februar nach dem Cercle diplomatische Audienz, bey welcher der kaiserl. österr. Gesandte Baron v. Schall, den Grafen v. Wimpfen und den Baron v. Selby, Kammerherrn und Eskadronschef in österr. Diensten, dem Könige vorstellte. Nachher wurde das diplomatische Korps bey der Königin zur Audienz eingeführt.

Der Mörder des Grafen Morio in Kassel hat sich todt hungern wollen; man hat ihn aber, seiner exemplarischen Bestrafung wegen, durch gewaltsame Mittel gezwungen sein Leben zu erhalten.

Das Militair des Königreichs Italien besteht gegenwärtig aus 8 Legionen Gensd'armerie, dem Artilleriekorps, 11 Infanterie-, 4 Kavallerie- und 1 Veteranen-Regimente.

Am 31. Jän. ward in Berlin der Prinz Friedrich Ludwig, Sohn des verstorbenen Prinzen Ludwig von Preussen, Bruders Sr. Maj. feyerlich konfirmirt.

Ein kaiserl. Dekret vom 2. Februar besiehlt vom 1. März d. J. an allen

Springbrunnen der Stadt Paris das Wasser unentgeldlich zu liefern.

Zu Brest verkaufte man am 25sten Jäner 39 . 4 Piaster, die von einer durch den Brestoie gemachten Prise herkamen: sie brachten 1:8680 Franken. Zugleich wurden 56 Kilogrammen Stangensilber verkauft, die 1 7 4 Fr., das Kilogramm zu 209 Fr. eintrugen.

Der Patriarch von Venedig, Bonsignori, der Bischof von Forli, Bratti, der Bischof von Novara, Melans Portula, der Bischof von Chioggia, Perruzzi, der Bischof von Comacchio, Boari Gregorio, der Bischof von Cervia, Gazzola Francesco, und der Bischof von Trient, de Thun, haben durch ein kais. Dekret vom 17. Jäner den kön. Orden der eisernen Krone erhalten.

Nach norwegischen Briefen hat man bey Söndenfields das engl. Admiralschiff Victory, befehligt von Admiral Saumarez, ohne Masten vorbey passiren sehen.

Die seit der letzten Miethsveränderung immer höher gestiegenen Preise der Wohnungen zu Wien haben die Nachfragen um dieselben so sehr vermindert, daß jetzt viele Hauseigenthümer genöthiget sind, dieselben, um sie nicht leer stehen zu lassen, theils in öffentlichen Blättern, theils unter der Hand um herabgesetzte Preise anzubiethen.

Am 25. Jäner sind die kais. franz. Kabinetskuriere, Eli und Antoine, von Paris nach Wien und Konstantinopel, durch Stuttgardt passirt.

In Norwegen hat sich in der Nacht vom 2. Jäner eine in ihren Folgen traurige Naturbegebenheit zu Segn im Stifte Bergen ereignet. Nachdem schon häufiger Regen in dem verflossenen Herbst gefallen war, und in dieser Nacht neuerdings ungewöhnlich heftige Regengüsse erfolgten, stürzten grosse Felsenstücke, die sich losrissen in die Thäler. Das größte traf das Gehöft Naesse im Kirchspiel Arnefiord, wo alle Häuser vernichtet und 49 Menschen erschlagen wurden: nur 10 retteten sich übel zugerichtet aus dem Sturze, obgleich ihre Häuser zertrümmert über ihnen lagen. Das grosse Klippenstück, welches sich losriß, liegt jetzt, wo die Häuser vorher lagen. An zwey anderen Stellen, im Distrikt Leganger, fielen ähnliche aber kleinere Massen herunter, die 5 Menschen tödteten.

Es h ißt, daß die Vermählung der Prinzessin Therese von Thurn und Taxis mit dem Fürsten von Esterhazy, in der Mitte des Monats März in Regensburg statt haben werde.

Zu London wird jetzt der größte Smaragd, den man je gesehen hat, gezeigt; er stammt aus Tippooh-Saibs Schatzkammer, und wiegt 506 Grane.

Todesfälle.

Den 10. Jäner zu Temeswar Herr Sigmund Lovas v. Eötvenes, Graf zu Temeswar, Kommandeur des kön. ung. St. Stephan Ordens, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Obergespan der Temeswarer und Administrator der Torontaler Gespanschaften.

Den 6. Febr. in München Hr. Graf Anton Clemens v. Torring-Seefeld, k. bayer. Kämmerer, geh. Rath und Oberst-hofmeister, mehrerer Orden Ritter, alt 86 J.

Den 18. Jäner zu Rom Herr Bertrand, k. k. französ. Adjutant Kommandant, und Chef der 30sten Militair-Division.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 25. Februar 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Am 20. d. M. wurde in der hiesigen Kollegiat-Domkirche der Sterbetag weyland Sr. Majest. Kaiser Josephs 2ten gefeyert. Se. Exzell. der Herr Diözesan-Bischof zu Diakovar v. Mandich hielten das Seelenamt, wobey die hohen Magnaten u. Stände, die hohe Generalität, und sämtliches Offizierkorps, der Adel und alle übrige Militair- und Civil-Branchen dabey in Trauer erschienen.

In der kön. Freystadt Debreczin wurde das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers am 9. d. in der daselbst, durch wohlthätige Beyträge neu erbauten Piaristen Kirche, welche bey der letzten Feuersbrunst ganz abgebrandt war, und bey Gelegenheit dieses hohen Geburtsfestes eingeweihet wurde, feyerlich begangen; und welchem der dasige Hr. Brigadier Freyherr v. Hager, das Offizierkorps des Fürst Hohenzollerschen Chev. Legers Regiments, alle Militär- und Civil-Branchen beywohnten.

Den 4. d. M. wurde in der kön. Freystadt Papa in der engl. Steingut-Geschirrs-Fabrick, das von Sr. k. k. ap. Majestät noch unterm 22. Sept. 1811.

allergnädigst ertheilte Privilegiums-Fest folgendermassen gefeyert. — Um 4 Uhr Nachmittags erschien der von der Löbl. Weßprimer Gespanschaft ernannte Herr Kommissair und Stuhlgeschworne zur öffentlichen Publikation desselben, wodurch dem Publikum die Zufriedenheit Sr. k. k. Majestät, dieser im Königreich Ungarn entstandenen Fabrick sowohl, als des darin erzeugten ächt und schönen Geschirrs, wovon zur allerhöchsten Ueberzeugung und Prüfung desselben einige Stücke an die allerhöchste Hofstelle eingesendet wurden, bekannt gemacht. Nach geschehener Ablesung dieses k. k. Privilegium-Dekrets wurden dann zu Gunsten des Inhabers dieser Fabrick Herrn Mathias Kinter von der grossen anwesenden Volksmenge die Glückwünsche unter Abfeuerung von 48 Pöller und wohlbesetzter türk. Bürgerkorps-Musik in Uniform mit abwechselnden Vivatrufen, dargebracht. Abends war zum Beschluß dieser Feyerlichkeit das ganze äussere Fabricksgebäude mit passenden Inschriften transparent beleuchtet; dann wurde ein Feuerwerk abgebrannt, nachher Soupee und glänzender Ball gegeben, wozu alle Honoratioren sowohl vom löbl. Komitat, als der dasigen hohen Grundherrschaft und auch vom Stadtmagistrat geladen und nach Möglichkeit bewirthet wurden.

Am 11. brach zu Bartfeld nahe an dem k. k. Salzdepositorium Feuer aus, welches für alle Einwohner, besonders aber für das Salzmagazin sehr gefährlich zu werden schien, aber durch die gut geleiteten Löschanstalten und besonders thätige Hülfe einiger dasigen braven Bürger, noch glücklich gelöscht wurde.

Ein Schreiben aus Belgrad vom 3. Februar enthält folgendes:

Der serbische Obervorsteher Georg Petrovics (Czerny) ist kürzlich hier in Belgrad eingetroffen. Unter mehreren Untersuchungen, die derselbe vornahm, wurden auch diejenigen Widerspenstigen, die sich verflossenen Sommer geweigert hatten, ins Feld zu rücken, und viele andere noch aufgehetzt hatten sich dieser Verordnung nicht zu fügen, angeklagt, und von dem Magistrat zur Untersuchung gezogen. Georg Czerny gab dabey abermals ein Exempel, und ließ diese Verbrecher (12 an der Zahl) auf 4 Seiten der Stadt mit dem Tatar Korbats (eine zeckigte steife Knotenpeitsche) durch 300 Streiche zu jedermanns Warnung züchtigen, so daß nun durch diese schreckliche Strafe Mehrere auf den Tod krank darnieder liegen.

Lemberg, vom 16. Febr.

Den 6. d. wurde der Geburtstag Sr. Maj. unseres allergnädigsten Landesvaters hier gefeyert. Das k. k. Militär und die Bürgermiliz zogen in Parade auf dem Stadtplatze auf. Die öffentlichen Autoritäten wohnten dem Gottesdienste bey. Mittags war bey Sr. Exz. dem k. k. geh. Rath und Landesgouverneur H. Grafen v. Goes große Tafel, wozu der Adel, die Herren Gubernial-Räthe und Vorsteher der untergeordneten Stellen eingeladen waren, und wobey die Toasts auf die Gesundheit Sr. Maj. ausgebracht und dabey immer die Kanonen abgefeuert wurden. Ein paar Tage vorher schickten auch Se. Exzellenz als bekannter Menschenfreund an das hiesige Armeninstitut einen ansehnlichen Betrag zur Vertheilung unter die Armen. Auch Se. Durchlaucht der kommandirende General Fürst v. Reuß-Plauen gaben an diesem feyerlichen Tage eine Tafel, wozu die hohe Generalität und mehrere Staabsoffiziere eingeladen waren. Abends wurde im Theater vor dem, auf die Feyer dieses Tages aufgeführten Gelegenheitsstück: Liebe um Liebe, das Volkslied: Gott erhalte unseren Kaiser, abgesungen.

In dem durch den letzten Frieden an Rußland gekommenen Tarnopoler Krei-

se sind 2 neue Kosacken Regimenter, welche die alten ablösten, unlängst angekommen. Sie sind sehr gut montirt, und meistens Leute, welche zu Hause ihre Wirthschaften besitzen. Die politischen Angelegenheiten und Zivil-Streitigkeiten administriren der Senator Ritter von Theylb, und unter ihm der Marschall Starzynski. Gold giebt es dort wenig, aber Silberrubel kursiren in zimlicher Anzahl, am meisten giebt es Kupfergeld.

Wien, vom 22. Febr.

Se. Maj. haben den Oberlieutenant Benedikt Bonatozky, in gnädigster Rücksicht auf die von demselben dem allerdurchlauchtigsten Kaiserhause durch eine Reihe von 31 Jahren mit Auszeichnung geleisteten Feldkriegsdienste, sammt seiner eheleiblichen Nachkommenschaft beyderley Geschlechts, in den österr. Adelstand, mit dem Prädikate: von Olmenfeld, zu erheben, und ihm das Diplom taxfrey aushändigen zu lassen geruhet.

Derselbe ungenannte Menschenfreund dem die hiesige Armuth schon zu wiederholtenmalen bedeutende Gaben, und besonders im verflossenen Jahre eine Unterstützung von 4000 fl. in Bankozetteln verdankte, hat am 30. Jäner d. J. bey dem Niederösterr. Provinzial-Zahlamte neuerdings einen Betrag von Eintausend Guld. WW. für die ärmste Klasse von Menschen niedergelegt, und die Verwendung und Vertheilung derselben der Niederösterr. Regierung überlassen.

Auf dem Lande befinden sich in nicht geringer Anzahl Blinde, welche zu dürftig sind, um sich in die Hauptstadt bringen, oder einen Augenarzt zu sich kommen zu lassen. Diese Unglücklichen bleiben daher ohne Hülfe in ihrem traurigen Zustande, und fallen sich selbst und ihren Gemeinden zur Last. Die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, hat beschlossen, durch die Vorsteherin der Filialgesellschaften Erkundigungen einzuziehen, wo sich solche Unglückliche befinden, diejenigen, welche nach ihrem Alter, ihrem Gesundheitszustande und der Beschaffenheit ihrer Augenkrankheit, noch operirt werden können, auf ihre Kosten nach Wien bringen zu lassen, sie während der Kurzeit zu verpflegen, und dann wieder nach Hause zu befördern. Der Herr Regierungsrath v. Prohaska, Herr Professor Beer, und Herr Doktor Jäger, welche bisher jährlich sehr viele arme Augenkranke unentgeltlich geheilt haben, erklärten mit der menschenfreundlichsten Bereitwilligkeit, daß sie auch die armen Blinden, welche die Gesellschaft nach Wien bringen lassen wird, unentgeltlich operiren wollen. Die Besorgung dieses Geschäftes hat eine eigne Kommission übernommen, welche aus der Baronin v. Arnstein, gebornen v. Itzig, dem Herrn Vice-Präsidenten v. Sonnenfels, und dem Sekretär der Gesellschaft besteht.

Se. kais. Hoheit der Kronprinz hat nun das juridische Studium angetreten. Zum Lehrer wurde von Sr. Maj. Herr Doktor Fendich, Professor des Lehen-, Handlungs- und Wechselrechts und des Geschäftsstyls an der Universität ernannt.

Die k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste feyerte am 12. dieses das Geburtsfest Sr. k. k. Majest. durch die Kundmachung der neuen, ihr von dem Monarchen ertheilten Statuten, und durch eine öffentliche Preis-Vertheilung. Ihre kaiserl. Hoheiten die Herren Erzherzoge Karl, Anton, Johann, Rainer, Ludwig und Rudolph, und Se. kön. Hoheit der Herzog Albert von Sachsen-Teschen, beehrten die Sitzung mit Ihrer Gegenwart. Eine zahlreiche Versammlung aus den obersten und den gebildetesten Ständen wohnte der Feyerlichkeit ebenfalls bey,

welche mit einer, von dem Hrn. Staats- und Konferenzminister, und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Metternich, als Kurator der Akademie, gehaltenen Rede eröffnet wurde.

Nachdem Se. Exzellenz dem Präses der Akademie, Hrn. v. Sonnenfels, die erneuten Statuten überreicht hatten, verlas der beständige Sekretär der Akademie, Hr Ellmaurer, die wesentlichsten Theile dieser Statuten, und hielt im Namen der Akademie, eine kurze Rede, welche dem Ausdruck der Gefühle des innigsten Dankes derselben für den neuen ihr gewordenen Beweis von Gnade unsers allergnädigsten Kaisers, geweihet war.

Nach Beendigung der Rede, machte der Präses der Akademie dem gesammten akademischen Körper die Huld bekannt, mit welcher Ihro Majestät die Kaiserinn den Titel eines schützenden Mitglieds der Akademie anzunehmen geruhet haben, und proklamirte sodann die neuerwählten Ehren- und Kunstmitglieder.

Hierauf hielt der Präses eine kurze Rede, hauptsächlich über die Bande, welche zwischen der Akademie und ihren Ehrenmitgliedern bestehen.

Des Herrn Kurators Exzell. schritten dann zu der Vertheilung der Preise.

Nach aufgehobener Sitzung geruheten Ihre kais. Hoheiten Sich in die Modell-Säle zu verfügen, um einige dort aufgestellte Preisstücke, wie auch die Arbeiten der Schüler und Mitglieder der Akademie, welche nach dem Gyps-Abdruck und nach dem lebenden Modelle bossiren und zeichnen, in Augenschein zu nehmen.

Venedig, vom 6. Febr.

Am 27. Jäner wurde hier an den Schiffern Privato und Squeque, welche zu den Engländern übergegangen waren, die Waffen gegen das Reich trugen und wieder gefangen wurden, das Todesurtheil vollzogen.

Der Bischof von Arezzo hat ein Umlaufsschreiben an seine Kirchspiele erlassen um die Konskribirten zum Gehorsam, zur Liebe und zur Treue zu ermahnen.

Königreich Italien.

Ein kaiserl. Dekret für das Königreich Italien vom 17. Jäner setzt folgendes fest; Keine Stadt, keine Gemeinde, kein öffentliches Institut, kann künftig ein besonderes Wappen führen, wenn es nicht dazu durch ein k. k. Patent berechtiget ist. Diejenigen, welche hiezu nicht autorisirt sind, führen in ihren Siegeln bloß ihre respektive Benennung. Um ein Wappen zu erhalten, muß man sich mit seinem Gesuche an den Kanzler Siegelbewahrer der Krone wenden. Die guten Städte zahlen für das Wappen die durch das Dekret vom 12. April 1809 bestimmte Taxe der Herzogstitel; die Städte, welche ein Einkommen von 10000 Lire haben, entrichten die für die Grafen bestimmte Taxe; sind ihre Einkünfte geringer, so bezahlen sie die Taxe der Baronen. Alle übrigen Städte und Gemeinden entrichten die Taxe der Ritter, und die öffentlichen Institute die der Barone.

Bisher bestand in dem Königreich Neapel die Gewohnheit, daß die Töchter der wohlhabenden Familien bey ihrer ehelichen Verbindung ein bestimmtes Heirathgut erhielten, wogegen sie auf alle weitere Erbschaftsansprüche bey dem Absterben der Aeltern Verzicht thaten, indem das Hauptvermögen dem ältesten Sohne zufiel. Jetzt, wo im Königreich Neapel das Napoleonsche Gesetzbuch eingeführt ist, hört diese Gewohnheit auf, und alle Kinder haben an dem von den Aeltern hinterlassenen Vermögen gleichen Antheil. Bey Errichtung von Majora-

ten treten die Stipulationen des Napoleonschen Codex ein.

Nach Berichten aus Neapel vom 25 Jäner hatte man dort seit Anfang des neuen Jahrs eine für dieses sonst so gelinde Klima außerordentliche Kälte (Am 14. Jän. 7, und am 18. 9, Grade unter dem Eispunkt.) Die benachbarten Berge, und selbst der Vesuv waren mit Schnee bedeckt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Letzten Montag erhielt das Haus der Repräsentanten eine Bothschaft des Senats, wodurch er ihm zu wissen thut, daß er eine Bill angenommen habe, eine neue Truppenaushebung von 25010 Mann anzubefehlen.

Der Moniteur enthält aus dem Kourier nachstehenden Auszug eines Schreibens aus Washington vom 23. Dezemb. „Ich sehe aus dem Styl Ihrer Depesche, daß Sie sich wegen des Kriegs eben keine große Sorge machen. Sollte es bey Ihnen wirklich Leute geben, die eine dergleichen Furcht fühlen, so beruhigen Sie dieselben nach besten Kräften. Es ist eben so wahrscheinlich, daß Maddison den Mond mit den Zähnen zu fassen versuchen, als daß er Krieg gegen England führen werde. Man hat ihn schon in Verdacht, daß er Präsidenten-Intriguen, wie Ihr großer Menn es nennt, anwende, um die Hitze der kriegslustigen Südländer abzukühlen. Seitdem die Resolutionen und Mr. Gilles Bill durchgingen, ist die Hofparthey, welche die Kunstgriffe des Präsidenten völlig kennt, in einer sonderbaren Bewegung. Sie stellt sich zu glauben, wenn der Hornet nicht die Nachricht von einer Aenderung in Englands Ministerium und politischen Maaßregeln mitbringe, so sey Alles verloren. Arme Leute! die sich einbilden die Föderalisten je durch Androhung des Kriegs in Furcht setzen, und so die Nation zwingen zu können, daß sie von Frankreich die Grundsätze des Kontinentalsystems annehme."

Man wollte zu Washington wissen, daß der spanische Gouverneur von Pensacola Befehl erhalten habe, Westflorida bis an den Periodo-Fluß zu räumen, und daß die westlichen Indianer nach einigen erlittenen Niederlagen schon angefangen hätten, sich von dem Propheten, der sie zum Kriege gegen die vereinigten Staaten aufgereizt hatte, zu trennen, und in die alten Freundschaftsverhältnisse mit diesen zurückzutreten.

Paris, vom 11. Febr.

Am 3. d. M. unterzeichnete Seine Maj. den Ehe-Kontrakt des Herzogs von Padua (Arrighi) Divisionsgenerals, mit Mlle. de Montesquiou, Tochter des Grafen Heinrich v. Montesquiou, Kammerherrn Sr. Majestät.

Vorgestern war Cercle bey Hofe im Ballsaale. II. kk. MM. verließen die Gesellschaft erst um 2 Uhr nach Mitternacht.

Nun folgen im Moniteur drey Berichte des Admirals de Winter, von der Rhede des Texels, nachstehenden wesentlichen Inhalts: „Am 28. Jän. Abends um 9 Uhr hörte man von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse auf dem Haaks, und sah Raketen steigen. Man schickte Fischerböte und die Schaluppen der Eskadre aus; sie kamen aber wegen des auf der Bank zu heftigen Wellenschlags des Morgens um 3 Uhr unverrichteter Sache zurück. Als der Tag anbrach, erblickte man einen großen auf dem Haaks gestrandeten Dreymaster, der fortwährend Nothzeichen gab. Man schickte also noch einmal alle Fischerböte und Schaluppen der Eskadre aus; als sie sich aber dem Schiffe auf Kabeltaulänge genähert hatten, fanden sie das Meer noch so ungestüm, und den

Sand so aufgehäuft, daß sie zum Theil selbst auf den Grund liefen. Inzwischen wagte der Oberlootse Duynker sein Leben, und fuhr durch die Brandung und Untiefen auf das Schiff zu. Die Engländer hatten ein Floß von leeren Fässern verfertigt, von welchem Duynker 35 Matrosen und 2 Steuerleute aufnahm. — Sein Boot ward aber zur Hälfte mit Wasser gefüllt, und er entkam nur mit Mühe der Gefahr. Einer der englischen Matrosen starb in seinem Boote, und 2 waren schwer verwundet. Da fernere Hülfe in diesem Augenblicke unmöglich war, so kehrten die französischen Barken zurück; sechs blieben beym Haaks, um den mindesten Nachlaß des Sturms zu benutzen. — Die Brigg Ferretter blieb gleichfalls den ganzen Tag vor Anker, kehrte aber nach der Rhede zurück. Man holte alle Fahrzeuge mit einem Verdeck, die sich im Texel befanden, zu Hülfe. — Am 30. des Morgens, begann die Fregatte wieder Nothschüsse zu thun; die bedeckten und die Fischerfahrzeuge boten neuerdings alle Kräfte zu ihrem Beystand auf, und es gelang ihnen alle Menschen, die sich auf dem Schiffe befanden, 170 bis 80 Mann, zu retten. Sie wurden an Bord der Eskadre gebracht, und sollen nach Amsterdam geschickt werden. — Sie hatten nur wenig von ihren Effekten retten können. Die Fregatte hieß Manilla, Kapitän Seymour; sie hatte 42 Kanonen und 250 Mann Equipage. Als sie am 28. Abends auf dem Haaks strandete, schickte der Kapitän seine 5 Böte mit 36 Mann aus, um einen Anker rückwärts gegen die See hin fallen zu lassen, mit dessen Hülfe er sich loszuwinden hoffte; allein der Versuch mißlang, die fünf Böte gingen verloren; doch kamen späterhin drey davon, auf denen sich noch einige Menschen befanden, nach dem Texel. Gleich am Morgen des 29. hatte die Fregatte die franz. Flagge über der umgestürzten englischen aufgezogen; den ganzen Tag über erblickte man von Calands-Oog 3 engl. Schiffe. Man hat die Fregatte nicht verbrennen können, weil die Wellen unaufhörlich darüber wegschlugen, aber es ist unmöglich sie loszumachen, und sie wird vermuthlich bald zertrümmert seyn. Der Schiffslieutenant Verveer, der das Boot des Lootsen Duynker kommandirte, hat sich durch den Edelmuth, womit er sein Leben der größten Gefahr aussetzte, um die ersten 35 Mann zu retten, ausgezeichnet; auch sind die Gefangenen von der lebhaftesten Erkenntlichkeit für ihn durchdrungen."

Der kais. Provotalgerichtshof zu Valenciennes hat, vermöge Urtheils vom 11. Jäner die Konfiskation eines dem Kaufmann Van Lensbergen zu Rotterdam zugehörigen Schiffes, so wie derjenigen 20 Kisten Seife und 1 Ballen Leder, die man auf dem Schiffe in Beschlag genommen hatte, ausgesprochen; zugleich verurtheilte es den Herrn Lensbergen zu sechsmonatlichem Zuchthausarreste, und zu einer Geldbuße von dem dreyfachen Werthe der konfiscirten Gegenstände; setzte ihn auch auf 5 Jahre unter die Aufsicht der Polizey. — Derselbe Gerichtshof sprach am 11. Jäner die Konfiskation von 1520 Kilogrammen Kaffee aus, welche man bey Hrn. Hautermann, Handelsmann zu Amsterdam in Beschlag genommen hatte, und kondemnirte diesen Handelsmann zu einer dreifachen Geldbuße und fünftägigen Verhaftung.

Dresden, vom 12. Febr.

Da zu den Rekruten, welche aus dem Bezirk des kön. sächsischen Amtes Dresden, in Gemäßheit Befehls vom 21sten Jäner zu stellen sind, auch ein Theil in hiesiger Stadt ausgehoben werden soll, so sind sämmtliche Hausbesitzer in der Stadt und den Vorstädten angewiesen worden, alle in ihren Häusern befindli-

die junge Mannschaft von 10 bis mit 27 Jahre, insofern selbige mit Gütern oder Häusern über 400 Thalern an Werth nicht angesessen sind, übrigens aber ohne Unterschied der Person und ohne Ausnahme und Rücksicht auf Stand, Dienst und Gewerbe in ein Verzeichniß zu bringen, und solches längstens den 5. Febr. bey dem Rath von Dresden einzureichen.

In Sachsen sind Stückpferde ausgehoben worden; wie man hört, sind solche zum Festungsbau in Torgau bestimmt.

Bukarest, vom 1. Febr.

Die am 16. v. M., wahrscheinlich mit dem Berichte über die am 12. statt gefundene Konferenz, von den ottomannischen Bevollmächtigten, theils an den Großvesir, theils nach Konstantinopel abgefertigten Kuriere befanden sich am 25. Jäner noch in Giurgewo, weil man es für zu gefährlich hielt, die Donau wegen des starken Eisganges zu passiren.

Das nicht völlig aus 4000 Mann bestehende Korps des Tschapan Oglu ist von Rusdiwede auf einem großen Umwege in 5 Abtheilungen über Pitest, Ploheşt nach Fokschan, und von dort nach Waslui in der Moldau abgegangen. — Tschapan Oglu selbst ist mit einem kleinen Gefolge am 29. v. M. in hiesiger Stadt eingetroffen. Er wird von den ruß. Befehlshabern mit besonderer Auszeichnung behandelt; will jedoch nicht hier verweilen, sondern sich wieder zu seinem Korps, mit dem er bisher alle Schicksale theilte, verfügen.

Am 29. Jäner traf ein Offizier von der kaiserl. Garde aus Petersburg als Kurier ein. Er überbrachte sämmtliche, auf den Vorschlag des Grafen Kutusow, von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander verliehene Beförderungen und Ordensdekorationen für diejenigen Offiziere, die sich im letzten Feldzuge ausgezeichnet haben. Die Zahl der angekommenen Orden beläuft sich gegen 40 — Generalmajor Harting, Chef des Geniewesens, und Generalmajor Sabanijeff, Général du jour wurden zu Generallieutenants ernannt; General en Chef, Graf Langeron, erhielt den St. Georgen Orden 2ter Klasse; Generaladjutant Oberst Kaissaroff den St. Wladimir-Orden 2ter Klasse u. s. w.

Der Großvesir hat dem Vernehmen nach eine Inspektionsreise nach Widdin unternommen.

Der Waffenstillstand ist wirklich rußSeits am 19. v. M. aufgekündigt worden, wie solches durch einen Armeebefehl von demselben Tage bekannt gemacht wurde. Man ist nun in gespannter Erwartung, ob und wie der kommandirende General nach Ablauf dieser 20 Tage, die nun bald zu Ende gehen, zu Eröffnung der Feindseligkeiten schreiten werde.

Schweden.

Darstellung der Lage des schwedischen Reichs, welche der Kronprinz von Schweden Sr. Majestät beym Wiederantritte der Regierung überreicht hat.

Sire! Meine heißesten Wünsche sind erfüllt; die Gesundheit Ew. Majest. ist neuerdings wieder gestärkt, und erlaubt Ihnen nunmehr die Regierung Ihres Königreichs selbst wieder zu übernehmen. Ew. Maj. werden Selbst am besten fühlen, was mein Herz gerührt empfindet, indem ich eine Gewalt in Ihre Hände zurückgebe, deren verlängerte Ausübung mich stets an die Gefahr erinnerte, welche Ihr Leben bedrohte.

Ich habe zwar Ew. Maj. über die äußere sowohl als innere Lage des Staates täglich Bericht erstattet; ich glaube jedoch diese für mich in jeder Hinsicht so wichtige Gelegenheit benützen zu müssen, um Ew. Maj. ein flüchtiges Gemählde hievon zu entwerfen.

Als Ew. Maj Sich entschloß, Sich an die Kontinental-Politik anzuschließen, und Großbrittannien den Krieg zu erklären, war Schweden eben aus einem unglücklichen Kampfe getreten; noch bluteten seine Wunden; es mußte neue Opfer bringen, und zwar gerade in einem Augenblicke, wo es einen der Hauptzweige seiner Staatseinkünfte, fast den ganzen Ertrag seiner Zölle verlor.

Ungeachtet des isolirten Zustandes, in welchem sich Schweden befindet, hat es dennoch für die gemeinschaftliche Sache alles gethan, was man von einem, seinen übernommenen Verbindlichkeiten getreuen Volke erwarten konnte; mehr als zwey Millionen Reichsthaler wurden verwendet, um die Armee zu rekrutiren, und unsere Küsten, unsere Inseln, unsere Festungen und unsere Flotte in Vertheidigungsstand zu setzen.

Ich kann Ew Maj. nicht verhehlen, daß unser Handel, eigentlich auf eine bloße Küstenfahrt von Hafen zu Hafen beschränkt, durch diesen Kriegszustand beträchtlich litt. Kaper unter befreundeter Flagge, gegen die es beleidigend gewesen wäre, Sicherheits- und Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen, benutzten unser Vertrauen auf die Heiligkeit der Verträge, um nacheinander, beynahe 50 unserer Fahrzeuge wegzunehmen: allein endlich Sire, erhielt Ihre Flottille Befehl, die schwed. Flagge, und den unschuldigen Handel Ihrer Unterthanen gegen Räubereyen zu beschützen, die unmöglich von irgend einer Regierung gebilliget oder gutgeheissen werden können.

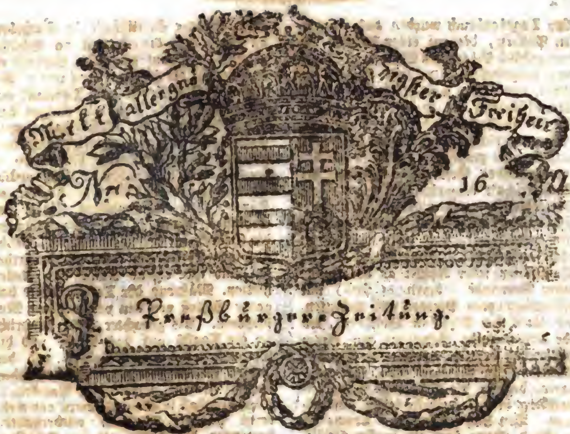
Die dänischen Kreuzer haben Anlaß zu vielen Klagen unserer Seits gegeben; jedoch finden wir täglich weniger Ursache zu Beschwerden, und nach Allem dürfen wir hoffen, daß der erlaubte Handel Schwedens durch sie nicht mehr werde gestört, und die guten nachbarlichen Verhältnisse immer mehr werden befestiget werden.

Die Kreuzer, unter französ. Flagge, haben der ihnen ertheilten Erlaubniß zu kapern, eine gränzenlose Ausdehnung gegeben; wir führten Beschwerde über das Unrecht, das sie uns zufügten; die gerechten und redlichen Gesinnungen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen sind uns Bürge, daß man es wieder gut machen werde.

(Der Beschluß folgt.)

Illyrische Provinzen.

Villach den 12. Febr. Seit Ende Jäner sind hier mehrere Abtheilungen franz. kaiserl. Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie von Laibach, Görz rc. kommend, durchmarschirt. Uebermorgen trift ein Artillerie-Train von 366 Pferden und 30 Kanonen hier ein. Die Instradirung dieser Truppen ist einstweilen nach Tirol. Auch in der Gegend bey Botzen versammelt sich aus Italien ein Korps franz. Truppen.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 28. Februar 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Se. k. k. apost. Majestät haben dem Ladislaus Szent-Mikloßy v. Primez, der löbl. Gömörer, Neograder, Borsoder und Torontaler Gespanschaften Gerichtstafel-Beysitzer den kön. Rathstitel allergnädigst zu verleihen geruhet.

Die hochlöbl. kön. ungar. Statthalterey hat durch gnädigste Resolution vom 30. Dez. v. J. dem wirkl. Fiskal der Re- Religions-Fonds Herrschaften Vasarhely, Nyaralad und Rokolan, Alexander Kaldy de Eadem, in gleicher Eigenschaft in die durch Ableben des Ladislaus Pakozdy erledigte Stelle der kön. ungar. Pester Universitäts Fonds Herrschaft Pecsvarad zu übersetzen geruhet.

Linz, vom 21. Jäner.

Am 9. d. M. wurde zu Dachsberg (eine kleine Stunde von der diesseitigen bayerischen Gränze) auf Veranstaltung des dasigen patriotischen Pflegers Herrn Felix Sebastian Weinhofer das hohe Geburtsfest Sr. k. k. Maj. Franz des Ersten unsers allergnädigsten Landesvaters feyerlichst auf folgende Weise begangen.

Bey Tagesanbruch wurden aus 20 grossen Pöllern, die auf einer Anhöhe bey dem gräflich Pilatischen Schlosse zu Dachsberg aufgestellt waren, drey Saloen gegeben. Um 9 Uhr war in jeder Pfarr des Kommissariats, als in St. Thomas, in St. Marienkirchen und in der Prambachkirchen feyerliches Hochamt und Te Deum, welchen eine große Menge Volks aus den unterstehenden Gemeinden und aus der Nachbarschaft beywohnte. Während dem Gottesdienste wurden überall Pöller gelöst, und reichliche Kollekten für die Armen veranstaltet, und diese sogleich an solche ausgetheilt. Nachmittags um 2 Uhr erschien jeder Richter an der Spitze seiner Gemeinde (deren 11 sind) mit wohlaufgeputzten Pferden und Schlitten, und ländlicher Musik in Dachsberg, wo jede ankommende Gemeinde mit einem Pöllerschuß begrüßt wurde. — Als alle Schlitten, an der Zahl 72, vereiniget waren, begann die Schlittage nach Weikartsberg in das äußerste österr. Wirthshaus. Den Zug eröffneten 2 Trompeter zu Pferd, dann kam ein grosser Schlitten mit 4 Pferden mit der trefflichen Jägermusik der hiesigen dritten Division, dann folgten die Schlitten der Honoratioren, und dann jene der Bauern mit 2 Musikchören. In Weikartsberg tranken die Weiber Meth, die Männer Wein, während dem durch einige Stunden getanzt und gejubelt wurde. Um 5 Uhr Abends begann der Zug in der nämlichen Ordnung wieder nach Dachsberg zurück, und zwar nach vorläufiger Anfrage durch das nahe gelegene, jetzt bayerische Weizenkirchen, um die dortigen eingeladenen bayerischen Herren Beamten abzuholen, welche auch schon in Bereitschaft waren, und den Zug um 8 Schlitten vermehrten. Unter diesen befanden sich der Herr Landrichter Hilger mit seiner Gattin, der Ortspfarrer, der Postmeister und einige Rentbeamten mit ihren Frauen. — Auf der österr. Gränze wurden bey der Ankunft wieder Pöller gelöst, und als die ganze Gesellschaft in Dachsberg ankam, wurde dieselbe mit 20 Schüssen salutirt. Hierauf folgte im Schlosse ein Soupee für die Honoratioren von 70 Gedecken. Der Speise- und Tanzsaal war niedlich dekorirt, auch mit einigen dem hohen Fest und der Gesellschaft anpassenden grossen transparenten Inschriften, als auf einem Tableau: Francisco I. Imperatori, auf anderen: Concordiæ et amicitiæ — Terminis Austri. et Bavar. In einem andern Flügel des Schlosses waren in mehreren Zimmern die Gedecke für die Bauernschaft, welche auf ihre Kosten sich selbst gut bewirtheten, und ihre eigene Küche und Keller hielten. Während der Tafel ertönte das ganze Schloß von den verschiedenen Musikchören. Als gedachter Herr Landrichter die Toasts auf das Wohl und die Gesundheit des österr. Kaisers und des ganzen kaiserl. Hauses zuerst ausbrachte, welches in tutti, sohin unter Pauken- u Trompenschall in allen Zimmern von mehreren hundert Personen wiederhallte, donnerten die Pöller mit 121 Schüssen. Nach geendigter Tafel wurde von allen Honoratioren unter Vorauskretung der Jägermusik den Bauern eine Visite gemacht, wo die Gesundheit des Kaisers abermal unter den lautesten Jubelgeschrey getrunken wurde, welchen sohin andere Toasts folgten. Nach dem Soupee folgte der Ball, auf beyden Seiten wurde bis Morgens 7 Uhr getanzt, und bey dem Abschiede und Abreisen der Gäste donnerten ihnen die Pöller auf eine weite Strecke nach. Nach einiger Zeit wurde jener Besuch von den Bauern durch eine Deputation von 11 Richtern und ihren Musikbanden frohlockend erwiedert, und durch diesen guten Einfall das Vergnügen der ganzen Gesellschaft vermehrt. — Während der Schlittage war die ganze Strassenstrecke von Weizenkirchen bis Dachsberg mit Zuschauern angefüllt, die oftmals in das Freudengeschrey ausbrachen: Es lebe unser Kaiser!

Nach Aussage der Reisenden sollen unter den rheinischen Bundestruppen starke Bewegungen verspürt werden; ihre eigentliche Bestimmung ist noch nicht mit Gewißheit bekannt.

Heute Nachts passirte hier der Eisstoß vom Inn und jener von der Donau so ober Passau stand, er kam zwar sehr stark, doch wurde unsere Brücke nicht im mindesten beschädiget.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur vom 11. Febr. enthält folgende offizielle Nachrichten von den kaiserl. Heeren in Spanien.

Armee von Portugall.

Am 13. Dez. hielt der Herzog von Ragusa (Marschall Marmont) für zweckmäßig, den General Montbrun mit drey Divisionen Infanterie, einer Division Kavallerie und 30 Kanonen abgehen zu lassen, um über Albacette auf Valencia zu marschiren, und den Marschall Süchet zu verstärken. Der Marsch des Gen. Montbrun wurde zur Unzeit durch Contreordres aufgehalten, so daß dieser General erst am 11. Jäner zu Almanza eintraf. Valencia war bereits genommen, Gen. Montbrun setzte seine Bewegung gegen Alicante fort, und schlug mehrere Insurgentenkorps. Am 25. war er wieder auf dem Rückwege zur Armee (des Marschalls Marmont) am Tajo angekommen.

Inzwischen wollte der Herzog von Ragusa die Garnison von Ciudad-Rodrigo ablösen, und diesen Platz mit Lebensmitteln versehen; er brach daher in den ersten Tagen des Jäners mit 4 Divisionen seiner Armee auf, und rückte nach Valladolid: allein Ciudad-Rodrigo war schon seit dem 9. von den Engländern eingeschlossen. Lord Wellington wollte zu Gunsten Valencias eine Diversion machen, und ging über die Agueda. Die Redoute und das Kloster, welche die Approchen dieser Stadt vertheidigten, wurden überrumpelt; und es scheint, daß die Stadt am 19. genommen wurde, da die Bresche gangbar war. Durch eine strafbare Nachläßigkeit des Gouverneurs von Salamanca war die Garnison von Ciudad-Rodrigo seit 2 Monaten ohne alle Kommunikation. Ursprünglich nur 1400 Mann stark, war sie durch Krankheiten und den Ueberfall des Klosters auf 500 herabgeschmolzen, die aus einem Bataillon des 34sten und einem des 113ten Regiments bestanden. Die Festung war mit spanischem Geschütz besetzt, welches man daselbst gefunden hatte. Der Brigadegeneral Barrie war Kommandant. Man hat keine hinlängliche Nachrichten über dieses Ereigniß, um darüber urtheilen zu können.

Der Herzog von Ragusa ließ eine Division am Tajo zurück, rückte mit vier Divisionen seiner Armee, 2 Divisionen die von der Nordarmee gezogen wurden, und der Division des General Bonnet, die er aus Asturien zog, nach Salamanca, und marschirte auf die Engländer los, um ihnen eine Schlacht zu liefern. Allein Lord Wellington war schon wieder über die Agueda zurückgegangen, hatte die Brücken zerstört, und war, nachdem er diesen Ueberfall ausgeführt hatte, nach Portugall zurückgekehrt.

Vier von dem Marschall Marmont (Herzog von Ragusa) an den Fürsten v. Neufchatel hierüber gegebene Berichte aus Valadolid und Salamanca bestätigen dieses Ereigniß. Nach diesen Berichten hatte sich die engl. Armee 2 Stunden unterhalb der Festung Ciudad Rodrigo in den ersten Tagen des Jäners gesammelt, eine Brücke geschlagen und die Agueda passirt. Am 8. wurde die Festung berennt, und die Belagerungsarbeiten angefangen. Marschall Marmont wollte 2 Divisionen der Nordarmee und die Division Bonnet aus Asturien herbeyrufen, mit welchen er dann 60000 Mann

genöthigt war, die Berennung von Tarifa aufzuschieben; die Truppen des General Barrois bezogen eine Stellung hinter San Roque. Da es jedoch schien, als ob das schlimme Wetter nachlassen wollte, setzten sich die Korps am 15. Dez. aufs neue in Bewegung, um Tarifa einzuschließen. Ballasteros, welcher glaubte, diese Bewegungen geschähen aus einer andern Ursache, rückte aus seinem Lager, und zeigte sich vor Puerto de Ojen, wo sich ein Bataillon des 8ten Linieninfanterie-Regiments befand; Gen. Barrois gewann hiedurch Zeit, mit dem 43sten Linienregimente, und mit einem Bataillon des 7ten Warschauschen Regiments heranzurücken. Die Insurgenten wurden nun hitzig angegriffen, und völlig in die Flucht geschlagen; ihr Verlust an Todten und Verwundeten war beträchtlich. Ballasteros, welcher sich an der Spitze seines Vortrabs rettete, fand die Hauptstraße von unserer Kavallerie besetzt, welche ihn hitzig angriff; er verdankte seine Rettung bloß der Schnelligkeit seines Pferdes und erreichte mit genauer Noth, an der Spitze der Flüchtlinge, sein Lager.

Am 20. Dez. schloß General Leval Tarifa ein, wohin sich 1500 Engländer und 3000 Spanier geworfen hatten. — Am 21. versuchten die Engländer einen allgemeinen Ausfall, und wurden zurückgetrieben; sie erneuerten am 22 ihren Angriff, und erlitten beträchtlichen Verlust.

Am 23. wurden die Laufgräben 120 Toisen von der Festung eröffnet; das Belagerungsgeschütz aus einigen Stücken von schwerem Kaliber bestehend, war angekommen.

Am 29. begann das Feuer der Breschebatterie; am 30. schien die Bresche gangbar; da sich der Gouverneur zu kapituliren weigerte, ließ man die Bresche von 2 Voltigeur-Kompagnien versuchen; allein man hatte verabsäumt, einen Graben voll Koth, welcher die Angriffsfronte deckte, zu untersuchen; anhaltende Regengüsse hatten den Boden dergestalt durchweicht, daß man unmöglich fortkommen konnte; die Truppen zogen sich in guter Ordnung zurück. Man beschloß, die Bresche zu erweitern; die neue Batterie, welche man aufgeworfen hatte, ließ erwarten, daß sie bald gangbar seyn würde; allein da der Regen fortwährend in starken Güssen herabströmte, so daß man durchaus keinen Weg mehr sah, und keine Proviant-Transporte mehr ankommen konnten, mußte man sich hinter die Wetterbäche zurückziehen, um sich den Magazinen zu nähern, und Lebensmittel, die gänzlich ausgegangen waren, zu erhalten.

Berlin, vom 16. Febr.

Am 14. d. Morgens um halb fünf Uhr wurden die Einwohner von Berlin durch ein Feuer geweckt, welches, wenn gleich nicht durch seine Ausdehnung, doch durch das Unglück, welches mehrere Personen dabey betroffen hat, auf eine betrübte Art ausgezeichnet gewesen ist. Es fing in dem, dem Kaufmann und Kattun-Fabrikanten Engel gehörigen, in der Scharrenstraße gelegenen Hause zwischen 3 und 4 Uhr im Erdgeschosse (auf welche Art ist noch unbekannt) an zu brennen; da um diese Zeit alles im Hause noch im tiefsten Schlafe war, das Feuer auch nicht gleich nach Außen hin ausbrach, so wüthete es ungestört desto heftiger im Innern, so daß bald nach vier Uhr die Treppe bis zur ersten Etage in Flammen stand, und der in dieser Etage wohnende Eigenthümer mit seiner Familie erst durch den eindringenden Rauch und das Getöse der herunter fallenden brennenden Balken geweckt wurde. Zu eben dieser Zeit würde es auch von aussen von den Wächtern bemerkt und Lärm gemacht; die Bewohner des ersten Stockwerks hatten kaum noch Zeit, durch Hül-

se der von den Nachbarn herbeygebrachten Leitern gerettet zu werden, welche Hülfe auch den Bewohnern der zweyten Etage wiederfuhr. Diese wurden durch die Unerschrockenheit der Eigenthümerin welche sich mit einem Eimer Wasser den Weg zu ihnen bahnte, aufgeweckt, und eben so, durch Hülfe eines zweyten Eimers Wasser, den sie mit gleicher Besonnenheit aus der dortigen Küche entnahm, über die brennenden Stufen herabgeleitet. Bloß die Aufwärterin, welche an dieser Hülfe verzweifelnd, einen Sprung durch das Fenster, hinab wagte, büßte bey diesem Wagestück das Leben ein. — Am unglücklichsten aber erging es dem in der obersten Etage mit seiner Familie wohnenden Kammerdiener Chevalier. Zu diesem konnte man durch die bereits ganz in Flammen stehende Treppe von innen her gar nicht mehr gelangen; die Bewohner selbst hatten auf ihre eigene Rettung um so weniger sinnen können, da sie von dem entstandenen Rauche erst erwachten, als ihre Stubenthüre brannte. Bey dem auf diese Weise gänzlich versperrten Auswege dünkten sie sich aller Hülfe von Außen beraubt, und in der Verzweiflung des Schreckens stürzte sich der zweyte Sohn, ein Knabe von 13 Jahren, zum Fenster heraus; er fiel so unglücklich, daß er eine Stunde nachher den Geist aufgab. Nun ergriff die Mutter ein Betttuch, um vermittelst desselben, unter Beyhülfe des Vaters, den ältesten 15jährigen Sohn herab zu lassen. Allein sey es die Schwere seines Körpers, oder die von der Angst gelähmte Kraft, das Tuch entwich den betäubten Aeltern aus der Hand; dennoch ward der Knabe wunderbar gerettet, indem er mit einem Fuß zwischen die Sprossen eines eisernen Fenstergitters gerieth, und, eine Verwundung am Fuße abgerechnet, von den Kontusionen blos betäubt weggetragen ward. — Mittlerweile hatten die Flammen und der erstickende Rauch in der Wohnung dieser unglücklichen Familie bereits überhand genommen; der Vater, der in jedem Augenblicke längern Verweilens unmittelbar den Tod befürchtete, versuchte es, ihm durch den lebensgefährlichsten Sprung aus dem Fenster zu entgehen, büßte aber diesen Entschluß mit dem Leben, da er nach acht Minuten besinnungslos seinen Geist aufgab. Man stelle sich die Lage der mit ihrer Tochter nun noch allein übrigen Mutter vor! Sie feuchtet ein Betttuch an, hüllt ihr Kind in dasselbe, und wirft es mit dem Wunsche seiner Rettung unter die vor dem Hause versammelte Menge; die Frau des Handschuhmacher Meisters Arendt, war so glücklich die dem Feuertode Entrissene aufzufangen, und ihr so das Leben zu erhalten, wiewohl sie nicht verhindern konnte, daß, da von der Gewalt des Falles sie selbst umgeworfen ward, das Kind einen Arm und ein Bein brach. — Die Mutter die nun an nichts mehr als an sich selbst zu denken hatte, gleitet jetzt halb bewußtlos, von ihrem Sitze auf dem Gesimse des Fensters herab, und fällt auf die bis auf die zweyte Etage reichende Leiter; auf diese Weise ist sie, einen zweymaligen Bruch des rechten Armes abgerechnet, wenigstens mit dem Leben davon gekommen.

Schweden.

Fortsetzung der Darstellung der Lage des schwedischen Reichs.

Die von befreundeten Mächten ertheilten Schutzbriefe werden respectirt, und diejenigen ihrer Fahrzeuge, die an unsern Küsten anfuhren, konnten, wohin sie auch immer bestimmt seyn mochten, frei ihre Fahrt fortsetzen.

Ungefähr 50 amerikanische Fahrzeuge, die durch verschiedene Stürme an unsere Küsten verschlagen worden sind, wurden frei gegeben. Diese gerechte, auf das

Völkerrecht gegründete Handlung wurde von den vereinigten Staaten sehr gut aufgenommen, und allem Anscheine nach werden besser verstandene Verhältnisse mit ihrer Regierung die Ausfuhr jener ungeheuern Menge Eisens, welches auf unsern öffentlichen Plätzen aufgehäuft daliegt, erleichtern.

Politische Rücksichten gesellen sich zu den Familienbanden zwischen Ew. Maj. und dem Könige von Preußen, um die freundschaftlichen Verhältnisse zu bestärken, welche zwischen beiden Mächten bestehen.

Der Friede mit Rußland wird nicht gestört werden; die Verträge welche ihn begründeten, werden beiderseits offen und redlich erfüllt.

Mit dem österreichischen Kaiserthume stehen wir auf dem freundschaftlichsten Fuße; ruhmvolle Erinnerungen knüpfen das Band zwischen beiden Nationen, und Ew. Majestät versäumen keine Gelegenheit, um gegenseitiges Vertrauen und Achtung zwischen beiden Staaten zu erhalten.

Spanien und Portugall werden, wenn die Ruhe in diesen Ländern hergestellt seyn wird, dem Handel Schwedens Vortheile gewähren, welche diesem Reiche durch die Fortschritte in Förderung seiner Eisen-Bergwerke gesichert werden.

Mit Südamerika stehen wir in gar keiner Verbindung; Bürgerkrieg verwüstet diese herrlichen, aber unglücklichen Gegenden, haben sie einmal wieder eine dauerhafte Regierung, so werden unsere Producte vortheilhaften Absatz finden.

Der Seekrieg hat unsere Handelsverbindungen mit der Türkei unterbrochen; allein nichts, was das Schicksal dieser alten Freundinn Schwedens betrifft, kan Ew. Maj. gleichgültig seyn.

Sire! dieß ist die Lage Schwedens in Hinsicht seiner äußeren Verhältnisse. Gerechtigkeit und Redlichkeit gegen alle Völker leiten die Politik Ew. Maj. deren Zweck die Unabhängigkeit und das Glück Ihrer Unterthanen ist.

Die Armee und die Finanzen, diese beiden Hauptbürgen der Erhaltung eines Staats, waren der vorzüglichste Gegenstand meiner unablässigen Sorgfalt.

Weise Sparsamkeit herrschte bei Verwendung der Gelder, die zu den Rüstungen bestimmt wurden, welche der Kriegsstand nothwendig herbeiführte. Durch diesen Krieg, welcher wesentlichen Einfluß auf die Ausfuhr unserer Producte, auf den Gang des Handels im Allgemeinen, und auf die Gemüther der Kaufleute hatte, war der Wechselkurs zu einer ungeheuern Höhe gestiegen. Ich habe die kräftigsten Maaßregeln gegen dieses Uebel ergriffen. Einer Seits setzte ich der Agiotage Gränzen; brachte die Vollziehung aller Verordnungen gegen unerlaubte Ausfuhr von Gold und Silber zur Sprache; belegte die aus dem Auslande nach Schweden zur Wiederausfuhr gekommenen Gold- und Silberbarren mit einer Transito-Abgabe, und suchte die Nation auf jene Grundsätze von Sparsamkeit, durch welche sich ihre Vorfahren auszeichneten, zurückzuführen; anderer Seits trachtete ich, die innere Industrie und den erlaubten Handel Schwedens zu beleben.

Ich war so glücklich, meine Anstrengungen vom besten Erfolge gekrönt zu sehen; der Wechselkurs auf Hamburg, der am 19. März auf 1 6 Schilling Banco gestiegen war, war am 3 Jän. zu unserem Vortheile bis auf 84 Schilling herabgekommen.

Ich habe Maaßregeln ergriffen, um den Flachs- und Hanfbau zu befördern, und in mehreren Gegenden einzuführen; um das Aufsuchen von Salzquellen in Gang zu bringen; um die Urbarmachungen in Dalecarlien fortzusetzen, um eine Compagnie für den Heringsfang auf hoher See zu errichten; um unsere Handelsverhältnisse mit Finnland zu verlän-

gern; um die Finanzbeschlüsse der Stände des Königreichs in Vollzug zu setzen, um die Direktion der Magazine und Zollämter, und die Regierung der Insel St. Barthelemy neu zu organisiren.

Da die Erndte schlecht ausgefallen war, ließ ich um dem Mangel vorzubeugen, Getraide aus dem Auslande kommen, und erlaubte, damit diese Einfuhr nicht nachtheilig auf den Kurs wirken möchte, die Ausfuhr von Salz gegen die Verbindlichkeit, Getraide dafür zurückzuführen. Dieser Tauschhandel konnte um so leichter Statt finden, da noch ein hinreichender Vorrath von Salz für den Bedarf von zwei Jahren im Lande ist.

Mit Leidwesen habe ich gesehen, daß der unmäßige Gebrauch und die Verfertigung des Branteweins, wobei das Privatinteresse vorgeht, die Nation demoralisiren, und früher oder später einem unvermeidlichen Mangel Preis geben werde. Ich konnte in dieser Hinsicht bloß zu Ermahnungen meine Zuflucht nehmen, welche ich in den väterlichen Gesinnungen Ew. Maj. schöpfte; ich überlasse es späteren Zeiten und den Einsichten der Stände des Königreichs, einem Uebel Einhalt zu thun, das jedem einleuchtet, und immerfort zunimmt.

Ich habe ein besonderes Augenmerk auf den Zustand und die Einrichtung der Spitäler, auf die milden Stiftungen, und auf die Mittel gewendet, das Verarmen zu verhindern, oder wenigstens die Verarmten zu unterstützen.

Die innere Polizey und der Ackerbau wurden nicht aus dem Gesichte verloren; es wurde eine Central-Akademie für Agricultur errichtet, um die Staatsökonomie und Verbreitung statistischer Kenntnisse auf eine Art anzuregen und aufzumuntern, welche den Wohlstand des Staates sicherlich befördern wird.

Die Arbeiten am Gotha-Kanale, diesem großen Denkmale der Regierung Ew. Maj., wurden mit großer Thätigkeit betrieben. Die Arbeiten am Södertelje-Kanale, deren Ausführung unübersteigliche Hindernisse in den Weg traten, werden in Zukunft rascher fortgesetzt werden.

Ich habe den feyerlichen, von Ew. Maj. sanctionirten Beschluß der Stände des Königreichs in Betreff der National-Bewaffnung in Vollzug gesetzt; in der Absicht jedoch, dem Ackerbau bloß die zur Vertheidigung des Vaterlandes unumgänglich nothwendigen Hände zu entziehen, befahl ich, von den 5 000 Mann, welche die Stände Ew. Maj. Verfügung überlassen haben, nur 1500 auszuheben. Unselige Verirrungen, welche selbst in Schoonen in Gewaltthätigkeiten und offene Rebellion ausarteten, drohten für einen Augenblick die Ausführung der befohlenen Maaßregeln zu vereiteln.

Der Beschluß folgt.

N a ch r i ch t.

Von der Herrschaft Königshof nächst Bruck an der Leytha wird wiederholt bekannt gemacht, es sey vor einigen Jahren auf der Oedenburger Strasse ein goldener Halsschmuck gefunden worden. Der Eigenthümer hat sich bey dieser Herrschaft zu melden, und darüber auszuweisen. — Königshof den 27. Febr. 1812.

---

1) Lizitations-Anzeige.

Vom Verwaltungsamte der hochfürstl. Esterhazyschen Herrschaft Fraukirchen im löbl. Wieselburger Komitat wird hiemit bekannt gemacht, daß die in Nro 8, 10 und 11. d. B. kurrentirte Pamagger Mauth den 25. März d. J. früh um 9 Uhr, sammt der allsdort befindlichen aus 3 Zimmern, 1 Speis, Küche, 1 kleinen Keller, Stallung auf 3 St. Vieh, Holzschupfen und 1 kleinen Küchengarten bestehende an der Strasse von Wieselburg nach Oedenburg und Steinamanger liegenden Mauthnerswohnung mittelst öffentlicher Lizitation auf 3 Jahre, als vom 1. April 1812 bis dahin 1815 in Verpachtung hindangegeben werden wird. Die Pachtlustigen belieben sich am vorbestimmten Termin zur vorangesetzten Stunde mit angemessenen Kautionen, Vermögens- und Sittenausweisen versehen in der herrschaftl. Amtskanzley zu Fraukirchen, wo es inzwischen frey stehet, die Kontraktsbedingnisse im voraus einzusehen, einzufinden.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 3. März 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Ungarn.

In der Nacht vom 22 zum 23. v M. hat sich bey Pest die Eisdecke gehoben und ist ohne Gefahr und Schaden glücklich abgegangen. Die Passage wurde daselbst, da die Donau nun wieder ganz Eisfrey ist, bis zur baldigen Herstellung der Schiffbrücke, mit Pletten unterhalten.

Der in Pest seit einigen Jahren befindlichen Gesellschaft ungar. Schauspieler, welche bis jezt ihre Vorstellungen im sogenannten Hakerschen Saale gab, ist von dem löbl. Stadtmagistrat das vormalige deutsche Schauspielhaus eingeräumt worden. Am 15. v. M. gab diese Gesellschaft die erste Vorstellung daselbst.

Wien, vom 29. Febr.

Se. Maj. haben den Oberstlieutenant und Kommandanten der vierten Jäger-Division, Anton Piombazzi, in gnädigster Rücksicht auf dessen dem allerdurchlauchtigsten Kaiserhause von Oesterreich, durch eine lange Reihe von Jahren, mit besonderer Auszeichnung geleisteten Feldkriegsdienste, sammt seinen ehleiblichen Nachkommen beyderley Geschlechts in den

erbländischen Adelstand zu erheben, und ihm das Diplom taxfrey aussertigen zu lassen geruhet.

Sicilien.

Der Moniteur von Neapel vom 12. Febr. enthält aus sicilianischen Blättern folgendes Schreiben Sr. Maj. des Königs Ferdinand IV., an den Kronprinzen:

Ferdinand IV. rc. rc. Geliebter, theuerster Sohn! Da Ich wegen meiner übeln Gesundheitsumstände auf den Rath der Aerzte die Landluft genießen und jede ernste Beschäftigung vermeiden soll, so würde Ich Mich gegen Gott zu vergehen glauben, wenn Ich in diesen sehr schwierigen Zeiten nicht so für die Regierung des Reichs sorgte, daß die wichtigern Angelegenheiten ihren Fortgang hätten, und der Staat nicht irgend einen Nachtheil von Meiner erwähnten Unpäßlichkeit habe. Da Ich Mich also so lange der Last der Regierung überheben will, bis es Gott gefällt, Mir wieder die zur Führung derselben erfoderliche Gesundheit zu schenken, so kann Ich sie niemand Würdigern anvertrauen, als Euch, mein vielgeliebter Sohn, sowohl weil Ihr mein rechtmäßiger Nachfolger seyd, als weil Ich Eure vollkommene Rechtschaffenheit und Fähigkeit aus Erfahrung kenne. Ich bestelle und mache Euch daher aus freyem Willen in diesem meinem Reiche zu Meinem Stellvertreter, und übergebe und trete Euch mit voller Kraft der Klausel alter ego, die Ausübung jedes Rechts, Vorzugs, jeder Auszeichnung und Macht ab, die Ich würde ausüben können. Und damit dieser Mein Wille jedermann bekannt u. von jedermann vollzogen werde, befehle Ich, daß dieses von Mir eigenhändig unterschriebene und mit Meinem königlichen Insiegel versehene Blatt, bey den Akten des Protonotars des Reichs aufbewahrt werde, und daß Ihr Abschriften davon an alle Staatsräthe und Staatssekretäre zu eigener Kenntniß und zur Mittheilung an alle, an die es sich gebührt, gelangen lasset.

Gegeben in Palermo den 16ten Jäner 1812.

Ferdinand.

Tommaso di Somma.

Der während der Unpäßlichkeit seines Vaters zum Regenten ernannte Kronprinz heißt Franz Januar Joseph, und ist den 19. Aug. 1777 geboren, sol sich in seinem 35sten Jahre; er vermählte sich nachdem am 15 Nov. 1801 erfolgten Tode seiner ersten Gemahlinn, einer Tochter Leopolds II. zuerst durch Procura in Madrid am 6. Juli 1802 und dann in Person zu Barcellona am 16. Oct. obigen Jahres mit Maria Isabella, Infanntin von Spanien, König Carl des IV. Tochter, aus welcher Ehe gegenwärtig 4 Kinder, drei Prinzessinen und ein Prinz, geb. im März 1810, am Leben sind; aus der ersten Ehe sind keine Kinder vorhanden.

Der König und die Königinn haben sich auf ein Landgut in der Nähe von Termini verfügt.

Einer der ersten Regierungs-Acte des neuen Regenten war, dem Lord William Bentink den Oberbefehl über die gesammte sicilianische Land- und Seemacht zu übertragen.

Livorno, vom 7. Febr.

Der Kapitän Laborini machte gestern den Versuch mit einer Maschine von seiner Erfindung, welche zum Zweck hat, ein versenktes Schiff in Stücke zu zerlegen. Dieses in einer großen Tiefe unter dem Wasser angestellte Experiment wurde mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt und machte einen vorzüglichen Effeckt. Dieser Offizier hat nun schon ande-

-e Maschinen ähnlicher Art, aber vom größerm Umfange, erbauet, um solche unter dem Scipio, einem Linienschiffe von 74 Kanonen, welches vor mehreren Jahren, im Angesichte dieses Hafens zu Grunde gegangen ist, anzuwenden. Dieses Schiff liegt 30 Fuß tief unter dem Wasser, und die Hälfte seines Gerippes ist im Schlamme versunken. Gelingt Hrn Ladorini diese Operation, so wird er großen Ruhm einärndten. Schon zweimal hat man vergebens versucht dieses Schiff zu zerstören, welches für unsern Hafen eine gefährliche Klippe bildet.

Kanarische Inseln.

Das gelbe Fieber hat auf den canarischen Inseln die fürchterlichsten Verheerungen angerichtet; von 3000 Menschen, woraus die Bevölkerung von Orotova in Groß Canarien bestand, wurden mehr als 500 ein Opfer derselben. Bei Abgang dieser Briefe richtete diese schreckliche Krankheit noch große Verwüstungen an. Groß-Canarien verlor mehr als 3000 Seelen. Weniger mörderisch war diese Geisel zu Santa-Cruz, ungeachtet der größte Theil der Einwohner schon von dieser Krankheit ergriffen war. Man wünschte Regen, zur Erfrischung der Luft, allein es ist seit Anfang des Fiebers keiner gefallen, und die Hitze war erstickend. Um das Unglück des Volkes noch zu vergrößern, hatte ein brennender Wind aus den Wüsten der Barbarei Wolken von Heuschrecken herbeigeführt, durch welche alle Pflanzen bis auf die geringste Spur vertilgt worden waren. Die Spanier von Teneriffa wurden überdieß mit Ausbruche von Unruhen bedroht, die man dem Betragen des Gouverneurs, Herzogs del Parque, zuschreibt, der sich, von dem Militär unterstützt, geweigert hatte, den Befehlen der Cortes und der Regentschaft von Cadix zu gehorchen.

Spanien und Portugall.

Auszug des Berichts des Divisions-Generals Decaen an dem Fürsten von Neuschatel.

Ich brach am 21. Abends nach Bannols auf. Tags darauf marschirte ich über San Miguel und Santa-Pau auf Olot, wo ich, obwohl ich um 6 Uhr Morgens aufgebrochen war, nicht vor Mitternacht eintreffen konnte. Schnee und Eis hatten die Wege sehr beschwerlich gemacht. Ich stieß auf dem ganzen Wege blos auf einige Abtheilungen der Banden von Rovira und Fabregas, welche von den steilen Anhöhen, auf denen sie gestanden, vertrieben wurden.

Eine 800 Mann starke Kolonne unter Kommando des Brigadr. Generals, Beurmann, war am 21. von Figueras über Lloronau Tortella nach Castel-Follit aufgebrochen, wo sie 400 Mann von Roviras Truppen fand, welche angegriffen und in die Flucht geschlagen wurden; diese Kolonne traf um 2 Uhr Morgens in Olot ein.

Den Nachrichten zufolge, die ich erhalten hatte, sollte Sarsfield mit Roviras und Fabregas Banden mir den Einmarsch in Olot verwehren, wo ich nur einen Theil der Einwohner fand; die übrigen hatten sich auf Befehl der Insurrektionsjunta entfernt, die meisten aus Furcht und des von General Lasey ausgeübten Despotismus und Schreckensystemes wegen. Man bedroht diejenigen mit dem Tode, oder wenigstens mit ewigem Gefängnisse, welche nicht bey Annäherung der franz. Truppen ihre Häuser und ihre Familien verlassen. Selbst die Pfarrer müssen diesem tyranischen Befehle gehorchen.

Man treibt die Grausamkeit so weit, daß man Leute, die als Milizsoldaten die Waffen ergreifen sollen, wenn sie diesem Befehle nicht gehorchen, todt schießen läßt.

Verwaltung der städtischen Octroys, ohne die Rechte der Gemeinden übrigens dadurch zu schmälern, der *Administration des droits réunis* übertragen, welche zugleich alle bisherige städtische Beamte, gegen welche keine gegründeten Klagen vorhanden sind, in ihre Dienste nimmt.

In Paris sah man während der letzten Tage des Carnevals unzählige Wagen und Menschen, größtentheils maskirt, in fröhlicher Bewegung. Auch der sogenannte *Boeuf gras* (fette Ochse) wurde wieder durch die Hauptstraßen geführt. Ein Pariser Blatt beschreibt diese Feyerlichkeit auf folgende Art: Der Tambourmajor als ein chinesischer Mandarin gekleidet, eröffnete den Zug; ihm folgten eine prächtige Cavalcade, aus Fahnenträgern bestehend, geharnischte Ritter und Pascha's von drei Roßschweifen, gaskonische Bauern, römische Senatoren, Marquis in französischer und irokesischer Kleidung, Inkas aus Peru, mit Gold beladen, und schmuzige Savoyarden, endlich groteske Personen von allen Farben und allen Ländern. Der zahmste der Bande war das gutmüthige Thier; es brummte traurig, und schien ein Vorgefühl zu haben, daß es bald denen zur Speise dienen würde, die ihm die Ehre eines so glänzenden Triumphs erwiesen. Seine Hörner waren vergoldet, und mit einem Federbusch versehen; Bänder umgürteten seinen Kopf, und zierten seinen Hals; eine lange gestreifte Schabracke erstreckte sich über seinen Rücken; kurz man hätte hier eins jener Opfer zu sehen glauben sollen, welche die Alten mit Blumen schmückten, um sie den Göttern darzubringen. Tausende von Männern, Weibern und Kindern begleiteten den Zug, und erfüllten die Luft mit ihrem dumpftönenden Freudengeschrei. Jeder bewunderte das schöne Kind, welches in dem Vergnügen, als Amor gekleidet zu seyn, den Muth fand, die Kälte zu ertragen. Der Zug vergaß keine einzige der gewöhnlichen Stationen an der Thüre reicher Leute und vor den Krambuden, um die nöthigen Mittel zum reichlichen Schmausen einzusammeln.

Einem kaiserlichen Dekrete vom 24 Jän. zufolge wird eine Brücke über den Rhein, zwischen Mainz und Kastel, aufgeführt. Die Pfeiler werden gemauert, und die Bögen von Holz gebaut. Es ist ein Fond von 8 Millionen Franken zur Aufführung dieser Brücke angewiesen, mit welcher sogleich angefangen werden soll.

Der Moniteur enthält den Bericht einer aus den Staatsräthen Boulay, Real und Jaubert zusammengesetzten Commission an den Kaiser, über verschiedene bei Verwaltung des Octroits von Rouen vorgegangene grobe Veruntreuungen. Die Hauptpersonen dabei waren der Municipaleinnehmer Auger, und der Octroidirector Branzon. Beide haben sich geflüchtet, als man ihre Cassen zu untersuchen anfing, und ihr erwiesenes Deficit beträgt 1,069,796 Franken 96 Centimen, die noch nicht ausgemittelten, geheimen Einnahmen ungerechnet, welche z. B. dadurch entstanden, daß der Octroidirektor die Declarationen der Wein und Ciderhändler über einzuführende Getränke nur auf fliegende Blätter mit erdichteten Nummern eintrug, diese nachher cassirte und den Ertrag in seine Tasche steckte. Die Commission schätzt den jährlichen Betrag dieser Defraudation auf 6.,0.0 Franken. Ueberhaupt hatten die Angeklagten doppelte Einnahmsbücher, die einen wahrhaft, die andern durch Branzon willkührlich reducirt, und nur bestimmt, bei seiner Comptabilität gegen die Municipal-Casse zur Grundlage zu dienen. Die Commission will den Präfeckten und den Maire von Rouen nicht der Mitwissenschaft bei dieser Veruntreuung beschuldigen, besonders da sie noch nicht über ihre Verantwortung gehört worden sind; aber sie klagt sie einer unverzeihlichen Nachlässigkeit in der ihnen obliegenden Aufsicht über die Octroiverwaltung an. Der Kaiser decretirte hierauf unterm 8. Jän. „Dem Minister Unsers Schatzes und den Beamten

des Schatzamtes, welche so ungeheure Geldverschleuderungen an den Tag gebracht, wird unsere Zufriedenheit bezeugt. Unser Minister des Innern soll den Präfecten und den Maire suspendiren, sie nach Paris kommen lassen, Und uns ihre Rechtfertigung zu erkennen geben; so nachläßige, obrigkeitliche Personen können Unser Zutrauen nicht mehr haben. Unser Großrichter hat Unserm kaiserlichen Procurator bei Unserm kaiserlichen Gerichtshofe zu Rouen zu befehlen, eine außerordentliche Untersuchung anzustellen, und mit allen seinen Mitteln die Urheber, Begünstiger und Mitschuldigen eines solchen Verbrechens gerichtlich zu verfolgen. Wir suspendiren für diese Sache die Wirkung des 75sten Artikl. der Constitutionsacte vom 22 Frimaire J. 8. Unser Minister des Innern hat den Präfecten des Reichs zu erkennen zu geben, daß sie eine besondere Sorgfalt auf das Rechnungswesen der Gemeinden wenden müssen, und daß Wir sie für die Mißbräuche verantwortlich machen, welche, als Folge ihrer Nachläßigkeit oder eines Mangels an Aufsicht, vorhanden seyn können.

Großbrittannien.

Die englische Flotte unter Sir Edward Pellews Kommando lief am 23. Dez. in Port-Mahon ein, um sich zu verproviantiren und auszubessern, nachdem sie 2 Fregatten zurückgelassen hatte, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Einige Zeit vorher hatten die Franzosen versucht, sich der englischen Fregatten, la Volontaire und the Pearl zu bemächtigen, und deshalb ein Linienschiff und 2 Fregatten auslaufen lassen; aber die Pearl wechselte einige Schüsse mit einer von den feindlichen Fregatten, und alle beide entkamen, indem sie mit ihren Retraite-Kanonen auf die französische Eskadre Feuer gaben. Zwey Tage vorher hatte unsere Flotte den Hafen von Toulon recognoscirt; und obgleich die französische Flotte aus 18 Linienschiffen und 4 Fregatten besteht, und die unsrige bloß 14 Linienschiffe stark war, so wagte es der Feind doch nicht, die Rhede zu verlassen.

Berlin, vom 18. Febr.

Gestern Vormittags um 10 Uhr wurden die beyden unglücklichen Opfer der Feuersbrunst vom 14, Herr Chevalier, Kammerdiener der Prinzessin Wilhelm kön. Hoheit, und dessen dreyzehnjähriger Sohn, auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe am Oranienburger Thore beerdigt. Ein langer Kutschenzug folgte den beyden Leichenwagen. Der Hofmarschall, der Adjutant des Prinzen, alle prinzlichen Hof- und Hausoffizianten, an welche sich mehrere Offizianten des Ferdinandschen Hofes und viele Freunde des Verstorbenen angeschlossen hatten, befanden sich in dem Zuge, welchen der Direkter des vereinigten berlinischen und kölnischen Gymnasiums, Herr Dr. Bellermann, mit den Mitschülern des hoffnungsvollen Jünglings eröffnete. An dem stillen Orte der Todesruhe bildeten die Begleiter einen Kreis um beyde Gräber, die Särge wurden hinunter gesenkt; der Probst Herr Klamt hielt eine rührende Parentation, welche mit Gebet und Wünschen für Alle, besonders mit Ermahnungen an die zahlreiche umstehende Jugend schloß, worauf von demselben die gewöhnlichen Ritus, das Aufschaufeln der Erde, von den gewöhnlichen heil. Sprüchen begleitet, die Besprengung der Gräber mit Weihwasser die letzte Einsegnung, erfolgten. Der Direktor Bellermann beschloß die traurige Feyerlichkeit mit einer herzlichen Nutzanwendung an seine jungen Zöglinge. So lieferte diese unglückliche Veranlassung

einen neuen Beweis der schönen Toleranz und Bruderliebe, die alle Christen vereinigen soll, und hier wirklich vereinigte.

Sobald Ihre kön. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, die Unglücksfälle vom 14. erfahren hatten, gaben Höchstdieselben die schleunigsten Befehle für die Heilung und Pflege der Lebenden, für die Beerdigung der Todten zu sorgen. Noch lebt die unglückliche Gattin und Mutter beyder Beerdigten. Im Gesichte, an beyden Händen verbrannt, mit zersplittertem Arme, mit gequetschter Brust, mit unsäglichen Schmerzen, ist sie nicht ohne Hoffnung, und wird in der eigenen einzigen Hoffnung, ihr Gatte, ihr Sohn seyen am Leben, mitleidig unterhalten. Der älteste Sohn ist bloß am Gesichte, am Fuße geschunden, hat aber Blut ausgeworfen, so daß man einen innern Schaden an der Brust besorgen muß. Die sechsjährige Tochter ist auf dem Wege der Besserung.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach Berichten aus New-York vom 3. Jän. hatte die Partei des Präsidenten, Mr. Madison, im Congreß einen neuen Zuwachs erhalten; Mr. Quincey und dreißig andere Mitglieder von Gewicht, hatten die Sache der Föderalisten verlassen und erklärt, wenn die englische Regierung ihr gegenwärtiges Betragen fortsetze, so würden sie für den Krieg stimmen. In Pensilvanien hatte man Adressen an Mr. Madison unterzeichnet, welche Haß gegen England athmen. Man erwartete mit Ungeduld das englische Ultimatum in Rücksicht der berüchtigten Cabinetsordres.

Schweitz.

Alle in der Schweitz auf Urlaub befindliche Offiziere haben, wie die Berner Zeitung meldet, Ordre erhalten, sich bei ihren Regimentern einzufinden. So machen sich auch die meisten in der Schweitz sich aufhaltende, oder auf Werbung liegende schweitzerische Militärs bereit, auf das eheste zu ihren resp. Corps zurückzukehren.

Stockholm, vom 30 Jänner.

Freitags den 17. Jän. um 8 Uhr 10 Min. Abends verspürte man in der Provinz Südermannland zu wiederholten Mahlen ein Erdbeben. Auf den ersten Stoß, der ziemlich schwach war, folgte eine Minute darauf ein anderer stärkerer, der ungefähr 15 Sekunden anhielt. Man fühlte 5 oder 6 Schwingungen in einer Sekunde. Das Wetter war ruhig, der Himmel unbewölkt, und die Erde in einen dicken Nebel eingehüllt Der Barometerstand veränderte sich während dieser Naturerscheinung unaufhörlich.

Fortsetzung der Lage des schwedischen Reichs.

Schon freuten sich unsere Feinde oder die Neider unserer Ruhe über unsere inneren Zwistigkeiten, als diese bald wieder durch die Gewalt der Waffen sowohl, als der Gesetze, durch die Rückkehr der Nation zum Gefühle ihrer Würde und ihrer Pflichten beigelegt wurden.

Die neue Rotterung und das National Aufgebot sind beynahe vollzählig, und alle Anstalten sind getroffen, um sich ihrer zum Nutzen des Staates zu bedienen. Die reguläre Armee wurde rekrutirt, und so wie die ganze Reserve neu gekleidet und mit brauchbaren Waffen versehen, deren eine hinreichende Menge in den Depots vorhanden ist; auch herrscht in den Gewehrfabriken neue Thätigkeit. Die Fabrikation von Schießpulver und Salpeter wurde erweitert und verbessert. Die Artillerie ist in sehr gutem Zustande.

Für die im Kriege verwundeten Offiziere und Gemeinen wurden [illegible]

ausgeworfen, oder die bereits ertheilten erhöht. Die Rechnungs-Ablage über die Ausgaben des letzten Krieges wurde beschleunigt, und eine Reihe von Maaßregeln hatte keinen andern Zweck, als die Truppen mobil zu machen, und sie mit allem Nöthigen zu versehen.

Ew. Majestät geruhen aus dieser Uebersicht zu ersehen, daß, was auch immer die Verkleinerer Schwedens behaupteten, wir brauchten 60 Jahre, um eine Armee von 60000 Mann aufzustellen; daß, sage ich, diese Armee trotz dem, im Stande seyn wird, sich im künftigen April den Freunden wie den Feinden Ew. Maj. zu zeigen. Der Zweck dieser Vermehrung unserer Militärmacht ist durchaus defensiv. Schweden hat keinen andern Wunsch, als seine Freyheit und seine Gesetze zu erhalten; aber Schweden will auch im Stande seyn, sich zu vertheidigen, und dies kann es auch. Einer Seits vom Meere, anderer Seits von unzugänglichen Gebirgen begrenzt, findet Schweden die Garantie seiner Unabhängigkeit nicht allein in dem Muthe seiner Bewohner, und in der herrlichen Erinnerung alten Ruhmes, sondern auch in seiner geographischen Lage, in seinen Bergen, seinen Wäldern, seinen Seen und seinen rauhen Klima. Möge es doch all diese Vortheile benützen, mögen sich seine Bewohner innig von der Wahrheit überzeugen, daß, wenn das Eisen, der Sohn ihrer Gebirge, indem es ihre Aecker durchfurcht, die Erndten vorbereitet; da, sage ich, das Eisen, und nur das Eisen allein und der feste Entschluß, sich dessen zu bedienen, sie auch beschützen kann.

Die Treue und der gute Geist der Armee, der Eifer und die Geschicklichkeit der Staatsbeamten unterstützten mich in meinen Bemühungen.

Die obrigkeitlichen Behörden behaupteten ihren alten Ruhm; sie hatten schwere Pflichten zu erfüllen; sie haben sie erfüllt, und sich dadurch neue Ansprüche auf die allgemeine Achtung erworben.

Die verschiedenen Departements der Staatskanzley wetteiferten unter einander, die in ihren Wirkungskreise liegenden Geschäfte mit aller der Schnellichkeit zu fördern, die sich mit den durch unsere Gesetze und Gebräuche festgesetzten Förmlichkeiten vereinigen läßt.

(Der Beschluß folgt.)

Von dem Magistrat der kön. Freystadt Preßburg wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß die Verfaßung und Herausgabe der deutschen Preßburger Zeitung als ein königl. privilegirtes städtisches Gefäll künftighin anzusehen seye, und diese Zeitungs Freyheit den 8. April l. J. durch öffentliche Versteigerung in Pachtung gegeben werden wird. Es haben sich daher alle Pachtlustige, welche sich hierzu qualifizirt und geeignet zu seyn glauben, am obbestimmten Tag Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus einzufinden, um allda das mehrere hiervon zu vernehmen. Inzwischen aber können die Pacht-Kontrakts-Bedingnisse alltäglich in der diesseitig städtischen Buchhalterey in denen gewöhnlichen Amtsstunden von Jedermann eingesehen werden. Aus dem Rath der königl. Freystadt Preßburg den 21. Febr. 1812.

Theater-Nachricht.

Künftigen Donnerstag den 5. März l. J. wird zum Vortheil des Schauspielers, Gottfried Hofmann, zum erstenmal aufgeführt:

Die Zeiträume,

Lustspiel in drey Abtheilungen. Erstens: So sind sie gewesen. Zweytens So waren sie. Drittens. So sind sie. Von Heigel.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 6. März 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Lemberg, vom 23. Febr.

Se. Maj. haben den Gubernial-Sekretär du Chet, und den ersten Stryer-Kreiskommissär Malczek zu Vice-Kreishauptleuten des Bukowiner Kreises, die Gubernial-Konzipisten Rieger und Chlumezki zu Kreiskommissären der ten Klasse mit einer Besoldung von 800 fl. für den Sanoker und Przemißler Kreis, den Zolkiewer Kreissekretär, Freyherrn von Hartitsch zum Jasloer Kreiskommissär der dritten Klasse, den Zolkiewer Kreiskommissär der 2ten Klasse v. Hehn zum Stryer-Kolomnaer Kreiskommissär der ersten Klasse mit einer Besoldung von 1000 fl., den Jasloer Kreiskommissär der 2ten Klasse v. Sirmianowski zum Sanoker Kreiskommissär der 1ten Klasse, den Sanoker Kreiskommissär der dritten Klasse Ambros v. Rechtenberg zum Brzezaner Kreiskommissär der zweyten Klasse mit einer Besoldung von 900 fl. zu befördern geruhet. Ferner wurde der 2te Tarnower Kreiskommissär v. Kronenfels in eben dieser Eigenschaft in den Zolkiewer Kreis übersetzt. Der bisherige Zloczower 2te Kreiskommissär v. Rosenthal wurde zum Kreiskommissär der ersten Klasse daselbst, und

ten Schwierigkeiten, zu ihr, zumal zu den Manuskripten, gelangen zu können. Die Kataloge dieses unermeßlichen Bücherschatzes bekam fast niemand zu sehen; daher konnte man, selbst bey der mit vieler Mühe erlangten Erlaubniß, daselbst zu arbeiten, nicht diejenigen Bücher fordern, die man gern gehabt hätte; überdies waren die Bibliothekäre, als ob es zu ihrem Amte gehörte, sehr ungefällig. Gegenwärtig kann man, wenn auch gleich dann und wann noch Schwierigkeiten gemacht werden, fast alles haben, und unter den neu erwählten und angestellten Konservatoren der Bibliothek befinden sich ausgezeichnete Gelehrte, namentlich Visconti, Marini, Amati u. s. w. Von letztern ist der größte Theil gedachter Bibliothek revidirt worden, und es steht zu hoffen, daß ihre Arbeiten sich auf gemeinnützige Zwecke beziehen werden.

Eine der vorzüglichsten Veränderungen war die Aufhebung der Klöster, welche geschah, als wäre sie nicht geschehen. Ein Theil derselben wartete es, wie wenig Interesse das Volk für das Mönchswesen hatte; der größere Theil hielt es für unmöglich, daß das Ende so nahe sey, und wurde daher durch diese unerwarte Katastrophe überrascht. Der Altardienst gieng dabey im alten Gange fort, und die Angelegenheit der Kirche, wie sie unmittelbar dem Volk erscheint, war nirgends gefährdet. Nur in Ansehung des bisherigen Pomps der öffentlichen Prozessionen war da und dort etwas verloren gegangen. Daher kann man sich auf der einen Seite die Gleichgültigkeit des Volks bey vielem, was geschah, erklären, so wie auf der andern Seite die erhöhte Religiosität des Volks eben da ihren Grund hat. Es scheint kaum glaublich, und wird auch von vielen als ein Wunder dargestellt, daß, ungeachtet für so viele Kirchen ihr bisheriges Einkommen verloren ging, und ungeachtet der Altardienst beträchtliche Kosten verursacht, alles Hergebrachte seinen Gang fortgeht, Messen und Feste gehalten werden, wie sonst, so daß, bey der verhältnißmäßig geringen Anzahl von Meßpriestern, diese vollauf zu thun haben, aber doch Allem Genüge geleistet wird. Dies geht alles ganz natürlich zu und ohne ein Zeichen von Schwärmerey, bloß weil sich das zur Devotion geneigte römische Volk zu dem, was es sonst vielleicht mehr aus Herkommen beobachtete, nun mehr aus Herzensbedürfniß hinneigt.

Spanien.

Das Journal de l'Empire vom 18. Febr. enthält folgendes aus Madrit vom 23. und 29. Jäner: „Der Divisionsgeneral Treilhard, Gouverneur der Provinz Mancha, meldet aus Manzanares vom 12. d. M., daß er, nachdem er die Nachricht erhalten, daß die Besatzung von Almagro am 16 Morgens von einem feindlichen Korps unter Morillos Befehlen angegriffen werden sollte, an der Spitze seiner Truppen herbey geeilt sey, und daß der Feind, als er sie nur zu Gesicht bekommen, sich in die Gebirge von Guadalupe geflüchtet habe. Man nahm viele von seinen Leuten gefangen.

Am 6 stieß der Divisions-General Montbrun in dem Flecken Albacette auf den Vortrab des General Freyre, der sich, ohne sich in ein Gefecht einzulassen, auf Chinchilla zurückzog, wo er sich mit einem andern, 1300 Mann starken, Korps verband. Am 7. setzte General Montbrun seinen Marsch fort, verjagte die Feinde aus ihrer Stellung, und verfolgte sie so lange, bis er sie gänzlich zersprengte.

General Lacarrera, der sich mit seiner Reiterey in Almanza befand, zog sich auf Villena zurück.

In San Vicente erfuhr Gen. Montbrun, daß sich die schwachen, aus Valencia entkommenen, Reste von Truppen auf

tät. Man weiß, daß der Lord Kanzler und der Kanzler der Schatzkammer, welche beyde eine Audienz bey dem Prinzen Regent hatten, von Sr. k. H. unterrichtet worden waren, daß man die Absicht hätte, eine Veränderung in dem gegenwärtigen System zu bewerkstelligen.

Wir können uns also in wenigen Tagen auf die Nachricht gefaßt machen, daß diese erbitterten Aristokraten ihrer Stellen entsagt haben, und alle Subalternen, welche ihr System vertheidigten und die Werkzeuge ihrer unwürdigen Plane waren, dem Beyspiele ihrer unverschämten Anführer gefolgt sind. Obgleich die Journalisten auf Hrn. Percevals Veranlassung alles gethan haben, um Mißtrauen in dieser Hinsicht auf den Prinzen Regent zu werfen, und da es ihnen gelungen ist, dem Publikum weis zu machen, daß Se. k. H. in dem Augenblicke, wo die der Regentschaft auferlegten Beschränkungen aufhören würden, keine anderen Maaßregeln annähmen, so haben wir dennoch unaufhörlich dahin gearbeitet, eine für den Prinzen so wenig ehrenvolle Meinung zu zerstören, die auch dem Betragen und den anerkannten Grundsätze Sr. k. H. zuwiderläuft, nach welchen dieselben stets handeln werden. Die schon statt gehabten Veränderungen sind für diese Thatsache eine hinlängliche Garantie und wenn wir vernehmen, daß es ein Gentleman von einem so erhabenen Karakter und einer so vollkommenen Integrität als Lord Erskine ist, welcher die wichtige Stelle eines Reichskanzlers ersetzen soll, so sehen wir diesen Umstand als ein hinlängliches Unterpfand der Gesinnung an, welche der Prinz Regent hegt, zu seinen Konseils nur solche Personen zu berufen, welche die Sicherheit seines Thrones und das Glück seines Volkes beherzigen, diese beyden Gegenstände sind durch die Hartnäckigkeit der gegenwärtigen Minister an den Rand des Verderbens gebracht worden. Ohne Zweifel wird dies für England ein wahrer Festtag seyn und als ein solcher gefeyert werden, wenn der Tag, welcher in dem ersten dem Prinzen Regent auferlegten Beschränkungen ein Ziel setzt, diesem unglücklichen Lande die schmeichelhafte Hoffnung ertheilt, in seinem Schoos endlich wieder Frieden und Ueberfluß zurückkehren zu sehen.

Man hat uns Briefe aus Messina von neuem Datum mitgetheilt, in welchen das Betragen, der Verschwornen mit den scheuslichsten Farben gemahlt wird, die eine günstige Idee von der Geschicklichkeit geben, welche man auf ihre Entdeckung verwendete.

Es scheint, daß die am meisten in dieses Komplott verwickelten Individuen sehr geschätzte Personen waren, auf welche man am wenigsten Verdacht schöpfen zu dürfen schien. Es wurden Briefe an den Feind geschrieben und derselbe von den Maaßregeln und den muthmaßlichen Planen der Regierung so wie von den Stellungen und Bewegungen der engl. Truppen in Kenntniß gesetzt; da der General von der Existenz einer verbotenen Korrespondenz unterrichtet war, ließ er dieselbe so lange fortsetzen, bis er die Erkundigungen, welche er zu haben wünschte, eingezogen hatte. Er machte den Anfang damit, daß er die Kuriere bestach, welche er dahin vermochte, daß sie ihm alle Briefe, womit sie beauftragt seyn konnten, in sein Hauptquartier brachten, anstatt sie unmittelbar den Franzosen zuzustellen; er lies ein Fac simile dieser Briefe aussertigen, welches dem Feinde übergeben wurde, während die Originale in seinen Händen blieben. Die nämliche Maaßregel ist in Hinsicht der Antworten getroffen worden; diese Korrespondenz wurde auf diese Weise 2 Monate lang aufgefangen. Da nun der General eine ziemlich grose Anzahl Beweise zusammengebracht hatte, wurden 15 Personen in einer Nacht und ohne das geringste Geräusch verhaftet. Unter denselben befand sich ein gewisser Oberst

Infanta, welcher zur Zeit wo Joachim sich mit seiner Flotille vor Messina in Bewegung gesetzt hatte von Palermo abgesandt worden war, und die beyden Obriste Cassien und Natali, welche ihre Dienstverrichtungen auf die musterhafteste Weise zu erfüllen schienen Als der franz. in Calabrien kommandirende General (Manches) erfuhr, da das Komplott entdeckt und seine Theilnehmer verhaftet waren, schmiedete er, wie man vorgiebt, den höllischen Plan, heimlich vier Meuchelmörder nach Messina zu schicken, mit dem Auftrage 2 Offiziere zu tödten, welche bey Entdeckung des Komplotts den meisten Eifer bewiesen hatten; auch wird noch hinzugefügt, diese Banditen seyen beauftragt gewesen, auf Lord William Bentinks Rückkehr aufzupassen, um ihn, wenn es möglich wäre, auf seinem Wege von Palermo nach Messina zu überfallen, und ihm seine Depeschen wegzunehmen rc Indessen wurde man von der Ankunft dieser Menschen in derselben Nacht unterrichtet, wo sie sich einschifften; man überfiel sie bald, wie wir solches schon früher gesagt haben. Sie vertheidigten sich verzweifelt gegen die mit ihrer Verhaftung beauftragten Leute; einer der Räuber wurde auf der Stelle getödtet, und 2 andere gefährlich verwundet; einer der letzteren gestand in dem Augenblicke seines Todes, sie wären von dem franz. Gouvernement abgeschickt worden, um obgemeldte Pläne und andere ähnliche. Ein Theil des Komplotts der Franzosen bestund darin, die Citadelle von Palermo in die Citadelle von Palermo in die Luft zu sprengen, die Transportschiffe und die Flotille in Brand zu stecken, und die durch diese Ereignisse hervorgebrachten Verwirrungen zu benutzen, um auf der Insel zu landen.

Welches Gewebe von Lügen, Verläumdungen und Abscheulichkeiten! und alle diese Fabeln, wozu dienen sie? um dahin zu gelangen, sich Siziliens zu bemächtigen und den Hof von Palermo so zu behandeln, wie sie die Nabobs von Indien behandelt haben. (Anmerk. des Monit.)

Petersburg, vom 29. Jän.

Verwichenen Sonnabend den 25sten d. wurde hier der Geburtstag J. M. der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna gefeyert. Die Personen, denen der Zutritt bey Hofe erlaubt ist, versammelten sich deswegen des Morgens im Winterpalais zum Gottesdienst. Nach Beendigung desselben war große Parade, und über 30000 Mann standen auf dem Schloßplatze, dem Isaaks- und Petriplatze und in den daran stossenden Strassen aufgestellt. Die ebenfalls in Parade aufgestellte Artillerie der verschiedenen Kommanden bestand aus 73 Stück Geschütz. S. M. der Kaiser geruheten in Höchsteigener Person diese Truppen, welche Se. K. H. der Zesarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch kommandirte, zu besichtigen. Hernach defilirten die sämmtlichen Truppen vor dem Winterpalais vorbey, wo während der ganzen Zeit JJ. MM. die Frauen und Kaiserinnen nebst den vornehmsten Personen und dem diplomatischen Korps sich auf dem Balkon befanden. Mittagstafel war an diesem Tage in den Appartements J. Maj. der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna. Abends war in der Heremitage Theater, und die ganze Stadt war illuminirt.

Augsburg, vom 26. Febr.

Die Durchreise der franz. und österreichischen Kuriere durch Ulm ist gegenwärtig ziemlich lebhaft. In der Nacht vom 8. zum 9. ist ein franz. Kurier, der sich nach Wien begab, durch letztere Stadt passirt.

Konstantinopel, vom 25. Jän.

Man hat hier noch keine Nachricht, daß der Großvezir für seine Person Rustschuck verlassen, und die der Armee angewiesenen Winterquartiere in Schumna bezogen habe.

Der, wie bekannt, nach Rhodus verwiesene alte Großvesir Ziya Jussuff Pascha, hat wegen dem seiner Gesundheit nachtheiligen Aufenthalte auf dieser Insel auf seine Bitte die Erlaubniß erhalten, sich nach Brussa (in Natolien) zu verfügen. Inzwischen sind die Güter seiner kürzlich hier gestorbenen Gemahlin eingezogen, und sammt allen ihren übrigen Habseligkeiten für Rechnung des Fiskus öffentlich an den Meistbiethenden versteigert worden.

Ein in diesen Tagen aus Tahran eingetroffener Kurier hat dem hiesigen persischen Residenten die Nachricht von der Einnahme der in der Provinz Schirwan zwischen Bau und Derbend gelegenen Feste Kuba und einigen durch das Truppenkorps des Mirza Schah Abbas bey dieser Gelegenheit errungenen Vortheilen so wie von den Bewegungen der Leskis und mehrerer anderer unabhängiger Völkerstämme jener Gegend gegen den gemeinschaftlichen Feind überbracht.

Obigen Nachrichten aus Persien zufolge hat kürzlich ein ruß. Korps ein unweit Akalcike gelegenes türk. Gränzschloß überfallen, soll aber, wie man versichert, genöthigt worden seyn, unverrichteter Sache wieder abzuziehen. Man sieht hieraus, daß der zwischen den rußischen und türkischen Heeren längs der Donau abgeschlossene Waffenstillstand sich nicht auch auf die Gegenstände in Ober-Asien erstreckte.

Bukarest, vom 18. Febr.

Hier ist alles in der größten Bewegung. Am 16. d. erfuhren wir, daß am 13. ein ruß. Korps von beyläufig 4000 Mann, unter Kommando des General-Major Pulatoff, die mit Eis bedeckte Donau oberhalb Simnitza übersetzte, und Sistow, oder vielmehr den Ort, auf welchem sonst Sistow stand, einnahm. Er erbeutete einen daselbst angehäuften sehr beträchtlichen Vorrath an Waaren, und setzte, nachdem er die schwache türkische Wache verjagt hatte, seinen Marsch sogleich gegen Tirnowa fort. Diese Waaren scheinen sich in Sistow in Folge der Bekanntmachung aufgehäuft zu haben, daß der Handelszug über diesen Punkt ruß. Seits gestattet würde. Viele rußische und andere Spekulanten sind bereits von hier nach Sistow abgereist, in der Hoffnung, gute Ankäufe zu machen. — Gendisch Aga, welcher in Sistow kommandirte, soll sich gegen Nicopel zurückgezogen haben

Man spricht von ähnlichen Uebergängen auf mehreren Punkten der Donau; die Nachrichten hierüber sind aber noch zu unbestimmt, um mit irgend einer Zuverläßigkeit angegeben werden zu können. Was jedoch über die Erneuerung der Feindseligkeiten keinen Zweifel läßt, ist der beträchtliche Truppenmarsch gegen die Donau, welcher aus allen Theilen der Moldau und Wallachey statt findet. — Der General und Chef des Geniekorps Harting, hat den Gen. Grafen Langeron nach Giurgewo begleitet.

Die türkischen Bevollmächtigten sind noch stets ohne Rückantwort aus Konstantinopel, und scheinen solche zu erwarten, um, in der Folge der erneuerten Feindseligkeiten den Kongreß-Ort zu verlassen.

Jassy, vom 20. Febr.

Wir erfahren so eben den Uebergang eines ruß. Korps bey Simnitza, welches eine außerordentliche Beute an Kaufmannsgütern gemacht haben soll. Nach einer, wahrscheinlich übertriebenen, ersten Schätzung giebt man ihren Werth auf 12 Mill. Piaster an. Auch sollen die Russen 2 Kanonen erobert haben.

Die Bewegung sämmtlicher Truppenkorps in hiesiger Gegend geht gegen die Donau. Das Publikum sieht demnach einem neuen Feldzuge entgegen.

Schweden.

Beschluß der Darstellung der Lage des schwedischen Reichs.

Das Staatssekretariat für den Kultus hat seit dem 17. März an 600; das für die inneren Angelegenheiten 952; das für die Finanzen und den Handel 1653, und das für das Kriegswesen 2535 Geschäfte erlediget.

Die Angelegenheiten, worüber keine bestimmte Entscheidung erfolgte, und die sich bey jedem Departement auf eine in Vergleich der Ausdehnung ihres Wirkungskreises sehr geringe Anzahl beschränken, sind entweder von der Art, daß sie eine unmittelbare Entschließung Ew. Majest. erfodern, oder weitere Erkundigungen hierüber eingezogen werden müssen.

Wenn Ew. Maj. in dem hier entworfenen Gemählde meinen Wunsch erkennen, dem hohen Vertrauen, welches Allerhöchstdieselben in mich setzten, zu entsprechen, so ist es für mich, nach der Freude über die Wiederherstellung Ew. Majestät, der süßeste Lohn meiner Bemühungen. Möge der Himmel, meinen Wünschen gemäß, Ew. Maj. Leben noch lange fristen, und Schweden, Sire, durch Ihre Tugenden geschützt, wird für sein künftiges Schicksal, eine unvergängliche Bürgschaft in der unbeschränkten Ergebenheit, die mein Herz für Ew. Majest. empfindet, in der ehrfurchtsvollen Anhänglichkeit meines Sohnes, in der Heiligkeit der Gesetze des Staats, in der Rechtschaffenheit der Staatsbeamten, in der Einigkeit, dem Muthe und dem Patriotismus aller Schweden finden.

Ich bin mit den Gefühlen der aufrichtigsten Anhänglichkeit und der tiefesten Ehrfurcht

Sire!

Ew. Majestät

unterthänigster, getreuester Unterthan und guter Sohn

Carl Johann.

Im Schlosse zu Stockholm, den 7. Jän. 1812.

Von dem Magistrat der kön. Freystadt Preßburg wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß die Verfaßung und Herausgabe der deutschen Preßburger Zeitung als ein königl. privilegirtes städtisches Gefäll künftighin anzusehen seye, und diese Zeitungs Freyheit den 8. April l. J. durch öffentliche Versteigerung in Pachtung gegeben werden wird. Es haben sich daher alle Pachtlustige, welche sich hierzu qualifizirt und geeignet zu seyn glauben, am obbestimmten Tag Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus einzufinden, um allda das mehrere hiervon zu vernehmen. Inzwischen aber können die Pacht-Kontrakts-Bedingnisse alltäglich in der diesseitig städtischen Buchhalterey in denen gewöhnlichen Amtsstunden von Jedermann eingesehen werden. Aus dem Rath der königl. Freystadt Preßburg den 21. Febr. 1812.

---

a) Einkehrwirthshaus und Mahlmühle zu verpachten.

Von Seite Sr. Exzell. Graf Joseph v. Palffy'schen Herrschaft Batorkeß im Graner Komitat wird enmit kund und zu wissen gemacht, daß das in Kúbolkuth befindliche herrschaftl. Einkehrwirthshaus, so zwischen Neuhäusel und Gran an der Ofner Landstrassen lieget, sammt denen dazu gehörigen Grundstücken; dann die Nagy-Pender Mahlmühle von 4 Gängen, so an der von Neutra nach Gran führenden Strasse gelegen ist, am 28. März d. J. im Wege der öffentlichen Versteigerung auf 3 hintereinander folgende Jahre vom 1. April d. J. angefangen an den Meistbiethenden hindangegeben wird. Pachtlustige haben sich demnach am obbestimmten Tag früh um 9 Uhr in der herrschaftl. Amtskanzley zu Batorkeß einzufinden, und ihr Glück durch Both und Ueberboth zu versuchen. — Uebrigens können die Kontraktsbedingnisse voraus in eben derselben herrschaftl. Amtskanzlei eingesehen werden.

Batorkeß den 24. Febr. 1812.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 10. März 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatin sind am 6. d. M. früh nach Wien abgereiset, und am 8. d. Abends nach 5 Uhr im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Am nämlichen Tage ist die fliegende Brücke wieder eingehoben und in Gang gesetzt worden.

Semlin, vom 2. März.

Die Nachricht von der Aufkündigung des Waffenstillstandes durch den kommandirenden Generalen der rußisch-kaiserl. Armee, Grafen Langeron, hat in Belgrad, wo man den Frieden recht sehnlich wünschte, allgemeine Bestürzung erzeugt. In Folge dessen sind nun alle serb. Truppen, welche vor einiger Zeit auf unbestimmte Zeit nach Hause entlassen worden waren, zur Besetzung der Gränze wieder einberufen worden, weil man mit Grund einen Einfall der Türken in Serbien befürchtet. Den neuesten Nachrichten aus Bukarest zu Folge waren jedoch die Friedensunterhandlungen noch nicht gänzlich abgebrochen, auch be-

fanden sich die türkischen Friedensunterhändler noch daselbst. Es hatte das Ansehen als ob man eine neue Friedensbasis ausmitteln wolle, wozu, wie man vernimmt, die ruß. Friedensunterhändler nicht abgeneigt zu seyn schienen. — Im Ganzen hielt man aber dafür, daß dieses nur geschehe, um Zeit zu anderweitigen Demonstrationen zu gewinnen. — Bey der ruß. Armee in der Wallachey waren Verstärkungstruppen aus dem Innern des ruß. Reichs angekommen, dagegen eine Anzahl Truppen von da zu einer andern Bestimmung abgegangen. Man ist in Belgrad der sichern Meinung, daß der Frieden ganz gewiß erfolgt seyn würde, wenn die türk. Friedensbevollmächtigten sich nur zu einigen Länderabtretungen geneigt hätten finden lassen, worauf die Russen mit Nachdruck beharrten und von diesen nicht abzugehen Befehl hatten.

Wien, vom 8. März.

Die Gesetzkunde hat in den neuesten Zeiten im Oesterreichischen Aufklärungen und eine Bestimmheit erlangt, die man in politisch unruhigen Umständen gar nicht hätte erwarten sollen; das bürgerliche Gesetzbuch, ein wahres Meisterstück ist erschienen; dann folgte Franz Edlen von Zeillers, k. k. Hofraths, Komentar über das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch, für die gesammten deutschen Erblande der Oesterreichischen Monarchie — ein in dieser Hinsicht klassisches Werk. Derselbe Verfasser lieferte eine treffliche Vorbereitung einer neuen Oesterreichischen Gesetzkunde; und Herr Appellationsrath Rospierský suchte die Rechtsfreunde durch eine kurze Darstellung der Entstehung des bürgerlichen Gesetzbuches auf die Wichtigkeit desselben aufmerksam zu machen. Herr Doktor Karl Joseph Pratobevera, giebt nun ein neuestes Archiv für Gesetzkunde und Rechtspflege in den Oesterreichischen Staaten heraus, nachdem Herr Hofrath von Zeiller seine Beyträge zur Gesetzkunde und Rechtswissenschaft mit dem Jahre 1810 geschlossen hat. Zur Gesetzkunde gehört auch noch das jüngst vom Freyherrn von Heinke angekündigte Werk: Handbuch des Niederösterreichischen Lehnrechts."

Klagenfurt, vom 1. März.

Vermög Nachrichten aus Illyrien sind die franz. Truppen, so sich bey Lienz und Bozen versammelt hatten, bereits aufgebrochen, um ihren Marsch nach Regensburg fortzusetzen.

Mayland, vom 16. Febr.

Bekanntlich hatten einige Staatsräthe und Redner der Regierung dem Senat des Königreichs Italien eine allgemeine Uebersicht der Finanzen, und der Ausgaben und Einnahmen für das J. 1812 vorgelegt. Der Senat ernannte darauf eine Kommission, um diese Eingaben zu prüfen.

Der Herr Senator, Graf Veneri, Mitglied der Kommission, erstattete am 11. d. darüber einen Bericht und Gutachten, worin folgende Hauptdata vorkommen:

Seit dem Anfang des Jahrs 1802 bis zum 1. Jäner 1811 belaufen sich die Ausgaben des Königreichs Italien auf 770 Millionen 480613 Lire, und die Einnahmen auf 754 Millionen 754779 Lire; es entstand also ein Defizit von 15 Mill. 724834 Lire, deckte der väterlich ge-

ssnnte Monarch dieses Defizit ohne neue Auflagen, und selbst unter hartnäckigen Kriegen, die der ewige Feind des Kontinents angezettelt hatte, durch eine weise Oekonomie. Noch mehr, in den Ausgaben und Einnahmen für das Jahr 1812 äußerte sich ein Defizit von 12 Millionen. Se. k. k. Maj. deckten dasselbe dadurch, daß Sie 3 Mill. aus dem Tilgungsfond anwiesen, und dem Königreich Italien aus besonderer Milde die 9 Mill. Lire anwiesen, welche die Zölle von den Kolonialwaaren abwerfen, die in Mayland für franz. Rechnung an die Meistbiethenden verkauft werden. Und wie wurden denn jene 770 Million. während der genannten 9 Jahre verwendet? Dienten sie vielleicht nur zur Bestreitung der gewöhnlichen Ausgaben? Keineswegs. Ein großer Theil derselben war bestimmt, den Flor und das Glück des Königreichs Italien fest zu gründen.

Bey der Versammlung zu Lyon bestand die italienische Armee aus 15000 Mann zu Fuß, und 1800 Mann zu Pferd. Jetzt ist sie auf 63 000 Mann Infanterie und 9000 Mann Kavallerie angewachsen, die mit franz. Veteranen an Muth und Tapferkeit wetteifern. Die erste Organisation derselben erforderte einen Aufwand von wenigstens 20 Millionen. — Eine gleiche Summe kostete die Verstärkung der italienischen Festungen, die Anlegung von Kanonengießereien, die Kasernen und die Anschaffung von Lebensbedürfnissen aller Art

Die Kriegsschiffe, welche zu Venedig entweder schon gebaut worden sind, oder noch auf den Werften liegen, können auf 20 Millionen angeschlagen werden.

Die Napoleonische Landstrasse über den Simplon, die Frankreich mit Italien verbindet, kostet 5 Mill.

Der herrliche Kanal, der den Rena mit dem Po verbindet, und der schiffbare Kanal bei Pavia erforderten gleichfalls mehrere Millionen.

Nicht weniger als 6 Mill. wurden auf die Anlegung von Gerichtshöfen, Gefängnissen u. Zuchthäusern verwendet.

Die Münzstätte zu Mailand, Venedig und Bologna befinden sich in dem vortreflichsten Zustand. Bis zum 1sten Jäner d. J. sind in denselben gegen 7 Millionen Lire in Gold, und über 60 Mill. in Silber, auch Scheide- und Kupfermünzen ausgeprägt worden.

Bey der Uebersicht solcher Unternehmungen, die an ein Wunder gränzen, fuhr der Redner fort, wurde die Kommission mit der höchsten Verehrung gegen Napoleon den Großen erfüllt; und gewiß, Senatoren, theilen auch Sie diese Gefühle mit uns gegen einen Monarchen, dem das Königreich Italien nicht allein sein Daseyn zu verdanken hat, sondern der es auch auf den höchsten Gipfel von Wohlstand zu bringen sucht.

Der Senat nahm den Finanzplan einmüthig nach seinem ganzen Umfang an, und beschloß eine Dankaddresse an S. M. den Kaiser und König einzuschicken. In dieser sagt der Senat, daß das Budget für das Jahr 1812 ein neuer Beweis von dem Genie, der Weisheit und den väterlichen Gesinnungen des besten Monarchen sey. Zugleich versicherte er, daß außer ihm auch alle Völker des Königreichs Italien ihre unbegränzte Dankbarkeit durch eine unwandelbare Treue, durch die innigste Liebe und Ergebenheit erwiedern würden 2c.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält ein Schreiben des Brigadegenerals Plauzone, Chef des Generalstaabes des Decaenschen Armeekorps, dadirt aus Arenas de Munt vom 4. Febr., worin derselbe meldet, daß seine Division am 1. Febr. zu Mataro eingerückt sei, worauf die Engländer diese Stadt über 24 Stunden lang von der Rhede aus heftig beschossen; die Truppen litten wenig, aber viele Häu-

ser wurden beschädigt, und einige Einwohner getödtet. Während die Engländer auf die Stadt feuerten, die nicht antworten konnte, errichteten die Franzosen bei Mongat eine Batterie.

„Milans, heißt es ferner in diesem Schreiben, wollte uns beunruhigen; allein er wurde tapfer zurückgewiesen, und verlor mehrere Gefangene und Todte; unter letzteren befinden sich mehrere Offiziere und namentlich der Kürassierob rst Jalong; so verlor also der Feind in wenigen Tagen dr i Oberste: die Herren Craft de St. Narcisse, Reding und Jalong.

„Man traf die Division Milans in einer furchtbaren Stellung hinter dem Hohlwege von San Vicente. General Lamarque manövrirte zur Linken, um die feindliche Stellung zu umgehen; allein der Feind ergriff die Flucht; er ward auch aus der Stellung bei Arenas de Munt vertrieben, und über die Gebirge bis gegen Linas hin verfolgt. Das 23ste und 3te leichte Infanterieregiment haben sich bei diesen verschiedenen Gefechten ausgezeichnet; vorzügliche Erwähnung verdienen der Rittmeister von den Karabiniers Barboron, und der Unterlieutenant Lacroix, der eine Fahne erbeutete."

Spanisches Südamerika.

Nachrichten aus Jamaika vom 26. Dez. zufolge, haben die Einwohner von Santa Martha, die sich auf Seite der Cortes neigen, Carthagena den Krieg erklärt, und es wurden bereits mehrere Gefechte am Magdalenenstrom, an dessen beiden Ufern man Batterien aufgeworfen hatte, geliefert, wobei jedoch wenig Blut vergossen wurde, und der Sieg zwischen beiden Parteien wechselte. Die Einwohner von Carthagena haben sich für unabhängig erklärt, und die Inquisition abgeschafft. Die Civil-und Militärbeamten haben den ihnen vorgeschriebenen Eid geleistet. Man erwartet von einem Augenblicke zum andern aus Havannah den von den Cortes ernannten Vice-König von Santa-Fe. Man rüstete zu Santa-Martha zwei Schooner aus, um die mit Geld beladenen Schiffe aufzufangen.

Die Zeitungen von Buenos-Ayres, welche man in England bis zu Ende Oktobers erhalten hatte, enthalten die Korrespondenz zwischen dem Admiral Courcy und dem Vicekönig Elio über die Blokade von Buenos-Ayres. In dem ersten Briefe bemerkt Admiral Courcy, daß Se. kön. Hoheit der Prinz-Regent von Großbrittannien die Fortsetzung der Blokade von Buenos-Ayres von der Seeseite als die Maaßregel eines für die Unterthanen Sr. Maj. schimpflichen Systems ansehe, und nicht dulden werde, daß man den Handel seiner Unterthanen, der nach der gewohnten Weise und mit erlaubten Waaren geschieht, beschränke.

Elio antwortete auf diese Erklärung und verlangte, daß man ihm zu wissen thäte, ob Admiral Courcy einige Befehle oder Beglaubigungsschreiben von der Regentschaft bey sich hätte, widrigenfalls er nicht mit ihm unterhandeln könnte. Admiral Courcy sa t in seiner Antwort, daß er weder den Karakter eines Vermittlers noch irgend eine diplomatische Vollmacht habe, und daß er bloß als Offizier der engl. Marine und bloß deshalb in den la Plataſtrom eingelaufen sey, um zu verhindern, daß man keinen Unterthanen Sr. Maj., der Handel treibt, verhafte, noch die brittische Flagge beschimpfe — Elio fragt in seinem zweyten, sehr kurzen, Briefe nochmals, ob Admiral Courcy von der span. Regierung bevollmächtigt sey, Unterhandlungen anzuknüpfen, widrigenfalls er erklärt, daß es ihm unmöglich sey, sich mit ihm in irgend etwas einzulassen. Der engl. Admiral stimmt in dem folgenden Briefe einen entschiedeneren Ton an, und schließt mit folgender kraftvollen Erklärung:

„Möchten die Fahrzeuge aller Mächte der Welt, außer denen, die den Unterthanen Sr. brittischen Maj. zugehören, vom la Platastrome ausgeschlossen werden, das würde mich wenig kümmern; ich verlange nichts, als die freye Schiffahrt auf diesem Flusse."

„Die Befehle meines Souverains müssen vollzogen werden. Bisher habe ich den, zu meiner Eskadre gehörigen Fahrzeugen, noch keine Instruktionen gegeben. Ich erwarte die Entscheidung Ew. Exzell. Man muß sich zu irgend etwas entscheiden."

Elio, keinesweges durch diese Zuschrift erschreckt, antwortet in eben so kräftigen Ausdrücken. Nachdem er wiederholt, daß er unmöglich mit Admiral Courcy unterhandeln könne, weil er nicht von der spanischen Regentschaft bevollmächtigt sey, fügt er hinzu:

„Das Schreiben Ew. Exzell. ist in ziemlich dunkeln Ausdrücken abgefaßt und ich muß sie bitten, mir zu wissen zu thun, was sie unter den Worten: „Die Befehle meines Gebieters müssen vollzogen werden. Ich erwarte die Entscheidung Ew. Exzell. Man muß sich zu irgend etwas entscheiden" verstehen. Wollen Sie damit drohen? Ew. Exzell. liegt daran, den Befehlen des Prinzen, der über Großbritannien gebietet, zu gehorchen, und ich muß den Befehlen meines Herrn Folge leisten. Ich glaube allerdings, die rechten Mittel zur Ausführung derselben zu kennen, und Ew. Exzell. können versichert seyn, daß Sie keine andere, als die schon ertheilte Antwort von mir bekommen, und für die Maaßregeln verantwortlich seyn werden, welche Sie für gut finden werden, zu ergreifen."

Admiral Courcy antwortet auf vorstehende Frage:

„In Betreff der Frage, die Sie wegen der Maaßregeln an mich thun, die ich nach erhaltener Kenntniß ihrer Erklärung ergreifen werde, antwortete ich Ihnen, daß, da die engl. Regierung nie zugeben wird, daß ihre Handelsverhältnisse mit dem spanischen Amerika unterbrochen werden, bevor nicht das Resultat ihrer Vermittelung bekannt ist; und daß (wie es, um diese Vermittelung möglich zu machen, und zu erleichtern, nöthig ist) die Geschwader Sr. Maj. nichts verabsäumen werden, um diese Unterbrechung zu verhindern. — Es liegen keine Drohungen in dieser Erklärung, aber ich fühle mit großem Bedauern die Folgen, die sie haben kann.

„Da Ew. Exzell. erklärt, daß die spanische Regierung die Blokade von Buenos-Ayres von der Seeseite her gut geheißen hat, so verlange ich nicht weiter, daß sie aufgehoben werde; aber ich hoffe, daß Sie solche (wenigstens in so weit es Englands Interesse betrifft) so lange einstellen werden, bis man das Resultat der Vermittlung bey der Junta in Cadix kennt."

Die Korrespondenz endigt sich mit Elios Antwort an den Admiral Courcy:

„Indem ich die Ehre habe, Ew. den Empfang Ihres gestrigen Schreibens zu melden, beziehe ich mich mit meiner Antwort gänzlich auf das, was ich in meinen vorigen Briefen gesagt habe. Wenn meine Vollmacht sich nicht bis auf die Erlaubniß erstreckt, die Blokade der Häfen, die der Regierung der Junta von Buenos-Ayres unterworfen sind, aufheben zu lassen, so ist es wenigstens meine Pflicht, so zu verfahren, daß die englischen Unterthanen und ihr Eigenthum so wenig als möglich dadurch beeinträchtigt werden. Es war nöthig, einige Fahrzeuge einige Zeit lang zurückzuhalten, aber bis jetzt habe ich noch nicht für einen Real Werths sequestriren lassen, und zwar trotz dem, daß die englischen Kaufleute dadurch, daß sie der Junta Fahrzeuge und Chaluppen verkauften, die sie thätlich gegen die Armee des Königs von Spanien brauchte, der rechtmäßigen Sache Spaniens viel Schaden zugefügt haben.

„Seit ich das mir anvertraute Amt führe, habe ich Amerika, so wie der ganzen Welt bewiesen, daß ich blos die Ruhe und das Glück der Bewohner dieses Landes im Auge hatte. So handle ich auch jezt diesen Wünschen meines Herzens, und den wohlthätigen und natürlichen Absichten der spanischen Regierung gemäß. Bleiben meine Schritte ohne Erfolg, so kann Ew. Exzell. gewiß glauben, daß nur der Ehrgeiz und die Ränke der Aufrührer daran Schuld sind; so wie Spanien, wenn es über den gemeinschaftlichen Feind triumphirt, nicht zugeben wird, daß Vernunft und Tugend dem Ehrgeize und der Sittenlosigkeit sclavisch unterthan bleiben.

„Ew. Exzell. kann versichert seyn, daß ich in Rücksicht der engl. Unterthanen und des Interesses dieser edelmüthigen Nation so, wie bisher, das heißt, mit aller möglichen Schonung verfahren werde."

Xavier Elio.

Spanisches Nordamerika.

Man hatte in England Briefe aus Amerika erhalten, worin es hieß, Gen. Ryan habe Mexiko erobert, und die Republikaner seyen Meister der Provinzen Monterrey und Neu-Leon mit allen ihren Bergwerken.

Frankreich.

Vermöge Urtheilsspruchs vom 5ten Febr. hat der Cassationsgerichtshof entschieden, indem er ein entgegengeseztes Urtheil des Gerichts zu Zabern cassirte; 1. daß die Schuldfoderungen der Juden, welche vermöge rechtskräftig gewordener Urtheile vor dem kaiserl. Dekret vom 17. März 1808 anerkannt worden sind, sich nicht im Falle der Untersuchungen und Verminderungen befinden, welche dieses Dekret verordnet hat; 2. daß die Schuldner der Juden, die es vermöge rechtskräftig gewordener Urtheile geworden sind, nicht zugelassen werden können, durch Zeugen darzuthun, daß sie sich durch vergebliche Zahlungen frei gemacht haben, wovon sie keinen schriftlichen Beweis beibringen; indem das Dekret vom 17. März in diesem Stücke den Art. 1341 des Code Napoleon nicht aufgehoben hat, welcher den Beweis durch Zeugen für jede Sache verwirft, welche die Summe von 150 Franken übersteigt.

Das Militärspital zu Bayonne, und das ehemalige Seminarium auf der Insel Oleron, sind, jenes in der Nacht vom 6. auf den 7., dieses vom 8. auf den 9. Febr., ein Raub der Flammen geworden.

Eben so brach am 19., gegen 5 Uhr früh, zu Rouen in der Kapuzinerstraße Feuer aus. Die alte Franziskanerkirche, welche schon lange zu einem Magazine diente, und eine Menge Stroh, Heu, Reisig 2c. enthielt, ward in Asche gelegt.

Vermöge eines kaiserlichen Dekrets vom 12. Febr. soll, um die Einführung eines allgemeinen Maaßes und Gewichtes im französischen Reiche zu erleichtern und zu beschleunigen, in den Einheiten der Maaße und Gewichte, so wie sie durch das Gesez vom 19. Frimaire VIII. festgesezt sind, nichts geändert werden. Der Minister des Innern muß jedoch zum Gebrauche des Handels, Maaß- und Waag-Instrumente anfertigen lassen, welche die Brüche und Vervielfältigungen gedachter Einheiten, die im Handel am üblichsten, und den Bedürfnissen des Volks am angemessensten sind, enthalten, und auf ihren verschiedenen Seiten die Abtheilungen und Benennungen beider Systeme zeigen. Nach Verlauf von 10 Jahren soll dem Kaiser Bericht über die Resultate erstattet werden, welche die Erfahrung zu Vervollkommnung des Ge-

wicht und Maaßsystems an die Hand gegeben kann. Bis dahin wird das neue System ausschließlich in den Schulen gelehrt, und in den öffentlichen Verwaltungen und auf den Märkten gebraucht.

Das neueste Annuaire du Bureau des longitudes enthält nachstehende Angaben über die Bevölkerung Frankreichs und seiner Bundesstaaten: 1. Die 130 Departements des französischen Reichs, das Militär und die Insel Elba nicht mit einbegriffen, 42,409,42 Einwohner (Paris 58.,600; Rom 144.42; Amsterdam 210. 0) 2. Die 24 Departements des Königreichs Italien 6,50.,931 (Mailand 124,798; Venedig 15.,000). 3. Illyrien, approximativ, 1,53.000. 4. Neapel, vierzehn Provinzen, 4,590,000 (Neapel 412,00). 5. Lucca und Piombino 17.,030. 6. Spanien im J. 1796. mit den kanarischen Inseln und Ceuta, 10,541,221 (Madrid 167,607). 7. Schweiz, neunzehn Kantone, 1,430,273, (mit der Bemerkung, daß diese Zahl wahrscheinlich zu niedrig angenommen sey). 8. Königreich Baiern, neun Kreise, 3,339.828. 9. Königreich Westphalen 2,365,973. 10. Königreich Sachsen, vierzehn Kreise, 1,9 3,.88. 11. Königreich Würtemberg, zwölf Kreise, 1,301,959 12. Großherzogthum Baden, neun Kreise, 949.639. 13. Großherzogthum Hessen, drei Kreise, 565,922. 14. Großherzogthum Frankfurt, vier Departements, 290,445. 15. Großherzogthum Würzburg 275,000. 16. Rheinische Bundesstaaten vom zweiten Kollegium 1,632,297. 17. Großherzogthum Warschau 3,800,262. Eine runde Summe angenommen betrüge also die Bevölkerung des französischen Reichs und seiner Bundesstaaten zweiundachtzig Millionen. Für ganz Europa rechnet man hundertundachtzig Millionen.

London, vom 19. Febr.

Die Beschränkungen der Regentschaft heißt es im Kourier, haben gestern aufgehört; der erste Akt des Regenten hierauf war, dem Parlamente eine Bothschaft zu übersenden, um ihm zu melden, daß Se. kön. Hoheit den Lord Wellington zum Grafen ernannt habe, und es aufzufodern, ihm wegen dieser neuen Würde eine Pension von 2.00 Pf. St. zu bewilligen. Die Generäle Graham, Hill und Achmuty sollen zu Ritter des Bath-Ordens ernannt werden.

Der Marquis Wellesley, heißt es weiter im obigen Blatte, hat seine Stelle als Staatssekretär fürs Departement der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt, und selbe provisorisch dem Lord Liverpool anvertraut worden, welcher jedoch das Kriegs- und Kolonial-Departement mit beybehält. Man glaubt immer noch, Lord Castlereagh werde an des Marquis Wellesley Stelle treten.

So viel ist gewiß, daß folgende Personen ihre Stelle behalten werden. Der erste Lord der Schatzkammer (erste Minister) und Kanzler der Schatzkammer (Mr. Perceval); der Großkanzler von England (Lord Eldon); der Staatssekretär für das Kriegs- und Kolonial-Departement (Lord Liverpool); der Präsident des Handels-Büreaus (Graf Bathurst), und der Präsident des Büreaus der ostindischen Angelegenheiten (Se. Exz. Robert Dundas).

Petersburg, vom 7. Febr.

Nach einem Ukas soll die Benennung Alt- und Neu-Finnland aufhören, und künftig schlechtweg Finnland von der ganzen Provinz gebraucht werden.

Rheinischer Bund.

In Folge der vom Hrn. Grafen v. Gottorp, seiner Ehescheidung wegen, gemachten Schritte, heißt es im Journal

Schweiz, sendete der Badner Hof den Hrn. Baron v. Berkheim mit einem Rechtsgelehrten nach Basel, und am 17. d. um 4 Uhr wurde die Ehescheidung ausgesprochen. Die erlauchte Gemahlin glaubte, obgleich mit vielem Schmerz, sich in den Willen ihres Gemahls fügen zu müssen, und sendete ihm den Ehering zurück.

Miszellen.

Der rußische Fürst Gallitzin, der vor 10 Jahren katholischer Priester wurde, hatte sich auf dem Berge Allegany, den höchsten in Nordamerika niedergelassen. Seine Gemeinde, die damahls bloß aus sechs katholischen Familien bestand, ist gegenwärtig nach der von Philadelphia, die zahlreichste im nördlichen Amerika.

Am 5. Feb. des Morgens um 7 3/4 Uhr hatte man zu Macerata einen Erdstoß verspürt, der mit wellenförmiger Bewegung von Nordwesten zu kommen schien. In der Nacht vom 11. fühlte man abermals zwei dergleichen, aber schwächere, Stöße.

Im Distrikt des Donschen Kosakenkorps bei Nowotscherkask ist eine Kosackenfrau mit 3 Kindern niedergekommen, die sich, obschon 6 Wochen zu früh geboren, mit der Mutter wohl befinden.

Wie sehr die edle Theilnahme der Bewohner Böhmens an der für dieses Land so wichtigen Erbauung guter und dauerhafter Strassen stets zunehme, beweist der von dem k. k. Strassenbaudirektor von Grünwald der Landesstelle vorgelegte Ausweis, der im Jahre 1811 chausseemäßig hergestellten Strassenstrecken, nach welchem durch Beyträge der Obrigkeiten und Unterthanen 36333 1/6 Currentklafter, oder 9 Meilen neu, und zwar schön und solid gebauten Chausseen, dann auf gemeinschaftliche Kosten des Strassenbaufonds mit den Dominien 8639 1/6 oder 2 1/4 Meilen Chausseen hergestellt worden sind.

Von dem Kommenda Kreutzhofer Wirthschaftsamte wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß auf der zu diesem Amte gehörigen Vorstadt Kreutzgasse der pensionirte Oberjäger Franz Anton Schaffer am 7. Sept. 1811 verstorben ist, und ein mündliches Testament hinterlassen hat, worin er seine 2 Schwestern, Jungfrau Anna Schaffer in Freudenthal, und die Frau Viktoria Müller Oberlieutenants-Wittwe, welche auch an einen gewissen Hrn. Kreß oder Kreßin verehelichet war, zu Erben einsetzte. Wegen Abwesenheit beyder Erbinnen, und da niemand vorhanden war, welcher sich der Nachlassenschaft annahm, so hat man von Seite dieses Amtes den Herrn J. U. Dr. und M. S. Landesadvokaten Franz Hosdeml in Brünn zum Curator dieser Verlassenschaft aufgestellt, und demselben auch aufgetragen, den Aufenthalt der Frau Viktoria Müller (welche angeblich in Preßburg wohnen soll) ausfindig zu machen. Da aber alle zu diesem Zwecke angewendeten außergerichtlichen Mittel fruchtlos waren, so macht das unterzeichnete Wirthschaftsamt, um die Beendigung dieser Verlassenschafts-Abhandlung nicht noch länger aufzuhalten, den Todesfall des Franz Anton Schaffer hiemit öffentlich bekannt, und fordert die Frau Miterbin Viktoria Müller geb. Schaffer auf, binnen 1 Jahr und 6 Wochen ihren Wohnort bekannt zu machen, wegen Einleitung der nöthigen Schritte zu weiterer Fortsetzung und Beendigung der Franz Schafferischen Verlassenschaft, entweder sich an den bereits aufgestellten Verlassenschafts Curator Hrn Dr. Hosdeml zu verwenden, oder einen andern hierortigen Sachwalter zu erwähnten Zwecke aufzustellen, und diesem Gerichte bekannt machen; widrigens nach Verlauf des gesetzten Zeitraums von 1 Jahr 6 Wochen die Verlassenschaft ohne weiteren Verzug weiter abgehandelt und geschlossen werden würde — Commenda Kreutzhof den 20. Febr. 1812.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 13. März 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Am 10. d. wurde die 76ste Reichstagssitzung abgehalten und zugleich auch die letzt herabgelangte kön. Resolution verlesen.

Lemberg, vom 1. März.

Die hohe Landesstelle hat den Büreau Accessisten Dolezal v. Dornberg zum Protokollisten bey dem Kolomeaer Kreisamte, und den Büreau Accessisten Gubatta zum Kreissekretär in Zloczow, dann den Kreisamts-Protokollisten in Zolkiew Max. v. Jony, zum Sekretär daselbst befördert.

Se. Maj. haben den Rittmeister und Auditor Ortner, den hiesigen Magistratssekretär Homme, dann H. Lewandowski zu Räthen bey dem hiesigen Magistrat zu ernennen geruhet.

Vor ein paar Tagen kamen hier aus Franken 5 Kandidaten des Jesuiter Ordens an, die nach Rußland reiseten, um dort in den besagten Orden zu treten.

Wien, vom 11. März.

Se. Maj. haben den Herrn Aloys Joseph Grafen v. Kollowrath, Bischof zu Sarepta, Weihbischof und General-Vikar des Ollmützer Domkapitels, zum Bischof des, durch die Wahl des Herrn Thaddäus Maria Grafen v. Trautmannsdorf-Weinsberg zum Erzbischof von Ollmütz, erledigten Bisthums Königgratz allergnädigst zu ernennen; die Brüder Karl und Johann Fasching, beyde des militärischen Marien Therresien Ordens Ritter, ersterer Oberster und Regiments-Kommandant des ersten, letzterer Oberstlieutenant im zweyten Feldartillerie-Regimente, wegen ihrer durch eine lange Reihe von Jahren treu geleisteten Feldkriegsdienste, insbesondere aber wegen ihrer bey verschiedenen Schlachten und Belagerungen erprobten Tapferkeit und Einsichten, in den deutsch erbländischen Freyherrnstand sammt ihrer ehelichen Nachkommenschaft beyderley Geschlechts; zugleich aber auch den letzteren, Johann, in den ungar. Adelstand, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beyderley Geschlechts, mit Nachsicht der Taxen, allergnädigst zu erheben; und dem wirklichen k. k. nied. österr. Regierungssekretär und ständischen Mitgliede Franz v. Paula Edlen v. Hackher zu Hart, in Rücksicht auf seine, mit vorzüglicher Verwendung geleisteten Dienste, die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und ihm hierüber ein eigenes Dekret zustellen zu lassen geruhet.

Der Lehrkörper der vereinten Akademie der bildenden Künste verlor am 6. d. M. durch den Tod des Direktors der Graveurschule, Thomas Lang, ein sehr schätzbares Mitglied. In mehr als einem Zweige der Kunst von ausgezeichneter Geschicklichkeit besaß er, was sich so selten zusammen findet, vereinigt alle die mannigfaltigen Kenntnisse und Fähigkeiten in der praktischen Behandlung, die zur Leitung der Kunstklasse, die er vorstand, unentbehrlich sind. Seinen Vorgesetzten war er werth wegen des in seinem Amte unermüdeten Eifers, wovon der Erfolg selbst in dem nicht vollen Jahre, als er solches bekleidete, bereits kennbar war; seine Amtsgenossen schätzten ihn wegen seines sanften anspruchlosen Charakters; seine Schüler liebten ihn mit kindlicher Verehrung wegen des väterlichen Betragens, womit er seinem Unterrichte Eingang, seinen Erinnerungen Folgsamkeit verschaffte.

Klagenfurt, vom 4. März.

Privatnachrichten aus Triest vom 25. Febr. melden nachstehendes: unsere Stadt hat seit einigen Tagen den Transito erhalten. Am 22. d. waren wir Ohrenzeugen eines ziemlich heftigen Seegefechtes. Ein franz. Linienschiff von 86 Kan., welches Donnerstags vorher, nebst drey Briks, und andern kleinen Fahrzeugen von Venedig auslief, begegneten sich zwischen Pirano und Grau mit einem engl. Linienschiff von 64 Kanonen und einer Brick. Es engagirte sich ein Gefecht, wovon wir die Kanonade von 2 Uhr nach Mitternacht bis 8 Uhr Morgens hörten. Das franz. Linienschiff, und die 3 Bricks vertheidigten sich mit äusserster Tapferkeit und Hartnäckigkeit, mußten aber endlich der Uebermacht unterliegen, da wie man allgemein vernimmt, die Engländer mehrere Schiffe im Hinterhalt hatten, die sie vermuthlich während des Gefechtes an sich gezogen. Das Linienschiff wurde genommen, ein Brick in die Luft gesprengt, und 2 Brick und einige kleine Fahrzeuge, die glücklicher Weise aus dem Gefechte entkamen, liefen am Abend hier ein. Nachdem der Feind bey 150 blessirte Seesoldaten und Matrosen hieher geschickt hatte, segelte er gestern Morgens mit seiner Beute die er nur der Uebermacht zu verdanken hat, davon.

Italien.

Nach dem Mailänder Offizialblatt vom 22. Febr. hatten bey der italienischen Armee folgende Avancements statt gehabt: Der Oberst der Dragoner Napoleon, Hr. Schiaffetti, ist zum Brigadegeneral ernannt; der Oberst des ersten leichten Regiments, Ruggieri, zum Brigadegeneral; der Major des 2ten Jägerregiments, Rivaira, zum Adjutantkommandant; der Major der Dragoner Napoleon, Maranesi, zum Oberst dieses Regiments; der 2te Oberst vom 1ten leichten Regiment, Cometti, zum Obersten desselben; der zweyte Oberst des 3ten leichten Regiments, Salvatori, zum Oberst des 2ten leichten Regiments; der Major der Konscribirten der Garde, Rossi zum 2ten Oberst des 4ten Linienregiments; der Eskadronschef der Dragoner Napoleon, Palombini, zum Major des 2ten Jägerregiments; der Adjunkt beim Generalstab, Kapitän Baccarini, zum Bataillonschef; der Adjutantmajor, Kapitän Bocalari, zum Bataillonschef beim 4ten Linienregiment; der Kapitän im ersten leichten Regiment, Beroaldi, zum Bataillonschef; der Adjutantmajor, Kapitän Mateucci vom 6ten Linienregiment, zum Bataillonschef; der Kapitän vom 7ten Linienregiment, Bagnara, zum Bataillonschef; der Kapitän von den Dragonern Napoleon, Barberi, zum Eskadronschef beim nämlichen Regiment.

Der am 19. Febr. zu Mailand angekommene Herzog von Abrantes, Gen. Junot, hatte sich nur wenige Tage daselbst aufgehalten, und war sodann weiter gereist. Der Gen. Gouvion St. Cyr der gleichfalls zu Mailand eingetroffen ist, kommandirte im Jahre 1796 das Centrum der Moreauschen Armee.

Königreich Neapel.

In einem Neapolitaner Blatte vom 12. Febr. liest man folgendes: „Pariser Nachrichten versichern, daß die Gen. Lanusse, vormals Groß marschall des Pallastes, und Excelmans, vormals Oberststallmeister Sr. Maj. unsers Königs, wieder als Brigadegenerale in die kais. Garde zurückgetreten seyen. Eben so wird der ehemalige erste Inspektor der Gensdarmerie, Hr. Compere, neuerdings bei der franz. Armee mit dem Grade eines Brigadegenerals angestellt, und der Divisionsgeneral Campredon, bisheriger Generaldirektor der Brücken und Straßen, auch Kommandant des Geniekorps, ist gleichfalls in den kaiserl. Dienst zurückgekehrt; endlich hat der bisherige Adjutant Sr. Maj. unsers Königs und Oberst der Veliten der kön. Garde zu Pferd, Hr. Colbert, ein leichtes franz. Kavallerieregiment als Oberst erhalten. Letzterer wurde vorgestern im Kommando der Veliten zu Pferd durch den Herzog von Rocca-Romana, Obersten und Ordonnanzoffizier des Königs, ersetzt. Auch die bekannten Stellen eines Großmarschalls des Pallastes, eines Oberststallmeisters, des obersten Inspektors der Gensdarmerie, und des Generaldirektors der Brücken, Straßen und des Geniekorps, sollen unverzüglich wieder vergeben werden.

Der Präsident der Finanzsection des Staatsraths, Herzog von Carignani ist vom König Joachim zu seinem Minister bey dem Kaiser der Franzosen, anstatt des Herzogs von Campo Chiaro ernannt worden.

Spanien.

Der Moniteur vom 27. Febr. enthält unter der Rubrik: Armee von Aragonien einen Bericht des Marschalls Herzogs von Albufere an den Fürsten von Neufchatel, worin er ihm die Einnahme des Forts Peniscola anzeigt. — Am 20. Jäner wurden die Belagerungsarbeiten und am 28. das Bombardement

Frankreich.

Der Mineralog, Herr de la Fruglaye, hat vor kurzem auf den Küsten von Bretagne, unweit Morlaix, einen Wald unter dem Meere entdeckt. Schon seit einiger Zeit suchte er vergeblich den Ursprung der Karneole, Agate und Sardonire zu erforschen, die er auf dem Seestrande fand. Eines Tages nach einem heftigen Sturm sah er den Anblick dieses Strandes ganz verändert; der feine und ebene Sand, der ihn bedeckte, war verschwunden; und man erblickte statt seiner einen schwarzen, mit langen Furchen durchzogenen Erdboden. Es waren aufgehäufte Reste von Vegetabilien, unter denen man mehrere Wasserpflanzen und Blätter von Waldbäumen unterschied. — Unter dieser Lage zeigten sich Schilf, Binsen, Heide und andere Wiesenpflanzen; mehrere davon waren sehr gut erhalten. Endlich sah man auf dem ganzen Erdstriche umgestürzte Bäume zerstreut, von denen die meisten schon in braune Erde verwandelt, andere aber noch ganz frisch waren; die Eiben und Eichen hatten ihre natürliche Farbe, die sehr zahlreichen Birken ihre silberweiße Rinde behalten. Alle diese Trümmer einer alten Vegetation, die durch irgend eine plötzliche Revolution vergraben worden sind, lagen auf einer Thonschichte, wie man sie gewöhnlich unter unsren Wiesen findet. Hrn. de la Fruglaye's Beobachtungen wurden durch die Rückkehr der Fluth unterbrochen. Als er einige Tage nachher mit Werkzeugen und Transportpferden wiederkam, hatte der Strand seine vorige Gestalt wieder angenommen; er bildete eine Sandebene. Allein Hr. de la Fruglaye ließ nachgraben, bis er seinen unterirdischen Wald wieder fand, und er zog unter Anderem einen schönen rothen und sehr weichen Eibenstamm heraus, der aber an der Luft bald seine Farbe verlor und hart wurde. Er setzte seine Untersuchungen unter der Kieselbank fort, welche den Strand begränzt, und ihn von den granitischen Hügeln trennt, mit welchen das feste Land sich endigt, und er fand auch dort die Blätter, die Pflanzen, die Baumstämme, aber besser erhalten. Er traf auch Schichten von Mineralien, die er als das ursprüngliche Lager der Agate und Karneole des Strandes ansieht. Er setzte seine Untersuchungen sieben Stunden weit, immer längs des Strandes fort, und fand überall die Reste des begrabenen Waldes wieder. — Dieser Wald unter dem Meere oder eigentlich unter dem Meeresstrande, ist jedoch nicht die einzige Erscheinung dieser Art, die man kennt. Auf der Küste von Lincolnshire in England giebt es einen ähnlichen; nur ist dort der Strand sumpfig, der bey Morlaix hingegen granitisch.

Seit einigen Jahren hat man einen außerordentlichen Mißbrauch mit der Herausgabe der sogenannten Memoires gemacht. Man hat sich nicht geschämt aus geheimen Schriften das schändliche Leben von Personen zu schildern, die beym Publikum in Ansehen standen, und den verdorbenen Geschmack der Leser durch skandalöse Anekdoten zu kitzeln. Wie oft sind nicht schon angesehene und schätzenswerthe Familien gleichsam an den Pranger gestellt worden? Wie oft hat man nicht mit einer boshaften Schadenfreude die geheimen Laster von Fürsten, Staatsmännern, Kriegshelden und Damen u. s. w. aufgedeckt, die längst in Frieden schlummern, und wie oft hat man nicht, durch solche Memoirs ihren Ruf auf immer geschändet? Es sollen jetzt neue Memoirs erscheinen, worin manche geheime Thatsachen aus dem vorigen Jahrhunderte aufgedeckt werden, worin manche bisher unbekannte Familienangelegenheiten bekannt gemacht werden. Wäre es nicht besser, daß diese Memoires auf immer unbekannt blieben? Haben sie nicht auf die Folgen davon empfunden? Das Verderbniß war augenscheinlich. Weiber von

schlechtem Rufe gaben am Hofe den Ton an; über Religion ward öffentlich gespottet. Die ganze Nation war leichtsinnig, und beschäftigte sich nur mit Tändeleyen. Die Erziehung war selbst in den höheren Ständen vernachlässiget. Die jungen Kriegshelden standen unter dem Schutze der Weiber, und wurden so weichlich, als sie. Kurz, alle Energie war verschwunden. Doch nun ist es ganz anders. Jedermann fühlt nun das Bedürfniß, seinen Kindern eine ernste Erziehung zu geben. Man beschäftigt sich jetzt nicht mehr so sehr mit kleinlichen Begebenheiten; die Weiber geben den Ton nicht mehr an. Größere und wichtigere Dinge ziehen jetzt mit Recht die Aufmerksamkeit an sich."

Am 9. April v. J. fuhr das Fahrzeug Trebuchet, das zur Reinigung des Hafens von Cette gebraucht wurde, mit einer Ladung Schlamm und Sand von da in das mittelländ. Meer hinaus. — Ein Windstoß trieb dasselbe in die offene See. Die 4 darauf befindlichen Männer befanden sich, wegen gänzlichen Mangel an Lebensmitteln und Getränke bald in einer schrecklichen Lage. Sieben Tage lang litten sie Hunger und Durst; endlich erschien ein engl. Schiff zu ihrer Rettung, das sie erquickte, und sofort nach Palermo, nach Maltha, zuletzt aber nach Tripoli führte, wo sie dem franz. Konsul übergeben wurden, der sie nach Frankreich in den Schoß ihrer Familien zurück schickte. Das Schiff, auf dem sie ausfuhren, wurde 7 Monate lang im mittelländischen Meer von Wind und Wetter herumgetrieben, und endlich an die Küste von Korsika geworfen.

Nancy, vom 15. Febr.

Es wird fortdauernd in Lothringen an einer wichtigen Unternehmungen gearbeitet, nämlich an der Errichtung des Salinen-Kanals. Er ist bestimmt, die Kommunikationen zwischen den Departementen der Meurthe, der Mosel, des Niederrheins und der Saar, besonders für den Holztransport, zu erleichtern, die Verführung der Steinkohlen aus der Gegend von Saarbrücken in die lothringischen Salzwerke zu befördern, den Absatz der Eisen- und Glasmanufakturen in den gebirgigen Theilen dieser Provinz zu begünstigen, und den Transport des Salzes aus diesen ergiebigen Salinen weniger kostspielig zu machen. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtete Se. Maj. der Kaiser die Sache, als er schon durch ein Dekret vom 15. Aug. 1806 die Anlegung eines neuen Kanals von Dieuze bis zur Saar dekretirte, und zugleich verordnete, daß die Kosten dieses Unternehmens zur Hälfte vom Staat, zur Hälfte aber von den Pächtern der Salinen getragen werden sollen, und daß, um diese letztern für ihre Auslagen zu entschädigen, sie während der ganzen Dauer ihrer Pacht die Hälfte des Betrags der Schiffahrtsabgaben die von den, diesen Kanal befahrenden Schiffen entrichtet werden, beziehen sollen. Der Kanal beginnt beym kleinen Flusse Seille; er theilt sich zwischen Dieuze und Saaralben in zwey Arme, die bis an die Saar fortgesetzt werden. Dieser Fluß wird zugleich in einer Länge von 50 bis 60 Kilometres durch die Errichtung von 14 Schleusen schiffbar gemacht. Der Salinenkanal erhält 16 Schleusen; mehrere kleinere Flüsse und besonders die Saar versehen ihn mit Wasser. Die Arbeiten an den Schleusen sind zu Ende des Jahres 1808 angefangen worden; die Terassen sind bereits vollendet; seit 1810 sind mehrere Schleusen verfertigt; an den anderen wird ununterbrochen gearbeitet. — Nach dem angenommenen und bisher mit vieler Präcision ausgeführten Plane wird der Kanal in 4 bis 5 Jahren gänzlich schiffbar seyn.

Lyon, vom 17. Febr.

Dieser Tage sprang der Wind nach einer sehr strengen Kälte plötzlich nach Südwest um, und das Schmelzen des Schnees trieb die Gewässer zu einer bis jezt beyspiellosen Höhe. Man begab sich haufenweise an die Rhone. Bekanntlich wächst und fällt dieser Fluß gewöhnlich in 2 Tagen. Dießesmal dauerte das Wachsen allein 48 Stunden. Auch ist sein Wasserstand doppelt so hoch als bey seinem ehemaligen größten Anschwellen. Alle Kais sind überschwemmt. Jedoch fängt das Wasser wieder an zu fallen, und wir haben die Hoffnung von dieser fürchterlichen Geisel bald befreit zu seyn.

In diesem Augenblicke bricht in einem von dem Wasser umgebenen Hause auf der Guillotiere Feuer aus, man wendet alles an, demselben zu Hilfe zu kommen.

Lyon ist gegenwärtig das große Hauptdepot aller zur Verarbeitung in Frankreich bestimmten levantischen Baumwolle, die aus der Türkey kommend, durch Illyrien und Italien dahin transportiret wird. Auch befinden sich daselbst große Vorräthe von amerik. Baumwolle.

London, vom 21. Febr.

Einige Briefe von der Armee sagen, daß man sich auf eine nahe Schlacht mit dem Gen. Marmont gefaßt mache, welcher Lord Wellington in seiner Stellung von Gallegos anzugreiffen Willens sey.

Wir erhielten gestern Briefe aus Manchester, welche sagen, daß man mehreren Manufakturisten gedroht hätte, man würde ihre Fabricken in Brand stecken. Es wird noch hinzu gefügt, daß die Böswichter, welche die Urheber dieser Drohungen sind, die Kühnheit hatten, ein Umlaufschreiben an mehrere Handelshäuser zu senden, des Inhalts, daß sie Willens seyen, Feuer zu legen.

Das erste auf ihrer Liste enthaltene Haus war jenes der Hrn. Haigh, Marschall und Komp., und am Sonntage Abends wurden die Fabrickgebäude dieser Gentlemen verbrennt und zerstört. Die Regierung hat alle nöthige Maasregeln ergriffen, um größerem Unglück zuvorzukommen, und die Mordbrenner zu verhaften.

Man sagt, die Regierung beschäftige sich gegenwärtig mit einer neuen Stempelabgabe, welche nicht nur die Bankiers sondern auf alle Personen, die genöthigt sind, Tratten auf Häuser zu ziehen, bey welchen sie ihr Geld deponirt haben, schwer drücken wird.

In dem östlichen Distrikte sind für die Milizenregimenter von südlich Devon und Stirlingshire Befehle angekommen, daß dieselbe aufs schleunigste wegen den in der Grafschaft Nottingham und mehreren angränzenden Gegenden ausgebrochenen Unruhen auf Wägen nach Leicester abgehen sollen.

Mit Vergnügen kündigen wir an, daß ausgezeichnete Reisende uns gemeldet haben, daß man wegen dem Schicksal des berühmten Reisenden Mungo-Park noch Hoffnung habe. Wir schmeicheln uns, dem Publikum über diesen Gegenstand bald einige nähere Umstände mittheilen zu können, und wenn sie unsern Wünschen entsprechen und die traurigen Details, welche wir schon über sein Schicksal erhielten, widerlegen, so wird es uns ein lebhaftes Vergnügen machen, der gelehrten Welt die Hoffnung darbieten zu können, die wir einstens von den Resultaten dieser letzten Reise des Mungo-Park der gefährlichsten von allen, die er unternommen hat, schöpfen werden.

Kopenhagen, vom 21. Febr.

Se. Exzell. der Baron Alquier, kais. franz. Gesandter hieselbst, hat Ihren Ho-

heiten, den Prinzen Christian Friedrich und Friedrich Ferdinand das Großkreuz der Ehrenlegion überreicht.

Se. Maj. haben befohlen, ein neues Konsulat zu Stralsund zu errichten, und den Kaufmann, F. Lewenhagen, zum Konsul daselbst ernannt.

Braunschweig, vom 22. Febr.

In unserer heutigen Zeitung wird ein kais. Dekret, gegeben im Pallaste der Tuillerien den 2. Febr., bekannt gemacht, des Inhalts, daß alle von den Soldaten der franz. und verbündeten Armeen gegen die Einwohner, und von den Einwohnern gegen die gedachten Soldaten in dem Arrondissement der großen Armee begangene Verbrechen, von einer aus 7 Offizieren bestehenden Militairkommission gerichtet werden sollen. Diese Kommission soll von dem Marschall, welcher das Armeekorps kommandirt, und im Fall seiner Abwesenheit von dem die Division kommandirenden Generale ernannt werden. Jeder, der des unerlaubten Werbens und Spionirens wegen angeklagt wird und sich auf dem Gebiete der großen Armee befindet, soll auf den Befehl der Generalkommandanten verhaftet, vor die Militairkommission geführt und nach der Strenge der Gesetze und der Militairreglements einer im Kriegsstande sich befindenden Armee bestraft werden.

Von der türkischen Gränze.

Alle ruß. Truppen haben nun Belgrad verlassen und an deren Stelle sind Nationaltruppen daselbst eingerückt. Es wird in Servien stark geworben und alle waffenfähige Mannschaft muß zum Waffen greifen. Dem Anscheine nach sind die Servier des langen Kriegführens ziemlich müde. Ihre Ländereyen bleiben wegen Mangel an Arbeitern unbenützt, — Handel und Gewerbe, deren letztere es ohnedem wenige gibt, stocken, u. nirgends zeigt sich eine Aussicht zum Besser werden. Ueberall erblickt man Bilder des Ueberdrusses und der Reue. Viele Einwohner wünschen sich unter die Zeiten der türk. Regierung zurück, obgleich sie auch damals ziemlich gedrückt waren, so ist ihr dermaliges Schicksal doch weit härter. Ein großer Theil der Einwohner ist verarmt, oder befürchtet bey Fortdauer der gegenwärtigen Verhältniße es zu werden. Selbst Georg Czerny soll, einem unverbürgten Gerücht zu Folge sehr mißmüthig und entschlossen seyn, sich unter gewissen Umständen und Bedingungen der hohen Pforte wieder zu unterwerfen.

Miszellen.

Aus des rußis. Reichs sämmtlichen Kron- und Privat-Bergwerken wird nun jährlich gewonnen, 41 Pud Gold (zu 40 Pfund), 1250 Pud Silber, 50000 Pud Blei, 202657 Pud Kupfer, 97 2776 P. Eisen, 5838957 Pud Stangeneisen, 3198 Pud Vitriol. Das reine Einkommen der Krone von sämmtlichen Bergwerken beläuft sich in Rußland auf 6463535 Rubel.

In Cunern, bey Steinau in Niederschlesien, (welches der Direktor Achard als Belohnung für die von ihm entdeckte Methode, aus dem Saft der dazu kultivirten Runkelrüben Zucker zu bereiten, vom Könige zum Geschenk erhalten hat), ist auf kön. Befehl ein Lehrinstitut für die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben eingerichtet, und seit Anfang Jäner in voller Thätigkeit.

Bienen Verkaufs-Anzeige.

In dem eine Stunde von der Stadt liegenden Weiner Mayerhofe sind täglich aus freyer Hand 22 gute volle Bienenstöck, 24 Do leere, sammt 3 Bienenhütten und allen dazu gehörigen Requisiten zu verkaufen, und ist sich deshalb in Preßbur auf der Schöndorfergasse Nr. 506 bey dem Eigenthümer anzufragen.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 17. März 1812.

In und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Gestern wurde die 77ste Reichstags-Sitzung abgehalten.

Der Beysitzer der königl. Tafel in Siebenbürgen, Daniel v. Zeyk, hat aus freyem und patriotischen Antriebe seinen ganzen jährlichen Gehalt durch vier aufeinander folgende Jahre zur Vertheilung an arme Gränz-Wittwen gewidmet, deren Gatten in dem Feldzuge vom Jahre 1809 vor dem Feinde geblieben, oder an ihren vor demselben erhaltenen Wunden verstorben sind; und zu diesem Ende im Jahre 1810 den Betrag von 1162 fl. 30 kr. im Nennwerthe der Bankozettel bereits an das siebenbürgische General-Commando abgegeben.

Obgleich diese humane und edelmüthige Handlung für sich selbst schon dem Bewußtseyn des Gebers den befriedigendsten Lohn gewährt; so verdient dieses musterhafte Beyspiel thätiger Vaterlands- und Nächstenliebe, doch auch in unsern Blättern die ehrenvollste Erwähnung.

Gleichwie in mehreren vorzüglichen Städten unsers Vaterlandes wurde auch in dem der Heweser Gespanschaft gelegenen Marktflecken Gyöngyös das hohe

Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers am 9ten d. M. in der S. Urban Kirche mit einem seltenem Hochamt gefeyert; welchen Gottesdienst der dasige allgemein geliebte österreich. Held Hr. Brigadir v. Hertelendy, das Staabs und Offiziers-korps des Kaiser Chew.-Legers Regiments, der daselbst befindliche hohe Adel, Komitats und Stadt-Beamten, wie auch die Bürgerschaft unter Paradirung des Militärs mit Andacht beywohnten.

Wien, vom 14. März.

Se. Majest. haben den pensionirten Hauptmann, Bernhard Fischer, in allergnädigster Rücksicht auf seine langjährigen, guten, und vor dem Feinde mit Auszeichnung geleisteten Dienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft, in den deutscherbländischen Adelstand, mit dem Prädikate: von Weükersthal, taxfrey zu erheben geruhet.

Am Vorabend des Geburtsfestes S. Maj. hat die Frau Gräfin v. Thurn, gebohrne Gräfin v. Sinzendorf, bevollmächtiget von der Vorsteherin der Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, 200 Guld. W. W unter 42 der gebrechlichsten Leute des Wiener Militair-Invalidenhauses, und unter die bedürftigsten Soldatenkinder dieses Hauses, vertheilet.

Der Arzneykunde Doktor, Karl de Baidy, hat der Garnison in Temeswar 100 Guld. WW., und dem Ignaz Giulayschen Regiments-Erziehungshause 2 Centner Halbreis geschenket. Se. Maj. haben diese patriotische Handlung mit Wohlgefallen erfahren, und derselben öffentliche Bekanntmachung anzuordnen geruhet.

Südamerika.

Nach Berichten aus Charlestown vom 7. Jäner hat die neue Republik Venezuela Licenzen ausgetheilt, die zu einem direkten Handel mit Tortola und einigen andern engl. Kolonien in Westindien berechtigen. Auch hat die Regierung durch eine Proklamation verschiedenen, wegen ihrer politischen Meinungen Landes verwiesenen Individuen erlaubt, in ihr Vaterland zurückzukehren, unter der Bedingung, daß sie den republikanischen Gesetzen Gehorsam schwören.

China.

Der Handel von China über Canton hat in den letzten Jahren große Veränderungen erlitten. Denn mit den nordamerikanischen Freystaaten nahm er in dem Grade zu, wie der der übrigen Nationen, die Engländer ausgenommen, sich verminderte. Jährlich langen 40 bis 50 nordamerikanische Schiffe an, welche sich an keine Jahreszeit binden; die meisten kommen von der Nordwestküste von Amerika, und bringen Pelzwerk, das bey den Chinesen einen eben so gewissen Absatz findet, als Baumwolle, Zinn und Opium. Sehr viele kommen aber aus dem nördlichen Europa, und bringen baares Geld oder Franzbranntwein, Rum, Weine und Schiffsmaterialien, wogegen sie Nanquin, Porzellan, Seide und besonders Thee kaufen. Der Geschmack an Thee ist in Nordamerika eben so allgemein verbreitet, wie in dem alten Mutterlande dieser Republik. Die Amerikaner, als geschickte Seefahrer, bemannen ihre Schiffe, die weit kleiner sind als die übrigen Chinafahrer, auch mit einer geringeren Anzahl von Matrosen als andere; ihre trefflich gebauten Schiffe segeln besser, als manche Kriegsschiffe, (einige machten die Reise nach Canton und zurück in zehn Monaten), und benutzen jeden Vortheil, der sich ihnen zum Handel darbietet. Dagegen kann dem Handel der Engländer sehr nach-

theilig werden, daß der Tauschhandel mit Thee zu ihrer Befriedigung wegen der eingeführten Produkte nicht hinreichte, und die ostindische Kompagnie daher bereits gegen 5 Millionen Piaster zu fodern hatte; eine Summe, welche der Hong (die mit dem Auslande handelnde Kaufmannsgilde) nicht zu bezahlen im Stande war; die Regierung auch gegen sie wegen des Versuchs, die portugiesische Colonie zu Macao mit englischen Truppen zu besetzen, sehr aufgebracht und mißtrauisch geworden war.

Ostindien.

In der Mitte vorigen Sommers trug der Prinz Abbas, Sohn des regierenden Königs der Afghanen (in Ost-Persien), Mahmud-Schah, einen großen Sieg über einen Rebellenchef, Namens Mohammed-Azid-Chan, davon, der sich der Stadt Kabul bemeistert hatte. Dreytausend Rebellen kamen bey diesem Gefechte um, das hauptsächlich in den Straßen der Stadt selbst, die der Plünderung preisgegeben ward, und zum Theil in Flammen aufging, geliefert wurde.

Die Stadt Basheen, eine der vorzüglichsten in Pegu, (einem Theile des Birmanischen Reiches) wurde durch eine Feuersbrunst gänzlich in Asche gelegt. — Bey diesem Brande kamen 5 bis 600 Individuen ums Leben, da der Gouverneur die Stadtthore hatte zuschliesen lassen. Dies ist seit einem Jahr das zweite Unglück dieser Art.

Portugall.

Wir vernehmen ungern, heißt es in Londoner Blättern vom 19. Febr., daß wir sehr viele kranke Offiziere bey der Armee in Portugall haben: unter Andern sind der Generalquartiermeister, General Murray, und der Gen. Packenham, Schwager des Lords Wellington, in diesem Falle. Auch der Marschall Beresford ist krank. Die Generale Kempt, Clinton, Dreschel, und Bowes sind nach Portugall abgesegelt, um, die wegen Krankheit nach England zurückgekommenen Generale Erskine, Cole, Packenham rc. zu ersetzen. General Mackinon ist bey dem Angriffe auf Ciudad-Rodrigo todt geblieben.

Die engl. Generale und die engl. Faktorey zu Lissabon haben einen sonderbaren Zwist gehabt. Marschall Beresford wollte den Gen. Coleman auf einem katholischen Kirchhofe begraben lassen, statt ihn, wie bey den Militärs so häufig geschieht, auf freyem Felde zu beerdigen. Die Faktorey widersetzte sich; allein der General schickte eine Abtheilung Pionniers ab, die ein Grab gruben, in welches man den Leichnam des Generals legte. Die Faktorey hat sich hierauf an Lord Wellington gewendet, dessen Antwort wir nicht kennen.

Paris, vom 27. Febr.

Die Regierung hat das ehemalige Kloster der Eremiten-Brüder auf dem Mont Valerien bey Paris erkauft, um aus demselben die 5te Anstalt der kais. Waisenhäuser der Ehrenlegion zu machen.

Eine Summe von 500,000 Fr. soll, wie es heißt, dieses Jahr der Fortsetzung der Arbeiten des Pallastes des Louvre gewidmet werden.

Eine Kolonne von 650 spanischen oder engl. Kriegsgefangenen, worunter etwa 40 Offiziere, welche einen Theil der Garnison von Valencia ausmachten, ist am 27. d. M. zu Nismes angekommen und hat ihren Marsch am folgenden Tage nach Lyon fortgesetzt.

Ihre kais. Majestäten bewohnen seit einigen Tagen den Pallast an den elysäischen Feldern.

Der Minister des Innern hat dem Arzt Richard zu Kolmar, der im Laufe des Jahres 1809 mehr als 1400 Schutzpocken-Impfungen verrichtet hatte, eine goldene Ehrenmedaille zuerkannt, welche derselbe am 5. Febr. aus den Händen des Präfekten des Oberrheins empfing.

Aus Grenoble wird unterm 23sten Febr. folgendes gemeldet:

Häufige Regengüsse, welche mehrere Tage anhielten, haben in unsern Gegenden viele Verwüstungen angerichtet. — Die Isere bedrohete einige Zeit lang die Stadt mit einer Ueberschwemmung; beynahe alle Keller haben mehrere Fuß Wasser. Alle Ströme und Bäche des Arrondissements sind bedeutend angeschwollen, und ihr Austreten war verheerend; Häuser und Mühlen wurden mit fortgerissen; die an den Uferabhängen gelegenen Weinberge und Felder wurden zerstört; auch die Ebene hat gelitten. Die Landstrasse von Grenoble nach Chambery wurde an mehreren Orten durchbrochen; das Thal von Graisvandan ist vorzüglich stark verwüstet worden. Das schöne Wetter setzte dem Uebel und der Furcht, die der beständige Regen einflößte, ein Ziel.

Hamburg, den 28. Febr.

Hier wurde Folgendes bekannt gemacht: „Der Marschall Herzog von Auerstädt, Fürst von Eckmühl, Oberbefehlshaber des 1sten Corps der großen Armee 2c., Generalgouverneur der Hansedepartements; in Gemäßheit der ihm ertheilten Vollmacht, für die Sicherheit der Küsten in dem Raume seines Gebiets zu sorgen, beschließt:

Jede Gemeinschaft mit den Engländern nach Helgoland wird als Verrätherei und feindliche Kundschaft angesehen.

Jedes Schiff, welches überführt seyn wird, in Helgoland gewesen zu seyn, oder von dort zu kommen, es habe feindliche Correspondenzen, oder Colonialwaaren transportirt oder nicht, wird angehalten, und der Commandant des Schiffsvolks mit dem Tode bestraft.

Das Schiffsvolk wird ebenfalls mit dem Tode bestraft, wenn Beweise der Theilnehmung da sind; wo nicht, wird alles, was den Seedienst zu verrichten fähig ist, von Brigade zu Brigade nach Antwerpen abgeführt, und der dortigen Marine übergeben; die zum Seedienst unfähige Mannschaft, wird mit dreimonatlichem Gefängnisse bestraft.

Der Marschall, Generalgouverneur befiehlt, das auf der Stelle eine permanente Militärspezialcommission formirt werde, um dergleichen Vergehungen zu untersuchen, und die Urheber derselben zu bestrafen.

(Nun folgt die Ernennung der Mitglieder der Commission.)

Die Commission hält ihre Sitzungen zu Ritzebüttel. Alle Beschuldigte müssen in die Gefängnisse dieses Orts abgeführt werden.

Die Dispositionen gegenwärtigen Beschlusses erstrecken sich nicht auf die englischen Schiffe, welche an der Küste scheitern können, und auch nicht auf die einige Mannschaft, welche die Engländer an der Küste aussetzen würden, gegen welche man fortfahren wird, die bestehenden Befehle des Kaisers zu vollziehen. Was die genommenen feindlichen Schiffe anlangt, wird man sich den Kriegsgesetzen gemäß benehmen.

Die durch die Commission erlassenen Urtheile werden in beiden Sprachen gedruckt, und in dem ganzen Umfange der 32 sten Militärdivision angeschlagen.

Es werden dem Kriegs- und Generalpolizeiminister Ausfertigungen davon zugeschickt, so wie auch dem Oberbefehlshaber der Truppen, welche sich auf dem Territorium der Division befinden, und

dem General-Commandanten der Territorial-Division.

Gegenwärtiger Beschluß wird den Herren Präfecten zugesendet, welche ihn mittelst der Herren Maires und der Geistlichkeit bekannt zu machen haben.

So geschehen zu Hamburg den 11. Febr. 1812.

Der Marschall, Herzog von Auerstädt Fürst v. Eckmühl.

Salzwedel, vom 19. Februar.

Die Nacht vom 14. bis 15. Febr. war für unsere Stadt fürchterlich. Am Tage vorher hatten wir einen heitern Himmel, aber gegen Abend war er umwölkt, es erhob sich ein gewaltiger Sturm, der anfangs mit starkem Regen und späterhin mit vielem Schnee begleitet war. Plötzlich wurden wir Nachts halb 3 Uhr durch einen fürchterlichen Donnerschlag aus dem Schlafe geweckt. Eine große Feuermasse war auf die Stadt herniedergefallen. Alles eilte zu den Löschanstalten. Nach 10 Minuten erfolgte ein ähnlicher Schlag; der Blitz fuhr in den hohen Thurm der Marienkirche, und Feuerfunken stiegen aus dem Knopf desselben hervor. Die Sturmgloken ertönten, aber die Funken wurden nicht mehr wahrgenommen. Ein muthiger junger Mann klimmte, die eigene Gefahr verachtend, unter dem Toben des Windes bis zur Spitze des Thurms, konnte jedoch nichts entdecken. Der Herr Maire stellte darauf 3 Männer zur Wache in den Thurm, und alle Bewohner, die Spritzenleute ausgenommen, kehrten, doch nicht ohne Furcht, in ihre Wohnung zurück. Nach einer Stunde erfolgte ein 3ter entsetzlicher Schlag. Der Blitz fuhr abermals in den Thurm, traf 2 der Wächter, warf sie zu Boden, und fügte ihnen eine geringe Beschädigung am Arm zu; der dritte, welcher höher als die übrigen stand, blieb unverletzt. Auch diesmal stiegen Funken knisternd aus dem Thurm empor, und eine gewaltige Feuermasse ergoß sich über die Kirche und mehrere benachbarte Häuser; die Sturmglocken ertönten von neuem. Voll Entsetzens eilte jeder der Pflicht gemäß, nach dem ihm angewiesenen Posten; aber auch diesmal verschwanden die Funken und keine Spur des Blitzes ward gefunden. Kaum waren alle in Bewegung, als ein 4ter Schlag die nämliche Stelle traf, aber auch den nämlichen Erfolg hatte. Ueberhaupt wurden 5 Schläge gehört. Sie waren sehr heftig, aber mehr einem starken Kanonenfeuer als einem rollenden Donner ähnlich. Das Feuer fiel in Massen vom Himmel, und schien ganze Theile der Stadt zu bedecken. Kein Bewohner hatte je etwas ähnliches gesehen, keiner eine so entsetzliche Nacht erlebt. Hätte der Blitz den Thurm entzündet, so wäre höchst wahrscheinlich der größte Theil der Stadt verloren gewesen, den der Sturm trieb die Funken von Südwesten gerade über die Stadt hin. Es wäre umsonst den Schrecken und die Angst der Bewohner zu schildern, aber eben so wenig vermag es die Feder, die Gefühle der Dankbarkeit auszudrucken, welche alle Geretteten durchdrangen. Die beiden vom Blitz getroffenen Mitbürger sind außer Gefahr. Man hielt es für Pflicht, ein so seltenes und so furchtbares Naturereigniß bekannt zu machen, weil es dem Forscher Stoff genug zum Nachdenken giebt

Cassel, vom 2. März.

Gestern, als an dem zur Austheilung der neuen Fahnen an die Garde bestimmten Tage, begaben sich Se. Majestät nach dem Drangeriepark, woselbst alle Korps der Garde, das zweite und sechste

Linienregiment, das erste Bataillon leichter Infanterie, das erste und zweite Kürassierregiment, eine Eskadron königl. Gendarmerie, eine Abtheilung von 1ten Chevauxlegers-Lanziersregiment, und die Regimentsartillerie, zusammen zehntausend Mann, aufmarschirt waren. Se. Majestät nahmen Platz unter einem Zelte, welches für diese Zeremonie aufgeschlagen war. Se. Exzell. der Kriegsminister hielten die Fahnen, welche hierauf von Se. Exzell. dem Bischof und ersten Almosenier eingesegnet, und von dem Minister Sr. Maj. überreicht wurden. Nachdem hierauf die HH. Offiziers von der Garde Se. Exzell. den diensthuenden Generalkapitain an ihrer Spitze, sich an den Fuß der Estrade begeben und Se. Maj. jedem Obersten die Fahnen seines Korps eigenhändig überreicht hatte, hielten Allerhöchstdieselben folgende Anrede: Offiziers, Unteroffiziers und Soldaten! Ich ertheile euch diese neuen Fahnen an die Stelle derer, welche die Feuersbrunst vom 24. Nov. vernichtet hat. Diese edlen Versammlungszeichen seyen euch zugleich Beweise meines Vertrauens in eure Treue. Von eurer Tapferkeit nur erwarten sie fortan ihren Ruhm. Soldaten! Diese Fahnen werden euch in das Feld der Ehre geleiten; sie tragen die Farben des Vaterlandes, sie haben die göttliche Weihe, euer König ertheilt sie euch, und der Eid, den ihr zu leisten habet, sey: Sterben, denn ehe sie verlassen. Schwört ihr ihn? Alsobald riefen alle Offiziere: Wir schwören ihn! und alle Soldaten der Garde wiederholten den Eid mit feyerlichem Enthusiasmus, und durch alle Reihen wiederhallte dann der Freudenruf: Es lebe der König! Hierauf defilirten sämmtliche Truppen vor Sr. Maj., die Korps von der Garde, von Sr. Exzell. dem Generalkapitän, Grafen von Wellingerode; die Garnison von Kassel, von Sr. Exz. dem General und Gouverneur, Grafen v. Heldring, und die Kürassiere, von dem Adjutanten des Königs, Grafen v. Lepel kommandirt. Man bewunderte die vortreffliche Haltung, die Präzision in den Bewegungen dieser Truppen, die mit der größten Ordnung in einem sehr beschränkten Raume manövrirten. — Ihre Maj. die Königin waren, in Begleitung der Pallastdamen und der vornehmsten Hofbeamten, in einem kleinen, an der einen Seite des Beulegrün angebrachten Pavillon, bey der Feyerlichkeit zugegen, und eine Menge Einwohner von allen Klassen waren herbeygekommen, um dieses imposanten Schauspiels zu genießen, welches noch der Glanz einer der schönsten Tage begünstigte. Die HH. Offiziere, ungefähr 300 an der Zahl, wurden zur Tafel eingeladen, woran JJ. EE. die Generalkapitains und die Adjutanten des Königs präsidirten.

Italien.

Lord Bentik, der nunmehr über alle englische und sizilianische Truppen das Oberkommando führt, soll von Palermo zu Messina angekommen seyn. Es heißt der neue Generalverweser von Sizilien, Franz, befinde sich in seiner Gesellschaft. Se. Maj. der König Joachim fährt fort, die neapolitanischen Truppen auf dem Hügel Capo di Chino vor Neapel in den Waffen zu üben. Es kommen nun auch aus den Provinzen Regimenter an, um unter seinen Augen zu manövriren. Bekanntlich waren die Schulden der verschiedenen Länder, aus welchen das heutige Königreich Italien zusammen gesetzt ist, sehr bedeutend. Um dieselben zu tilgen, erfand die Weisheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon folgendes Mittel: Die Staatsgläubiger erhielten für ihr Guthaben Scheine, Reskripzionen genannt; mit welchen sie Domainengüter ankaufen konnten, die zur Veräußerung ausgeboten wurden. Von solchen Reskripzionen gingen bis zum 1. Juli 1810

nicht weniger als 104, 61 Nummern ein, welche die Summe von 93 Millionen 113,214 italienische Lire betragen. Diese wurden nun auf Befehl Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Vizekönigs am 28. Febr. Mittags in Gegenwart des Hrn. Finanzministers und der dazu eingeladenen Autoritäten auf dem Platz vor dem königl. Palais mit anpassenden Feierlichkeiten öffentlich verbrannt. Gewiß ein erfreuliches Schauspiel.

New-York, vom 18. Jän.

Die unverzüglich ausgehoben werden sollende Armee wird in 10 Regimentern Infanterie, 2 Regimentern Artillerie und einem Regiment Chevauxlegers bestehen. Die Artillerieregimenter sind aus 2 Bataillons, jedes zu 10 Kompagnien zusammen gesetzt. Der Generalstaab besteht aus 2 Generalmajors, 5 Brigadiergenerale, einem Generaladjutanten und einen Generalinspektor.

London, vom 20. Febr.

Die neulich aus Batavia angekommene Gräfin d'Harcourt, brachte unangenehme Nachrichten mit. Die Einwohner hatten mehrere Streitigkeiten mit unsern Truppen und von beiden Seiten wurde Blut vergossen. Mit Bedauren fügen wir hinzu, daß man sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, mehrere Personen hinrichten zu lassen.

Berlin, vom 7. März.

Unsere Verhältnisse mit Frankreich sind nunmehr bestimmt, und das vollkommenste Einverständniß hat in jedem Betracht Statt. Alle Zahlungen in baarem Gelde auf die rückständige Contribution vom letzten Kriege hören von nun an auf. Man ist übereingekommenen, daß sie durch Landesproducte und mittelst der Verpflegung der französischen und allirten Truppen abgetragen werden soll. Die Kosten der Unterhaltung der Festung Glogau und der Garnison in derselben, gehen von jetzt an für französische Rechnung.

Deutschland.

Den 2. März wurde der Herzog von Elchingen (Marschall Ney) zu Frankfurt erwartet. Von seinem Gefolge waren schon viele Personen angekommen.

Man ist gegenwärtig mit Ausbesserung der Chausseen von Mainz nach Frankfurt, und von da bis Hanau aufs Thätigste beschäftiget. Mehrere Hundert Bauern sind dazu requirirt worden.

Zu Frankfurt sind von der diesjährigen Konscriptionsziehung bereits bey 300 Rekruten eingetroffen, und man hoft, daß noch vor der Messe der größte Theil der Wachen wieder vom Militär werde besetzt werden.

Se. Maj. der König von Westphalen hat für eine große Anzahl des akademischen Lehrpersonals zu Halle mit dem Anfange dieses Jahres bedeutende Gehaltszulagen bewilliget; auch den Plan zur Besetzung noch neuer Lehrstellen bereits genehmigt. Alle akademischen Institute befinden sich in einem ersprießlichen Gange.

Bukarest, vom 22. Febr.

Den letzten Nachrichten von der Donau zufolge scheinen sämmtliche, auf das rechte Ufer übergesetzten russ. Truppen sich wieder auf das diesseitige herüber gezogen zu haben. Das eingetretene Thauwetter, welches jede Kommunikation zwischen den beyden Ufern zu unterbrechen droht, dürfte diesen Rückzug veranlaßt haben, da von kriegerischen Vorfällen hier wenigstens nichts bekannt ist. Die türkische Garnison in Rustschuk soll, durch den Uebergang des russ. Korps bey Silistow aufmerksam gemacht, die Festung gegen jede Ueberrumplung sicher gestellt haben. Der General Harting, welcher von Totrokan aus einen Angriff gegen Tillik Oglu, Ayan von Silistria, unternehmen zu wollen schien, hat sich des häufig gefallenen Schnees wegen, ebenfalls zurückgezogen, und ist gestern wieder in hiesiger Stadt eingetroffen.

Die in Sistow erbeuteten Kaufmannsgüter sollen als gute Beute erklärt worden seyn. Diese Maaßregel verbreitet unter dem Handelsstande groß Bestürzung.

Ghalib Efendi scheint noch stets ohne Antworten aus Konstantinopel zu seyn. Er fertigte heute einen Kurier ab.

General Saß ist aus Crajowa hier angekommen, und ist, wie der kommandirende General Graf Kutusow, etwas unpäßlich.

Miszellen.

Bey den Contumaz Aemtern Semlin, Pancsova, Mitrovitz, Altgradiska, Brood und Schurpaneck wurden im Jahre [illegible]11 aus dem türkischen Gebieth nachfolgende Waaren in die österreichischen Staaten eingeführt:

Wasserfahrzeuge aller Gattung 138 Stück; Flachs 4.[illegible]6 Pfund; Biberhäute Fischotter und Hasenbälge 17,[illegible]00 St. Waaren die der Reinigung nicht bedürfen 1[illegible]2,26 Pf. nicht Gift fangende Waaren 1,11[illegible]40 Pf. Baum- und Schafwolle 17,355,548 Pf.; Fuchs- und Marderschweife und Riemwerk 283 Pf.; Kotzen, Bärenhäute und Tuch [illegible]170 St. Ochsenhäute, Pferdedecken und Tornister 11,536 St.; Corduan, Meduan, Meschin, Cypre und Meßin 445,870 St.; Pferde, Ochsen, Rehe und Hirsche 4[illegible]61 St.; Kälber Schafe und Ziegen [illegible]57[illegible] St.; Borstenvieh 2[illegible],[illegible]0 St.; Lämmer, Kitzel und Spanferkel 100 St.; Schaf- und Lämmerhäute 2[illegible]4,394 St.; Holz 28,14[illegible] Klafter; Mühlsteine [illegible]157 St; Schildkröten 404 St.; Fässer Wein 1330 St. Krebsen und Schnecken [illegible]240 St; Bodinge 5[illegible]; Barbiertücher und Hemder 46605 St.; Schusterarbeit, Stiefeln 184[illegible] St.; Waldblatten 7180 St.; Faßtaufeln [illegible]70[illegible]3 St.; Prostaczen 2 9[illegible]89 St.; Gesperr-Saulen 2528 St.; Stämme und Tramen 6,21[illegible] St.; Seide 7536 Pf.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 20 März 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Se. k. k. apost. Majestät haben den k. Rath, ersten Vicegespan der Arader Gespanschaft und Leopold Ordens Ritter, Sigmund Edelsbacher v. Gyorok, zum Administrator der Torontaler Gespanschaft; und den bisherigen kön. ung. Hofkammer-Sekretär Augustin Kmosko v. Berniczé, in Rücksicht seiner besonderen guten Fähigkeiten und erworbenen Verdienste, zum kön. ung. Hofkammerrath allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatin haben den um das kön. ung. National-Museum sich verdient gemachten Bibliothekar Ferdinand Edlen v. Miller, und Gerichtstafel-Beysitzer mehrerer Gespanschaften, zum Direktor dieser National-Anstalt zu ernennen gnädigst geruhet.

Se. k. k. apost. Majestät haben bey der kön. Ober-Postverwaltung in Ofen, dem Szegediner Postmeisters Sohn Mathias Biringer, die erledigte Accessisten-Stelle seiner mehrjährig erprobten Dienstfähigkeit wegen allergnädigst zu verleihen geruhet.

Ohngeachtet der oft wiederholten traurigen Erfahrungen, wie gefährlich es sey, in Zimmern, welche mit schlecht verwahrten Oefen von Eisenblech geheizt werden, zu schlafen, haben wir vor einigen Tagen abermals ein warnendes Unglück dieser Art erlebt. Ein Einwohner und seine Schwester legten sich Abends schlafen. Das Zimmer war mit einem eisernen Ofen stark geheizt worden, und am nächsten Morgen fand man beyde vom Kohlendampf erstickt. Der dasige geschickte Stadtphysikus und dienstwillige Menschenfreund D. Christen hatte kaum Nachricht davon erhalten, als er auch sogleich dahin eilte. Mit Hilfe der für solche Unglücksfälle gebräuchlichen Rettungsmittel, nachdem er diese mehrere Stunden unausgesetzt angewendet hatte, gelang es ihm unter thätiger Mitwirkung des Apothekers Hrn. Schmidt und der Herren Chyrurgen Kirry und Wurzenberger den Mann Nachmittags, die Schwester aber erst Abends wieder zum Leben zu bringen. Beyde nähern sich nun ihrer völligen Genesung.

Am 17. d. ist die 78ste Reichstags-Sitzung abgehalten worden. Die Schiffbrücke zwischen Ofen und Pest ist am 10. d. M. wieder hergestellt worden.

Am 5. d. M. ist der kön. ungar. Statthalterey und Hofkammer-Agent, und Unternehmer der vereinigten Ofner und Pester deutschen Zeitung, Herr Jakob v. Schikmayer nach langwierigen Leiden im 55sten Jahre gestorben.

Lemberg, vom 8. März.

Se. Majest. haben die Wahl einer Aebtissin bey dem hiesigen Benediktiner Nonnen-Stift zu allen Heiligen, welches ansehnliche Güter, Waldungen, und Kapitalien hat, und ein Konvikt adelicher Fräuleins enthält, nicht nur zu bewilligen, sondern annebst zu befehlen geruhet, daß die Wahl in Beyseyn zweyer landesfürstlichen Kommissarien mit entsprechender Feyerlichkeit vor sich gehen solle. Sie ist daher auf den 19. d. festgesezt worden.

Vor einigen Tagen ist der k. k. Feldmarschallieutenant und Theresien Ordensritter Freyherr von Trauttenberg hier angekommen.

Einem Schreiben von der rußischen Gränze zu Folge, werden von einigen an den Gränzen liegenden ruß. kaiserl. Gouvernements die Regierungsakten tiefer in das Innere des Landes hinein transportirt.

Vor kurzem ist der ruß. kais. Oberst v. Witt und der Kammerherr v. Bülow hier angekommen, und den 6. d. wieder nach Rußland zurückgereiset.

Einhundert tausend Ballen Baumwolle sind in Brody avisirt, die von Smyrna über Odessa ankommen sollen, und noch unverkauft sind.

Den 2. d. gieng eine ruß. Karavane, ganz mit Honigfäßern beladen, hierdurch nach Breßlau, wo sie Waaren, die nach Rußland einzuführen erlaubt sind, zur Rückladung einkauft. Eine andere von beyläufig 60 Wägen, mit verschiedenen Waaren beladen, kam aus Breßlau hier an, um nach Rußland zurückzukehren.

Hierorts ist die Anzeige eingelangt, daß von Konstantinopel bis Jassy eine gefährliche Epidemie ausgebrochen, an welcher schon mehrere Menschen gestorben sind.

Wien, vom 17. März.

Se. Majestät, Allerhöchstwelche die Beschützung und Aufnahme der Künste und Wissenschaften unter ihre angelegensten Regierungsgeschäfte zählen, haben über den Vortrag Ihres ersten Oberst-hofmeisters, des kunstliebenden Fürsten zu Trauttmansdorff, dem als Literator

und Künstler rühmlichst bekannten Custos der k. k. Hofbibliothek, Adam Bartsch, in gnädigster Rücksicht der ausgezeichneten Verdienste, welche derselbe sich sowohl um die Kupferstecherkunst und deren Literatur überhaupt, als auch um das Institut, bey welchem er angestellt ist, insbesondere erworben hat, den österr. kais. Leopolds-Orden; dem k. k. Hofbibliothek-Custos, Abbe Gensel, aber zur Belohnung seiner vieljährigen nützlichen Dienste den k. k. Rathstitel zu verleihen geruhet.

Se. Maj. haben den, bey dem 6ten Chevauxleg-rs-Regimente Fürst Rosenberg, dienenden Rittmeister, Ferdinand Böhnlich, in Rücksicht auf dessen, durch 55 Jahre in der k. k. Armee geleisteten guten Dienste, und vor dem Feinde bewiesenen Tapferkeit, in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserstaates, mit dem Prädikate: von Nordenfeld, taxfrey zu erheben geruhet.

Klagenfurt, vom 10. März.

Den. 7. dies traf das 18te französische Infanterie-Regiment, und am 8. eine Abtheilung Artillerie in Villach ein, und marschirten Tags darauf über Lienz nach Regenspurg.

Den 4 d. Nachts brach in einer Mühle an der Gurke eine gute Stunde von hier plötzlich Feuer aus. Der verheyrathete Mühlknecht, lief aus der Stube, um die Nachbarn der Gegend um Hilfe zu rufen, schloß aber in der Bestürzung die Thüre hinter sich zu. Indessen griff die Flamme so heftig um sich, daß sein schwangeres Weib und 2 Kinder, die aus dem Zimmer nicht heraus konnten, ehe er mit den zu Hilfe eilenden Nachbarn eintraf, ein Raub des Feuers wurden. Man fand diese Unglücklichen fast ganz verbrannt, auch blieb dem armen trostlosen Manne, so wie der Eigenthümerin der Mühle nichts von ihrer Habe übrig.

Spanien.

Die spanische Regentschaft ist, wie englische Blätter melden, aufgelößt; sie wird durch ein Exekutiv-Conseil ersetzt, das aus folgenden 5 Mitgliedern besteht: Herzog de l'Infantado, Ambassadeur am brittischen Hofe; Graf de la Bisbal: Admiral Villavicencio, Gouverneur von Cadix; Vize-Admiral Mosquera, und Hr. Ribas.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 15. Feb.: „Die Feinde hatten bei Siguenza Truppen versammelt, während die Truppen der Armee des Centrums eine Communikation zwischen Cuenca und Valencia errichteten. Dieser Umstand hätte sie veranlassen sollen. sich vertheidigungsweise zu halten; allein sie kamen 1500 Mann stark, und griffen den Ort Brihnega an. Das Regiment Royal-Etrange trieb sie zurück, tödtete ihnen 40 Mann, und nahm ihnen viele Waffen ab. Zu gleicher Zeit marschirte der Gouverneur der Provinz, Marquis del Rio-Milanos auf Siguenza griff die dort versammelten Corps an und zerstreute sie. Von 3300 Feinden geriethen 1152 in Gefangenschaft; worunter 25 Offiziere und ein Bandenanführer.

Der König hat durch ein Decret vom 13 Febr. einen außerordentlichen Criminalgerichtshof für die Provinz Cuenca niedergesetzt, welcher über die nähmlichen Gegenstände und mit den nähmlichen Formen zu sprechen hat, wie die übrigen Gerichtshöfe dieser Art.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Journal de l'Empire meldet aus Washington vom 26. Jänner: „Unsere Zeitungen enthalten mehrere wichtige Aktenstücke. Der Briefwechsel zwischen dem engl. Gesandten und Mr. Monroe

Heerden weiden, dem Reisenden einen bewundernswürdigen Anblick dar.

Lüttich, vom 29. Febr.

Das gestern hier vorgefallene Ereigniß in der Steinkohlengrube Beaujonc versetzt alle Lütticher in die gröste Betrübniß; da man aber immer übertreibt, so ist es nöthig das öffentliche Gerücht hierüber zu berichtigen. Die Grube Beaujonc ist den 28. d. M. um 11 Uhr des Morgens plötzlich überschwemmt worden. Die Anzahl der daselbst befindlichen Arbeiter ist nicht, wie man verbreitete, 300 sondern 122, wovon 29 im ersten Augenblicke herauskamen, und man hat Hoffnung auch die 93 übrigen zu retten. Die Dampfmaschine und eine andere die wechselweise von 100 Pferden bedient werden, sind bei dem Schacht Beaujonc unaufhörlich in Thätigkeit, und man hat sich des Wassers bemeistert, das nicht mehr zunimmt. Der Hauptgegenstand war sich von den Unglücklichen, die zwischen der Erde und dem Wasser, 180 Meter unter der Erde vergraben sind, hören zu lassen, damit sie sich nicht irrten, und damit die Arbeiten in den beiden Schachten in der gehörigen Richtung fortgesetzt würden. Man hat also im Schacht Mamonster die Mine springen lassen, und diesen Morgen hat man das unaussprechliche Vergnügen gehabt, sich zu versichern, daß man gehört worden ist, und daß die eingegrabenen Arbeiter ihre Arbeiten gegen Mamonster zu dirigiren. Diesen Abend um 6 Uhr hatte man 12 Meter tief minirt, und in der Voraussetzung, daß die innern Arbeiter nur die Hälfte machen könnten, so sind nur noch 48 Stunden nöthig, um den Zwischenraum zu durchdringen, weil man sich des Bohrers bedient, der 10 Meter lang ist, so daß man ihnen Luft geben, und sogar Lebensmitteln wird reichen können, ehe man sie völlig befreien kann. Ueber ihre Existenz kann man sich beruhigen, wenn man sich erinnert, daß in der Kohlengrube Sclessin vor 10 Jahren 9 Mann sechs Tage und sechs Nächte vergraben waren, und sich durch den Luftschacht retteten ohne daß Ihnen von außen Hilfe geleistet werden konnte.

Bülletin vom 1. März um 3 Uhr Nachmittags

Die zur Rettung der Arbeiter des Kohlenwerks Beaujonc angestellten Arbeiten werden fortgesetzt, und wir kündigen an, daß man das Klopfen der Arbeiter nun deutlich hört; man glaubt also nur 25 bis 30 Meter mehr von ihnen entfernt zu seyn.

Bülletin vom 2. März Mittags.

Die eingegrabenen Arbeiter werden fortdauernd und immer stärker gehört: indessen hat man, um sicherer zu seyn, in dem Schachte Mamonster einen zweyten Stollen angefangen, der gerade gegen sie gerichtet wird, dem ungeachtet wird der erste fortgesetzt, an welchem man seit 3 Tagen mit der grösten Anstrengung arbeitet. Alle Eigenthümer von Kohlenwerken liefern ihre stärksten Arbeiter, und man hat immer Hoffnung, die Unglücklichen, die uns ausschließlich beschäftigen, zu retten.

Baron v. Micoud.

Großbrittanien.

Das Journal de l'Empire erhält folgendes aus London vom 2[illegible]. Febr.: „Das neue Ministerium ist noch nicht vollkommen zu Stande. Gestern um 3 Uhr verfügte sich der Lord Viscount Castlereagh nach Carlton-House, und empfing aus den Händen des Prinzen-Regenten als erster Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten das Siegel. Die Herzoge von Norfolk und Bedford hat-

ten vergangenen Donnerstag eine Audienz bei dem Prinzen-Regenten. Vorgestern wurde auf der Themse sehr strenge gepreßt; man nahm am Bord des Tinder gegen 200 Mann weg.

Die Fregatte, the Driad, hat die amerikanische Brigg, Don Rodrigo, die von New-York kam und nach Bordeaux ging, angehalten, und nach Plymouth geschickt.

Aus Nottighām wird gemeldet, daß die Unruhestifter am 0. Febr. noch fünf Werkstühle zertrümmert haben; sie waren mit Musketen und Pistolen bewaffnet.

Die Kriegssloop Actäon hat die Nachricht gebracht, daß unter den Truppen auf St. Helena ein Aufstand ausgebrochen ist. Es war den Aufwieglern geglückt, sich des Gouverneurs zu bemächtigen; einige Tage darauf ward er befreit, und die Ordnung wieder hergestellt. Sieben von den Hauptaufrührern sind hingerichtet, und 40 nach England geschickt worden.

Admiral Cotton, Oberbefehlshaber der Flotte im Kanale, ist kürzlich mit Tode abgegangen.

Das Journal de l'Empire sagt. In England sind jetzt drei Parteien, deren jede sich einer verschiedenen Meinung über die Konstitution bekennt. Die Torys, oder die Ministerialpartei, finden in der gegenwärtigen Ordnung der Dinge Alles vortrefflich; die Whigs, oder die alte Opposition, wünschen die Dauer jedes Parlaments, statt sieben, auf drei Jahre zu beschränken: und endlich fordern die Freunde der Reform, oder Francis Burdets Anhänger, deren Zahl immer mehr zunimmt, und die einiger unter sich sind als die Toris und Whigs, eine Totalreform der bisher befolgten Wahlmethode, und eine mit der Zahl der Wähler in Verhältniß stehende Nationalrepresentation.

Englische Blätter vom 1?. Febr. enthalten Folgendes: Der Termin, den das Parlament für die Dauer der Restrictionen der Autorität des Prinzen-Regenten gesetzt hatte, ist am 18. Febr. verlaufen und der Prinz tritt in den Besitz des vollen Umfangs der königlichen Gewalt. Se. königl. Hoheit haben am 14. an den Herzog von York geschrieben, um demselben Ihr Verlangen auszudrücken, eine Administration zu bilden, die alle große Parteien des Reichs vereinigen könnte, und um den Herzoge zugleich Ihre Zufriedenheit mit dem gegenwärtigen Ministerium zu bezeugen.

Nach dem, was man von dem Inhalte dieses Briefes erfahren hat, spricht der Prinz zuerst von dem, bei Antritt der Regentschaft von ihm an Mr. Perceval gerichteten Schreiben; erwähnt darauf mit Lobeserhebungen seiner gegenwärtigen Minister und seines Wunsches, sie mit seinen Jugendfreunden und denjenigen Personen mit welchen er seine ersten politischen Verbindungen geschlossen hat, zu vereinigen. Se. königl. Hoheit bemerken, daß Sie weder Privatneigungen zu befriedigen noch Verurtheilen zu schmeicheln haben, und daß Ihr einziger Wunsch dahin geht, die öffentliche Wohlfahrt zu vermehren; daß Sie sich bisher enthalten haben, Ihre Gesinnungen bekannt zu machen, um nicht das Ansehen zu gewinnen, als wollten Sie auf die Deliberationen der Legislatur über den Zustand Irrlands, und vorzüglich der Katholiken, Einfluß nehmen. Der Prinz berührt auch den Zustand des Krieges auf der Halbinsel und fügt die Versicherung hinzu, daß er diesem Lande jede Hülfe zu leisten bereit ist. Der Herzog von York wird beauftragt, das Schreiben dem Grafen Grey und Lord Grenville mitzutheilen.

Diese beiden Personen sind am folgenden Tage bei dem Herzoge gewesen, um jede Vereinigung mit den gegenwärtigen Ministern mit der Erklärung abzulehnen, daß ihre Meinung in Betreff

der irrländischen Katholiken der beabsichtigten Vereinigung der Partei ein unübersteigliches Hinderniß in den Weg lege.

Diese Antwort hat der Prinz-Regent dem Mr. Perceval mit dem Zusatze bekannt gemacht, daß er sich als Seinen unveränderlichen ersten Minister zu betrachten habe.

Der Herzog von Richmont, dessen Stelle als Vicekönig von Irrland, wie es hieß, dem Lord Powis zu theil werden sollte, hat vom Prinzen-Regenten den blauen Hosenband-Orden erhalten.

Stockholm, vom 24. Febr.

Se. Majestät der König hat wie die dänische Staatszeitung meldet, die Reichsstände zu einem außerordentlichen Reichstage, welcher zu Stockholm am 4. April gehalten werden soll, zusammen rufen lassen.

Durch Grieslehamm reisten am 4. d. nach Finnland der russische Kourier Golinsky, am 10. der General-Adjutant Löwenhielm, der Legationssekretär Brandel, und der Lieutnant Ostbom als Kourier und der amerikanische Unterthan Nordgleichfalls als Kurier.

Stuttgard, vom 5. März.

Nach den hiesigen Zeitungen sind vom 1. bis 4. März durch Stuttgard passirt: Der kaiserl. französisch. Kapitän Zolowsky von Paris nach Warschau, der französische Kurier Gottin von Konstantinopel nach Paris, der französische Gardekapitän Szeptyki von Paris nach Ulm, der französische Generaloberst Gouvion St. Cyr nach München, der französische Kourier Laurent, von Straßburg nach Ulm.

Rheinischer Bund.

Oeffentlichen Nachrichten aus Frankfurt vom 5. März zufolge waren in den letzten Tagen die kaiserl. französischen Generäle Lefevre, Alphonse, Legrand und mehrere andere daselbst eingetroffen.

Die Magdeburger Zeitung vom 3 März enthält folgende Bekanntmachung: „Den Bewohnern der hiesigen Stadt und deren Vorstädte mache ich hierdurch bekannt, daß die Festung Magdeburg durch ein Dekret Sr. Maj. des Kaisers und Königs vom 2. Febr. in Belagerungsstand erklärt ist. Die administrativen Behörden hören demnach auf, die Pässe und Sicherheitskarten auszutheilen, welche auf Befehl des Hrn. Divisionsgenerals und Gouverneurs Michaud von jetzt an von dem Herrn Generalcommissär Schulz, und von dem Herrn *Prévôt militaire* Pfesdorf ausgestellt werden. Magdeburg, den 2. März 1812 Der Präfekt des Elbe-Departements, Schulenburg. Für die Richtigkeit der Ausfertigung, der Generalsekretär, Frank.

Bukarest, vom 26. Febr.

Von dem hiesigen Congresse ist hier alles still; es finden seit Erneuerung der Feindseligkeiten keine Zusammentretungen der beiderseitigen Bevollmächtigten mehr Statt. Der schon lange aus Petersburg erwartete Kurier ist noch immer nicht eingetroffen; auch aus Konstantinopel sind die türkischen Bevollmächtigten fortwährend ohne Nachricht. Indessen sucht man sich die Zeit, so gut als möglich, zu vertreiben. Der aus Petersburg eingetroffene berühmte Tonkünstler, Romberg giebt häufige Concerte, denen auch die türkischen Bevollmächtigten in Begleitung des Tschapan Oglu Zade, welcher sich noch immer hier aufhält, beiwohnen.

Sämmtliche Generale, welche an der Expedition auf das rechte Donau-Ufer

Theil genommen hatten, sind bereits wieder hier eingetroffen; General Markoff ausgenommen, welcher mit seinen Korps in der kleinen Wallachei steht.

Konstantinopel, den 10 Febr.

Ein am 4. d. M. aus Bukarest eingetroffener Tatar hat der Pforte neulich nach einer langen Pause Depeschen von ihren Bevollmächtigten überbracht, welche zu mehreren außerordentlichen Rathsversammlungen Anlaß gaben, welche vorgestern, gestern und heute bei dem Kaimakam gehalten wurden, ohne daß im Publikum irgend etwas weder von dem Inhalte der Depeschen, noch von dem Resultate der Berathschlagungen bekannt gemacht worden wäre. Die zu gleicher Zeit aus der Wallachei eingetroffenen Privatnachrichten sprechen von plötzlich eingetretener ungünstiger Wendung des Congresses, und von unmittelbar bevorstehender Abreise der türkischen Bevollmächtigten.

Der Großwezier hat, laut einer am 29. v. M. hier eingetroffenen Anzeige nunmehr auch für seine Person das Winterlager in Schumna bezogen; nachdem er zuvor Rustschuck für jeden Fall in den erforderlichen Vertheidigungsstand gesetzt hatte. Von Seite der Pforte wurde ihm kürzlich für die Bedürfnisse der Truppen ein Geldtransport von 500 Beutel zugeschickt.

Husni Bey, bisheriger Amedschi Efendi im Lager, ist wegen einiger Aeußerungen über den letzten Feldzug des dermaligen Großweziers ins Exil verwiesen, und seine Stelle einem gewissen, Esad Efendi verliehen worden.

Eine der Pforte von Seite des Statthalters von Aegypten zugekommene Nachricht meldet, daß die unter Jussum Pascha's Commando nach Medina vorgerückte türkische Armee unweit dieser Hauptstadt Arabiens auf ein 5000 Mann starkes Corps der Wahabis gestoßen sei und solches sowohl, als ein anderes von 300 Mann geschlagen und zerstreut habe.

Man schmeichelt sich hier, bald die angenehme Nachricht von der Einnahme Medina's zu erhalten. Inzwischen beschäftigt man sich bereits mit verschiedenen Anstalten zu der gewöhnlichen Wallfahrts-Caravane nach Mecca, welche wegen der Fortschritte der Wahabis in Arabien seit einigen Jahren unterbleiben mußte. Der kürzlich zum Statthalter von Damaskus ernannte ehemalige Silihdar des Sultan Selim, Suleiman Pascha, ist bestimmt, diese Karavane anzuführen. Er bereitet sich hier zu einer baldigen Abreise, während sein Vorfahrer gleiches Namens mit Zurücklassung eines Kaimakams in Damaskus wieder nach seiner Statthalterschaft von St. Jean d'Acre zurückzukehren Befehl erhalten hat.

Miszellen.

Christ. Karl Andre zu Brünn hat mit Ende vorigen Jahres seine Schuldirektion niedergelegt, um sich ganz den Wissenschaften, der Redaktion seiner beiden Journale: Hesperus und ökonomische Neuigkeiten, so wie der Abfassung anderer gemeinnützigen Schriften zu widmen und in größerer Wirksamkeit praktisch für Oekonomie und Industrie einzugreifen. Er ist zu dem Ende mit mehreren Güterbesitzern und einigen andern für Industrie thätigen Männern in nähere Verbindung getreten. Fürst Salm ernannte ihn schon Anfangs vorig. Jahr zu seinem Wirthschaftsrath. Die Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde nahm ihn voriges Jahr zu ihrem korrespondirenden, so wie die k. k. und ständische Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste zu Klagenfurt dieses Jahr zu ihrem ordentlichen Mitgliede auf.

Die Akademie der Wissenschaften zu Dijon hat für das Jahr 1812 zum zweitenmale die Preisfrage aufgegeben: „Ist die Nachwelt in ihren Urtheilen aufgeklärter und billiger als die Zeitgenossen?“



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 24. März 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Ungarn.

Nachrichten aus Serbien zu Folge hatten sich an den dasigen Gränzen mehrere kleine türkische Streifparthenen gezeigt, welches die längst geahndete Absicht der Türken in Serbien mit einer überlegenen Macht einzudringen, ziemlich deutlich errathen läßt, um so mehr, da man in Belgrad von der Annäherung einer nicht unbeträchtlichen Anzahl türk. Truppen, welche sich der serb. Gränzen näherten, ziemlich bestimmte Nachricht haben wollte.

Aus der Moldau und Wallachey hatte man keine bestimmte Nachrichten, man glaubt aber, daß die Rußen in dem nächsten Feldzug sich nur defensiv halten würden.

Der letzte Pester Josephi Markt soll dem Vernehmen nach sehr unbedeutend gewesen seyn.

Wien, vom 21. März.

Se. Majestät haben bey Allerhöchstihrer Sorgfalt für die Befriedigung der nothwendigsten Bedürfniße Ihrer getreuen Unterthanen und die Herbeyschaffung der unentbehrlichsten Nahrungsfeilschaften,

nach Inhalt des Hofkanzleydekrets vom 13. Febr. erhalten 6 März d. J. zu befehlen geruhet, daß das bereits bestehende Ausfuhrs-Verboth aller Getreidearten erneuert, und mit aller Strenge aufrecht erhalten werden soll. In der Erwägung aber, daß nach dem Resultate aller Erfahrungen die Freyheit des Verkehrs im Innern, zur Erhöhung der Kultur, und zur Erreichung des wahren und natürlichen Preises der Lebensmittel wesentlich mitwirkt, haben Se. Maj. zu beschließen befund n, daß von dem Tage dieser Kundmachung, alle den innern Getreidehandel beschränkenden oder erschwerenden Gesetze als aufgehoben und unwirksam angesehen und erklärt werden sollen, mit der einzigen Ausnahme, daß den Juden noch wie ehevor der Getreidehandel unter den gesetzlichen Strafen untersagt bleibt. — Diese allerhöchste Entschließung hat übrigens auf die bestehenden örtlichen Marktordnungen als bloße Polizey-Maßregeln keine Beziehung, und werden diese letzteren fortan auf das strengste gehandhabt werden.

Nordamerika.

Uiber den vor kurzen gemeldeten fürchterlichen Brand zu Richmond in Virginien melden amerikanische Blätter folgende nähere Umstände. Nicht ohne Schaudern können wir die Scene von Mittwoch Abends schildern. Keine Beschreibung kann den Schrecken gleich kommen. Es hält schwer eine Katastrophe zu vergegenwärtigen, welche dem Leben so vieler Personen ein Ziel setzte, deren Gedächtniß in unsern Herzen eingegraben ist; nähmlich die Feuersbrunst des großen Theaters dieser Stadt. Am verflossenen 25. Dez. v. J. spielte man auf diesem Theater die Pantomine Agnes und Raymund. In dem ersten Akt stellt eine Dekoration die Strohhütte eines Räubers vor; sie wird von einer an der Decke hängenden Lampe erleuchtet. Am Ende dieses Akts ließ man den Vorhang fallen, und zog die Lampe an die Decke hinauf, ehe man sie ausgelöscht hatte. Diese Lampe entzündete durch ihr Hin- und Herschwanken alle Gegenstände die sie berührte. Der Zimmermeister versuchte die Lampe auszulöschen aber vergebens und das Feuer griff so sehr um sich, daß dieser Mann für sein Leben fürchtete und die Flucht nahm. Nun schrie man Feuer im Parterre und in den Logen, und ungeachtet der Anstrengungen von Personen, welche alle Zuschauer zu beruhigen trachteten, um der Menge Zeit zu verschaffen sich zu entfernen, wurde die Verwirrung allgemein und bot ein schreckliches Gemälde dar. Im Innern des Theaters ergriff das Feuer die Logen, und durch alle brennbare Materialien verstärkt, die dasselbe auf seinem Wege fand, bot der Saal nach Verlauf von 5 bis 6 Minuten nur eine allgemeine Feuermasse dar. Die Säulen welche die Logen stützten, wurden vom Feuer verzehrt, und letztere stürzten eine nach der andern ein, das Dach fiel einige Augenblicke nachher mit schrecklichem Geprassel zusammen. Ein dicker Rauch erstickte diejenigen, welche sich, einige durch die Hauptthüre des Theaters, in welcher unglücklicher Weise das Feuer auch gedrungen war, andere durch die Fenster zu retten suchten. Dieses traurige Ereigniß veranlaßte eine große Anzahl heldenmüthiger Thaten und bot schöne Züge von Muth und Ergebung dar. Mehrere Personen sind, nachdem sie 10 bis 12 andern das Leben gerettet hatten in den Flammen selbst umgekommen.

In der darauf folgenden Nacht zog man die unglücklichen Opfer dieses schrecklichen Ereignisses und einige Individuen, welche der Tod verschont hatte, unter den Trümmern hervor. Die Anzahl der erstern steigt schon beinahe auf 80, unter denselben befinden sich viele durch ih-

ren Rang, ihre Talente und ihren Reichthum ausgezeichnete Personen. Unter jenen, deren Verlust wir beweinen, ist besonders eine, für welche unsere Thränen fließen, nähmlich der Gouverneur dieser Stadt, Hr. Georg Williams Smith, welcher seit kurzen mit den größten Ehrenstellen, welche Virginien ertheilen kann, überhäuft worden ist. Man glaubt, es sey ihn gelungen gewesen, der Gefahr zu entgehen, allein er hatte sich vom neuen in die Flammen gestürzt, um seinen Sohn zu retten, welcher in einer Loge zurückgeblieben war. Hr. Abraham Venable, Präsident der virginischen Bank, ist ebenfalls umgekommen. Er befand sich in einer Loge mit Damen und wandte alles an um sie zu beruhigen, als einen Augenblick nachher diese Loge zusammenstürzte. Der Lieutnant James Gibbon, ein junger hoffnungsvoller Mann, hatte das nähmliche Schicksal; er kam um, indem er eine Person zu retten suchte, welche sich mit ihm in der nämlichen Loge befand, und die er auf seinen Armen trug. Hr Hancork rettete durch seinen Muth und so zu sagen indem er den Flammen trotzte, zwei junge Personen und 3 Kinder, welche im Begriff waren umzukommen.

Am verflossenen Donnerstage hatte das Leichenbegängniß der Opfer dieses unglücklichen Zufalls statt. Alle Civil-Militär- und geistlichen Behörden und die ganze Stadt wohnten demselben bei.

Unser Theater, das noch vor wenigen Tagen der Sammelplatz unsers Vergnügens war, ist gegenwärtig nur ein Leichenhügel.

Der ausübende Rath hat in seiner Sitzung vom 23. Dez. einstimmig beschlossen, daß zum Andenken dieses schrecklichen Zufalls, welcher den Tagen des Georg Williams Smith und einer großen Anzahl Bürger ein Ende machte, jedes seiner Mitglieder 30 Tage einen schwarzen Flor am Arm tragen soll.

Paris, vom 7. März.

Der heutige Moniteur enthält folgendes kaiserl. Dekret in Betreff der nach den Vorschriften der Dekrete vom 26sten und 28. Aug. 1811 zu ertheilenden offenen Schreiben (*Lettres patentes.*):

Im Pallaste des Elysiums, den 3. März 1812.

Napoleon ꝛc. ꝛc. Auf den Bericht Unseres Großrichters, Justizministers, nach Anhörung Unseres Staatsraths, haben Wir beschlossen und beschließen, wie folgt:

Art. 1. Die offenen Schreiben (*Lettres patentes*) welche Wir in Gemäßheit Unserer Dekrete vom 26. und 28. Aug. 1811 ertheilen werden, um einige Unserer Unterthanen zu autorisiren, entweder Dienste bei einer fremden Macht zu nehmen, oder im Auslande naturalisirt zu werden, müssen mit dem großen Staatsinsiegel versehen werden.

2. Das große Insiegel wird von Unserem Vetter, dem Prinzen Reichserzkanzler nach einer in dem hiezu verordneten Konseil gepflogenen Berathschlagung beigedrückt werden.

3. Als Gebühr für gedachtes Insiegel soll die Summe von 1000 Fr. an die Siegelkasse entrichtet werden.

4. Unser Vetter, der Prinz-Erzkanzler des Reichs, und Unser Großrichter-Justizminister, sind jeder in so weit es ihn betrifft, mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches ins Büllетin der Gesetze einzurücken ist.

Unterz. Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers:
Der Minister Staatssekretär,
Unterz. Graf Daru.

Bei der franz. Armee befinden sich gegenwärtig, nach den neuesten statistischen Angaben, 14 Marschälle, 10 Inspektoren und General-Obersten, 165 Divisions-Generale, 224 Brigadegenerale ꝛc. Gedachte Armee zählt 130 Linien-Infanterie-Regimenter, 28 Regimenter leichte

weniger umfassenden und wichtigen zusammenhängt man braucht es unseren Staatsmännern (die die Geschichte ihres Vaterlandes kennen müssen) nicht zu sagen, daß bloß wegen der Schwirigkeiten, die es hatte, den Druck der peinlichen Gesetze ausschließlich auf den Katholiken lasten zu lassen, die Gesetze die die Dissenters für unfähig zu öffentlichen Aemtern erklärten, und gewissen Beschränkungen unterwarfen, aber nicht wegen der Gefahr, die aus der Ausübung ihrer politischen Rechte für das unverletzte Bestehen der Constitution entspringen konnten.

Noch mehr: die Furcht eine katholische Dynastie zum Thron des vereinigten Königreichs gelangen zu sehen (eine Furcht die glücklicher Weise heut zu Tage nicht mehr vorhanden ist,) war so groß, daß die Dissenters selbst, denen das Heil des Staats über alles ging, es sogar nicht bloß zufrieden waren, daß man, um die anscheinliche Parteilichkeit dieser Maaßregel zu vermindern, ihnen den Zutritt zu öffentlichen Aemtern verschloß, sondern selbst ganz besonders darum ansuchten. Daher rühren die Corporations- und Test-Acte.

Welche Unwissenheit beweisen in diesem Augenblicke mehrere unserer Gerichtshöfe in England! Ist es jetzt Zeit eine unduldsame Lehre einzuführen, und den darauf Bezug habenden Gesetzen Erklärungen zu geben, wozu man nicht durch Beispiele aus jener Epoche, wo diese Gesetze gegeben wurden, berechtigt ist?

Ostindien.

Nachrichten aus Bombay vom 22. Aug. 1811 melden der furchtbarste Feind der Engländer auf den ostindischen Kontinent ist Amyr-Khan; man glaubt er habe die Absicht, eine muselmännische Dynastie auf den Trümmern der Staaten der Rajepoot-Fürsten zu errichten. Im Kriege zwischen Scindiah und Holkar hatte er sich in des letzteren Dienst ausgezeichnet. Seitdem sich die englische Regierung in den eroberten oder abgetretenen Ländern festsetzte sind alle Militärs, und viele Civilbeamte, die in Diensten der letzten Regierung in Oude, Rohelcund, Doab, und in den Provinzen Agra und Delhi gestanden hatten, in Amyr-Khan's Dienste getreten, den sie für den einzigen Chef halten, bei dem sie Unterhalt finden können. Ihre Zahl beläuft sich auf 90,000. Amyr-Khan, und die Anführer seiner Truppen haben vorzüglich Luknow und Benares im Auge, welche Städte sie unfehlbar früher oder später plündern werden. Amyr Khan hat sein Lager von Chabsao nach Lawor verlegt.

Man hat Nachrichten aus Otaheiti von ziemlich frischen Datum. Der König Pomare war durch eine mächtige Partei vom Throne gestürzt worden, und hatte sich nach der Insel Eimeo gerettet, wohin sich auch Topoa und mehrere andere Oberhäupter aus Uletea und einigen andern Inseln geflüchtet hatten. Pomare hatte sich mit der Tochter eines der mächtigsten und kriegerischten Oberhäupter der Insel Eimeo vermählt und schmeichelte sich, mittelst des ihm von seinem Schwiegervater versprochenen Beistandes eine Landung auf Otaheiti auszuführen, und sein Königreich wieder zu erobern. Pomare unterhielt einen Briefwechsel mit den englischen nach Port Jackson in Neu-Süd-Wallis geflüchteten Missionairen.

Ein englisches, von Isle de France nach Batavia segelndes Schiff hat die nordwestliche Küste von Neuholland berührt, und nachdem es eine sehr lange Strecke daran hingefahren war bemerkt, daß Peron's und anderer Reisenden Berichte über die Unfruchtbarkeit dieses Erdtheils nicht richtig sind, und daß auch alle Karten von gedachter Küste Irrthümer von mehreren Graden enthalten. Die

Schiffsmannschaft hat mit den Einwohnern Gemeinschaft gehabt, und ist von ihnen gut behandelt worden. Die durch den Capitän aufgenommenen Karten von der Küste sind nach Europa geschickt worden, um hier publizirt zu werden

Lüttich, vom 5. März.

Gestern wurde der Schacht Mamonster zur Rettung der im Schachte Beaujonc vergrabenen Arbeiter um Mittag glücklich durchbrochen. Das Gleichgewicht, welches sich in der Luft wieder herstellte, hat nur einen kleinen Knall ohne Entzündung hervorgebracht, und die unglücklichen Arbeiter sind gerettet worden. Ein jeder von ihnen wurde in eine Decke gehüllt, und erhielt im Schacht selbst eine Tasse Brühe und eine sehr kleine Quantität Wein. Nachdem man die Arbeiter einige Augenblicke ausruhen ließ, um sie nach und nach an die atmosphärische Luft und an das Licht zu gewöhnen, wurden sie in die freie Luft gebracht. Diese Operation dauerte lange weil man nur 5 bis 6 in jeden Korb setzte, und sie von 4 arbeitenden Kohlengräbern begleiten ließ. Als sie zur Oeffnung des Schachtes kamen, wurden sie, mit einer zweiten Decke umhüllt, auf Stroh gelegt, und den Aerzten und Wundärzten übergeben, welche man herbeigerufen oder die sich eingefunden hatten, um ihren Beistand anzubieten. Kein Arbeiter ist in Gefahr nicht einmal die Kinder, deren 15 bis 18 sind.

Rußland.

Nach der Hofzeitung sollen in Zukunft die innern Garnison-Halbbataillons das Wilnasche und Mitausche, nach nunmehriger Formirung derselben zu 3 Kompagnien, Bataillons genannt werden. — Der Generaladjutant Sr. kais. Majestät, Baron Möller-Sakomelskji, ist zum Kommandeur des ersten Reservekorps ernannt. Der verabschiedete Generalmajor Otto ist bey der Armee wieder in Dienst genommen und zum Divisionsbefehlshaber der abgetheilten Rekrutendivision ernannt. Der verabschiedete Generalmajor Belskji bey der Armee ist wieder in Dienst genommen und zum Divisionsbefehlshaber der vierten Division des zweiten Reservekorps ernannt. Der Kommandeur des Poltawaschen innern Garnison-Halbbataillons, Oberst Netschajew, wurde zum Brigadekommandeur bei der ersten Brigade des fünften Bezirks der innern Wache, der Stabskapitän vom ersten Jägerregimente, Jergolskji, bei dem General-Lieutenant Erbprinzen August von Holstein-Oldenburg zum Chefsadjutanten bestellt x. x. Auch gaben Se. kais. Maj. dem Kommandeur des Tschigirinschen Rekrutendepots, Major vom Räshskischen Infanterieregimente Nelgowskji, für seine ausgezeichnete Thätigkeit und gute Verfügung bei Abfertigung der Rekruten zur 22sten Infanteriedivision, ingleichen beim Astrachanschen Grenadierregimente dem Lieutenant Koslow, beim Räshskischen Infanterieregimente dem Sekondlieutenant Milutinow, beim Bialostokischen Infanterieregimente dem Sekondlieutenant Sergejew, beim 10ten Jägerregimente dem Lieutenant Koslow, dem aus diesem Regimente des Dienstes entlassenen Stabskapitän Tschetschel, und beim 38sten Jägerregimente dem Lieutenant Jegorow, für die Auslernung und die gute Führung der Rekruten, Ihr Wohlwollen zu erkennen.

Berlin, vom 12. März.

Vorgestern ging der franz. Kabinets-Kurier, Dragon, mit Depeschen von Paris hier durch nach Petersburg.

Stettin, den 6. März. In unserer Zeitung wird bekannt gemacht, daß von heute an, der zu erwartenden Truppendurchmärsche wegen, hier eine allgemeine Umquartierung der jetzigen Garnison statt finden soll, so daß ein Theil der Stadt für die Ankommenden leer bleibt, der andere aber ungefähr bis zur vierfachen Taxe bequartiert wird. Auch werden die Einwohner, auf die Klage des Platzkommandanten, erinnert, ihre Einquartierung auch stets mit frischem Lagerstroh und monatlich mit reinen Betttücher zu versehen.

Vom 10. März. — Am vergangenen Sonntag den 8. d., kam der Prinz von Eckmühl (Marschall Davoust) mit dem größten Theil seines Generalstabes von Hamburg hier an, und hat einstweilen sein Hauptquartier bey uns aufgeschlagen.

Weimar, vom 8. März.

Dem Vernehmen nach werden wir bald so glücklich seyn, Se. Majestät den Kaiser Napoleon hier zu sehen. Zwar sind, so viel man weiß, weder an unsers Herzogs Durchlaucht, noch an den hier residirenden kais. franz. Gesandten offizielle Nachrichten davon eingegangen, doch ist es sicher daß in Erfurt alle Anstalten zu Seinem Empfange getroffen worden sind; auch kamen vor ungefähr acht Tagen 36 kaiserl. Reitpferde, unter Führung eines kaiserl. Stallmeisters hier durch, und nahmen den Weg über Leipzig nach Dresden. — Auch sind am 5. hundert Maulthiere, mit einer geringen Anzahl von Pferden und 6 Packwagen, auf welchen *Service de Sa Maj. l'Empereur et Roi* geschrieben war, hier angekommen. Es waren 5? kais. Stallbediente dabei, und das Ganze wird morgen seinen Marsch über Leipzig nach Dresden fortsetzen. Aus allem diesen kann man nun allerdings mit Wahrscheinlichkeit auf die bevorstehende Reise des Kaisers schließen, allein ob Se. Maj. den Weg hier durch, oder durch Franken nehmen werden, bleibt vor der Hand noch völlig ungewiß. Nächst dieser Reise ist jetzt unsere ganze Aufmerksamkeit auf die starken Durchmärsche von Truppen gerichtet, die schon bei uns angesagt sind. Durch das Eisenachsche gehen innerhalb wenigen Tagen 16000 Mann, wovon aber ein Theil den Marsch über Langensalza nimmt. — Nach Erfurt kommt eine Division Infanterie und das Hauptquartier des Herzogs von Elchingen, Marschall Ney, der Herzog selbst ist gestern daselbst eingetroffen. Durch unsere Stadt und Land marschieren 3 Divisionen Infanterie, wovon die eine aus dem Paderbornschen kommt, und alle gehen nach Leipzig zu.

Die Durchmärsche der vorläufig angekündigten 3 Divisionen gehen vom 13. d. an, und außer diesen soll noch ein Korps von 5000 Mann (worunter 1600 Mann Kavallerie und ein Train Artillerie) auf unbestimmte Zeit in unserm Ländchen kantoniren. In die hiesige Stadt kommt der General Sebastiani mit dem Generalstabe und einem Regimente Portugiesen. Von der Bagage des Kaisers Napoleon gehen noch immer Wagen und beladene Maulthiere hier durch, von den letztern sind jetzt mehr als 150 hier durch gekommen. Ob das Gerücht, daß auch Ihre Maj. die Kaiserin ihren erhabenen Gemahl begleiten, und während dessen Anwesenheit in Warschau bei dem mit ihr befreundeten Hofe in Dresden verweilen werde, sich bestätigen dürfte, steht zu erwarten.

Am 3. März traf das 7?ste französische und ein portugiesisches Linieninfanterieregiment; und am 4. das 5te Husarenregiment und ein Artillerie-Zug zu Frankfurt ein. Diese Truppen setzten nach gehaltenem Rasttage ihren Marsch nach Hanau fort.

Hr. Jacobi, erster preuß Kabinetskurier, eilte am 11. März, von Berlin kommend, durch Frankfurt nach Paris.

Der westphälische Moniteur meldet: Se. Maj. der König sind in dieser Nacht zu einer Reise (nach Paris) abgegangen. Ihre Abwesenheit wird nur zehen Tage dauern. Die Personen, welche Se. Maj. begleiten, sind JJ. EE. die Grafen von Fürstenstein und von Wellingerode, und der Graf von Malsburg, erster Ehrenstallmeister.

Die Magdeburger Zeitung vom 7. März enthält eine Aufforderung des Hrn. Präfekten an sämmtliche administrative Behörden des Elbe-Departements, diejenigen Zimmer-, Maurer- und Fleischergesellen, welche Lust bezeigen, bei der Militairverwaltung angestellt zu werden, sofort nach Magdeburg zu senden, um dort bei dem Hrn. Kriegskommissär des Hauptquartiers des zweiten Armeekorps eine Anwerbungsurkunde zu unterzeichnen.

Am 26. Febr. ist Se. Hoheit der Prinz Emil v. Hessen, Generalmajor in großherzoglich hessischen Diensten u. Kommandeur des Garde-Chevauxlegersregiments, in Begleitung des Hauptmanns Linchow nach Marburg gereist.

Am 6. März traf der kais. französische Divisionsgeneral Vandamme zu Frankfurt ein.

In der Leipziger Zeitung werden die bei der diesjährigen Landrekrutirung ausgehobenen und verpflichteten Rekruten, welche bei den Regimentern nicht sogleich eingereiht, sondern einstweilen mit Pässen in ihre Heimath beurlaubt worden, aufgefodert, sich den 20. März in Torgau einzufinden, um zu dem Bau der dasigen Festung gebraucht zu werden.

Am 7. März ist die Gemahlin des franz. Divisionsgenerals Oudin mit Gefolge, von Magdeburg kommend, durch Frankfurt nach Paris gereist. Am nämlichen Tage gingen verschiedene Kuriere durch Frankfurt.

Illyrische Provinzen.

Einem bekannt gemachten kaiserlich. Beschlusse zu Folge, darf keine Requisition von Transportpferden ausser durch die Kriegskommissäre oder Platzkommandanten der Städte Zara, Knin, Sebenico, Sign, Spalatro, Trau und Metkovich ausgeschrieben werden.

Miszellen.

Man spricht zu Berlin, heißt es in öffentlichen Blättern, von einer Reise, welche Se Maj. der König von Preußen im Laufe des Frühlings nach Breslau und Schlesien machen will. Etwas Bestimmtes ist aber hierüber noch nicht bekannt.

Am zweyten Weihnachtstage predigte der Pfarrer W. in dem kleinen Orte Altendorf (drei Stunden von Eichstädt). Während der Predigt machte sich die Kanzel los, und stürzte mit dem Redner in die Kirche herab. Der Prediger selbst blieb unbeschädigt; 5 bis 6 Menschen wurden verwundet.

Anzeige eines großen Diebstahls.

In der Nacht vom 17. auf den 18. März wurde das im Bäckermeister Rennerischen Hause neben der Promenade befindliche, und von dem hiesigen Handlungshause Jg. Burian Wittwe & Sohn in Bestand habende Magazin eröffnet, und aus selbem 9 Zentner Kaffee und 90 Pfund Wachslichter gestohlen. Demjenigen, der davon Wissenschaft hat oder erlangt, und es zur Kenntniß der beraubten Eigenthümer bringt, wird nicht nur allein gänzliche Verschwiegenheit seines Namens, sondern auch fünftausend fl. Bankozetteln als Belohnung hiemit öffentlich zugesichert.

Preßburg, den 23. März 1812.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 27. März 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Am 17 d. ist die 78ste, am 18. die 79ste, am 19. die 80ste, am 20 die 81ste und am 21. die 82ste Reichstagssitzung abgehalten worden.

Die hochlöbl. kön. ungar. Statthalterey hat das erledigte Fiskalat der Religionsfond Herrschaften Vasarhely, Nyavalad und Rokolan dem Joh. v. Ferenczy zu ertheilen befunden.

Für die im Sept. 1810 durch Feuer verunglückten Ofner Einwohner waren seit kurzem wieder gegen 4000 fl. eingegangen und vertheilet worden.

Um das Vorurtheil, welches noch immer bey vielen Leuten gegen die Kuhpocken-Impfung herrschte, recht kräftig zu widerlegen, haben sich ohnlängst zwey hochachtete Männer unsers Vaterlandes, nämlich Hr. Paul v. Simenyi Abt des heil. Moriz zu Both und Domherr des Stuhlweissenburger Kapitels und Herr Joseph v. Perger, Professor der Theologie im Stuhlweissenburger bischöfl. Seminarium, ersterer 5, letzterer aber 30 Jahre alt, weil sie noch nicht geblattert hatten, von dem dasigen geschickten Hrn. Doktor Medizinä Joh. v. Molnar impfen lassen, welches auch vortrefflich gelang.

Lemberg, vom 15. März.

Se. Maj. haben die seither nur interimal angestellt gewesenen Vorsteher der k. k. Taback- und Stempelgefällenadministration Mayer und v. Auffenberg, und zwar ersteren zum Administrator mit dem k. k. Rathstitel, und letzteren zum Viceadministrator zu ernennen, und die Besoldungen dieses Administrationspersonals, die vom Tage der Revindikation Galliziens noch herrührten, und sehr gering waren, den dermaligen Zeitumständen gemäß zu erhöhen geruhet.

Die höchste Hofstelle hat den bey dem k. k. Hauptzahlamte angestellt gewesenen Liquidator Görz zum Kreiskassier in Sanok, und dagegen den ersten Amtsoffizier v. Wiesenfeld, zum Liquidator; dann den Amtschreiber Petrikowiß zum Kassaoffizier bey dem Zahlamte zu ernennen geruhet.

Der hier angestellt gewesene, und bey der Revindikation Westgalliziens zur Krackauer Universität übersetzte Professor der Mathematik Kodesch, der auch alldort nachher Rektor Magnifikus wurde, ist wegen seinen erworbenen Verdiensten von Sr. Maj. mit der großen goldenen Civil-Ehrenmedaille beschenkt worden, und wird seinen Gehalt so lange fortbeziehen, bis er untergebracht seyn wird. — Der von der Krackauer Universität gekommene Professor der Logik und Metaphysik Voigt ist hierorts für die nämliche Lehrkanzel zum ordentlichen Professor ernannt worden.

Die Kupfer- und Silber-Bergwerke in Jakubenie Bukowiner Kreises unter der Leitung des industriosen Mans, haben schon seit einigen Jahren einen glücklichen Fortgang.

Wien, vom 25. März.

Se. Majestät haben den Gubernial-Rath, und Ober-Landeskommissär in Siebenbürgen, Grafen Gabriel Haller von Hallerstein, in gnädigster Rücksicht auf dessen vieljährige, im Militär sowohl als im Civilstande geleisteten ausgezeichneten Dienste, die geheime Rathswürde zu verleihen geruhet. In dieser Eigenschaft hat derselbe den Eid der Treue in die Hände des kön. Siebenbürgischen Landesgouverneurs Grafen v. Banffy, als von Sr. Majestät hierzu eigens delegirten Hofkommissärs, am 28. v. M. zu Klausenburg abgeleget.

Von dem hiesigen gewesenen bürg. Handelsmanne, Joh. Georg König, sind aus freyem patriotischen Antriebe 2370 fl. WW., wozu er selbst 200 fl., das Großhandlungs-Gremium 850 fl., und der bürg. Handelsstand 36, endlich mehrere unbekannt bleiben wollende Private, aus andern Klassen 760 fl. beigetragen haben, gesammelt, und am 4. d. unter ganz erwerblose Invaliden des hiesigen Invalidenhauses, in Gegenwart dieses menschenfreundlichen Sammlers, ihrer Widmung gemäß, vertheilet worden. Se. Maj. haben zu befehlen geruhet, den Gebern für dieses edelmüthige Geschenk Ihr allerhöchstes Wohlgefallen zu erkennen zu geben, und diese höchst lobenswerthe Handlung öffentlich bekannt zu machen.

Die vaterländischen Blätter enthalten unter der Rubrik Wien folgendes: Am 13. März wurden drey Menschen, die sich in das Wasser gestürzt hatten, gerettet und wieder ins Leben zurückgebracht. Th. W., die Gattin eines Flickschneiders, welche von ihrem Manne verlassen worden und ohne Brod und Hülfe war, suchte den Tod in der Donau zwischen den Brücken. Aber einige Mühlknechte erblickten sie und zogen sie an das Ufer, wo sie sich bald wieder erholte. — Ein Lohnbedienter, Vater von vier unversorgten Kindern, hatte sich in die angeschwollene Wien gestürzt. Schon war er eine weite Streke fortgeschwommen und die Besinnung hatte ihn bereits verlassen, als zwey Zimmergesellen, Andreas

Meßner und Johann Mettbach, ihn mit Gefahr ihres eigenen Lebens dem nahen Tode entrissen. — Eine Dienstmagd hatte vor sechs Wochen, an dem Wirthe U., bey welchen sie diente, einen Diebstahl, dessen Werth auf 60 o fl. stieg, begangen, und dann die Flucht ergriffen. Unvermuthet erblickte sie der Kellner des Wirths auf der Gasse und drang in sie, ihm in das Haus seines Herrn zu folgen. Sie gehorchte. Aber als sie in die Nähe des Donau-Armes kam, der die Stadt von der Leopoldstadt trennt, entfloh sie, stürzte sich in die Fluthen, von welchen sie sogleich fortgerissen und unter die dort liegenden Schiffe gedrückt wurde. Allein schnell eilte der Fischhändler, Anton Hofeneder, in einem kleinen Nachen ihr nach, erreichte sie noch, und brachte sie jedoch ohne Zeichen des Lebens ans Gestade. Man wandte nun alle zur Wiederbelebung der Ertrunkenen vorgeschriebenen Mittel an und nach einer Stunde kam die Unglückliche wieder zur Besinnung.

Sicilien.

Englische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Palermo vom 29. Jäner: „Am 12. d. M. gleich nach meiner Ankunft in dieser Stadt, entwarf ich Ihnen eine flüchtige Schilderung von der Lage der hiesigen Angelegenheiten. Seit dieser Zeit ist die Regierung des Landes völlig verändert worden; Sie werden die genauern Umstände davon aus den offiziellen Depeschen ersehen, die der brittische Minister an den Londoner Hof gesandt hat. Leztere sind dem ehemaligen Gesandtschaftssekretär Mr. Douglas, anvertraut worden, der nach England zurückkehrt, und an dessen Stelle Mr. Lamb kommen soll."

„Ich habe die Ehre Ihnen beyliegend eine Depesche zu übersenden, woraus Sie ersehen werden, daß sich der König, seiner Gesundheitsumstände wegen, von den Regierungsgeschäften losgemacht, und mit Seiner Gemahlin aufs Land verfügt habe. Die verwiesenen Fürsten sind zurück berufen worden. Der Erbprinz hat den Titel Generalvikar (*vicario generale*) angenommen. Lord W. Bentink soll unter dem Titel Generalkapitän (*capitano generale*) die Armee kommandiren. Endlich ist man im Begriff, ein neues Ministerium zu bilden; es wird bloß aus Sicilianern und solchen Männern bestehen, welche den Beyfall Sr. Herrlichkeit haben. Eine Abtheilung engl. Truppen soll in der Gegend um die Hauptstadt, wohin das Haubtquartier des Generalstabes kommen soll, stationirt werden, und man versichert, Mr. Farlane werde Kommandant von Palermo werden. Die Sicilianer scheinen mit allen diesen Maaßregeln sehr zufrieden zu seyn, und seit mehreren Tagen sind die vornehmsten Adelichen und die Offiziere der sicilianischen Armee bei dem engl. Minister gewesen, um ihm für sein kraftvolles und weises, bey dieser Gelegenheit bewiesenes Betragen zu danken. Ich glaube wirklich, daß er Englands Beyfall verdient, und hoffe, daß es hierüber nur eine Stimme geben wird. Lord Bentink hatte alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, um, zur Unterstützung seiner verschiedenen Vorschläge, ein Truppendetaschement aus Malazzo kommen zu lassen, und er selbst sollte sich demnach am 13. am Bord des Admiralschiffs einschiffen; allein es unterblieb, da alle seine Foderungen bewilligt wurden. Zehn Tage sind verstrichen, ohne daß das neue Ministerium ernannt worden wäre, und ich habe noch nicht sagen hören, daß der Generalvikar sein kön. Amt angetreten habe. Uebrigens geht alles so ruhig vorüber, daß wir fast nichts erfahren. Ich hoffe jedoch, daß uns noch vor dem Abgange der offiziellen Depeschen des Lord W. Bentink das neue Ministerium durch

Eine starke Kolonne spanischer Kriegsgefangenen ist am 28. Febr. zu Tarbes eingetroffen, sie marschirt unter Bedeckung weiter ins Innere.

Amsterdam, vom 6. März.

Am 3. d. M. hat man hier einen Prozeß geschlichtet, welcher das größte Interesse erregte.

Johannes Brummelkamp hatte mit seiner Frau und 5 Kindern seinen Wohnort zu Wyk aufgeschlagen. Bey ihm logirte Hr. Beerenburg 85 Jahre alt mit seiner Frau, sie gingen auch bey ihm zu Tische. Er hatte mit denselben die Einrichtung getroffen, daß außer dem Kostgelde, welches sie zahlten, ein Theil ihrer Nachlassenschaft ihm und seiner Frau zukommen sollte. Im Laufe des Sept. 1811 starb die kränkliche Gattin des H. Beerenburg plötzlich. Kurz darauf starb auch Hr. Nepping, Vater der Frau Brummelkamp schnell. Endlich verschied Brummelkamp, nachdem er bei 14 Tage lang Magenschmerzen und Uebelichkeiten empfunden hatte, ebenfalls.

Der kurze Zwischenraum dieser Sterbfälle, ein gewisser allen gemeinschaftlicher Karakter; die wenige Sorgfalt, welche man anwendete, um diesen 3 Personen ärztliche Hilfe zu ertheilen, die alle gestorben waren, ohne daß man einen Arzt gerufen hatte, erweckten Verdacht. Der Friedensrichter begab sich mit einem Arzt in Brummelkamp's Wohnung, und nach äußerlichen Spuren von Vergiftung, befahl er die Oeffnung des Leichnams, in dessen Magen man Arsenik fand. Das Tribunal von Amersfort ließ Brummelkamps Frau, ihre Magd und einen gewissen Gerrit Verkerk, 22 Jahre alt, arretiren, welcher mit ersterer in einem verbotenen Einverständniß lebte. Die Leichname der Frau Beerenburg und des Hrn Nepping wurden ausgegraben und geöffnet. In dem Magen der erstern fand man ebenfalls weißen Arsenik.

Die Angeklagten läugneten Anfangs alle Thatsachen; allein endlich gestunden sie, daß die Frau Brummelkamp in Einverständniß mit ihrer Magd, ihren Mann so wie die Frau Beerenburg vergiftet u. Verkerk den Arsenik geliefert hätte. Auf die Erklärung der Jury wurden die drey Angeklagten zum Tode verdammt.

London, vom 3. März.

Am 24. v. M. um 11 Uhr Abends traf der Herzog von York in York-House ein; er kam aus Windsor, wo man den Geburtstag des Herzogs von Cambridge gefeiert hatte. Beim Aussteigen aus dem Wagen verstauchte sich Seine königl. Hoheit den Knöchel am Fuße. — Dieser Zufall scheint jedoch keine Folgen gehabt zu haben; der Herzog von York konnte nach Carlton-House fahren, wo er eine lange Konferenz mit dem Prinzen-Regenten hatte. Man bemerkte blos, daß er sich beim Gehen auf seinem Stocke stützen mußte.

Man hat, wie es heißt, dem Grafen Moira die Stelle eines General Gouverneurs von Ostindien, und den blauen Hosenband-Orden angetragen; allein er hat beides ausgeschlagen, da er fest entschlossen ist, von keinem Ministerium, welches sich den Foderungen der Katholiken widersetzt, eine Stelle anzunehmen.

Dublin, vom 29. Febr.

Am 22. Febr. versammelte sich das Büreau der Katholiken, ernannte eine Committee von eilf Personen zu Entwerfung einer Addresse an den Prinzen Regenten, und beschloß eine Generalversammlung auf den 28. zusammenzurufen. Am 26. Febr. versammelte sich gedachtes Büreau von Neuem, und bestätigte mit wenigen kleinen Abänderungen, den von seiner Committe abgefaßten Ent-

den. Se. Excellenz bringt dies den Truppen seines Armeekorps in Erinnerung. Er ist mit ihrem Betragen während des Marsches zufrieden gewesen. Er wird es sich zur Pflicht machen, unsern geliebten Monarchen davon in Kenntniß zu setzen, Ihn, dessen Wille es ist, daß Seine Truppen eben so eifrig ihren Ruhm in Ansehung der guten Mannszucht als der Tapferkeit zu erhalten streben. Der Herr Marschall zweifelt nicht, daß sie fortfahren werden, sich sowohl während ihres Aufenthalts in den preuß. Staaten, als auf den Märschen, die sie etwa noch zu machen haben könnten, in der bisherigen Art zu betragen. Unter allen Verhältnissen müssen die Truppen die strengste Mannszucht beobachten; hierin fehlen, ist seine Pflicht vergessen; in einem befreundeten Lande ist das geringste Vergehen ein Verbrechen. Wir müssen uns sämmtlich bestreben, das gute Vernehmen mit den Einwohnern sowohl als mit dem preuß. Militär aufrecht zu erhalten; der Hr. Marschall rechnet auf den Geist, welcher die Armee beseelt.

Die Truppen werden von den Einwohnern verpflegt, bis die Austheilung der Lebensmittel eingerichtet seyn wird. Sie werden sich, sobald diese Austheilung durch die preuß. Herren Kommissarien eingerichtet seyn wird, von dem was ihnen zugetheilt wird, selbst beköstigen. Es werden Empfangsscheine über sämmtliche Lieferungen ertheilt, so wie sie unsere Verordnungen vorschreiben.

Die Lieferungen geschehen für Rechnung unsers Gouvernements; sie werden nach dem Tarif eingerichtet, welcher bisher bey der 32sten Militärdivision befolgt worden ist. Die HH. Divisionsgenerale werden unverzüglich mehrere Exemplare davon erhalten.

Auf Befehl des Hrn. Marschalls
Prinzen v. Eckmühl,
kommandirenden Generals,
Der General, Chef des Generalstabs,
L. Romeuf.

Die Gemahlin des Fürsten von Eckmühl ist hier eingetroffen.

Regensburg, vom 20. März.

Der größte Theil unserer Armee ist nun nach Sachsen ausmarschirt. Am 16. d. sollten 30000 Bayern in und um Dresden einrücken, woselbst sie einige Tage Rasttag halten werden. Die Truppen aller übrigen Rheinbundsmächte folgen den unserigen nach, alle nehmen ihren Marsch durch Sachsen, nach Pohlen. Zum 21. d. M. sollten 10000 Mann kön. Würtembergische Truppen in Dresden seyn. Die kön. Sächsische Armee war schon vor mehreren Tagen ausmarschirt. Der kais. franz. Divisionsgeneral Regnier und mehrere andere Generäle waren ebenfalls in Dresden angekommen. Man macht daselbst noch große Zubereitungen zum Empfang hoher Gäste, welche von verschiedenen Seiten daselbst erwartet werden.

Hier und in der umliegenden Gegend kantonirt jetzt die aus Italien und Tyrol angekommenen franz. Truppen, unter dem Befehl des Herzogs v. Abrantes Marschall Junot. Fast täglich treffen noch mehrere Regimenter ein, es sind lauter Kerntruppen, von einen vortrefflichen Geist beseelt, und halten sehr gute Mannszucht.

Bukarest, vom 29. Febr.

Nun sind auch die umständlicheren Berichte über die von dem General Lieven von Galatz aus auf das rechte Donauufer unternommene Expedition eingelaufen. Er hatte die Garnison von Braila und Ismail, und die daselbst kantonirten Kosacken-Pulks vereinigt, und rückte über Matschin nach Babadaghy und Deli Hadschi Kioy vor. Da kein türkisches Truppenkorps in jener Gegend versammelt stand, so scheint das Unterneh-



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 31. März 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Se. k. k. Hoheit der Erzherz. Palatin sind am 2-. d. M. nach Wien abgereiset und gestern von da wieder hier eingetroffen.

Ein Schreiben aus Pest vom 25. d. M. enthält folgendes: Heute früh nach drey Uhr erhob sich ein heftiger Sturmwind, die Schiffbrücke wurde dadurch sehr beschädigt, und mehrere von der Gewalt des Windes bey hohem Wasser abwärts getriebene Schiffe, stießen auf die bey dem Lager-Spital befindlichen Schiffmühlen, wovon einige ganz getränkt und die übrigen weit fortgetrieben wurden. Die auf dem neuen Platz befindlichen Markthütten wurden meistens umgeworfen und zertrümmert, einige Feuermauern stürzten ein, mehrere Dächer wurden beschädiget und viele Winterfenstern eingedrückt. Der dadurch entstandene Schaden ist sehr bedeutend, hierzu kommt nun noch das Unangenehme, daß die Passage zwischen beyden Städten bis zur Wiederherstellung der Brücke, welches mehrere Tage dauern kann, mit Kähnen u. Pletten geschehen muß. In Ofen soll die Gewalt des Sturmes nicht weniger verheerend gewesen seyn.

Im vorigen Jahr hatten einige Herren Offiziers vom löbl. Peterwardeiner Gränzregiment in ihren Distrikten Proben vom Anbau der Baumwolle-Pflanze gemacht, welche die überzeugenden Beweise lieferten, daß auch in Syrmien diese Pflanze nicht nur gut fortkommt, sondern auch die erzeugte Baumwolle selbst von besonderer Güte ist. Se. k. k. apost. Maj. haben daher dem löbl. Gränzregimente zu befehlen geruhet, daß die Pflanzung der Baumwolle daselbst mit allem Fleiße betrieben werden solle.

Am 22. Febr. l. J. ist in Gollubinze eines Gränzsoldaten Eheweib Susanna Busia in dem hohen Alter von 109 Jahren gestorben.

Wien, vom 29. März.

Mittwochs Nachmittags haben Ihre k. k. Majestäten sammt den durchlauchtigsten Erzherzogen k. k. Hoheiten der Pumpermette in der Hofburgpfarrkirche beygewohnet. Am folgenden Grünendonnerstage früh um 7 Uhr verfügten sich Allerhöchst und Höchstdieselben in Begleitung des Hofstaates in diese Hofkirche, wo sie das heil. Abendmahl empfingen, und alsdann die gewöhnliche Fußwaschung an 12 armen Männern und 12 armen Weibern verrichteten. Am Charfreytage wohnten Allerhöchst und Höchstdieselben der Predigt, der Passion und den darauf folgenden Kirchen-Ceremonien und am 23. Nachmittags der Auferstehungs-Ceremonie in benannter Hofkirche bey.

Se. k. k. Maj. haben neuerlich zu befehlen geruht, daß allen, welche das Heilungsgeschäft auszuüben befugt sind, zur Pflicht gemacht werde, bei einem jeden Kranken, als sie Gefahr bemerken, wegen Empfang der heiligen Sakramente, eine ernstliche Erinnerung zu machen, und dieses insbesondere bei jenen Kranken, welche mit einen anhaltenden Fieber behaftet sind, wenigstens mit dem fünften Besuche zu thun.

Diese höchste Entschliessung wird zur allgemeinen Wissenschaft hiermit bekannt gemacht.

Paris, vom 15. März.

Eine Kolonne spanischer Kriegsgefangener von der Garnison von *Valencia* passirte am 6. März durch Macon, und setzte am folgenden Tage ihren Marsch auf der Straße von Chalons fort.

Zu den großen Verwüstungen, welche das plötzliche Thauwetter im ehemaligen Savoyen am 16. und 17. Februar verursachte, gehört auch noch folgende Erscheinung: In dem Dorfe des Bauges standen 11 Häuser auf einer Anhöhe. — Am 18. früh sah man diese ganze Anhöhe mit den darauf befindlichen Häusern um 30 Schuh tiefer liegen, als Tags zuvor. Die Häuser selbst nahmen keinen Schaden, weil sie sammt der Anhöhe in das Thal hinunter gerutscht waren. Die Bewohner derselben haben nun auf der Stelle, wo ihre Häuser vormals standen, ein Kreuz aufgerichtet und einen Bittgang gehalten, um Gott für ihre wunderbare Rettung zu danken.

Die aus der Steinkohlengrube Beaujonc zu Lüttich geretteten Arbeiter fingen an, nach und nach ihre Kräfte wieder zu bekommen, obgleich Einige davon durch die Unvorsichtigkeit ihrer Angehörigen, die ihnen zu viel Nahrungsmittel gereicht hatten, krank geworden waren. Der zu ihrer Rettung aus dem benachbarten Schacht Mamonster gegrabene Weg war 24 Toisen lang; die Verschütteten hatten ihrerseits 7 Toisen gegraben, welches zusammen 31 Toisen oder 136 Fuß ausmacht. Man wußte jetzt, daß die umgekommenen 22 Arbeiter aus dem Korb, der sie heraufzog, gefallen waren. Alle

waren am 28. Febr. um 5 Uhr Morgens in den Schacht eingefahren, und die 71 Geretteten kamen am 4. März Mittags ans Tageslicht, so daß sie 127 Stunden unter der Erde geblieben waren; 48 Stunden lang hatten sie Licht behalten. Das Wasser, das im Schachte 78 Fuß hoch gestiegen war, hatte erst um 14 Fuß abgenommen. Eine zu Lüttich für die Familien der Verunglückten veranstaltete Kollekte gewährte einen sehr reichlichen Ertrag. Auch wird eine Beschreibung des ganzen Vorfalls mit einem Grundrisse der Grube und dem Bildnisse des edelmüthigen Goffin im Druck erscheinen.

Se. Maj. haben dem Hrn. Goffin, Schachtmeister der Grube Beaujonc, welcher sich durch sein edles Betragen bey Rettung der unglücklich Verschütteten auszeichnete, zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt, und ihm aus den Fonds derselben eine Pension von 600 Franken bewilligt, welche er vom 1. März an zu genießen hat.

Ein anderes, vom 16. März.

Der heutige Moniteur enthält die Resultate der am 10. und 13. d. Monats statt gefundenen Sitzungen des Senats:

Sitzung vom 10. März 1812.

Die Sitzung ward Mittags unter dem Vorsitze Sr. Durchl. des Prinzen-Erzkanzler des Reichs eröffnet.

Se. Durchl. der Prinz Vice-Connetable (Fürst von Neufchatel) wohnte derselben bei.

Ihre Excellenzen, die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und des Krieges, der Staatsminister, Graf Regnault de St. Jean d'Angely, und der Staatsrath, Graf Dumas, wurden hereingeführt.

Se. Excell. der Herzog von Bassano Minister der auswärtigen Angelegenheiten, theilt folgenden Bericht mit:

Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an Se. k. k. Majestät:

Sire!

„Die Seerechte der Neutralen wurden durch den Traktat von Utrecht, welcher gemeinsames Gesetz für die Nationen wurde, feyerlich bestimmt.

Dieses, in allen folgenden Traktaten wörtlich erneuerte Gesetz, hat nachstehende Grundsätze geheiligt:

Die Flagge schützt die Ladung. (Frey Schiff, frey Gut). Feindliche Waare unter neutraler Flagge, ist neutral; neutrale Waare unter feindlicher Flagge feindlich.

Die einzigen Waaren, welche die Flagge nicht schützt, sind die Contreband-Waaren, und die einzigen Contreband-Waaren sind Waffen und Kriegsmunition.

Die Visitirung eines neutralen Schiffes durch ein bewaffnetes Fahrzeug, kann nur von einer kleinen Anzahl Leute geschehen, und indem sich das bewaffnete Fahrzeuge außer Kanonenschußweite hält.

Jedes neutrale Fahrzeug kann von einem feindlichen Hafen zum andern, und von einem feindlichen in einen neutralen Hafen handeln.

Hievon sind bloß die wirklich blokirten Häfen ausgenommen, und wirklich blokirte Häfen sind solche, die berennt, und im Falle sind, genommen zu werden, und in welche ein Kauffahrteischiff nicht ohne Gefahr einlaufen könnte.

Dieß sind die Verbindlichkeiten der kriegführenden Mächte gegen die Neutralen; dies die gegenseitigen Rechte der einen sowohl als der andern: dies die durch Traktaten, welche das Staatsrecht der Nationen bilden, geheiligte Maximen. Oft wagte England den Versuch, willkührliche und tyrannische Regeln an ihre Stelle zu setzen. Seine ungerechten Anmaaßungen wurden von allen, für die Stimme der Ehre, und das Interesse ihrer Völker empfänglichen Regierungen

Im vorigen Jahr hatten einige Herren Offiziers vom löbl. Peterwardeiner Gränzregiment in ihren Distrikten Proben vom Anbau der Baumwolle-Pflanze gemacht, welche die überzeugenden Beweise lieferten, daß auch in Syrmien diese Pflanze nicht nur gut fortkommt, sondern auch die erzeugte Baumwolle selbst von besonderer Güte ist. Se. k. k. apost. Maj. haben daher dem löbl. Gränzregimente zu befehlen geruhet, daß die Pflanzung der Baumwolle daselbst mit allem Fleiße betrieben werden solle.

Am 22. Febr. l. J. ist in Gollubinze eines Gränzsoldaten Eheweib Susanna Busia in dem hohen Alter von 109 Jahren gestorben.

Wien, vom 29. März.

Mittwochs Nachmittags haben Ihre k. k. Majestäten sammt den durchlauchtigsten Erzherzogen k. k. Hoheiten der Pumpermette in der Hofburgpfarrkirche beygewohnet. Am folgenden Grünendonnerstage früh um 7 Uhr verfügten sich Allerhöchst und Höchstdieselben in Begleitung des Hofstaates in diese Hofkirche, wo sie das heil. Abendmahl empfingen, und alsdann die gewöhnliche Fußwaschung an 12 armen Männern und 12 armen Weibern verrichteten. Am Charfreytage wohnten Allerhöchst und Höchstdieselben der Predigt, der Passion und den darauf folgenden Kirchen-Ceremonien und am 23. Nachmittags der Auferstehungs-Ceremonie in benannter Hofkirche bey.

Se k. k. Maj. haben neuerlich zu befehlen geruht, daß allen, welche das Heilungsgeschäft auszuüben befugt sind, zur Pflicht gemacht werde, bei einem jeden Kranken, als sie Gefahr bemerken, wegen Empfang der heiligen Sakramente, eine ernstliche Erinnerung zu machen, und dieses insbesondere bei jenen Kranken, welche mit einen anhaltenden Fieber behaftet sind, wenigstens mit dem Fünften Besuche zu thun.

Diese höchste Entschliessung wird zur allgemeinen Wissenschaft hiermit bekannt gemacht.

Paris, vom 15. März.

Eine Kolonne spanischer Kriegsgefangener von der Garnison von Valencia passirte am 6. März durch Macon, und setzte am folgenden Tage ihren Marsch auf der Straße von Chalons fort.

Zu den großen Verwüstungen, welche das plötzliche Thauwetter im ehemaligen Savoyen am 16. und 17. Februar verursachte, gehört auch noch folgende Erscheinung: In dem Dorfe des Bauges standen 11 Häuser auf einer Anhöhe. — Am 18. früh sah man diese ganze Anhöhe mit den darauf befindlichen Häusern um 30 Schuh tiefer liegen, als Tags zuvor. Die Häuser selbst nahmen keinen Schaden, weil sie sammt der Anhöhe in das Thal hinunter gerutscht waren. Die Bewohner derselben haben nun auf der Stelle, wo ihre Häuser vormals standen, ein Kreuz aufgerichtet und einen Bittgang gehalten, um Gott für ihre wunderbare Rettung zu danken.

Die aus der Steinkohlengrube Beaujonc zu Lüttich geretteten Arbeiter fingen an, nach und nach ihre Kräfte wieder zu bekommen, obgleich Einige davon durch die Unvorsichtigkeit ihrer Angehörigen, die ihnen zu viel Nahrungsmittel gereicht hatten, krank geworden waren. Der zu ihrer Rettung aus dem benachbarten Schacht Mamonster gegrabene Weg war 24 Toisen lang; die Verschütteten hatten ihrerseits 7 Toisen gegraben, welches zusammen 31 Toisen oder 136 Fuß ausmacht. Man wußte jetzt, daß die umgekommenen 22 Arbeiter aus dem Korb, der sie heraufzog, gefallen waren. Alle

waren am 28. Febr. um 5 Uhr Morgens in den Schacht eingefahren, und die 71 Geretteten kamen am 4. März Mittags ans Tageslicht, so daß sie 127 Stunden unter der Erde geblieben waren; 48 Stunden lang hatten sie Licht behalten. Das Wasser, das im Schachte 78 Fuß hoch gestiegen war, hatte erst um 14 Fuß abgenommen Eine zu Lüttich für die Familien der Verunglückten veranstaltete Kollekte gewährte einen sehr reichlichen Ertrag. Auch wird eine Beschreibung des ganzen Vorfalls mit einem Grundrisse der Grube und dem Bildnisse des edelmüthigen Goffin im Druck erscheinen.

Se. Maj. haben dem Hrn. Goffin, Schachtmeister der Grube Beaujonc, welcher sich durch sein edles Betragen bey Rettung der unglücklich Verschütteten auszeichnete, zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt, und ihm aus den Fonds derselben eine Pension von 600 Franken bewilligt, welche er vom 1. März an zu genießen hat.

Ein anderes, vom 16. März.

Der heutige Moniteur enthält die Resultate der am 10. und 13. d. Monats statt gefundenen Sitzungen des Senats:

Sitzung vom 10. März 1812.

Die Sitzung ward Mittags unter dem Vorsitze Sr. Durchl. des Prinzen-Erzkanzler des Reichs eröffnet.

Se. Durchl. der Prinz Vice-Connetable (Fürst von Neufchatel) wohnte derselben bei.

Ihre Excellenzen, die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und des Krieges, der Staatsminister, Graf Regnault de St. Jean d'Angely, und der Staatsrath, Graf Dumas, wurden hereingeführt.

Se. Exzell. der Herzog von Bassano Minister der auswärtigen Angelegenheiten, theilt folgenden Bericht mit:

Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an Se. k. k. Majestät:

Sire!

„Die Seerechte der Neutralen wurden durch den Traktat von Utrecht, welcher gemeinsames Gesetz für die Nationen wurde, feyerlich bestimmt.

Dieses, in allen folgenden Traktaten wörtlich erneuerte Gesetz, hat nachstehende Grundsätze geheiligt:

Die Flagge schützt die Ladung. (Frey Schiff, frey Gut). Feindliche Waare unter neutraler Flagge, ist neutral; neutrale Waare unter feindlicher Flagge feindlich.

Die einzigen Waaren, welche die Flagge nicht schützt, sind die Contreband-Waaren, und die einzigen Contreband-Waaren sind Waffen und Kriegsmunition.

Die Visitirung eines neutralen Schiffes durch ein bewaffnetes Fahrzeug, kann nur von einer kleinen Anzahl Leute geschehen, und indem sich das bewaffnete Fahrzeuge außer Kanonenschußweite hält.

Jedes neutrale Fahrzeug kann von einem feindlichen Hafen zum andern, und von einem feindlichen in einen neutralen Hafen handeln.

Hievon sind bloß die wirklich blokirten Häfen ausgenommen, und wirklich blokirte Häfen sind solche, die berennt, und im Falle sind, genommen zu werden, und in welche ein Kauffahrteischiff nicht ohne Gefahr einlaufen konnte.

Dies sind die Verbindlichkeiten der kriegführenden Mächte gegen die Neutralen; dies die gegenseitigen Rechte der einen sowohl als der andern: dies die durch Traktaten, welche das Staatsrecht der Nationen bilden, geheiligte Maximen. Oft wagte England den Versuch, willkührliche und tyrannische Regeln an ihre Stelle zu setzen. Seine ungerechten Anmaaßungen wurden von allen, für die Stimme der Ehre, und das Interesse ihrer Völker empfänglichen Regierungen

abgewiesen. Es sah sich beständig genöthigt, in seinen Traktaten die Grundsätze anzuerkennen, die es umstoßen wollte, und als der Friede von Amiens gebrochen wurde, beruhte die Seegesetzgebung noch immer auf ihren alten Grundlagen.

Durch die Folge der Ereignisse kam es, daß die engl. Marine zahlreicher wurde, als die vereinigte Seemacht aller übrigen Nationen. Nun glaubte England, daß der Augenblick gekommen wäre, wo es, da es nichts mehr zu fürchten hatte, alles wagen könnte. Es beschloß sogleich, die Schiffahrt auf allen Meeren denselben Gesetzen, wie die Fahrt auf der Themse, zu unterwerfen.

Im Jahre 18 6 begann die Ausführung dieses Syst ms, nach welchem sich das gemeinsame Gesetz der Nationen vor den Kabinetsordres und den Vorschriften der Admiralität zu London beugen sollte.

Die Erklärung vom 16. May vernichtete mit einem Worte die Rechte aller Seestaaten, und ließ gegen eine ungeheure Küstenstrecke und gegen ganze Reiche ein Interdikt ergehen. Von diesem Augenblicke erkannte England keine Neutralen zur See mehr an.

Die Ordres von 1807 legten jedem Fahrzeuge, es möchte bestimmt seyn, wohin es wollte, die Verbindlichkeit auf, in einen engl. Hafen einzulaufen, England einen Tribut zu bezahlen, und seine Ladung den Tarifen der britischen Douanen zu unterwerfen.

Durch die Erklärung von 1806 ward den Neutralen alle Schiffahrt untersagt; durch die Ordres von 1807 wurde ihnen die Freyheit zu schiffen wieder gegeben, allein sie sollten keinen andern Gebrauch davon machen, als zum Dienste des engl. Handels, nach den Berechnungen seines Interesses und seines Vortheils.

So nahm die engl. Regierung die Maske ab, unter der sie ihre Projekte versteckt hatte; sie proklamirte die Universalherrschaft zu See, betrachtete alle Völker als zinsbar, und belastete den Kontinent mit den Kosten desselben Krieges, den es gegen ihn unterhielt.

Diese unerhörten Maaßregeln erregten allgemeinen Unwillen bei den Mächten, denen das Gefühl ihrer Unabhängigkeit und ihrer Rechte heilig war. —

Allein zu London trieben sie den Nationalstolz auf den höchsten Grad; sie zeigten dem englischen Volke eine reiche Zukunft voll der glänzendsten Hoffnungen. Sein Handel, seine Industrie sollten forthin ohne Concurrenz bestehen; die Producte beider Welten in seine Hä en strömen, der See- und Handelssouverainität Englands durch eine Bezahlung einer Abgabe huldigen, und dann erst mit ungeheuren Auslagen, wovon bloß die englischen Waaren frei seyn sollten, belastet, zu den üb.igen Nationen gelangen.

Ew. Maj. übersahen mit einen Blicke die Uebel, welche den Kontinent bedrohten. Sie fielen sogleich auf das rechte Mittel. Sie vernichteten durch ihre Decrete dieses hochtrabende, ungerechte, die Unabhängigk it aller Völker verletzende Unternehmen.

Das Dekret von Berlin war die Antwort auf die Erklärung von 1806. Die Blokade der brittischen Inseln ward der von England aufgestellten eingebildeten Blokade entgegengesetzt.

Das Dekret von Mailand war die Antwort auf die Ordres von 1807; es erklärte jedes neutrale Fahrzeug, das sich den englischen Gesetzen, indem es entweder in einen englischen Hafen einliefe oder England Tribut bezahlte, unterwerfen, und so auf die Unabhängigkeit und die Rechte seiner Flagge Verzicht leisten würde, für entnationalisirt; alle Waaren des englischen Handels und Gewerbfleißes wurden auf den brittischen Inseln blokirt; das Continentalsystem verbannte sie von dem Continent.

Nie erreichte eine Gegenmaaßregel schneller, sicherer und siegreicher ihren Zweck.

Die Decrete von Berlin und Mailand kehrten dieselben Waffen gegen England die es gegen den Welthandel gerichtet hatte. Die Quelle blühenden Handels, die es für so reich hielt, ward eine Quelle des Unglücks für den englischen Handel statt der Tribute, die den Schatz bereichern sollten, erschütterte der immer zunehmende Mißcredit das Vermögen des Staats und der Einzelnen.

Gleich als die Decrete Ew. Maj. erschienen, sah der ganze Continent voraus, daß dieß, wenn man sie vollkommen in Ausübung brächte, die Folgen davon seyn würden; aber wie sehr auch Europa gewohnt war, die Unternehmungen Ew. Maj. mit glücklichem Erfolg gekrönt zu sehen, es konnte schwer begreifen, durch welche neue Wunderthaten Sie die großen Pläne ausführen würden, die so schnell in Erfüllung gingen. Ew. Maj rüsteten sich mit aller Macht; nichts machte Sie von Ihrem Ziele abwendig Holland, die Hansestädte. die Küsten, die die Zuyderzee mit der Ostsee verbinden, mußten mit Frankreich vereinigt und denselben Verordnungen unterworfen werden; eine unmittelbare, unvermeidliche Folge der brittischen Gesetzgebung. Keinerlei Betrachtungen konnten in den Geiste Ew. Maj. das erste Interesse Ihres Reiches überwiegen.

Ew. Maj. ernteten sogleich die Früchte dieses wichtigen Entschlusses. Seit 5 Vierteljahren, das heißt, seit dem Vereinigungs-Senatusconsult haben die Decrete von Mailand und Berlin mit ihrer ganzen Schwere auf England gelastet. Es schmeichelte sich, den Welthandel zu verschlingen, und sein, zur Agiotage gewordener Handel wird nur noch mittelst 20,000 jährlich ausgegebener Licenzen betrieben; gezwungen, dem Gesetze der Noth zu gehorchen, leistet es so auf seine Navigationsacte, die erste Grundlage seiner Macht, Verzicht. Es machte auf die allgemeine Herrschaft der Meere Anspruch, und man untersagt ihren, aus allen Häfen des Continents zurückgewiesenen Fahrzeugen die Schiffahrt; es wollte seinen Schatz mit dem Tribute bereichern, den ihm Europa zahlen sollte, und Europa machte sich nicht bloß von seinen beleidigenden Anmaaßungen, sondern auch von dem Tribute los, den es seiner Industrie bezahlte; seine Fabrickstädte sind verödet; an die Stelle eines bis dahin immer zunehmenden Wohlstandes ist Noth getreten; das beunruhigende Verschwinden des baaren Geldes und die vollkommene Arbeitslosigkeit stören täglich die öffentliche Ruhe: dieß sind für England die Resultate seiner unvorsichtigen Versuche. Es sieht bereits ein, und wird es mit jeden Tage mehr einsehen, daß es nur in der Rückkehr zur Gerechtigkeit und zu den Grundsätzen des Völkerrechts Heil finden, und an den Wohlthaten der Neutralität gewisser Häfen nur in so ferne Theil nehmen könne, als es den Neutralen die Vortheile der Neutralität ihrer Flagge gestattet. Allein bis dahin, und so lange die brittischen Cabinetsordres nicht zurückgenommen, und die Grundsätze des Utrechter Tractats in Hinsicht der Neutralen wieder in Kraft gesetzt werden, müssen die Decrete von Berlin und Mailand gegen diejenigen Mächte fortbestehen, welche ihre Flagge entnationalisiren lassen. Die Continentalhäfen dürfen weder entnationalisirten Flaggen, noch englischen Waaren offen stehen.

Man muß es frei heraussagen; zur ungekränkten Aufrechthaltung dieses großen Systems ist es nöthig, daß Ew. Maj. die mächtigen Mittel gebrauchen, die Ihrem Reiche zu Gebote stehen, und daß Sie bei Ihren Unterthanen denjenigen Beistand finden, den Sie nie vergebens von ihnen verlangten. Die gesammte, Frankreich zu Gebote stehende Macht muß sich überall hin verfügen können, wo die Flagge, und denationalisirte oder unter Geleit englischer Kriegsfahrzeuge, segelnde Flaggen landen wollten. Eine besondere Armee die ausschließlich die Bewa-

chung unserer ungeheuer ausgedehnten Küsten, unsere Militärarsenäle und der dreifachen Reihe von Festungen, die unsere Grenzen schützt, über sich hat, muß Ew. Maj. für die Sicherheit des ihrer Tapferkeit und ihrer Treue anvertrauten Gebietes haften; sie wird die Braven, die gewohnt sind, unter den Augen Ew. Maj. für die Vertheidigung der politischen Rechte und der äußern Sicherheit des Reichs zu kämpfen und zu siegen, ihrer herrlichen Bestimmung wiedergeben. Sogar die Depots der Corps werden nicht mehr von ihrer nützlichen Bestimmung abgelenkt werden, unsere activen Heere der Zahl und dem Wesen nach vollständig zu erhalten. Die Streitkräfte Ew. Maj. werden solchergestalt beständig auf den furchtbarsten Fuße erhalten, und das französische Gebiet wird sich durch eine stehende Einrichtung, wozu das Interesse, die Politik und Würde des Reichs rathen, in einer solchen Lage befinden, daß es mehr als je den Namen des unvergleichlichen und heiligen verdienen wird.

Seit lange hat das jetzige englische Ministerium ewigen Krieg gepredigt; ein schreckliches Vorhaben, welches selbst der zügelloseste Ehrgeiz nicht einzugestehen gewagt haben würde, und dessen Geständniß blos einer stolzen Prahlerey entschlüpfen konnte; ein schreckliches Vorhaben, das jedoch in Erfüllung gehen würde, wenn Frankreich nur Versprechungen ohne Garantie und von ungewisser Dauer, unheilbringender als selbst der Krieg, erwarten dürfte.

(die Fortsetzung folgt.)

Großbrittannien und Irrland.

Am 3. März herrschte auf den engl. Loralküsten ein Sturm und Ungewitter, dessen gleichen man sich nicht entsinnen kann. Auf dem Schiffe Tornant, zu Tarbay, wurden 24 Mann durch den Blitz getödtet oder verwundet; der Salvador del Mondo verlor einen Mann, eine Brigg 2 Mann, und am Bord des Helikon wurden 10 getroffen. Der Cumberland hatte 50 Verwundete.

Am 2. März war zu London eine zahlreiche Versammlung der dort befindlichen protestantischen Irrländer, oder in Irrland begüterten Personen, um gleichfalls eine Petition an das Parlament wegen Emancipation der Katholiken abzufassen. Der Herzog von Bedford, der Marquis von Lansdowne und Downshire, die Grafen Fitzwilliam und Moira, die Lords Dudley und Ward, Mr. Grattan, Sir George Ponsonby, Sir John Newport, Mr. Tighe rc. wohnten derselben bey. Graf Fitzwilliam wurde zum Präsidenten gewählt, und man ernannte einen Ausschuß von sieben Personen, um auf der Stelle die Adresse zu entwerfen. Mr. Tighe bemerkte, es würde gut seyn, die Adresse dem Prinzen-Regenten durch eine Deputation von Lords und Herren überreichen zu lassen, die im Stande wären, bey dem Prinzen alte Erinnerungen in Bezug auf Irrland zu erwecken. Ein anderes Mitglied erwiederte: wenn die Freundschaft des Prinzen für den Grafen Moira nicht diese Wirkung hätte, so müsse man ganz darauf Verzicht thun. Die Petition zu Gunsten der Katholiken wurde hierauf von allen Anwesenden unterzeichnet, und die Versammlung bis auf den 6. April vertagt.

Die Adresse an den Prinzen-Regenten, welche die Generalversammlung der irrländischen Katholiken am 23. Februar genehmigte, ist im Wesentlichen folgenden Inhalts:

„Die irrländischen Katholiken nehmen unterthänig ihre Zuflucht zu Ew. kön. Hoheit, als dem Beschützer der Ehre und Wohlfahrt des Reichs, und dem Wächter seiner Sicherheit, aufgemuntert durch das Vertrauen, welches das irrländische Volk hegt, daß Ew. kön. Hoheit trachten werden, die gänzliche Aufhebung

der Strafgesetze, welche noch auf den irrländischen Katholiken lasten, auszuwirken. Sie stellen vor, daß sie alle ihnen von der Legislatur vorgeschriebenen Eidschwüre geleistet haben, und bereit sind, alle die Eidschwüre zu leisten, die man noch von ihnen fodern könnte, bloß mit Ausnahme derer, die ihren religiösen Meinungen zuwider seyn würden; daß sie aber dessen unerachtet von der Theilnahme an den Wohlthaten der Konstitution ausgeschlossen bleiben, wenn sie sich nicht zur Ablegung von Eidschwüren verstehen, die mit ihren Religionsgrundsätzen durchaus unvereinbar sind; daß sie aber durch die Verweigerung ähnlicher Eidschwüre nur ihre Achtung für die Moral und für die Heiligkeit eines Eides beweisen. Wir hegen (sagen sie) das unterthänige Zutrauen, daß die Erklärungen derjenigen, die unsern Glauben bekennen, genugthuend auf die Anschuldigungen antworten werden, die man sich gegen ihre Treue und Redlichkeit erlaubte. Die wiederholten Zeugnisse, welche die irrländische Legislatur unserm ruhigen Betragen, unserer standhaften Treue und unserer Achtung für die Gesetze unsers Landes beilegte, geben uns Rechte auf das Vertrauen des Volks und des Parlaments. Dennoch werden die Strafgesetze fortwährend gegen uns in Ausübung gebracht, und aller Zutritt zu den Staatsämtern bleibt uns wegen unserer Anhänglichkeit an unsere Religionsgrundsätze verschlossen. Während in den letzten zwanzig Jahren alle Völker der Welt sich von den, ihrer religiösen Meinungen halber ihnen auferlegten Ketten befreit sahen, blieben einzig die irrländischen Katholiken von dieser Wohlthat ausgeschlossen. Unsere protestantischen Brüder sind gegenwärtig aufgetreten, um unsere Unterthanstreue zu bezeugen; ja sie haben sich mit diesem Schritte nicht begnügt, sondern sich mit uns vereiniget, um zu unsern Gunsten Petitionen abzufassen. Bey Aufrechthaltung der Strafgesetze kann kein Beweggrund der Nützlichkeit obwalten, ihr Zweck war weder das Wohl der Kirche noch des Staats, und keins von beyden würde durch ihre Abschaffung Nachtheil leiden; im Gegentheil hat ihre Einführung nur Zwietracht in die Herzen der Einwohner Irrlands gesät. Vielleicht giebt es keine Nation, die dergleichen, in ihren Wirkungen so grausame, in ihren Resultaten so nachtheilige Beschränkungen erfahren hätte. Die Katholiken haben stets die erfoderliche und verfassungsmäßige Form befolgt um Theilnahme an den natürlichen Rechten zu begehren, die jedem unter engl. Regierung gebornen Menschen zustehen; sie können dabei von keiner, dem Staate nachtheiligen Absicht beseelt seyn; ihr Rang, ihr Vermögen und ihre Anzahl müssen Jedermann beweisen, daß sie nichts verlangen, als die ihnen gebührende Stelle in der Mitte ihrer Mitbürger einzunehmen, und nicht wegen Verschiedenheit der Meinungen irgend eines Vorrechtes beraubt zu seyn. Selbst die engl. Konstitution belehrt uns, daß unser Eigenthum uns zu einem Rang im Staate berechtiget; wir hegen keinen andern Wunsch als an den Wohlthaten der Konstitution Theil zu nehmen, und dessen Erfüllung würde zugleich sehr vortheilhaft für diese Konstitution seyn, und das Glück unserer Insel befestigen; denn man kann nicht die nämliche Anhänglichkeit von Menschen erwarten, die noch unter der Last drückender Beschränkungen schmachten, wie von Menschen, die gleiche Rechte mit ihren protestantischen Brüdern genießen. Kurz unser Rang, unser Vermögen, selbst unsere Anzahl müssen uns vor jedem kränkenden Argwohn schützen. — Wir bitten daher Ew. kön. Hoheit, eine Bothschaft an die beyden Häuser des Parlaments zu schicken, um die Abschaffung der auf den römisch-katholischen Irländern lastenden Strafgesetze zu begehren."

Regensburg, vom 18. März.

Nachrichten aus München zu Folge, wurden Se. kaiserl. Hoheit der Vicekönig von Italien täglich daselbst erwartet. Mehrere Abtheilungen italienischer Truppen waren in der Nähe von München angekommen und setzten ihren Marsch hieher fort. Der kais. franz. Brigadegeneral Baron de Maurcillac war ebenfalls daselbst mit seinen Adjutanten angekommen. Nach einem Schreiben aus Leipzig war am 14. März Abends der Herzog von Elchingen (Marschall Ney) daselbst angekommen. Mehrere Kolonnen französischer und westphälischer Truppen zogen seit einigen Tagen durch und in kleiner Entfernung neben der Stadt auf der Straße nach Dresden zu, und noch viele wurden erwartet. Auch durch Frankfurt waren, nach Berichten von daher, mehrere Truppen, welche über den Rhein herüber gekommen waren, passirt. Triester Briefe enthalten die Nachricht, daß bey der Insel Tenedos im Archipelag eine engl. Eskadre erschienen sey. Da man ihre Absichten nicht kannte, so traf man auf Befehl der Pforte in den unteren Dardanellen Anstalten, um auf jeden möglichen Fall gefaßt zu seyn. Dieses plötzliche Erscheinen dieser Eskadre scheint von wichtiger Vorbedeutung zu seyn, und man wollte spätere Nachrichten haben, daß die engl. Eskadre nicht in ganz freundschaftlicher Absicht daselbst erschienen sey. Der franz. General Kellermann traf am 4ten März in Zürch und der General Reichs-Baron v. Guiton am 8. März in Stuttgardt ein.

Illyrische Provinzen.

Nach öffentlichen Berichten aus Laybach vom 8. März sollen nun auch, nach dem Beyspiele des Königreichs Italien, die vor der Regierungsveränderung in den illyrischen Provinzen bestandenen Staatsschulden liquidirt, und den Staatsgläubigern für ihr Guthaben Rescriptionen ausgestellt werden, mit denen sie Domainengüter kaufen können. Von diesen sind vor der Hand für vier Millionen zur Tilgung jener Staatsschulden von Sr. Majestät dem Kaiser angewiesen.

Anzeige eines großen Diebstahls.

In der Nacht vom 17. auf den 18. März wurde das im Bäckermeister Rennerischen Hause neben der Promenade befindliche, und von dem hiesigen Handlungshause Ja. Burian Wittwe & Sohn in Bestand habende Magazin eröffnet, und aus selbem 0 Zentner Kaffee und 90 Pfund Wachslichter gestohlen. Demjenigen, der davon Wissenschaft hat oder erlangt, und es zur Kenntniß der beraubten Eigenthümer bringt, wird nicht nur allein gänzliche Verschwiegenheit seines Namens, sondern auch fünftausend fl. Bankozetteln als Belohnung hiemit öffentlich zugesichert.

Preßburg, den 23. März 1812.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 3. April. 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Steinamanger vom 2. April.

Die durch den Tod des wailand Herrn Karl von Szladovitz erledigte Erste Vicegespanns-Stelle, ist durch Herrn Grafen und Obergespanns-Würde Verwalter Anton v. Cziraky im löbl. Eisenburger Comitat, Herrn Ignaz v. Szabo bisherigen zweiten Vicegespan verliehen, die dadurch leer gewordene zweite Vicegespans-Stelle ist dem bisherigen Herrn General-Perceptor Johann v. Jelencsics, seine Stelle aber dem bisherigen Vice-Perceptor Georg v. Josics zugesagt worden.

Lemberg vom 22. März.

Se. Maj haben den bei der hiesig k. k. provincial Staats-Buchhaltung angestellten Rechnungsrath Philipp Kraus in Ansehung seiner ausgezeichneten Fähigkeit und besitzenden Landeskenntnisse, dann rastlosen Thätigkeit zum Vice-Buchhalter daselbst mit einem jährlichen Gehalte von 1500 fl. zu befördern geruhet. Ferner hat das höchste General Rechnungs-Direktorium den Rechnungs-Offizialen Seidling zum Rechnungsrath bey besagter Buchhaltung ernannt.

Den 14. ist der k. würtenbergische geheime Rath, und Gesandter am russ. kais. Hofe Graf v. Schenk aus Petersburg hier angekommen, und nach Wien abgereiset.

Wien, vom 31. März.

Sonntags, als dem heiligen Ostertage, Vormittags um halb 11 Uhr, haben Sich des Kaisers Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserinn, und der durchlauchtigsten Erzherzoge kaiserl. und königl. Hoheiten, unter Aufwartung des Hofstaates, nach dem Oratorio der Hofburgpfarrkirche erhoben, um der Predigt und dem Hochamte beizuwohnen.

Da Se. Maj. zu der, am St. Stephans Tage, bisher gehaltenen feyerlichen Fahrt nach der Metropolitankirche, sowohl heuer, als auch folgende Jahre, den Ostermontag zu bestimmen geruhet haben; sind Allerhöchstdieselben mit Ihrer Maj. der Kaiserin, und den höchsten Herrschaften kaiserl. und königl. Hoheiten, an diesem Tage, Vormittags vor 11 Uhr, von einem Theile des Hofstaates begleitet, im öffentlichen Staate, dahin aufgefahren, an der großen Kirchenthüre auf die gewöhnliche Weise empfangen, und bis zum Oratorio begleitet worden. Nach dem von den hiesigen Fürsterzbischofe gehaltenen Hochamte haben Allerhöchst- und Höchstdieselben Sich wieder nach der Hofburg zurückbegeben.

Se. Maj. haben den wirklichen Nied. Oesterr. Landrath, Joseph Edlen v. Schmerling, dem Bergrath, Aloys Vermatti v. Vermersfeld, dann dem Hofsekretär und Einreichungs-Protokolls-Direktor bey der vereinten Hofkanzley, Franz Edlen von Narrel, in Berücksichtigung ihres alt adelichen Herkommens, und der sich während einer vieljährigen Dienstleistung erworbenen besonderen Verdienste, die k. k. Truchsesswürde zu verleihen geruhet, in welcher Eigenschaft dieselben bey dem k. k. ersten Oberst-hofmeister, Fürsten v. Trauttmannsdorf, den Eid abgeleget haben.

Mayland vom 6. März.

Die Patres Piaristen zu Florenz haben in die Florentiner Zeitung folgende Artikel einrücken lassen: Der erste prächtige Komet von 1811 ist von den berühmten Hrn. v. Zach unweit Marseille fortwährend bis zum 14. Jän. gegenwärtigen Jahres beobachtet worden, wo er sich gänzlich in der Abenddämerung verlor. Die Beobachtungen, welcher dieser Astronom vor und nach dessen Durchgang durch das Perihelium, vom 2 April 1811 an, um welche Zeit er erst entdekt worden war, bis zu seinen gänzlichen Verschwinden angestellt hat, sind zahlreicher und von größerem Werth, als alle Beobachtungen auf den vorzüglichsten Sternwarten Europens.

Eine Erscheinung besonderer Art, die zwar nicht selten aber immer bewundernswerth ist, wird im Laufe dieses Jahres 1812 statt haben. Der Planet Venus geht am 11 Mai ganz nahe bei den Jupiter vorbei, und gewährt uns also das Schauspiel, die zwei hellleuchtendsten Körper unsers Sonnensystems nebeneinander zu sehen. Die Venus wird dann, mit bloßem Auge und am hellen Tage, von der Hälfte des Mai an, bis in die Hälfte des Julius, sodann neuerdings vom August an, den September und einen großen Theil des Octobers hindurch gesehen werden können. Ihr größter Glanz fällt auf den 29 Jun. und 8 Okt. Es ist bekannt; mit welchem Erstaunen die Völker aller Jahrhundert dieses periodische Ereigniß betrachtet, und wie die sorgfältigsten Geschichtschreiber nicht ermangelt haben, davon gelegentlich Erwähnung zu thun.

Spanien und Portugall.

Das Paketboot, der Herzog von Kent, hatte von Lissabon Depeschen nach Falmouth gebracht, die sogleich durch einen Expressen nach London geschickt wurden. Man sieht hieraus, daß ein beträchtlicher Theil der Marmont'schen Armee ins Tajothal zurückgekehrt ist. Diese De-

peschen wurden in der London Gazett vom 7. März bekannt gemacht. Der Moniteur liefert uns folgendes Bruchstück davon:

Freynada, den 19. Febr. 1812.

Seit dem Briefe, den ich unterm 12 dieses an Ew. Herrlichkeit (den Grafen v. Liverpool) schrieb, erhielt ich Nachricht, daß die 1ste und 4te Division der Armee von Portugall, und ein Theil der leichten Cavallerie, so wie die 6te Division, sich am Tajo, in der Gegend von Talavera de la Reyna und Toledo befinden.

Die Morning-Chronicle liefert folgende zwei Auszüge aus Privatbriefen: Lissabon, den 17 Febr. Am 13. d. befand sich unsere Armee noch in ihrer alten Stellung und war nicht gegen Norden vorgerückt. Eben so behauptete General Hill's Division ihren alten Posten. — Lissabon den 22. Febr. Die Regierung hat gestern eine Proclamation erlassen, worin sie das portugiesische Volk an die Gefahren, denen es durch den Einfall der Franzosen im Jahr 1810 ausgesetzt war, erinnert, und aus Vorsichtsgründen befiehlt, daß alle waffenfähige Personen sich täglich in den Militär-Evolutionen üben sollen, daß man alles Gold, Silber oder andere Kostbarkeiten nach sichern Orten transportire oder verberge, um nicht die Habsucht des Feindes zu reizen, und daß endlich bei einem feindlichen Einfall alle Lebensmittel versteckt oder nöthigenfalls vernichtet, das Vieh, die Wagen rc. aber sorgfältig weggeführt werden sollen, um den Franzosen alle Mittel zur Erleichterung ihres Marsches zu entziehen.

Paris, vom 18. März.

Se. Maj. der König Hieronimus Napoleon von Westphalen sind hier angekommen.

Am 15. März nach der Messe legten die Divisionsgenerale, Graf Marchand und Baron Parthod, die Brigadegenerale Baron Gerard, Baron Dommangent und Graf Philipp Segur, ingleichem der Ingenieuroberst Bruley ihren Eid in die Hände des Kaisers ab. Nachher wurden Sr. Maj. mehrere Damen und Herrn vorgestellt unter welchen letztern sich die drei Begleiter des Königs von Westphalen, die Grafen Fürstenstein, Wellingerode und Malsburg befanden.

Man vernimmt, daß die Grenadiers, Voltigeurs und die 4 Compagnien der Füsiliers des ersten Schweizerregiments, die 2 Bataillons ausmachen, von Besançon in Straßburg eingetroffen waren.

Hr. Degen, aus Wien ist zu Paris angekommen, wo er in den ersten Tagen des Aprils, sobald die Gärten von Tivoli geöffnet seyn werden, eine Luftfahrt mit der von ihm erfundenen Flugmaschine antreten wird.

Beschluß des im letzten Blatte abgebrochenen Berichts des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

Der Friede, Sire, den Ew. Majestät so oft mitten in Ihrer Allmacht Ihren Feinden angeboten hat, wird Ihre ruhmwürdigen Bemühungen krönen, wenn England beharrlich vom Kontinent verwiesen, und von allen Staaten, deren Unabhängigkeit es verletzt hat, getrennt, endlich wieder zu den Grundsätzen zurückkehren will, worauf die Grundlagen des europäischen Staatenvereins beruhen, zur Anerkennung des Völkerrechts und zur Achtung der durch den Traktat von Utrecht geheiligten Rechte.

Inzwischen muß das französische Volk gerüstet bleiben, die Ehre gebietet es und das Interesse, die Ruhe, die Unabhängigkeit der für ein und eben dieselbe Sache verbündeten Völker, und außerdem noch ein sicheres, oft von Ew. Maj. selbst ausgesprochenes Orakel macht es zu einem gebieterischen und heiligen Gesetze.

Hierauf verlas Se. Excell. der Herzog von Feltre, Kriegsminister, einen Bericht an Se. k. k. Majestät, den wir, so wie den in Namen einer Special Commission vom Grafen von Lacepede erstatteten Bericht über das von den Staats-

räthen überreichte Project eines Senatusconsults, auf der folgenden Seite liefern.

Das Senatusconsult selbst, welches in der Sitzung vom 13. d. M. beinahe einstimmig angenommen wurde ist folgenden Inhalts:

Napoleon, durch die Gnade Gottes und die Konstitutionen, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des rheinischen, Vermittler des schweizerischen Bundes. rc. rc.

Der Senat hat nach Anhörung der Redner des Staatsraths beschlossen, und Wir verordnen, was folgt:

Auszug aus den Protocollen des Erhaltungssenats vom Freitag den 13. März 1812.

Der Erhaltungssenat in der durch den Artikel XC. der Constitutions-Acte vom 13. Dec. 1799 vorgeschriebenen Form versammelt;

In Betracht des, in der durch den Artikel LVII der Constitutions-Acte vom 4. Aug. 1802 vorgeschriebenen Form abgefaßten, Senatusconsult-Projects;

Nach Anhörung der Redner des Staatsraths über die Beweggründe zu diesem Projecte, und des von der in der Sitzung vom 10. d. M. ernannten Special-Commission erstatteten Berichts.

Nachdem über die Annahme mit der, durch den Artikel LVI der Konstitutions-Acte vom 4. Aug. 1802 vorgeschriebenen Stimmenzahl berathschlagt worden war;

Beschließt:

Erster Titel.

Eintheilung der Nationalgarde.

Art. 1. Die Nationalgarde des Reichs wird in das erste und zweite Aufgebot (*ban*), und in den Heerbann (*arrière-ban*) eingetheilt.

2. Das erste Aufgebot der Nationalgarde besteht aus den Männern von 20 bis 26 Jahren, die zu den sechs, zuletzt in Thätigkeit gesetzten Conscriptionsclassen gehörig, nicht zum activen Heere berufen wurden, als diese Klassen ihr Contingent stellten.

3. Das zweite Aufgebot besteht aus allen dienstfähigen Männern von 26 bis 40 Jahren, die nicht zu dem ersten Aufgebot gehören.

4. Der Heerbann besteht aus allen dienstfähigen Männern von 40 bis 60 Jahren.

5. Jährlich wird der sechste Theil der Mannschaft, welche die Cohorten des ersten Aufgebots der Nationalgarde ausmacht, erneuert; zu dem Ende werden die Leute von der ältesten Conscriptionsclasse durch die Mannschaft der Conscription laufenden Jahres abgelöst.

6. So lange bis nicht durch ein Senatusconsult für die Organisation des zweiten Aufgebots und des Heerbanns gesorgt seyn wird, werden die auf die Nationalgarde Bezug habende Gesetze in Kraft erhalten.

7. Das erste Aufgebot der Nationalgarde darf nicht über das Gebiet des Reichs hinausmarschiren; es ist ausschliesslich zur Bewachung der Grenzen, der großen Seedepots, der Arsenäle und Festungen, und für die innere Polizei bestimmt.

Zweiter Titel.

Vom Aufrufe der 100 Cohorten vom ersten Aufgebot der im Jahr 1812 in Thätigkeit gesetzten Nationalgarde.

8. Hundert Cohorten vom ersten Aufgebote der Nationalgarde werden den Kriegsminister zur Disposition überlassen.

9 Die zu diesen Cohorten erforderliche Mannschaft wird dem 2ten Artikel des gegenwärtigen Senatusconsults gemäß von den Conscriptionsclassen der Jahre 1807, 1808, 1809, 1810, 1811 und 1812 genommen.

10. Die zu den Classen von 1807, 1808, 1809, 1810, 1811 und 1812 gehörigen Männer, die sich vor Bekanntmachung des gegenwärtigen Senatusconsults verheirathet haben, sollen nicht bestimmt seyn, zu den Cohorten des ersten

Aufgebots der Nationalgarde zu gehören.

11. Die Classen von 1807 und 1808 werden das erstemahl im Jahre 1814 durch die Conscription von 1813 und 1814 erneuert werden.

12. Gegenwärtiges Senatusconsult soll durch eine Bothschaft Sr. Maj. dem Kaiser und König übersendet werden.

Der Präsident und die Sekretaire.
Unterz. Cambaceres, Präsident
Latour-Maubourg, Graf Boissy d'Anglas, Sekretäre.

Gesehen und besiegelt:
Der Kanzler des Senats
Unterz. Graf Laplace.

Wir verordnen und befehlen, daß Gegenwärtiges mit den Staatsinsiegeln versehen, und ins Bülletin der Gesetze eingerückt, den Gerichtshöfen und Administrationen besonders zugesendet werde, damit sie es in ihre Protocolle eintragen, befolgen, und befolgen lassen; der Großrichter Justizminister wird beauftragt, für die Bekanntmachung desselben Sorge zu tragen.

Gegeben in Unserm Pallaste des Elysium, den 14. März 1812.
Gesehen von Uns, dem
Erzkanzler des Reichs,
Unterz. Cambaceres.

Unterz. Napoleon.
Auf Befehl des Kaisers
Der Minister Staatssecretär,
Unterz. Graf Daru.

Bericht Sr. Exzell. des Herzogs von Feltre, Kriegsminister, an Se. k. k. Majestät:

Sire!

„Der größte Theil der Truppen Ew. Maj ist über die Gränze berufen, um die große Sache zu vertheidigen, welche das Übergewicht des Reichs sicher stellen, und die für England so unheilbringenden Decrete von Berlin und Mailand aufrecht erhalten soll. Kaum sind fünfzehn Monate seit Verübung des Continental-Systems verflossen, und schon ist England aufs Äußerste gebracht. Ohne die Ereignisse, auf welche Ew. Majestät nicht rechnen durfte, wäre vielleicht dieser kurze Zeitraum schon hinreichend gewesen, den Wohlstand Englands gänzlich zu Grunde zu richten, und einen krampfhaften Zustand in seinem Innern zu erzeugen, welcher die Kriegsparthei vollends in Mißcredit gesetzt, und Mäßigung und Gerechtigkeit liebende Männer ins Ministerium berufen hätte.

„In jedem Falle weiß niemand besser als Ew. Maj. von der Zeit zu erwarten, was die Zeit hervorbringen soll, und mit unerschütterlicher Standhaftigkeit ein System und ein planmäßiges Verfahren zu verfolgen, deren unfehlbare Resultate Sie berechnet haben.

„Während der Entfernung des größten Theiles unserer Linientruppen werden die vielen See-Etablissements, festen Plätze und wichtigen Puncte des Reichs von den fünften Bataillons, den Depots und von den Seetruppen bewacht werden müssen, welches den Nachtheil hat, die fünften Bataillons und die Depots durch Märsche und Gegenmärsche unaufhörlich von ihrer eigentlichen Bestimmung, den activen Heeren beständigen Nachwachs zu liefern, abzubringen. Diese Märsche ermüden den Soldaten, und machen die Administration verworren. Übrigens wenn man so zahlreiche Armeen über alle Gränzen hinaus erblickt, könnte man es den Bürgern, welche die von der Regierung zu Vertheidigung der Etablissements im Innern des Reiches ergriffenen Maaßregeln unmöglich zalle kennen, nicht verargen, wenn sie einige Unruhe hegten; schon diese Unruhe allein ist der Würde des Reichs zuwieder; man muß ihre Quelle durch die Aufstellung einer constitutionellen, einzig und allein zur Bewachung des Territoriums bestimmten, Macht verstopfen.

„Nach unseren constitutionellen Gesetzen hat die Nationalgarde besonders unsere See-Etablissements, unsere Arse-

näle, und unsre festen Plätze zu bewachen; allein die Nationalgarde, welche alle Bürger insgesammt umfaßt, kann auf die Länge nur für einen örtlichen und augenblicklichen Dienst verwendet werden.

„Wenn man die Nationalgarde in drei Aufgebote theilt, und das erste dieser Aufgebote alle Conscribirten der sechs letzten Classen, d. h. von 20 bis 26 Jahren, die nicht zum activen Heere berufen wurden; das zweite die Männer von 26 bis 40, und der Heerbann die Männer von 40 bis 60 Jahren umfaßt: so kann dem ersten Aufgebot der active Dienst überlassen werden. Das zweite u. dritte Aufgebot werden sodann einen durchaus örtlichen, zu Aufrechthaltung der Polizei im Innern bestimmten Dienst zu versehen haben.

„Für das Jahr 1812 würde das 1. Aufgebot die Conscribirten von 1806 bis 1812, welche nicht zum activen Heere berufen wurden, sich seitdem nicht verheirathet, gesund und stark, und dienstfähig sind, umfassend, 600,000 Mann verschaffen.

„Ich schlage Ew. Maj. vor, von dieser Zahl 100 Cohorten auszuheben, wodurch der fünfte Theil der von den Classen von 1807, 1808, 1809, 1810, 1811 und 1812 übrig bleibenden Conscribirten marschiren müßte. Diese Leute müßten in dem Hauptorte jeder Militärdivision organisirt und gekleidet werden. Offiziere und Soldaten, die unter den Linientruppen gedient haben, würden die Stämme dieser Cohorten bilden.

„Jede dieser Cohorten, aus acht Compagnien, nämlich sechs Füselier-, einer Artillerie- und einer Depot-Compagnie bestehend, würde beiläufig 1000 Mann stark seyn. Ew. Maj. hätten sonach 100 Cohorten oder Bataillons, welche beständig unter Waffen, und unter Beschlad des Generalstabs der Linientruppen in Brigaden und Divisionen abgetheilt, ein auserlesenes Heer bilden würden, welches den alten französischen Grenadiren gleich geachtet werden könne. Diese beständigen, im Lager befindlichen, und durch die Beschaffenheit ihres Dienstes mit allem hinreichend versehenen Truppen, würden wenig Verlust durch den Krieg erleiden.

„Auf diese Art werden unsere festen Plätze am Rhein, unsere Etablissements im Helder, an der Maas, an der Schelde, zu Boulogne, Cherbourg, Brest, l'Orient, Rochefort, Toulon und Genua durch eine dergestalt combinirte Macht bewacht werden, daß in 5 Tagen 30,000 Mann auf was immer für einem angegriffenen Puncte der Küste beisammen seyn, und daß sich mittelst der Beschleunigungsmittel, welche Ew. Maj. in dringenden Fällen anwenden, ehe 15 Tage vergiengen, 60 bis 80,000 Mann sowohl vom ersten Aufgebote, als von den Seetruppen, den Departemental-Garden, den Gendarmen, und den fünften Bataillons die sich in der Nähe aller bedrohten Puncte befinden, und unter diesen Umständen dahin aufbrechen müßten, auf der bedrohten Stelle versammeln könnten, ohne den Beistand in Anschlag zu bringen, welchen das zweite und dritte Aufgebot der Nationalgarde der benachbarten Departements, die im Falle eines drohenden Angriffs herbeieilen würden, gewähren könnten.

„Ich mache keinen Vorschlag zu Aufstellung einer Cavallerie; die Gendarmerie allein, welche eine auserlesene Macht von 6,000 Mann bildet, ist jederzeit im Stande, eine hinreichende Masse von Cavallerie gegen die Angriffe, denen wir vorbeugen müssen, zu stellen.

„Während diese Einrichtung das Gebiet des Reichs selbst gegen die Idee eines Angriffs schützt, können alle Depots und fünfte Bataillons, da sie nichts mehr mit dem Garnisonsdienste und der Vertheidigung des Gebiets zu thun haben, weit thätiger und wirksamer die Armee ergänzen, welches in der That einer Vermehrung der Linientruppen gleich kommt.

Ew. Majestät gewinnen hiedurch 100,000 Franzosen mehr unter Ihren Fahnen. Diese Leute werden alle sechs Jahre durch die künftigen Conscriptionen jedes Jahres ersetzt. Diese Vermehrung der Macht wird nicht zugleich eine Vermehrung des Verlustes nach sich ziehen, indem diese Leute fast nur den Zufällen der gewöhnlichen Sterblichkeit ausgesetzt seyn werden. Die Ausgaben werden hiedurch um 48 Millionen vermehrt werden; allein diese Vermehrung der Ausgaben kann gegen die ungeheuren Vortheile, die daraus entspringen, nicht in Anschlag gebracht werden.

„Diese Einrichtung ist im höchsten Grade erhaltend und national. Sie ist nützlich und nothwendig. Die Franzosen sind zu allen Aufopferungen bereit, um die Freiheit der Meere zu erkämpfen; sie wissen, daß sie so lange gerüstet seyn müssen, bis dieser große Zweck erreicht seyn wird."

Nach Vorlesung dieses, und des in unserem letzten Blatte mitgetheilten Berichtes, überreichten die Staatsräthe den Senatusconsult Entwurf, welchen unsere Leser kennen.

Dieser Senatusconsult-Entwurf wurde an eine Special-Commission verwiesen, und der Senat vertagte sich auf den 13. d. M.

In der Sitzung am 13. März überreichte der Graf Lacepede im Namen der ernannten Special-Commission einen Bericht über den Senatusconsult Entwurf, worin er denselben anzunehmen vorschlug, welches auch hierauf beynahe einstimmig geschah.

Ein kais. Decret aus dem Pallast de l'Elyse, vom 14 März, enthält hierauf in eilf Artikel und sechsundfünfzig Paragraphen nähere Vorschriften über die Vertheilung der zu diesen Cohorten nöthigen Mannschaft auf die Departemente, über deren Auswahl, Prüfung und Reformen, über das Verfahren in Ansehung der Widerspenstigen, über die Erneuerung, Verwaltung, den Sold, die Kleidung, Kasernirung und Disciplin der Cohorten 2c. Jede Cohorte wird aus 6 Füselier-, 1 Artillerie- und 1 Depotcompagnie bestehen. Die Füseliercompagnien sind 140, die Artillerie-, und Depotcompagnien 100 Mann, mit Einschluß der Offiziere und Unteroffiziere, stark; der Etatmajor der Coharte besteht aus 11 Personen; ihr Anführer heißt Chef de Cohorte, und hat den Rang eines Bataillonchefs; Grenadier- und Voltigeurkompagnien sollen erst dann in einer Cohorte errichtet werden, wenn nach einem Jahre dem Kaiser ein vortheilhafter Bericht über ihre gute Haltung und Disciplin erstattet wird. Sechs Cohorten bilden eine Brigade, und werden von einem Brigadegeneral kommandirt; der Kaiser behält sich vor, auf den Bericht von ihrer guten Organisation, Haltung und Disziplin, jeder Brigade einen Adler zu bewilligen. Die mit Formation der Cohorten beauftragten General-Inspektoren müssen bis zum 5 April d. J. an den Hauptorten der Militärdivisionen eingetroffen seyn, wo die Rekrutirungskonseils bereits am 1 April zusammentreten. Am 15. April bricht die erste Mannschaft, am 30 die letzte auf; nur in den entferntesten Departements hat der Aufbruch erst zwischen dem 1 und 15 Mai statt. — Beigefügt ist in Tabellenform eine Repartion der, nach dem Willen des Kaisers für jetzt zu errichtenden achtundachtzig Cohorten, auf die Departements und Militärdivisionen. Die Stadt Paris und die größern Departements haben jedes eine ganze Kohorte oder 888 Mann, die kleineren Departements eine verhältnißmäßig geringere Anzahl von Mannschaft, bis gegen 200 herab, zu stellen.

Petersburg, vom 3. März.

Um die Lieferung der noch restirenden Rekruten zu erleichtern, ist erlaubt worden, 18 bis 27jährige Leute, wenn

sie auch nur 2 Arschinen 3 Werschok (4 3/4 Fuß) messen anzunehmem.

Se. Maj. verliehen tausend einhundert und drei und dreißig Gemeinen vom grussischen Grenadierregimente, und hundert donschen Kosaken des Regiments Jeshow für ihre Tapferkeit bei Erstürmung der Festung Achalkalak, einen Rubel auf den Mann.

Preussen.

Der franz. Divisionsgeneral Nansoutti, von Magdeburg kommend, ist am 16. März durch Berlin nach Stettin gereiset, und am 18 März ist der Divisions-General Eble in Berlin eingetroffen.

Illyrien.

Nach einem Beschlusse werden die Nationalgarden von Dalmatien fortwährend in active und nichtactive eingetheilt die ersten unter der Benennung active Compagnien, und die zweiten unter der Benennung Reservecompagnien, mitbegriffen werden, welche sich erklären, die Erstattungsentschädigung zahlen zu wollen. Die Uniform der Nationalgarden wird in einem kurzen Rocke, nach französischer Art, von blauer Farbe und einem rothen Vorstoß bestehen; dann himmelblauen Pantalons; schwarzen Kamaschen im Winter und weißen im Sommer; Tschako's. Die Kanoniers und Bombardiers werden, um sich zu unterscheiden Granaten auf dem Vorstoße des Rocks und rothe Aufschläge haben. Diejenigen welche in Frankreich nach französischen Gesetzen vom persönlichen Dienste der Nationalgarden befreyt sind, werden es auch in Dalmatien seyn. Die Provinz Dalmatien ist nun folgendermaaßen eingetheilt: Distrikt von Zara 4 Kantons, 19 Bezirke. 4 ,231 Seelen; Distrikt von Sebenico 3 Kantons, 20 Bezirke, 55,599 Seelen; District von Spalatro 5 Kantons, 27 Bezirke, 70,120 Seelen; Distrikt von Lesina 3 Kantons, 7 Bezirke, 13,817 Seelen; Distrikt von Macarsca 3 Kantons, 13 Bezirke, 31,813 Seelen. Zusammen. 219,480 Seelen.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 7. April 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Semlin den 28. März.

Nachrichten aus der Wallachey zu Folge waren die zum Friedens-Congreß nach Bukarest gesendeten türkischen Friedens Vermittler bereits abgereiset. Man hatte daher erwartet, daß nun der Krieg zwischen Rußland und der Pforte mit Nachdruck werde fortgesetzet werden, allein alle bis jetzt von dort hieher gelangten Nachrichten schweigen davon. Die Rußen sollen sich gänzlich auf das linke Donau Ufer zurück gezogen und wie es schien eine defensive Stellung angenommen haben. Aus dem Innern des türkischen Reichs waren mehrere ansehnliche Korps zur Verstärkung angekommen, doch hatten auch diese noch keine weitern Feindseligkeiten unternommen, und von dem projektirten Uebergang über die Donau war es ganz still geworden.

Lemberg vom [illegible] März.

Den 22. d. zwischen 7 und 8 Uhr Abends ist der k. k. pensionirte Gubernial Sekretär Franz [illegible] in seinem Zimmer auf eine unmenschliche Art ermordet gefunden worden. Die Obrigkeit gibt sich Mühe, die Thäter zu entdecken. Den 25

darauf wurde auch ein Geschäftsmann ausser den Dawidower Linien-Schranken, eben da er mit seinem gelößten Gelde nach Haus reisen wollte, bey einer Ziegelscheuer erschlagen gefunden.

Den 24. d. wurde zum Besten des hiesigen Armen-Instituts eine musikalische Akademie gegeben wobey 1200 fl. in W. W. eingiengen.

Se. Maj. haben den bisherigen Zollsatz von 20 fl. vom Ctner. netto ausländischen weissen Baumwollengarnes für die Zukunft auf 50 fl. WW. von Ctner. netto, ohne Unterschied der nach ihren Numern in der Feine steigenden Sorten zu setzen, und zugleich in Bezug auf Gallizien die Hauptlegstätte Lemberg und Brody zu bestimmen befunden, bey welchen allein die ausländischen weissen Baumwollengarne zur Consumo-Verzollung gestellt werden dürfen.

Wien, vom 6. April.

Vermöge Dekret haben Se. M. den von der juridischen Facultät der hiesigen hohen Schule überreichten Entwurf der Statuen, zur Errichtung eines Versorgungs-Instituts für mittellose und gebrechliche Facultäts-Mitglieder und Wiener Advokaten, di allerhöchste Bestättigung ertheilt, und zu bewilligen geruht, daß die Versorgungsbeiträge dieses Instituts die Immunität von gerichtlichen Verbothen, Zessions-Vormerkungen, Pfändungen und Einantwortungen zu geniessen haben.

Südamerika.

Aus Buenos-ayres wird unterm 22 Nov. geschrieben: Eine Exekutivregierung von drei Mitgliedern ersetzt unsere bisherige Junta. Diese drei Mitglieder sind: Don Feliciano Chiclana, Don Manuel der Sarratea, und der Doktor Don Juan Joseph Passo, vormaliger Sekretär der Junta. Die Regierungsangelegenheiten stehen nnter dee Leitung von drei Staatssekretären, die aber wegen Annahme der Maaßregeln selbst keine Stimme haben, und die von den Mitgliedern der Exekutivregierung unter ihrer Verantwortlichkeit ernannt werden. Don Ariel de Viana, Fregattenkapitän, ist Chef des Generalstabs zu Buenos-ayres. Der General Belgrano ist zum Obristen des Regiments der Patrizier, an des Präsidenten Don Cornelio de Saaevedra Stelle ernannt. Dieses Korps bildet die Hauptmacht der Revolutionspartheï, und es geschah gegen den Wunsch aller Patrioten, daß man dessen Kommando dem Präsidenten anvertraut hatte. Jetzt ist dieser beschäftigt die Armee gegen Peru zu organisiren, Goyeneche (Anführer der Truppen des Vicekönigs von Lima) ist in der vorgerückten Stellung, die er in den zum Vicekönigreich Buenos-ayres gehörigen Provinzen von Süd-Peru genommen hat, völlig abgeschnitten. Das Defilee des Desaguadero ist durch eine neue, im Innern des Landes aufgebrachte und durch die Einwohner von Cochabamba, unterstützte Armee besetzt worden. Die Indianer stehen den Revolutionärs bei, und haben einen Bruder von Goyneche umgebracht. Man versichert die Lage dieses Generals sey hoffnungslos, und es scheint wahr, nicht blos nach den Berichten der Revolutionspartei, sondern auch nach den Briefen ihrer Feinde. Castelli und Balcarel befinden sich gegenwärtig zu Buenos-ayres, um sich über die, wegen des Gefechts mit den Truppen des Vicekönigs von Lima gegen sie angebrachten Klagen zu verantworten.

Paris, vom 23. März.

Gestern vor der Messe empfingen Se. Maj. der Kaiser und König, umgeben von den Prinzen, Ministern, Großoffizieren und Offizieren ihres Hauses im Pallaste der Tuillerien im dem Saale des Thrones, die Deputationen verschiedener Wohlkollegien.

Gestern nach der Messe war grosse Parade in dem Hofe der Tuillerien. Se. Maj. hielten über mehr als 20,00 Mann von allen Waffen Heerschau. Die

tes prächtige Schauspiel hatte eine große Menge Neugieriger auf den Carrousellplatz und in die anstoßenden Strassen herbeigelockt.

Da die Bataillone von der Weichsel sich dabey befanden, haben Se. Maj. die Offiziere beauftragt, den Soldaten seine Zufridenheit über ihre in Arragonien bewiesene Tapferkeit zu bezeigen.

In der Audienz, welche auf die Parade folgte, hatten die H.H. Maire der guten Städte die Ehre, Sr. Maj. die Medaille zu überreichen, welche die guten Städte bei Gelegenheit der Taufe des Königs vom Rom hatten prägen lassen; der Hr. Maire von Dijon führte das Wort.

Hierauf wurde zum Eide vorgestellt den er in die Hände Sr. Maj. ablegte;

Durch Se. Durchl. den Fürsten Erzkanzler des Reichs.

Hr. Dauzers, General-Polizeidirektor in den Dapartementen jenseits der Alpen.

Nach dem Moniteur hat der Minister des kaiserlichen Schatzes am 18 März dem Kaiser das Resultat der Verifikation der Komptabilität von 105 Munizipal-Einnehmern vorgelegt Am 20 März wurden hierauf durch kaiserliche Entscheidungen 38 dergleichen Einnehmer definitiv in ihren Posten bestätigt, 27 wurden unter der Bedingung bei ihren Funktionen gelassen, binnen einer bestimmten Zeitschrift ihre Rechnungen zu regularisiren, 4 wurden abgesetzt, in 31 Gemeinden neue Ernennungen vorgenommen, und 3 Einnehmer, deren Amtsführung große Unregelmäßigkeiten zeigte, nur provisorisch in ihren Stellen gelassen.

In deu ersten Tagen d. M. war hier ein anfrührerischer Auflauf, wobei die Lebensmittel zum Vorwande dienten, Plünderung aber die eigentliche Absicht war. Einige schlechte Leute versammelten Weiber, drangen mit Gewalt bei den Getreidebesitzern ein, und begnügten sich, Leinwand und Effecten zu stehlen. Die Behörden bewiesen sich, sich klug und fest. Mau merkte sich die Hauptanführer und begnügte sich damit sich ihres Wohnorts zu versichern. Während dessen vereinigten sichdie Truppen, die man gerufen hatte, die Anführer wurden verhaftet, und alles kehrte zur Ordnung zurück. Am 14. März versammelten sich im Schlosse von Caen eine Militär-Commission, und die Angeklagten, 61 an der Zahl wurden ihr übergeben. Chommur (Nikolas-Jean-Baptiste) Schulmeister; Samson (August) Schinder; Barbanche (Franz) Matrose; Besby (Jacob) Wäscher; Franziska Gougeon, Spitzenklöpplerin; Frau Prevost, geborne Guyot, Spitzenklöpplerin; die ledige Weibsperson Trilly (flüchtig) Frau Retour, Flachshändlerinn (flüchtig) überwiesen, daß sie einen aufrührerischen Auflauf angestiftet und dazu gereizt hätten, wobei man Drohungen gegen die Magistratspersonen ausgestoßen und zur Absicht hatte, Verheerungen in der Stadt Caen anzurichten, wurdem dem 91sten Artikl §. 2 Sektion 2. Cap. 1. Titel 1. des 3ten Buchs des Criminalkodex zufolge, zum Tode verurtheilt. Acht andere Personen wurden dem 440sten u. 441sten Artikel desselben Codex gemäß zu achtjährigen Festungsarbeiten werurtheilt, und 10 andere zu fünfjähriger Einsperrung. Am 15. März um 10 Uhr Morgens ward das Urtheil vollzogen. Diese strenge Ahndung mag die Uebelgesinnten und Aufrührer belehren, daß alle Versuche an der Festigkeit der Magistratspersonen die beauftragt sind, über die Ordnung und die Achtung für das Eigenthum zu wachen, scheitern werden.

London, vom 1 . März.

Nach Herrn Percivals Aeußerung soll das Unterhaus zu einer Versammlung den 13 April eingeladen werden,

wo Hr. Grattam die Frage über die Freilassung der Katholiken in Irrland in Vorschlag bringen wird Man glaubt allgemein daß die Irrländer durchdringen werden.

Ein Herr Walsh war überführt worden, eine ihm anvertraute Geldsumme sich zugeignet zu haben, das Unterhaus hatte ihm befohlen auf seinem gewöhnlichen Platz, (er ist Deputirter des Fleken Wotton Basset) zu erscheinen. Er antwortete durch einen an den Sprecher gerichteten Brief, daß er krank wäre, u. also nicht erscheinen könne, er bäte aber das Haus, seine Sache ohne Verzug zu entscheiden. Ein Herr Banks schlug nun vor daß Walsh, Mitglied des Unterhauses, bei dem Tribunal von Old Baylay der Veruntreuung angeklagt und der That überwiesen sey; allein da die Richter in Beziehung auf den Rechtspunkt entschieden hätten, daß die Handlung des Walsh sich nicht zu einer Felonie qualifizire, so habe der Angeklagte königl. Pardon erhalten. Da nun aber ferner den Angeklagten ein Misbrauch des auf ihn gesezten Vertrauens erwiesen sey, so soll derselbe für unwürdig erklärt werden, ein Mitglied dieses Hauses zu seyn. Es entstand hierüber eine sehr lebhafte Diskussion, endlich nahm Sir Franzis Burdet das Wort und sagte: Das Haus muß meiner Meinung nach Hrn. Walsh zurück an seine Committenten verweisen ob sie ihn vom neuen wählen wollen, steht bey ihnen, sie werden es aber wahrscheinlich thun, denn ich weiß, daß Herr Walsh seinen Siz mit 5000 Pf. Sterling erkauft hat. Er wird wohl nochmals so viel finden um ihn zum zweitenmale an sich zu kaufen. Ich wünschte daß das Haus in andern ähnlichen Fällen mehr Sorgfalt für die Aufrechthaltung seiner Würde bewiesen hätte. Die Motion gegen Walsh gieng mit einer großen Stimmen Mehrheit durch. Es wurde ein Rescript an den Fleken Wotton Basset erlassen, um ein neues Mitglied an seine Stelle zu wählen.

Aus Sachsen.

Die häufigen Durchzüge franz. Kaiserl. und viele Rhein. Bundestruppen durch dieses Königreich haben die Blicke aller Bewohner Europas auf uns geheftet. Seit der Mitte des März Monats giengen ununterbrochen durch Sachsen und Preußen ansehnliche Armee-Corps aber über deren Bestimmung ist noch alles im Dunkeln. Am 17 März betrat die unter den Befehlen des Generals de Roi stehende Division königl. bairischer Truppen bey Plauen im Voigtlandischen Kreis, die sächsische Gränze, nahm ihren Marsch nach Dresden, und sezte von da, nach gehaltenen Rasttag ihren Marsch nach Pohlen weiter fort. Seit dieser Zeit vergieng fast kein Tag an welchem nicht, baierische, würtembergische, badische oder andere rheinische Bundestruppen auf dieser Straße angekommen u. weiter marschirt wären. Die königl. westphälische Armee nahm ihren Weg über Leipzig. Mehrere andere kais. französische und portugisische Truppen kamen über Erfurt und Leipzig an. Der König von Westphalen wurde ebenfalls von Halle kommend nächstens in Leipzig erwartet. Am 16 März waren 3 Eskadrons Chasseurs und ein Regiment pohlnischer Lanzenreiter zu Frankfurt angekommen, welche ebenfalls ihren Weg nach Sachsen nahmen. Mehrere Schweizertruppen waren am 1 März bei Kehl über den Rhein gegangen, und wollten am 25 März in Leipzig eintreffen. Außer diesen Truppen sind auch einige große Artillerie Parks und Pontonszüge durchpassirt. General Sebastiani war mit seinen Generalstaab zu Erfurt angekommen. Eine kön. sächsische Landescommission hat in Betreff der Verpflegung und Vorspanns-Vergütung bey den Durchmärschen fremder Truppen ein eigenes Reglement darüber festgesetzt. Nach diesem wird, für das Quartier und die Verpflegung eines Unteroffiziers oder Gemeinen täglich 8 Groschen, für einen Kapellmeister, Tambour-

Major, Marschal de Logis und dergl. Unteroffiziers, außer denen Corporals täglich 16 Groschen, für einen Offizier bis mit Einschluß des Hauptmanns 1 Thaler 8 Groschen, für einen Bataillonschef täglich 2 Thaler, für einen Obristlieutenant 2 Thaler 16 Groschen, für einen Obrist täglich 3 Th. 8 Gr. vergütet. Für jedes zum Dienst fremder Truppen gestellte Pferd auf die Meile 8 Gr., für eine Chaise auf die Meile 3 Gr. für einen Boten zu Fuß für die Meile 4 Gr. und für einen reitenden Boten 8 Gr. für die schwere Ration 10 Gr. und für die leichte Ration 8 Groschen vergütet. In Betreff der Mundverpflegung werden 1) Die commandirenden Herren Generäle ihrem Range gemäß, auf Verlangen, durch Veranstaltung der Ortsobrigkeit, beköstiget. 2) Die Herren Stabsoffiziers mit ihren Adjutanten werden so viel als möglich an *Tables d' hôtes* beköstigt. Wo dieses nicht thunlich ist, erhalten sie *a*) zum Frühstück: Warmbier oder Weinsuppe, oder Liquer, Weißbrod und Butter; *b*) Mittags: Suppe, Fleisch mit Gemüse, ein Mittelgericht, Braten, Butter und Käse, und eine Bouteille Wein; Abends: Suppe, ein Fleischgericht, Weißbrod, Butter und Käse, eine halbe Bouteille Wein oder eine Bout. Bier. 3) Die Herren Offiziers vom Capitän abwärts: auch diese werden so viel als möglich an mehreren Tafeln gemeinschaftlich beköstiget. Wo dieses nicht angeht, erhalten sie: *a* zum Frühstück: Warmbier oder Liquer, Brod und Butter; *b*. Mittags: Suppe, Fleisch mit Gemüse, Braten, Butter und Käse, eine halbe Bout. Wein oder eine Bout. Bier, in so fern kein Wein zu bekommen ist; *c*. Abends: kalten Braten, Butter, Brod und Käse. 4) Die Feldwebel, Wachtmeister, Sergeanten, und alle übrigen *Sous Officiers*, wozu aber die Corporals nicht zu rechnen sind, erhalten: *a*. zum Frühstück ein halbes Pfund Brod und ein Gläschen Branntewein; *b*. Mittags: Suppe, Braten und Gemüse, ein Pfund Brod, Butter und Käse, eine Kanne Bier ein Gläschen Branntwein; *c*. Abends: Suppe, ein Gericht Fleisch oder Wurst, ein Gläschen Branntwein, eine Kanne Bier, ein halbes Pf. Brod, Butter und Käse. 5) Die Corporals und Gemeinen: *a*. zum Frühstück: ein halbes Pf. Brod und ein Gläschen Branntwein; *b*. Mittags: Suppe, 2/3 Pf. Fleisch mit Gemüse, eine Kanne Bier, ein Gläschen Branntewein, ein Pf. Brod und Butter; *c*. Abends: Suppe, Gemüse, ein halbes Pf. Brod und ein Gläschen Branntewein. *B*. In Betreff der Fourage. Da die Heuärnte gänzlich mißrathen ist, so kann nicht mehr als 8 Pf. Heu auf die Ration verabreicht werden, dagegen aber wird ein reichlicher Ersaz an Hafer geleistet. 1) Schwere Rationen: (nämlich für Pferde des Generalstabs, der Artillerie und Trains, der Carabiniers, Cuirassiers und Dragoner) 2 Metzen Hafer, 8 Pf. Heu, eine halbe Schütte Stroh zu 9 Pfund. 2) Leichte Rationen: (nämlich Chasseurs, Cheveauxlegers und Husaren, so wie alle übrige oben nicht benannte Pferde) 1 1/2 Metzen Hafer, 6 Pfund Heu, eine halbe Schütte Stroh zu 9 Pfunden. Da Unteroffiziers und Gemeine keine Betten erhalten können, so haben sich zwei mit einer Schütte Lagerstroh zu begnügen.

Nach der Berliner Zeitung war am 19 März der königl. Preußische General-Adjutant von Knesebek aus Petersburg zurück gelangt. Der königl. preuß. Generallieutenant und Generalgouverneur von Schlesien Herr von Grawert Exzell. war von Breslau und einige Tage vorher der Generalmajor und Brigadegeneral Herr v. Kleist von Frankfurt an der Oder in Berlin angekommen. Einer kön. preuß. Verordnung vom 18. März zufolge war allen preuß. Unterthanen strengstens verboten worden den kais. französ. Soldaten welche zu dem Armeekorps des Fürsten v. Ekmühl gehören Vorschub zur Desertion zu leisten. Im Gegentheil sollen

dergl. Deserteurs wie die preuß. Deserteurs angehalten und mit Waffen und Gepäck an die Behörden ausgeliefert werden. Der Ankauf von Waffen von dergl. Deserteurs wurde ebenfalls streng verboten. Eine andere Verordnung von denselben Datum verbietet die Ausfuhr aller Lebensmittel in jene Länder, welche ihrerseits die Einfuhr in die preuß. Staaten verboten haben.

Am 15 März war die kais. französ. Armeepost zu Frankfurt am Mayn angekommen.

Der Kourierwechsel zwischen den Höfen Paris, Petersburg, Wien, Berlin u. Dresden, durch Frankfurt am Mayn war noch sehr stark, fast täglich giengen mehrere derselben durch leztere Stadt.

Die Magdeburger Vorstädte Neustadt und Sudenburg welche bis 1 April niedergerissen seyn sollten enthalten erstere 741 Feuerstellen und 3000 Einwohner, leztere 166 Feuerstellen und 1600 Einwohner.

Am 31 Jäner wurde der Mörder des Generals Morio, der Kurschmidt le Sage zu Kassel öffentlich mit dem Schwerde hingerichtet. Ein starkes Ehrgefühl hatte ihn zu der That verleitet, er glaubte sich durch seine Verabschiedung aus dem kön. Marstall entehrt, und wähnte, nur der Tod könne diesen Schimpf tilgen. Als ihm das Todesurtheil angekündigt wurde und man ihm sagte: *vous mourrez par le glaive*, sagte er mit fest entschlossenen Ton: *par le glaive? bon!* Er bestieg mit unwandelbarer Entschloss[enheit] das Schaffot, und in einem Nu war die Exekution geschehen.

Die Baseler Zeitung enthält folgendes: Der Graf von Gottorp thut kund, daß er als Unterthan seines hohen Souverains, des Königs von Dänemark vom 29 Febr. l. J. an seinen Namen schreiben wird. *Gottorf!* Basel den 27 Febr. 181 .

Gustav Adolph Graf v. Gottorp

Konstantinopel, vom 25. Februar.

Seit der Ankunft eines Tatars von den türkischen Bevollmächtigten in Bukarest und den hiedurch veranlaßten außerordentlichen Rathsversammlungen ist alle Hoffnung einer Aussöhnung mit Rußland gänzlich verschwunden, und man hört hier allgemein von nichts, als kriegerischen Entschliessungen und Rüstungen sprechen. Unter den Mitgliedern des Divans herrschte nur eine Stimme über die Unannehmbarkeit der von Rußland gemachten Vorschläge; und der Mufti erklärte laut in einer der Rathsversammlung, daß er als oberster Ausleger des Gesetzes unmöglich sein Fetiva oder gesetzliche Einwilligung zu einem Frieden unter so unzuläßlichen Bedingungen, als das rußische Ultimatum enthielte, ertheilen könnte.

Zufolge dieses Entschlusses werden im türkischen Reiche die Rüstungen zu einem neuen Feldzuge gegen die Russen mit aller Macht und verdoppelten Eifer betrieben. Zur Deckung der erforderlichen Kriegskosten soll die Hälfte der Einkünfte eines Jahrs von allen Mukataas, Malikianes und Arpaliks, worunter man überhaupt alle Nutznießung der den Großen des Reichs überlassenen Krongüter versteht, verwendet, und überdieß auch von den im Umlaufe befindlichen 12percentigen Staats-Obligationen oder sogenannten Schims, ein Theil der jährlichen Zinsen, als ein gezwungenes Darlehen für die Kriegscasse zurückbehalten werden.

Den 11. d. M. wurde hier der gewöhnliche Zahlungs-Divan für die Truppen im Serail gehalten, wobei alles in größter Ruhe und Ordnung vorüberging.

Der in Adrianopel befindliche Hafuz Aly Pascha hat sich, laut Briefen aus dieser Stadt, auf erhaltenen Befehl der Pforte, und ungeachtet der rauhen Jahrszeit, am 14. d. M. nach der Gegend von Jambol und Silimnia in Marsch gesezt, um den Großwezier einstweilen einige

Truppen-Verstärkungen nach Schumna zuzuführen.

Zu gleicher Zeit erhielt Malik Pascha von Pristina den Auftrag, sich mit dem Statthalter von Bosnien ins Einverständniß zu setzen, um, sobald es die Jahreszeit erlauben wird, mit vereinten Kräften gegen die aufrührerischen Servier vorzurücken. Verschiedene Verfügungen dieser Art, welche insgesammt auf eine nächst bevorstehende Wiedereröffnung der Feindseligkeiten deuten, sind auch an andere Befehlshaber in den Provinzen erlassen worden.

Ueber die weitern Fortschritte der türkischen Waffen gegen die Wahabis in Arabien fehlt es an directen Nachrichten jedoch nährt die Pforte fortwährend die besten Hoffnungen. Inzwischen ist am 2. d. M. dem neu ernannten Statthalter von Damaskus, und zugleich obersten Anführer der Wallfahrtskaravane (Suleiman Pascha), das gewöhnlich Einsetzungsdiplom in diese Würde von dem Reichs-Efendi feierlich übergeben worden.

Ueber die neuesten Kriegsereignisse zwischen den Persern und den Russen, vorzüglich in der Gegend von Baku und Derbend, in der Nähe des kaspischen Meeres, cirkulirt hier nachstehende persische Relation, welche in ihrem orientalischen Style folgendermaaßen lautet: Es ist ohne Zweifel bekannt, daß unsere siegreichen Truppen ohne Unterlaß im Winter wie im Sommer, im Herbste wie im Frühling beschäftigt sind, den Feind unseres Glaubens und unseres Reiches zu beunruhigen, ihm Uebles zuzufügen, ihm Leute zu tödten, seine Weiber und Kinder in Gefangenschaft zu schleppen, und sein Eigenthum zu plündern und zu rauben, Alle, die unserem Reiche wohlwollen, sehen deutlich, daß die Pforten des Sieges für uns geöffnet sind; und es ist eine Wahrheit, eben so klar, als die Sonne mitten am Himmel, daß wir alle Tage neue Vortheile gegen den Feind erkämpfen.

Erst kürzlich überfiel ein Corps Freiwilliger von unsern tapfern Kriegern in der Nacht die Feste Echiche, sprengte das russische Pulvermagazin in die Luft, tödtete eine große Anzahl Feinde, und machte viele derselben zu Gefangenen. Die Russen welche sich nicht stark genug glaubten, hielten sich hinter ihren Verschanzungen.

Anderer Seits hat sich der Scheich Alichan von Kubbe an der Spitze eines beträchtlichen Korps von Lesghis mit den Russen aus Kubba und Derbend geschlagen; nach einen achtstündigen Gefechte wurden die Russen in die Flucht getrieben, 1200 derselben blieben todt auf den Schlachtfelde, und wir machten viele Gefangene, der Ueberrest der Feinde warf sich in die Festung Kubbe, welch gegenwärtig von unseren tapferen Kriegern belagert wird.

Hoffentlich werden wir bald die Einnahme von Kubbe und Derbend, und noch viele andere Eroberungen, nebst gänzlicher Vernichtung der russischen Heeresmacht vernehmen.

Miszellen.

Der berühmte kais. ruß. Leibarzt und Staatsrath Dr. Frank soll öffentlichen Nachrichten zu Folge nach Graz zu einem daselbst privatisirenden allgemein geschätzten Kavalier unter sehr vortheilhaften Bedingungen berufen worden seyn.

Zu Karlsruhe wurde am 17. März die Verlobung des Fürsten v. Oettingen-Wallerstein mit der Gräfin Amalie von Hochberg, Tochter des verstorbenen Großhezogs von Baden, gefeyert.

Der kälteste Tag des verflossenen Winters in Petersburg war der 27 Febr. der Thermometer stand unter 20 Grad.

Der spanische Gen. Blake, welcher Valencia übergab und sich jetzt in Paris gefangen befindet, hat seine weitläufige Correspondenz, welche wichtige Dinge ent-

hält, bei sich behalten. Der Moniteur liefert Auszüge daraus.

Vermöge eines kais. franz. Dekrets vom 9. März sollen die Mitglieder des holländischen Union Ordens mit 31 März aufhören die Dekoration dieses Ordens zu tragen, die, welche zu Mitgliedern des kais. Ordens der Reunion ernannt sind, fangen mit dem 1 April an, denselben zu tragen.

Am 14. März wurden in dem Gränzbezirke Hollenburg in Kärnthen 9 Holzknechte auf dem Wege aus Illyrien nach Feistritz am Gertingaberg durch eine herabstürzende Schneelavine bedekt. 4 derselben wurden todt gefunden, 4 hatten sich aus der Schneemasse herausgearbeitet, den lezten aber hatte man noch nicht gefunden.

Zwischen dem König von Würtemberg, dem Großherzog von Baden und der Schweizer Regierung soll ein kommerzieller Staats-Vertrag abgeschlossen werden.

Bei Chambre d' Amour ohnweit Bayone ward in den lezten Tagen des Febr. während welchen das Meer sehr tobend war, ein junger Wallfisch 16 Meter lang auf die Küste geworfen.

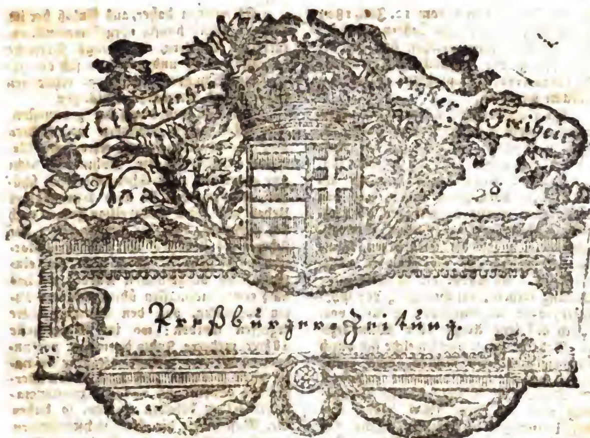
Zuverläßige Nachrichten aus Dänemark sagen, daß zwischen Anholt und Küllen mehrere feindliche Kriegsschiffe sich wieder sehen liessen.

In der Mitte des Februars wollte ein dänischer Lugger mit 38 Mann Besazung unter Begleitung von 4 andern Schiffen, zwey engl. Paquetboots welche in Wingoe vor Anker lagen, wegnehmen. Die Dänen überfiel aber ein schrekliches Ungewitter, sie mußten alle ihr Geschüz und Bagage ins Meer werfen und konnten nur mit großer Noth die jütländische Küste wieder erreichen.

Die vom König von Sachsen bestätigte königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Warschau hat, nebst mehreren anderen Gelehrten, auch folgende der Oesterreichischen Monarchie zu ihren Mitgliedern aufgenommen: den k. k. geheimen Rath und Siebenbürgischen Hofkanzler, Herrn Grafen Sam. Teleky v. Szék; den k. k. geheimen Rath und Präfekten der Hof-Bibliothek, Herrn Grafen Joseph Max. v. Ossolinsky; den k. k. geheimen Rath und königl. Oberstkämmerer im Königreich Ungarn, Herrn Grafen Franz Szechényi v. Sárvar. - Felsö Vidék; den k. k. Kämmerer und königl. Ung. Statthalterey-Rath, Herrn Grafen Vinzenz v. Batthyán; den Herrn Abt Jos. Dobrowski zu Prag; den Herrn Hof-Agenten, Franz Joseph Jeckel, in Wien; den k. k. Consistorialrath und Bücher-Censor, zugleich kön. Siebenbürgenschen Hofkonzipisten, Christiau von Engel, in Wien. (Ein Beweis, daß die Verdienste der Oesterreichischen Litteratoren auch an der Weichsel geschäzt werden.

Mobilien und Effecten Lizitation.

Morgen den 8. Apr. werden in dem großen v. Ormosdischen Hause Nro. 14. bei dem Eingange Stiege links im 3ten Stock verschiedene Mobilien und Effecten, als Silberservice, harte Kästen, Tische, Sophas, Spiegel, Uhren, Weine in Fässern, Brennholz, und mehr dergleichen dem Meistbiethenden lizitando gegen gleich baare Bezahlung hindangegeben werden, Kaufslustige belieben an obbestimmten Tag Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr sich einzufinden.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 10. April. 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Am 2. April ist die 83te, am 6. die 84te, am 7. die 85te, und am 8. die 86te Reichstags-Sitzung abgehalten worden.

Se. K. K. Ap. Majestät haben den verdienstlichen D. M. Samuel v. Pataki an die Stelle des verstorbenen D. Andreas v. Szöts zum Proto-Medikus in Siebenbürgen zu ernennen allergnädigst geruhet.

Wien, vom 6. April.

Schon im Jahre 1802 wurden durch Cirkulare vom 20. März, von Regierung die glücklichen Versuche, welche mit der Schutzpockenimpfung in dem allgemeinen Krankenhause sind gemacht worden, mit dem Beysatze allgemein bekannt gemacht, daß die Regierung in Folge dieser Versuche sich in den Stand gesetzt habe, die Einimpfung der Kuhpocken als ein sicheres, unschädliches, leicht anwendbares Mittel gegen die Ansteckung mit den natürlichen Blattern anzuempfehlen; zugleich wurden auch die Maßregeln mitgetheilt, welche die Landesstelle getroffen hat, um allen Einwohnern der Stadt und des Landes die Gelegenheit zu verschaffen, diese wohlthätige Anstalt zu benutzen.

Mit Hofkanzleydecret vom 12. July 1803 haben Se. Maj. sich zu äußern geruhet: Allerhöchstdieselben versehen sich, daß die Einimpfung der Kuhpocken aller Orten besonders werde anempfohlen und im Gang gebracht werden.

In einer weitern allerhöchsten Verordnung vom 30. Juny 1804 haben S. Maj zu befehlen geruhet, daß ein Aufruf an die Eltern verfaßt werden soll, damit sie die Kuhpockenimpfung an ihren Kindern vornehmen lassen, und den Seelsorgern wurde aufgetragen, die Kuhpockenimpfung als ein sicheres Verwahrungsmittel gegen die natürlichen Blattern den Eltern und Vormündern anzuempfehlen. Es wurde der Regierung die Weisung ertheilt, bei Besetzung von Physikaten, oder angemessenen Stellen, vorzüglich auf jene Aerzte oder Wundärzte den Bedacht zu nehmen welche sich durch Attestate ausweisen können, eine grosse Anzahl von Kindern vaccinirt zu haben.

Durch eine weitere höchste Verordnung vom 26. Juny 1806 haben Se. Maj. denjenigen 3 Aerzten, welche sich ausweisen, in einem Jahre die meisten Kinder geimpft zu haben, nach der Gradation der Eingeimpften, eine Belohnung von 200, 150, und 100 fl. allergnädigst zu bewilligen geruhet.

Ungeachtet dieser allerhöchsten Verordnungen, welche Se. Maj. in stäter Aufmerksamkeit auf alle Gegenstände, welche die Wohlfarth ihrer Unterthanen und die Erhaltung ihres Lebens von der ersten Stufe der Kindheit an betreffen, zur Verbreitung und Beförderung der Schutzpockenimpfung allergnädigst erlassen haben, hat doch diese heilsame Anstalt noch nicht die gewünschten Fortschritte gemacht, indem viele Eltern die schützende Kraft der Kuhpocken gegen die natürlichen Blattern in Zweifel gesetzet, und alle Krankheiten womit ihre Kinder nach der Vaccination befallen wurden, einzig und allein von derselben hergeleitet haben.

Es wurden daher, aus Anlaß der im vorigen Jahre häufig vorgekommenen natürlichen Blattern, neuerdings Versuche veranstaltet, ob und wie fern sich die, gegen die Schutzpockenimpfung, erhobenen Zweifel und Einwürfe bestätigen.

Da man nun, durch die genauesten, von sachkündigen Männern angestellten Versuche neuerdings das erfreuliche Resultat erhielt, daß die Kuhpocken nicht nur gegen die natürlichen Blattern schützen, sondern, daß sie auch kein anderes Uebel und keine nachtheilige Folgen nach sich ziehe, ja, daß die Kuhpocken sogar sicherer als natürlich überstandenen Blattern selbst schützen, indem nicht ein einziges Kind aufgefunden wurde, welches nach erwiesenermassen überstandenen ächten Kuhpocken, von den Blattern wäre ergriffen worden: wo im Gegentheile allhier mehrere Individuen sich vorfunden, welche vor mehreren Jahren die natürlichen Blattern zum Theile schon überstanden hatten, und nun zum zweitenmale von selben befallen wurden, so haben Se. Maj. über die Allerhöchstderselben vorgelegten Berichte, daß Eltern und Vormünder hier und da immer Anstand nehmen, von der so wohlthätigen Kuhpockenimpfung Gebrauch zu machen, durch Hofkanzleydecret vom 21./24 Febr. 1812 folgende Anordnungen in Höchstdero sämtlichen deutschen Staaten zu treffen für gut befunden.

I. Allgemeine Anordnung.

Jedes an den natürlichen Blattern verstorbene Kind soll von dem Priester eingesegnet, aber übrigens ohne Begleitung des Priesters und der Verwandten oder Freunde zur Erde bestattet werden. Diese Erde Bestattung ohne aller Begleitung muß bei allen Religions Verwandten statt finden. Die Ortsobrigkeiten und Seelsorger bleiben, unter zu verhängender strengen Ahndung, für die Beobachtung dieser Anordnung verantwortlich.

II. Anordnungen für die Hauptstadt eines jeden Landes, und einer jeden Provinz, und für jene Städte, in welcher der

Sitz eines Kreisamtes ist.

1) Jedes Familienhaupt, unter dessen Angehörigen ein Individium von den Blattern ergriffen wird, und ein jeder Arzt oder Wundarzt, der zu einem blatternden Kinde gerufen wird, ist unter strenger Ahndung verbunden, die Anzeige hievon sogleich der Polizei-Oberdirektion des Amtes, oder des Distriktes, und wo keine eigene Polizeidirektion ihren Sitz hat, an den Magistrat zu machen.

2) Die Polizei-Oberdirektion oder der Magistrat muß ohne allen Zeitverlust an das Haus, in welchem sich das blatternde Kind befindet, eine Tafel heften lassen, auf welcher sehr leserlich geschrieben seyn muß: Hier sind bei N. N. die Blattern damit jedermann von der Gefahr unterrichtet werde, und ihr ausweichen könne.

3) Acht Wochen nach der Kundmachung dieser Anordnung wird ein k. k. Beamter mit einen Impfarzte von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnnng sich begeben, und jene Individuen welche weder geblattert haben, noch vaccinirt sind die Kuhpoken unentgeldlich zu impfen. Die Familienhäupter, welche die Vaccination verweigern, werden sammt den Individuen, die der Impfung bedürfen, zu Protokoll genommen, und das Verzeichniß wird der Hofstelle eingesendet werden. Zu Impfärzten werden hierbei die Stadt-Physiker, die Polizey-Bezirks-Kreis und Wundärzte, und wenn diese nicht zureichen, auch andere Aerzte verwendet.

4) In jedem Jahre muß diese Maaßregel (Nr. 3) wiederholt werden.

5) Acht Wochen nach der Kundmachung dieser Verordnung werden die Eltern und Vormünder eines jeden Individuums, welches an den natürlichen Blattern starb, und durch selbe verkrüppelt wurde, und von welchen die nicht überstandene Vaccination nicht ausgewiesen werden kann, mit Namen Stand, und Wohnung, in der Zeitung der Provinz bekannt gemacht, als vom Vortheil geblendete Menschen, welche ihre Angehörigen lieber in der schmerzvollen Krankheit der Blattern zu Grunde gehen, oder verkruppeln lassen, als sie mittels eines so leichten und sichern, von Gott und der Staatsverwaltung, ihnen angebothenen Mittels der Kuhpockenimpfung am Leben erhalten wollen.

III. Anordnung für das flache Land.

Außer der allgemeinen Anordnung 1. wird für das flache Land nachfolgendes festgesetzet: Ein jeder Pfarrer oder Pfarrvorsteher wird immer nach Verlauf von 3 Monathen, mithin viermahl im Jahre diejenigen, welche in den verflossenen 3 Monaten in seiner Pfarrey etwa an den Blattern verstorben sind, mit Nahmen und Stand von der Kanzel verlesen, dann in einer Rede die Vortrefflichkeit der Kuhpockenimpfung zeigen, in selber die Pflichten, welche Eltern oder Vormünder für die Erhaltung der Ihrigen obliegen entwickeln, und ihnen bestimmt erklären, daß diejenigen, deren Kinder oder Angehörigen an den Blattern starben, weil sie die Kuhpockenimpfung vernachlässigen, vor Gott über den Tod derselben verantwortlich werden.

Wien den 24. März 1812.

Franz Graf v. Saurau
Statthalter.

Augustin Reichmann v. Hochkirchen
Regierungs-Vice-Präsident.

Karl Edler v. Werner,
Regierungsrath und Protomedikus.

Im Königreiche Böhmen sind im Jahre 1810 20,459 Kinder mit Schutzpoken geimpft worden. Seit dem Jahre 1801 bis 1810 stieg die Zahl der Geimpften auf 120,000. Man kann mit Grunde annehmen, daß von diesen mit Schutzpoken geimpten Kindern der 5te Theil an Menschenblattern gestorben wäre; folglich sind dem Staate durch die Vaccine 24,000 Kinder in den besagten Dezennium erhalten worden. Nimmt man ferners an, daß unter 12 Personen, welchen die Menschenblattern bekommen, nur Einer

häßlich verunstaltet, oder sonst verkrüppelt werde, und dem Staate oft durch ein siehes Leben zur Last falle; welche Wohltat haben wir demnach in den Schutzpoken, welches Leben, Gesundheit und Gestalt erhalten!

Rom, vom 22 März.

Seit drey Wochen hatten wir beständige Regengüsse und Südwinde, so daß selbst die Tiber auszutreten anfing. Der Regen hatte ungefähr 48 Stunden aufgehört, aber der Siroco dauerte fort, als man diese Nacht, bey fast heiterm und sehr mildem Wetter, gegen 3 Uhr Morgens einen heftigen Erdstoß verspürte, der auf eine wirklich schreckliche Weise mehrere Secunden fortdauerte, so daß mehr als drey Viertheile der Einwohner in der peinlichsten Angst auf die Strasse liefen. Ich erwachte, richtete mich im Bette auf, und fühlte deutlich, daß die ersten Stöße senkrecht waren, als ob man auf Karren gestossen würde; dann war es, als ob man mich in einem Siebe rüttelte, und endlich endigte die Bewegung wellenförmig. Nach den Rissen, die in den Wänden meiner Wohnung dadurch entstanden, dürfte dieses Erdben in Rom Verheerungen angerichtet, und vorzüglich die Gewölbe in den Kirchen beschädigt haben. Eine in meinem Zimmer aufgestellte Büste wurde umgeworfen. Gegen 4 Uhr Morgens spürte man einen zweyten, ebenfalls starken Erdstoß, der jedoch nicht anhielt.

Mayland vom 16. März.

In Folge eines Dekrets des Vicekönigs vom 11 d. M. sollen alle Italiener, wes Standes und Berufs sie seyn mögen, welche auf feindlichen Kriegsschiffen oder Kapern betroffen werden, vor ein Special-Marine - Kriegsgericht gestellt, und mit den Strafen belegt werden, die im 75. Artikel des Strafcodex ausgesprochen wurden, die gegen dergl. Individuen gefällten Urtheilssprüche sollen in möglichster kurzen Zeitfrist am Bord eines königl. Kriegsschiffes vollzogen werden. Ein anderes Decret vom 8. d. schärft allen Fabrikanten von denen im Königreich verfertigten Gold und Silberarbeiten die pünktliche Befolgung des untern 25. Dez. 1810 erlassenen Decrets ein, nach welchem alle im Königreich Italien verfertigten Gold- und Silberwaaren durch die dazu aufgestellten Garantie-Aemter, untersucht und gestempelt werden müßen.

Am 17. Febr. erschienen zwey engl. Briks und 6 Barken in den Gewässern von Montepagano in der Provinz Abruzzo und stellten sich am Ufer in Schlachtordnung um eine Landung zu versuchen. Alle Provincialgarden eilten sogleich herbey. Der Feind machte ein heftiges Kartätschen Feuer, unter dessen er zu landen versuchte, allein er wurde jedesmal zurückgeschlagen und mußte mit großem Verlust an Mannschaft wieder auf die hohe See gehen.

Frankreich.

Seit den 13. März hat sich zu Paris ein Special - Kriegsgericht versammelt, um über den Fregatten - Kapitain Franz Ponee, den Schiffslieutenant Desredot Duplanty, welch ersterer der Übergabe der Nereide, der zweyte jener der Renomee, überführt waren, und den Kapitain Jakob Saint Cricq, vormaligen Kommandanten der Fregatte Clorinde, das Urtheil zu fällen. Nach reiflicher Erwägung und genauer Untersuchung wurden am 18. März die Debatten geendigt, und das Kriegsgericht erklärte nach der Berathschlagung und bey verschlossenen Thüren einstimmig, den Fregatten - Kapitain Ponee, Mitglied der Ehrenlegion, an der Übergabe der Fregatte Nereide in Feindes Hände für unschuldig; den Schiffs-Lieutenant Desredot Duplanty wegen der dem Feinde übergebenen Fregatte la Re-

nonter ebenfalls für unschuldig; den Schiffskapitain Mitglied der Ehrenlegion, und Kommandanten der Fregatte Clorinde aber, mit einer Mehrheit von 6 Stimmen gegen 2, weil er sich des Ungehorsams gegen seinen Kommandanten, jedoch nicht im Angesicht des Feindes, schuldig gemacht habe, für schuldig. Derselbe wurde daher kassirt, und für unwürdig erklärt, länger zu dienen, sowohl seines Ungehorsams wegen, als auch weil er an dem zweyten Gefechte keinen Antheil genommen, und also die Fregatte la Renmee durch falsches Manövriren, Unentschlossenheit und Mangel an richtiger Beurtheilungskraft im Stiche ließ. Er wurde daher in Gemäßheit des 19. Artikels des Gesetzes vom 22. August 1790 zu einer 3jährigen Verhaftung, Entsetzung seines Postens, condemnirt, und aus der Ehrenlegion ausgestrichen.

London, vom 17. März.

Das Handelsbüreau hat nach mehreren mit den Kaufleuten über die Licenzen für die Ostsee gehaltenen Conferenzen, endlich den Entschluß gefaßt, sie nach nachstehender Verordnung zu reguliren, die es vergangenen Sonnabend bekannt machte:

„Die Licenzen für die Einfuhr der aus der Ostsee kommenden Waaren sollen für alle Fahrzeuge erneuert werden die vom 1. Juli 1811 an englische Waaren zu 5 Pfund Sterling auf die Tonne *) ausgeführt, oder eine vollständige Ladung Steinkohlen oder Salz genommen haben.

„Licenzen für die Einfuhr nach England sollen jedem aus der Ostsee kommenden Fahrzeuge ertheilt werden, das seit dem 15. September 1811 eine solche Ausfuhr, wie die oben erwähnte, gemacht haben sollte."

— Da, heißt es im Courier, unsere, vor einiger Zeit über die Ungültigkeit einer, zwischen einem französischen Gefangenen und einer Engländerin vollzogenen Heirath geäußerte Meinung in Zweifel gezogen wurde, und zum Gegenstande einer Streitfrage des bürgerlichen Rechts geworden ist, so hat ein Geistlicher aus dieser Stadt sich an das Transportoffice gewandt, um sich genaue Erläuterungen darüber zu verschaffen, und vergangenen Sonnabend die Antwort erhalten, welche wir hier im Auszuge liefern: „Ich habe von den Commissären der Transportoffice rc. den Auftrag erhalten, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 1. d. M. zu melden, und Ihnen zu wissen zu thun, daß den französischen Gesetzen gemäß „jede, von einem französischen Gefangenen in England vollzogene Heirath null und nichtig ist"", und soll zugleich hinzufügen, daß es sehr zu wünschen sey, diese Arten von Heirathsverbindungen, so viel als möglich, zu verhindern."

Gestern Morgen wurden William Ebell und John Smith **), nachdem das Urteil des Hochverraths auf Isle de France gegen sie gesprochen worden war, in Gegenwart vieler Tausend Zuschauer gehangen, und hernach enthauptet, und ihre Leiber hierauf an einige ihrer Verwandten übergeben, um sie beerdigen zu lassen. Um 8 Uhr wurden diese beiden jungen Leute aus ihren Gefängnissen in die Cale geführt, von wo sie, nachdem sie einige Zeit daselbst geblieben waren, auf einem Schubkarren nach dem Richtplatz abgeführt wurden. Nachdem sie in Begleitung der Priester aufs Schaffot gestiegen, beteten sie noch einige Augenblicke, und wurden dann hingerichtet. Nachdem sie ungefähr eine halbe Stunde gehangen hatten, nahm sie der Henker vom

*) Die Tonne ist ein Maaß, sowohl des körperlichen Raumes eines Schiffes, als auch der Schwere; im ersten Falle bezeichnet sie einen Raum von 42 Quadratfuß; im letzten aber eine Last von 2000 Pfund. Zwey Tonnen machen eine Last oder Schiffslast.

Galgen, hieb ihnen den Kopf ab, und rief: Seht da den Kopf eines Verräthers!

*) Diese beiden Menschen gehörten zu den englischen Matrosen in französischen Diensten, die man auf Isle-de-France gefunden. Es wurden neun derselben zum Tode verurtheilt, aber der Regent begnadigte die übrigen sieben.

Note des Moniteurs.

Während die englische Nation unter der Last drückender Taxen erliegt, während der größte Theil unsrer armen Manufakturarbeiter vor Hunger umkommt, und während unsre jährliche Ausgaben sich auf beinahe 100 Millionen Pfund Sterling belaufen, nehmen die beiden Parlamentshäuser keinen Anstand Millionen zu Fortsetzung des Kriegs, und zur Unterstützung der Sache der Spanier und Portugiesen, die ein undankbares und dieser Freygebigkeit unwürdiges Volk sind, zu votiren. Im Jahre 1806 fingen wir an, unser Geld in diesem lächerlichen Kampfe zu verschwenden; in der erklärten Absicht, Spanien den Franzosen zu entreißen. Haben wir es ihnen aber entrissen? Nein, gewiß nicht! Cadix ausgenommen, haben wir in diesem Augenblick nicht einen einzigen Morgen Landes in ganz Spanien in unsrer Gewalt, und um ihn in Portugal zu behaupten, haben wir vier Kriegsjahre gebraucht, und unser Blut wie unsre Schätze verschwendet, ohne die geringste Aussicht auf eine Beenigung dieses Kampfes.

Berlin, vom 28. März.

Vorgestern Morgens sind S. Excell. der Herr Graf von Golz, Staats- und Cabinetsminister Sr. Majestät des Königs, von der nach Ihren Gütern in Schlesien unternommenen Urlaubsreise wieder hier eingetroffen.

An demselben Tage rückte das Füselierbataillon des Garderegiments zu Fuß nach Potsdam, und das Garde-Jägerbataillon nach Schlesien aus, wohin das brandenburgische Cürassier- und das neumärkische Dragoner-Regiment, so wie das erste westpreußische Grenadierbataillon, welche bisher hier garnisonirt hatten, bereits am 25. d. M. abgegangen waren.

Hiesige Blätter enthalten folgende Bekanntmachungen:

„Da der bevorstehende Durchmarsch französischer Truppen unter dem Befehle des Herrn Reichsmarschalls Herzogs von Reggio, eine Folge des vollkommenste Einverständnisses mit Frankreich ist, so müssen jene Truppen, als einer freundschaftlichen Macht angehörend, mit Achtung und Sorgfalt aufgenommen und verpflegt werden. Mit Rücksicht auf dieses Verhältniß und mit der möglichsten Schonung der hiesigen Einwohner, werden von der betreffenden Behörde die Grundsätze über Einquartierung und Verpflegung so bald als möglich bekannt gemacht werden. Uibrigens ist von dem Herrn Marschall die Versicherung ertheilt worden, daß überall die strengste Mannszucht gehandhabt werden soll. Berlin den 25. März 1812.

Hardenberg.

Durch ein königl. Edict vom 11. März sind sämmtliche in den königl. preußischen Staaten wohnhaften, mit Generalprivilegien, Naturalisationspatenten, Schutzbriefen und Concessionen versehene Israliten, für Einländer und preußische Staatsbürger erklärt worden.

Petersburg, vom 10. März.

Der General Kamenskoi, älterer Bruder des verstorbenen Generals en Chef in der Wallachey, ist aus Moskau, wohin er, seit er die Armee verlassen, sich begeben hatte, hier angekommen, und aus Jassy der Erzbischof der Moldau.

Für mehrere zusammengezogene Grenadierbataillons der Divisionen, hat der Kaiser die Commandeurs ernannt, ...

Die neuesten Stücke unserer Hofzeitung enthalten eine Menge Beförderungen früher verabschiedeter Offiziere, die jetzt wieder in Dienst genommen werden.

An der sibirischen Linie sind 2 reitende Kosacken-Artillerie-Compagnien gebildet worden. — Da die 1810 errichtete Reichs-Commission zur Tilgung der Staatsschulden, den gehofften Dienst leistet, so ist noch eine Ergänzung derselben verfügt worden. Sie besteht jetzt aus drey Mitgliedern des Reichsraths, 6 Senatoren und 9 Deputirten der Kaufmannsschaft von Petersburg, Riga und Moskau; wenn es nöthig ist, soll sie noch verstärkt werden. Auch sind ihr noch Zulagen zu den Abgaben, und neue Steuern angewiesen worden.

Schweiz.

Aus verschiedenen Gegenden der Schweiz gehen sehr traurige Berichte über Schneefälle und die Gewalt der Lawinen ein. Am schauderhaftesten sind jene aus Graubündten. Vom 15 zum 17 Febr. fielen neun Lawinen zwischen der Martinsbrücke und Finstermünz; eine derselben hemmte 15 Stunden lang den Lauf des Inns; der Strom brach ohne großes Unheil durch. Im untern Engadin waren 10 Tage lang die Pässe gesperrt; wo sich der lokere Schnee an steilen Halden auf der alten Eisrinde nicht halten konnte, ereigneten sich Schneeschlipfe. Eine große Lawine fiel bei Zernez, eine bei Guarda, eine bei der Platta Mala, zwei trafen am 16 und 17 Fettan und beschädigten einige Gebäude; schon ehemals hatte eine Lawine einen Theil dieses Doppeldorfs geschleift, der andere brannte bald darauf ab. Von Jlanz im obern Bund vernimmt man Schreckliches. Eine Lawine, über eine halbe Stunde breit, wälzte 8 Ställe mit Heu und 250 Stück Vieh aller Gattung mit sich fort und erdrückte dann, nur wenige Steinwürfe weit vom Hauptorte, eine Mahl- und eine Sägemühle und drey Häuser. Schnelle Hülfe rettete die Bewohner; sie wurden lebendig ausgegraben; auch zu Urins und Lombrein wurden mehrere Ställe fortgerissen; zu Urins grub man noch mit Glück zwey verschüttete Männer aus. Zu Saffien trug so eben ein Senn das Gemolkene in den Hintergrund des Stalls; eine Lawine brach los; den Stall mit den Kühen riß sie fort, er aber blieb unberührt mit dem vollen Eimer. Zu St. Antonien in Schärinen hat hingegen ein Mann sammt sieben Stück Vieh den Tod gefunden. Zwey Ställe zerrte da eine Lawine vom Wohnhaus hinweg und tiefer am Berg begrub sie noch einen Mann mit zwey Kühen; dieser ward gerettet.

Westphalen.

Herrn Placke ist es nach vieljährigen und mannichfaltigen Versuchen gelungen, in 24, ja bei Kleinigkeiten von 10 bis 15 Zentnern, sogar in 12 Stunden Zucker aus der Rübe herzustellen, und er ist entschlossen, diesen für Europa so wichtigen Zweig der Industrie auch andern mitzutheilen. Dieß schnelle und untrügliche Verfahren hängt ganz allein von der Anwendung seiner Erfindung in der Anlage der Feuerung ab, welches selbst dem Hrn. Direktor Achard noch unbekannt ist. Auf diesem Wege hat Hr. Placke von seinen im vorigen Jahre selbst kultivirten 2 Millionen Runkelrüben nicht nur sehr schönen Rohzucker fabrizirt, sondern auch bereits einen Theil davon auf seine Raffinade und Kandis verarbeitet. Hr. Placke hat in diesem Jahre so viel Land mit Runkelrüben bestellt, daß er den Ertrag derselben auf 8 bis 9 Mill. Pfund Rüben schätzen kann und trifft bereits die nöthigen Vorkehrungen, um bevorstehend. Winter täglich 70000 Pfund Rüben auf Zucker verarbeiten zu können. Diesen Anwachs seiner Fabrick verdankt er hauptsächlich der Unterstützung

Galgen, hieb ihnen den Kopf ab, und rief: Seht-da den Kopf eines Verräthers!

*) Diese beiden Menschen gehörten zu den englischen Matrosen in französischen Diensten, die man auf Isle-de-France gefunden. Es wurden neun derselben zum Tode verurtheilt, aber der Regent begnadigte die übrigen sieben.

Note des Moniteurs.

Während die englische Nation unter der Last drückender Taxen erliegt, während der größte Theil unsrer armen Manufakturarbeiter vor Hunger umkommt, und während unsre jährliche Ausgaben sich auf beinahe 100 Millionen Pfund Sterling belaufen, nehmen die beiden Parlamentshäuser keinen Anstand Millionen zu Fortsetzung des Kriegs, und zur Unterstützung der Sache der Spanier und Portugiesen, die ein undankbares und dieser Freygebigkeit unwürdiges Volk sind, zu votiren. Im Jahre 1806 fingen wir an, unser Geld in diesem lächerlichen Kampfe zu verschwenden; in der erklärten Absicht, Spanien den Franzosen zu entreißen. Haben wir es ihnen aber entrissen? Nein, gewiß nicht! Cadix ausgenommen, haben wir in diesem Augenblick nicht einen einzigen Morgen Landes in ganz Spanien in unsrer Gewalt, und um uns in Portugal zu behaupten, haben wir vier Kriegsjahre gebraucht, und unser Blut wie unsre Schätze verschwendet, ohne die geringste Aussicht auf eine Beendigung dieses Kampfes.

Berlin, vom 28. März.

Vorgestern Morgens sind S. Excell. der Herr Graf von Golz, Staats- und Cabinetsminister Sr. Majestät des Königs, von der nach Ihren Gütern in Schlesien unternommenen Urlaubsreise wieder hier eingetroffen.

An demselben Tage rückte das Füselierbataillon des Garderegiments zu Fuß nach Potsdam, und das Garde-Jägerbataillon nach Schlesien aus, wohin das brandenburgische Cürassier- und das neumärkische Dragoner-Regiment, so wie das erste westpreußische Grenadierbataillon, welche bisher hier garnisonirt hatten, bereits am 25. d. M. abgegangen waren.

Hiesige Blätter enthalten folgende Bekanntmachungen:

Da der bevorstehende Durchmarsch französischer Truppen unter dem Befehle des Herrn Reichsmarschalls Herzogs von Reggio, eine Folge des vollkommenste Einverständnisses mit Frankreich ist, so müssen jene Truppen, als einer freundschaftlichen Macht angehörend, mit Achtung und Sorgfalt aufgenommen und verpflegt werden. Mit Rücksicht auf dieses Verhältniß und mit der möglichsten Schonung der hiesigen Einwohner, werden von der betreffenden Behörde die Grundsätze über Einquartierung und Verpflegung so bald als möglich bekannt gemacht werden. Uibrigens ist von dem Herrn Marschall die Versicherung ertheilt worden, daß überall die strengste Mannszucht gehandhabt werden soll. Berlin den 25. März 1812.

Hardenberg.

Durch ein königl. Edict vom 11. März sind sämmtliche in den königl. preußischen Staaten wohnhaften, mit Generalprivilegien, Naturalisationspatenten, Schutzbriefen und Concessionen versehene Israeliten, für Einländer und preußische Staatsbürger erklärt worden.

Petersburg, vom 10. März.

Der General Kamenskoi, älterer Bruder des verstorbenen Generals en Chef in der Wallachey, ist aus Moskau, wohin er, seit er die Armee verlassen, sich begeben hatte, hier angekommen, und aus Jassy der Erzbischof der Moldau.

Für mehrere zusammengezogene Grenadierbataillons der Divisionen, hat der Kaiser die Commandeurs ernannt.

Die neuesten Stücke unserer Hofzeitung enthalten eine Menge Beförderungen früher verabschiedeter Offiziere, die jezt wieder in Dienst genommen werden.

An der sibirischen Linie sind 2 reitende Kosacken-Artillerie-Compagnien gebildet worden. — Da die 1810 errichtete Reichs-Commission zur Tilgung der Staatsschulden, den gehofften Dienst leistet, so ist noch eine Ergänzung derselben verfügt worden. Sie besteht jezt aus drey Mitgliedern des Reichsraths, 6 Senatoren und 9 Deputirten der Kaufmannsschaft von Petersburg, Riga und Moskau; wenn es nöthig ist, soll sie noch verstärkt werden. Auch sind ihr noch Zulagen zu den Abgaben, und neue Steuern angewiesen worden.

Schweiz.

Aus verschiedenen Gegenden der Schweiz gehen sehr traurige Berichte über Schneefälle und die Gewalt der Lawinen ein. Am schauderhaftesten sind jene aus Graubündten. Vom 15 zum 17 Febr. fielen neun Lawinen zwischen der Martinsbrücke und Finstermünz; eine derselben hemmte 15 Stunden lang den Lauf des Inns; der Strom brach ohne großes Unheil durch. Im untern Engadin waren 10 Tage lang die Pässe gesperrt; wo sich der lokere Schnee an steilen Halden auf der alten Eisrinde nicht halten konnte, ereigneten sich Schneeschlipfe. Eine große Lawine fiel bei Zernez, eine bei Guarda, eine bei der Platta Mala, zwei trafen am 16 und 17 Fettan und beschädigten einige Gebäude; schon ehemals hatte eine Lawine einen Theil dieses Doppeldorfs geschleift, der andere brannte bald darauf ab. Von Jlanz im obern Bund vernimmt man Schreckliches. Eine Lawine, über eine halbe Stunde breit, wälzte 8 Ställe mit Heu und 250 Stück Vieh aller Gattung mit sich fort und erdrückte dann, nur wenige Steinwürfe weit vom Hauptorte, eine Mahl- und eine Sägemühle und drey Häuser. Schnelle Hülfe rettete die Bewohner; sie wurden lebendig ausgegraben; auch zu Urins und Lombrein wurden mehrere Ställe fortgerissen; zu Urins grub man noch mit Glück zwey verschüttete Männer aus. Zu Saffien trug so eben ein Senn das Gemolkene in den Hintergrund des Stalls; eine Lawine brach los; den Stall mit den Kühen riß sie fort, er aber blieb unberührt mit dem vollen Eimer. Zu St. Antonien in Schörinen hat hingegen ein Mann sammt sieben Stück Vieh den Tod gefunden. Zwey Ställe zerrte da eine Lawine vom Wohnhaus hinweg und tiefer am Berg begrub sie noch einen Mann mit zwey Kühen; dieser ward gerettet.

Westphalen.

Herrn Placke ist es nach vieljährigen und mannichfaltigen Versuchen gelungen, in 24, ja bei Kleinigkeiten von 10 bis 15 Zentnern, sogar in 12 Stunden Zucker aus der Rübe herzustellen, und er ist entschlossen, diesen für Europa so wichtigen Zweig der Industrie auch andern mitzutheilen. Dieß schnelle und untrügliche Verfahren hängt ganz allein von der Anwendung seiner Erfindung in der Anlage der Feuerung ab, welches selbst dem Hrn. Direktor Achard noch unbekannt ist. Auf diesem Wege hat Hr. Placke von seinen im vorigen Jahre selbst kultivirten 2 Millionen Runkelrüben nicht nur sehr schönen Rohzucker fabrizirt, sondern auch bereits einen Theil davon auf feine Raffinade und Kandis verarbeitet. Hr. Placke hat in diesem Jahre so viel Land mit Runkelrüben bestellt, daß er den Ertrag derselben auf 8 bis 9 Mill. Pfund Rüben schätzen kann und trifft bereits die nöthigen Vorkehrungen, um bevorstehend. Winter täglich 7000 Pfund Rüben auf Zucker verarbeiten zu können. Diesen Anwachs seiner Fabrick verdankt er hauptsächlich der Unterstützung

Galgen, hieb ihnen den Kopf ab, und rief: Seht da den Kopf eines Verräthers!

*) Diese beiden Menschen gehörten zu den englischen Matrosen in französischen Diensten, die man auf Isle-de-France gefunden. Es wurden neun derselben zum Tode verurtheilt, aber der Regent begnadigte die übrigen sieben.

Note des Moniteurs.

Während die englische Nation unter der Last drückender Taxen erliegt, während der größte Theil unsrer armen Manufakturarbeiter vor Hunger umkommt, und während unsre jährliche Ausgaben sich auf beinahe 100 Millionen Pfund Sterling belaufen, nehmen die beiden Parlamentshäuser keinen Anstand Millionen zu Fortsetzung des Kriegs, und zur Unterstützung der Sache der Spanier und Portugiesen, die ein undankbares und dieser Freygebigkeit unwürdiges Volk sind, zu votiren. Im Jahre 1806 fingen wir an, unser Geld in diesem lächerlichen Kampfe zu verschwenden; in der erklärten Absicht, Spanien den Franzosen zu entreißen. Haben wir es ihnen aber entrissen? Nein, gewiß nicht! Cadix ausgenommen, haben wir in diesem Augenblick nicht einen einzigen Morgen Landes in ganz Spanien in unsrer Gewalt, und um ur in Portugal zu behaupten, haben wir vier Kriegsjahre gebraucht, und unser Blut wie unsre Schätze verschwendet, ohne die geringste Aussicht auf eine Beerigung dieses Kampfes.

Berlin, vom 28. März.

Vorgestern Morgens sind S. Excell. der Herr Graf von Golz, Staats- und Cabinetsminister Sr. Majestät des Königs, von der nach Ihren Gütern in Schlesien unternommenen Urlaubsreise wieder hier eingetroffen.

An demselben Tage rückte das Füselierbataillon des Garderegiments zu Fuß nach Potsdam, und das Garde-Jägerbataillon nach Schlesien aus, wohin das brandenburgische Cürassier- und das neumärkische Dragoner-Regiment, so wie das erste westpreußische Grenadierbataillon, welche bisher hier garnisonirt hatten, bereits am 25. d. M. abgegangen waren.

Hiesige Blätter enthalten folgende Bekanntmachungen:

Da der bevorstehende Durchmarsch französischer Truppen unter dem Befehle des Herrn Reichsmarschalls Herzogs von Reggio, eine Folge des vollkommenste Einverständnisses mit Frankreich ist, so müssen jene Truppen, als einer freundschaftlichen Macht angehörend, mit Achtung und Sorgfalt aufgenommen und verpflegt werden. Mit Rücksicht auf dieses Verhältniß und mit der möglichsten Schonung der hiesigen Einwohner, werden von der betreffenden Behörde die Grundsätze über Einquartierung und Verpflegung so bald als möglich bekannt gemacht werden. Uibrigens ist von dem Herrn Marschall die Versicherung ertheilt worden, daß überall die strengste Mannszucht gehandhabt werden soll. Berlin den 25. März 1812.

Hardenberg.

Durch ein königl. Edict vom 11. März sind sämmtliche in den königl. preußischen Staaten wohnhaften, mit Generalprivilegien, Naturalisationspatenten, Schutzbriefen und Concessionen versehene Israeliten, für Einländer und preußische Staatsbürger erklärt worden.

Petersburg, vom 10. März.

Der General Kamenskoi, älterer Bruder des verstorbenen Generals en Chef in der Wallachey, ist aus Moskau, wohin er, seit er die Armee verlassen, sich begeben hatte, hier angekommen, und aus Jassy der Erzbischof der Moldau.

Für mehrere zusammengezogene Grenadierbataillons der Divisionen, hat der Kaiser die Commandeurs ernannt.

Die neuesten Stücke unserer Hofzeitung enthalten eine Menge Beförderungen früher verabschiedeter Offiziere, die jetzt wieder in Dienst genommen werden.

An der sibirischen Linie sind 2 reitende Kosacken-Artillerie-Compagnien gebildet worden. — Da die 1810 errichtete Reichs-Commission zur Tilgung der Staatsschulden, den gehofften Dienst leistet, so ist noch eine Ergänzung derselben verfügt worden. Sie besteht jetzt aus drey Mitgliedern des Reichsraths, 6 Senatoren und 9 Deputirten der Kaufmannschaft von Petersburg, Riga und Moskau; wenn es nöthig ist, soll sie noch verstärkt werden. Auch sind ihr noch Zulagen zu den Abgaben, und neue Steuern angewiesen worden.

Schweiz.

Aus verschiedenen Gegenden der Schweiz gehen sehr traurige Berichte über Schneefälle und die Gewalt der Lawinen ein. Am schauderhaftesten sind jene aus Graubündten. Vom 15 zum 17 Febr. fielen neun Lawinen zwischen der Martinsbrücke und Finstermünz; eine derselben hemmte 15 Stunden lang den Lauf des Inns; der Strom brach ohne großes Unheil durch. Im untern Engadin waren 10 Tage lang die Pässe gesperrt; wo sich der lokere Schnee an steilen Halden auf der alten Eisrinde nicht halten konnte, ereigneten sich Schneeschlipfe. Eine große Lawine fiel bei Zernez, eine bei Guarda, eine bei der Platta Mala, zwei trafen am 16 und 17 Fettan und beschädigten einige Gebäude; schon ehemals hatte eine Lawine einen Theil dieses Doppeldorfs geschleift, der andere brannte bald darauf ab. Von Ilanz im obern Bund vernimmt man Schreckliches. Eine Lawine, über eine halbe Stunde breit, wälzte 8 Ställe mit Heu und 250 Stück Vieh aller Gattung mit sich fort und erdrückte dann, nur wenige Steinwürfe weit vom Hauptorte, eine Mahl- und eine Sägemühle und drey Häuser. Schnelle Hülfe rettete die Bewohner; sie wurden lebendig ausgegraben; auch zu Urins und Lombrein wurden mehrere Ställe fortgerissen; zu Urins grub man noch mit Glück zwey verschüttete Männer aus. Zu Saffien trug so eben ein Senn das Gemolkene in den Hintergrund des Stalls; eine Lawine brach los; den Stall mit den Kühen riß sie fort, er aber blieb unberührt mit dem vollen Eimer. Zu St. Antonien in Schärinen hat hingegen ein Mann sammt sieben Stück Vieh den Tod gefunden. Zwey Ställe zerrte da eine Lawine vom Wohnhaus hinweg und tiefer am Berg begrub sie noch einen Mann mit zwey Kühen; dieser ward gerettet.

Westphalen.

Herrn Placke ist es nach vieljährigen und mannichfaltigen Versuchen gelungen, in 24, ja bei Kleinigkeiten von 10 bis 15 Zentnern, sogar in 12 Stunden Zucker aus der Rübe herzustellen, und er ist entschlossen, diesen für Europa so wichtigen Zweig der Industrie auch andern mitzutheilen. Dieß schnelle und untrügliche Verfahren hängt ganz allein von der Anwendung seiner Erfindung in der Anlage der Feuerung ab, welches selbst dem Hrn. Direktor Achard noch unbekannt ist. Auf diesem Wege hat Hr. Placke von seinen im vorigen Jahre selbst kultivirten 2 Millionen Runkelrüben nicht nur sehr schönen Rohzucker fabrizirt, sondern auch bereits einen Theil davon auf seine Raffinade und Kandis verarbeitet. Hr. Placke hat in diesem Jahre so viel Land mit Runkelrüben bestellt, daß er den Ertrag derselben auf 8 bis 9 Mill. Pfund Rüben schätzen kann und trifft bereits die nöthigen Vorkehrungen, um bevorstehend. Winter täglich 70000 Pfund Rüben auf Zucker verarbeiten zu können. Diesen Anwachs seiner Fabrick verdankt er hauptsächlich der Unterstützung

Galgen, hieb ihnen den Kopf ab, und rief: Seht da den Kopf eines Verräthers!

*) Diese beiden Menschen gehörten zu den englischen Matrosen in französischen Diensten, die man auf Isle-de-France gefunden. Es wurden neun derselben zum Tode verurtheilt, aber der Regent begnadigte die übrigen sieben.

Note des Moniteurs.

Während die englische Nation unter der Last drückender Taxen erliegt, während der größte Theil unsrer armen Manufakturarbeiter vor Hunger umkommt, und während unsre jährliche Ausgaben sich auf beinahe 100 Millionen Pfund Sterling belaufen, nehmen die beiden Parlamentshäuser keinen Anstand Millionen zu Fortsetzung des Kriegs, und zur Unterstützung der Sache der Spanier und Portugiesen, die ein undankbares und dieser Freygebigkeit unwürdiges Volk sind, zu votiren. Im Jahre 1806 fingen wir an, unser Geld in diesem lächerlichen Kampfe zu verschwenden; in der erklärten Absicht, Spanien den Franzosen zu entreißen. Haben wir es ihnen aber entrissen? Nein, gewiß nicht! Cadix ausgenommen, haben wir in diesem Augenblick nicht einen einzigen Morgen Landes in ganz Spanien in unsrer Gewalt, und um ihn in Portugal zu behaupten, haben wir vier Kriegsjahre gebraucht, und unser Blut wie unsre Schätze verschwendet, ohne die geringste Aussicht auf eine Beendigung dieses Kampfes.

Berlin, vom 28. März.

Vorgestern Morgens sind E. Excell. der Herr Graf von Golz, Staats- und Cabinetsminister Sr. Majestät des Königs, von der nach Ihren Gütern in Schlesien unternommenen Urlaubsreise wieder hier eingetroffen.

An demselben Tage rückte das Füselierbataillon des Garderegiments zu Fuß nach Potsdam, und das Garde-Jägerbataillon nach Schlesien aus, wohin das brandenburgische Cürassier- und das neumärkische Dragoner-Regiment, so wie das erste westpreußische Grenadierbataillon, welche bisher hier garnisonirt hatten, bereits am 25. d. M. abgegangen waren.

Hiesige Blätter enthalten folgende Bekanntmachungen:

Da der bevorstehende Durchmarsch französischer Truppen unter dem Befehle des Herrn Reichsmarschalls Herzogs von Reggio, eine Folge des vollkommensten Einverständnisses mit Frankreich ist, so müssen jene Truppen, als einer freundschaftlichen Macht angehörend, mit Achtung und Sorgfalt aufgenommen und verpflegt werden. Mit Rücksicht auf dieses Verhältniß und mit der möglichsten Schonung der hiesigen Einwohner, werden von der betreffenden Behörde die Grundsätze über Einquartierung und Verpflegung so bald als möglich bekannt gemacht werden. Uibrigens ist von dem Herrn Marschall die Versicherung ertheilt worden, daß überall die strengste Mannszucht gehandhabt werden soll. Berlin den 25. März 1812.

Hardenberg.

Durch ein königl. Edict vom 11. März sind sämmtliche in den königl. preußischen Staaten wohnhaften, mit Generalprivilegien, Naturalisationspatenten, Schutzbriefen und Concessionen versehene Israeliten, für Einländer und preußische Staatsbürger erklärt worden.

Petersburg, vom 10. März.

Der General Kamenskoi, älterer Bruder des verstorbenen Generals en Chef in der Wallachey, ist aus Moskau, wohin er, seit er die Armee verlassen, sich begeben hatte, hier angekommen, und aus Jassy der Erzbischof der Moldau.

Für mehrere zusammengezogene Grenadierbataillons der Divisionen, hat der Kaiser die Commandeurs ernannt.

Die neuesten Stücke unserer Hofzeitung enthalten eine Menge Beförderungen früher verabschiedeter Offiziere, die jetzt wieder in Dienst genommen werden.

An der sibirischen Linie sind 2 reitende Kosacken-Artillerie-Compagnien gebildet worden. — Da die 1810 errichtete Reichs-Commission zur Tilgung der Staatsschulden, den gehofften Dienst leistet, so ist noch eine Ergänzung derselben verfügt worden. Sie besteht jetzt aus drey Mitgliedern des Reichsraths, 6 Senatoren und 9 Deputirten der Kaufmannschaft von Petersburg, Riga und Moskau; wenn es nöthig ist, soll sie noch verstärkt werden. Auch sind ihr noch Zulagen zu den Abgaben, und neue Steuern angewiesen worden.

Schweiz.

Aus verschiedenen Gegenden der Schweiz gehen sehr traurige Berichte über Schneefälle und die Gewalt der Lawinen ein. Am schauderhaftesten sind jene aus Graubündten. Vom 15 zum 17 Febr. fielen neun Lawinen zwischen der Martinsbrücke und Finstermünz; eine derselben hemmte 15 Stunden lang den Lauf des Inns; der Strom brach ohne großes Unheil durch. Im untern Engadin waren 10 Tage lang die Pässe gesperrt; wo sich der lokere Schnee an steilen Halden auf der alten Eisrinde nicht halten konnte, ereigneten sich Schneeschlipfe. Eine große Lawine fiel bei Zernez, eine bei Guarda, eine bei der Platta Mala, zwei trafen am 16 und 17 Fettan und beschädigten einige Gebäude; schon ehemals hatte eine Lawine einen Theil dieses Doppeldorfs geschleift, der andere brannte bald darauf ab. Von Jlanz im obern Bund vernimmt man Schreckliches. Eine Lawine, über eine halbe Stunde breit, wälzte 20 Ställe mit Heu und 250 Stück Vieh aller Gattung mit sich fort und erdrückte dann, nur wenige Steinwürfe weit vom Hauptorte, eine Mahl- und eine Sägemühle und drey Häuser. Schnelle Hülfe rettete die Bewohner; sie wurden lebendig ausgegraben; auch zu Urins und Lombrein wurden mehrere Ställe fortgerissen; zu Urins grub man noch mit Glück zwey verschüttete Männer aus. Zu Saffien trug so eben ein Senn das Gemolkene in den Hintergrund des Stalls; eine Lawine brach los; den Stall mit den Kühen riß sie fort, er aber blieb unberührt mit dem vollen Eimer. Zu St. Antonien in Schbrinen hat hingegen ein Mann sammt sieben Stück Vieh den Tod gefunden. Zwey Ställe zerrte da eine Lawine vom Wohnhaus hinweg und tiefer am Berg begrub sie noch einen Mann mit zwey Kühen; dieser ward gerettet.

Westphalen.

Herrn Placke ist es nach vieljährigen und mannichfaltigen Versuchen gelungen, in 24, ja bei Kleinigkeiten von 10 bis 15 Zentnern, sogar in 12 Stunden Zucker aus der Rübe herzustellen, und er ist entschlossen, diesen für Europa so wichtigen Zweig der Industrie auch andern mitzutheilen. Dieß schnelle und untrügliche Verfahren hängt ganz allein von der Anwendung seiner Erfindung in der Anlage der Feuerung ab, welches selbst dem Hrn. Direktor Achard noch unbekannt ist. Auf diesem Wege hat Hr. Placke von seinen im vorigen Jahre selbst kultivirten 2 Millionen Runkelrüben nicht nur sehr schönen Rohzucker fabrizirt, sondern auch bereits einen Theil davon auf seine Raffinade und Kandis verarbeitet. Hr. Placke hat in diesem Jahre so viel Land mit Runkelrüben bestellt, daß er den Ertrag derselben auf 8 bis 9 Mill. Pfund Rüben schätzen kann und trifft bereits die nöthigen Vorkehrungen, um bevorstehend. Winter täglich 70000 Pfund Rüben auf Zucker verarbeiten zu können. Diesen Anwachs seiner Fabrick verdankt er hauptsächlich der Unterstützung

Galgen, hieb ihnen den Kopf ab, und rief: Seht da den Kopf eines Verräthers!

*) Diese beiden Menschen gehörten zu den englischen Matrosen in französischen Diensten, die man auf Isle-de-France gefunden. Es wurden neun derselben zum Tode verurtheilt, aber der Regent begnadigte die übrigen sieben.

Note des Moniteurs.

Während die englische Nation unter der Last drückender Taxen erliegt, während der größte Theil unsrer armen Manufakturarbeiter vor Hunger umkommt, und während unsre jährliche Ausgaben sich auf beinahe 100 Millionen Pfund Sterling belaufen, nehmen die beiden Parlamentshäuser keinen Anstand Millionen zu Fortsetzung des Kriegs, und zur Unterstützung der Sache der Spanier und Portugiesen, die ein undankbares und dieser Freygebigkeit unwürdiges Volk sind, zu votiren. Im Jahre 1806 fingen wir an, unser Geld in diesem lächerlichen Kampfe zu verschwenden; in der erklärten Absicht, Spanien den Franzosen zu entreißen. Haben wir es ihnen aber entrissen? Nein, gewiß nicht! Cadix ausgenommen, haben wir in diesem Augenblick nicht einen einzigen Morgen Landes in ganz Spanien in unsrer Gewalt, und um ihn in Portugal zu behaupten, haben wir vier Kriegsjahre gebraucht, und unser Blut wie unsre Schätze verschwendet, ohne die geringste Aussicht auf eine Beendigung dieses Kampfes.

Berlin, vom 28. März.

Vorgestern Morgens sind S. Excell. der Herr Graf von Golz, Staats- und Cabinetsminister Sr. Majestät des Königs, von der nach Ihren Gütern in Schlesien unternommenen Urlaubsreise wieder hier eingetroffen.

An demselben Tage rückte das Füselierbataillon des Garderegiments zu Fuß nach Potsdam, und das Garde-Jägerbataillon nach Schlesien aus, wohin das brandenburgische Cürassier- und das neumärkische Dragoner-Regiment, so wie das erste westpreußische Grenadierbataillon, welche bisher hier garnisonirt hatten, bereits am 25. d. M. abgegangen waren.

Hiesige Blätter enthalten folgende Bekanntmachungen:

Da der bevorstehende Durchmarsch französischer Truppen unter dem Befehle des Herrn Reichsmarschalls Herzogs von Reggio, eine Folge des vollkommenste Einverständnisses mit Frankreich ist, so müssen jene Truppen, als einer freundschaftlichen Macht angehörend, mit Achtung und Sorgfalt aufgenommen und verpflegt werden. Mit Rücksicht auf dieses Verhältniß und mit der möglichsten Schonung der hiesigen Einwohner, werden von der betreffenden Behörde die Grundsätze über Einquartierung und Verpflegung so bald als möglich bekannt gemacht werden. Uibrigens ist von dem Herrn Marschall die Versicherung ertheilt worden, daß überall die strengste Mannszucht gehandhabt werden soll. Berlin den 25. März 1812.

Hardenberg.

Durch ein königl. Edict vom 11. März sind sämmtliche in den königl. preußischen Staaten wohnhaften, mit Generalprivilegien, Naturalisationspatenten, Schutzbriefen und Concessionen versehene Israeliten, für Einländer und preußische Staatsbürger erklärt worden.

Petersburg, vom 10. März.

Der General Kamenskoi, älterer Bruder des verstorbenen Generals en Chef in der Wallachey, ist aus Moskau, wohin er, seit er die Armee verlassen, sich begeben hatte, hier angekommen, und aus Jassy der Erzbischof der Moldau.

Für mehrere zusammengezogene Grenadierbataillons der Divisionen, hat der Kaiser die Commandeurs ernannt.

Die neuesten Stücke unserer Hofzeitung enthalten eine Menge Beförderungen früher verabschiedeter Offiziere, die jetzt wieder in Dienst genommen werden.

An der sibirischen Linie sind 2 reitende Kosacken-Artillerie-Compagnien gebildet worden. — Da die 1810 errichtete Reichs-Commission zur Tilgung der Staatsschulden, den gehofften Dienst leistet, so ist noch eine Ergänzung derselben verfügt worden. Sie besteht jetzt aus drey Mitgliedern des Reichsraths, 6 Senatoren und 9 Deputirten der Kaufmannsschaft von Petersburg, Riga und Moskau; wenn es nöthig ist, soll sie noch verstärkt werden. Auch sind ihr noch Zulagen zu den Abgaben, und neue Steuern angewiesen worden.

Schweiz.

Aus verschiedenen Gegenden der Schweiz gehen sehr traurige Berichte über Schneefälle und die Gewalt der Lawinen ein. Am schauderhaftesten sind jene aus Graubündten. Vom 15 zum 17 Febr. fielen neun Lawinen zwischen der Martinsbrücke und Finstermünz; eine derselben hemmte 15 Stunden lang den Lauf des Inns; der Strom brach ohne großes Unheil durch. Im untern Engadin waren 10 Tage lang die Pässe gesperrt; wo sich der lockere Schnee an steilen Halden auf der alten Eisrinde nicht halten konnte, ereigneten sich Schneeschlipfe. Eine große Lawine fiel bei Zernez, eine bei Guarda, eine bei der Platta Mala, zwei trafen am 16 und 17 Fettan und beschädigten einige Gebäude; schon ehemals hatte eine Lawine einen Theil dieses Doppeldorfs geschleift, der andere brannte bald darauf ab. Von Ilanz im obern Bund vernimmt man Schrecklicheres. Eine Lawine, über eine halbe Stunde breit, wälzte 8[illegible] Ställe mit Heu und 250 Stück Vieh aller Gattung mit sich fort und erdrückte dann, nur wenige Steinwürfe weit vom Hauptorte, eine Mahl- und eine Sägemühle und drey Häuser. Schnelle Hülfe rettete die Bewohner; sie wurden lebendig ausgegraben; auch zu Urins und Lombrein wurden mehrere Ställe fortgerissen; zu Urins grub man noch mit Glück zwey verschüttete Männer aus. Zu Saffien trug so eben ein Senn das Gemolkene in den Hintergrund des Stalls; eine Lawine brach los; den Stall mit den Kühen riß sie fort, er aber blieb unberührt mit dem vollen Eimer. Zu St. Antonien in Schbrinen hat hingegen ein Mann sammt sieben Stück Vieh den Tod gefunden. Zwey Ställe zerrte da eine Lawine vom Wohnhaus hinweg und tiefer am Berg begrub sie noch einen Mann mit zwey Kühen; dieser ward gerettet.

Westphalen.

Herrn Placke ist es nach vieljährigen und mannichfaltigen Versuchen gelungen, in 24, ja bei Kleinigkeiten von 10 bis 15 Zentnern, sogar in 12 Stunden Zucker aus der Rübe herzustellen, und er ist entschlossen, diesen für Europa so wichtigen Zweig der Industrie auch andern mitzutheilen. Dieß schnelle und untrügliche Verfahren hängt ganz allein von der Anwendung seiner Erfindung in der Anlage der Feuerung ab, welches selbst dem Hrn. Direktor Achard noch unbekannt ist. Auf diesem Wege hat Hr. Placke von seinen im vorigen Jahre selbst kultivirten 2 Millionen Runkelrüben nicht nur sehr schönen Rohzucker fabrizirt, sondern auch bereits einen Theil davon auf seine Raffinade und Kandis verarbeitet. Hr. Placke hat in diesem Jahre so viel Land mit Runkelrüben bestellt, daß er den Ertrag derselben auf 8 bis 9 Mill. Pfund Rüben schätzen kann und trifft bereits die nöthigen Vorkehrungen, um bevorstehend. Winter täglich 70000 Pfund Rüben auf Zucker verarbeiten zu können. Diesen Anwachs seiner Fabrick verdankt er hauptsächlich der Unterstützung

Ein Mann des Königs von Westphalen, Hr. Placke will nunmehr einen Fabrikationsunterricht eröffnen, worin er alles, was auf die Kultur, die Erhaltung und die Bereitung des Zuckers von allen Gattungen Bezug hat, lehren wird.

Frankfurt vom 31 März.

Am 21. März traf das 6te französische Lanciersregiment zu Frankfurth ein, und setzte am folgenden Morgen seinen Marsch fort.

Am 25. März sind einige Eskadronen Chasseurs zu Pferde von der kais. Garde, und das Carabinierregiment zu Fuß der ehemaligen hollän. Garde hier eingetroffen, Es war ein auserlesener Kern schöner Mannschaft, am folgenden Tage sind 2000 Mann von der kaiserlichen Garde angekommen.

Für die kaiserl. französische Equipage werden zu Dresden Stallungen auf 400 Pferde bereit gehalten.

Am 22. trafen das 11te französische Husarenregiment, 3 Kompagnien Kanoniere mit einen Artillerieterain und mehrere hundert Mann Infanterie von verschiedenen Regimentern hier ein und setzten am folgenden Morgen ihren Marsch fort.

Der Herzog von Elchingen (Marschall Ney), der in der Nacht vom 14. auf den 15. März zu Leipzig eingetroffen war, mustert täglich die daselbst einrückenden und abgehenden Truppen. Diese Truppen bleiben gewöhnlich nur drey Tage.

Se. Maj. der Kaiser Napoleon hat das Offiziercorps des in Spanien stehenden großherzoglich-frankfurtischen 1sten Infanteriebataillons, zum Beweise seiner Zufriedenheit und zur Belohnung ihrer in mehreren Schlachten bewiesenen Bravour, abermal mehrere Dekorationen der Ehrenlegion, und zwar nachbenannten Individuen, als den Bataillonschef Vost, den Kapitäns Ferdinand Schuler, Jäger, Dambare und den Oberlieutnant Faust zu verleihen geruhet.

Bukarest, vom 24. März.

Wir sind hier fortwährend in der gespanntesten Erwartung über unser künftiges Schicksal. Seit dem Eintreffen des längst erwarteten Kuriers aus Constantinopel wurde eine Conferenz zwischen den zum Friedensgeschäfte Bevollmächtigten gehalten. Die Pforte besteht dem Vernehmen nach auf dem Stande ihrer Besitzungen vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges; es wurde ein Kurier nach Petersburg um neue Verhaltungsbefehle abgefertigt, dessen Rückkehr wir nun wieder abwarten müssen.

Indessen finden sehr viele militärische Bewegungen Statt, aus denen es dem ungeweihten Auge schwer wird, das Eigentliche zu entnehmen. Truppenverstärkungen kommen aus der Wallachey; alle Brücken und Übergänge über die Aluta werden eiligst ausgebessert und hergestellt. Man sucht Unternehmer für die Lieferung von 6000 Wagen, welche zu Armee-Transporten nöthig sind. Indessen hat die 9te und 15te Division die hiesigen Fürstenthümer geräumt.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 14. April. 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Ungarn.

Se. k. k. apost. Majestät haben Allerhöchstihren wirklichen Hofrath bei der k. k. Hofkammer-Banko-Hofdeputation, dann Finanz- und Kommerz-Hofstelle, wie auch Truchseß, Franz Anton Ritter v. Kranzberg, wegen seiner langjährig treu und nützlich geleisteten Staatsdienste, nachdem ihm schon im Jahr 1807 das Kleinkreuz des St. Stephan Ordens verliehen wurde, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft in den Freyherrnstand taxfrey zu erheben, allergnädigst geruhet.

Das Unterhaltungsblatt zur Ofner- und Pester vereinigten Zeitung Nro 27. liefert folgende merkwürdige Ereigniß.

Zu Bistritz in Siebenbürgen ereignete sich in der Mitte vorigen Monats folgender warnende Unglücksfall: — Ein wohlhabender Bürger lud Sonnabends einige gute Freunde auf den Sonntag zu Gaste. Seine Frau ließ demnach noch Sonnabends eine Gans schlachten, sie putzen und über Nacht in den Keller stellen. Sonntags darauf früh ging der Bürger sammt seiner Frau und 2 Töchtern in die Kirche; unterdessen wurde der Magd aufgetragen, die Gans aus dem Keller zu

bringen und zu braten, damit sie bei der Rückkunft der Familie aus der Kirche, fertig sey. Es geschah: die Familie kam nach Hause; und die Frau nahm das Fett von der gebratenen Gans aus der Küche ins Zimmer, wo sie sammt dem Gatten und den Töchtern Brod darein tunkten und es verzehrten. Inzwischen verrichtete die Magd ihre Geschäfte in der Küche und eine halbe Stunde nachher erschienen die geladenen Gäste. Allein wie erschracken sie nicht, als sie beym Eintritt in das Zimmer die ganze Familie auf die Erde hingestreckt fanden, ohne alles Lebenszeichen! Sie riefen sogleich die Magd herbey; die betheuerte aber, daß sie von dem ganzen Vorfall nichts wisse. Mittlerweile waren Aerzte und Gerichtspersonen herbeigeeilt. Sie untersuchten die Verunglückten, fanden jedoch nicht die geringste Spur einer gewaltsamen Todesart. Nun wurde die Magd noch schärfer verhört. Alles was sie aus ihr herausbrachten, war die Vermuthung, daß wohl das Gänsefett daran Ursache seyn könnte. Die Aerzte tauchten daher einige Bissen Brod in das Fett und warfen sie einem Hunde vor. Kaum verfloß eine Viertelstunde nach dem Genuß so war er todt. Jetzt zerlegte man die Gans. Wie groß war nicht aller Erstaunen, als man eine gebratene grosse Kröte im Innern der Gans fand! — Das ganze traurige Ereigniß klärte sich nun auf. Während der Nacht, wo die geputzte Gans im Keller lag, war die Kröte in die Gans gekrochen und mit dieser dann zugleich an den Bratspieß gezogen und gebraten worden, so daß sich ihre Säfte mit denen der Gans vermischten und diese vergifteten.

(Wir haben diese Nachricht aus guter Quelle. Demohngeachtet können wir nicht bergen, daß uns diese plötzlichen Todesfälle, als Wirkung von Krötengift unwahrscheinlich dünken, indem es in Europa keine tödtlich giftigen Kröten, wenigstens nicht Hauskröten, geben soll.)

Italien.

Durch das starke Regenwetter war nach Berichten aus Verona vom 23. März, der Gebirgsstrom Alpon zu einer fürchterlichen Höhe angewachsen. Mit unwiderstehlicher Gewalt zerstörte er die steinerne Brücke della Mota. Im Augenblicke des Einsturzes der Bogen befanden sich eben auf der Brücke viele Menschen, welche die Neugierde dahin gelockt hatte. Von diesen wurden zwar die meisten durch schleunige Hülfe gerettet, 6 aber mußten ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen.

Madrid, vom 4. März.

Se. Maj. der König von Spanien hat dem Justizminister, Don Manuel Romeco, seine Entlassung und eine Pension von 200,000 Realen bewilligt. Don Paul Arribas, Generalpolizeiminister, ist provisorisch mit dem Ministerium der Justiz beauftragt.

Se. Maj. haben zu Rittern des erhabenen Ordens des goldnen Vliesses ernannt: den Generaral Kapitän der kön. Armeen, Don Gonzalo O'Farill, Ihren Kriegsminister, und Don Mariano Louis d'Urquijo, Ihren Minister Staatssekretair.

Am 20. Febr. hat der Eskadronschef Ligneville, auf Ordre des General Treilhard, Gouverneuer von la Mancha, sich an der Spitze einer Eskadron des 13. Dragonerregiments Calzada begeben, und daselbst 60 Mann von der Truppe des Canizares überfallen. 24 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, und 58 Pferde erbeutet.

Aus Cordova, Ronda, Utrera und andern Orten wird gemeldet, daß daselbst mehrere Deserteure von den Insurgentenkorps ankommen. Zu Almeric trafen deren 22 mit Waffen und Gepäcke vom

Regiment Guadix von der Insurrektions-Armee von Murcia ein, sie wurden von einem Offizier kommandirt, und zugleich waren mit ihnen 8 Sergeanten und 16 Soldaten abgegangen, welche sich in die Gebirge von Alpujarras, ihrem Geburtsorte begeben hatten. Ein anderer Sergeantmajor vom nämlichen Regiment, kam mit einigen Soldaten an und erklärte, daß sie 44 an der Zahl desertirt seyen. Bei der Insurgenten-Armee von Murcia herrscht großer Mangel.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Baltimore vom 10. Febr. wird das Gebiet von Neu-Orleans, bei seiner nahe bevorstehenden Aufnahme in den nordamerikanischen Staatenbund als unabhängiger Staat, den Namen Washington annehmen. Das dortige Konseil hat in einer Petition begehrt, man möchte den, westlich vom Rio-Perdido liegenden Theil von Florida dem neuen Staate einverleiben.

Paris, vom 28 März.

Se. Maj. haben am 21. März folgendes Dekret erlassen:

Wir Napoleon rc.

Haben decretirt und dekretiren was folgt:

Art. 1. Zwischen der Jenaer- und der Eintrachtsbrücke auf dem Kai des linken Steineufers soll ein Gebäude errichtet werden, das zur Aufnahme aller Archive des Reichs bestimmt ist, und einen Raum von 100,000 kubischen Meters enthalten soll.

2. Die Plane sollen so abgefaßt werden, daß ein Viertheil dieser Anstalt sogleich nach Vollendung dessen Baues benuzt werden, und man also nach und nach zum Bau der andern Viertheile schreiten kann. Es soll sogar ein Raum in Gestalt von Gärten aufbewahrt werden, damit man mit der Zeit die Anstalt, wenn es nöthig wird, verdoppeln könne.

3. Diese Gebäude sollen ganz in Stein und Eisen und ohne alles Holz aufgeführt werden.

4. Die Plane werden Uns vor dem 1. künftigen Mai vorgelegt, und der Fond von 20),000 Fr., den Wir durch Unser Dekret vom 6. d. M. aus den Spezialfonds von Paris bewilligt haben, soll zu den ersten Arbeiten dieses Baues verwendet werden.

5. Es soll auf dem nämlichen Kai und neben dem Archivgebäude eine Reihe von Häusern errichtet werden, die bestimmt sind, den Pallast des Grosmeisters der Universität, der Normalschule, das Institut der ausgedienten Lehrer und die Säle für die Austheilung der Preise zu enthalten. Denselben sollen geräumige Gärten beygefügt werden.

6. Der Plan dieser Bauten soll Uns von jezt bis zum 1. Mai vorgelegt und alle disponible Fonds der Universität dazu verwendet werden.

7. Auf dem nämlichen Kai und neben den durch die vorhergehenden Titel anbefohlenen Gebäuden soll eine Schule der schönen Künste errichtet werden.

Diese Schule soll die nöthigen Säle zu den verschiedenen Lehrgegenständen, eine Gallerie zur Ausstellung der Gemählde und 10 große Werkstätte 5 für die Maler und 5 für die Bildhauer enthalten.

8. Die Plane sollen Uns ebenfalls von jezt bis zum 1. Mai vorgelegt, und der von dem Budjets der vorhergehenden Jahre eröffnete Kredit für den Bau einer Schule der schönen Künste zu den Arbeiten dieses Jahres verwendet werden.

9. Unsere Minister des Innern, der Finanzen und des kaiserl. Schatzes sind

mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Napoleon.

Ein kaiserliches Decret vom 24. d. M. verordnet, daß vom 1. April bis zum 1. Sept. d. J. täglich zwei Millionen Rumfordscher Suppen unentgeldlich im ganzen Reiche vertheilt werden sollen; zu diesen Suppen muß so viel Gemüse genommen werden, daß zwei solche Suppen wenigstens so viel Nahrung geben, als ein Pf. Brod. Den Präfecten wird zu diesem Endzwecke eine Summe von 22,500,000 Fr. angewiesen, welche in den Cantonen der einzelnen Departements nach Verhältniß der in jedem derselben zu vertheilenden Zahl von Suppen, aus verschiedenen hiezu namhaft gemachten Fonds und wenn diese nicht hinreichen sollten durch Erhöhung der directen Steuern (*Centimes additionnels*), deren jedoch für dieses Jahr nicht mehr als drei erhoben werden dürfen, einzutreiben ist. Reicht auch dieses nicht hin, so soll von dem General-Conseil des Departements eine in den Jahren 1813 und 14 zurückzuzahlende Anleihe eröffnet werden. Sollte es aus was immer für einen Grunde Schwierigkeiten finden, daß die Unterstützung gerade in Rumford'scher Suppe geleistet werde, und sollte es, nach den Gewohnheiten und Localitäten wirthschaftlicher und vortheilhafter seyn, die Unterstützung in andern Nahrungsmitteln zu reichen, so kann die zu diesem Endzweck in jedem Kanton niedergesetzte Commitee in den ersten 14 Tagen des Aprils hierin nach ihrem Gutdünken verfahren; späterhin müssen schlechterdings die Befehle des Präfecten vollzogen werden. Den Präfecten, Maires xc. steht es frei, mehr Suppen kochen zu lassen, als undentgeldlich vertheilt werden sollen, um sie an jedermann, der Mittel und Willen hat, sie zu bezahlen, für das, was sie kosten, zu verkaufen. u. s. w.

Nach einer zu Lüttich bekannt gemachten offiziellen Notiz hatten sich am 28. Febr. in der Steinkohlengrube Beaujonc 126 Arbeiter befunden. Hievon retteten sich 35 beim Einbruch der Wässer, 69 flüchteten sich in die Seitengänge, und wurden am 4. März gerettet; 22 kamen um, und man hat ihre Leichname gefunden.

In einer Sitzung vom 25. d. M. ernannte die französische Akademie Hrn. Delille zum Präsidenten, und, Se. Eminenz der Cardinal Maury zum Vice-Präsidenten.

In der Nacht vom 3. auf den 4. März gerieth das englische Linienschiff Conquistador, bei hohem Meere, einige Stunden von Croisic am Ausflusse der Loire, auf den Grund, und that von Minute zu Minute Nothschüsse. Die dortigen französischen Behörden trafen sogleich Anstalten, um den Schiffe, sobald die Heftigkeit des Windes nur im Mindesten nachließe, zu Hülfe zu kommen, und allenfalls die Schiffbrüchtigen aufzunehmen; noch vor Tagesanbruch stach zu diesem Ende der Untermarinecommissär Proux mit 24 Fahrzeugen und Fischerböten in See. Als er sich aber dem englischen Schiffe näherte, wurde er gewahr, daß sich dasselbe in der Nacht schon selbst wieder flott gemacht hätte. Er gab demnach seinen Fahrzeugen das Signal umzukehren. Allein eine Schaluppe, welche besser als die übrigen segelte, und daher weiter voraus war, bemerkte in der Finsterniß dieses Signal nicht, sondern kam bis an das Schiff, wo der Patron von dem englischen Capitän an seinen Bord eingeladen, nebst seiner Mannschaft mit einem Frühstück bewirthet, und hierauf zurückgeschickt wurde. Der Capitän gab dem Franzosen ein paar Pistolen mit seinen Wappen und Namenschiffre zum Geschenk für den Unter-Marinecommissär Proux, mit der Aeußerung mit: da ihn seine Befreiung aus der Gefahr jetzt nicht in die Lage setze, dem Hrn. Proux seinen Degen zu überreichen, so möchte derselbe als Pfand seiner Erkenntlichkeit für seine menschenfreundliche Be-

reitwilligkeit zur Hülfsleistung diese Pistolen von ihm annehmen. Zugleich schrieb er ihm nachstehenden Brief: „An Bord des Schiffs Sr. großbrittanischen Maj. Conquistador, vor Anker bei Croisic am 4. März 18 2. Mein Herr! Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank für die schnelle und edelmüthige Hülfe zu sagen, die Sie diesen Morgen dem Schiffe Sr. großbrittanischen Maj. Conquistador in seiner Noth leisten wollten. Ein solches Betragen, mein Herr macht der französischen Nation Ehre; und ob wir zwar glücklicher Weise desselben nicht bedürfen, so wird es doch ewig dem Gemüth der ganzen Mannschaft des Schiffs eingeprägt bleiben; sie wird sich stets ein Vergnügen daraus machen ihre Hochachtung für ihre Güte und Menschlichkeit an den Tag zu legen, und bei jeder Gelegenheit jedem nothleidenden Franzosen aus allen Kräften die nämliche Hülfe leisten. — Ich habe die Ehre 2c.

Lord William Stuard,

Kapitän des Schiffs Conquistador.

Nach einer Bekanntmachung des Präfekten des Calvados-Departements, sollen außer den gewöhnlichen Unterstützungen von Seite des Centralbüreau's der Wohlthätigkeit, täglich zu Caen Brod an 4000 Nothleidende und 1500 Portionen öconomische Suppen ausgetheilt werden.

Der junge König vom Rom genießt der besten Gesundheit, und alle die ihn sehen rühmen seine Stärke. Er fährt oft auf der Terrasse im Garten der Tuillerien spazieren; die beiden Merinos die ihn ziehen, sind ein Geschenk der Königinn von Holland, die sie mit vieler Mühe durch Franconi zu dieser Bestimmung abrichten ließ. Der junge Prinz sitzt aufrecht, hält die Zügel, die man seitdem hinzugefügt hat. Ein Page geht mit einer kleinen silbernen Mulde, worin Haber liegt, voran, und leitet damit das niedliche Gespann.

Berlin, vom 31. März.

Vergangenen Sonnabend, den 28. d. Nachmittags rückte die erste Colonne des unter den Befehlen Sr. Excellenz des Herrn Reichmarschalls, Herzog von Reggio (Oudinot), stehenden 2ten Armeekorps allhier ein. Die Truppen hatten sich, nach den Befehlen des Reichsmarschalls, zwischen Charlottenburg und Spandau bey dem sogenannten Windmühlenberg in einer Linie aufgestellt, um von Sr. Majestät unserm Könige in Allerhöchsten Augenschein genommen zu werden; gegen Mittag erschien Se. Majestät, begleitet von des Kronprinzen, Prinzen Wilhelm (Bruder Sr. Majestät), Prinzen Friedrich 2c. 2c. HH., des Gouverneurs hiesiger Residenz, Herrn Grafen v. Kalkreuth und einer sehr ansehnlichen Suite von obern Staabsoffizieren. Nachdem der Herr Reichsmarschall Se. Majestät vor der Fronte empfangen und bekomplimentirt hatte, schlossen sich Se. Excellenz an Se. Majestät an, und ritten mit Allerhöchstdenselben vom rechten Flügel an, die ganze Linie herunter und wieder zurück herauf, wo dann Se. Majestät die sämmtlichen Regimenter bey sich vorbey defiliren ließen, und bey dieser Gelegenheit sich gegen des Herrn Reichmarschalls Herzogs von Reggio Excellenz über die vortreffliche militärische Haltung der Truppen sehr schmeichelhaft zu äußern geruhten.

Se. Excell., der Herr Reichsmarschall hat das fürstlich Sackensche Palais bezogen, welches zu seinem Empfange eingerichtet worden war. Es befindet sich daselbst eine preußische Ehrenwache von 30 Gemeinen nebst Offizier.

Am Tage des Einmarsches gab der Herr Feldmarschall Graf von Kalkreuth,

Gouverneur hiesiger Residenz, und vorgestern Sonntag, Se. Excellenz der Hr. Staats-Kanzler Freyherr von Hardenberg große Mittagstafel, zu welcher sämmtliche hier anwesende fremde Generalität, die auswärtigen Herrn Gesandten, so wie die hiesigen obersten Militär- und Civil-Behörden eingeladen worden waren.

Gestern gaben Se. Majestät der König in Potsdam große Mittagstafel, zu der des Herrn Reichmarschalls Herzogs von Reggio Excellenz, nebst mehreren hier anwesenden kaiserlich-französischen Divisionsgeneralen zugezogen zu werden die Ehre hatten.

Am 28. d. trafen des königl. General-Lieutenants, Herrn von Grawert Excellenz, von Stettin hier wieder ein.

An demselben Tage gieng der französisch-kaiserliche Cabinets-Kurier, Baptiste, von Petersburg kommend, hier durch nach Paris.

Um die Auseinandersetzung mit den jetzt in den preuß. Staaten befindlichen kaiserl. franz. Truppen auch in Rücksicht der Münzsorten zu erleichtern, in so fern fremde Münzen in Umlauf kommen sollten, wird dem Publikum hiermit folgendes vorläufig bekannt gemacht.

Das franz. Fünffrankstück hat in preuß. Kurant genau den Werth von einem Thaler acht Groschen vier Pfennigen, wornach also der Werth des Einfrankenstücks in Kurant auf sechs Groschen fünf und sechs Zehntheil Pfennig zu stehen kommt.

Die alten franz. Laubthaler zu sechs Livres, so wie auch die etwan vorkommenden Kronenthaler, können zu einem Thaler dreyzehn Groschen preuß. Kurant angenommen werden.

Von dem etwa einkommenden österreichischen, sächsischen, bayerischen und andern deutschen Konventionsgelde, ist der Speciesthaler zu einem Thaler neun Groschen sieben Pfennigen preuß. Kurant anzunehmen, woraus sich der Werth des Species-Gulden oder halben Konventions-Species-Thalers von selbst ergiebt.

Die Goldmünzen können bey dem veränderlichen Stande des Goldes gegen Silber überhaupt nur so angegeben werden, daß deren Verhältniß gegen den Friedrichsd'or bekannt gemacht wird, und es alsdann dem Publikum überlassen bleiben muß, dem Werth derselben in Kurant nach dem jedesmaligen Stande der Friedrichsd'ore zu berechnen.

Hier sind dreyßig Napoleons-d'or oder Jeromed'or neun und zwanzig Friedrichsd'oren, und dreyßig holländische oder auch Kremnitzer rändige Dukaten siebzehn Friedrichsdoren gleich, die sächsischen Augustd'or und braunschweigschen Karlsd'or aber für einen Friedrichsd'or anzunehmen.

Rußland.

Bei der russischen Armee sind neuerdings viele verabschiedete Offiziere von allen Graden wieder in Dienst gekommen.

Von Riga, heißt es im Korrespondenten v. u. f. Deutschland sendet man noch immer Waaren nach Rußland, Truppen kommen dagegen an.

Im Jahre 1810 war die Anzahl der in den 36 Eparchien des russischen Reichs Copulirten, Gebornen und Gestorbenen grichischer Religion folgende: Copulirte: 529,280; Geborne: männlich 723,040, weibliche 652,874; Gestorbene männliche, 465,136, weibliche 438,841; unter den Gestorbenen befanden sich 350, 100 bis 140 jährige alte Leute.

Spanisches Südamerika.

Englische Blätter erwähnen eines Friedenstraktats, welcher am 21. Oktob. 1811 zwischen der exekutiven Junta von

Buenos-Ayres und dem Vicekönige Don Francisco Xavier Elio abgeschlossen, und wobei die engste Vereinigung mit dem Mutterlande, als dessen integrirenden Theil sich die Provinzen am la Plataströme betrachten, von beyden kontrahirenden Theilen zur Basis gemacht wurde. — Die Junta von Buenos-Ayres hält sich in ihrer gegenwärtigen Lage nicht für hinlänglich bevollmächtigt, und glaubt, daß die Entscheidung über den wichtigen Punkt der Anerkennung der General- und außerordentlichen Kortes der Monarchie, den Berathschlagungen des Generalkongresses der Provinzen, der im Begriffe steht, sich zu versammeln, vorbehalten werden müsse. Zum Beweise der Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen und Grundsätze macht sie sich jedoch anheischig, ein Manifest an die Kortes zu überschicken, worin die Ursachen auseinander gesetzt werden sollten, welche sie bewogen die Deputirten nicht vor der obenerwähnten Berathschlagung des General-Kongresses nach Spanien abzusenden. Auch wird die Regierung von Buenos-Ayres eine oder mehrere vertraute Personen bestimmen, welche sich nach der Halbinsel verfügen, und den General- und außerordentlichen Kortes ihre Absichten und Wünsche vorlegen sollen. Inzwischen ist besagte Regierung bereit, dem Mutterlande, so viel es ihre Kräfte erlauben, alle nur mögliche Unterstützung und Beistand an Geld zu leisten, und außerdem noch die Einwohner ihres Gebiets zu freywilligen Beiträgen in dieser Hinsicht aufzufodern rc.

Die Truppen von Buenos-Ayres sollen den östlich vom La Platastrome bis an den Uraguay gelegenen Strich Landes gänzlich räumen, und keine andere Regierungsgewalt, als die des Vicekönigs Elio in demselben anerkannt werden. Die Einwohner der zwischen den Strömen gelegenen Distrikte von La China, Gualeguay, und Gualeguaychu, sollen der Regierung des Vicekönigs, und die übrigen der Junta unterworfen bleiben; den Truppen keiner der beiden Regierungen ist erlaubt, ohne vorläufige gegenseitige Bewilligung, die jeder derselben angewiesenen Provinzen und Distrikte zu betreten. — Niemand in besagten respektiven Gebieten, von was immer für einem Range, Amte, oder Stande, soll wegen den politischen Meinungen, denen er zugethan seyn mochte, oder wegen was immer für einer von ihm verfaßten Schrift, oder deßhalb, weil er zu den Waffen gegriffen, oder aus was immer für einem anderen Grunde beunruhigt werden; alles Vergangene soll in Hinsicht der Leiden, welche beide Theile erdulden mußten, ganz und gar vergessen seyn. — Sämmtliches, dem östlichen Gebiete gehörende Geschütz soll an den verschiedenen Punkten, wo es gegenwärtig steht, verbleiben; und das auf den Fahrzeugen von Buenos-Ayres befindliche, von der Mannschaft derselben erbeutete, Geschütz soll gleichfalls so schnell als möglich, zurückgegeben werden. — Auf gleiche Weise sollen wechselseitig alle, von beiden Regierungen gefangen genommene Individuen, von was immer für einem Range, herausgegeben werden. — Der Vicekönig Elio macht sich anheischig, zu bewirken, daß sich die portugies. Truppen an ihre Gränzen zurückziehen, und das spanische Gebiet in Gemäßheit der von Sr. Hoh. dem Prinzen-Regenten beiden Regierungen eröffneten Gesinnungen, räumen.

Der Vicekönig wird gleichfalls die nöthigen Befehle ertheilen, daß von nun an alle Feindseligkeiten eingestellt, und zugleich die Blokade der Ströme und Küsten dieser Provinzen aufgehoben werde; auch wird er offizielle Depeschen an den Vicekönig von Peru, und an den General Goyoneche senden, um ihnen gegenwärtige Uebereinkunft mitzutheilen. Jeder im östlichen Gebiete Geborne, kann wenn es ihm beliebt, nach Hause kehren, und alle, die es wünschen, können gegenseitig aus einem Gebiete in das andere über-

gehen, und bleiben in jeder Hinsicht, im ruhigen und friedlichen Besitze ihres Eigenthums. Correspondenz und Handel zu Wasser und zu Lande zwischen Buenos Ayres und Monte-Video und ihren gegenseitigen Zubehörden sollen ganz wieder auf denselben Fuß hergestellt werden, wie sie vor der Unterbrechung des wechselseitigen Verkehrs bestanden haben. Jedem National- sowohl als fremden Schiffe ist erlaubt, frei in die Häfen beider Gebiete einzulaufen, wenn sie die, durch eine besondere Uebereinkunft von beiden Regierungen festzusetzenden kontal. Zölle entrichten. Im Falle eines Angriffs irgend einer fremden Macht, verbinden sich beide Regierungen gegenseitig einander allen nöthigen Beistand gegen den feindlichen Angriff zu leisten. Der Vicekönig Elio erklärt, daß keine Veränderung in dem Systeme Statt finden soll, bis die Cortes ihren Willen erklären, welcher in jedem Falle der Regierung von Buenos Ayres gehörig mitgetheilt werden wird. Beide Regierungen verbinden sich wechselseitig zu gewissenhafter Beobachtung aller im gegenwärtigen Tractate enthaltenen Stipulationen, und machen sich gegenseitig für die aus irgend einer Verletzung derselben entstehenden Folgen verantwortlich.

Mißzellen.

Der kaiserl. russische Staatsrath, Hr. v. Nowosilzow befindet sich seit einiger Zeit in Wien und man will wissen, daß sein Aufenthalt allda noch von längerer Dauer seyn würde.

In der Provinz Massachuset geht eine eiserne Kettenbrücke über den Merimackstrom, drei Meilen oberhalb New-Bury-Hafen. Diese Brücke besteht aus einem einzigen 244 Fuß langen Bogen. Die beiden Ausgänge sind gemauert, 47 Fuß lang. Sie tragen ein 35 Fuß langes Zimmerwerk, über welchem zehn einzelne Ketten hängen. Beide Enden der Ketten sind tief vergraben, mit schweren Steinen befestigt, und jede 516 Fuß lang. Da wo sie über das Gezimmerte hinlaufen, und da wo sie mit den schwersten Querbalken belegt sind, sind sie dreifach genommen, und bestehen aus sehr kurzen Ringen. Diese Brücke ist 15 Fuß. Die schwersten Frachten fahren schnell darüber, ohne daß der hängende Theil der Brücke sich merklich bewegt.

Am 7. März verurtheilte eine Militärcomission zu Kassel acht, der Conspiration, falscher Werbung und des Spionirens gegen die Sicherheit des Staats, Beschuldigte zum Tode; an Hagen und Oppermann wurde die Todesstrafe wirklich vollzogen. Auf unterthänigstens Gesuch der Militärcommission geruhten Se. Maj. der König die Todesstrafe des Meyer und Sonnenberg in lebenslängliche Eisenstrafe, die des Oppermann (Sohn), Möbes, Altag und Bode zu einer 15jährigen Eisenstrafe zu vermindern.

1) Bekanntmachung.

Von der hochgräflich Palffyschen Herrschaft Stampfen wird bekannt gemacht, daß am 19. May d. J. auf dieser Herrschaft durch öffentliche Lizitation in Arenda verlassen werden. a) Die sogenannte Sägemühl im Werk mit 3 Mahlgängen versehen, ferner mit 6610 Quadratklaftern Wiesen und Garten, 2899 Quadratklaftern Acker als Appertinenz zu dieser Mühl. b) Die Bräuhaus-Mühl mit 3 Mahl- 1 Bräugang und 1048 Quadratklaftern Garten. c) Die Hammermühl mit 3 Mahlgängen und 866 Quadratklaftern Garten. d) Die Fischa Kammühl mit 3 Mahlgängen und 699 Quadrat-klaft. Garten. e) Die Fleischbänke zu Stampfen, Maaßt, Bisternitz, Pallffy Krih, Losorno, Laab, Hochstätten und Jablor. Alle vorbenannte Mühlen haben das ganze Jahr hinreichend lebendiges Wasser und auch zu arbeiten. Die 8 Ortschaften in Bezug auf die Fleischbauereyen sind bedeutend volkreich um sich der Pachtung wegen das beste versprechen zu können. Die Lizitation wird am obbestimmten Tag zu Stampfen um 9 Uhr abgehalten und hiezu jene Herren Pächter die dazu Belieben tragen, hiemit vorgeladen. Stampfen den 10. April 1812.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 17. April. 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Lemberg, vom 15. April.

Vorige Woche wurden die Tafelgüter des am 15. Jänner d. J. verstorbenen Erzbischofs v. Kiki, welche während der Vakanzzeit dem Religionsfond zufallen, dem Meistbiethenden für 156275 G. S. auf ein Jahr verpachtet.

Am 31. ist die Wahl einer Aebtissin des hiesigen reichen Benediktiner Nonnen-Stifts zu allen Heiligen vollzogen, und die wohlwürdige Klosterfrau Abundanzia Raczycka mit einer Mehrheit von 19 Stimmen zur Aebtissin erwählet worden.

Wien.

Die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen hat im Jahre 1811 nicht weniger als 144,207 fl. 54 kr., ohne ohngefähr 8003 fl. in Lotterielosen und Obligazionen in Anschlag zu bringen, eingenommen, und größtentheils zum Besten der durch Zeitumstände herabgekommenen wohlthätigen Staatsanstalten verwendet.

Rom, vom 30. März.

Ueber das (in Nro 28 der Preßburger Zeitung erwähnte) Erdbeben melden

öffentliche Blätter folgendes: In der Nacht vom 21. auf den 22. März Morgens um halb 4 Uhr wahrer Zeit verspürte man hier ein wellenförmiges Erdbeben, in der Richtung von Abend nach Morgen, das 25 Sekunden anhielt, und bei Menschengedenken das stärkste war. Auf dem Obserlvatorium blieben 2 eingemauerte Pendeluhren stehen, und ein befestigtes Gefäß von drei Kubikzoll Inhalt, das zu Versuchen über die Ausdünstung diente, verschüttete sein ganzes Wasser. Die St. Peterskirche, die von Santa Maria Maggiore; und andere litten an ihren Gewölben. Ein Theil der Kornische des Koliseums ist herabgestürzt viele Palläste nahmen bedeutenden Schaden, und ihre Mauern bekamen Sprünge. Vor dem Thore St. Paolo stürzte ein Haus zusammen, wobei drei Personen das Leben verloren. Zwischen dem Esquillin und dem Monte-Pincio schien der Stoß am heftigsten gewesen zu seyn. Die Kuppel des Tempels Minerva Medica, die isolirt stehenden Säulen des Tempels vom Jupiter Tonans, und andere Alterthümer haben keinen Schaden genommen. Aus diesem Umstand schöpften die Römer einen Beruhigungsgrund indem sie daraus folgerten, daß seit achtzehn Jahrhunderten in ihrer Stadt kein heftigeres Erdbeben als das gegenwärtige geherrscht hat; ob man gleich aus neuern Entdeckungen weiß, daß Rom eigentlich in dem Krater eines alten Vulkans gebaut ist, von dessen Rande die berühmten sieben Hügel Ueberreste sind. Eine Stunde nach dem ersten Stoß fühlte man noch einen zweiten, ungleich schwächern.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Unsere Zeitungen (schreibt man aus Charlestown unterm 3. Febr.) sind mit Nachrichten über die Erdbeben im Westen und Süden der Alleghanygebirge angefüllt. Bei Knoxville öffneten sich die Berge mit heftigem Getöse, und es fuhren Blitze wie aus einem großen electrischen Apparat heraus; auch ergoß sich aus dem Berge ein breiter Strom heissen Wassers, mit einer Temperatur von 142 Fahrenheit. Bei Naschville erblikte man mehrere Nächte hinter einander ein schönes blutfarbigtes Nordlicht, worauf Erderschütterungen folgten, welche Schornsteine herabwarfen und viele Häuser beschädigten.

Spanien.

Die Gazette de France enthält folgendes aus Lograno (am Ebro in der Provinz Burgos.) „In der Nacht vom 14. zum 15. Febr. überfiel eine Kolonne von der, unter Commando des General Roquet stehenden Division, in der Stadt Muro de Ambas-Aguas, das sogenannte Volontärkorps von Rioja, das Generallieutnant Guerque kommandirt. Alles, was zu dieser Partei gehörte, 60 Mann an der Zahl, ward mit Ausnahme des Chefs Guerque, der sich im Hemde flüchtete, niedergemacht.

Paris, vom 2. April.

Der Senat versammelte sich vorgestern außerordentlicher Weise unter Vorsitz Sr. Durchl. des Prinzen Erzkanzlers Redner der Regierung theilten in dieser Sitzung einen Senatkonsult-Entwurf in Betreff der Repräsentation der hanseatischen Departements im gesetzgebenden Corps mit.

Das Journal de l'Empire erzählt folgenden Vorgang: Am 5. Nov. 1811 erblickte die amerikanische Goelette the Purse, Kapitän Turner, bei ihrem Auslaufen von Bordeaux, um 7 Uhr früh

unter dem Winde und auf 5 Meilen Entfernung, eine englische Fregatte. Die Goelette, im Vertrauen auf ihren überlegenen Lauf beharrte darauf, dem Engländer den Wind abzugewinnen; aber dieser erreichte sie um 5 Uhr Abends Kapitän Turner blieb, unter dem Kanonen- und Flintenfeuer der Engländer, allein auf dem Verdecke am Steuerruder, und rief ihnen zu: Lieben Kinder, ihr schießt zu hoch, zielt besser! Die Fregatte kam nun so nahe, daß sie im Vorbeifahren dem Purse eine Segelstange zerbrach; dabei setzte sie ihr Feuer ununterbrochen fort, so daß die Kugeln in allen Richtungen durch das amerikanische Schiff flogen. Die unten befindlichen Leute baten den Kapitän drei Mahl er möchte sich ergeben; also zog er endlich sein großes Segel ein. Nun kam ein Offizier mit 12 bis 15 Engländern an Bord der Goelette, und zwang die ganze Mannschaft sich an Bord der Fregatte zu begeben. Auf dem Purse blieben, außer dem Kapitän Turner, nur ein junger Mensch von 16 Jahren. Es war Turner gelungen seine Pistolen zu verstecken, aber sie mußten geladen werden und da er dieses nur thun konnte wenn er unbeobachtet war, so brachte er einen ganzen Tag damit zu. In der 2. Nacht gab er den jungen Menschen den man mit ihm auf der Purse gelassen hatte, eine dieser Pistolen.

Der Engländer am Steuerruder bemerkte ihr Verständniß, und stieg hinab um den Offizier zu warnen. Dieser sprang mit seinem Dolche aufs Verdeck, und traf damit Turner, der ihm zurief: „er solle sich ergeben, es solle ihm Nichts geschehen.“ Turner erhielt den Stoß in die Brust, und schoß im Fallen seine Pistole auf den Offizier ab, der zwar getroffen wurde, aber nicht fiel. Im Gegentheile stürzte er auf Turner los um ihm einen zweiten Stoß zu versetzen, als der sechszehnjährige Jüngling ihn durch den Kopf schoß. Auf den Lärm waren die zehn Engländer herbeigekommen; aber Turner und sein Gefährte mit ihren losgerissenen Pistolen erschreckten sie dergestalt durch Ton und Drohungen, daß sie sie nöthigten unter das Verdeck zu steigen, und sie dort eingesperrt hielten, bis die Goelette zu Bordeaux einlief. Diese fast unglaubliche Erzählung (fügt das Journal de l'Empire hinzu) wird uns von einem Passagier des Purse mitgetheilt, der zuerst nach England gebracht wurde, aber sich jetzt in Frankreich befindet. Der Vorfall hat die englische Admiralität sehr gedemüthigt. Wir müssen noch hinzufügen, daß Capitän Turner erst zweiundzwanzig Jahre alt ist; wie man sieht, war sein erster Versuch ein Meisterstreich.

London, vom 24. März.

Das Journal de l'Empire zieht aus englischen Zeitungen vom 9. März Folgendes aus: Hr. W. Wellesley, Sohn des Marquis, hat seinen Posten im Schatzamte niedergelegt. Er wird auch seine Stelle im Parlamente aufgeben. Die gestern angekommenen Dubliner Zeitungen bringen Nachstehendes: Mit außerordentlichem Bedauern sehen wir uns genöthigt die seit einiger Zeit in unsrer Gegend vorgefallenen Ausschweifungen zu erwähnen ihr Zweck ist den Preis der Grundstücke zu reguliren, und sie fordern ihre Dazwischenkunft der Regierung; falls diese nicht dulden will, daß Unordnung und Mord selbst in der Nähe der Hauptstadt herrschen. Die Urheber dieser Unruhen nennen sich selbst Carders, von den Folterinstrumenten, deren sie sich bedienen, um die ruhigen und fleißigen Grundeigenthümer zu Aufgebung ihres Eigenthums zu nöthigen. Sie wählen die Mitternacht zu Ausführung ihrer Plane; und ob zwar ihre Verbindungen nicht unmittelbar einen politischen Zweck haben, so sieht man doch, daß sie leicht dazu übergehen können. Diese Stimmung hat sich an vielen

Orten und unter mancherley Benennungen gezeigt; doch hat sie, Dank einer nachdrüklichen und raschen Justizverwaltung, überall dem Gesetze weichen müssen, Der gemeinschaftliche Zweck ist die Herrschaft der niedriegern Volksklasse über das Eigenthum. Zuweilen beschäftigt man sich mit den Grundzinsen, zuweilen mit den zehenten der protestantischen Geistlichkeit, oder man regulirt willkührlich den Gehalt des katholischen Klerus.

Der Moniteur bringt folgende Artikel aus dem Kourier vom 21 März: Unsre gestrige Nachricht von den zu Manchester ausgebrochenen Unruhen bestätigt sich; es sollen Papiere von Wichtigkeit vorgefunden, und an die Regierung eingeschickt worden seyn.

Vergangene Woche heißt es im Kourier, fanden Communikationen zwischen der Regierung und dem Direktor der ostindischen Compagnie Statt. Der Erfolg davon ist, wie man sagt, daß der ostindische Handel, wenn das Privilegium dieser Compagnie erneuert wird, freier gemacht werden soll; daß aber der chinesische in Rücksicht seiner besondern Beschaffenheit, keine Veränderung erleiden wird.

Die Parlamentsdebatten, heißt es im Alfred, werden nach den Osterferien sehr interressant werden, und die Stärke der beiden Parteien auf die Probe stellen. **Die Minister rechnen darauf, daß die Zahl ihrer Anhänger nach dem Namenaufruf des Parlaments zunehmen wird, und der Sprache der Opposition zufolge scheinen alle Mitglieder derselben entschlossen zu seyn, fest zusammenzuhalten. Die Mehrzahl der Partei der Minister ist furchtbar, aber der Charakter und die Talente der Mitglieder, welche zu der kleinern Zahl gehören, sind nicht weniger fürchterlich.**

Vor dem Assisengerichte von York wurde, wie in den Times gemeldet wird, ein Prozeß wegen einer Wette, die man über Napoleon's Leben angestellt hatte, zwischen R. Gilbert, einem Geistlichen, Kläger, und dem Baronnet M. Mark Sykes, als Beklagten, verhandelt. Es ward durch die Wette ausgemacht, daß der Kläger wenn er 100 Guineen bezahlte, von dem Beklagten, so lange als Napoleon lebte, täglich eine Guinee erhalten sollte. Diese Verpflichtung war von dem Kläger zu Papier gebracht worden, und seit beinahe 3 Jahren hatte Beklagter die stipulirte Summe bezahlt. Der Advokat des Beklagten behauptete, daß das Anerbieten des Sir M. Sykes, daß, wenn ihm jemand 100 Guineen gäbe, er das von täglich: so lange als Napoleon lebte, eine zurückzahlen wollte, nur ein bei festlichen Gelagen gewöhnlich vorkommender Ausdruck wäre, welchen R. Gilbert buchstäblich genommen und gesagt hatte: Nun gut, Sir Mark es gilt, wenn ihr wolt! wie man bei einem Pferderennen gesagt haben würde, wenn man auf den einen oder den andern Renner 5 Guineen mehr gewettet hätte. Zwar sagte R. Gilbert als er sah, daß die Gäste diese Wette mißbilligten, zu Sir Mark: wenn ihr mich bitten wollt, daß diese Wette nichts gelten soll so mag es seyn. Mr. Topping, einer der Richter sagt, daß der von Sir Mark gethanene Vorschlag keine Wette sey, und nicht als solche gemacht worden wäre; daß folglich, wenn die Jury seiner Meinung wäre, der Ausschlag des Prozesses zu Gunsten des Beklagten seyn müßte; daß er aber, wenn die Jury diese Wette als gültig ansähe, behaupte, daß, im Fall der Feind einen Einfall machte, diese Art Wette für die Sicherheit des Staats nachtheilig seyn würde. Nehmen wir an, sagte Mr. Topping, daß es Napoleon glückt, an der Spitze seiner Armee eine Landung in England zu machen, so ist es einleuchtend, daß Kläger interessirt seyn würde, Napoleon's Existenz zu vertheidigen, während jeder gute Unterthan und Vaterlandsfreund interessirt wäre, sie zu vernichten. In der That, ersterer würde eine jährliche Rente von 365 Guineen haben, die

von der persönlichen Sicherheit dieses Feindes unsers Vaterlandes abhinge. Ich weiß nicht, ob Mr. R. Gilbert oft in die Kirche geht, wo man uns empfiehlt, für unsere Feinde zu beten; aber er hat gewiß einen mächtigen Beweggrund diese Bitte nicht zu vergessen — eine Rente von 365 Guineen! Der Richter setzte hierauf der Jury die Sache mit seinen Bemerkungen auseinander und überließ ihr die Entscheigung über die factische Frage ob Sir Mark Sykes eine Wette machen wollte oder nicht; die Rechtsfrage zu entscheiden behielt er sich vor. Die Jury entschied zu Gunsten des Beklagten.

Petersburg, vom 20. März.

Se. Majestät geben dem Großfürsten Konstantin, dem Commandeur des Leibgarde-Jägerregiments, Obersten Bistrom, dem Commandeur des Leibgarden finnländischen Regiments, Obersten Kroskanowskji, und dem Commandeur der Garde-Equipage, Kapitän Karzow, so auch allen Offizieren, für den vollkommen guten Zustaud, in welchem diese Regimenter und Equipage am 14. aus St. Petersburg ausgerückt sind, Ihr Wohlwollen zu erkennen, und verleihen allen von unterm Range, ein Pfund Fisch *), ein Glas Branntwein, und einen Rubel auf den Mann, wobei Se. Majestät in der vollkommenen Uiberzeugung verbleiben, daß diese Truppen in keinem Falle den Namen, den sie führen, vergessen, auch als Kerntruppen den übrigen in allen glänzenden Thaten auf dem Felde der Ehre zum Muster dienen, und dadurch das Wohlwollen ihres Allergnädigsten Monarchen gegen sich noch verdoppelt werden.

*) Vermuthlich wegen der Fasten, die in Rußland mit aller Strenge beobachtet werden.

Die Petersburger Zeitung rühmt die Mineralquellen zu Andrianopel im Gouvernement Twer, deren Wasser dem Pyrmonter und Spaabrunnen sehr ähnlich seyn soll, so wie die Anstalten, die man dort zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen der Gäste getroffen hat.

Der Leichnam des Generals Fürsten Zizianow, ehemaligen Oberbefehlshaber in Grusien, welcher am 20. Feb. 1805 unter den Mauern von Baku verrätherisch getödtet wurde, war unbeerdigt geblieben. Jetzt hat man die Gebeine nach Tiflis gebracht, und in der Cathedralkirche, welcher der Verstorbene vielen neuen Schmuck verehrt hatte, beigesetzt.

Oeffentliche Blätter sagen: in Rußland herrscht gegenwärtig in den meisten Fächern der Regierung eine außerordentliche Thätigkeit, und stündlich sieht man Expressen und Estafetten abgehen oder ankommen. Se. Maj. der Kaiser haben in den verflossenen Tagen öfters im Senat, wo lange Berathschlagungen gehalten wurden präsidirt.

Auf Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung hat der Kaiser zu Ende des vorigen Jahres verordnet, für sämmtliche Kreisschulen das Amt eines Befehlshabers unter der Benennung von Ehrenaufsehern zu errichten. Der deßhalb erlassene Ukas erfodert von der Verwaltung dieses Amtes folgende Eigenschaften: Sie müssen Gutsbesitzer seyn, die Wissenschaften besonders lieben, und die diesem Amte geziemende persönliche Würde besitzen; übrigens brauchen sie keinen Rang zu haben, wenn dieser nur durch vornehme Geburt und durch Neigung zum allgemeinen Besten hinreichend ersetzt wird. Sie werden als im Staatsdienste betrachtet, dienen zwar bloß *par Honneur* ohne Gehalt, dürfen aber sonst auf Beförderung im Range und andere Belohnungen Anspruch machen. Der Adel jeder Provinz wählt sie auf dem Landtage, und der Minister der Volksauklä-

rung bestätigt sie. Ihre Instruktion ist: daß sie die Schulen beschützen, und allgemeine Aufsicht und Sorge für sie tragen sollen, weßhalb ihnen auch Rapporte eingesandt werden, und sie mit dem Gouvernements-Schuldirektor in Verbindung treten. Der Ukas schließt mit den Worten: Wir sind überzeugt, daß diese neue Bahn, die für den Dienst des Adels geöffnet wird, bei ihm Eifer erwecken werde, sich in derselben durch seine Mitwirkung zur Bildung des Volks auszuzeichnen.

Der Adel ist hierauf in allen Provinzen zur Wahl geschritten, um den wohlthätigen Absichten Sr. Maj. zu entsprechen. Auf dem esthländischen Landtage ist unter andern der Collegienrath v. Kotzebue zum Ehrenaufseher der Kreisschulen gewählt worden.

Dänemark.

Daß der Graf von Gottorp sich für einen dänischen Unterthan erklärte, hat wohl darin seinen Grund, weil der König von Dänemark das Haupt der ältern oder Glückstädtischen Linie des Hauses Holstein, also auch gewissermassen des ganzen Hauses ist. Zur jüngern oder Gottorpischen Linie gehören die Regenten in Rußland und Schweden, und die herzogl. Oldenburgische Familie. Seit einigen Wochen werden die englischen Fregatten und kleinern Kriegsfahrzeuge, die in unsern Gewässern herum swärmen, mit jedem Tage zahlreicher, einige derselben haben sich auch bereits in die Ostsee gewagt. Sie nehmen ihren Weg dahin durch den großen Belt. Unsere Kanonenböte, die jezt alle wieder ausgerüstet und bemannt sind, lauren auf den Feind, um ihn, wenn sich Gelegenheit zeigt, mit Nachdruck anzugreifen. Die Schiffe, welche aus Liba, Riga, Reval und Kronstadt zu Kopenhagen ankommen, bringen die Nachricht mit, daß die dort vorhandenen Vorräthe in das Innere von Rußland gebracht werden, daß an dem Flusse Memel (Niemen) viele russische Truppen ankommen, und daß in Petersburg der Befehl gegeben worden sei, die Linien- und Scheerenflotte auszurüsten. — Die verabschiedeten Offiziers von allen Graden sind aufgefordert worden, sich zu melden, indem sie bei der russischen Armee wieder angestellt werden sollen, sobald es erwiesen ist, daß sie noch dienstfähig sind. Zu Petersburg sahe man einem kaiserl. Befehl entgegen, durch welchen die Ausfuhr der Lebensmittel aus den Häfen der Ostsee verboten wird.

Se. Majestät haben am 23. October 1811 und am 27. Jäner und am 7. März 1812 allergnädigst geruhet, die Gage aller Beamten, welche ihren Gehalt in dänischem Gelde erhalten, so zu erhöhen, daß ihre Einkünfte mehr mit den jezigen Preisen aller Dinge in Verhältniß stehen. Diese Vermehrung besteht darin, daß von den ersten 1000 Rthr. 25 Proc. oder 1/4 und von allem, was diese Summe übersteigt, 20 Proc. oder 1/5 in dänischem Courant nach dem Werthe von Speciesmünze ausgezahlt werden sollen. Diese Erhöhung der Besoldung beginnt von dem lezten 28. Jänner an. Die Finanz-Cassa-Direction ist allein autorisirt, die Summe zu bestimmen, welche jeder Beamte nach dieser Berechnung zu erwarten hat.

Der als kaiserl. österreichischer Geschäftsträger an dem hiesigen Hof bestimmte Freiherr von Buol, ist hier angekommen.

Bern, vom 1. April.

Nachdem der Landdammann der Schweiz am 24 März, in Folge der mit den eidgenössischen Comissarien für die Unterhandlung der neuen Militärcapitulation gepflogenen Berathschlagungen, ge-

mäß und in Kraft der vorjährigen Tagsatzungs-Instruction für dieses Geschäft, den Commissarien die nöthige Vollmacht ertheilt hatte, den Vertrag unter Vorbehalt der Ratifikation der Kantone zu unterzeichnen, so hat die Unterzeichnung am 28 März früh, im Hotel der französischen Gesandtschaft zu Bern Statt gefunden, und die unterzeichneten Duplicate des Vertrags sind sogleich, theils nach Paris, theils an den Landammann der Schweiz nach Basel abgegangen. Die eidgenössischen Commissarien werden nun, wie man hört, in wenigen Tagen Bern verlassen.

Berlin, vom 7. April.

Am 4. d. M. Abends, trafen Se. Excellenz der kaiserlich-französische Reichsmarschall, Herzog von Elchingen, von Leipzig hier ein, und setzten gestern Morgen ihre Reise weiter nach Frankfurt an der Oder fort.

Vorgestern gieng der russisch-kaiserliche Kammerjunker von Divof als Kurier von Paris kommend, hier durch nach Petersburg.

Die Berliner Zeitungen enthalten vorläufig ein Namensverzeichniß von 33 eingezogenen Gütern in Schlesien, welche in diesem Frühjahre nacheinander einzeln verkauft werden sollen.

Se. Majestät der König haben dem kaiserl. königl. französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herzog von Bassano, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Vorgestern traf der russisch-kaiserl. Feldjäger-Lieutenant Holm als Kurier von Petersburg hier ein.

Gestern rückte das bisher hier in Garnison gestandene Leibinfanterieregiment zu seiner anderweitigen Bestimmung von hier aus.

Constantinopel, vom 10. März.

Zu der durch den Tod des bejahrten Naghib Efendi erledigten Stelle eines Defterdars oder Finanzministers im Lager, ist der durch verschiedene wichtige Staatsämter, die er nach und nach bekleidet hatte, rühmlich bekannte Mustapha Efendi ernannt, und statt seiner der vormalige Bothschafter am französischen Hofe, Muhib Efendi zum Buyuk Rusnamedschi bei der hiesigen Finanzstelle befördert worden. Beide wurden gestern in dieser Eigenschaft bei der Pforte mit dem gewöhnlichen Ehrenkaftan bekleidet.

Seit 14 Tagen sind mehrere französische Kouriere aus Paris hier eingetroffen.

Ueber die Bestandtheile des Karlsbader-Sprudels nach dem Ausbruche desselben im Jahre 1809. Ein ämtlicher Bericht des Herrn Bergrathes J. A. Reuß in Bilin.

Der Sprudelausbruch in Karlsbad, der sich im Jahre 1809 am 2. Sept. ereignete, hat in dem In- und Auslande das Gerücht verbreitet, daß der Sprudel durch denselben in Ansehung des quantitativen Verhältnisses seiner Bestandtheile und seine Wirksamkeit verloren habe.

Ueberzeugt von dem Werthe der mit Recht berühmten Karlsbader Mineralquellen und dem Einflusse, den sie auf das Wohl der leidenden Menschheit haben, hat mir die hohe Landesstelle die neuerliche Analise dieser Quellen aufgetragen, um durch die Vergleichung mit den frühern von Becher und Klaproth vorgenommenen Analisen die gewisse Ueberzeugung über die dermahlige Beschaffenheit derselben zu erlangen.

Mit Vergnügen übernahm ich diesen Auftrag und halte mich verpflichtet, die hierbei erhaltenen Resultate zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Sie sind in den nachstehenden Tableau, welchem, zu dem nöthigen Vergleiche, die frühern Analisen beigefügt sind, enthalten;

Name der Bestandtheile in 100 Kubikzoll Wasser	Des Sprudels.			Des Neubrunns.		
	Nach					
	Becher.	Klaproth.	Reuß.	Becher.	Klaproth.	Reuß.
	Gran.					
Kohlensaur. Natron	44, 473.	39.	37, 76.	40, 277.	39, 65.	37, 76.
Schwefelsaures	73, 003.	70, 5.	69, 66.	74, 68[illegible].	66, 75.	68, 09.
Salzsaures	21, 817.	34, 625.	33, 73.	21, 817.	32, 5.	33, 355.
Kalk	17, 20[illegible].	12.	12, 96.	17, 621.	12, 375.	13, 25.
Kiesel		2, 5[illegible]	2, 39.		2, 25.	2, 11.
Kohlensaures Eisen		0, 125.	0, 125.		0, 125.	0, 25.
	Kubikzoll.					
Kohlenstoffgas	38, 884.	32.	4[illegible], [illegible]5.	36, 666.	50.	55, 5.
Temperatur			+ 59° R.			+ 47 1/4° r.

Aus dieser tabellarischen Darstellung ergiebt sich daher unwiedersprechlich, daß die Karlsbader Mineralquellen [illegible] den Ausbruch des Sprudels im J. 1809 an ihrem innern Gehalte, [illegible] der [illegible] abzuleitenden Wirksamkeit nichts verloren haben.

Die kleinen Differenzen in dem Mischungsverhältnisse liegen theils darin, daß die Mineralwässer überhaupt nicht zu allen Zeiten dieselben Bestandtheile enthalten, theils in der Unvollkommenheit der Werkzeuge, deren sich der Zerglieder bedient, und bedienen muß.

Bey dieser Gelegenheit glaubte der Unterzeichnete auch noch jene Quellen, die sich bisher keiner genauen u. vollständigen Analise zu erfreuen hatten, und auf die doch bey der Bestimmung des Werthes einer Quelle und der Fälle, in welchen ihr Wasser auf dem menschlichen Organismus anwendbar seyn dürfte so viel ankömmt, einer chemischen Prüfung unterziehen zu müssen, und theilt hier gleichfalls das Resultat derselben mit.

Name der Bestandtheile in 100 Kubickzoll Wasser.	Des Mühlbrunns.	Des Bernhardbrunns	Des Theresienbrunns
	Gran.		
Kohlensaur. Natron	39, 14.	33, 99.	3[illegible], 8.
Schwefelsaures	67, [illegible]3.	60, 17.	59, 41.
Salzsaures	3[illegible], 88.	[illegible]9, 80.	[illegible]9, [illegible]5.
Kalk	13, 69.	12, 99.	16, 89.
Kiesel	2, 08.	1, 89.	1, 76.
Kohlensaures Eisen	0, 123.	0, 567.	0, 063.
	Kubickzoll.		
Kohlenstoffgas	57[illegible] 9.	51, 3[illegible].	57, 9.
Temperatur	+ 43° Reaum.	+ 54 3/4° Reaum.	40 1/4° Reaum.

Der Unterzeichnete schmeichelt sich, dem Auftrag der hohen Landesstelle auf diese Weise entsprochen zu haben, und freut sich über den wahren Stand der Karlsbader Mineralquellen das Publikum unterrichten zu können. Bilin, am 2[illegible]. Febr. 1812.

Dr. F. A. Reuß, k. k. Bergrath.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 21. April. 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Kronprinz sind am 18. d. M. zu einem Besuch bey Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Palatin von Wien hier angekommen und Nachmittags wieder zurück gereiset.

Am 9 d. M. ist die 87ste, am 10. die 88ste, am 11. die 89ste, am 13. die 90ste, am 14. die 91ste, am 15. die 92ste am 16. die 93ste, am 17. die 94ste, am 18. die 95ste, und am 19. die 96ste Reichstagssitzung abgehalten worden.

Se. k. k. apost. Majestät haben dem Ober-Provinzialkommissär des Braßoer-Distrikts in Siebenbürgen, Stephan Beldi v. Uron die k. k. Kämmerers-Würde zu verleihen, und den Palatinal-Assessor Franz v. Peter zu Halas in Klein-Kumanien, wegen seiner vieljährigen Verdienste zum Aulæ Regiæ Familiaris zu ernennen allergnädigst geruhet.

Wien, vom 18. April.

Se. Maj. haben den Hauptmann Anton März, vom 16ten Linieninfanterie-Regimente (Marquis Lusignan) in gnädigster Rücksicht auf dessen dem aller-

durchlauchtigsten Kaiserhause, durch eine Reihe von 30 Jahren mit Auszeichnung geleisteten Feldkriegsdienste, sammt seiner eheleiblichen Nachkommenschaft beyderley Geschlechts, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates, mit dem Prädikate: von Märzthal zu erheben, und ihm das Diplom taxfrey aushändigen zu lassen; dann den Rittmeister, Joseph Kevi, vom ersten Uhlanen-Regimente, (Graf Merveldt) in Anbetracht seiner dem Staate durch eine Reihe von Jahren treu und tapfer geleisteten Kriegsdienste, sammt seiner eheleiblichen Nachkommenschaft beyderley Geschlechts, in den Ungarischen Adelstand allergnädigst zu erheben geruhet.

Um das Andenken des verewigten vaterländischen Dichters Heinrich v. Collin recht würdig zu feyern, wurde am 3. d. M. Abends von der k. k. Hoftheater-Direktion in dem Burgtheater, Collins Feyer, gegeben. In dem ersten Theile derselben wurde eine Kantate für zwey Stimmen und Chor, gedichtet von Karoline Pichler geb. v. Greiner, und vom Herrn Grafen Moriz von Dietrichstein in Musik gesetzt, gegeben. Im zweyten Theil eine dramatische Vorstellung, die Pilgerreise, von dem Herrn Matthäus Edlen von Collin gedichtet, aufgeführt. — Die Einnahme, welche sehr ansehnlich ist, wird als ein Beytrag zu dem Denkmahle, welches dem Verewigten in der Karlskirche errichtet werden wird, verwendet werden.

Australien.

Der englische Kapitän Bristow hat im verflossenen Jahre in der Südsee, südwestlich von Neu-Seeland, unter 50 40 südlicher Breite und 166 35 östlicher Länge, eine Inselgruppe entdeckt, die er Lord Aucklands Inseln nannte. Es sind ihrer sieben; die größte hat einen guten Hafen, wo man sich leicht Wasser, Wildpret und Fische im Ueberfluß verschaffen kann. Dieser kleine Archipelagus liegt in gleicher Richtung mit der ebenfalls südwestlich von Neu-Seeland gelegenen Inselgruppe Snares.

Rom, vom 19. März.

Ein gewisser Spadolini aus Loretto gebürtig, hatte seit 28 Jahren im vormaligen Kirchenstaate das Räuberhandwerk getrieben. Er plünderte mit seiner Bande die Reisenden auf den Landstraßen, und brandschatzte auch ganze Dörfer, indem er den Bewohnern Geld, Kleidungsstücke 2c. abforderte. Gegen andere Landleute zeigte er sich freigebig, indem er sie als Spione brauchte. Auch mit liederlichen Weibspersonen unterhielt er in mehreren Gegenden geheime Verbindungen. Unter der jetzigen Regierung spürten die Gensdarmes dem Spadolini sorgfältig nach, er entging ihnen aber dadurch, daß er seinen Aufenthalt beständig veränderte. Am 1. Sept. v. J. kam er nach Celleri in Departement von Rom, wo er mit seiner Bande in dem Hause eines Verbündeten Saufgelage hielt, und bei dem Zuströmen einer außerordentlichen Menge Menschen zum Fest des heil. Aegidius, des Schutzpatrons der dortigen Gegend, unbemerkt zu bleiben hoffte. Der Maire von Celleri, der seine Ankunft dennoch erfahren hatte, ließ in der Stille vom Lande alle vertraute Jäger kommen, und diese fielen unter Anführung eines Gensdarmen über die Räuber her. Beim ersten Lärm raffte sich Spadolini, stark betrunken von seinem Lager auf, und wagte mit einem seiner Spießgesellen einen ungeheuer hohen Sprung durchs Fenster auf die Straße hinab, ohne Schaden zu nehmen, und entkam. Auf der Flucht schliefen beide ermüdet in einem Walde ein. Sie wurden entdeckt, von 2 Gensdarmen und mehreren Bauern umringt

und gefangen genommen, wobei jedoch einer der erstern das Leben verlor. Eine unter dem Vorsitz des Obrist Siry zu Rom niedergesezte Kriegscommission verhörte vom 17. Febr. bis zum 9. März die Räuberbande, und 62 Zeugen. Von 42 Angeklagten wurden Spadolini und 10 andere zum Tode, 15 zu gezwungenen Arbeiten verurtheilt, 4 der Polizey übergeben, und 12 in Freiheit gesezt. Schon unter der päpstlichen Regierung war Spadolini auf die Galeere geschickt worden; er machte sich aber dadurch frei, daß er eine Aegyptierin, die mit der französischen Armee nach Europa gekommen war, seinem Vorgeben nach zur Religion bekehrte und heirathete.

Neapel vom 20. März.

Die Engländer beunruhigen noch immer die neapolitanischen Küsten. Am 4. d. lief eine englische Division von Kanonierschaluppen von Messina gegen das kleine Dorf Melito, eine halbe Stunde von Reggio, aus. Morgens um 10 Uhr fing diese Flotille an, auf genanntes Dorf Bomben und Granaten zu werfen, sodann wurden Soldaten ans Land gesezt, welche über die Bauernhäuser herfielen sie rein ausplünderten, und was sie nicht mitnehmen konnten, vernichteten. Dann eilten sie wieder ihren Schiffen zu, weil sie sahen, daß nicht allein von Regio, sondern auch von andern Seiten her Nationalgarden im Anzuge waren. Erstere hatten sich mit dem Feinde gleich bey seinem landen tapfer herumgeschlagen, mußten sich aber vor der Uebermacht zurückziehen; doch gelang es ihnen, mehrere Engländer zu Boden zu strecken. Einen andern Angriff wagten am nämlichen Tage die Engländer auf die Stadt Termoli, die sie schon einmal heimgesucht hatten. Dießmal blieb es beym bloßen Kanoniren, denn da der Feind den Muth der Einwohner sah, zog er wieder ab.

Paris, vom 3. April.

Se. Majestät der Kaiser hielt am 1. d. ein Ministerial-Konseil zu St. Cloud.

Seit einigen Tagen meldet das Journal de l'Empire aus Pau vom 25. März sind 6 polnische Regimenter durch unsere Stadt passirt; sie kommen aus Spanien, und nehmen ihren Weg nach Paris. Es sind die Weichselregimenter Nro 1, 2 u. 3. nebst andern warschauischen Regimentern. Diese Truppen befanden sich seit einigen Jahren in Spanien, und gehörten meist zur Armee von Arragonien, deren Mühseligkeiten und Triumphe sie theilten. Man erinnert sich noch der ehrenvollen Zeugnisse die ihnen der Marschall Süchet in allen offiziellen Berichten gibt. Es ist kein Treffen, keine Belagerung, wobey sich diese Regimenter nicht ausgezeichnet hätten, und seit Saragossa bis Valencia zeigten sie sich als würdige Waffenbrüder der ältesten französisch. Soldaten. – In unserer Stadt ist Alles in Bewegung. Während sie von der einen Seite mit fremden Regimentern, die Spanien verlassen, und mit span. Gefangenen, die man ins innere Frankreich führt, angefüllt ist, kündigt man uns von der andern die nahe Ankunft einer grossen Anzahl von Toulouse kommender, und nach Spanien marschirender Truppen an. Auch zu Perpignan erwartet man mehrere Regimenter, welche die nämliche Bestimmung haben.

Nach den lezten Briefen aus Bayonne vom 4. April, waren 4 prächtige Regimenter Füsiliere von der kais. Garde, auf ihrem Wege aus Spanien nach Paris, durch jene Stadt gezogen.

Diese Bewegungen sind nicht die einzigen, die vorgehen; wir erhalten heute

Briefe aus Toulouse, Rochelle und Toulon, wonach man in diesen Städten viele Regimenter nach Spanien durchmarschiren sah. Das 29ste Linienregiment, welches ganz vollständig ist, zeichnete sich besonders durch seine schöne Haltung aus. Die Ordnung und Uebereinstimmung, die in diesen großen Bewegungen herrschen, erregen noch weniger Verwunderung, als die außerordentliche, und bis jezt unbekannte Schnelligkeit, mit der sich diese siegreichen Legionen von einem Ende Europas zum andern versezen. Dergleichen Operationen beweisen augenscheinlich Frankreichs Macht, das im nämlichen Augenblicke, wo es eine furchtbare Armee an den Ufern der Weichsel hat, über 60 neue Bataillone durch die verschiedenen Pässe der Pyrenäen gehen läßt, um seine Armeen in Spanien und gegen Portugall zu verstärken. Nie sezte das römische Reich, im Zeitpunkte seiner höchsten Macht, so große Massen mit solcher Schnelligkeit in Bewegung, und doch weht heut zu Tage der französische Adler jenseits der Elbe und Oder, in Erdstrichen, wohin nie die römischen Adler drangen.

Ihre Majestät die Königin von Neapel ist nach St. Cloud abgereist. Ihre Maj. bewohnt den Pavillon d'Italie.

Der Marschall Herzog von Belluno (Victor) ist vor einigen Tagen zu Paris angekommen.

Das Postschiff von Auxerre ist am 1. d. M. gegen 3 Uhr Nachmittags, eine halbe Meile unterhalb Montreau, durch einen Windstoß zu Grunde gegangen, der dasselbe gegen einen unter dem Wasser stehenden Baumstamm trieb, worauf es scheiterte. Fünf Personen sind bey diesem unglücklichen Ereignisse umgekommen. Man hat die Gewißheit, daß alle übrigen Reisenden gerettet wurden.

Ein Artikel aus Brest vom 29sten März im Moniteur meldet: „Der Viceadmiral Lallemand, der am 9. mit vier Linienschiffen und 2 Karonaden von l'Orient absegelte, ist, nachdem er mehrere Prisen gemacht hat, am 29. auf unserer Rhede vor Anker gegangen.

Der General-Polizeidirektor im Großherzogthume Toskana, Graf Lagarde, hat zu Florenz bekannt gemacht, der König von Neapel habe unterm 7 März eine Verordnung erlassen, kraft welcher in Zukunft Niemand über die neapolitanische Gränze passiren darf, der nicht mit einem von einem Geschäftsträger des Königs visirten Reisepaß versehen ist.

Am 9. März wurde zu Rom der Räuberhauptmann Spadolini, der seit langer Zeit die Gegend von Rom beunruhigte, endlich aber doch gefänglich eingebracht wurde, mit 11 seiner Kameraden zum Tode verurtheilt und hingerichtet.

Rouen, den 2. März. Gestern Abends um halb 12 Uhr, ist die Decke des Audienzsaales des Zuchtpolizeitribunals eingestürzt. Dieses Ereigniß wurde um so weniger vorausgesehen, da dieser Theil des Gebäudes, welcher an den Justizpallast anstößt, erst kürzlich aufgeführt wurde. Glücklicher Weise ist Niemand dabei umgekommen; allein die Freunde der Kunst werden noch lange den Verlust des schönen Gemähldes unsers Mitbürgers Jouvenet beklagen, welches diese Decke zierte; dasselbe wurde mit der linken Hand gemahlt, und stellte die Gerechtigkeit vor, wie sie das Laster niederschmettert; es war ein allegorisches von den Kennern sehr geschätztes Stück.

Ein anderes, vom 7. April.

Vorgestern Sonntags vor der Messe empfing Se. Maj. im Pallaste von St. Cloud abermals mehrere Deputationen der Wahlkollegien verschiedener Departements, deren Präsidenten dem Kaiser wie gewöhnlich, Adressen überreichten, welche dieser kurz beantwortete.

Nach diesen Präsentationen wurde Se. Exzellenz der Herzog von Carignano zu einer Privataudienz beim Kaiser eingeführt. Se. Exzellenz überreichte Sr. Maj. Ihr Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Neapel.

Um Mittag empfing der Kaiser das diplomatische Korps mit den herkömmlichen Förmlichkeiten.

In dieser Audienz wurden Sr. Majestät vorgestellt:

Von Sr. Durchl. dem Fürsten von Schwarzenberg, Bothschafter Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich: Hr. Baron von Werner, bey der Bothschaft angestellt;

Von dem Herzoge von Bassano, Minister der auswärtigen Verhältnisse: der Herzog von Novoli, neapolitan. Legationsrath; der Chevalier Crivelli, Legationssekretär; Hr. Carraciolo, neapolit. Geschäftsträger am Madriter Hofe.

London, vom 28. März.

Briefe aus Liverpool melden, daß dort ein Embargo auf alle amerikanische Schiffe, bis zur Ankunft der aus Amerika erwarteten Depeschen gelegt worden ist.

— Der Anblick der gegenwärtigen Lage der Dinge auf dem festen Lande, heißt es in der Mornings-Chronikle vom 23. März, bekanntlich einem heftigen Oppositions-Journale, ist sehr beunruhigend. Alle neuerliche Nachrichten aus Frankreich bestätigen es, daß der Kaiser der Franzosen entschlossen ist, Gewalt anzuwenden, um das Continentalsystem in allen Theilen der civilisirten Welt, wohin seine Macht reicht, in Vollziehung zu setzen. Die Anstalten, die man zu Ausführung dieses riesenhaften Projects macht, sind weitumfassender und älter als England zu glauben scheint, wenn wir nach den von den Ministern zu dessen Vereitlung angenommenen Maßregeln urtheilen. Während sie weder Bemühungen noch Ränke sparten, um sich auf ihren Posten zu erhalten, hat Napoleon, wie wir sehen, nach und nach seine Macht gesammelt, um mit Festigkeit und Gewißheit des Erfolgs ein System durchzusetzen, das zum Zweck hat, uns ganz vom festen Lande zu trennen. Mittlerweile verfolgten diese Herren, welche auf den Namen von Staatsmännern Anspruch machen, mit eben so viel Festigkeit und Gewißheit des Erfolgs ihr System, das vielleicht zum Resultat hat, Irrland von der Krone England zu trennen. In dieser fürchterlichen Krisis gleicht die englische Regierung jenem Affen, der seinen Herren sich rasiren sah, und um zu zeigen, daß er eben so geschickt sei, das Messer ergriff und sich den Hals abschnitt. Eine ähnliche Geschicklichkeit leuchtet aus dem Betragen der Minister hervor. Jedermann sieht, daß sich vom Kriege in der spanischen Halbinsel nur dann ein glückliches Ende hoffen läßt, wenn man Lord Wellington in den Stand setzt den Marsch der französischen Truppen nach dem Norden zu benützen. Dennoch ist die Verblendung und Thorheit der Minister so groß, ihre unermüdete Thätigkeit so wirksam, da sie, statt alle nöthigen militärischen und politischen Maaßregeln zu nehmen, und die Operationen des Kaisers der Franzosen durch Angriffe auf seinen Rücken zu stören, sie ihn vielmehr in den Stand dadurch gesetzt haben, diesen weitumfassenden und letzten Eroberungsentwurf auszuführen; daß sie zu seinen Gunsten eine Diversion unternahmen, quod optanti divum promittere nemo auderat, eine Diversion die er nie durch seine eigene Macht bewirken, und die ihm Niemand als diese unklugen Herren erschaffen konnte! Napoleon überschwemmt mit seinen Legionen Preußen und Pohlen, sehr überzeugt, daß Großbritanien keinen Versuch machen wird, ihn daran zu hindern, so lange ein Ministerium be-

steht, dessen Maaßregeln, wie er sieht, unfehlbar geeignet sind, die brittischen Inseln allen Schrecknissen der bürgerlichen Zwietracht preiszugeben. Er weiß, daß Mr. Perceval auf seinem Posten bestätigt ist; er weiß welches die Rathgeber sind, die den Prinzen-Regenten vermocht haben diesen Minister bei seiner heillosen Allmacht zu erhalten; er weiß daß wenn das Parlament gegen die Reklamationen der Katholiken einen, den Bemühungen des Ministeriums entsprechenden Beschluß faßt, Irrland sich bald in einem solchen Zustande befinden wird, daß die Minister weit entfernt, Verstärkungen nach der Halbinsel zu schicken, vielleicht einen guten Theil von Lord Wellingtons Armee zurückrufen müssen. Er weiß, daß, wenn Amerika den Entschluß des Prinzen Regenten erfährt, die gegenwärtigen Minister beizubehalten, und mit ihnen bei dem Restriktionssysteme, daß den Handel beider Länder fast vernichtet hat, zu beharren, Amerika eine Stellung nehmen wird, die, sie sei kriegerisch oder nicht, die englische Regierung unfehlbar zwingen muß, mehr Truppen nach Canada, nach Halifax und Westindien zu schicken. Er gefällt sich in der Idee, daß dieses Alles nur für ihn gemacht scheint, und er sieht sehr gut ein, daß er weder Gewalt, noch List, noch sonst eines seiner gewöhnlichen Mittel anzuwenden brauche, um zu seinen Zwecke zu gelangen; sondern daß nur Mr. Perceval in seiner Abwesenheit Minister bleiben darf, um ihn alle Mittel zur Befestigung seiner Macht auf dem festen Lande, so wie alle Mittel (außer seiner Flotte) zum Sturz der Sicherheit und des Uebergewichts Großbritaniens ungestört anwenden zu lassen.

Wir haben, heißt es im Statesman vom 24. März französische Journale bis zum 18. d. M. erhalten, wovon man lange Auszüge in unsern frühern Blättern findet. Diese Journale sind nicht von der Art, um dem Gerüchte Glaubwürdigkeit zu verschaffen, welches man geflissentlich verbreitete, daß Napoleon im Begriffe sey, von Paris abzureisen, um sich an die Spitze seiner Armee im Norden zu stellen. Beträchtliche Truppenkorps sind bestimmt, die Ufer des baltischen Meeres zu besetzen, und Napoleon macht ausserordentliche Anstrengungen, um alle Kräfte seines weitläufigen Reichs zu entwickeln, um (wir können daran nicht zweifeln) den Frieden durch die Gewalt der Waffen zu erkämpfen. Allein es scheint nicht, daß Napoleon in diesem Augenblicke den Ruin irgend einer Macht des Nordens zur Absicht habe. Er hat keinen andern Zweck, als den Sturz Englands. Er weiß, daß wir die Oberherrschaft, welche wir erlangt haben, und die wir über die andern Nationen ausüben, unserm Handel verdanken, und dieses Lebensprincip unseres Reichthums und unserer Macht ist der Feind, gegen welchen er die Streitkräfte seiner neuen Aushebungen zu lenken gedenkt. Man sieht deutlich, daß dieses sein Hauptendzweck ist, aus den Berichten seines Kriegsministers und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, welche in der am 10. d. zu Paris Statt gehabten Versammlung des Erhaltungssenat abgelesen wurden.

Magdeburg, vom 6. April.

(Bei Abgang der Staffette früh 7 Uhr) „Heute Morgen gegen 4 Uhr wurden wir durch die Sturmglocke schrecklich geweckt, das hiesige Zeughaus steht in hellen Flammen, und muß, da Hülfe hier nicht mehr möglich ist, in wenigen Stunden ganz niederbrennen, ohne daß auch nur das Geringste wird gerettet werden können; die auf beiden Seiten und hinten an dasselbe hart anstoßenden Gebäude hofft man aber zu erhalten, da al-

le Spritzen der Stadt und umliegenden Gegend zu diesem Zwecke in Thätigkeit sind; für das dem Zeughause gegenüber liegende ehemalige Prinz Louissche Palais, jetzt zu einem sehr bedeutenden Lazareth-Gebäude eingerichtet, war man anfänglich, da der Wind die Flammen dorthin wehte, sehr besorgt, doch ist dasselbe den gut getroffenen Anstalten zufolge jetzt außer Gefahr. Wie dies Feuer so plötzlich hat entstehen und so schnell um sich greifen können, ist eigentlich noch nicht bekannt, doch läßt sichs erklären, wenn man weiß, daß dasselbe der franz. Besazung als Werkstatt für ihre Armee-Schmiede-, Schlosser- rc. Arbeit gedient hat, dasselbe also glücklicherweise von Waffen aller Art leer war.

Dresden, vom 9. April.

„Der Prinz von Hessen Philippsthal, Oberstkammerherr Sr. Maj. des Königs von Westphalen, ist vorgestern Morgens eingetroffen, um Sr. Maj. dem Könige von Sachsen zu melden, wie sehr, sein Herr, der König, bedaure, nicht nach Dresden kommen zu können. Der Prinz ward Nachmittags zur Audienz gelassen, und ist diesen Morgen wieder abgereist. Der König von Westphalen ist gestern Früh um 8 Uhr mit 30 Pferden durch Meissen passirt. Se. Majestät der König von Sachsen schickten den Grafen von Vitzthum nach Königsbrück, um Se. Maj. zu bekomplimentiren, und liessen für dieselben ein Frühstück daselbst bereiten. Der König Hieronymus hat seine Reise nach Glogau fortgesetzt.

Das sächsische Armeekorps ist bereits über die Oder gegangen. Ohne die rhein. Bundestruppen, zusammen über 40000 Mann, ist noch ein starkes Korps, das aus Italien kam, durch Dresden marschiren. Der Marschall, Herzog von Elchingen, hatte einige Zeit sein Hauptquartier in Leipzig, wo sich sein Korps sammelte. Auch dieses Korps hat sich nun von Leipzig aus weiter in Marsch gesetzt. Während der Messe wird Leipzig von aller Einquartierung befreyt bleiben.

Es wird gegenwärtig eine Staffettenstrassen von Mainz bis Wittenberg errichtet; allen Postmeistern und Posthaltern ist anbefohlen, für gute Pferde, schleunige Beförderung rc. Sorge zu tragen. Die hierzu gebrauchten Postillons werden sehr gut belohnt.

Herzogthum Warschau.

Die Liegnitzer Zeitung enthält Folgendes aus dem Herzogthum Warschau: „Vor etlichen Tagen ist das Hauptquartier Sr. Excell. Hrn. Generals Dombrowsky von Bromberg nach Warschau aufgebrochen. Bey Sielce, und Ostrolenka, stehen 8 unserer Kavallerieregimenter."

Durch mehrere Verordnungen Sr. Maj. des Königs ist in Rücksicht des vorjährigen Mißwachses, die Ausfuhr v. Gerste, Hafer, Waitzen, Roggen, Heu und Stroh aus unserm Herzogthume aufs strengste verboten worden.

Leipzig, vom 2. April.

Es war ein beruhigendes Wort, welches der Herzog von Elchingen, Marschall Ney, aussprach, daß Leipzig zur Messe ohne alle Einquartirung seyn würde. Wir verlassen uns hier darauf, und wirklich ist auch die zahlreiche Einquartirung in und um die Stadt schon wieder aufgebrochen, und was nachfolgt, auch in voller Bewegung, so daß wir mit Grund hoffen können, es werden im Ganzen die Meßgeschäfte in Nichts ge-



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 24. April. 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Ungarn.

Am 29. v. M. Abends 8 Uhr starb zu Szegedin Se. Durchl. Joseph Prinz von Lothringen, k. k. pensionirter General der Kavallerie und zweiter Inhaber des Sr. Maj. des Kaisers Allerhöchsten Namen führenden Kürassier Regiments Nr. 1. im 54sten Jahre. Tapferkeit, Biedersinn, Großmuth und anspruchslose Wohlthätigkeit waren die Grundzüge in dem Karakter dieses edlen Prinzen; unvergeßlich bleibt sein Andenken Allen, die ihn kannten. Der entseelte Leichnam wurde am 4. April durch 2 Divisionen des löbl. Fürst Hohenlohe Dragonerregiments Nro 2., und des Baron Frimont Husaren Regiments Nr. 9. unter Anführung des Herrn Obersten v. Brettschneider, mit allen gebührenden militärischen Ehrenbezeigungen feierlichst bei den EE. PP. Franziskanern in der Gruft beigesetzt. Den Leichenzug begleiteten der Hr. General-Brigadier v. Schneller, der Hr. Oberst v. Vetan, der Magistrat des löbl. Csongrader Komitats, der dasige Adel und sämmtliche Autoritäten der Stadt Szegedin. Drei Kompagnien der dasigen uniformirten Bürgerschaft begleiteten

den Leichenzug und gaben sammt dem Militär die gewöhnlichen Salven.

Semlin, vom 13. April.

Seit einiger Zeit herrscht in Serbien eine ziemliche Gährung, so daß mehrere Familien von ihren dermaligen Häuptern nicht mehr regiert zu werden wünschen. Gegen 40 Ortschaften sind aufgestanden, welche sich laut gegen ihre Vorstehers geäußert haben, sich lieber den Türken wieder zu unterwerfen, als länger unter dem Joche ihrer eingebohrnen habsüchtigen Kommandanten seufzen zu müssen. Nicht allein, daß sie gegenwärtig mehr als vorhin an Tribut zahlen, sondern sich nebst dem, daß sie nicht wissen, ob sie Besitzer ihres Eigenthumes sind, auch noch in jedem Feldzuge selbst beköstigen müssen, was ihnen unter der Herrschaft der Türken unbekannt war. Man ist daher sehr auf den Ausgang dieser Krisis gespannt.

Der serb. Rath hat kürzlich allen Einkauf von Naturalien für seine und die ruß. Truppen eingestellt. Man bemerkt auch seit einigen Tagen in Belgrad, daß sich die Russen, nachdem sie alle ihre Bagage und Munitionswägen in fertigen Stand setzen ließen, zu einem förmlichen Abzuge anschicken.

Im Laufe dieses Jahres dürfte wohl Manches eine andere Wendung nehmen.

Wien, vom 22. April.

Se. Maj. haben den Ritter des militärischen Marien Theresien Ordens, Obersten, und des vierten Artillerie-Regiments Kommandanten, Joseph Anton v. Russo, in Rücksicht auf dessen altritterliche Abkunft, und der von ihm durch eine Reihe von 40 Jahren dem allerdurchlauchtigsten Kaiserhause, mit Auszeichnung und Treue geleisteten Kriegsdienste, sammt seiner eheleiblichen Nachkommenschaft beyderlei Geschlechts, in den Oesterreichischen Freyherrnstand, mit dem Prädikate: von Aspernbrand, zu erheben, und ihm das Diplom taxfrey ausfertigen zu lassen geruhet.

Grätz, vom 25. April.

Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoge Johann und Anton sind heute Nachmittags unvermuthet zur höchsten Freude aller Bewohner der Stadt im besten Wohlseyn hier eingetroffen, und haben das Joanneum, welches dessen erlauchtester Stifter mit einem beträchtlichen Transporte der seltesten klassischen Werke historischen Faches, neuen Modellen mathematischen Instrumenten und neuen Lieferungen zur pomologischen und zoologischen Sammlung bereicherte, in Augenschein genommen.

Madrid, vom 20. März.

Gestern mit Tagesanbruch verkündigten Artilleriesalven den Namenstag Sr. Majestät. Der König empfing Vormittags die vornehmsten Beamten und den ganzen Adel. Abends war die Stadt beleuchtet, und im Theater los Cannos de Peral war maskirter Ball. Die Munizipalität feyerte den Tag durch Wohlthaten. Se. Maj. verfügten viele Promotionen im kön. span. Orden, und ernannten Don Cipriani Palafox zum Kammerherrn, den Marquis d'Ulnapa zum Majordomus des kön. Hofstaats und Don Antonio Roiz zum Ceremonienmeister.

Der Oberst Mayer von Luzern, der als Aide de Camp des Herzogs von Albufera die Schlüssel von Valencia nach

Paris brachte, ist mit einer Dotation von 4000 Fr. zum franz. Reichsbaron ernannt worden.

China.

Der gegenwärtige Kaiser von China heißt Kia-King, und ist der fünfzehnte Sohn des Kaisers Kieng Long hat aber weder den Geist noch den Charakter seines Vaters geerbt. Ohne Talente und ohne Energie, ohne Liebe zu den Wissenschaften, würde er so viel als nichts seyn, wenn er sich nicht durch seine barbarische Grausamkeit ausgezeichnet hätte, welche er ohne Mitleid an einer ungeheuren Menge Einwohner seines großen Reiches verübt. Er überläßt sich allen Ausschweifungen eines unregelmäßigen Lebens, und ist ein Spielbal aller Leidenschaften und aller Laster, selbst der schändlichsten. Eine solche Lebensart muß natürlich einen großen Einfluß auf die Regierungsangelegenheiten haben. Diese Hauptzüge des Charakters machen diesen Monarchen bei dem Volke so verhaßt, und wenn man nun zu diesem allgemeinen Hasse die Eifersucht seiner ältern Brüder rechnet, welche mehr Ansprüche auf den Thron zu haben wähnen, als er, so darf man sich nicht wundern, daß man schon zwei Versuche zu seiner Ermordung gemacht hat. Die lezte von diesen beiden Verschwörungen hat dem Kaiser viel Unruhe verursacht; denn bei den angestellten Untersuchungen entdeckte er, daß die vornehmsten Beamten seines Hofes, ja selbst einige Mitglieder seiner Familie darein verwickelt waren. Aus Klugheit ließ er daher die Untersuchung einstellen.

Paris, vom 9. April.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Artikel: „Das französis. Reich gewährt gegenwärtig das Schauspiel einer vielleicht beispiellosen Kraftentwicklung.

„In dem nämlichen Augenblicke, wo gegen 500000 Mann von Hamburg, Wesel, Mainz, Verona, München, Dresden und Berlin aufbrechen, um sich an der Oder und Weichsel aufzustellen; wo 150000 Mann Reserve-Lager bilden, um die Küsten Frankreichs, Italiens, des Königreichs Neapel und der illyrischen Provinzen zu sichern, und sich 6 Armeen, die gegen 300000 Mann ausmachen, auf der Halbinsel befinden, marschiren 50 Bataillone von verschiedenen Punkten ab, um in Spanien 7 oder 8 Regimenter, und eine Abtheilung der jungen Mannschaft der kais. Garde, die von da zurückberufen wurden, zu ersezen; 6000 Mann Kavallerie verlassen die Depots, um dieselbe Armee zu verstärken, und alles dies geschieht ohne Anstrengung, ohne außerordentliche Mittel, ohne Reibung.

Zu gleicher Zeit werden beträchtliche Flotten bemannt und ausgerüstet; mehrere Fahrzeuge werden im Laufe des Sommers die Touloner Flotte vermehren, mehrere werden in Venedig gebaut, eins ist in Genua vom Stapel gelassen worden; viele andere befinden sich auf den Schiffswerften von Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, Cherbourg, Rochefort.

Das Budget der Fonds, die für Bauten, Straßen, Kanäle, Brücken, neue Bassins und Werften ausgeworfen sind, ist, wie man versichert, noch beträchtlicher, als das vom vorigen Jahre. Man spricht von einem neuen Bassin, das am Ausflusse der Loire erbaut werden soll. Die Straße von Hamburg nach Wesel wird in diesem Jahre fertig werden, und so eine Straße von 80 Lieues, die mehr als 10 Millionen kostet, in 3 Jahren zu Stande gebracht worden seyn. Die Straße von Amsterdam nach Antwerpen beschäftigt drei Werkstätte; 6 Werkstätte sind auf der Straße, die von Nizza bis

schossen, und ein Reisender (der Kaperoffizier Crest) ward schwer verwundet.

Hierauf liess Kapitän Cadogan die Papiere des Parlamentärs hohlen; aber da er abermals anerkennen musste, dass sie in der Regel wären, liess er den St. Michael frey, der hierauf mit seinen Verwundeten in diesen Hafen einlief.

Wir enthalten uns, sezt der Moniteur hinzu, aller weitern Betrachtung über das Betragen des engl. Kapitäns Cadogan. Die Thatsachen sind hinreichend, das Gehässige desselben in sein wahres Licht zu stellen.

Arau, vom 31. März.

Den 23. März, des Morgens zwischen 4 Uhr, brach in dem Hause des Andreas Rey zu Dettwyl, Bezirks Baden Feuer aus, und dasselbe griff mit solcher Heftigkeit um sich, dass das Gebäude in kurzer Zeit in Flammen stand. — Mit Gefahr drang man in das Schlafzimmer des Eigenthümers, fand selben, nebst seiner Ehefrau im Bette, beide in ihrem Blutte liegend; der erstere durch einen Schnitt im Halse getödtet, die Ehefrau mit einer tödtlichen Kopfwunde ohne Bewusstseyn, ihren Ehemann kaum um einige Stunden überlebend; ein Rasirmesser und ein Beil, die vermuthlichen Werkzeuge der Verwundung, wurden bei dem Bette gefunden, übrigens war, so viel bisher bekannt ist, von ihrem Eigenthum nichts entwendet. Da es der hohen Regierung daran gelegen ist, über dieses Ereigniss genügenden Aufschluss zu erhalten: so wird demjenigen eine Belohnung von 400 Franken versprochen, welcher durch seine Anzeige zu Entdeckung und Verhaftung des Urhebers dieser That führen könnte.

Rheinischer Bund.

Am 6. April trafen abermals 500 Mann französischer Infanterie von verschiedenen Regimentern, eine grosse Anzahl Armeekuriere ɔc. und Tags darauf die reitende Artillerie von der kais. Garde zu Frankfurth ein.

Das 4te Schweizer Regiment ist am 17. März durch Hannover auf der Strasse von Magdeburg weiter marschirt; dem Vernehmen soll dasselbe zum 4 Armeekorps gehören und unter die Befehle Sr. kais. Hoheit des Prinzen Vicekönigs von Italien zu stehen kommen.

Frankfurth, vom 9 April.

Gestern sind kais. franz. Grenadire die Matrosen und ein Artillerietrain der kais. Garde durch Frankfurth gezogen. Einige Tage vorher waren das Grenadierregiment zu Pferd von der Garde und ein portugiesisches Kavallerieregiment durchpassirt.

Nürnberg, vom 13. April.

Einer am 10. d. erschienenen höchsten grossherzogl Frankfurtschen Verordnung zu Folge wird zur Bestreitung der ausserordentlichen Ausgaben, welche die Zeitumstände erheischen, im ganzen Grossherzogthum Frankfurth eine ausserordentliche Vermögenssteuer von 1/4 proC. erhoben. — Zu Würzburg werden grosse Anstalten zum Empfang einer Person vom höchsten Range getroffen, welche sich daselbst einige Zeit aufhalten wird.

London, vom 3[illegible]. März.

(Moniteur aus dem Kourriere vom 24. März.) Das neuliche Fallen der Staatspapiere wird zum Theil dem Be-

streben der Fondshändler zugeschrieben, das nächste Anlehen auf die für sie günstigsten Bedingungen zu erhalten. Aber die Opposition leitet dieses Fallen von dem sogenannten „schlechten Zustand unserer Angelegenheiten" her. Unter diesen Worten verstehen jedoch glücklicherweise die Personen von dieser Parthei weiter nichts, als daß sie nicht Minister sind; und weil sie dieses nicht sind, so thun sie Alles was sie können, um die Energie der Nation zu schwächen, und deren Anstrengungen gegen den gemeinsamen Feind zu lähmen. In Folge dieses Talents, die Thatsachen in falschem Lichte darzustellen, welches Talent der karakteristische Kennzug der Parthei ist, verkündigen sie dem Volke, die Uebel, die es trägt, das Elend worunter es seufzet, möchten so groß seyn, wie sie wollten, sie würden verschwinden, sobald man ein von dem gegenwärtigen verschiedenes System annähme. — So trachten sie überall Unzufriedenheit unter dem Volke zu verbreiten, indem sie versichern, die Hülfsquellen der Nation würden fruchtlos verschwendet, und wären ein Raub der Bestechung. Aber warum beweisen sie dieses nicht am gebührenden Orte, falls sie wirklich Beweise in Händen haben? Es sind doch gewissenhafte Wächter der öffentlichen Gelder, diese Leute, die außer dem Parlamente behaupten, man verwendet sie zu gehässigen Zwecken, die aber nie diese Anklage laut vorzubringen wagen. Sie jammern geflissentlich: „daß sich in England von allen Seiten die herzzerreißendsten und dringendsten Begehren um Lebensmittel erhöben, während die Regierung sich mit kostspieligen und unnützen Unternehmungen beschäftige." Wenn die Nachfragen um Lebensmittel so dringend sind als sie sagen, hoffen sie wohl ihnen dadurch zu begegnen, daß sie Unzufriedenheit und Unruhen erregen? Können wir den Jahreszeiten gebieten? Sollen wir um diese Nachfragen zu befriedigen, unsere Anstrengungen gegen den gemeinsamen Feind schwächen, und eingestehen, daß wir nicht länger den Kampf mit ihm aushalten können? Werden die Rathschläge der Furchtsamkeit wohl Ueberfluß und Gedeihen hervorbringen, und ist die Unterwerfung unter Napoleons Gewalt das sicherste Mittel, um unsern Handel zu beleben, zu befestigen und auszudehnen? Laßt sie uns, wenn sie wollen, ihre Liebe zu ihrem Vaterlande, ihre heißen Wünsche für dessen Ruhm und Glück rühmen: es bleibt dennoch wahr, daß wenn man ihren Rathschlägen folgte, das Resultat unfehlbar seyn würde, uns Frankreich zu unterwerfen, und die engl. Nation zu Napoleons Füßen zu legen. Vielleicht beleidigt sie dieses, in seiner nakten Wahrheit dargestellte Gemälde; aber es ist wirkliche Thatsache. Denn wenn sie damit anfangen dem Volke zu sagen, seine Sache sey hofnungslos, und es erschöpfe unnützerweise seine Hülfsmittel; wenn sie durch traurige Voraussagungen unaufhörlich dessen Stimmung zu bewölken trachten; wenn sie selbst im Augenblicke des Sieges begehren, daß man sich auf Unglücksfälle gefaßt halten solle, so schwächen sie, soweit es von ihnen abhängt, jene Energie und Karakterstärke, ohne welche wir den gegenwärtigen Kampf unmöglich bestehen können, und wir müssen ihn ermüdet und besiegt aufgeben. Dabey feuern sie, im nämlichen Verhältnisse, wie sie den Muth ihrer Landsleute schwächen, den Muth des Feindes an. Ist es denn aber von so geringer Wichtigkeit, daß sie, sey es nun absichtlich oder ohne die Folgen einzusehen, den Feind dadurch zu Fortsetzung des Krieges ermuntern, daß sie ihm sagen, wir würden unfehlbar durch denselben ruinirt werden? Indem sie so den Feind aufmuntern bey seinem Systeme zu beharren, und keine Neigung zum Frieden zu zeigen, sind sie in der That eine der Ursachen der Fortsetzung des Krieges. — Es giebt keinen Mittelweg zwischen den zwey Entschlüssen, den Krieg nachdrück-

lich fortzusetzen, oder sich dem Feinde feiger Weise zu unterwerfen. Wir fechten gegen den Gallier, der sein Schwerdt mit in die Wagschale warf. Der gegenwärtige Krieg wird uns noch Geld, Blut, Anlehne, Abgaben kosten. Wir wissen nicht wie hoch sich das nächste Anlehen belaufen wird; aber es sey von 5, von 10 oder von 15 Millionen Pfund Sterling, so ist dieses doch nicht der wahre Gesichtspunkt der Frage. Wir ertragen diese Lasten, wir bezahlen diese Auflagen für Erhaltung unserer Freyheit und Unabhängigkeit, für unsere Ueberlegenheit zur See und im Kriege, für unsere Nationalgröße und unsern Nationalruhm; wir unterwerfen uns diesen Opfern, um der Welt zu beweisen, daß ein Nelson nicht fruchtlos gestorben ist, daß ein Wellington nicht unnütz kämpft; wir unterwerfen uns ihnen um unser theures und edles Vaterland, die Gräber unserer Vorfahren und die Altäre unsers Gottes dem Schicksal zu entziehen, das alle andere Nationen in den Staub gestreckt hat. Reichen diese Betrachtungen nicht hin, uns zu freywilliger Bezahlung jenes Tributs zu vermögen, so laßt uns wenigstens bedenken, daß die Unterwerfung uns noch größere Opfer kosten würde; laßt uns bedenken, was es uns kosten würde dem Feinde Englands Rechte, Unabhängigkeit und Ruhm hinzugeben, denn dazu müßte man sich nothwendig entschließen, wenn wir den Kampf nicht mit Kraft und Muth (toto corpore regni) fortsetzen, wenn wir nicht von ganzem Herzen und mit ganzer Seele, selbst mit Aufopferung unsers Vermögens daran Theil nehmen.

Am 27 März hielt die Livery (das Corps der Repräsentanten der Bürgerschaft) von London auf Zusammenberufung des Lordmayors in Guildhall eine Versammlung, deren Zweck (nach den Ausdrücken der diesfalls vorher dem Lordmayor übergebenen, mit zahlreichen Unterschriften versehenen Petition) war: „Ueber die gegenwärtige, bis jetzt beispiellose Lage Englands zu berathschlagen, und die für nöthig erachteten Maaßregeln zu ergreifen, um eine Untersuchung über den Zustand der öffentlichen Angelegenheiten zu veranlassen, und eine Reform der Mißbräuche vornehmlich aber eine Reform der Nationalrepräsentation im Parlamente auszuwirken.“ — Nach sehr lebhaften Debatten, worin die Redner für und wider das Ministerium wechselweise häufig ausgezischt und unterbrochen wurden, nahm die Versammlung mit einer Stimmenmehrheit von etwa zwei Drittheilen gegen ein Drittheil auf Mr. Waithmanns Antrag eine Reihe von zwölf Beschlüssen an, die in heftigen Ausdrücken gegen das jetzige Ministerium und dessen Maaßregeln, gegen dessen Beibehaltung durch den Prinzen-Regenten, gegen die Cabinetsordres, gegen die Wiederanstellung des Herzogs von York gegen die Einführung eines gezwungenen Papiergeldes, gegen die Verschwendung der Staatsgelder, gegen die Bestechlichkeit der Regierung rc. gerichtet sind. (Die Angelegenheit der irrländischen Katholiken wurde mit Stillschweigen übergangen.) Zugleich beschloß die Versammlung diese Resolutionen durch eine Deputation, an deren Spitze sich der Lordmayor, die Aldermen und Sheriffs von London befinden sollen, dem Prinzen-Regenten überreichen zu lassen, um denselben zugleich um Entfernung seiner gegenwärtigen Minister zu bitten. Die 4 Deputirte, welche die City von London ins Unterhaus schickt, wohnten der Versammlung bei; aber nur Einer derselben, der Alderman Combe, erklärte sich für die Beschlüsse der Mehrheit, und versprach sie im Parlamente zu unterstützen, die übrigen drei widersetzten sich denselben.

Rußland.

Es werden jetzt Reservekorps errichtet, und die Petersburger Zeitung liefert

die Namen vieler Generale und Staabsoffiziere, die bei denselben angestellt werden.

Bei den zwei, von dem Generaladjutanten Moller-Sakomelskji, und dem General Lieutenant Ortel dem 2ten kommandirten Reservekorps, sind die Generalmajors Gamen und Sapolskji als Brigadebefehlshaber angestellt. Unter mehreren wieder in Dienst genommenen Offizieren befindet sich auch der als General-Lieutenant verabschiedete Generalmajor Fock, aber nur mit dem Range eines Generalmajors.

Der grusische Zarewitsch und General-Lieutenant, David Georgijewitsch ist zum Senator ernannt.

Da Alt- und Neu-Finnland jetzt eine gemeinschaftliche Civilregierung haben, so sind auch die dortigen griechischen Eparchien dem heil. Synod untergeordnet worden.

Miszellen.

Die dänische Staatszeitung meldet aus Gothenburg vom 25. März: Drey Regimenter haben Befehl zu marschiren erhalten; zwei sind bestimmt, bei dem Reichstag zu Orebro Dienste zu thun, das dritte aber, wie im vorigen Jahre, die Garnison von Gothenburg zu verstärken.

Die Posener Zeitung meldet, daß des Generals Dombrowski Hauptquartier von Bromberg nach Warschau aufgebrochen ist. Bei Sielce unweit Ostrolenka, stünden 8 warschauische Kavallerie Regimenter.

Nach Hrn. von Lichtensterns geographischen Archiv zählt man in England 1,787,580 Familien, 1,472,870 bewohnte und 53,965 unbewohnte Häuser; im Fürstenthume Wallis 118,303 Familien 108,053 bewohnte, und 5511 unbewohnte Häuser; und in Schottland 364,050 Familien, 294,553 bewohnte und 9537 unbewohnte Häuser.

Das Morgenblatt kündigt (vielleicht im Scherz) aus Paris die nahe Erscheinung eines Gedichts „über die Kunst zu schweigen" an. Es soll in 4 Gesänge getheilt seyn, deren erstere an das weibliche Geschlecht, der zweite an die Liebenden, der dritte an die Ehemänner und der vierte an die Zeitungsschreiber gerichtet. ist.

Lorenz Clausen, aus Sundewitt im Schleswigschen, hat eine Art, den Luftballon durch Schwingen zu leiten, entdeckt, er hat auch die Congreveschen Brandraketen verbessert, und ein Mittel gefunden, eine feindliche Flotte durch ein Mongolfiere in Brand zu stecken.

Todesfälle.

Den 15. April in Grätz Herr Joh. Friedrich Fürst und Bischof v. Seggau, aus dem gräflich. Hause Waldstein und Wartenberg, Sr. k. k. Maj. wirkl. geh. Rath 2c.

Den 16. April in Wien Herr Martin v. Moliter, Mitglied der Akademie der bildenden Künste, Mahler und Zeichner im Landschaftsfache, von allgemein anerkannt klassischen Werthe, alt 53 J.

Den 18. April in Wien Herr F. C. Brockmann, k. k. privil. Hofschauspieler, alt 67 J.

Lizitations-Anzeige.

Den 27. April um 9 Uhr Vormittags werden in dem Hause auf dem Hauptplatz Nro 5. im ersten Stock verschiedene Hausmöbeln, als: Tische, Kanapee, Spiegel, Kasten und Sessel nebst verschiedenen Küchen-effekten und Bettgewand lizitando verkauft.



Gedruckt und verlegt bey Edeln von Landererschen Erben.

Dienstags den 28. April. 1818.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Se. K. k. Hoheit der Erzherzog Reichs-Palatin sind am 25. d. Nachmittags nach Wien abgereiset.

Am 20. April ist die 97sten, am 21. die 98ste, am 22. die 99ste, am 23. die hundertste, am 24. die [illegible]ste, und am 25. die [illegible]te Reichstagssitzung abgehalten worden.

Am 25. d. M. Abends gegen 6 Uhr starb hier Ihre Exzellenz die hochgebohrne Frau, Johanna Gräfin v. Szapary, gebohne Gräfin v. Hatzenburg, Stern-Kreuz-Ordens-Dame, Sr. Exzellenz des hochgebohrnen Herrn Grafen Joseph v. Szapary, des heil. Stephan Ordens Kommandeur, k. k. wirklichen Kämmerers und geheimen Raths, Obergespans der Wieselburger Gespanschaft und des Preßburger Literär-Bezirks kön. Ober-Studien-Direktors Frau Gemahlin im 3[illegible]sten Jahre ihres schönen Lebens. Wärme und thätige Menschenliebe gegen alle Menschen, liebevoll und zärtliche Mutter gegen ihre Kinder, treue Gattin und theilnehmende Freundin ihres Gemahls, und ungeheuchelte Frömmigkeit waren die Grundzüge ihres edlen Karakters. Ihr Verlust wird

allgemein betrauert. Gestern Nachmittags um 4 Uhr wurde der entseelte Leichnam in der Gruft der WW. EE. Patres Franziskaner feyerlich beygesetzt.

Rom, vom 3. April.

Vor 14 Tagen hatte hier eine Hinrichtung Statt, die zu einer andern Zeit Aufsehen erregt haben würde. Ein französischer Sergent hatte einen seiner Kameraden im Duell getödtet, und zwar nicht bloß zufällig, sondern weil er, ungeachtet des Secundanten, mit dem Gegner, der bereits verwundet war, den Kampf erneute, bis jener fiel. Die Hinrichtung des Siegers geschah am 14 März frühe. Der zum Tode Verurtheilte hatte sich als Gnade ausgebeten, selbst den Todesschuß commandiren zu dürfen. Nach einer gehaltenen Anrede an seine Kameraden, in welcher er sein gesetzwidriges Betragen und die jetzt folgende Strafe den Andern als warnendes Beispiel vorhielt, stellte er sich in eine feste Stellung, ruhig den Schuß erwartend, und commandirte mit unverbundenen Augen zum letzten Male... „Gebt Feuer!" — Ein solches Gehen in den Tod war den Römern noch nicht vorgekommen.

Paris, vom 14. April.

Die Pariser Journale vom heutigen Tage (außer dem Moniteur) enthalten mehr oder minder umständlich die Verhandlungen eines sehr wichtigen Prozesses, womit sich das Assisen-Gericht des Seine-Departements gestern beschäftigte. Vier im Kriegsbureau angestellt gewesene Individuen, Namens Michel, Saget, Salmont und Moses, genannt Mirabeau, wurden von dem General Procureur des kaiserlichen Gerichtshofes in Paris, welcher selbst das Wort führte, angeklagt, das Vaterland verrathen zu haben, indem sie einer fremden Macht Staatsgeheimnisse verkauften. Michael Michel, 35 Jahre alt, aus Puttelange, im Mosel-Departement gebürtig, bey der Montirungs-Direction der Truppen im Bureau der Kriegsadministration angestellt, wurde beschuldigt, er habe für Belohnungen an Geld Einverständnisse mit den Agenten einer fremden Macht gepflogen, um dieser Macht Mittel zu verschaffen, den Krieg gegen Frankreich zu unternehmen; er habe den Agenten dieser fremden Macht das Geheimniß der französischen Militär-Expedition verrathen, welches er gemäß der von ihm bekleideten Stelle wußte; Louis Francois Saget, alt 35 Jahre, aus Seignoles, Departement der Seine und Marne gebürtig, beim Kriegs-Ministerium im Marsch-Bureau, und Louis Francois Alexander Salmont, alt 32 Jahre, aus Vaste im Marne-Departement gebürtig, im Bureau der Revüen, bei der Kriegs-Administration angestellt, wurden angeklagt, an obigen Verbrechen Theil genommen zu haben, indem sie für Geld einen Theil der Instructionen, Nachrichten, Noten und Actenstücke, die zu ihrer Ausführung dienten, lieferten, wissend, daß sie hierzu dienen sollten; ferner als bei einer öffentlichen Administration angestellte Personen unerlaubte um keine Bezahlung zu leistende Amtshandlungen Geld empfangen zu haben: Moses endlich, genannt Mirabeau, wurde beschuldigt, er habe, als ein bei einer öffentlichen Administration angestelltes Individuum für unerlaubte, um keine Bezahlung zu leistende Amtshandlungen Geld empfangen.

Michel, der seit dem Jahre III. anfangs in den Büreaux des Kriegs-Ministeriums, und späterhin in den Büreaux der Kriegs-Administration angestellt war, hatte nach seinem eigenen Geständnisse bereits seit 8 bis 9 Jahren Einverständnisse mit verschiedenen Agenten der frem-

den Macht, an die er auch jetzt wieder Geheimnisse verrieth, gepflogen, und ihnen zu verschiedenen Zeiten, namentlich im Jahre 1806 über die Stärke, Organisation, und Stellung der französischen Truppen Auskunft ertheilt, wofür er mehrere Mahle verschiedene Summen Geldes empfing. Vor drei Jahren kam Michel aus dem Marschbüreau weg; fand aber Mittel, bei der Kriegs-Administration im Montirungsbüreau angestellt zu werden. Da es ihm bei dieser Stelle persönlich an Gelegenheit fehlte, die Wünsche der Agenten der fremden Macht zu befriedigen, wandte er sich zuerst an den, beim Kriegsministerium in der Marsch-Division angestellten Büreaudiener. Michel wußte, daß auf Befehl des Kaisers zwey Mahl im Monate in diesem Büreau eine allgemeine Uebersicht der Lage aller Armeen ausgefertigt werde, und daß der Büreaudiener Moses, genannt Mirabeau, jederzeit den Auftrag habe, diese Uebersicht um sie heften zu lassen, zum Buchbinder zu tragen, und hierauf dem Divisionschef geheftet zurückzubringen, welcher sie dem Kaiser vorlegen mußte. Michel faßte den Entschluß, sich in Besitz des Geheimnisses dieser wichtigen Arbeit zu setzen, um es den Fremden zu verrathen. Obwohl dem Büreaudiener die Zeit zu diesem Geschäfte auf das genaueste ausgemessen war, fand Michel dennoch Mittel, Dreiviertelstunden zu gewinnen, in denen er sich das Wichtigste aus der obenangeführten Armee-Liste notirte; dieß geschah mehrere Mahle. Moses, der nicht lesen konnte, glaubte, Michel suche in dieser Liste einen reichen, unverheyratheten Verwandten, für dessen Erben dieser sich ausgab; er erhielt für jede Mittheilung dieser Art, welche Michel nachher wieder an die Agenten der fremden Macht verkaufte, 5 bis 6 Franken Belohnung. Allein der Divisions-Chef glaubte zu bemerken, daß der Büreaudiener zu lange Zeit mit seinem Gange zubringe, und Moses ward von nun an nicht mehr zum Buchbinder geschickt. Man vertraute dieses Geschäft einem Commis, dessen Nachlässigkeit oder allzu großes Vertrauen auf Moses, der ihn zum Buchbinder begleitete, dem Michel noch einmal Gelegenheit verschaffte, das Geheimniß zu erschleichen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kopenhagen, vom 7. Apr.

Am Donnerstage hatte der kaiserl. österr. Gesandte, Baron Binder v. Kriegelstein, Abschieds-Audienz bei Sr. Maj. dem Könige und den übrigen kön. Herrschaften. — Der Legationsrath von Buol ist hier angekommen, um bis weiter die Geschäfte des österr. Hofes als Charge d'Affaires zu übernehmen.

Unterm 31. v. M. ist aus der General-Zollkammer folgende Verordnung ergangen: „Wir Frederik VI. etc. thun kund hiemit: Daß Manufaktur- und Fabrickwaaren engl. Ursprungs, imgleichen die in der Verordnung vom 20. Oktober 1810 benannten Kolonialwaaren und raffinirten Zucker, künftig seewärts weder zwischen den Königreichen und den Herzogthümern, noch von einem Orte zum andern in den Herzogthümern versandt werden mögen, sondern daß ein jedes Schiff oder Fahrzeug, welches befunden wird, auf solcher Fahrt dergleichen Waaren geladen zu haben, der Sequestration unterworfen seyn, und außer der Konfiskation der Waaren, die Beikommenden eine dem Werth derselben gleichen Mulct erlegen, und bei Wiederholung des Vergehens mit körperlicher Strafe, nach Beschaffenheit der Sache und richterlicher Entscheidung, belegt werden sollen etc.

Unser Kurs bessert sich nach einem langsam aber regelmäßig fortschreitenden Verhältnisse; weit glücklicher, als wenn er schnelle Sprünge machte, die nie von

Bestand sind. Durch die letzte Anleihe in Banko in Kopenhagen und Altona hat die Regierung bedeutende Summen baaren Geldes erhalten, wodurch sie ihre Zahlungen bestreiten kann, ohne Wechsel zu kaufen, die auf den Kurs nachtheilig wirken müssen. In der That erscheint die dänische Finanzverwaltung, auch unter den ungünstigen Umständen, womit sie jetzt zu kämpfen hat, und nun schon seit 4 Jahren fortwährend kämpft, im vortheilhaftesten Lichte, und unser Kredit im Auslande entspricht selbst der kühnsten Erwartung.

Nach Berichten aus Norwegen hat der Krieg mit England auf dieses Reich manchen vortheilhaften Einfluß. Da nämlich die Einwohner nicht mehr, wie vormals Schiffahrt treiben können, so trocknen sie Sümpfe und Moräste aus, und bauen auf denselben Roggen, Gerste und Kartoffeln. Sie legen Tuchfabricken an, verfertigen Flintglas, das dem englischen nicht nachsteht, und selbst Nürnberger Kinderspielwaaren von Holz.

Petersburg, vom 23. März.

Alle unsere Infanterie-Garderegimenter sind nun ausmarschirt.

Se. Majestät gaben dem Großfürsten Konstantin, dem Kommandeur des Leibgarde-Ismailowschen, dem des Leibgarde Lithauischen Regiments, und allen Offizieren, für den vollkommen guten Zustand, in welchem diese Regimenter am 19. aus Petersburg ausgerückt sind, Ihre Zufriedenheit zu erkennen, und verliehen allen vom untern Range ein Pfund Fleisch, ein Glas Branntwein und ein Rubel auf den Mann. Hierbey verblieben Se. Maj. von dem feurigen Streben dieser Regimenter nach großen, ihrem ausgezeichneten Namen entsprechenden Thaten, wie nicht weniger davon überzeugt, daß das aus so auserlesenen Kriegern zusammengesetzte Lithauische Regiment sich durch seine Handlungen der Ehre würdig beweisen wird, die es gleich zu Anfange seiner Existenz erhalten hat, indem es dem angesehenen Korps der Leibgarde einverleibt worden. Eine gleiche Spende erhielten das Preobrashenskische und Semenowsche Regiment, welche am 21. aufgebrochen waren.

Die Hofzeitung enthält nun auch die Nachricht, daß die Generäle Langeron und Essen zu Rittern des St. Wladimirordens erster Klasse, und die Generäle Graf Liewen und Oturk zu Rittern des St. Annenordens erster Klasse ernannt worden sind.

Mehrere Personen haben Medaillen und Orden erhalten, für die reiche Unterstützung, welche sie öffentlichen Schulen gewidmet, z. B. gab der Adelsmarschall Mark 2 000 Rub. zum Bau eines Schulhauses in Alexandrowsky. Auch der Donsche Kosack Schramkow hat auf die Schule in der Staniza Orai, seit 1806 an 5000 Rubel verwandt.

Demjenigen, der nach dem Versuche des Akademikers Kirchhof, aus Stärke auf die wohlfeilste Art Zucker bereitet, und 10 Pud zur Probe nebst Beschreibung seines Verfahrens einschickt, sind 10000 Rubel Prämie versprochen worden.

Der Behauptung, daß das schwarze Meer höher sey, als das caspische, wird jetzt in unserer Zeitung widersprochen, weil der Manitsch eben so weit wie der Kur laufe und ins schwarze Meer falle. Das Terrain wird also nivellirt werden müssen, wenn man die wahre Beschaffenheit ergründen will.

Deutschland.

Am 6. April wurde zu Frankfurt folgendes großherzogl. Dekret bekannt gemacht: „Wir Karl von Gottes Gnaden

ze. Erklärt ist das heldenmäßige Bestreben des erhabenen Protektors des rheinischen Bundes, dem Handlungs- und Fabrikdespotismus ein Ende zu machen. Alle Kontinentalvölker wissen aus Erfahrung, daß der Seehandel ausschließlich in den Händen einer Nation ist, welche willkührlich alle Preise bestimmt und die Kontinentalfabriken lähmt durch Herabsetzung der Preise ihrer eigenen Fabrikate." Die Freiheit des Handels und Gewerbes ist Sache der Menschheit. Allgemeine Verarmung der Kontinentalländer muß Folge davon werden, wenn nicht Einhalt geschieht. So beschränkt Unsere wenigen Kräfte sind, so sind Wir dennoch überzeugt, daß in allgemeinen Angelegenheiten jeder schuldig ist, so vieles zu leisten, als die Möglichkeit gestattet. Die rechtschaffenen Einwohner Unsers Großherzogthums sind eben so wie Wir selbst gewohnt, alle und jede Pflichten zu erfüllen. Hierzu sind freilich in gegenwärtigen Zeitverhältnissen zweckmäßige Mittel unentbehrlich; in dieser Absicht 1. schreiben Wir hiermit ein Quart Percent der Vermögensteuer in Unserm Großherzogthum aus. 2. Von dessen Entrichtung ist Niemand ausgenommen, und durch Beitrag aus Unserer Civilliste werden Wir selbst das Beispiel geben. 3. Ueber gewissenhafte Verwendung dieses Geldes werden Wir den Ständen und dem Publikum öffentlich Rechenschaft ablegen lassen. Allgemeine Instruktion wegen Erhebung dieser Gelder wird an sämtliche Departements ehestens erlassen werden.

Bukarest, vom 11. April.

Am 10. d. traf Bekir Efendi hier als Kurier aus Schumla ein. Man behauptet, er habe den türkischen Bevollmächtigten den Befehl überbracht, den Sitz des Congreßorts zu verlassen. Dieselben erhielten durch diese Gelegenheit die Nachricht von der Geburt eines zweiten ottomannischen Prinzen, welcher den Namen Bajazid erhielt. Dieses Ereigniß feyerten die türkischen Bevollmächtigten durch Beleuchtung der von ihnen bewohnten Häuser.

Ein aus Petersburg am 8 d. eingetroffener Kurier brachte, dem Vernehmen nach, dem russischen Oberbefehlshaben, Grafen Kutusow, ausgedehntere Vollmachten über die ihm untergebene Armee, als sie je einem General ertheilt wurden. Er kann Generale und Oberoffiziere ohn vorherige Anfrage bei dem Monarchen degradiren, über Leben und Tod sprechen, Offiziere bis zur Charge eines Capitäns befördern; den St. Georgs-Orden vierter, den St. Annen-Orden zweyter und dritter Classe, und den St. Wladimir-Orden dritter Classe ertheilen.

In Ibrail wird mit allem Eifer an der Ausbesserung und Vermehrung der Festungswerke gearbeitet.

Vermöge einem, an den hiesigen Divan ertheilten Befehl müssen je zwei Landescontribuenten einen mit Eisen beschlagenen, und gedeckten Fuhrwagen stellen. Wenn dieser Befehl allgemein ausgeführt wird, dürfte sich die Zahl dieser Wagen auf beiläufig 15,000 belaufen. Nicht minder hat jeder steuerfähige Landeseinwohner schleunigst 30 Piaster zur Herbeyschaffung mehrerer Armeebedürfnisse beyzutragen. Diese Anstalten verbreiten in den hiesigen Fürstenthümern die Aussicht einer kräftigen Anstrengung in dem nächsten Feldzuge.

Berlin, vom 14 April.

Se. Majestät der König haben dem Generalmajor, Prinzen von Solms-Lych, den rothen Adler Orden der ersten Klasse, und dem Generalmajor, Grafen von

Lottum, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Am 10. d. M. sind der kön. westphälische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Baron von Linden, nach Glogau, vorgestern der kön. Generalmajor und Brigadier, Prinz von Hessen-Homburg Durchlaucht, nach Breslau, und gestern Se. kön. Hoheit der Prinz August Ferdinand von Preußen, ebenfalls von hier nach Breslau, abgegangen.

Am 8. April sind Se. Majestät der König von Westphalen und der Kronprinz von Würtemberg in Glogau angekommen.

Unsere Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung wegen verbotener Einfuhr aller Kolonialwaaren aus den russischen in die diesseitigen Staaten. „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc.

Um Unsern Verordnungen wegen Unterbrechung des Handelsverkehrs mit England und dessen Kolonien eine noch grössere Vollständigkeit zu geben, und jeden Versuch einer Umgehung derselben zu verhindern, finden Wir Uns veranlaßt, folgendes zu befehlen:

Vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtiger Unserer Verordnung an, ist jede Einfuhr von Kolonialwaaren aus Rußland in Unsere Staaten unbedingt und ohne Ausnahme verboten, dergestalt, daß alle landwärts aus Rußland in eine Unserer Provinzen kommende Kolonialwaaren, es mag davon in Rußland der Kontinentaltarif oder eine dessen Stelle vertretende Abgabe erlegt seyn oder nicht; die Waaren mögen mit Certificaten über ihren unverdächtigen, dem Kontinentalsystem gemäßen, Ursprung begleitet seyn oder nicht; sie mögen betroffen werden, wo sie wollen, sofort angehalten, und ohne prozessualische Weitläuftigkeiten zum Vortheil Unserer Kassen konfiszirt werden sollen. Der Handelsverkehr mit anderen als Kolonialwaaren aus den russischen nach Unseren Staaten, und umgekehrt, bleibt dagegen nach wie vor ungehindert.

Alle Unsere getreue Unterthanen, insonderheit aber alle Unsere Accise- und Zollbehörden an den Gränzen, haben sich nach diesem Unserm Befehle gebührend zu achten, und denselben, so weit es in ihrer Macht steht, zur Ausführung zu bringen.

Damit jedoch der Verkehr innerhalb Lands mit den aus älteren Beständen herrührenden, oder aus den französischen und solchen Staaten, welche das Kontinentalsystem in voller Strenge anwenden, in den einländischen Handel gekommenen Kolonialwaaren, durch Unsere gegenwärtige Verordnung nicht gestört werden möge; so befehlen Wir allen Unseren Acciseämtern, bei Versendungen von Kolonialwaaren der letztbesagten Eigenschaft innerhalb Landes, wenn sie über einen Centner betragen, von jetzt an, den Versendern, ausser den gewöhnlichen Begleit- und Passirscheinen, jedesmal eine besondere Bescheinigung in deutscher und franz. Sprach dahin zu ertheilen, daß die Waaren nicht dem Verbote vom heutigen Tage entgegen, aus Rußland eingekommen sind, welche Bescheinigung an den Orten, wo sich Handelskommissarien befinden, diesen zur Mitvollziehung vorgelegt werden müssen. Letzteren machen Wir es nicht minder, als den Acciseämtern zur unterläßigen Pflicht, sich von dem unverdächtigen Ursprunge aller dergleichen innerhalb Landes zu versendenden Colonialwaaren, zuvörderst die vollkommenste Ueberzeugung zu verschaffen, bevor sie solche Versendungen zulassen, und die ausgefertigten Bescheinigungen durch ihre Unterschrift legalisiren.

Vermischte Nachrichten.

Nachstehendes Mittel gegen den Bandwurm, welches ein Richtarzt mit

dem glücklichsten Erfolge im Wiener allgemeinen Krankenhause angewendet, bisher aber geheim gehalten hatte, ist von einem Wiener Arzte zur öffentlichen Bekanntmachung mitgetheilt worden:

„Abends genießt der Wurmkranke eine Brodsuppe (Panatel) mit Butter, ziemlich dick, ohne allen Ingredienzen, läßt sich eine Stunde darnach ein Klystier vom Aufgusse oder leichten Absude der Pappel oder Eibischblüthen, wozu man einen Fingergriff voll Kochsalz und 4 Loth. Olivenöhl (fein Baumöhl) nimmt, geben, und verfügt sich zu Bette. Am andern Tage früh bey nüchternen Magen verschluckt der Kranke 1 Quintchen pulverisirte Farrenkrautwurzel (rad. Filmaris) mit einer Tasse Thee von Veilchen oder Lindenblüthen, und bleibt dabey noch im Bette. Zwey Stunden später nimmt er einen Eßlöffel voll Christpalmen-Oehl (oleum palmæ Christi) wovon man sich früher für einen erwachsenen Menschen 6 Loth verschafft haben mag. Von diesen sechs Lothen, welche gerade 6 Löffel voll, nimmt der Kranke alle halbe Stunde einen Eßlöffel voll, und trinkt jedesmal eine Tasse Veilchenblüthenthee dazu. Gleich nach der ersten Dosis Oehl muß der Kranke ausser Bett im Zimmer Bewegung machen, um den Abgang des Wurmes zu beschleunigen, und zu erleichtern. Geht der Wurm schon nach dem ersten zweyten oder dritten Löffel Oehl ab, so setzt man damit aus, begiebt sich auf dem Nachtstuhl, und bleibt so lange darauf, bis der Wurm ganz heraus ist; doch hüte man sich wohl, ihn anzugreifen oder herausreissen zu wollen. Ist der ganze Wurm glücklich aus dem Körper geschafft, so nimmt man einige Löffel voll Pfeffermünzen oder Pomeranzenblüthwasser, genießt später eine gute Fleischbrühe, und begiebt sich ins Bette. Dieß ist das Arcanum, das zuerst nach einer Tradition ein Arzt in Turin mit dem glücklichsten Erfolge gegen den Bandwurm angewendet, und nachmals einem königlichen Leibarzte Ludwigs XV. mitgetheilt hatte."

Wir bemerken im 2ten Stücke der zu Prag erscheinenden Zeitschrift, „Hesperus," welche wir in unserem Blatte nächstens umständlicher anzeigen werden, S. 96, gleichfalls ein untrügliches Mittel, den Bandwurm abzutreiben, aus dem allgemeinen Anzeiger der Deutschen Nro. 145, 1810 enthalten ist, welches allerdings in manchen Punkten mit dem oben mitgetheilten übereinstimmt. Wir lassen es hier der Vollständigkeit halber mit abdrucken:

„Wenn man bemerkt, daß der Wurm krank ist, welches sich zu erkennen giebt, sobald Stücke von demselben abgehen, so wird Abends eine reichliche Portion Sardellen-Salat mit Schinken genossen. Den andern Morgen nimmt man drey Quentchen pulverisirte Wurzel des männlichen Farrenkrauts (Polypod. Filix. mas. Lin.) in 5—6 Unzen destillirten Linden-Blüthen oder Kerbel-Wasser. Nicht lange darauf wird eine Tasse heisse Fleischbrühe mit einer halben Unze, süssen Ricinus-Oehl vermischt, getrunken und mit diesem Trunke alle halbe Stunden fortgefahren, bis man ihn 4 Mahl zu sich genommen hat. Gewöhnlich geht der Wurm mit dem 2. und 3. Stuhlgang als ein Knaul ab. Sollte dieß jedoch nicht der Fall seyn, der Leidende aber bemerken, daß der Wurm spinnt; so muß der Patient noch eine ganze Unze Rizinus-Oehl in heißer Fleischbrühe zu sich nehmen, und dann ist nichts gewisser, als daß der Wurm völlig abgetrieben werde. Ueber die Krankheit des Wurms muß ich noch folgende Erläuterung hinzufügen. Wenn man die abgegangenen Stücke oder auch den ganzen Wurm untersucht, nachdem er durch die Kur abgetrieben worden ist; so wird man eine Art von Geschwür bemerken, woran der Wurm gelitten hat. Dieses Geschwür zerreißt seine Ringe, macht ihn

empfindlich und schwach, und versetzt ihn in eine Lage; worin er leicht von dem mitgetheilten Mittel angegriffen wird. Wartet man den kranken Zustand des Wurmes nicht ab, so äussert das Mittel gar keine Wirkung auf ihn. Doch wünschet man, daß mehrere Herren Aerzte zuvor ihre Meynung sagen und daß Niemand ohne ihre Consultation sich des Mittels bediene."

Die große kais. Bibliothek in Paris erlieth vor kurzem in Gefahr gänzlich zu verbrennen. Herr Millin, welcher in einem Flügel des Bibliothekgebäudes wohnt, hatte einen Bedienten, welcher von ihm entlassen werden sollte. Um sich nun an Herrn Millin zu rächen, hatte dieser Bediente eines Morgens alle Handschriften und Briefe in der Privat-Bibliothek seines Herrn zusammen getragen, zerrissen und zusammen angezündet. Glücklicherweise arbeiteten einige Maurer auswendig am Gebäude, diese bemerkten den Rauch, machten Lärm und halfen das Feuer, welches schon ziemlich um sich gegriffen hatte, löschen. Ohne diese Maurer wäre sicher die Bibliothek des Hrn. Millin und wahrscheinlich auch die ganze kaiserl. Bibliothek verbrannt. Der Bediente hatte sich unterdessen in seine Kammer verschlossen und die Gurgel abgeschnitten.

Unter 6099 Kindern, welche im Jahre 1811 in Berlin gebohren wurden, befanden sich 092 uneheliche, auch wurden im selben Jahr mehr gebohren als gestorben waren, welches für eine Residenz eine auffallende Erscheinung ist, und einen hinlänglichen Beweis von der gesunden Lage Berlins giebt.

In Ponlavit, einem polnischen Städtchen, lebte im Jahr 1806 ein preußischer Thorschreiber, der bey seiner Verabschiedung, als Unteroffizier von einem Kavallerieregiment, diese Versorgung erhalten hatte, in einem Alter von 95 J. mit seiner Frau, die 9? Jahr alt war und ihn vor 70 Jahren geheurathet hatte. Im Jahre 1806 hatten sie noch 10 Söhne am Leben, von denen der älteste in diesem Jahre 69, der zweyte 68 Jahr alt, und so fort jeder ein Jahr jünger war. In ihrem zwanzigsten Jahre dienten sie alle schon als Kavalleristen und jeder war 5 Fuß 11 bis 12 Zoll lang. Den letzten Krieg in Polen machten sie sämmtlich als Unteroffiziers mit, wurden auch noch von 41 Söhnen begleitet, die alle Soldaten bey verschiedenen Regimentern waren. Ausser diesen 41 leben noch 15 Söhne, welche Handwerker sind. Der Stammvater dieser Familie soll noch vor einem Jahre gelebt, und einen besondern Gnadengehalt bezogen haben.

Nach Frankreich unterhält Rußland die stärkste Landmacht. Im Jahre 1805 bestand das Heer effektive aus 551120 Mann, nämlich ungefähr 7 Regimenter Garden, 138 Regimenter Feldinfanterie, 47 Regimenter Kavallerie, 2 Regimenter 17 Bataillone Artillerie, 62 Kompagnien Invaliden und aus 100914 irregulären Truppen. Zu diesem Heere kommt seit 1806 eine Nationalgarde von 612000 Mann.

Todesfälle.

Den 20. April in Grätz Herr Joseph Friedrich v. Zecheniner, k. k. pensionirter Feldmarschall-Lieutenant, alt 80 Jahr.

Lizitations-Anzeige.

In dem v. Landererschen Hause bey der alten Schlagbrücke werden künftigen Freytags das ist den 1. May l. J. Vormittags um 9 Uhr Pirutsch und Kobelwägen, dann verschiedene andere Mobilien lizitando veräußert werden.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 1. May 1812.

In und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Peterwardein, vom 20. Apr.

Vermög den eben eingelaufenen Nachrichten, sind die Unruhen in Serbien, welche durch die eingetretenen Unterhandlungen auf einige Zeit beygelegt worden waren, neuerdings in Thätlichkeit ausgebrochen, und haben sich auf den Walyover- und Belgrader Bezirk verbreitet; so zwar, daß nun fünf Bezirke im Aufstande begriffen seyn sollen. Mladen Milovanovich, welcher noch immer der Hauptgegenstand der Unzufriedenheit seyn soll, ist vor einigen Tagen von Belgrad abgereiset; einige sagen nach Semendria, andere nach Topola.

Lemberg, vom 19. April.

Se. k. k. ap. Maj. haben den hiesigen Gubernial-Vizepräsidenten und Ritter des St. Leopold Ordens, Georg Uchsner in Ansehung der vielen um den Staat sich erworbenen Verdienste in den Adelstand zu erheben geruhet.

Den 14. d. ist ein rußisch-kaiserlicher Kurier hier durch nach Petersburg gereiset.

In Lithauen hat der rußische Kaiser nach anher gelangten Nachrichten einige Individuen, die sich eine scharfe Aeußerung gegen die Regierung erlaubten, nachdrücklich bestrafen lassen.

Nach einem aus Jassy hier angelangten Schreiben hat eine von den nach anderen ruß. Provinzen abmarschirte ruß. kais. Division alle daselbst vorgefundenen eisernen Schaufeln und Hauen den Einwohnern mitgenommen, um sie als Schanzwerkzeuge in einer anderen Gegend zu verwenden. Die Theuerung ist in Jassy, ungeacht alles in gutem Gelde bezahlt wird, sehr groß.

Um seine tiefe Ehrfurcht für die erhabenen Tugenden des weyland großen Wohlthäters der armen Menschheit, Hrn Kajetan v. Gozdawa Kiki-Kiki hiesigen Erzbischofs recht zu beweinen, hat sich der hiesige Handelsmann und Hauptmann der bürg. Artillerie, Joh. Jakob Bauer, bewogen gefunden, die vortrefflichen Eigenschaften des Verstorbenen durch die Errichtung eines öffentlichen Denkmahls der Nachwelt darzustellen, zu welchem Ende er alle Freunde dieses edlen Oberhirten, alle Freunde der Tugend, und alle Gläubigen seines Kirchensprengels zu Beyträgen, dann alle, welche höhere architektonische Kenntniße in Beziehung auf Denkmähler besitzen, zur Mittheilung ihrer Ideen und Pläne einladet, um das Denkmahl so viel möglich zu vervollkommen, und zugleich unserer Stadt eine Zierde zu verschaffen.

Den 11. d. hat die hiesige deutsche und pohlnische Schauspieler-Gesellschaft, belebt vom Dankgefühl für den zu früh entrissenen Dichter v. Collin, sich vereiniget, bey Beleuchtung des äußern Schauplatzes, in pohlnischer Sprache: Collins Todtenfeyer, zu geben, dann folgte in deutscher Sprache: Bianka della Porta, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, von dem verklärten Collin selbst verfaßt. Die ganze Einnahme wurde als Beytrag zur Errichtung des angekündigten Denkmahls Collins in der Wiener Karlskirche gewidmet.

Wien, vom 29. April.

Der rußisch-kaiserl. geh. Rath Freyherr von Straganow und der Graf Potoczky, Attache bey der ruß. Gesandtschaft in Neapel, beide von daher, u. der ruß. kais. Gesandtschaftsrath H. v. Kraft von Paris sind vor kurzem hier angekommen.

Ollmütz, vom 22. April.

Heute sind Se. Exzellenz der neu ernannte Bischof von Königgratz, Herr Graf Aloys Kollowrat-Krakowsky, nach seinem Kirchenprengel abgegangen. Seit 31 Jahren Kanonikus an hiesiger Metropolitankirche und Bewohner dieser Stadt, haben wir ihm wegen aller seiner geistlichen und bürgerlichen Tugenden verehren und lieben gelernet, so daß wir dessen Verlust im gegenwärtigen Augenblick seiner Abreise erst recht empfindlich fühlen. In den letzten 12 Jahren seines hiesigen Aufenthalts verwaltete derselbe als Weihbischof und General-Vikar alle erzbischöfliche geistliche Aemter und Konsistorialgeschäfte. Sanftmuth bezeichnen seinen Karakter, nur mit dieser und mehr noch durch eigenes Beyspiel leitete er als Seelenhirt seinen ansehnlichen Clerum und die ihm anvertraute Heerde. Wir hätten ihm zu beweinen, und die Königgrätzer zu beneiden, hätten wir nicht die frohe Aussicht, gleiche Tugenden in unseren neuen vielgeliebten Hirten zu finden. — Unsere heißesten Wünsche begleiten ihm für sein langes Leben zu seinen und sei-

ner Untergebenen ununterbrochenem Glücke.

London, vom 3. April.

Die Nachrichten von den Bewegungen der feindlichen Flotte in der Schelde waren nicht ohne Grund; die zu Antwerpen befindlichen Kriegsschiffe sind nach Vliessingen hinabgesegelt; man weiß aber nicht ob in der Absicht auszulaufen. Also sind Sir Richard Strachan, der den S. Domingo von 74 Kanonen kommandirt, und Lord A. Beauclerk, am Mittwoch aus den Dünen, nach der Station vor Vliessingen unter Segel gegangen, und Admiral Young wird dieser Tage London verlassen, um das Oberkommando vor der Schelde zu übernehmen.

Nach einem schriftlichen Zeugnisse des Oberkassierers der Bank, H. Hase, vom 26. März, beträgt der Nominalwerth aller in den eilf Jahren zwischen dem 1. Jäner 1801 und dem 3. Dezemb. 1811 der Bank von England zur Zahlung präsentirten und als falsch zurückgewiesenen Banknoten 101661 Pf Sterling. Dieses Verzeichniß umfaßt auch alle falsche Noten, welche dem Vermuthen nach während der erwähnten Zeit auf dem festen Lande fabrizirt worden sind.

Petersburg, vom 31. März.

Der General aus schwed. Diensten, Baron Armfeld, ist als General von der Infanterie in ruß. Dienste genommen; er wird sich bey Sr. Maj. dem Kaiser befinden.

Bey den Departements des Kriegsministeriums sind, nach der neuen Einrichtung zu Direktoren ernannt: 1) beim Artillerie-Departement, der Generallieutenant Baron Möller-Sakomelskji; 2) beim Ingenieur-Departement, der Generallieutenant Oppermann; 3) beim Inspektions-Departement, der Generallieutenant Werderewskji; 4) beim Kommissariat-Departement, der Generallieutenant Tatischew; 5) beim Proviant-Departement, der Generalmajor Lava; 6) beim Medizinal-Departement, der Statsrath Wylie. Zu den bei dem Kriegsminister errichteten Stellen sind ernannt: 1) beim Kriegsrath, zu Mitgliedern der Generallieutenant Fürst Gortschakow, der Generallieutenant Fürst Salagow, und der Generalmajor Milowanow; 2) bei der gelehrten Kommittee, zum Präsidenten der Artillerie-Generalmajor Gogel; 3) bei der allgemeinen Kanzley des Kriegsministers zum Direktor der wirkliche Etatsrath Bisheitsch.

Die St. Petersburgsche Zeitung enthält folgendes vom 4. April: — „Der Kriegsminister, General von der Infanterie, Barclai de Tolli, ist zum Oberbefehlshaber der ersten Westarmee ernannt. — Die Generäle von der Infanterie, Graf Golenischtschew-Kutusow, und Fürst Bagration, sind als Oberbefehlshaber, ersterer von der Donau-Armee, und letzterer von der zweyten West-Armee bestätiget.

Die aus den Reservetruppen zusammengesetzten Divisionen sollen genannt werden, die Infanterie-Divisionen die 30ste bis 47ste; die Kavallerie-Divisionen, die 9te bis 16te. Die erste Reservearmee wird zusammengesetzt aus der 32sten, 33sten, 39sten, 40sten, 41sten und 42sten Infanterie-Division, aus der 9ten und 13ten Kavallerie-Division, aus den Artillerie-Batterie-Kompagnien Nro 45, 46 und 50, aus den leichten Artillerie-Kompagnien Nro 55, 56, 57, 58 und aus den reitenden Artillerie-Kompagnien Nro 19, 20, 23 und 24. Die zweite Reservearmee wird zusammengesetzt aus der 27sten, 34sten, 35sten, 36 und 37sten Infanteriedivision, aus der 10ten, 11ten und 14ten Kavallerie-Division, aus den

Artillerie-Batterie-Kompagnien Nro 47 und 51, aus den leichten Artillerie-Kompagnien Nro 60, 61, 62 und 63, und aus den reitenden Artillerie-Kompagnien Nro 21, 25, 26 und 27. Die dritte Reserve-Observations-Armee zwischen Tarnopol und Shitomir, wird zusammengesetzt aus der 43sten, 44sten, 45sten und 47sten Infanterie-Division, aus der 12ten 15ten und 16ten Kavallerie Division, aus den Artillerie-Batterie-Kompagnien Nro 48 und 52, aus den leichten Artillerie-Kompagnien Nro 64, 65, 66, 67 und 68, und aus den reitenden Artillerie-Kompagnien Nro 22, 28 und 29. — Diese Armee wird der General von der Kavallerie Tormaßow kommandiren, und unter ihm als Korpsbefehlshaber die Generallieutenants Sacken, Radt und Ruschtschin.

Berlin, vom 18. April.

Vor einigen Tagen ist der kaiserlich franz. General Herr Graf v. Narbonne, mit einem eigenhändigen Schreiben Sr. Maj. des Kaisers Napoleon an unsern König hier angekommen, und hatte die Ehre, dasselbe in einer Privat-Audienz Sr. Maj. in Potsdam zu überreichen.— Gestern Morgens um 7 Uhr reisten Se. Maj. der König in Begleitung Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen und einer kleinen Suite von hier ab, um in der Gegend von Cremmen (einem 4 bis 5 Meilen von hier entfernten Städtchen) ein dort passirendes kais. franz. Truppenkorps zu mustern; Nachmittags gegen 3 Uhr waren Se. Maj. von dort zurück, und nahmen das Mittagsmahl in Charlottenburg ein, von wo sich Allerhöchstdieselben wieder nach Potsdam verfügten.

An die Stelle des Feldmarschalls, Herrn Grafen v. Kalkreuth, der sich nach Schlesien begiebt, ist der Generallieutenant, Herr Graf v. Tauenzien zum einstweiligen Gouverneur hiesiger Residenz ernannt worden. Se. Exzellenz der Herr Reichsmarschall Herzog v. Reggio, befindet sich noch fortdauernd mit dem unter seinem Befehl stehenden 2ten Armeekorps in hiesiger Residenz und der umliegenden Gegend; alle kleineren Wachen der Stadt sind zur Erleichterung unserer hiesigen Bürgergarde von franz. Militär, die Thorwachen in Gemeinschaft mit der Bürgergarde, die Hauptwachen aber z. B. am Schlosse, Packhofe rc. blos von letzterer besetzt. Zwischen den Bürgern und dem Militair herrscht das beste Verhältniß, und man hört selten nur von der einen oder andern Seite Klagen.

Edikt vom 11. März, die bürgerl. Verhältniße der Juden in dem preußis. Staate verordnet im Wesentlichen folgendes:

„Die im preuß. Staate jetzt wohnhaften, mit General-Privilegien, Naturalisations-Patenten, Schutzbriefen und Koncessionen versehenen Juden und deren Familien sind für Einländer und preuß. Staatsbürger zu achten. Die Fortdauer dieser ihnen beigelegten Eigenschaft als Einländer und Staatsbürger wird aber nur unter der Verpflichtung gestattet: daß sie festbestimmte Familiennamen führen, und daß sie nicht nur bey Führung ihrer Handelsbücher, sondern auch bei Abfassung ihrer Verträge und rechtlichen Willenserklärungen der deutschen oder einer andern lebenden Sprache, und bey ihren Namensunterschriften keiner andern, als deutscher oder lateinischer Schriftzüge sich bedienen sollen. Nach erfolgter, binnen 6 Monaten abzugebenden Erklärung und Bestimmung seines Familiennamens erhält ein jeder von der Regierung der Provinz, in welcher er seinen Wohnsitz hat, ein Zeugniß, daß er ein Einländer und Staatsbürger sey, welches Zeugniß für ihn und seine Nachkommen künftig statt des Schutzbriefes dient. Diejenigen Juden, welche diesen Vorschriften zuwider handeln, sollen als fremde Juden an-

gesehen und behandelt werden. Die für Einländer zu achtenden Juden hingegen sollen, in sofern diese Verordnung nichts Abweichendes enthält, gleiche bürgerliche Rechte und Freyheiten mit den Christen genießen. Sie können daher akademische Lehr- und Schul- auch Gemeindeämter, zu welchen sie sich geschickt gemacht haben, verwalten. In wie ferne sie zu andern öffentlichen Bedienungen und Staatsämtern zugelassen werden können, wird in der Folge der Zeit gesetzlich bestimmt werden. Sie können Grundstücke jeder Art, gleich den christlichen Einwohnern erwerben, auch alle erlaubte Gewerbe mit Beobachtung der allgemeinen gesetzlichen Vorschriften treiben. Den auf dem platten Lande wohnenden Juden und ihren Angehörigen steht nur frey, denjenigen Handel zu treiben, der den übrigen Bewohnern desselben gestattet ist. Mit besondern Abgaben dürfen die einländischen Juden, als solche, nicht beschwert werden. Sie sind aber gehalten, alle den Christen gegen den Staat und die Gemeinde ihres Wohnorts obliegende bürgerl. Pflichten zu erfüllen, und mit Ausnahme der Stollgebühren, gleiche Lasten, wie andere Staatsbürger, zu tragen. Der Militärkonskription oder Kantonpflichtigkeit, und der damit in Verbindung stehenden besondern gesetzlichen Vorschriften, sind die einländischen Juden gleichfalls unterworfen. Die Art und Weise der Anwendung dieser Verpflichtung auf sie, wird durch die Verordnung wegen der Militärkonskription näher bestimmt werden. Ehebündnisse können einländische Juden unter sich schließen, ohne hiezu einer besondern Genehmigung oder der Lösung eines Trauscheins zu bedürfen. — Eben dieses findet statt, wenn ein einländischer Jude eine ausländische Jüdin heirathet. Durch die Heirath mit einer einländischen Jüdin erlangt aber kein fremder Jude das Recht, in dem preuß. Staate sich niederzulassen. Die privatrechtlichen Verhältnisse der Juden sind nach eben denselben Gesetzen zu beurtheilen, welche andern preuß. Staatsbürgern zur Richtschnur dienen, außer bey solchen Handlungen, welche wegen der Verschiedenheit der Religionsbegriffe und des Kultus an besondere gesetzliche Bestimmungen gebunden sind. In keinem Fall dürfen sich Rabbiner und Judenältesten weder eine Gerichtsbarkeit noch eine vormundschaftliche Einleitung und Direktion anmaßen. Fremden Juden ist es nicht erlaubt, in den hiesigen Staaten sich niederzulassen, so lange sie nicht das preuß. Staatsbürgerrecht erworben haben. — Fremde Juden, als solche, dürfen weder als Rabbiner und Kirchenbediente, noch als Lehrbursche, noch zu Gewerbs- oder Hausdiensten angenommen werden. Diejenigen einländischen Juden, welche gegen diese letztere Vorschrift handeln, verfallen in 300 Thaler Strafe, oder im Falle des Unvermögens diese zu erlegen, in eine angemessene Gefängnißstrafe, und der fremde Jude muß über die Gränze geschafft werden.

Die nöthigen Bestimmungen wegen des kirchlichen Zustandes und der Verbesserung des Unterrichts der Juden werden vorbehalten, und es sollen bey der Erwägung derselben, Männer des jüdischen Glaubensbekenntnisses, die wegen ihrer Kenntnisse und Rechtschaffenheit das öffentliche Vertrauen genießen, zugezogen und mit ihrem Gutachten vernommen werden."

Ein anderes, vom 21. April.

Vorgestern ging der rußisch-kaiserl. Gesandtschaftssekretär Baron v. Serdobin, als Kurier von Petersburg kommend hier durch nach Paris.

Die Königsberger Zeitung enthält unterm 12. April folgenden mit einem * bezeichneten Artikel: — „Es hat sich im Publikum vielleicht durch Spekulanten,

die Nachricht verbreitet, daß sich in kurzem bedeutende Armeekorps diesseits der Weichsel aufstellen würden; aus sichern Quellen weiß man aber, daß dieses nicht der Fall seyn wird, und man kann offiziell versichern, daß noch viel weniger die Rede davon ist, daß fremde Truppen oder überhaupt eine starke Einquartierung nächstens nach Königsberg oder Memel kommen werde.

Der König von Westphalen ist aus Glogau nach dem Herzogthum Warschau gereiset.

Liegnitz, vom 4. April.

Von Seite der kön. preuß. Liegnitzschen Regierung sind Sr. Exzellenz dem Herrn Marschall Junot, Herzog von Abrantes, dessen Korps durch Schlesien marschirt, Deputirte entgegen gesandt worden, um Unterhandlungen wegen Verpflegung der kaiserl. französischen und verbündeten Truppen mit demselben abzuschließen.

Paris, vom 14. April.

Beschluß der im letzten Blatte abgebrochenen Prozeß-Verhandlungen des Assisen-Gerichts zu Paris:

Da Michel nicht mehr mit Sicherheit hoffen durfte, auf diesem Wege zu seinem Zwecke zu gelangen, suchte er sich 2 seiner alten Bekannten, Salmon, expedirenden Kommis im Büreau der Revüen, und Saget, der im Marschbüreau angestellt war, zu nähern, und sie an sich zu ziehen. Er verlangte zuerst zu Anfang des Jahrs 18 1 von Salmon eine Liste der Infanterie-Regimenter der Armee von Deutschland, und erhielt sie auch. Späterhin theilte ihm Salmon sehr oft, wenigstens alle 14 Tage ein geschriebenes Heft mit, worin die Befehle zum Aufbruch der Truppen aus dem Innern, und die verschiedenen Epochen ihrer Ankunft am Orte ihrer Bestimmung verzeichnet waren. Salmon verfertigte auch für Michel eine allgemeine Uebersicht des Artillerie-Trains, und im Oktober vorigen Jahrs übergab er ihm eine Abschrift einer andern Militärliste. Im Dezember erhielt Salmon Auftrag von Michel, eine General-Uebersicht der Armee von Deutschland zu entwerfen, welche damals in 2 Korps, unter der Benennung 1tes und 2tes Observationskorps an der Elbe abgetheilt war. Salmon verfertigte diese Arbeit nach Noten, die ihm Michel mittheilte, welcher sie von Saget aus dem Marschbüreau bekommen hatte. Im Anfange des laufenden Jahres erhielt Michel von Saget neue Aufschlüsse über die Stellung und Stärke mehrerer Korps, die einen Theil der Armee von Deutschland ausmachen sollten, an deren Organisation man damals arbeitete. Gegen Ende Jänners wußte sich Michel die Tabelle der neuen Organisation der Armee von Deutschland zu verschaffen, wofür er nach seinem Geständnisse vor einem Monate die Summe von 6000 Franken erhielt. Diese Tabelle war im Marschbüreau, wo Saget arbeitete, angefertiget worden. Die Konzepte hievon waren damals an mehrere expedirende Kommis verth ilt, welche sie ins Reine schreiben sollten, und sie, wenn sie aus dem Büreau nach Hause gingen, in ihren Schriftkasten liegen ließen. Saget blieb im Büreau zurück, bis seine Kollegen fort waren, worauf er dann ihre Schriftkasten durchsuchte, die Koncepte heraus nahm, und sie zu Michel trug. Dieser schrieb sie auf der Stelle ab, und stellte sie am andern Morgen dem Saget wieder zu, welcher sie, bevor seine Kameraden ins Büreau kamen, wieder an den Ort, wo er sie gefunden hatte, zurück legte. Auf diese Weise bekam Michel die ganze Ar-

heit über die Organisation der Armee von Deutschland, mit Ausnahme des 4ten Korps, in die Hände, und ließ sich von Salmon eine Tabelle hieraus verfertigen, welche die Namen der Oberbefehlshaber eines jeden Arme-korps, und der Generäle, welche jede Division kommandirten, nebst einem Namenverzeichnisse der Korps nach Regimentern und Bataillonen enthielt. Ueber einige Korps, deren Stärke Saget nicht angeben konnte, erhielt Michel die Angaben, welche fehlten, von Salmon. Saget behauptete seitdem keine weitere Aufschlüsse erhalten zu haben. Besonders hartnäckig behauptete er, nie etwas über die kais. Garde mitgetheilt zu haben, deren letzte Organisation von Michel verrathen wurde, welcher die Nacht damit zubrachte, diese Arbeit nach den Koncepten abzuschreiben, welche, wie er erklärt, Saget abermals aus den Schriftkasten seiner Kollegen entwendet hatte. Saget blieb dabey, er habe nicht gewußt, daß diese Koncepte Angaben über die kaiserl. Garde enthielten. Von Salmon hatte Michel übrigens eine Uebersicht des Artillerie-Trains, nach Korps, den Namen eines von Paris zur Armee aufgebrochenen Bataillons, und die General-Liste der Korps von allen Waffen, welche die kais. Garde, jedoch vor ihrer letzten Organisation ausmachten, erhalten. Für die Mittheilung dieser verschiedenen Papiere, erhielt Michel, wie er sagt, ungefähr 4000 Franken, und wurde aufgefodert, fernerhin mit Notizen über die in den Stellungen der franz. Armee allenfalls vorfallenden Veränderungen fortzufahren. Michel sollte zu diesem Ende einige in den Büreau des Generalstabs der Armee von Deutschland angestellte Individuen zu gewinnen suchen, um von ihnen Aufschlüsse über die Operationen der großen Armee zu erhalten.

Michel hat alles bisher Erzählte eingestanden, und namentlich, daß er im Monat Februar die große Tabelle über den Stand der Armee von Deutschland ausgeliefert habe; eine Tabelle, welche nach dem Geständnisse Salmons, der sie am 16. und 17. Februar entworfen hatte, die ganze Organisation der Armee von Deutschland, die Zahl der Infanterie-Divisionen, und der Kavallerie-Reserven, die Genie-Artillerie- und Fuhrwesens Parks, die Namen der Oberbefehlshaber eines jeden Armeekorps, der Divisions- und Brigade-Generäle, die Kommandanten der Ponton- und Artillerie-Parke, nebst Angabe der Stärke eines jeden Korps enthielt, und wobey Salmon alles, was Saget ausgelassen hatte, nachtrug. Michel bekannte gleichfalls, daß er den fremden Agenten eine Hauptübersicht des Standes der kais. Garde, nach ihrer Organisation im Monat Februar, wie er sie nach den von Saget aus Hrn Delacroix Schriftkasten heimlicher Weise entwendeten Koncepten abgeschrieben hatte, eingehändigt habe.

Michels Verbrechen besteht in diesen verrätherischen Mittheilungen des Staatsgeheimnisses, und der Militair-Operationen. Die Summen, welche er dafür erhielt, belaufen sich nach seiner Angabe auf 20000 Franken, wovon er Saget 400, und Salmon ungefähr 300 Franken zukommen ließ. Michel erklärt, daß er die ganze Größe seines Fehlers fühle. Er sucht ihn blos dadurch zu mildern, daß er sagt, er habe sich anfangs durch die Bemerkung verleiten lassen, daß diese Mittheilungen seinem Vaterlande nicht schaden könnten, da es sich damals im Frieden mit der fremden Macht, mit deren Agenten er im Einverständnisse war, befand. Späterhin habe er freylich mancherley Bedenklichkeiten geäußert, und öfters geradezu abbrechen wollen, worauf man ihm aber zu verstehen gab, „er habe sich nun schon viel zu weit eingelassen, als daß er wieder zurücktreten könnte."

Saget und Salmon behaupten, sie hätten sich nichts Arges dabei gedacht.

indem sie ihrem Kameraden die erwähnten Geheimnisse mittheilten. Michel hätte sie überredet, daß er mit einem Lieferanten, Namens Delpont, im Briefwechsel stehe, welchem an diesen Nachrichten wegen des Transports seiner Lieferungen, damit er jederzeit bestimmt wisse, wohin er sie zu machen habe, sehr viel gelegen wäre. Sie hätten freylich einige Mahle Michel ihr Befremden über die Beschaffenheit und Ausdehnung der von dem Lieferanten begehrten Aufschlüsse zu erkennen gegeben; allein die zuversichtliche Sprache, welche Michel führte, und ihr Zutrauen zu ihm als ihrem ältern Kollegen, habe sie wieder beruhigt, und allen Verdacht in Hinsicht des verbrecherischen Mißbrauches, den man von ihrer Leichtgläubigkeit machte, beseitigt. Es ist aber wohl zu bedenken, daß das Verbrechen, welches ihnen zur Last fällt, von zwey Seiten betrachtet werden müsse. Denn sollte es auch wirklich erwiesen seyn, daß Saget und Salmon nichts von Michels Verkehr mit Agenten einer fremden Macht wußte, so haben sie doch ihre Standespflichten dadurch verletzt, daß sie Geld für unerlaubte Mittheilungen an ihren Kameraden nahmen.

Dies ist besonders der Fall mit dem Bureaudiener Moses, welcher alle Vorsichtsmaaßregeln, die man ergriffen hatte, um die Mittheilung des kleinen Buches über die Lage und den Stand der Armeen zu verhindern, vereitelte, und Geld für diese von ihm begangene Untreue erhielt.

Nach Vorlesung der Anklags-Akte machte der Staatsrath Bvoitevin, Präsident des Gerichts, die Angeklagten auf die Verbrechen aufmerksam, deren sie beschuldigt werden.

Der General-Prokureur des kaiserl. Gerichtshofes stellte die Anklage in das helle Licht; er gab genau die Punkte an, welche im Laufe des Prozesses näher erörtert werden müßten, und indem er die kritische Lage, in welcher sich Michel seit seiner ersten Pflichtvergessenheit befand, kraftvoll schilderte, zeigte er zugleich, wie derjenige, welcher seine Dienste verbrecherischer Weise dem Auslande verkauft, bald seine eigene Freiheit verliere, und Schritt für Schritt bis zu dem größten Verbrechen geführt werde.

Der Beschluß folgt.

Bad- und Einkehrwirthshaus Verpachtung.

Von dem Magistrat der kön. Freystadt Oedenburg wird anmit kund gemacht, daß von Seiten besagter Stadt ihr außer dem derselben zugehörigen Dorf Wolfs an der Straße, nächst dem daselbstigen Badhaus, liegendes Einkehr-Wirthshaus, bestehend in einem Trakteur und 13 Wohnzimmern, 2 großen und einer kleinen Küchen, einer großen Kammer, und einen kleinen Krautkammerl, 1 Keller auf 300 Eimer Wein, 2 Wagenschupfen und 2 Stallungen samt daranstossenden Garten den 16. May l. J. früh um 9 Uhr auf den dasigen Rathhaus unter denen bei Gelegenheit der Lizitation vorläufig bekannt zu machenden Bedingnissen vom 1. Juny l. J. anfangend, auf 1 oder mehrere Jahre neuerdings an die Meistbiethenden in die Verpachtung überlassen werden soll. Pachtliebhaber haben demnach an obigen Termin und Ort zu erscheinen, können aber noch vor der Hand die Kontraktsbedingnisse in der Stadtkanzley einsehen. Oedenburg, d. 24. Apr. 1812.

Spring-Widder zu verkaufen.

Da mehrere Liebhaber von Spring-Widdern den Wunsch geäußert haben, solche auch im Frühjahre, wo sie in ihrer ganzen Wolle zu sehen sind, zu erkaufen: so wird von der Hochgräflich Leopold Palffyschen Wirthschafts-Verwaltung kund gemacht, daß es jeden Liebhaber frey stehe, den 15. May l. J. unter denen zum Verkauf angetragenen Widdern, jene zu wählen, die ihm anständig sind, um solche Stück für Stück zu behandeln und erkaufen zu können. Die Spring-Störe sind auf der in der Nähe bey Preßburg situirten Herrschaft Stampfen stets zu sehen.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 5 May 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Palatin Höchstwelcher am 30. v. M. von Wien wieder zurück gekommen waren, sind gestern früh abermals dahin abgereiset.

Vom 26. v. M. bis gestern den 4. May sind die 103. bis 108. Reichstags-Sitzung abgehalten worden.

Der hiesige löbl. Stadtmagistrat hat aus väterlicher Vorsorge für die Lebens und Gesundheits Erhaltung der Jugend, im schönsten Einklange mit der so weisen und milden Niederösterreichischen Landesregierung, eine sehr zweckmäßige Verordnung und Ermahnung an jene Aeltern und Vormünder, deren Kinder weder die natürlichen Blattern überstanden haben, noch mit der Kuhpocke geimpft worden sind, erlassen, worin denenselben die Wohlthat der Kuhpocken-Impfung nochmahls dringend ans Herz gelegt wird. Alle jene unbemittelte oder jene Aeltern, welche die kleine Ausgabe für die Impfung scheuen, werden an die Herren Stadt-Physicis angewiesen, welche alle Kinder unentgeldlich impfen. Auch sämmtliche andere Herren Aerzte sind zu jeder Zeit mit gutem Impfstoff versehen, um die Wünsche guter Aeltern erfüllen zu können.

Tyrnau, vom 27. April.

Gestern feyerte das hiesige löbliche uniformirte bürgerl. Scharfschützenkorps den jährlichen Gedächtnißtag seiner Fahnenweihe. Schon um halb 9 Uhr versammelte sich die ganze zahlreiche Bürgerschaft auf den Hauptplatz, und erwartete en Parade die Ankunft Sr. Fürstl. Durchlaucht des Fürsten von und zu Schwarzenberg, den es unter Abfeuern der Pöller empfing; dann ging der Zug in die jetzige Benediktiner Kirche, wo nach einer kurzen der Feyer dieses Tages angemessenen Rede, das Hochamt von den Herrn Fürsten von und zu Schwarzenberg, mit einer prachtvollen Musik begleitet, unter fünfmaliger Salve aus Pöllern für das Wohl Sr. Maj. des Kaisers und des ganzen kaiserl. Hauses, wie auch zur Fortdauer jener edlen bürgerl. Gesinnungen abgesungen wurde. Nach dem Hochamte begleitete wieder das Abfeuern der Pöller Se. fürstl. Durchlaucht nach Hause; dann war bei Sr. fürstl. Durchlaucht große Tafel, zu welcher nebst denen Offizieren dieses bürgerl. Scharfschützenkorps auch andere hohe Personen geladen wurden, wobei auf das Wohl Sr. k. k. Maj., Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Palatin, des ganzen kaiserl. Hauses, wie auch auf das Wohl des ganzen löbl. k. k. Militärs, des hiesigen löbl. Stadtmagistrats und der ganzen Bürgerschaft getrunken wurde.

Wien, vom 3. May.

Se. Maj. haben den Nied. Oesterr. Landmann, Simon Joseph Ritter v. Erstenberger zum Freyenthurm, in Rücksicht auf seine ausgewiesene altritterliche Abkunft, seine persönlichen, und die von seinen Voraltern während mehr denn zweyhundert Jahren um den Staat erworbenen, ausgezeichneten Verdienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft, in den Freyherrnstand des Oesterreichischen Kaiserstaates, unter dem Namen: Freyherrn v. Erstenberg zum Freyenthurm, allergnädigst zu erheben geruhet.

Se. Maj. haben den k. k. Hofkommissionsrath, Claudius Füljod, und den wirklichen Hofsekretär, Joseph Edlen v. Hauer, zu wirklichen Hofräthen, den Hofkoncipisten Mathias Pauer aber, zum wirklichen Hofsekretär der k. k. Hofkammer, Ministerial-Banko-Hofdeputation, Finanz- und Kommerz Hofstelle allergnädigst zu ernennen geruhet.

Im Laufe des Monats März haben sich bey der k. k. Armee folgende Militär-Veränderungen unter der Generalität und den Staabsoffizieren ergeben.

Verstorben sind: Der pensionirte Generalmajor Bojakowski; die pensionirten Obersten Mara Felsö Szöllös Palaka, Andujar und Mathieu; der Oberstlieutenant und Kommandant des Pionierkorps, Wetzelsberg, wie auch die pensionirten Oberstlieutenants Damnig und Bourchin; endlich die pensionirten Majore Rösling, Obst, Macquire, Wurm, Bergollern, Leugendorf, Drip und Mohr v. Mohrenberg.

In Pensionsstand sind versetzt worden: Der Feldmarschall-Lieutenant Knesevich; der Oberste Szombathely, von E. H. Johann Dragoner, mit General-Majors Titel; der Oberste Billek, Präses des Militär-Gerichts in Kroatien; die Oberstlieutenants Mercantin, von Kronprinz Ferdinand, und Melchior, von Czartoriski; endlich der Hauptmann Kunze, vom Böhmischen Artillerie-Distrikte, mit Majors-Titel.

Aus dem Dienste ausgetreten sind: Der Feldmarschall-Lieutenant Winzingerode, und der Major, Fürst Auersberg, von Schwarzenberg Uhlanen.

Befördert und übersetzt wurden, (nach alphabetischer Ordnung) Banipa, Major von Erzh. Ferdinand Kürassier, wurde Oberstlieutenant; Bayerwek, von Her-

zog Albert Kürassier desgleichen; Debaut, pensionirter Generalmajor, wurde Kommandant in Peterwardein; Fitzgerald, Major von Kaiser Chev. Legers, wurde Oberst-Lieutenant; Gallois, Oberst-Lieutenant von Herzog Albert Kürassier, wurde Oberster und Regiments-Kommandant, von Vincent Chev. Legers; Gudenau, Major von Hohenlohe Dragoner, Adjutant Sr. kais. Hoheit des E. H. Karl, wurde Supernumerär-Oberstlieutenant; Gyulay Feldmarschall-Lieutenant, erhielt das Warasdiner-General-Kommando; Haller, Supernumerär-Major von E. H. Rudolph, zu Feron in die Wirklichkeit; Hinkel, Major v. Oreilly Chev. Legers, wurde Kommandant der Stabsdragoner-Division in Gallizien; Kapaun, Major von Vincent Chev. Legers, wurde Oberst-Lieutenant; Klenau, Feldmarschall-Lieutenant, Hofkriegsrath, wurde geheimer Rath; Legedich, Supernumerär-Major von Kaiser-Kürassier, zu Oreilly in Wirklichkeit; Mariaßy, General-Major, als Brigadier nach Pest; Marziani, pensionirter General-Major, als Brigadier nach Slavonien; Pögler, als Platz-Major nach Lambach; Regelsberg, Supernumerär-Major von Knesevich Dragoner, in die Wirklichkeit; Schlechter, Platzmajor nach Wien; Schuster, Supernumerär-Major von E. H. Johann Dragoner, wurde Oberstlieutenant; Seethal, Supernumerär-Oberster von Beniowski, als Regiments-Kommandant zu Simbschen; Sveng Major von Savoyen Dragoner, wurde Oberstlieutenant; Sück, Oberstlieutenant von E. H. Johann Dragoner, wurde Oberster und Regiments-Kommandant, Thurn, Supernumerär-Major bey E. H. Joseph Husaren, in die Wirklichkeit; Weiß, Generalmajor, Brigadier, aus Slavonien nach Teschen; endlich Wimpfen, pensionirter Oberstlieutenant, wurde Kommandant des Badner Badhauses.

Sicilien.

Laut Berichten aus Neapel vom 9. April hatte man daselbst auf indirektem Wege Nachricht erhalten, daß das Parlament von Sicilien nach Palermo zusammenberufen sey, wo demselben eine neue Konstitution vorgelegt werden sollte. — Die Engländer halten die Küsten von Sicilien, Calabrien gegenüber, von Messina bis nach Agosta und Syracus hinunter so streng bewacht, daß selbst kein Fischerboot sich weiter als eine Viertelstunde von der Küste in die See wagen darf, ohne Gefahr zu laufen, von den aufgestellten Kanonierschaluppen durch Kanonen- oder Flintenschüsse zurückgewiesen zu werden. Es ist also unmöglich, aus Sicilien directe Nachrichten zu erhalten. Im Hafen von Messina liegen, außer der leichten Flotille von Briggs, Kanonierschaluppen und vielen kleinen bewaffneten Fahrzeugen nur einige englische Fregatten; die Linienschiffe haben sich entfernt, weil die Engländer aus Erfahrung wissen, daß dieselben in der Meerenge beinahe unbrauchbar sind.

Spanisches Südamerika.

Caraccas vom 1. Februar: „Die Lage unserer Angelegenheiten ist sehr günstig, und ungeachtet des Widerstandes der Einwohner der Provinzen Coro und Santa-Martha gegen die Freiheit, genießen wir ein Glück und eine Ruhe, deren sich das Volk von Venezuela seit Menschengedenken nicht zu erfreuen hatte. Bald wird auch Neu-Spanien frey seyn. Truppenverstärkungen aus unseren Provinzen, (deren es eigentlich gar nicht mehr bedurft hätte) werden die Unterdrücker der Freiheit vollends zu Schanden machen. Venegas hat sich nach der Hauptstadt geflüchtet, die er befestigen ließ; allein er ist von Feinden umringt."

Der Präsident des Kongresses hat es mit Uebereinstimmung des Konseils, für nöthig erachtet, die Ausfuhr des baaren Geldes zu verbieten.

Die Nachrichten aus Neu-Valencia gehen bis zum 22. v. M. General Valles führte damals das Kommando daselbst und die Stadt genoß der vollkommensten Ruhe. General Miranda wird nächster Tagen zur Armee aufbrechen, welche durch viele Rekruten, die sich freywillig anwerben ließen, verstärkt, gegenwärtig 20000 Mann stark ist. Alle benachbarten Staaten haben Deputirte zum General-Kongresse geschickt. Carthagena hat sich durch ein Manifest für unabhängig erklärt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zu London hatte man am 6. April New-Yorker Zeitungen bis zum 4. März erhalten. Die nordamerikanische Regierung hat für gegenwärtiges Jahr ein Anlehen von eilf Millionen Dollars beschlossen; die Zinsen davon sollen durch eine Erhöhung um 100 Prozent der Zölle auf die in die vereinigten Staaten eingeführten Waaren, durch eine Auflage auf die Küstenschiffahrt und Fischerei, durch Abgaben vom Salz, von den Brantweinbrennereien, von den Licenzen der Wein und Brantweinverkäufer, ingleichem der Detailhändler mit fremden Waaren, von den Versteigerungen, von den raffinirten Zuckern und den Kutschen, und endlich durch einen Stempel auf die Wechselbriefe und Anweisungen auf Ordre, gedeckt werden. Außerdem will man drey Millionen durch eine directe Auflage aufbringen. In den Jahren 1813 und 1814 werden, wie man im Voraus berechnet, jedesmal gegen 18 Millionen aufgenommen werden müssen. Die verschiedenen vorgeschlagenen Abgaben sollen jedoch nicht eher in Kraft treten, als bis die vereinigten Staaten wirklich in Krieg verwickelt sind. Man hat darüber geraume Zeit im Congresse debattirt: einige Taxen sind durchgegangen, die auf das Salz ist verworfen worden. Die Bill wegen des Anlehens wurde angenommen. Im Senat ist der Vorschlag geschehen, 10 neue Fregatten zu bauen.

Petersburg, vom 7. April.

Es wird in Pskow eine Gardereserve formirt, bey welcher angestellt werden, vom Kexholmischen Infanterie-Regiment der Major Mordwinow, und vom Rylskischen Infanterieregiment der Major Tschanow. Die Reserve wird in 6 gleiche Theile getheilt: der erste für das Preobrazhenskische, der 2te für das Semenowsche, der 3te für das Ismailowsche, der 4te für das Litthauische, der 5te für das Jägerregiment, und der 6te für das Finnländische Leibgarderegiment.

Der General von der Infanterie, Barclai de Tolli, Oberbefehlshaber der ersten Westarmee, bleibt auch Kriegsminister.

Zu Befehlshabern vom Ingenieurwesen sind ernannt, bey der ersten West-Armee der Infanterie-Generallieutenant Trusson, und bey der zweyten Westarmee der Ingenieur-Generalmajor Förster. Zu Divisionsbefehlshabern von den Infanterie-Divisionen sind ernannt: von der 5ten der Generalmajor Baron Gersdorf, von der 9ten der Commandeur v. Kiewschen Grenadierregiment, Generalmajor Insow, und von der 20sten der Chef des Kamtschatkaschen Infanterieregiments, Generalmajor Tutschkow 2.

Aus ehemaligen schwedischen Diensten sind mit demselben Range in russische Dienste genommen: der Oberst Marinen beym Finnländischen Dragonerregiment, der Oberst Stackelberg beym lithauischen Uhlanenregiment, der Kapitän Baron Armfeld beym Revalschen Infanterieregiment, und der Lieutenant

Schörz beym Willmanstrandschen Infanterieregiment.

Riga, vom 9. April.

Am 7. dieses trafen Se. Excellenz der Herr Kriegsminister, General der Infanterie, Oberbefehlshaber der ersten Westarmee, und Ritter Barclai de Tolli, nebst dem Herrn Obersten Sakrewskoy und dem Herrn Stabskapitän Tschitschatschow, von St. Petersburg hier ein, nahmen beim Herrn Bürgermeister Barclai de Tolli ihr Absteige-Quartier, und reisten heute von hier wieder ab.

Herzogthum Warschau.

Se. Maj. der König von Westphalen ist, wie Berliner Blätter vom 23. April melden, mit Gefolge in Warschau eingetroffen, und Se. Durchl. der Fürst von Eckmühl (Marschall Davoust) hat sein Hauptquartier nach Thorn verlegt. (Einem andern Berliner Blatte vom 25. April zufolge befand sich das Hauptquartier des Fürsten von Eckmühl gleichfalls in Warschau.)

Preussen.

Oeffentliche Blätter enthalten nachstehende Berichte: „Die plötzlich getroffenen Vorkehrungen, und die über die Militärstrasse, welche durch Preussen in das Herzogthum von Warschau führt, sich fortbewegenden bedeutenden Truppen-Massen, haben in Berlin eine sehr beunruhigende Stimme hervorgebracht; aber sie ward sehr gemildert, als unser Hof offiziel erklärte, daß unsere Verhältnisse durchaus freundschaftlich und festgesetzt sind. Dieß war um so erfreulicher, als die Vorbereitungen, um die mit Frankreich eingegangenen Verbindungen erfüllen zu können, ansehnlicher ausserordentlicher Ausgaben bedürfen, für welche unsere Regierung, um sie bestreiten zu können, bedeutende Summen vorzuschiessen genöthiget ist. Daher ist nun von derselben eine Aufforderung an die Berliner Kaufmannschaft ergangen, binnen acht und vierzig Tagen einen Vorschuß von 2 Millionen Thaler herzugeben, welcher binnen Jahresfrist von den eingehenden Steuern gedeckt werden soll. Unsere Fonds stehen nun zwar auf einem niedrigen doch festen Kurs, Staatsschuldscheine zu 41, und Chur- und Neumärkische Obligationen zu 29 Prozent. Größtentheils wird dieser niedrige Kurs dadurch erhalten, daß der Spekulationsgeist viele Kapitalien zu Unternehmungen bey einem auszubrechenden Kriege bereit hält. Indeß sind bis itzt wenige Lieferungen ausgegeben worden; da die Naturalien zur Erhaltung und Equipirung der Truppen, welche in Preussen ausbrechen, und die Pferde u. s. w. von den Kreisen geliefert werden müssen. Das Getreide steigt dabey sehr im Preise, und die Regierung fand nöthig, vorerst die Ausfuhr der ersten Bedürfnissen nach den Staaten zu verbiethen, welche diese Maßregel gegen uns ergriffen. Trotz der kritischen Zeitläufte geht unsere Regierung ihren festen Gang, um alle die Verbesserungen und Institutionen einzuleiten, welche unmittelbar mit der beabsichtigten Reorganisation des Staats in Verbindung stehen.

Rheinbund.

Nach einer vom 9. April aus Dresden erlassenen Bekanntmachung des Chefs des königl. Sächsischen Generalstabs, v. Gresdorf, (in der Leipziger-Zeitung) hat der Kaiser Napoleon sechs und vierzig

Sächsische Militärs, welche in dem Feldzuge von 1809 dergestalt verwundet worden, daß sie verstümmelt werden mußten, und dadurch einen Arm oder Bein verloren haben, jeden mit einer jährlichen Rente von 90 Franken begnadiget, welche auf deren männliche Nachkommen, nach dem Rechte der Erstgeburt übergeht.

Bern, vom 19. April.

In mehrern Städten des Kantons Waadt werden für französische Rechnung Transportwagen verfertigt, die von vornen und hinten bespannt werden können. Das zweyte Schweizerregiment brach den 2. März von Lüttich auf und marschirte über Düsseldorf, Hannover und Braunschweig nach Magdeburg, wo es den 26. nach einem beschwerlichen Marsch eintraf. Den 27. traf das dritte Regiment daselbst ebenfalls ein. Nachher ward über dieselben Musterung gehalten und den 28. traten sie den Marsch nach Berlin an. Das 4te Regiment erwartet man ebenfalls in den ersten Tagen zu Magdeburg. Die erstern Regimenter stehen unter dem Kommando des Brigadegeneral Coudras, das Ganze unter dem Divisionsgeneral Belliard, und gehöret zum zweyten Armeekorps unter Sr. Exz. dem Marschall (Oudinot) Herzog von Reggio, dessen Generalquartier einweilen in Berlin ist.

Paris, vom 14. April.

Se. Maj. der Kaiser ließen gestern verschiedene Truppenkorps, Infanterie und Kavallerie, im Hofe der Tuilerien die Revüe passiren. Diese Revüe dauerte über 2 Stunden. Verschiedene Regimenter der neuen kais. Garde führten mit größter Genauigkeit mehrere Manövres aus. Se. Maj. der Kaiser unterhielt Sich mit den Chefs aller Korps; er sprach mit vielen Offizieren und Gemeinen, und nahm alle Ihm überreichten Bittschriften gütig auf. Nach der Revüe, die um 3 Uhr zu Ende war, hielt Se. Maj. ein Administrations-Konseil im Schlosse der Tuilerien.

Beschluß der im letzten Blatte abgebrochenen Prozeß-Verhandlungen des Assisen-Gerichts zu Paris:

Ein Brief von Michel, den man in der Wohnung eines der Agenten, welchem er seine Geheimnisse verkaufte, den Tag nach dessen Abreise unter einem Teppiche versteckt gefunden hatte, schildert die Gemüthsunruhe des Verräthers. Es heißt zu Anfange dieses Briefes, welchen der Procureur-General vorlas: „Sie bestürmen mich mit Ihren Foderungen; kann ich mehr für Sie thun, als ich wirklich für Sie gethan habe? Wie viel Unangenehmes muß ich erfahren, um einen flüchtigen Lohn zu verdienen. Sie werden Sich darüber wundern, was ich Ihnen morgen mittheilen werde. Seyen Sie um 7 Uhr Morgens zu Hause. Es ist 10 Uhr. Ich verlasse meinen Schreibtisch, um mir den Stand der großen Armee von Deutschland zu verschaffen. Auf Morgen früh also, um 7 Uhr." Dieser Brief war mit dem Anfangsbuchstaben des Namens Michel unterzeichnet. Herr Salomont, Chef des Marschbüreaus beim Kriegsministerium, erklärte die Schrift für Michels Hand, welcher auch selbst bekannte, den Brief geschrieben zu haben.

Nach Anhörung der Zeugen ward die Sitzung bis 6 Uhr aufgehoben.

Mit dem Schlag 6 Uhr ward sie wieder eröffnet; man hörte die Reden des General-Procureurs und der Vertheidiger des Michel und Saget; hierauf ward die Sitzung bis zum andern Tage aufgehoben. Sie begann um 10 Uhr Morgens mit den Vertheidigungsreden der Advokaten des Salmon und Moses, mit

dem Beinamen Mirabeau. Hierauf führte der General-Procureur noch einmal das Wort, um einige Thatsachen zu berichtigen, und den Werth der von Michel angeführten intentionellen Entschuldigung, und Sagets Vertheidigung zu erörtern. Dann wurde den Vertheidigern des Michel und Saget nach dem Willen des Gesetzes gestattet, noch einige nachträgliche Bemerkungen zu ihrer gestrigen Vertheidigungsrede vorzubringen, und der General-Procureur schloß mit einer eben so methodischen als klaren Uebersicht der Anklage sowohl als Vertheidigung, und legte den Geschwornen die in dem summarischen Inhalt der Anklagsakte aufgestellten Fragen vor.

Die Jury verfügte sich um halb drey Uhr in den Berathschlagungssaal, kam um halb 6 Uhr wieder zurück, und erklärte Michel der Verbrecher, die ihm in der Anklagsacte zur Last gelegt wurden, schuldig.

Sie erklärte Saget für nicht überwiesen der Mitschuld an den dem Michel angeschuldigten Verbrechen; erklärte ihn jedoch für strafbar, Geschenke für unerlaubte, um keine Belohnung zu leistende, Amtshandlungen angenommen zu haben.

Salmon und Moses, mit dem Beinamen Mirabeau, wurden für nicht schuldig erklärt. Und in Folge dieser Erklärung wurde.

Michel von dem Gerichte zum Tode verurtheilt; sein Vermögen ward für confiscirt erklärt;

Saget wurde verurtheilt, 2 Stunden am Schandpfahle zu stehen;

Salmon und Moses, mit dem Beinamen Mirabeau, wurden losgesprochen.

Michel hörte sein Urtheil ruhig und still an; man machte ihn sowohl als Saget darauf aufmerksam, daß das Gesetz ihnen erlaube, an das Cassationsgericht zu appelliren.

Konstantinopel, vom 26. März.

Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, als ob die vor einiger Zeit von den Russen bei Sistow und Silistria unternommenen Deraubirgänge dadurch veranlaßt worden wären, daß die Garnison von Rutschuck Streifereien auf das linke Donau-Ufer unternommen hatte. Dieß ist jedoch gänzlich ungegründet. Der russische Oberbefehlshaber hatte den Waffenstillstand durch einen Armeebefehl aufgekündigt, und ließ auf mehreren Puncten verschiedene Colonnen übersetzen, welche jedoch aus Besorgniß, bei längerem Verweilen abgeschnitten zu werden, ohne irgend etwas bedeutendes, außer der Verbrennung oder Hinwegnahme einiger, nach der Wallachei bestimmten, Waaren, ausgeführt zu haben, nach wenigen Stunden wieder nach dem linken Ufer zurückkehrten.

Diese Ueberfälle verdoppelten die Vorsichtsmaaßregeln von Seite der Türken, und der Divan hat allenthalben hin Befehle zur Beschleunigung der Rüstungen zu dem neuen Feldzuge erlassen; die nach dem Lager des Großwesirs bestimmten Verstärkungen aus Rumelien haben bereits angefangen, sich in Bewegung zu setzen, und der zur Betreibung des Marsches der asiatisch Truppen als Suridschi Pascha ernannte Statthalter von Caramanien, Aly Pascha, war, den letzten Briefen aus Smyrna zufolge, bereits in Magnesia eingetroffen, und wurde wenige Tage nachher in Smyrna selbst erwartet. Alles scheint von dem Erfolge der nächsten Conferenzen in Bukurest abzuhängen, um diesen und anderen kriegerischen Anstalten der Pforte, wenn es nöthig seyn sollte, das letzte Siegel aufzudrücken.

Was übrigens auch gegenwärtig ein großes Hinderniß für die Truppenmärsche ist, sind die durch das Schmelzen des Schnees in den Gebürgen allenthalben angeschwollenen und zum Theil ausgetretenen Ströme. Insbesondere hat die Mariza die ganze Gegend um Adrianopel überschwemmt, und in den Vorstädten und umliegenden Dörfern den Einsturz von mehr als 200 Häuser ver-

ursacht; selbst die gewöhnlichen Communicationen mit Constantinopel wurden dadurch seit einigen Wochen nicht wenig erschwert, und die hin und her gehenden Kuriere und Posten oft mehrere Tage hindurch aufgehalten.

In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. ist der Großherr abermals mit der Geburt eines Prinzen von der nämlichen Frau, die Sr. Hoheit am 18. April v. J. eine Tochter gebar, erfreut worden. Der Prinz erhielt den Namen Bajazet. Dieses frohe Ereigniß wurde dem Publikum durch eine General-Salve von den Batterien des Serails und der Top-Hana sowohl als durch die Salve von der Flotte verkündigt, und wird mehrere Tage hindurch auf die bei solchen Gelegenheiten gewöhnliche Art gefeiert werden.

Russland.

Petersburg, vor 100 Jahren noch ein blosser Flecken, enthielt im Jahre 1784 194846 Einwohner. Seit dem war der Wachsthum der Stadt noch beträchtlicher. Denn man zählte im Jahre 1789: 1291 steinerne und 2140 hölzerne Häuser; 167644 Einwohner vom Civilstande (worunter eine grosse Anzahl periodischer Einwohner), nämlich: a) 107725 männl. Geschlechts, b) 59919 weiblichen Geschlechts; 50304 vom Militär und Flotte; nämlich a) 4795 männlichen Geschlechts, b) 9509 weiblichen Geschlechts; Hauptsumme der Einwohner: 217948. Im Jahre 1800 zählte man: 1605 steinerne und 5935 hölzerne Häuser; 186676 Einwohner vom Civilstande; 33536 vom Militär und Flotte, nämlich: 29057 männlichen und 4479 weiblichen Geschlechts; zusammen: 220208. Im Jahre 1804 zählte man: 2190 steinerne und 5493 hölzerne Häuser; 216081 Einwohner vom Civilstande, nämlich: 145205 männlichen und 70876 weiblichen Geschlechts; 55056 vom Militär und Flotte: nämlich: 42016 männlichen und 130 0 weiblichen Geschlechts; zusammen 271137.

Spring-Widder zu verkaufen.

Da mehrere Liebhaber von Spring-Widdern den Wunsch geäußert haben, solche auch im Frühjahre, wo sie in ihrer ganzen Wolle zu sehen sind, zu erkaufen, so wird von der Hochgräflich Leopold Palfischen Wirthschafts-Verwaltung kund gemacht, daß es jeden Liebhaber frey stehe den 15. May l. J. unter denen zum Verkauf angetragenen Widdern, jene zu wählen, die ihm anständig sind, um solche Stück für Stück zu behandeln, und erkaufen zu können. Die Springstöre sind auf der, in der nahe bei Preßburg situirten Herrschaft Stampfen stets zu sehen.

Anzeige zweyer entwendeter Pferde.

Vom 1. auf den 2. May wurden 2 Pferde entwendet, und zwar ein Lichtbraun ohne Zeichen und in Dunkelbraun ohne Zeichen, von welchen der Dunkelbraun etwas stärker ist, durch eigenen Kutscher, mittlerer Statur, schwarz abgeschorene Haare, braunes vom Gesicht, tragend einen kapuzinerbraunen Kaputrock, lederne Hosen, rothgestreifte Weste, alter ungar. Tischmen, ohngefähr vierzig Jahre alt. Es werden alle Gerichtsbarkeiten ersuchet, selben im Betretungsfall gegen Ersaz aller Kosten an das löbl. Magistrat nach St. Georgen auszuliefern.

Haus zu verkaufen.

Das mit Nro 107 bezeichnete, einer Seits in der langen Gasse der Domkirche gegenüber 2 Stock hohe, anderer Seits an der städtischen Promenade gelegene 3 Stock hohe, große und ansehnliche Haus, welches durchaus von guten Materialien erbauet, mit Ziegeldach und vielen andern Bequemlichkeiten versehen, auch vor kurzem erst ganz reparirt worden ist, ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bey dem Hausmeister daselbst, welcher alle Auskunft ertheilen wird, des Nähern wegen zu erkundigen.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 8. May 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Semlin, vom 1. May.

Die Unruhen in Servien dauern noch immer fort, das Volk ist äußerst unzufrieden mit der dermaligen Verfassung, und wünscht eine baldige günstige Wendung seines Schicksals.

Nach Berichten aus der Wallachey hatte der ruß. Minister zu Buckarest H. v. Italinsky neuerlich wieder ausgedehntere Vollmachten zu Friedensunterhandlungen mit der Pforte erhalten. Nach denselben hatte man von den früher gemachten Forderungen wegen Länderabtretungen [illegible], und schien sich auch zu einigen nicht unbedeutenden Bedingungen herbey lassen zu wollen, allein die hohe Pforte hatte alle Bedingungen verworfen. Die Türken beweisen dermalen sehr viel Energie und sind zu Fortsetzung des Kriegs fest entschlossen.

Wien, vom 6. May.

Se. Maj. haben an die Stelle des verstorbenen Hofraths v. Mitis, den Hofrath der k. k. Hofkammer, Kommerz- u. Finanz-Hofstelle, v. Rinna, zum Mitgliede [illegible]

gnädigst zu ernennen; und dem bürgerl. Wundarzte Karl Gruber, zu Hietzing, zur Belohnung der im letzten Feldzuge erworbenen Verdienste, die kleine goldene Zivil-Ehrenmedaille zu verleihen geruhet.

Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoge Johann und Anton sind am 28. v. M. von ihrer nach Grätz unternommenen Reise hier wieder eingetroffen.

Dem Vernehmen nach werden Ihre Maj. die Kaiserin diesen Sommer wieder auf einige Zeit das böhm. Töplitzer Bad gebrauchen.

Venedig, vom 14. April.

Unser Herr Podesta hat bekannt gemacht, daß Se. kais. Hoheit der Prinz Vicekönig die Stadt Venedig der Hauptstadt des Königreichs Italien gleich setzen wollen, und ihr deswegen eine eigene Garde bewilligen. Diese besteht vor der Hand aus 1 Bataillon, und die Brüder desjenigen jungen Venezianers, der sich freywillig dazu anwerben läßt, genießen den Vortheil, daß sie bei der Konscription in die Klasse der jungen Mannschaft kommen, welche zuletzt ausmarschirt. Der Herr Podesta hofft, daß die jungen Venezianer sich beeilen werden, an der Ehre, welche der hiesigen Stadt widerfährt, Antheil zu nehmen, und von den öffentlichen Beamten erwartet er, daß sie das Ihrige zur schleunigen Komplettirung der Garde beitragen werden.

Paris, vom 24. April.

Se. kön. Hoh. der Prinz Vice-König von Italien ist vorgestern hier eingetroffen; er hatte sich zu Turin, wo er am 18. Mittags anlangte, nur 2 Stunden bey Sr. k. Hoh. dem Prinzen Camillo, Generalgouverneur der Departements jenseits der Alpen, aufgehalten.

Se. Maj. der Kaiser hielt vorgestern zu St. Cloud ein Ministerialkonseil.

Einer Entscheidung Sr. Exzell. des Ministers des Handels und der Manufakturen zufolge, dürfen französ. Bücher einen Theil der Ladung mit Licenzen versehener Fahrzeuge ausmachen, und auch bei Berechnung des Werthes mitgezählt werden.

London, vom 12. April.

Der Kourier vom 10. April enthält zwey Briefe aus Manchester über einige daselbst ausgebrochenen Unruhen, und begleitet sie mit folgenden Bemerkungen: „Ohne Zweifel werden diese Unruhen in einigen Journalen übertrieben und in einem falschen Lichte dargestellt werden, und diese unrichtigen Berichte gelangen nach Frankreich und in fremde Länder, und bestärken die Idee, die man vielleicht hat, daß wir eine uneinige Nation, ohne Vaterlandsliebe, zum Aufstande gegen unsere Regierung geneigt, und so unzufrieden mit dem Kriege wären, daß uns kein Benehmen zu hart scheinen würde, um Frieden zu erhalten. Man sagt Napoleon, daß er, wenn er den Krieg fortsetzt, uns unfehlbar zu Grunde richten werde, und auf diese Weise thun die sogenannten Verfechter des Friedens in der That alles, was in ihren Kräften steht, um ihn davon abzubringen, Friede zu machen. Wir haben in diesem Augenblicke den Moniteur vom 3. April vor uns, der einen langen Artikel enthält, der treu nach einem Oppositionsblatte (der Morning-Chronicle vom 24. v. M.) übersetzt ist, und zum Zwecke hat, Napoleon zu bestärken, daß er bloß bey seinem Systeme zu verharren brauche, um uns zu zwingen, unsere Truppen von der Halbinsel zurückzuru-

fen, und uns in das Elend eines Bürgerkriegs zu stürzen.

„Dies System das Volk zu entflammen und irre zu leiten zu suchen, äußert seine Thätigkeit aus der Hauptstadt auf die Provinzen, und wirkt aus den Provinzen zurück auf die Hauptstadt. Will man etwa für irgend einen Gegenstand eine Versammlung veranstalten, man stellt sie mit Willen so dar, als ob sie zum Zweck habe, die arbeitende Klasse der menschlichen Gesellschaft zu unterdrücken. Ein Beispiel davon sind die Vorfälle in Manchester. Man hatte eine Versammlung zusammenberufen, um seine Anhänglichkeit an die Person des Prinzen Regenten auszudrücken, und die Versicherungen von dem Eifer, ihn auf alle Weise zu unterstützen, zu geben. Folgendes ist eines von den gedruckten Umlaufschreiben, die man sich eifrigst unter die Spinner und Weber rc. in Manchester, und der umliegenden Gegend zu verbreiten beeifert hat:

„Jetzt oder nie! Die Einwohner, welche fürchten, daß die Auflagen und die Taxe für die Armen zunehmen, daß der Preis von Lebensmittel steigen, die Arbeit sich verringern und der Taglohn fallen möchten, werden nicht unterlassen, zur Versammlung zu kommen, die kommenden Mittwoch Morgens auf der Börse statt finden soll, und sich den 154 Personen zu widersetzen, die euch zusammenberufen haben, und ihr werdet dann wohl daran thun, euern Abscheu gegen das Betragen der Menschen, die England in das Elend gebracht haben, worin es sich jetzt befindet, und die alles Unglück über Tausende von gewerbfleißigen Handwerkern bringen; drückt eure Gesinnungen aus, ehe es zu spät ist, damit der Prinz und das Volk nicht über eure wahre Denkungsart betrogen werden. Sprecht und handelt mit Muth und Entschlossenheit, aber erhaltet vor allem die Ruhe."

„So bemüht man sich die untern Volksklassen zu betrügen und zu erbittern, und ihren Haß gegen ihre eigene Regierung aufzureizen, statt ihn gegen Napoleon zu richten. Diejenigen, welche ihnen ankündigen, daß das Unglück, was wir erleiden, nur durch den Frieden geheilt werden kann (und im Gegentheil dieses Unglück würde gegenwärtig durch den Frieden nur drückender gemacht werden) fühlen wohl, daß der Krieg fortgesetzt werden muß, und sie möchten gern einen Bürgerkrieg erregen, um den auswärtigen Krieg zu lähmen."

Einige Tage früher enthielt der Kurier folgenden Artikel in Betreff der zu Ende März statt gefundenen Versammlung der Livery zu London.

„Die Versammlung der Livery hat gestern verschiedene Beschlüsse gefaßt, unter andern den, daß sie das Recht hat, Petitionen dem Souverain auf dem Throne zu überreichen. Eine Zunft, ein einzelner Mensch können Beschlüsse fassen, die ihnen belieben. Ich will König seyn, sagte einer auf der Bühne. — Wo sind eure Unterthanen, fragte ihn sein Kamerad? — Wir entscheiden, sagen die Kaufleute von der Versammlung der Livery, daß wir das Recht haben, dem Souverain auf dem Throne Petitionen zu überreichen. Aber worauf gründet sich das Recht? Auf welche Erlaubniß? Auf welches Privilegium? Ihr habt keine, denn ihr bildet keine Korporation. Es scheint, daß man das alte Possenspiel von Wilkes und der Freiheit wieder aufführen will; aber uns dünkt, daß es zu sehr veraltet ist; übrigens haben die HH. Waithman und Komp. nicht Geschick genug dazu."

„Es ist ein erbärmlicher Versuch, den Umstand, daß der Souverain sich weigert, die Petitionen der Kaufleute auf dem Throne zu empfangen, als eine Verletzung des Rechts, solche Petitionen einzureichen, darstellen zu wollen. Dies ist durchaus nicht der Fall. Der Souverain wird die Petitionen der Kaufleute annehmen; aber er wird ihnen nicht Privile-

glen zuzestehen, deren selbst ihre Herren, der Adel, die Free-Holders und die grossen Landeigenthümer von Middlesex, Yorkshire und jede andere Grafschaft nicht genießen."

„Die Episode von der Prinzessin von Wallis hat Mr. Alderman Wood nicht auseinandergesezt; sie soll den Gegenstand eines besondern Gedichts, einer besondern Motion bilden. Er verlangt, sagt man, ihr den Titel „Regentin" zu geben. Was ist dies für eine Person, eine Regentin? Welche Attribute, welche Pflichten soll sie haben? Darüber hat uns der Alderman nicht für dienlich erachtet, Auskunft zu geben. Wir zweifeln, daß es sehr schmeichelhaft für die Prinzessin seyn werde, so zum Vorwande anderer Absichten dienen zu müssen.

„In einer Morgenzeitung steht ein Aufruf an den Prinzen-Regenten, und eine ziemlich unnüze Anspielung auf das spanische Haus: „Ach, Sire! vermeidet diese Klippe! Erinnert euch, wie die Unruhen des unglücklichen Hauses Spanien anfingen! Eine Königin, die von ihren eigenen Kindern angeklagt wurde! — „Aber welche Beziehung findet denn zwischen diesen beiden Fällen oder den beiden kön. Häusern statt?

„Die Unruhen des Hauses Spanien begannen mit der Tyrannei und der Verrätherei des schändlichen Godoy, des Günstlings der Königin, die, statt von ihren Kindern angeklagt zu werden, der Ankläger derselben und ihr eigener wurde. — Fand je eine einzige laute Klage gegen die erlauchte Prinzessin von England von Seiten ihrer Familie oder der erhabenen Person, an welche der Aufruf gerichtet ist, statt? Damit man es, wenn man's nicht weiß, nur erfahre, bei dieser ganzen Angelegenheit, die wahrscheinlich von den ersten Freunden des Prinzen aufs Tapet gebracht worden ist, hat dieser blos nach dem Rathe und den ausdrücklichen Befehlen des Königs, seines Vaters gehandelt."

Ein anderes, vom 14. April.

Der Marquis von Staford, die Herzoge von Richmont und Montrose sind zu Rittern des blauen Hosenbandes ernannt worden.

Vorgestern Nachts fand eine sehr strenge Presse auf der Themse statt; man nahm eine große Menge Matrosen.

Daß unsere Regierung wenig Hoffnung zu einer Uebereinkunft mit den nordamerikanischen Staaten hegt, sieht man daraus, daß das 4te Bataillon des 60sten und das 103te Regiment Befehl erhalten haben, sich nach Nordamerika einzuschiffen.

Admiral Saumarez hat mehrerere Conferenzen mit Lord Melville, als erstem Lord der Admiralität, gehabt. Er soll, wie es heißt, nächstens absegeln, um das Kommando der Flotte in der Ostsee zu übernehmen. Nachstehende Schiffe sind, wie man vernimmt, nach der Ostsee bestimmt: Linienschiffe: Victory, Admiral Saumarez; Prince of Wales, Union, Vigo, Adm. Morris, Courageux, Plantagenet, Mars, Orion, Zealous, Prinzessin Karolina, und Dictator. Fregatten: Pyramus, Fisgard, Taalion, und Helder. Sloops: Daphne, Ariel, und Prose.

Die aus Jamaika angelangte Brigg Flora hat die Nachricht mitgebracht, daß eine, Christophe zugehörende Fregatte vom 44 Kanonen genommen worden ist. Sie hatte 400 Mann Besatzung und 300 Mann Landungstruppen. Diese Fregatte segelte in dem Augenblicke, wo sie genommen wurde, gegen Pethion. Folgendes sind die genauern Umstände dieser Wegnahme: Als die Fregatte Sr. Maj. the Southampton aus Caperei ausging, stieß sie auf eine Fregatte, und rief sie an, um zu wissen, welcher Macht sie angehörte; da aber unsere Fregatte keine genugthuende Antwort erhielt, schickte ihr unsere Fregatte eine Kugel zu. Der Feind antwortete sogleich, und es folgte darauf ein sehr lebhaftes Gefecht, das über 2 Stun-

den dauerte. Der Feind strich nicht eher die Segel, bis alle Masten niedergeschossen waren.

Ueber die zu Manchester ausgebrochenen, nunmehr wieder beigelegten Unruhen, enthalten englische Blätter folgende nähere Umstände: Manchester, den 9. April. Nachmittags vor dem zur Versammlung angesetzten Tage bekam die Obrigkeit eine Note vom Börsenausschuß, des Inhalts, daß ein Baumeister die zum Speisesaal, wo die Versammlung gehalten werden sollte führende Treppe untersucht, und erklärt habe, sie vermöge das Gewicht der Menschenmenge, die sie betreten würde, nicht aushalten; daß man mithin den Saal nicht herleihen könne. Man suchte sogleich einen andern großen Saal aber er wurde verweigert. Die Obrigkeit hielt es also für das Beste, die Einwohner durch geschriebene Handbillets zu benachrichtigen, daß die Versammlung nicht Statt finden könne. Unterdessen begab sich am folgenden Morgen eine beträchtliche Volksmenge nach der Börse und nahm um 9 1/2 Uhr den Saal in Besitz, es war aber nicht der vorher zur Versammlung gewählte Saal, sondern der wo die Subscribenten zusammen kommen, um die Londoner und andere Zeitungen zu lesen. Die Ruhestörer bemächtigten sich aber bald auch des zweiten Saals warfen die Bänke aus den Fenstern und verübten mehrere Unordnungen. Aber besonders im ersten Saale war ihr Betragen schändlich: sie zerbrachen die Stühle, Tische Lampen, Fenster, und ein halb Dutzend prächtige Leuchter, verbrannten eine Sammlung Landkarten, so wie die Trümmer der zerbrochenen Meubles, und zerstückten mit ihren Stöcken ein Gemählde von großem Werthe. Während dieses Aufstandes versammelten sich etwa 300 Menschen auf St. Anns Square, und nahmen einmüthig die von Mr. Waithman in der Versammlung der Londoner Livery vorgeschlagenen Resolutionen an. Einen Augenblick nachher verlas man die Riot-Acte, und die Obrigkeit mit Verhülfe der Polizeisoldaten, der Milizen von Cumberland und der grauen Schotten zerstreute die Aufrührer. Diese blieben aber ihrem Zerstörungssysteme getreu, und zerschlugen einige Laternen in den Vorstädten. Man ließ hierauf austrommeln, daß die Einwohner Abends zu Hause bleiben möchten, weil die Truppen patrouilliren und die Ungehorsamen verhaften würden. Etwa 5 Ruhestörer und Fensterstürmer wurden sogleich arretirt und in das Gefängniß New-Bailey gebracht, wo man ihnen den Prozeß machen wird. Diesen Morgen scheint die Stadt ruhig, u. ich muß den niedern Volksklassen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, zu bemerken daß die meisten, wo nicht alle Unordnungen durch irregeführte Leute aus der Nachbarschaft verübt worden sind. Es ist unbeschreiblich welche Gährung in der Stadt herrschte; aber ich hoffe zur Ehre von Manchester, daß keine öffentliche Versammlung mehr Statt finden wird.

Nachstehende Adresse der römisch-katholischen Bewohner von England wurde am 9. April Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten zu Carlton House von Lord Clifford, Mr. Hou'on, Sir Henry Englefield, Baronet, Sir John Trockmorton, und Edward Jerningham Esq. beim Lever überreicht.

An Se. königl. Hoheit den Prinzen-Regenten.

Wir unterzeichnete römisch-katholische Bewohner von England bitten unterthänigst um Erlaubniß, Ew. königl. Hoheit vorstellen dürfen.

Daß bei der Thronbesteigung Ihres erlauchten Vaters die gegen die römisch-katholischen Bewohner dieses Königreichs gültigen Gesetze grausam und drückend waren.

Daß zwar mehrere dieser Gesetze durch die Acten des 18ten und 31sten Regierungsjahres Sr. Maj. widerrufen wurden (dieß scheint eines unserer Blät-

ter, welches längsthin eine historische Uebersicht des Zustandes von Irrland lieferte, und diese Gesetze alle gegenwärtig *de jure* noch bestehen ließ, nicht gewußt zu haben), einige aber noch gültig sind, worunter sie beträchtlich leiden.

Daß der einzige Grund warum man die Gesetze gegen sie aufrecht hält, ihre Anhänglichkeit an ihre religiösen Grundsäze ist. Aber sie bitten Ew. königl. Hoheit unterthänig vorstellen zu dürfen, daß es nicht gerecht ist, daß diese Anhänglichkeit sie peinlichen Gesetzen unterwerfe, und von öffentlichen Aemtern ausschließe, da die Grundsäze, die sie bekennen, weder mit der Regierung Sr. Maj. noch mit den Pflichten guter Bürger im Widerspruche stehen. Sie haben den, durch die zu ihren Gunsten erlassenen Acten vorgeschriebenen Eid geleistet, und die Erklärungen unterzeichnet; sie haben sich darin förmlich von allen Grundsäzen losgesagt, deren man sie beschuldigen konnte die sich mit dem, was sie ihrem Souverain und ihrem Vaterland schuldig sind, nicht vertragen, und sie bitten, Ew. kön. Hoheit zu bemerken, daß diese Gleichheit und Untadelhaftigkeit ihres Betragens und vorzüglich gerade die Weigerung, Eide zu leisten, wodurch sie freilich alsobald auf gleichen Fuß mit ihren Mitbürgern gesezt würden, einen weit stärkern und entscheidendern Beweis zu Gunsten der Reinheit ihrer Grundsäze liefern, als es kein Eid und keine Erklärungen von welcher Beschaffenheit sie wären, thun konnten.

Die römisch-katholischen Bewohner Englands stehen in keinem Stücke den Unterthanen S. M. nach, weder in Liebe gegen die geheiligte Person Ihres erlauchten Vaters u. Seine Regierung noch in Eifer für die Wohlfahrt Englands, noch an Abscheu gegen die Pläne jeder fremden Macht gegen die Würde der Krone und das Heil des Königreichs.

Demnach flehen die Ansuchenden Ew. königl. Hoh. unterthänig an, die peinlichen Gesetze und Beschränkungen, welche noch auf den römisch-katholischen Bewohnern Englands wegen ihrer gewissenhaften Anhänglichkeit an ihre Religion lasten, in Erwägung zu ziehen und gnädigst zu befehlen, daß, um sie davon zu befreien diejenigen Maaßregeln ergriffen werden, welche die Weisheit und Güte Ew. königl. Hoheit für dienlich erachten wird.

Dänemark.

In französischen Blättern wird unterm 11. April aus Kopenhagen geschrieben: „Der König hat den Grafen Dernath, unsern Minister zu Stockholm, zu seinem Gesandten am Dresdener Hofe ernannt. Unser Truppenkorps, das die holsteinischen Küsten besetzen soll, hat sich in Bewegung gesetzt."

Der Baron Geramb ist an Bord des engl. Paketboots, Lady Francis, zu Helgoland angekommen; er ist türkisch gekleidet; sein Rock ist von schwarzem Sammet, und seine Stiefeln von grünem Saffian. Er beklagt sich sehr über die engl. Regierung.

Zu Glückstadt im Holsteinischen, ist am 4. April nachstehende Kundmachung erschienen:

Se. kön. Maj. haben der Baronie am 1. d. M. folgendes allergnädigst befohlen: „Da die Stärke unsers Alliirten in den an dem Herzogthum Holstein gränzenden Ländern, durch Verwendung verschiedener Truppen an andern Stellen, um einen Theil geschwächt wird; so halten Wir es, um Unsere Herzogthümer gegen feindlichen Angriff zu schützen, sowie solches im Jahre 1809 geschah, für nothwendig, eine militär Macht daselbst zu sammeln, welche im eintretenden Falle jeden feindlichen Angriff mit Kraft zurück zu treiben im Stande ist. Daher haben Wir allergnädigst beschlossen, daß ein Theil von den in den Herzogthümern und in Nord-Jütland kantonirenden Trup-

pen sich in den Herzogthümern versammeln, und sich daselbst zu einer marschfertigen Armeedivision formiren soll, welche auf erste Ordre sich bewegen kann, wohin es befohlen wird. Diese bewegliche Armeedivision soll von Unserm Generallieutenant von Ewald kommandirt, und in 2 Brigaden eingetheilt werden, wovon die erste dem Generalmajor von Wegener, und die zweyte dem Generalmajor von Dorrien untergeordnet seyn soll. Von dem Tage an, daß diese Armeedivision formirt wird, soll der Oberquartiermeister, der Prinz von Holstein-Beck, als Kommandeur des Stabes des Generallieutenants von Ewald, und der Divisions-Quartiermeister von Römeling als Adjutant bey dem Generalmajor v. Wegener angesetzt werden." Sämmtlichen Obrigkeiten wird diese allerhöchste Verfügung zur Nachachtung bekannt gemacht.

Frankfurth, vom 29 April.

Am 24. Abends sind Se. Exzellenz der Herr Marschall Macdonald, Herzog von Tarent, und am 25. Se. Exzell. der Herr Marschall Victor, Herzog von Belluno hier eingetroffen, und haben nach gehaltenem Nachtlager die Reise nach Sachsen fortgesetzt.

Eben so sind am 25. April der Oberbefehlshaber der kais. Garde, der M. Herzog von Danzig, hier durch passirt.

Am nämlichen Tage sind Se. Exzellenz der Herr Marschall Lefebvre, Herzog von Danzig hier durch gereist.

„Die Getreidepreise sind in den Maingegenden seit einiger Zeit stets im Steigen. Der 6pfündige Laib Brod, welcher noch vor kurzem zu Frankfurt auf 16 kr. stand, kostet gegenwärtig schon 22 kr. und man befürchtet, daß er noch auf 30 kr. hinauskommen dürfte. Am 23. kamen 60 Wagen mit Zwieback hier durch.

Se kön. Hoh. der Großherzog von Frankfurt hat am 31. März ein Edikt erlassen, welches befiehlt, daß vom 1sten Jäner 1813 an gerechnet, das Maaß- u. Gewichtsystem, welches in Frankreich eingeführt ist, in dem ganzen Großherzogthum Frankfurt statt haben soll.

Am 9. April hatte der Kaufmann Moses Franke von Barby auf seiner Reise nach Leipzig das Unglück, unweit Wachtendorf mit seinem Pferde zu stürzen, das darauf mit dem Mantelsack davon lief. Nach langem Suchen wurde endlich das Pferd in einem Gebüsch gefunden, aber ohne Mantelsack. In diesem befanden sich 1180 Stück Louisdor, 29 Dukaten, 22 preußische Thaler, mehrere andere Summen von Silbergeldsorten und gegen 80 Loth Bruchgold und Silber. Da der Kaufmann Franke durch dieses unverschuldete Unglück ganz ruinirt ist, so werden in der Leipziger Zeitung demjenigen 40 Louisdor zugesichert, der im Stande ist, den anzugeben, der den Mantelsack vom Pferde abgeschnitten hat. — Am 15. April sind einem Juden, der zur Leipziger Messe gekommen war, viele Juwelen gestohlen worden. Es befindet sich darunter ein Saphir von 14 Karat. — Auf die Entdeckung des Diebes ist eine Belohnung von 50 Dukaten gesetzt. — Seit dem 15. wird zu Leipzig der Jude Abraham Wiener aus Prag vermißt. — Die Leipziger Polizei hat deßwegen demjenigen eine Belohnung von 20 Louisd'or zugesichert, der seinen Aufenthalt anzugeben weiß.

Herzogthum Warschau.

Der westphälische Moniteur vom 25 April enthält folgendes:

Kalisch, den 16. April 1812.

Se. Maj. der König von Westphalen sind den 13. um 9 Uhr Abends hier angekommen.

Se. Maj. haben gestern und heute die 1te und 2te Division der westphälischen Armee gemustert. Die Soldaten haben durch die lebhaftesten Zurufungen die Freude zu erkennen gegeben, welche ihnen die Ankunft ihres Monarchen einflößte.

Die westphälische Armee ist bisher immer in der größten Ordnung marschirt, und hat die Beschwerden des Marsches so trefflich getragen; es sind beynahe keine Kranken dabey; alle Korps wetteifern an Muth und gutem Betragen; ihre Haltung ist überall, wo sie durchkamen, bemerkt worden.

Durch Dekrete, datirt im Hauptquartier zu Kalisch den 15. April, ist der Brigadegeneral Allix, Kommandant der Artillerie der westphälischen Armee, zum Divisionsgeneral, und der Baron v. Gilsa zum Marechal de logis des Pallastes ernannt.

Durch ein Dekret Sr. Maj. des Königs vom 17. März ist verboten worden Pferde aus dem Lande zu führen; jeder der mit eigenen oder gemietheten Pferden ins Ausland reist, muß Kaution stellen, daß die Pferde wieder zurückkommen werden.

Miszellen.

In der Nordamerikanischen Republik zählt man jezt 364 Zeitungen. Acht davon sind in der Deutschen Sprache, 5 in der Französischen, 2 in der Spanischen, und die übrigen in der Engländischen Sprache geschrieben. Es befinden sich darunter 157 demokratische, 58 aristokratische Blätter, und die übrigen sind neutral.

Anzeige.

Claude o Co[illegible], k. k. landesbefugte Kaffee-Fabrikanten aus Prag, empfehlen sich wiederum von ihrem erfundenen „[illegible]“, welcher wegen seiner bekannten Güte, Nahrhaftigkeit und größten Aehnlichkeit des Indischen Kaffee-Geschmacks bisher von einem verehrungswürdigen Publikum stets mit ausgezeichnetem Beyfalle aufgenommen worden ist, abermals bestens, sondern machen auch zugleich hiermit bekannt, daß sie da wegen gegenwärtig eingetretenen Zeitläuften ihr oberwähnter Prager Kaffee schon manchen resp. Abnehmer zu hoch im Preise zu stehen kommt, um Jedermann Genüge leisten zu können, sich bewogen gefunden haben, ausser ihrem bemeldten Prager-Kaffee noch einige wohlfeilere Sorten Kaffee-Surrogate zu erzeugen, welche in folgenden bestehen: nämlich in einem Kompositions-Kaffee, in einem extra fein raffinirten Cichorien, und in einem mittel fein präparirten Cichorien. Sowohl die Qualität, als auch deren billiger Preis lassen sie nicht zweifeln, daß sie mit diesen ihren neueren Fabrikaten bei einem verehrungswürdigen Publikum eben so viel Ehre, als mit ihren bereits schon bekannten Prager-Kaffee einärndten werden. Ihre Fabrick ist in Prag in der Wassergasse Nro 698, und die Niederlage in Wien im tiefen Graben Nro 171. Alle diese Gattungen Surrogats sind zur Bequemlichkeit des Preßburger Publikums bey Joseph Kainz zur goldenen Kugel nächst dem Wödriger-Thor zu haben.

Wien den 4. May 1812.

Curia zu Freystadl zu verkaufen.

Diese Curia ist alltäglich aus freyer Hand zu verkaufen, und alle nähere Auskunft hievon ist bey niemand andern als bey dem in Preßburg wohnenden Eigenthümer Laurenz Zierer in seinem eigenen Hause in Größling Nro 682 nächst der v. Landererischen Buchdruckerey zu erfahren, und daher von wem immer ertheilte Auskunft nicht zuverläßig und gewiß sind, auch ist man gesonnen selbe in Pacht zu geben.



Gedruckt und verlegt bey Edel. von Landererschen Erben.

Dienstags den 12. May 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Presburg.

Am 5. May ist die 109te, am 7. die 110te, am 8. die 111te und am 9. die 112te Reichstags-Sitzung abgehalten worden.

Am 3. d. M. wurde in der königl. Freystadt St. Georgen die Fahnenweihe des daselbst organisirten Bürgerkorps feyerlichst begangen. Frühe um 9 Uhr, nachdem das Bürgerkorps en Parade ausgerückt war, wurde in der Piaristen Kirche in Gegenwart mehrerer Herren Offiziere des löbl. k. k. Fürst Moritz Lichtensteinschen Kürassier-Regiments, des Stadtmagistrats, der Honoratioren der Stadt und der Bürgerschaft, von dem Herrn Stadtpfarrer Karl v. Trojer, ein feyerliches Hochamt abgehalten. Nach Einsegnung der Fahne, welche von Ihro Exzellenz der Frau Gräfin Franz v. Zichy gebohrnen Gräfin von Lodron, als Fahnenmutter, mit einem prachtvollen Band beschenkt worden war, wurde dieselbe vor die Fronte der Bürger-Miliz gebracht, und in Gemäßheit des vorgeschriebenen Regulaments, im Namen

der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, Seiner Maj. des Kaisers, des Reichs-Palatin, Ihrer Exzellenz Gräfin Franz v. Zichy, als Fahnen Mutter, durch Hochdero eigends ernannnte Stellvertreterin, Frau Bürgermeisterin v. Szegner, des Stadtmagistrats und der Bürgerschaft, zum Andenken die Nägel eingeschlagen. Hierauf wurde von dem Herrn Stadtpfarrer eine dieser Feyerlichkeit angemessene Rede, über die Wichtigkeit der Fahnenweihe, über die Treue und Gehorsam gegen den allerhöchsten Landesfürsten, und der eigentlichen Bestimmung der angeordneten Bürger-Miliz, dann aber eine andere Rede von dem substituirten H. Stadtrichter, und zugleich Hauptmann, Franz v. Maar, abgehalten, durch welche das Bürgerkorps zur Fortdauer seiner bisher bezeigten guten Gesinnungen zum Gehorsam gegen seine Vorgesetzten, und zur willigen Befolgung seiner zur Aufrechthaltung der innerlichen Ruhe und Sicherheit der Stadt abzweckende Pflichten, nachdrücklichst aufgemundert, dann von dem ganzen Korps der feyerliche Eid abgenommen, und endlich wieder in der Kirche das Te Deum Laudamus abgesungen worden. Bey dieser Feyerlichkeit zeichnete sich dieses Bürgerkorps nicht nur durch seine in den militärischen Uebungen erworbene Geschicklichkeit, sondern vorzüglich in denen bey jeder wesentlichen gottesdienstlichen Handlung gegebenen Salven rühmlich aus, welches dasselbe dem Eifer und rastlosen Bemühungen seines Herrn Oberlieutenants Anton v. Zellinger, vorzüglich zu verdanken hat. Ohnerachtet Ihre Exzell. die Gräfin v. Zichy, wegen eingetretener Unpäßlichkeit dieser Feyerlichkeit nicht beywohnen konnte, so wurde doch von Hochderselben eine herrliche Tafel für den Magistrat, der Geistlichkeit, für die Offizier des Bürgerkorps und mehrerer Honoratioren, veranstaltet.

Lemberg, vom 1. May.

Se. Majestät haben den k. k. Hrn. Gubernialrath und Sanoker Kreishauptmann Lachnit, auf sein Ansuchen zum Rath bey dem k. k. galiz. Landesgubernium zu ernennen geruhet.

Dem Vernehmen nach haben die Rußen die gegen die ehemalige türkische Gränzfestung Chotym zu liegende Festung Kaminiec Podolski demolirt.

Nach Briefen aus Warschau ist die franz. Armee in 3 Kolonen zu Graudenz, Thorn, und Polanka über die Weichsel gegangen. Se. Maj. der König v. Westphalen ist bereits in Warschau und wohnt im Graf Brühlschen Palais.

Den 14. ist hier wieder völliger Winter eingetreten. Es fiel viel Schnee. Das Gras kann daher nicht herauskommen, welches um so übler ist, da bereits Mangel an Heu ist, das wegen den vorjährigen dörren Sommer höchst sparsam ausfiel.

Nach Briefen aus Jassy ist eine Division ruß. Truppen dort durchgezogen, und hat den Weg gegen die im letzten Frieden an Rußland gekommene Kreisstadt Zaleßczyk eingeschlagen.

Spanien.

Die Madriter Zeitung vom 3. April liefert folgenden Tagesbefehl:

„Puerto Santa Maria, den 21sten Febr. 1812.

Der General Maransin meldet Sr. Exzell. dem Obergeneral, daß am 14ten Balleysteros eine offensive Bewegung gegen Alhaurin gemacht hat. Unsere Reservetruppen begaben sich sogleich dahin, und ihre Ankunft, so wie der Angriff der Tapfern vom 21. Dragonerregiment, reichten zur Vertreibung von 500 Tirailleurs hin, welche die Stadt und die Hauptstraßen besetzt hielten. In der Nacht konzentrirte der Feind seine Macht zu Coin. General Maransin stellte sich mit 900 Mann bey Cartama auf. Am

16. um 6 Uhr Morgens wurde gedachtes Detaschement, das über 4 00 Mann stark und von Ballesteros in Person angeführt war, dreymal auf allen Punkten zurückgetrieben. Die Kavallerie machte einen schönen Angriff, aber die große Ueberzahl des Feindes verhinderte unsere Truppen an Benutzung dieses Vortheils. Der General Maransin erhielt in dem Augenblick, wo er das Centrum der Feinde angreifen wollte, um sich ihrer Artillerie zu bemächtigen, eine leichte Wunde.

Da er dieses Manöuvre nicht ausführen konnte, so stellte er sich bei Fuente del Rei auf. Unterdessen waren schon am Tage vorher die Truppen des Gen. Rey zu Alora angekommen. Hätten sie sich in der Nacht mit dem Gen. Maransin vereinigt, so war es um Ballesteros und seine Division geschehen. General Rey hörte, als er sich in Bewegung setzen wollte, ein starkes Kleingewehrfeuer; er beschleunigte also den Marsch seiner Infanterie, kam aber nicht zeitig genug an, um am Gefechte Theil zu nehmen. Beauftragt den Feind von den Anhöhen von Alhaurin zu vertreiben, machte er einen glänzenden Angriff auf dessen Arrieregarde; denn der Feind hatte seinen Rückzug angefangen, sobald er die Spitze von Reys Kolonne erblickte. — Der Feind verlor bey diesem letztern Angriff etwa 30 Infanteristen und 60 bis 80 Pferde, nebst eben so vielen Reitern, die gefangen wurden.

Die Flüchtlinge retteten sich auf die Berge nach allen Richtungen. Unter den Gefangenen befinden sich 30 Offiziere, worunter ein Oberst und des Ballesteros Privatsekretär. Wir hatten nur zwei verwundete Dragoner. Ballesteros erlitt bey seinen wiederholten Angriffen auf Cartama großen Verlust; man schätzt ihn auf 60 Mann, worunter 130 Gefangene, und 1.0 Pferde.

(Nun folgen Lobeserhebungen von zwey b y des General Maransins Korps befindlichen span. Kompagnien, und vieler einzelner franz. Offiziere.) General Ballesteros zog sich, aus Furcht von andern Truppen umgangen zu werden, eilig nach St. Roch unter die Kanonen von Gibraltar zurück.

(Unterz.)

Der Obergeneral, Marschall Herzog von Dalmatien.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der Divisionsgeneral, Chef des Generalstabes Graf Gazan.

Paris, vom 28. April.

Se. Majest. haben gestern die Heirathskontrakte des Herrn Baron v. Chateaubourg, Auditeur beym Staatsrathe, Unterpräfekten des Arrondissements Corbeil (Seine und Oise mit Mlle. Thibon, Tochter des Hrn. Baron von Thibon, ersten Untergouverneurs der Bank; des Herrn Kapitain Bro von den Gardechasseurs zu Pferde, mit Mlle. de Comeres, Tochter des Hrn. v. Comeres, ehemaligen Artilleriemajors; des Hrn. Pelet de la Lozere, Recuetenmeisters, Generaladministrators, der Forsten der Krone, mit Mlle. Otto, Tochter des franz. Bothschafters zu Wien, unterzeichnet.

Gestern nach der Messe wurde der Brigadegeneral Baron Daumesnil Sr. Majestät von dem Prinzen Vicceconnetable zur Eidesleistung, und hierauf von der Herzogin von Bassano, Gemahlin des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, mehrere Damen vorgestellt.

Die Königin Hortensia, Beschützerin der kais. Erziehungshäuser der Ehrenlegion, hatte vor kurzem das Institut der Waisenmädchen, Rue Barbette im Marais, besucht. Hier werden die Frauenzimmer die in die Congregation für Waisenerziehung treten wollen, zu ihrem Stande gebildet, und sodann in die übrigen Institute vertheilt. Die Königinn

ließ sich von Allem genaue Rechenschaft ablegen, und überhäufte Lehrerinnen und Schülerinnen mit Beweisen von Gnade. Besonders zeigte sie die größte Theilnahme für eine junge Nonne, die erst wenig Tage vorher das Unglück gehabt hatte, ein Bein zu brechen.

Ein anderes, vom 29. April.

Gestern Nachmittags um 2 Uhr versammelte sich der Staatsrath, unter Vorsitz Sr. Majestät, zu St. Cloud.

Gestern Mittags versammelte sich der Senat außerordentlicher Weise unter Vorsitz Sr. Durchlaucht des Prinzen Erzkanzlers des Reichs.

London, vom 16. April.

Der Moniteur liefert fortwährend aus verschiedenen Londoner Journalen umständliche Nachrichten über die an vielen Orten durch darbende Manufakturarbeiter verübten Ausschweifungen. Ausser den bereits bekannten Vorfällen zu Carlisle, Sheffield rc. war zu Horbury bey Wakefield in der Gegend von Leeds eine große, dem Mr. Joseph Foster zugehörige Wollentuchfabrick zerstört worden. In Snowgate-Head in der Gegend von Huddersfield wurden durch eine bewaffnete Bande im Umfang mehrerer Meilen alle Werkstühle zertrümmert. — Zu Chester und Stockport wurden mehrere Fabricken zerstört, und die Häuser der Eigenthümer geplündert. Man sah sich hier völlig den Gewaltthätigkeiten des Pöbels ausgesetzt, da die Bitte der Obrigkeiten um Truppenunterstützung abgeschlagen worden war, weil man alle Truppen zum Schutz von Manchester brauchte. Zu Sheffield dauerte die Gährung noch am 14. April fort, wurde jedoch durch die Anwesenheit des Militärs am völligen Ausbruch gehindert. Man hatte mehrere Personen verhaftet, und unter zahlreicher Eskorte von Kavallerie und 2 Kanonen nach dem Schlosse von York geschickt. Es wurde für ein besonderes Glück gehalten, daß die Aufrührer bey Plünderung des Zeughauses der Miliz die Waffen nicht mitgenommen, sondern zerschlagen hatten. Zu Cork in Irland plünderte und zerstörte der Pöbel eine Stärkefabrick, weil der Unternehmer Erdäpfel zu seiner Fabrikation verwendete.

Zu Truro in Cornwallis war der Aufstand der Bergarbeiter durch die Vorstellungen der Obrigkeiten, noch ehe das herbeygerufene Milizregiment zu Redruth ankommen konnte, gestillt worden. Inzwischen hegte jedermann das größte Mitleiden mit den unglücklichen Bergleuten, welche bey den jetzigen Preisen der Lebensmittel unmöglich nebst ihren Familien von ihrem Wochenlohne leben können. Man wandte daher alles an, um Getreide oder Erdäpfel aus andern Grafschaften zu bekommen, und Oekonomie war in Cornwallis an der Tagsordnung. — Alle Advokaten hatten in Corpore erklärt, sie entsagten im Innern ihrer Familien dem Gebrauch von Pasteten, Torten und Puddings! — Zu Rawfold unweit Leeds hatte sich der muthige Besitzer einer Tuchscheermaschine, Namens Cartwright, in seiner verschlossenen Mühle eine ganze Nacht hindurch mit fünf Mann gegen 150 vertheidigt, die dieselbe zerstören wollten. Er that nach und nach 140 Flintenschüsse aus den Fenstern, wodurch mehrere Ludditen getödtet und verwundet wurden. Cartwright und seine Leute waren durch die Mauern so gedeckt, daß keiner von ihnen eine Wunde erhielt. — Die Zerstörung der Tuchfabrik des Mr. Foster zu Hobury bey Wakefield, geschah durch eine Bande von 300 Mann, die ihre Gesichter zum Theil mit Flor bedeckt, zum Theil aber auch offen

zungen. Nach vollendeter Expedition, wobey der Eigenthümer und sein Buchhalter nebst ihrer Familie äuserst mißhandelt wurden, legten die Ludditen Feuer ans Haus, welches jedoch nach ihrem Abzuge noch glücklich gelöscht wurde. Ihr Anführer versammelte sie auf einem benachbarten Acker, versicherte sich durch Nummernaufruf der Anwesenheit eines jeden, und sprach sodann: „Unser Geschäft ist zu Ende, alles ist gut gegangen, jetzt zerstreut Euch!" Dieses geschah denn sogleich. — Zu Liverpool fürchtete man sich auch sehr vor einem Aufstand des Pöbels, und hatte daher von allen Seiten Truppen herbeygerufen.

Ein anderes, vom 21. April.

Das Parlament war die ganze Nacht über versammelt, um über die Petition der irrländischen Katholiken zu berathschlagen. Die Debatten endigten erst um halb 7 Uhr des Morgens. Die Petition ward mit einer Mehrheit von 72 Stimmen verworfen.

Der Generalmajor Wale ist zum Gouverneur von Martinique, Generalmajor Robert Meade zum Gouverneur des Vorgebirgs der guten Hoffnung ernannt; andere Militärpersonen haben weniger bedeutende Gouvernements in den Kolonieen erhalten.

Das Parlament hat die vom Prinzen Regenten vorgeschlagenen Subsidien für Portugall bewilligt.

Der Nachfolger des span. Bothschafters, Herzogs de l'Infantado, Graf Fernan Nunez, Herzog v. Montellano, ist am 23. März zu Falmouth angekommen und sogleich nach London abgegangen.

Das Unterhaus bewilligte am 6ten März in einer Committee den Vorschlag des Kanzlers der Schatzkammer, eine Summe von 6739635 Pf. St. auf 5procentige Annuitäten aufzunehmen.

Berlin, vom 2. May.

Se. Excellenz der kais. franz. Marschall Herzog von Tarent, (Macdonald) ist am 29. v. M., und Tags darauf Se. Exzell. der Marschall Victor, Herzog v. Belluno, hier eingetroffen.

Des Königs Majestät haben geruhet, durch eine Kabinetsordre vom 24. April d. J. zur Besorgung der Verpflegungs-, Einquartierungs- u Durchmarschangelegenheiten der franz. und alliirten Truppen, in so weit sie das Innere des Landes angehen, die Niedersetzung einer Kommission hier in Berlin zu verordnen die aus dem geheimen Staatsrath v. Beguelin, den Staatsräthen Jordan und v. Hippel und dem Präsidenten v. Goldbeck, bestehet. Die Behörden und Personen, welche in den vorgedachten Angelegenheiten etwas zu verhandeln, zu berichten, anzufragen oder vorzustellen haben, werden daher angewiesen, sich dieserhalb an die angeordnete Kommission, unter der Adresse des geh. Staatsraths v. Klewitz zu wenden.

Stettin, vom 16. April.

Es ist bekannt, daß schon seit vielen Jahren die rußische Regierung in der Absicht ihre zahlreichen Einöden zu bevölkern und ihre Kosakenvölker zu civilisiren, sich aller möglichen Verführungsmittel bediente, um Bauern und Handwerker in das Land zu ziehen. Viele Bewohner Deutschlands, Preussens, und der Rheingegenden, von dem ihnen vorgespiegelten glänzenden Schicksale verblendet, verliessen ihr Vaterland und ihre Familie, um fern von ihnen unter einem fremden Himmel zu wohnen. Allein weit entfernt in diesem Lande der Verheissungen Wunder zu finden, erwarteten sie dort nur Elend und Sclaverei. Sie erkannten es nur zu spät, daß man

sie mit chimärischen Hoffnungen getäuscht hatte, der größte Theil kehrte nach seinem Vaterlande zurück, und schätzte sich glücklich den gemäßigten Himmelsstrich wieder gefunden zu haben, welchen sie gegen die Wüsten von Taurien gerne vertauschten. Eben so hatten einige Jahre vor der franz. Revolution, von den Rheinufern und vorzüglich aus dem Königreiche Würtemberg sehr häufige Auswanderungen nach Amerika statt. Die Einwohner dieser Gegenden wurden überall durch die lockenden Versprechungen, welche ihnen die Regierung der Vereinten-Staaten machte, verführt, die jedoch keine andere Absicht hatte, als ihre grosen Ebenen zu bevölkern, und ihre ungeheuren Wälder urbar zu machen. Das Volk strömte hauffenweiß nach diesen weit entfernten Gegenden hin, und fand daselbst Mühseligkeiten, Mißmuth und Krankheiten. Viele von ihnen, welche der dem Menschen so natürlichen Hang nach dem Vaterlande wieder zurückrief, kamen dort an von allem entblößt, und flehten nun die Milde und den Schutz des Souverains an, welchen sie so unüberlegter Weise verlassen hatten. Dergleichen auffallende Beyspiele sind wohl dazu geeignet, die Gemüther über solche Emigrationen abzukühlen; allein es giebt ganz neue Thatsachen, welche diese Heilung vollenden werden, und einen Beweis liefern, wie wenigen Glauben die trügerischen Versprechungen der auswärtigen Agenten in dieser Hinsicht verdienen.

Die rußische Regierung hatte nach dem Frieden von Tilsit kaum erfahren, daß eine große Anzahl junger preußisch. Wundärzte brodlos geworden sey, als sie sogleich ihren Agenten auftrug, ihnen den Vorschlag zu machen, unter folgenden Bedingnissen nach Rußland zu kommen: Die erste Klasse derselben sollte 1500 Rubel Gehalt erhalten, und 150 Dukaten Reisegeld, die zweyte Klasse 1000 Rubel nebst 100 Dukaten Reisegeld, die dritte Klasse 700 Rubel und 70 Dukaten Reisegeld. Man mußte sich auf 6 Jahre verbindlich machen, nach deren Verlauf man die freye Wahl haben sollte, entweder mit der Hälfte des Gehaltes in Rußland zu verbleiben, oder dieses Reich, jedoch ohne alle Entschädigungsforderung zu verlassen. Hier ist nun ein junger preuß. Feldarzt, welcher sich unter diesen Bedingungen hatte anwerben lassen, glücklich wieder angekommen und macht nachstehenden getreuen Bericht von demjenigen, was ihm in rußischen Diensten begegnet ist:

„Nachdem ich mit dem ruß. kaiserl. Gesandten zu Kassel, dem Fürsten Repnin, meinen Kontrakt abgeschlossen hatte, kam ich im Monat Juny 1808 zu Petersburg an. Alle Feldärzte, welche ich dort antraf, machten mich auf Widerwärtigkeiten aufmerksam, welche mir bevorstünden. Sie versicherten mich, daß man auf die von den ruß. Agenten mit uns abgeschlossenen Verträge gar keine Rücksicht nähme, daß man die in die erste Klasse aufgenommenen Feldärzte, in die zweyte Klasse setzte u. s. w. Mir ist dieses auch wirklich also begegnet. Ungeachtet meines förmlichen und feyerlichen Kontraktes, wurde ich in die dritte Klasse herabgesetzt und bei einem Hospitale mit 700 Rubel in Papiergeld angestellt. — Auf meine dagegen dem Herrn Weilliern erstem Leibarzte des Kaisers, gemachten Vorstellungen, wurde mir bedeutet, daß es mir frey stünde, zurückzukehren, sobald ich die mir vorgeschossenen 100 Dukaten Reisegeld wieder erstattet haben würde"

Herr Ordonneaux, vormals Arzt zu Braunschweig wurde noch mehr als ich mißhandelt. Er war für die erste Klasse engagirt, und ungeachtet er 10 Jahre lang als erster Arzt bei einem Hospitale angestellt war, wurde er in die dritte Klasse herabgesetzt. Herr Walls, mehrjähriger praktischer Arzt in Berlin, die Herren Schirner, Riemer, Naumann, Ellrger und Schrainersdorf, alle aus dem Han-

növerischen und meine Landsleute, hatten die Wahl, sich entweder in die letzte Klasse versetzen zu lassen, oder in Siberien und Kamschatka als Wundärzte angestellt zu werden. Hr. Hagen, vormals Professor in Heidelberg, die HH. Griner und Harke aus Böhmen, della Rosa und Fontana, Italiener, wurden nebst mehreren andern gezwungen, sich in die dritte Klasse zu schmiegen, man warf sie in eine Kibitke und führte sie unter Bedeckung an den Ort ihrer Bestimmung. Hr. Dr. Steckerhan aus Wien, die HH. Schwan, Bertholli und Rossi aus Tyrol, welche der russ. Minister zu Wien für die erste Klasse angeworben hatte, wurden in die 2te versetzt, und gezwungen, sich dabey zu beruhigen, allein die HH. Smaller, Hösling, Schäfer, Bayer, Grosse und Oreth, welche der russ Gesandte zu Dresden angeworben hatte, weigerten sich durchaus in eine niedere Klasse herabzusteigen, und kehrten in ihr Vaterland zurück, nachdem man sie gezwungen hatte, daß ihnen vorgeschossene Reisegeld zurückzugeben. Hr. Kilian und einige andere, welche dieses nicht thun konnten, entschlossen sich in Petersburg, jedoch ohne Anstellung als Privatärzte zurückzubleiben.

Der Professor Wolf, welcher sich die Freyheit nahm, sich über diese Behandlungsart etwas deutlich heraus zu lassen, wurde in eine Kibitke geworfen und unter Eskorte an die Gränze zurückgeführt.

In Rußland besteht eine Anstalt, die ich für vortrefflich halte, um der Pfuscherey in der Heilkunde kräftig zu steuern. Die 5 Universitäten des Reichs, Wilna, Dorpat, Moskaw, Kazan und Astrachan, so wie die medizinische und chyrurgische Militairschule zu Petersburg lassen in jedem Jahre eine Liste derjenigen Aerzte und Chyrurgen drucken, welche nach vorhergegangener Prüfung zu ausübenden Aerzten oder Chyrurgen aufgenommen worden sind. Diese Liste wird an alle Apotheker des ganzen Reiches geschickt, mit dem strengen Befehle, kein Arzneymittel zu verfertigen, welches nicht von einem examinirten und approbirten Arzte verordnet worden ist.

Von Petersburg wurde ich nach Kowno geschickt, da aber die Kranken dieses Hospitals nach Wilna geschickt worden waren, so wurde ich nach Petersburg zurückberufen, um unter der Direktion des Hrn. Elisan bey dem Hospital von Obuchow angestellt zu werden, daselbst befanden sich auch die HH. Palmeche u Rovanat, welche so wie ich, in die dritte Klasse herabgesetzt worden waren. Unsere Uniform kostete einem jeden von uns einen ganzen Jahrgehalt.

Als der Kaiser mit Schweden Friede gemacht hatte, erhielten 3 Divisionen der Finnländischen Armee Ordres nach Moskaw und Kaminiek zu marschiren, um sich an die Armee von der Moldau anzuschließen, welche einer großen Verstärkung bedurfte, da eine epidemische Krankheit im J. 181 mehr als 250 0 Menschen hinweggerafft hatte. Gen. Kamienski verlangte für seine Armee Aerzte und Wundärzte, bey dieser Gelegenheit erhielt ich nebst vielen andern die Ordre mich nach Jassy zu begeben.

Den auswärtigen Militärpersonen in ruß. Diensten geht es nicht besser.

Major Colle kam aus preuß. Diensten auf ausdrückliches Ansuchen des Prinzen Konstantin bey dem Könige von Preußen nach Rußland, um daselbst ein Chausseurbataillon zu organisiren. Prinz Konstantin schien mit den Fortschritten dieses Bataillons außerordentlich zufrieden zu seyn; allein zum Unglück für Colle kam dieses Bataillon unter das Kommando eines ruß. Obersten, welcher sogleich seinen Abscheu gegen die Neuerungen zu erkennen gab, welche der Major bey demselben eingeführt hatte. In einem Wortwechsel, welcher in der Folge darüber zwischen beyden entstund, vergaß sich der Oberst so sehr, daß er dem Major eine Ohrfeige gab, und als letzterer hierauf

eclatante Genugthuung forderte, wurde er arretirt, und nach Schlüsselburg geführt. Von seinem fernern Schicksale ist mir nichts bekannt.

Dresden, vom 26. April.

An unwahrscheinlichen Gerüchten hat man hier einen Ueberfluß; aber sie verschwinden eben so geschwind als sie entstehen. — — Wahr ist es aber, daß das Schloß des Fürsten Clary in dem nur 6 Meilen von Dresden entfernt liegenden Badeort Töplitz für den Empfang hoher Gäste bereitet wird, und so könnte es seyn, daß der Kaiser von Oesterreich nebst einem Theil des Kaiserhauses ins Bad kämen, und von da einen Besuch bey unserm König und seiner Schwester, der Gemahlin des Prinzen Anton, abstatten, da der Prinz Anton nebst seiner Gemahlin zum Besuche in Wien waren. Der König von Sachsen geht nebst seinem ganzen Hofe den 4ten May wie alle Jahre, nach Pillnitz zu seinem Sommeraufenthalt, und was man sonst von großen Zurüstungen zum Empfang erhabener Gäste spricht, beruht blos auf Muthmaßungen. Soviel ist sicher, daß ein Reiseoffizier des Kaisers von Frankreich die aus dem Baireuthischen und Würzburgischen nach Sachsen führenden Straßen untersucht, auch in Schmalkalden u. s. w. allerley Bestellungen gemacht hat. Es arbeiten auch in diesem Augenblicke 600 Menschen an einer neuen Landstraße zwischen Hof und Plauen. Demnach ist es allerdings wahrscheinlich, daß Se. Maj. der Kaiser der Franzosen über Würzburg nach Sachsen kommen werden. Alle nähere Angaben darüber sind voreilig.

Schweden.

Derebro, den 13. April. Se. Maj. der König sind hier vorgestern um 6 Uhr des Abends, Ihre Maj. die Königin um 8 Uhr, und Se. kön. Hoh. der Kronprinz und Herzog von Südermannland um 9 Uhr eingetroffen.

Heute ließen Se. Maj. den Reichstag durch den Reichsherold proklamiren. Hernach geruhten Se. Maj. zum Landmarschall zu ernennen: den Staatssekretär, Oberpost-Direktor rc., Lagerbring, und zum Sprecher des Priesterstandes den Erzbischof Lindblom, und zum Vice-Sprecher den Bischof Rosenstein.

Der König von Schweden hat seinen ersten Leibarzt, Doktor Weigel, Ritter des Wasa-Ordens, und den Bergrath Rothoff, Ritter des Nordsterns, in den Adelstand erhoben.

Petersburg, vom 14. April.

Aus Cherson ist der Gouverneur Duc de Richelieu hier eingetroffen. — Während der Abwesenheit des Kriegsministers, ist die Leitung des Departements des Kriegsministeriums dem Generallieutenant Fürsten Gortschakow übertragen.

Der Kommandant zu Reval, Generalmajor Berg ist zum Divisionsbefehlshaber der 5. Infanterie-Division ernannt, wobei er auch seinen Kommandantenposten beibehält.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 15. May 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Wien, vom 13. May.

Morgen treten JJ. kais. königl. MM. sammt des Erzh. Kronprinzens k. k. Hoheit die Reise nach Dresden an, wo sich zu derselben Zeit JJ. kk. MM. von Frankreich ebenfalls einfinden werden. Die Abwesenheit des allerhöchsten Hofes dürfte von 14 Tagen seyn.

Der k. k. General der Kavallerie, Fürst v. Schwarzenberg und Bothschafter in Frankreich, ist gestern aus Paris hier eingetroffen.

Se. Majest. haben Allerhöchstihrem Staats- und Konferenzrathe, dann Vice-Präsidenten des Mährisch-Schlesischen Landesguberniums, Hrn. Philipp Ritter v. Stahl, in mildester Rücksicht auf seine ausgezeichneten Verdienste, die wirkliche geheime Rathswürde in Gnaden zu verleihen geruhet, in welcher Eigenschaft derselbe am 6. d. den Eid in die Hände S. Maj. abgelegt hat.

Se. Maj. haben den bey dem Hofkriegsrathe angestellten Hofkriegskonzipisten, Joseph v. Eichenfeld, zum wirklichen Hofkriegssekretär zu befördern geruhet.

Neapel, vom 18. April.

Seit langer Zeit waren wir ohne Nachrichten aus Sizilien. Endlich sind einige Flüchtlinge angekommen, welche mit Lebensgefahr dem neuen Glück Siziliens zu entgehen suchten; und diese brachten einige Zeitungen von Palermo und Messina mit, aus welchen folgendes ersichtlich ist: Zu den bisherigen Klagen, und zu dem allgemeinen Mißvergnügen der Sicilianer gesellt sich nun noch ein grausamer Mangel an Lebensbedürfnißen vorzüglich an Getreide, das ganz zu fehlen scheint. Die Regierung hat daher auf dessen Einfuhr große Prämien gesetzt; demungeachtet steigt die Theurung mit jedem Tage. Aus obigen Blättern erfährt man ferner, daß der König Ferdinand sich auf seinem einsamen Landhause in einer eigentlichen Verbannung befindet, und daß er die Demüthigung erlitten hat zu sehen, daß die wenigen alten Freunde, die ihn in seiner Einsamkeit trösten konnten, von seiner Person und aus Sicilien entfernt worden sind. Selbst von seinem eigenen Sohn ist er verlassen, und dieser sieht noch nicht ein, daß er in Gefahr ist, sogar die Rolle eines Generalvikars durch seine guten Freunde und Alliirten, die Engländer, zu verlieren. Wirklich streuen diese, um die Gemüther vorzubereiten, in Sicilien bereits aus, daß die ganze kön. Familie entfernt werden dürfte. Daß eine neue entscheidende Katastrophe in Sicilien nahe sey, scheint aus allen Umständen zu erhellen.

Außerdem liefert der Monitore di Napoli aus der Gazetta Britannica noch folgende Auszüge:

Messina vom 11. April.

Bey dem jetzt herrschenden Getreidemangel wäre es sehr wünschenswerth, daß die vermöglichen Familien in Sicilien sich des Genusses aller Sorten Backwerk die Mehl erfodern, enthielten. In England wurden in theuren Jahren ähnliche Maaßregeln ergriffen, und alle Stände bequemten sich dazu.

(Hier folgt ein Recept zu einem ökonomischen Brod aus Weizenmehl und ein zweytes Brod aus Reis zu backen).

Messina den 8. April.

Der General en Chef der Armee in Sicilien, Maitland, benachrichtiget alle Bewohner der Vorstädte um hiesige Stadt, daß sie sich bereit halten, ihre Wohnungen auf den ersten Wink zu verlassen. Er wird ihnen nicht mehr als 14 Tage Zeit bewilligen können, um ihre Habseligkeiten nach der Stadt zu bringen, weil der Fall eintreten könnte, daß ihre Wohnungen aus Kriegsgründen abgetragen werden müßten. Glaubt nicht, Einwohner von Messina daß Se. Exzell. dabey bloß durch Eigensinn oder kriegerischen Despotismus geleitet werde. Nein, es geschieht nur wegen des ungewissen Ausgangs der möglichen Ereignisse, und um euch von dem drückenden Joche des Feindes zu befreyen, unter dem jetzt wie ihr wohl wißt, so viele Nationen seufzen." — Der Monitore di Napoli macht hiebey folgende Bemerkung: Die Gazetta Britannica, welche vorstehenden Artikel liefert, erklärt denselben für unächt und für ein Libell. Vielleicht aber wollte der engl. General nur die öffentliche Stimmung der Einwohner von Messina prüfen. Vielleicht auch hatte er diese Proklamation wirklich entworfen, fand aber für rathsamer, sie wieder zurückzunehmen, weil sie einen allzu widrigen Eindruck auf die Gemüther machte ꝛc.

Paris, vom 30. April.

Zu St. Bulbab, in dem Kanton Laguieux, in dem Arrondissement Belly, Departement Ain, entdeckte man die Trümmer eines Dorfes, welches an den Ufern

der Rhone liegt, es ist von dem Dorfe, das jezt diesen Namen trägt, nur 00 Schritte entfernt. In der ganzen Gegend war blos Brachfeld, welches ein paar Spekulanten zu bebauen unternahmen. Der Pflug fand jedoch überall Widerstand und stieß auf Steine, man hob daher die Erde aus und fing an nachzugraben. Da fand man nun eine Menge Häuser, deren Mauern bald 4 bald 5 Schuh hoch in die Höhe standen. Diese Mauern waren von fester Bauart, dunklem Colorit, und an mehreren erblickte man Gemälde al Fresko. Sobald der Schutt heraus geräumt war, wurde auch die innere Eintheilung sichtbar, man entdeckte Küchen, in welchen man noch eine große Menge von Knochen antraf, und unter andern vorzüglich Hammelsknochen. Man entdeckte kleine Säle, Kabinette und dergleichen. Der Fußboden war mit kleinen Schiefersteinen von verschiedenen Farben bedeckt, wie sie die Rhone liefert, zwar ohne regelmäßige Ordnung, jedoch nach der Schnur, und mit Wasserkitt befestiget. Ein gerader Weg durchschnitt diese Häuser längst der Rhone und war ebenfalls mit Schiefersteinen gepflastert.

Vermittelst Dekrets, datirt aus dem Pallaste von St Cloud vom 8. April 1811, haben Se. M. ein Centralzuchthaus in den Gebäuden des aufgehobenen Klosters von St. Martha zu Sienne, Departement der Ombrone zu errichten befohlen; diese Gebäude sollen unverzüglich in den Stand gesezt werden, um 600 Individuen beyderley Geschlechts aufzunehmen, die, sowohl von den Assisenhöfen der Departemente von Rom, Trasimene, des Arno, der Ombrone und des mittelländ. Meeres als von der Zuchtpolizey zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt werden.

In dieser Anstalt sollen Werkstätte für die verschiedenen dem Geschlechte, dem Alter und der Stärke der Gefangenen anpassenden Arbeiten errichtet werden; es sollen außerdem alle nöthigen Vertheilungen für die Klassifizirung der Geschlechter, Alter und der verschiedenen Gattungen der Verbrechen gemacht werden.

Es soll ein ausgezeichnetes und besonderes Lokale für die von der Obrigkeit schon bestraften Verbrecher, die Vagabunden, das Gesindel und die Uebelthäter, welche nicht gerichtlich verfolgt werden können, aufbewahrt werden.

Die Anstalt soll sowohl in Hinsicht der Verpflegungsordnung als in Rücksicht der Polizey und innern Verwaltung, gemäß der Verordnung dirigirt werden, welche von dem Minister des Innern auf das Gutachten der Präfekte der Departemente, welchen das Haus gemeinschaftlich angehört und bestimmt ist, festgesezt wird; eben so sollen die Ordnung, Polizey und Art der Werkstätte bestimmt werden.

In der Gemeinde von Emanville, Kanton Pavilly, hat sich ein Ereigniß begeben, welches mit jenem der Steinkohlengrube von Beaujone viele Aehnlichkeit hat.

Dienstags den 7. d. M. Nachmittags arbeiteten ein gewisser Person und Gentil in dem Hintergrunde einer Leimgrube, aus bloßer Neugierde gesellte sich der Drescher Canu, dessen Herr die Leimgrube ausheben ließ, zu ihnen, kaum war er bey ihnen, so stürzte die Erde ein und verschüttete die Oeffnung der Leimgrube in einer Höhe von mehr als 34 Metres.

Die 3 unglücklichen Verschütteten verloren alle Hoffnung einen Ausgang zu finden, oder sich aufwärts durchzumachen. Sie zogen sich in die entfernteste Kammer der Leimgrube zurück und erwarteten dort unter der fürchterlichsten Angst einen eben so schrecklichen als unvermeidlichen Tod.

Indessen ließ der menschenfreundliche Maire von Emanville kein Mittel zur Befreyung dieser Unglücklichen unversucht.

Aus den benachbarten Gemeinden wurden 15 Leimgrubenarbeiter herbey gerufen, welche vom Dienstag Abend bis zum Samstag Tag und Nacht ununterbrochen fortgruben. Erst am Samstag Mittags um 11 Uhr erhielt man die tröstliche Gewißheit, daß man nicht umsonst gearbeitet hatte.

Die große Menge des nach dem Schauplatz dieses traurigen Ereignisses zusammengelaufenen Volkes war den Arbeitern hinderlich. Der Kapitain der Nationalgarde, kommandirte daher eine Abtheilung derselben, um das Volk zu entfernen, und in der Gegend eine Stille herbeyzuführen.

Nun hatte man eine Oeffnung in die Leimgrube gemacht, und der zunächst dabey befindliche Arbeiter schrie in dieselbe aus allen Kräften hinein. Wie groß war die Freude aller Umstehenden, als man aus dem Innern der Leimgrube eine Grabesstimme vernahm, welche um Fortsetzung der Arbeit bat. Man hatte nun die Gewißheit, daß die Unglücklichen noch am Leben seyen, und daß man den rechten Weg getroffen hatte, um gerade in die Kammer zu kommen, in welcher sie sich befanden. Die Arbeiten wurden mit verdoppeltem Eifer unternommen, um die noch übrigen 2 Metres Erde hinweg zu räumen, welche die Grabenden von den Unglücklichen trennten.

Die Arbeiter wetteiferten untereinander an Muth und Thätigkeit, fanden darin neue Kräfte und waren auf den Ruhm eifersüchtig ihre Kameraden zu befreyen.

Der Herr Maire der Gemeinde und die Friedensrichter des Kantons hatten indessen dafür gesorgt, daß Wein und Fleischbrühe in Bereitschaft gehalten wurden, und die benachbarten Aerzte herbeikamen.

Endlich um halb 7 Uhr des Abends Samstag den 11. d., fiengen die seit dem vorigen Dienstage verschütteten Unglücklichen in ihrem Grabe an Licht zu bemerken. Man fand sie von Müdigkeit und Hunger erschöpft, denn seit Mittwoch Morgens wo sie anfiengen zu hören, daß man über ihnen zu ihrer Befreyung arbeitete, fiengen auch sie an sich Luft zu machen, indem sie mehr als 40 große Schiebkarren der Erde, welche sie verschüttet hatte, auf die Seite räumten, und dabey hatten sie diese ganze Zeit über nicht mehr als 2 Litres Obstwein und 2 Hektogrammen Brod, welche zu ihrer Dienstagsmahlzeit bestimmt waren, zur Nahrung. Die sie umgebende Luft war so sehr verderbt worden, daß es unmöglich war, ein brennendes Licht, selbst nicht einmal in einer Laterne in die Grube zu senken.

Sie schienen vorzüglich vieles von der Kälte gelitten zu haben, man ließ ihnen daher Matrazen und Decken hinab, nebst Fleischbrühe und warmen Wein, weil es unvorsichtig gewesen wäre, sie schnell an die freye Luft zu bringen. — Die Aerzte entschieden, man dürfe sie nicht vor dem andern Morgen um 7 Uhr heraufziehen, als aber ein Arbeiter in der Leimgrube einen neuen großen Sprung entdeckte, welcher einen Einsturz befürchten ließ, so glaubte man von 2 Uebeln das kleinere wählen zu müssen, und half den unglücklichen Cam., Byron, Centil aus der Grube steigen, welche dann auch, Dank sey es den gebrauchten Vorsichtsmaßregeln, nur wenig geringe Empfindungen von den Folgen dieses traurigen Ereignisses hatten.

Der Präfekt des Meurthedepartements ruft in den dortigen Zeitungen alle Wagner auf, nach Nancy zu kommen, und im dortigen Park an den Hochbur under Wagen, deren schnelle Verfertigung Se. Maj. der Kaiser befohlen habe, gegen gute Bezahlung eine Zeit lang zu arbeiten.

Ein anderes, vom 2. May.

Der Senat versammelte sich gestern außerordentlicher Weise unter Vorsitz Se.

Durchl. des Prinzen Erzkanzlers des Reichs, und erließ ein Senatusconsult in Betreff der Vereinigung verschiedener Besitzungen mit den Krondomainen.

Man versichert, JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin werden am 8. d. M. die Hauptstadt verlassen und sich nach Dresden begeben, wo dem Vernehmen nach eine Zusammenkunft mit anderen erlauchten Häuptern statt finden soll.

Durch kais. Dekrete vom 18. April wird die Anlegung von Bettlerdepots in den Departementen des Trasimen und der Sarthe, in jenem für 500, in diesem für 300 Bettler beyderley Geschlechts angeordnet.

London, vom 22. April.

Ueber die an verschiedenen Orten ausgebrochenen Unruhen heißt es im Star: „Wir melden mit Bedauern, daß die öffentliche Ruhe abermals in verschiedenen Theilen von England gestört worden ist. Wohldenkende Personen müssen über die von verblendeten Individuen begangenen Ausschweifungen seufzen, und eben so sehr über die Ursache derselben trauern. Durch diese Excesse müssen nicht nur die Lebensmittel theurer, sondern selbst die regelmäßige Cirkulation derselben gehindert, und so das Elend der mittleren und arbeitsamen Klasse vermehrt werden. Wir wollen hoffen, daß die hellsehendsten der dazu gehörigen Individuen (denn deren giebt es viele darunter) sich beeifern werden, diesen Geist des Ungehorsams unter ihren Kameraden zu unterdrücken; einen Geist, der nur darauf ausgehen kann, Verheerung und Elend über alle Theile des glücklichsten Landes von Europa zu verbreiten. Die Seltenheit der Lebensmittel ist in diesem Augenblicke in allen andern Staaten des Continents fühlbar; aber nirgends hat man sich so sehr, als in Großbrittanien bestrebt, den darunter leidenden Personen zu Hülfe zu kommen. Aufruhr und Ungehorsam zur Zeit allgemeiner Noth, ist nichts mehr und nichts weniger als Rebellion gegen die Rathschlüsse der Vorsehung.

In der Morning Chronicle vom 11. April heißt es hierüber: „Wir sind völlig mit Mr. Perceval einverstanden, daß, wenn es auf Lebensmittel ankömmt, die Dazwischenkunft der Regierung selten von gutem Erfolg ist; und daß dies nicht das Mittel sey, welches eine Regierung ergreifen muß, um die Folgen eines vorhandenen Mangels zu verhüten. Die Mischung von Klee mit Kornmehl, die Mr. Curwen vorgeschlagen hat, würde, wie uns die Erfahrung bewiesen hat, keinen Vortheil bringen; aber es würde gut, und in diesem Augenblicke eine nothwendige Maaßregel seyn, eine geringere Mehlgattung mit Kornmehl zu mengen. Haber, Gerste, Reis, Erbsen, Roggen, Kartoffeln und Zucker könnten zum Theil die Stelle des Weizenmehls ersetzen. Wir führen den Zucker mit an, weil er sehr gesund und sehr nützlich ist, unsern Gaumen an Brod aus einer schlechtern Mehlgattung zu gewöhnen. Könnte nicht die Regierung den größten Theil der Abgaben auf den Zucker und Kaffee auf 6 Monate, oder sogar ganz aufheben.

Der Courier hat uns gefragt, welche Maaßregeln die Minister nehmen könnten, die sie nicht schon genommen hätten. Wir antworten, daß sie die, welche sie gestern nahmen, den Reis nicht mit unter die zur Ausfuhr erlaubten Artikel zu rechnen, schon längst hätten nehmen können. Es war gestern ein großes Murren bey der Douane, weil es nicht erlaubt war, Reis auszuführen. Wären unsere Kreuzer wachsamer gewesen, so würden sie gleichfalls verhindert haben, daß nicht viele mit Getreide und Mehl beladene Fahrzeuge in die vom Feinde besetzten Häfen, oder selbst in Frankreich eingelaufen wären; es giebt auch

andere Maaßregeln (die man sonst mit Erfolg ergriffen hat), welche sie zu ergreifen verabsäumt haben. Wir halten, wie der Courier, diesen Gegenstand für sehr delicat, aber die Gefahr ist zu groß, um hierüber zu schweigen: und wir laden die Männer jedes Distrikts, die Einfluß haben, ein, ihren Nachbarn ein gutes Beyspiel zu geben, um die Schwierigkeiten zu besiegen, die wir zu besiegen haben, und vorzüglich dadurch, daß man Mehl von geringern Getreidegattungen mit Kornmehl mengt.

Ein anderes, vom 23. April.

In der Sitzung des Unterhauses vom 25. März verlangte Lord Castlereagh die erfoderliche Zustimmung des Hauses zu Erfüllung des zwischen Sr. brittischen Majestät und dem Könige Ferdinand 4. von Sicilien abgeschlossenen Traktats. — Nach einem kurzen Widerstande einiger Mitglieder, die sich dagegen erklärten, ging die von dem Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten vorgeschlagene Resolution ohne Theilung durch.

Ein Reisender, welcher London am 16. April verließ, ertheilte folgende Nachrichten, auf deren Aechtheit man zählen kann: „Der Handel ist in einer schwer zu beschreibenden Stockung, die Kaufleute wagen nicht einmal Versendungen nach der Ostsee, seitdem Frankreich so laut die Absicht an den Tag legte, sie davon auszuschließen. Was die Pariser Zeitungen von unermeßlichen Streitkräften sagten, die sich an die Oder und Weichsel begeben, erhöhten die Besorgnisse der Spekulanten noch mehr. Die Presse geschah nie mit größerer Thätigkeit als eben jetzt. Man handelte selbst den Vorrechten der City zuwider, indem man daselbst 9 Tage lang auf spezielle königl. Erlaubniß preßte, welche Neuerung beyspiellos ist. Selbst die Kohlenfahrzeuge wurden der Presse unterworfen. Von 400 solchen Fahrzeugen warb man 1700 Seeleute an. In den innern Provinzen wächst die Gährung. Viele alte Kriegssprecher gingen zu den Friedensfreunden über, an welche sich auch alle Eigenthümer von Kohlenminen nebst ihren Arbeitern anschlossen. Die Werfte sind voll Kriegs- und Transportschiffe, die man ausbessert. Wenn man dem Volksgerede glauben darf, so sind sie zu einer Expedition gegen Amerika bestimmt. Die Fabrikanten danken noch immer ihre Arbeiter ab. Eine neue Ursache vermehrt noch das öffentliche Elend. Die Abgabe vom Bauholz ist so hoch, daß man in England keine Kauffahrteyschiffe mehr bauen läßt, sondern deßhalb Werfte in den Kolonien errichtet. So gehen jetzt auch viele Zimmerleute und andere bey dem Schiffbau Arbeitende müssig. Auch zu Buckley-Armes brachen heftige Unruhen aus. — Über 3000 Arbeiter begingen allerley Ausschweifungen. Das Haus eines reichen Privatmanns wurde geplündert, die Faktorien der Herren Bentley litten sehr. Zu Huddersfeld war der Aufruhr so stark, daß man Linientruppen herbey rufen mußte. Die Aufrührer widerstanden. Zwey Mann wurden getödtet, mehrere verwundet. Diese allgemeine Gährung erregte zu London sehr lebhafte Besorgnisse."

Schweden.

Oerebro, den 18. April. Gestern empfingen Se. Maj. die Deputirten des Bürger- und Bauern-Standes. Die des Bürgerstandes hatten zuerst Audienz. — Se. Maj. ernannten den Hrn. Eckman, Direktor der ostindischen Kompag., Ritter des Nordstern-Ordens, zum Sprecher dieses Standes, und Hrn. Sandberg, Lagmann und Rathmann zu Stockholm, zum Vice-Sprecher.

Hernach wurden die Deputirten des Bauernstandes Sr. Maj. vorgestellt. — Höchstdieselben ernannten Lars Olafsson, Ritter des Wasa Ordens, zum Sprecher des Bauernstandes, was er schon zweymal gewesen, und Jon Jonsson zum Vice Sprecher.

Gestern huldigten die vier Stände der kön. Familie durch eine große Deputation. Se. kön. Hoh. der Kronprinz antwortete in schwedischer Sprache auf die Anrede des Sprechers des Bauernstandes.

Der Berliner Zeitung zufolge soll der Kurierwechsel zwischen Schweden und Rußland über den bothnischen Meerbusen äußerst lebhaft seyn.

Berlin, vom 5. May.

Am 2. d. reisten Se. Excellenz der Herr Reichsmarschall, Herzog v. Reggio von hier über Cüstrin zu Ihrer weitern Bestimmung ab; einige Tage früher war der größte Theil des unter den Befehlen Sr. Excell. stehenden 2ten Armeekorps ebenfalls von hier aufgebrochen.— Se. Excell. haben während Ihres hiesigen 4wöchentlichen Aufenthalts sich die allgemeine Achtung erworben, und nehmen den besondern Dank aller Einwohner für die gehandhabte gute Mannszucht des unter Ihren Befehlen stehenden Armeekorps mit sich.

Seit einigen Tagen sind französische Truppen in die Festung Spandau eingerückt. Der Garnisonsdienst daselbst wird von den kön. preuß. und kais. französis. Truppen gemeinschaftlich versehen.

Vor 8 Tagen, heißt es im Burg'schen Kurier vom 29. April, gingen durch Burg 300 verschiedene Handwerker, Freitag einige Truppenabtheilungen nebst Wagen mit Kriegsgepäcke; Sonnabend ein Bataillon Holländer nebst 55 Kriegswagen und 5 Feldschmieden; Sonntags 250 Beurlaubte nebst einigen Wagen u. Gepäck; Montag 300 Mann von verschiedenen Regimentern, gestern 150 Artilleristen auf Wagen und 200 Mann Rheinbundestruppen nebst 5 Kanonen u. Lafetten, und 20 Wagen mit franz. Soldaten, und heute 2 Bataillons des 18ten Regiments von 1200 Mann, welche hier übernachteten, und über Berlin weiter marschirt sind. Auch sind vorgestern einige Wagen mit franz. Arrestanten von Berlin nach Frankreich durch hessendarmstädtische Truppen zurückgeführt worden.

Königsberg, vom 26 April.

Gestern Nachmittags 4 Uhr traf Se. Excellenz, der General von der Infanterie, Herr von Gravert, von Memel kommend, mit seinem Gefolge hier ein.

Im Dorfe Kruglanken, Amts Popiollen, wächst in dem Mühlengraben eine große Menge Kalmus. Aus Futtermangel fingen Einwohner an, die Kalmuswurzeln mit einem eisernen Hacken herauszuziehen, solche rein zu machen, klein zu schneiden, und mit Heckfel (Häckerling) gemengt, dem Vieh, den Pferden und den Schafen zum Futter zu geben. Die Thiere fraßen das Futter gern, befanden sich dabey wohl, und besonders wurden die Schaafe von den bloßen Kalmuswurzeln fett. Jetzt ist diese Fütterung in dem Dorfe allgemein, und mancher würde ohne die Kalmuswurzel schon kein Vieh mehr haben.

Herzogthum Warschau.

Die Truppen des Herzogthums, unter den Befehlen des Kriegsministers, Fürsten Joseph Poniatowski, bilden das fünfte Korps der Französischen großen Armee.

Der König von Westphalen ist am 26. April nach Pulawy, dem Wohnsitze des Fürsten Czartorysky, gekommen. Die Kön. Sächsischen Truppen sind durch Lublin gezogen, und wurden im Radomer-Departement erwartet.

Da es in dem Posener Departement anfängt an Lebensmitteln zu fehlen, und die Bäcker, Fleischer und Höcker, theils wegen eigener Einquartierung, theils aus Scheu vor der Taxe, theils aus Geldmangel, die Einwohner nicht versorgen können, so ist jedermann die Einfuhr, besonders des Fleisches, Brodes, Gemüses ꝛc. gegen Entrichtung der Accise, in allen Städten des Departements erlaubt worden.

Petersburg, vom 16. April.

Die hiesige Zeitung vom 14 April übersetzt die Verhandlungen des franz. Erhaltungssenats am 10. März, mit allen in dieser Sitzung erstatteten Berichten und gehalten Beschlüssen. Auch liefert dieselbe aus den Berliner Zeitungen alle bis Ende März in Deutschland umgelaufene Nachrichten von Truppenmärschen.

Aus Luga meldet die nordische Post unterm 13. März a. St.: „Auf allen Poststationen der durch unsere Stadt gehenden Route von Weißrußland werden jetzt von Seite der obersten Postbehörde die thätigsten Maaßregeln genommen, damit die in Militair- und Kronangelegenheiten durchreisenden Kuriere u. Beamten nicht aufgehalten werden, und ohne allen Aufenthalt Postpferde erhalten. Der Postinspektor, Kollegienrath Doliwa-Dobrowolskji, hat bereits durch Anschlagzettel auf jeder Station bekannt gemacht, daß für die Durchreise derselben einundzwanzig Pferde abgetheilt sind, und daß diese vom 15. d. M. an noch mit fünfzehn Pferden werden vermehr werden, von deren Gegenwart auf den Stationen oder Verschickung man sich in einem besonders dazu bestimmten Buche unterrichten kann, auch daß, wenn diese sollten alle verschickt seyn, von den übrigen Postpferden, einige werden gegeben werden. In dieser Bekanntmachung ersucht der erwähnte Inspektor alle diejenigen, die in Militairangelegenheiten durchreisen, im Fall des geringsten Aufenthalts oder der geringsten Grobheit von Seite der Post, dies in das Klagebuch niederzuschreiben, damit mit den Schuldigen auf das Strengste verfahren werde.“

Moskaw, den 4. März.

Hier ist jetzt eine Menge Schaafwolle aus Oesterreich angekommen, und es wird noch eine größere Parthie davon erwartet. Diese Wolle ist von der besten Güte, gewaschen und vollkommen rein. Man kann nun hoffen, daß eine solche Zufuhr den hiesigen Tuchfabrikanten keine geringe Vortheile verschaffen wird. Die freye Ausfuhr der Schaafwolle von hier, und die Einfuhr derselben aus der Fremde wird ohne Zweifel durch den Wetteifer den Handel mit derselben vergrößern, die Anzahl der Schäfereyen vermehren, und den Preis stets mäßig erhalten. Auch sind die hiesigen Tuchfabrikanten bereits gesonnen, den Preis auf ihre Arbeiten herabzusetzen.

Der General von der Infanterie, Wäsmitinow ist zum Ober-Befehlshaber hiesiger Residenz ernannt; der Imeretische Zarewitsch Konstantin ist beim Leibgarde-Kosaken-Regiment in Dienst genommen, und zum Flügeladjutanten, desgleichen der Ingenieur Oberst Eckesvar zum Flügeladjutanten bey Sr. Maj dem Kaiser ernannt worden. Außerdem macht das heutige Stück unserer Hofzeitung mehrere früher verabschiedete, jetzt aber wieder in Dienst genommene Militairs namhaft.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 19. May 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatin, Höchstwelcher in der Nacht vom 12. d. M. nach Wien abgereiset war, ist am 14. früh im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. Am nämlichen Tage wurde die 113te, am 15. Vormittags die 114te; Nachmittags die 115te, am 16. Vormittags die 116te, Nachmittags die 117te, am 17 die 118te und gestern die 119te Reichstags-Sitzung abgehalten.

Lemberg, vom 4. May.

Nach einem Kreisschreiben der hohen Landesstelle vom 20. April haben Seine Majestät eine neue Regulirung der Salzpreise vom 1 May d. J. anzuordnen geruhet. Es kostet demnach zu Bochnia u. Nirpolemice der Zentner Szybiker Steinsalz 8 fl. 40 kr., Grünsalz 8 fl. 20 kr, Kehr-, Boden- und Fußsalz 5 fl. In Myslnice, Dwory und Nagnalow 9 fl., 8 fl. 40 kr., und 5 fl. 5 kr. In der Buckowina, das Steinsalz 6 fl. der Zentner. Das Sudsalz kostet ohne Unterschied der Zentner 6 fl., und das Schazfaß, à 140 Wiener Pfund 8 fl. 24 kr.; das Grau oder Pfannensalz der Zentner 2 fl. in WW.

Den 30. April sind 2 Bataillone des Regiments Kottulinski hier durchmarschirt.

Den nämlichen Tag traf hier eine Kompagnie Mineurs ein.

Den 1. May gingen 2 Bataillon des Regiments de Ligne hier durch in ihre neue Station.

Wien, vom 16. May.

Donnerstags den 14. May sind II. kais. königl. MM. früh um 5 Uhr von der Hofburg aus mit einem ansehnlichen Gefolge, nach Dresden abgereiset. Unter dem vornehmen Gefolge befanden sich der Staats- und Konferenz- wie auch dirigirende Minister in auswärtigen Geschäften, Graf v. Metternich, der Oberstkämmerer, Graf v. Wrbna, der Obersthofmeister Ihrer Maj. der Kaiserinn, Graf v. Althann, der Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Klenau, der General-Major und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, v. Kutschera, und die k. k. Kämmerers, Fürst v. Kinsky, und die Grafen v. Hoyos, v. Zichy, Dominik v. Wrbna, Joseph v. Trauttmannsdorf: ferners die Oberst-hofmeisterinn, Gräfin v. Althann, die Gräfinnen v. Metternich, v. Lazansky und O'Donell ꝛc. Auf dieser Reise sind zu den Nacht-Stazionen gewählet worden, Budwitz, Kollin, Prag und Töplitz.

Se. Maj. haben allergnädigst geruhet, den Kanzleydirektor des k. k. Obersthofmarschallamtes und bisherigen Nied. Oesterr. Appellazionsraths, Herrmann Joseph Freyhrn. v. Diller, von der Dienstleistung bey dem Appellazions-Gerichte in Gnaden zu entheben, und demselben in huldreicher Rücksicht auf die von ihm in verschiedenen Dienststufen gesammelten Verdienste, zugleich den Charakter eines k. k. wirklichen Hofrathes, beyzulegen.

Ihre Maj. die Kaiserinn, als oberste Schutzfrau des hochadeligen Sternkreuz-Ordens, haben am Kreuzerfindungsfeste, den 3. d. M. nachfolgende Damen zu Ordensgliedern allergnädigst aufzunehmen geruhet: Gabriela Fürstinn v. Auersperg, geb. Fürstinn Lobkowitz; Gräfin Trautmannsdorf, geb. Gräfin Wagensperg; Amalie Grä. Bissingen, k. k. Hofdame; Elisabeth Gräfin Cavriani, k. k. Hofdame, Gräf. Gumpenberg, geb. Gräfin Salm, Margaritha Gräf. Hohenwart geb. Freyin Eiber; Maria Josepha Gräf. Salm-Reifferscheid, geb. Gräf. Mac-Caffry Keanmore; Josepha Freyin Gudenus, geb. Freyin Schrottenberg; Pauline Gräfin Lubienska geb. Gräf. Potocka; Maria Anna Karolina Freyinn Sprinzenstein, geb. Reichsfreyinn Seldern; Antonia Theresia Gräf. Delmestre, geb. Grä. Rindsmaul Antonia Gräf. Draskowich, geb. Freyin Brudern; Elisabeth verwitwete Gräf. Festetics von Tolna, geb. Horvath v. Szalaber, Maria Anna Freyin Königsbrunn, geb. Freyin Königsbrunn Antonia Gräf. Zay, geb. Gräf. Forgacs; Antonia Freyinn Gudrost, geb Gräf. Czapka v. Olbramowitz; Josephine Hortensia Gräf. Spangen, geb. Gräf. Laplesnoye; Maria Gräf. Khevenhüller-Metsch, geb. Gräf. Seldern Leopoldine Gräf. Cilleis, geb. Gräf. Attems; Maria Anna Gräf. Sedlnitzky, geb. Gräf. Wilczek; Maria Karolina Gräf. Des Enfans d'Avernas, geb. Gräf. Wilczek; Theresia Gräf. Lazanzki, geb. Freyinn Brettfeld; Amalia Karolina Gräf. Breuner, geb. v. Colson; Petronilla Gräf. Czaky, geb. Gräf Czaky. Maria Anna Gräf. Greisbach, geb. Gräf. Kottulinsky, Maria Gräf. Pejassevics, geb. Gräf. Batthyany, Juditha Gräf Schärfenberg, geb. Gräf. Kereth; Karolina Gräf Khuen geb. Gräf. Viczay; Josepha Gräf. Clam-Gallas, geb. Gräf. Clari und Aldringen, Antonia verwitwete Freyinn Banffy, geb. Gräf. Pekry; Theresia Freyinn Banffy, geb. Freyinn Mikka, Theresia Gräf. Kinsky, geb. Freyinn Puteani, Rosalia Freyinn Vornemisza, geb. Freyinn Vor-

nemisza, Aloysia Gräf. Szerenyi geb. v. Eötvös.

Königreich Italien.

Einige schlechte Menschen, sagt das Mayländer Offizialblatt vom 24. April, suchten vor einiger Zeit falsche Silbermünzen und venetianische Zechinen in Umlauf zu setzen. Sobald die Polizey davon Kenntniß erhielt, verdoppelte sie ihre Wachsamkeit. Zu Venedig wurde ein Individuum, das falsche Zechinen führte, vom Faraotische weg ins Gefängniß geschleppt, und die mit ihm angestellten Verhören setzten die Polizey in den Stand 2 andere Mitschuldige zu Treviso zu verhaften. Zu Roncole im Departement del Panaro wurden 2 Menschen überfallen, in deren Wohnung man den ganzen Apparat zur Verfertigung falscher Silbermünzen vorfand. Zu Garnano, Fabriano 2c. sind andere Personen in Verhaft, von denen es erwiesen ist, daß sie Fünflirestücke von versilbertem Zinn ausgegeben hatten.

Paris, vom 3. May.

Der Moniteur macht heute untenstehendes Dekret bekannt, welches Se. M. am 25. April erlassen hat.

Wir Napoleon 2c. haben auf den Bericht Unsers Ministers der auswärtigen Angelegenheiten; in Erwägung, daß Se. k. H. der Großherzog von Frankfurt durch eine Verordnung vom 15. Jäner d. J., welche Unserm Kabinet offiziel mitgetheilt wurde, in seinen Staaten die Ausübung des Heimfalls in Betreff Unserer Unterthanen förmlich aufgehoben hat, und da Wir die Unterthanen des Großherzogthums einer vollkommenen Reciprozität genießen lassen wollen, nach Anhörung Unsers Staatsrathes dekretirt und dekretiren was folgt:

Art. 1. Das Heimfallrecht soll in Frankreich gegen Unterthanen Sr. k. H. des Großherzogs von Frankfurt auch ausgeübt werden.

Art. 2. Unsere Minister sind, ein jeder in seinem Wirkungskreise mit der Ausübung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt; welches in das Gesetz-Bülletin eingerückt werden soll.

Napoleon.

Gestern um 4 Uhr Nachmittags wurde das Urtheil, welches den Michael Michel zur Todesstrafe verdammte, auf dem Greveplatz in Vollzug gesetzt.

Ein anderes, vom 5. May.

Der heutige Moniteur enthält ein kais. Dekret folgenden Inhalts:

Im Pallast von St. Cloud den 4. May 1812.

Napoleon 2c. 2c. Nachdem Wir Uns über den Bestand der Lebensmittel im ganzen Umfange Unseres Reichs haben Rechenschaft ablegen lassen, haben Wir ersehen, daß das vorhandene Getreide nicht bloß allen und jeden Bedürfnissen das Gleichgewicht hält, sondern sie auch noch übersteigt.

Indeß tritt dies allgemeine Verhältniß zwischen den Hülfsquellen und der Consumtion in jedem Departemente Unsers Reichs nur mittelst des Umsatzes ein;

Und dieser Umsatz geschieht weniger rasch, wenn der Consument aus Vorsicht im voraus zu große Ankäufe macht, wenn der Bauer limsatz der Märkte bringt; wenn der Händler den Verkauf aufschiebt, und der Kapitalist seine Gelder zu Ankäufen anwendet, die er zur Aufbewahrung in Magazine niederlegt, und so Theurung herbeyführt.

Diese Berechnungen des persönlichen Interesses, die gesetzlich sind, so lange sie nicht den Unterhalt des Volks beeinträchtigen, und den Werth des Getreides höher hinausbringen, als sein wirklicher Werth, das Resultat von dem Zustande der letzten Erndte im ganzen Reiche ist, müssen verboten werden, sobald sie dem Getreide einen künstlichen Werth geben, der mit dem Preise in keinem Verhältnisse steht, den die Waare nach ihrem wirklichen Werth haben kann, wenn man die Transportkosten und die gesetzlichen Handelsprovisionen mit dazu schlägt.

Entschlossen, diesem durch zweckdienliche Maaßregeln vorzubeugen, den Umsatz in seiner ganzen Thätigkeit zu erhalten, und den Departements, die Mangel leiden, Sicherheit zu gewähren, haben Wir:

Auf den Bericht Unsers Ministers des Handels und der Manufakturen,

Nach Anhörung Unsers Staatsraths beschlossen und beschließen, wie folgt:

Erster Abschnitt.

Von dem Umsatze des Getreides und Mehls.

Art. 1. In allen Departements Unsers Reichs soll der Umsatz des Getreides und Mehles frey seyn; Wir befehlen allen Civil- und Militärbehörden, darauf Acht zu haben, und allen Polizey und Justizbeamten, allen Widersetzlichkeiten Einhalt zu thun, sie zu erweisen, und die Urheber derselben vor Unseren Gerichtshöfen und Tribunalen zu belangen oder belangen zu lassen.

Art. 2. Jedes Individuum, Händler, Kommissionär oder jeder andere, der Getreide und Mehl auf dem Markte einkaufen wird, um die Departements, die dessen benöthigt sind, damit zu versorgen, soll gehalten seyn, es öffentlich zu thun, und nachdem er es dem Präfekt oder Unterpräfekt angezeigt haben wird.

Zweyter Abschnitt.

Von der Versorgung der Märkte mit Getreide.

3. Allen unsern Unterthanen, wes Standes und Würden sie seyn mögen, ist verboten, Getreide oder Mehl aufzukaufen oder sich damit zu versorgen, um es aufzubewahren, aufzuspeichern u. einen Spekulationsgegenstand daraus zu machen.

4. Demzufolge sind alle Individuen die Getreide und Mehl in Magazinen haben, gehalten 1) den Präfekten oder Unterpräfekten die Quantitäten anzuzeigen, und Ort und Stelle wo sie sie niedergelegt haben; 2) in die Hallen und auf die Märkte, die ihnen die genannten Präfekten oder Unterpräfekten bezeichnen werden, die Quantitäten zu bringen, welche erfoderlich sind, um sie hinlänglich mit Getreide zu versorgen.

5. Jeder Pächter, Bauer oder Eigenthümer, der Getreide besitzt, soll gehalten seyn, die nämliche Anzeige zu machen und gleichfalls die Verbindlichkeit haben, die Verproviantirung der Märkte sicher zu stellen, wenn es verlangt wird.

6. Die Pächter, die ihr Pachtgeld in Naturallieferungen abzutragen haben, können es erklären, und sich durch Vorzeigung ihrer Pachtkontrakte rechtfertigen. In diesen Fall soll von der Quantität, die sie zur Verproviantirung auf die Märkte zu bringen gehalten seyn sollen, ein verhältnißmäßiges Quantum auf Rechnung der Verpächter kommen, und der Pächter soll sie in baarem Gelde nach den Marktpreis, zu den er verkauft hat, und nach den Marktzettel dafür bezahlen.

7. Die Gutsbesitzer, die Naturallieferungen oder Pachtgeld in Getreide erhalten, sollen die mit ihnen in einer und eben derselben Gemeinde lebenden Pächter anhalten können, dieses Getreide gegen eine billige Entschädigung auf den Markt zu führen, wenn sie nicht Kraft ihrer Pachtkontrakte dazu verpflichtet sind.

Dritter Abschnitt.

Von der Markt-Polizey.

8. Alles Getreide und Mehl soll auf die Märkte gebracht werden, die zu dem Ende errichtet sind oder errichtet werden sollen, und es ist verboten, anderswo als auf den genannten Märkten welches zu verkaufen oder zu kaufen.

9. In der ersten Stunde sollen blos die Einwohner und Bäcker zu ihren Bedarf Getreide kaufen dürfen.

Die Kommissionaire und Händler, die, nachdem sie den Verfügungen des 2ten Artikels des gegenwärtigen Dekrets Folge geleistet haben, auf den Markt kommen, können erst nach Verlauf einer Stunde kaufen.

10. Unsere Minister sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets die blos bis zum kommenden 2. Sept. statt finden soll, beauftragt.

Es soll ins Gesetzbülletin eingetragen werden.

Durch den Kaiser:

Der Minister Staatssekretär,
Unterz. Graf Daru.

Ferner enthält der Moniteur nachstehendes Gutachten des Staatsraths v. 28. April: Der Staatsrath, welcher der von Sr. Maj. erhaltenen Weisung gemäß, den Bericht der Kriegs- sowohl als der Gesetzgebungssektion angehört hat, ist, auf den Bericht des Kriegsministers, der zum Gegenstand hat, ob Offiziere, die zu Kriegsgefangenen gemacht worden sind, nachdem sie ihr Ehrenwort gebrochen, wieder mit den Waffen in der Hand gefangen genommen worden sind, vor eine Militairkommission gestellt werden sollen;

In Betracht, daß diese Offiziere, da sie das Völkerrecht mißbraucht haben, selbst hierdurch dem Kriegsrechte verfallen;

Der Meinung,

Daß, wenn kriegsgefangene Offiziere, die ihr Ehrenwort gebrochen haben, wieder mit den Waffen in der Hand gefangen werden, die verwirkte Todesstrafe nicht über sie verhängt werden kann, bevor sie nicht einer Militärkommission, welche beauftragt ist, die Identität der Individuen und die Realität der Thatsachen ins Reine zu bringen, übergeben worden sind.

Und daß gegenwärtiges Gutachten ins Bülletin der Gesetze eingetragen werde.

Für den Auszug gleichlautend
Der Generalsekretär des Staatsraths.
Unterz. J. G. Locre.

Gutgeheißen im Pallaste von St. Cloud, den 4. May 1812.

Unterz. Napoleon.

Durch den Kaiser:

Der Minister Staatssekretär,
Unterz. Graf Daru.

Rheinischer Bund.

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt: „Nach Briefen aus Frankfurt vom 4. May will man daselbst von Paris Nachricht von Absendung eines franz. Parlamentärs nach England und von darauf erfolgter Ankunft eines engl. Parlamentärs in Frankreich erhalten haben, welche Nachricht, die übrigens vielleicht blos eine kaufmännische Spekulation ist, bereits Einfluß auf den dortigen Handel gehabt haben soll.

Die Gerüchte von Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden, heißt es im westphälischen Moniteur, erneuern sich.

Am 2. May sind mehrere französische große Artilleriezüge, Wagen mit Zwieback und starke Abtheilungen von Kavalleriedepots zu Frankfurt eingetroffen.

Schweden.

Am 11. April trafen der König und die Königin, der Kronprinz und der Her-

zog von Südermanaland zu Oerebro ein. Am 13. wurde hierauf der Reichstag durch den Reichsherold proklamirt, und der König ernannte den Staatssekretär und Ober-Postdirektor Lagerbring zum Landmarschall.

Der König hielt bey der Eröffnung des Reichstags folgende Rede:

„Das große Anliegen des Vaterlandes hat Mich aufs neue vermocht, vor Abfluß der durch die Regierungsform zu Eurer gewöhnlichen Zusammenberufung vorgeschriebenen Zeit, Eure Rathschläge einzuholen."

„Seit Ich Euch zulezt vor Meinem Throne versammelte, sind mehrere von Euch angenommene Beschlüsse, worauf das Wohl und die Sicherheit des Reichs beruhte, nach ihrem Werthe durch die Lehre der Erfahrung geprüft worden. — Gehört es zum Loose der Menschheit, daß man mit einem warmen Eifer für alles, was Recht ist, die Möglichkeit eines Mißgriffes in der Wahl der dazu leitenden Mittel verbindet; so muß es für Euch, wie für Mich höchst befriedigend seyn, wenn Wir bey Zeiten den Ungelegenheiten zuvorkommen können, welche die Veränderlichkeit der Verfassung an den Tag gelegt haben, und die bey längerer Dauer für die innere ökonomische Stellung des Vaterlandes bedenkliche Folgen mit sich führen könnten.

In den Euch jezt vorzulegenden Vorschlägen zu Verbesserungen werdet Ihr, gute Herren und schwedische Männer, Ich bin dessen gewiß, das gerechte Zutrauen erkennen, welches Ich zu Eurer Denkungsart gegen Mich und das Reich stets gehegt habe, und stets hegen werde. Ich habe Euch in einem Augenblicke zusammen berufen, wo große und wichtige Begebenheiten, außerhalb dem Vaterlande, Europa mit neuen unglücklichen Ereignissen zu bedrohen scheinen.

Durch seine Lage vor aller nothgezwungenen Schildigkeit gesichert, einer Richtung gehorchen zu müssen, die vielleicht mit seinem eigenen Interesse streiten könnte, hat Schweden durch Einigkeit, Tapferkeit und Ruhm alles zu hoffen; hingegen alles zu verlieren, wenn es sich einheimischen Zwiespalt und einer thörichten Furcht überläßt. Es ist durch das Vereinigungsband zwischen Mir und Euch, durch das glorreiche Schwert Meines Sohnes, durch den Muth unserer waffenfähigen Jugend, durch den kraftvollen Willen des schwed. Volks, daß die Heiligkeit Eurer Geseze, und die Würde Eurer Freyheit feststehen. Durch das höchst wünschenswerthe Beyspiel eines ungestörten Zutrauens zwischen König und Unterthan; durch Ruhe und männliche Ueberlegung mitten in stürmischen Zeiten, müssen die Mächte Europas überzeugt werden, daß die Selbstständigkeit Schwedens nicht blos durch die Meere geschüzt wird, die es umgeben.

Euch kömmt es nun zu, gute Herren und schwed. Männer, meiner billigen Erwartung zu entsprechen, die Bemühungen des Fürsten zu belohnen, der meinem Herzen eben so nahe als meinem Throne, die Angelegenheiten des Vaterlandes während der langen Zeit leitete, wo der schwächliche Zustand meiner Gesundheit mir nicht erlaubte, daran Theil zu nehmen; der damals mit kraftvoller Hand die Ordnung im Lande herzustellen wußte, irregeleitete Gemüther beruhigte, den verloschenen Nationalgeist wieder erweckte, Leben und Bewegung in die allgemeinen Anstalten des Staates, und Zutrauen und Zuversicht in die Herzen seiner Bürger goß; der Mir ein gesichertes und geachtetes Reich zurücklieferte, und, warm für Meine und des Vaterlands Ehre, womit er stets die Seinige verbindet, Mir und Euch die gemeinschaftliche und heilige Verpflichtung auflegte, seine edlen Hoffnungen nicht zu täuschen, und das erhabene Bey viel von Aufopferung zu erlernen und die Ge-

müthsruhe uns anzueignen, die über Gefahren gebietet.

Ihr müßt Euch des selbstständigen Geschenkes würdig zeigen, welches eine schützende Vorsicht Euch und dem Reiche in dem edlen Fürsten verlieh, der Mir zur Seite steht. Ihr müßt in seine Fußstapfen treten, und seiner Stimme gehorchen; denn sein einziger Zweck ist Eure Ehre, und Eure Freyheit.

Nur durch solche Denkungsart kann Schweden sicher ruhend durch den Muth seiner Söhne, durch Meines Sohnes glorreichen Ruhm belebt, von der Höhe seiner selbstständigen Felsen mit Ruhe auf die Zerstörung außerhalb seiner Gränzen herabsehen, und den Wohlstand und die Ruhe in seinem eigenen Schooße betrachten."

Petersburg, vom 20. April.

Die Militair-Kommandanten und Ortsobrigkeiten erhielten vor einiger Zeit versiegelte Schreiben, die nicht früher als am 27. April eröffnet werden durften. Solche enthielten, wie man nun weiß, den Befehl zu einer allgemeinen Rekrutirung auf das Jahr 1813, und zwar von 500 Seelen müssen 2 Rekruten gestellt werden. Dieser Befehl ist auch sogleich am 27. in Ausführung gebracht worden.

Im März war hier eine allgemeine Versammlung der Kaufleute, wo ein freywilliges Anleihen zum Dienste der Armee unterzeichnet wurde. Die Beyträge geschehen in baarem Gelde, oder in Gegenständen, welche zur Kleidung u. Ausrüstung der Truppen nothwendig sind. Durch ein Ukas vom 11. Hornung sind verschiedene Verfügungen wegen Erhebungen neuer Steuern bekannt gemacht. Die Kopfsteuer ist um 2 Rubel für den Mann, die Steuer auf die Kapitalien der Kaufleute um 3 Prozent erhöhet. Die Abgaben von Thee und Bier, das Postporto und der Stempel, dann die Steuer der Bauern, welche Handlung oder sonst eine Art Industrie treiben, sind von 5 auf 10 Prozent erhöht. Auf das Einkommen von Gütern im Ertrögniß unter 500 Rubel jährlich ist eine ausserordentliche, zeitweilige Auflage gelegt. Von 500 bis 1000 Rubel ist die Abgabe ein Prozent, für jedes fernere 1000 bis 10000 Rubel zahlt man 1/2 Prozent, von 10000 bis 20000 R. für jede fernere 2000 R. 1 Prozent; wer also 9 bis 10000 Rubel Einkünfte hat, zahlt 5 1/2 Prozent; wer 20000 Rubel hat, 2000 Rubel als ausserordentliche Abgabe ausser den gewöhnlichen Steuern.

Gegenwärtig bemerkt man in den mehresten Zweigen der Staatsverwaltung eine ausserordentliche Thätigkeit, täglich sieht man Kuriere und Stafetten abgehen und ankommen. Der Senat hält öfters lange Berathschlagungen, und Se. Maj. der Kaiser haben darin schon mehrmal präsidirt.

Constantinopel, vom 10. April.

Die Kriegsrüstungen werden hier noch immer mit großem Eifer betrieben. Sämmtliche Truppen aus Rumelien sowohl als Anatolien sind im vollen Marsche. Ungefähr 1000 Mann von den hiesigen Janitscharen sind auf Transportschiffen dieser Tage nach Varna abgegangen, 2 bis 3000 Mann dieser Truppen sollen in kurzer Zeit nachfolgen. Der künftige Montag ist zum Ausbruche der Tophchis (Artilleristen) mit einem neuen Artillerietransporte bestimmt.

Den 8. d. M. hat sich die für den dießjährigen Feldzuge bestimmte Flotille vor Anker gelegt, und macht sich zum möglichst baldigen Auslaufen fertig. Sie besteht aus 3 Dreideckern, 6 Linienschiffen, und 5 Fregatten. Eine andere Fregatte ist gestern

mit gutem Südwinde nach Bujuckdere abgefahren, wo sich einstweilen nur eine Fregatte nebst einer Corvette, welche den ganzen Winter über dort zugebracht haben, befinden.

Die Einwohner von Morea weigern sich, den Vely-Pascha länger als ihren Gouverneur anzuerkennen, es ist in diesen Tagen eine Deputation von mehreren hundert Einwohnern dieser Halbinsel hier erschienen, welche vor dem Großherrn bei seinem gewöhnlichen Aufzuge nach der Moschee einen Fußfall thaten, und ein sogenanntes Arzi Mahzar, d. i. allgemeine Beschwerde der Provinz über die ungeheuern Bedrückungen und Gelderpressungen übergaben, deren sie obbemeldeten Statthalter oder vielmehr die, in seinem Namen und während seiner Anwesenheit bei der Armee des Großveziers, das Land aussaugenden, albenischen Unterbeamten beschuldigen. Der Großherr wies die Bittenden an den Kaimakam Pascha. Dem Vernehmen nach soll in Folge dieser Beschwerden, Vely-Pascha den bisher das Ober Commando zu Nissa führenden Chorschid Pascha ablösen, und dieser sich nach der Statthalterschaft Morea verfügen.

Vorgestern hat auch der neue Statthalter von Damaskus und Emirul Hadsch, oder Anführer der Wallfahrts-Caravanen nach Mecca, Silihdar Suleiman Pascha, die Reise nach seinem neuen Posten angetreten, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß bis zu seiner Ankunft die Angelegenheiten in Arabien wieder eine bessere Wendung nehmen, und die Wahabis durch die Standhaftigkeit des Statthalters von Aegypten und seines Sohnes Jussum Pascha aus dem Besitze der dem Islamismus heiligen Städte vertrieben werden dürften.

Trawnick, (in Bosnien) vom 5. Apr.

Am 21. d. erhielt der hiesige Gouverneur Pascha durch einen expressen Tatarn einen großherrlichen Ferman, welcher am 23. d. hier öffentlich vorgelesen wurde, und worin dem Gouverneur befohlen wird: mit seiner ganzen Macht auf das schleunigste gegen die Serbier aufzubrechen; auch wurde zugleich dem Gouverneur in diesem Ferman bekannt gemacht, daß ähnliche großherrliche Fermane zum Aufbruch gegen die Serbier an den Serres Bey und Rumeli Valessy Ruschid, Pascha von Nissa, erlassen worden seyen.

Es wurden sogleich in alle Kapitänschaften Tatarn mit der Abschrift dieses Fermans ausgeschickt, und die Kapitäns zum schleunigen Aufbruche mit ihren Mannschaften gegen die Drina, einstweilen an den auch im vorigen Jahre bezogenen Lagerplatz, von dem Gouverneur befehligt.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 22. May 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Semlin, vom 11. May.

Es waren in allen 40 Dorfgemeinden, welche sich gegen die dermalige Regierung in Serbien empört und ihr den Gehorsam verweigert hatten. Da gütliche Vorstellungen der unteren Behörden zur Herstellung der Ruhe ohne Erfolg blieben, sah sich die Regierung genöthiget ernstliche Maaßregeln dagegen zu ergreifen. Es wurden daher einige Abtheilungen Militair gegen sie beordert, worauf sie sich auch gleich zur Ruhe begaben. Einige Gemeindevorsteher sind als die Urheber dieser Unruhen nach Topola zu Georg Czerny geführt worden.

Seit einiger Zeit sind wieder ruß. Truppen in die serb. Festungen eingerückt, ihr Zahl soll sich auf 1800 Mann belaufen.

Sichern Nachrichten aus der Wallachey zu Folge, waren bey der ruß. Armee einige Truppen-Verstärkungen aus dem Innern des ruß. Reichs angekommen. Das Hauptquartier befand sich noch zu Brailow.

Lemberg, vom 8. May.

Am 5. May ist ein Bataillon des St. Georger Gränz-Regiments hier durchmarschirt. Tags darauf rückten 2 Kompagnien Pioniere ein.

Der noch lebende Fürst Czartorysky hat seine ansehnlichen in Galizien, dem Herzogthum Warschau und Rußland liegenden Güter zu Vermeidung aller etwa nach seinem Tode entstehen könnenden Differenzen unter seine 4 Kinder, nämlich den Fürsten Adam Czartoryski, gewesenen ruß. kais. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Konstantin, Marie, verehelichte Prinzessin v. Würtemberg, und Sophie verehelichte Gräfin Zamoyska mit dem Bemerken, daß er sich hievon nur den lebenslänglichen Genuß vorbehalte, getheilt.

Der König von Westphalen hat auf seiner Reise inkognito, unter den Karakter eines franz. Generalen das Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Sachsen als Herzogen von Warschau gemeinschaftlich gehörige Steinsalzbergwerk in Wieliczka besucht. Der k. k. Hofrath und Stephan-Ordens Ritter, Freyh. v. Baum, führte Se. Majest. in die Grube, und Höchstdieselben besprachen sich durch eine geraume Zeit über den Zustand und das Erträgniß dieses sehr bedeutenden Bergwerks mit besagtem Herrn Hofrath allein, bezeugten über die Leitung desselben Ihre Zufriedenheit, schrieben sich sohin eigenhändig in das Buch der Fremden ein, theilten auch einige Geschenke aus, und schlugen sodann wieder den Weg in das Herzogthum Warschau ein.

Zu Direktoren von Kreisnormalschulen wurde ernannt Jos. Berski für Lemberg, Jos. Großmann für Rzeszow, Georg Kwistek für Brzezan, Franz Schüler für Sanok, Franz Preyer für Stry, Isidor Marek für Bochnia, und Benedikt Wang für die Schule in Brody.

Wien, vom 19. May.

Das 5te Heft der neuen militärischen Zeitschrift liefert folgende Militärveränderungen für den Monat April.

Beförderungen und Transferirungen.

Nach Gallizien kommen: Frimont, F. M. L.; Bianchi, F. M. L.; Crenville, G. M.; Mayer, G. M.; Lilienberg, G. M.; Liechtenstein, Fürst Aloys, G. M.; Rothkirch, G. M.; Frehlich, G. M. Kolb, Sup. Obstlt. von Splenz, zu Czatorinsky in die Wirklichkeit; Esterhazy, Maj. von Stipsicz Hus., zu Savoyen Dragoner; Cirrany, zweyter Major v. Kais. Chev. Leg. wird 1. Major im Regt.; Edelsbacher, Sup. Maj. v. Hohenlohe Drag., zu Kaiser Chev. Leg; Deslines, 2. Maj. von Vicent Chev. Leg., wird 1. im Regt.; Lefebre, Sup. Maj. von detto, kommt in die Wirklichkeit; Clery, Sup. Maj. von Albert Kür.; detto; Mann, Maj von E. H. Franz Kür., zu Kronprinz Ferdinand; Falkenhausen, Maj. v. Hohenzollern Kür., zu E. H. Franz; Debest. pens. G. M. erhält die Brigade zu Preßburg; Czanady, quiesc. G. M. wird Brigadier in Ungarn; Mumb, quiesc. G. M., detto in Böhmen; Mülich v. Mühlbach, Obstlt. und Konskriptionsdirektor in Gallizien, wird Oberst; Schauerfels, Rittmeister bei der Konskription in Gallizien erhält den Majorscharakteur; Brosig, Maj. wird Fuhrwesenskmdt. in Siebenbürgen, Csery Staabsoffizier der Siebenbürger Insurrektion, erhält den Majorstitel; Ceschi 2. Maj. v. Zach, als 1. zu Beauliau; Franquin, Sp Maj. v. Beaulieau, kommt in die Wirklichkeit daselbst; Lenk, Oberst des 1. Szekl., und Beymann, v. 2. Wall. Reg. verwechseln ihre Anstellungen; Bärnkopf, Maj. v. Jordis, wird Obstlt. u Kommand. des oberöst. Kordons; Stahl, Sup. Oberst wird Kommand. des Brooder Reg.; Kinsky, Fürst, Sup. Obstlt. bei Klenau, kommt zu Schwarzenberg Uhl. in die Wirklichkeit, Baumgarten, Hptm. v. Aloys

Liechtenstein, wird Sup. Maj. bei Devaux; Torry, Maj. v. 4 Art. Reg. wird Obstlt. daselbst; Miczka, Hptm. v. 1. detto, wird Maj. beim 4; Derra, 2. Maj. von Kais. Hus. ,,, wird 1. daselbst; Fakh, Sup. Maj. bei detto, in die Wirklichkeit.

Pensionirungen und Quittirungen.

Semiakovich, Oberst v. Kreutzer R. pensionirt mit Gen. Majorstitel; Catinelli, pens. Obstl quittirt; Herz, Hptm. von Hiller Inf., pens. mit Majorstitel; Ag'cs, Obstl. von Levenehr Drag., Chapuy, Madrid, Major v. Beaulieu, u. Baumgarten, Maj. von Benjowsky, q. t. pens.; Baccasbek, Hptm v. Artilleriehandlangerkorps, pens. mit Majorstitel; Novak, Hptm. v. Frehlich, detto; Lamboy, Obstl. und Kordonskommandant, pensionirt mit Oberstentitel; Megger, detto, v. Schwarzenberg Uhl. q. t. pens.; Gatterburg, Maj. von Kais. Hus. detto; Branovatzky, G. M. pens.; Pidoll und Quintenbach u. Wänk, Hptl. v. Jq. Gyulay, pens. mit Majorstitel; Schebanek, Hptm. v. Peterward. Garnisons-Art. Distr., detto.

Verstorbene.

Otto v. Ottenfeld, pens. Oberstl.; Barth, detto; Annaker, detto; Callot, detto, v. 4. Artillerieeg.; Lothringen, Prinz Joseph, Gen. der Kav.; Posarchich, pens. Maj. Schludizky, detto; Mallowetz, detto; Bianchy, Gersanich v. Heldenhain, detto; Wilkorinsky, detto; Bellrupt, detto (Piccini, detto! Haym, detto; Dear, detto; Vomel, detto; Pitsch von Tittschild, detto; Domo v. Weierthal, detto; Speth, F. M. L. Divis. in Slavonien; Cami, pens. Obstl.; Neumann, pens. Obstl.; Sulkovsky, Fürst, pens. F. M. L.; Zehetner, pens. F. M. L.

Nordamerika, vom 28. April.

Herr Madison hat an den Kongreß eine Bothschaft geschickt, in welcher er Großbrittanien anklagt, dessen Minister hätten sich eines geheimen Agenten bedient, um die Uebelgesinnten zur Widerspenstigkeit und zu Intriguen aufzureitzen, in der Absicht einen förmlichen Widerstand gegen die Gesetze zu organisiren, und in Gemeinheit mit der brittischen Macht dahin zu wirken, daß die Eintracht unter den Amerikanern zernichtet, und zwischen Großbrittannien und den östlichen Staaten eine Allianz erzwungen würde. Der Kongreß hat beschlossen, von dieser Bothschaft 5000 Exemplare abdrucken zu lassen.

Petersburg, vom 24. April.

Am 2., um 2 Uhr Nachmittags reisten Se. Maj. der Kaiser von hier ab. — Vor der Abreise besuchten Se. Majestät die hiesige Kasansche Kathedralkirche, in welcher Se. Eminenz Ambrosius, Metropolit von Nowgorod, mit Sr. Eminenz dem Metropoliten Gabriel, Exarchen der Moldau und Wallachey, und der vornehmsten Geistlichkeit, unter großem Zudrange des Volks ein Gebet auf die Abreise verrichteten. Die ganze Kirche war angefüllt mit Andächtigen, die ihre heissen Gebete für die glückliche Reise und die erwünschte Rückkehr unsers allgeliebtesten Monarchen zu Gott emporschickten.

Dem Präsidenten des Reichsraths, Reichskanzler Grafen Rumänzow, dem Präsidenten des Gesetzdepartements, wirklichen geheimen Rath Grafen Kotschubei und dem Präsidenten des Departements für die Kriegsangelegenheiten, General Grafen Araktschejew, ist befohlen, daß sie sich bey Sr. Maj. dem Kaiser für besondere Aufträge, sobald Se. Majest. aus der Residenz abreisen, befinden sollen.

Zum Präsidenten des Reichsraths nach der Abreise Sr. Maj. des Kaisers aus der Residenz, ist der General-Feld-

marschall Graf Saltykow ernannt. Der Generallieutenant Olasenap ist allergnädigst zum Ritter vom St. Alexander-Newskji-Orden ernannt.

Wenn in Dorfschaften keine zu Rekruten taugliche Leute von 2 Arschinen 3 Werschock (4 Fuß 7 Zoll) gefunden werden, so soll man solche nehmen, die 1½ oder 1 Werschock (Zoll) weniger messen, und sie für die Flotte abgeben. Finden sich auch dergleichen nicht, so werden 12 ꝛc. jährige starke Burschen, ohne auf das Maaß zu sehen, ausgehoben, und an die nächsten Militair-Waisen-Abtheilungen abgefertigt. Wenn Leute sich verkrüppeln um dem Kriegsdienste zu entgehen, und ganz unbrauchbar werden, so müssen sie auf immer Festungsarbeiten verrichten.

Berlin, vom 9. May.

Se. kön. Majestät haben beschlossen, das Gouvernement und die Kommandantschaft der Residenzstadt Berlin einem kais. franz. General zu überlassen. Der kais. franz. Divisionsgeneral Durutte hat den Auftrag erhalten, diesen Posten für jetzt anzutreten und ausschließlich zu verwalten.

Diese im vollkommensten Einverständniß mit Frankreich getroffene Einrichtung hat lediglich den Zweck, die Unterhaltung der Ruhe und Ordnung in einem Zeitpunkte desto besser zu befördern, wo Berlin fast allein mit franz. kaiserl. Truppen besetzt ist, und jeder vorfallenden Beschwerde leichter abgeholfen werden kann.

Heute Nachmittag reisten Se. Exz. der kais. franz. General und Adjutant Sr. Maj. des Kaisers Napoleon, Herr Graf v. Narbonne, von hier nach Dresden ab, um dort die Ankunft seines Souverains zu erwarten.

In den letzten Tagen des vergangenen Monats haben die franz. Truppen die zwey Meilen von der Residenz entfernte Festung Spandau besetzt, und versehen dort, in Gemeinschaft mit dem preuß. Kommandanten und der Garnison, den Festungsdienst. Bey Frankfurt an der Oder wird von den Franzosen ein bedeutender Brückenkopf angelegt.

Unser bisheriger Kommandant, Hr. Obrist v. Brauhitsch, ist von Sr. Maj. dem Könige zum Chef der zu errichtenden preuß. Gensdarmerie ernannt, die, gleich der französischen, eine Art von Sicherheitsposten bilden wird, während der Zeit, da das Land von fremden Militär besetzt bleibt.

Se. Maj unser König halten sich fortdauernd in Potsdam auf, welches, der mit Frankreich geschlossenen Konvention zufolge, von aller Einquartirung befreyt bleibt; ein Gleiches ist auch mit Breslau und ganz Oberschlesien der Fall.

Man glaubt, heißt es im westphälischen Moniteur, ein Theil des preußischen Armeekorps werde eine mit den übrigen alliirten Truppen kombinirte Stellung in Schlesien einnehmen. Ein Theil der Rheinbundstruppen scheint nach dem mit dem Herzogthum Warschau vereinigten Theile von Gallizien zu ziehen. Die ganze preußische Armee ist jetzt mit Ausnahme eines Theils der kön. Garden mobil.

Rheinischer Bund.

Nachrichten aus Frankfurt vom 9. und 10. d. melden: „Gestern sind ein Füselierregiment der kais. Garde, und heute die Mameluken und holländischen Lanzenträger dieses Korps hier eingetroffen. — Künftigen Montag langt S. M. der Kaiser Napoleon hier an; alle Anstalten zu dessen feyerlichen Empfang sind getroffen. Unser Präfekt wird Se. M. an der Spitze der hiesigen Autoritäten und der bürgerl. Kavallerie an der Grän-

ze des Departements empfangen. Seine Maj. werden zu Mainz übernachten."

Ein Theil des Gefolges Sr. Maj. des Königs von Neapel ist am 10. d. M. durch Frankfurt passirt.

Nachrichten von Frankfurt vom 10. May melden: „So eben, 1 Uhr Nachmittags, wird die Bürgerschaft zusammen getrommelt. Man erwartet Se. Majest. den Kaiser Napoleon auch heute in hiesiger Stadt. Gestern Nachmittag ist noch ein Regiment Füseliere der kais. Garde hier eingetroffen. (Die Frankfurter Ob. Postamts-Zeitung vom 11. May meldet noch nicht von der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Napoleon in Frankfurt.)

Mainz, vom 11. May.

Se. Maj. der Kaiser sind heute Abends um halb 9 Uhr in unserer Stadt eingetroffen.

Schlesien.

Aus Liegnitz wird unterm 1. May gemeldet: „Heute Vormittag rückten das Velitenbataillon, die Grenadiere und die Gardes d'Honneur der italienischen Garde hier ein. Zu gleicher Zeit ging ein Regiment Infanterie, ein Regiment Dragoner und Artillerie, sämmtlich zur italienischen Garde gehörig, durch unsere Stadt. Eine große Anzahl Wagen mit Zwieback beladen, war schon vorgestern angekommen und hielt gestern hier Rasttag. Den sämmtlichen zum vierten Armeekorps gehörigen Truppen überbrachte ein an demselben Tage zu Glogau angekommener Kourier, von dem Majorgeneral Fürsten von Neufchatel Befehl, bis auf weitere Ordre in Niederschlesien zu kantonniren; daher auch die italienischen Garden in ihre alten Kantonnirungen zurück gehen.

Die sämmtlich kön. Preuß. Armee kantonirt in Niederschlesien, Oberschlesien soll von allen Durchmärschen befreyet bleiben.

Paris, vom 7. May.

Der Moniteur macht heute folgendes Aktenstück in einem von London, vom 22. April datirten Artikel bekannt:

Erklärung der großbrittanischen Regierung.

Nachdem die franz. Regierung in einem offiziellen Bericht, welchen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, am 10. März d. J. dem Erhaltungssenat abstattete, alle Zweifel gelöst und hinweggeräumt hat, die man noch gegen den festen Entschluß dieser Regierung, auf ihren bisherigen Grundsätzen zu bestehen, und ein System fortzuhandhaben, welches den Seerechten und dem Handlungsinteresse des brittischen Reiches, den so schnurgerade entgegen ist, als sich dasselbe mit den Rechten und der Unabhängigkeit der neutralen Völker durchaus nicht verträgt, immer noch hegen konnte; da diese Regierung ferner dadurch, ihre ordnungswidrige Anmaßungen laut, und deutlich ausgesprochen hat, welche gedachtes System nach denen zu Berlin und Mayland promulgirten Dekreten, als Grundsatz heraus stellt: so haben S. k. Hoh. der Prinz Regent im Namen und aus Auftrag Sr. Maj. für nöthig erachtet, in Folge dieser neuen förmlichen und authentischen Publikation der in den obgedachten Dekreten enthaltenen Grundsätze hiemit öffentlich seinen festen Entschluß zu erklären, sich unermüdet der Einführung und Aufrechthaltung dieser ganz willkürlichen Gesetzgebung zu widersetzen, von welcher die franz. Regierung laut bekennet, daß sie Willens sey, sie der ganzen Welt mit Gewalt aufzudringen, und für Nationalgesetze anerkennen zu lassen.

Von der Zeit an, wo die ungerechte und immer steigende Eigenmacht und Heftigkeit der franz. Regierung, es Se. M. nicht mehr gestatteten, das Kriegsrecht in seine gewöhnliche Schranken zurückzuführen, ohne dadurch Folgen zu veranlassen, welche für den Handel Ihrer Staaten eben so verderblich, als für die Rechte Ihrer Krone nachtheilig gewesen seyn würden, 1) waren Se. M. immer bemüht, durch einen beschränkten und mäßigen Gebrauch des Wiedervergeltungsrechtes, wozu Sie durch die Dekrete von Berlin und Mayland gezwungen wurden die neutralen Staaten mit den Maasregeln auszusöhnen, welche das Benehmen des Feindes unvermeidlich gemacht hatte, und worüber Se. M. sich zu jeder Zeit dahin erklärten, daß Sie bereit seyen, diese Maasregeln sobald zurück zu nehmen, als die erwähnten Dekrete des Feindes, wodurch Sie dazu genöthiget worden sind, förmlich und unbedingt widerrufen, und der Handel der neutralen Staaten wieder in den vorigen Stand gesetzt seyn würde 2).

1.) Von welcher Ausübung des in seine gewöhnlichen Schranken zurückgeführten Kriegsrechts mag hier wohl die Rede seyn? Giebt denn der Krieg über die Neutralen neue Rechte? Oder enthält das Seerecht solche Rechte, welche von dem Landkriegrechte verschieden sind?

Indessen konnte die Ausübung dieser Rechte nicht beschränkt werden, ohne den Rechten der Krone Sr. brittischen Majestät Abbruch zu thun, allein welches Recht giebt die brittische Krone über die neutralen Völker? Wenn die Schelde, Holland, die Hanseestädte und der größte Theil der Küsten des europäischen festen Landes mit Frankreich vereinigt worden sind, so entspringt daraus freylich, für die brittische Krone das Recht, alle diese Länder feindlich zu behandeln, weil dadurch wirklich die Zahl der Feinde Großbrittaniens vermehrt worden ist, allein welche Rechte kann diese Krone verleihen, den Handel, die Schiffe, das Eigenthum und die Souveränität der Vereinten Staaten feindlich zu behandeln? Weil Frankreich Holland erobert hat, so soll die Ausübung des Kriegsrechtes gegen die Vereinten Staaten nicht in seine gewöhnlichen Schranken zugeführt werden können — welche sonderbare Logik!

2) Die Beschlüsse des brittischen Kabinets werden zurückgenommen werden, sobald Frankreich seine Dekrete zurückgenommen und der Handel der neutralen Nationen seinen gewöhnlichen Gang wieder erhalten haben wird. Die Noten des Hrn. Forster an die Regierung der Vereinten Staaten erläutern hinlänglich, was England unter dem Ausdruck versteht: Dem Handel der Neutralen seinen gewöhnlichen Gang wieder zu geben. Um dem Handel der Neutralen seinen gewöhnlichen Gang wieder zu geben, muß man die Runkelrübenzuckerfabriken zerstören, die Waidpflanze zernichten, welche dem Kontinent den einheimischen Indigo ersetzt, den Anbau der Baumwolle und jene zahlreichen Fabricken verbieten, welche die Produkte der englischen Industrie ersetzen, und in Frankreich, in Oesterreich, in Sachsen, in dem Großherzogthum Berg rc. so reissende Fortschritte gemacht haben. England allein muß das Recht zustehen, durch seine Tarife die Fortschritte seiner Kultur und seiner Industrie zu beschützen; währenddem daßelbe eine Abgabe von 200 pCt. auf die französischen Weine, 50 pCt. auf die Linons legt, muß es die Seidenwaaren, die Spitzen, die gesponnene Baumwolle, die kurze Waare, Kappen gedruckte Leinwand, Tücher, engl. Kasimire in Frankreich zu empfangen verbieten, ihrer Einfuhr keine andere Abgaben als solche zu 5.

Bey einer spätern Kriegserklärung S. M. der König, in Berücksichtigung der Lage, worin sich damals Europa befand, ohne jedoch den Grundsatz und Plan der Kabinetsbefehle vom Nov. 1807 aufzugeben, ihre Wirkung wohl schmälern, so daß die Beschränkungen, die sie dem neutralen Handel auflegten, merklich würden gemildert worden seyn. 3)

bis 10 pCt. auflegen, dann wird dem Handel sein gewöhnlicher Gang wieder gegeben. So versteht dieses das engl. Gouvernement; dieses wurde in den Noten des Forster hinlänglich erklärt, auf welche das amerikanische Ministerium mit so viel Entschlossenheit als Talent geantwortet hat.

Wenn die bis jetzt triumphirenden Beweise des Hrn. Monroe zu nichte gemacht worden sind, so werden wir sehen, das noch etwas hinzuzufügen ist, um dem vernünftigen Grundsatz des amerikanischen Ministeriums das Uebergewicht zu geben. Wenn verlangt wird, daß dem Handel der Neutralen sein gewöhnlicher Gang wieder gegeben werden soll, so versteht England darunter, daß es sich der Neutralen bedienen wolle, um vermittelst ihrer auf die Munizipal-Tariffe seines Feindes einen Einfluß zu haben; daß die Neutralen Frankreich nöthigen sollen, engl. Waaren anzunehmen, und sich an England anlehnen, damit dasselbe dahin gelange, mit der Souverenität der Meere auch die Universalsouverenität der Erde zu vereinigen. Die Antworten des Hrn. Monroe auf diese so sonderbare Anmassung haben einen solchen Karakter von Kraft und Wahrheit, daß wir nichts hinzufügen können.

Der Fundamentalgrundsatz der Rechte der Neutralen ist, daß die Flagge die Waare deckt. Aus diesem Grundsatz geht hervor, daß die engl. Waare unter amerikanischer Flagge amerikanisch ist. Allein hieraus folgt nicht, daß die unter amerikanischer Flagge nun amerikanisch gewordene engl. Waare andere Abgaben auf sich habe, als die amerikanische Waare selbst. Ueberdieß ist die amerikan. Waare dem Douanengesetz in Frankreich unterworfen, so wie die franz. Waare dem Douanengesetz in Amerika unterworfen ist. Es wäre eine Behauptung, die gar nicht in Anschlag gebracht werden kann, wenn man voraussetzen wollte, daß die engl. Waare, weil sie unter amerikan. Flagge ist, aufhörte, dem Douanengesetze unterworfen zu seyn. Uns steht es frey, die amerik. gewordene engl. Waare so zu behandeln, wie die franz. Waare zu London behandelt wird. Diese Waaren sind den Gesetzen beyder Länder unterworfen, allein so lange sie zur See sind, stehen sie unter der Unabhängigkeit der Flagge, welche sie deckt, und können dem Gesetze keiner Macht unterworfen werden. England hat das Recht keine franz. Waare bey sich aufzunehmen, welche die amerikan. Flagge amerikanisch macht, allein dasselbe hat nicht das Recht, ein Schiff der Vereinten Staaten zu verhindern, die Meere mit dieser oder jener Waare zu durchreisen, weil die neutrale Flagge die Waare deckt, und der Krieg keiner Macht ein Recht über die Neutralen geben kann.

3) Se. brittische Maj. wollte aus Mitleiden für Europa den Beschränkungen Gränzen setzen, welche ihre Kabinetsbeschlüsse dem neutralen Handel auflegten. Alle Wörter dieser Stelle erregen Unwillen. Mußten die Neutralen in Großbrittanien, in seinen Besitzungen, auf seinen Flüssen sich den Kabinetsbeschlüssen von St. James unterwerfen? Nein, auf dem Ozean mußten sie es. Der Ozean gehört also der brittischen Krone an, weil sie ihn

Der Kabinetsbefehl vom Monat April 1809 trat an die Stelle derjenigen vom Nov. 1807, und das Repressalien-System Großbrittanniens traf nicht mehr alle Länder ohne Unterschied, wo die von dem Feinde angenommenen Angriffsmaasregeln in Kraft waren, sondern ihre Wirkung wurde auf Frankreich und diejenigen Länder beschränkt, auf welche das Joch Frankreichs am unmittelbarsten drückte, und welche also natürlicher Weise ein integrirender Theil der Besitzungen Frankreichs geworden waren 4).

(Die Fortsetzung folg.)

ihren Gesetzen unterwirft, weil die Schiffe die auf demselben fahren, den Beschlüssen ihres Kabinets gehorchen müssen. Wo ist die Akte, wo die Authorität, welche den Ozean an England abtritt? Man hat gesehen, daß man sich der geschlossenen Meere, als das schwarze Meer, die Ostsee anmaßte, allein bis auf unsere Zeiten hat man nichts gehört, daß der Ozean wie die Themse England angehörte, und alle Schiffe der Welt seinen Gesetzen, seinen Beschränkungen unterworfen wären, als ob sie die engl. Flagge führten. Keine Macht, wofern sie nicht auf jedes Gefühl ihrer eigenen Würde verzichtet hat, wird sich dieser Anmaßung unterwerfen. Es würde sicher weit besser seyn, den König von England zum Universal-Souverän zu erklären.

4) Es ist sehr billig, daß alle mit Frankreich inkorporirtern Länder, oder von denen dasselbe durch die Gegenwart seiner Heere im Besitz ist, von England als feindlich behandelt werden. Diese Länder können für dasselbe nicht neutral seyn. Allein was hat dieses unbestreitbare Recht mit den Ottomanen, mit den Amerikanern gemeinschaftlich? Sind die Türkey und Amerika integrirende Besitzungen Frankreichs? Sind sie von seinen Truppen besetzt? Man kann nicht begreifen, welcher Beweggrund dazu Veranlassung gegeben hat, eine Erklärung von sich zu geben, die bey jeder Zeil die ungeheure Abgeschmacktheit der Anmaßung Englands und die Ungerechtigkeit seiner Sache darthut.

(Noten des Moniteur.)

Bräuhaus Lizitations Widerrufung.

Von Seiten des Magistrats der kön. Freystadt Preßburg wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen unterkommener höhern Anordnung die auf den 27. May l. J. bestimmte Lizitation des hiesigen städtischen Bräuhauses nicht abgehalten werden könne, und daß der künftige Lizitations Termin seiner Zeit wieder bekannt gemacht werden wird.

Preßburg, den 20. May 1812.

Oeffentlicher Verkauf Spanischer Widder.

Den 27 May l. J. werden zu Preßburg im Gasthause zum goldenen Mohren Vormittags um 9 Uhr eine kleine Anzahl schöner, ächter und so eben aus der Schweiz angekommener Widder, empfehlend durch ihre Qualität und Feinheit der Wolle, von 1, 2, bis 3 Jahre alt an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung hindangegeben werden.

Lizitations Widerrufung.

Von dem Hochfürstl. Esterhazyschen Herrschaft Lockenhauser Verwaltungsamte wird die auf den 1. July l. J. festgesetzte Lizitation der hiesigen Papier-Fabrick gänzlich aufgehoben.

Anzeige.

In denen Buchhandlungen der von Landererschen Erben zu Preßburg und Pest ist die berühmte Balogh'sche Zahntinktur sammt Pulver zu bekommen.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 26. May 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Nach einem Schreiben aus Dresden waren Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 18. l. M. gegen 1 Uhr Mittags von Töplitz in Böhmen im besten Wohlseyn unter Kanonendonner und Glockengeläute daselbst angelangt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich waren schon am 16. Abends daselbst eingetroffen. Sämmtliche K. K. und K. K. Majestäten bewohnten das K. Schloß.

Se. K. K. Hoheit der Erzh. Palatin sind am 22. d. früh nach Wien abgereiset.

Eine hochlöbl. Königl. Ung. Statthalterey hat an die Stelle des verstorbenen K. Ungar. Statthalterey und Hofkammer-Agenten, Jakob v. Schikmayer, den K. Ung. Hofkammer-Agenten Joseph v. Hinka, wegen seinen empfehlungswürdigen Eigenschaften zum K. Ungar. Statthalterey Agenten ernannt, in welcher Eigenschaft derselbe am 14. April den gewöhnlichen Eid abgelegt hat.

Nagybanya, vom 4. May.

Kürzlich wurde allhier ein Dilettanten Theater errichtet, welches die gute

Erwartung, die man hievon schon vor hinein faßte, im allgemeinen übertraf.— Durch ein gemeinschaftliches Zusammenwirken, und von einem edlen Eifer beseelt, mit welchem vorzüglich von der dasigen städtischen Gerichtsbarkeit dieses gemeinnützige Bildung und Wohlthun zum gleichen Zwecke habende Unternehmen unterstützet wurde, war man bereits im Stande, nicht allein mehrere deutsche Schauspiele von anerkanntem Werthe, als: das Epigram, die silberne Hochzeit rc., sondern auch sogar schon ein ungar. Stück, betitelt: der Taubstumme (A' siket Néma Személyek) mit ungetheilten Beyfall aufzuführen. Die gestrige Einnahme wurde als Beytrag zur Unterstützung für die durch Feuersbrunst verunglückten Einwohner der k. Bergstadt Preßnitz in Böhmen, bestimmet. Da die Absicht auch für die Zukunft dahin gehet, zeitweise Einnahmen für das Arme Institut, für durch Unglücksfälle gedrückte Gemeinden, ja selbst einzelne nothleidende Familien zu verwenden, so ist es Pflicht, ein so gemeinnütziges, durch den edlen Zweck sich auszeichnendes Unternehmen mit dem Wunsche zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß dasselbe nicht nur auch in die Zukunft in dem nämlichen Grade eine gleiche gemeinschaftliche Unterstützung, sondern auch anderer Orte viele Nachahmer finden möge.

Prag, vom 18. May.

Vorgestern am 16. d. sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, nachdem Allerhöchstdieselben am 14ten von Wien abgereiset sind, Vormittags, um halb 12 Uhr in der hiesigen k. k. Hofburg im besten Wohlseyn zur Freude der Bewohner Prags eingetroffen. Nach empfangenen Bewillkommungs-Ehrenbezeugungen begaben Sich Allerhöchstdieselben in das k. k. Oratorium der Metropolitankirche, um während dem Pontifikalamte am Grabe des h. Johann von Nepomuk, dessen Fest am nämlichen Tage einfiel, dem Meßopfer beyzuwohnen, welches der hochwürdige Hr. Domdechant, Gosko v. Sachsenthal, celebrirt.

Gestern um 5 Uhr Morgens sind beide k. k. Majestäten von hier nach Dresden abgereiset.

Der Magistrat der kön. Hauptstadt Prag hat sich unaufgefodert bewogen gefunden, dem rühmlich bekannten Schauspieler, und allgemein geschätzten Direktor des hiesigen kön. ständischen Theaters, Herrn C. Liebich, in Betracht seiner mehrfältigen, das Beste dieser Hauptstadt bezweckenden, wohlthätigen und uneigennützigen Aufopferungen, für alle hiesigen Versorgungsanstalten das Ehrenbürgerrecht, als einem ihrer vorzüglich ausgezeichneten Bürger, taxfrey zu verleihen. Das k. k. privilegirte Scharfschützenkorps hat ihm hierauf den Rang eines Kapitäns bey der ersten Kompagnie, mit einem sehr schmeichelhaften Dekret eingeräumt.

Se. Exzell. der Hr. Oberstburggraf Graf von Kollowrat hat gleich nach der vorjährigen Getreiderndte von Obrigkeiten, Güterbesitzern und Unterthanen 30000 Metzen Korn zur Unterstützung der von demselben für die ärmern Bewohner Prags eingeleiteten, im Monat Januar angefangenen und bis nun bestehenden Brodverbackung theils gratis theils gegen billige Vergütung requirirt. Mit dem aus diesem Korn erzeigten Brod werden täglich 8000 Familien, denen es schlechterdings nicht möglich gewesen wäre, sich das Brod um den hohen und noch zur Zeit bestehenden Preis anzuschaffen, verpflegt. Obrigkeiten und Unterthanen (ein Beweis ihres Biedersinnes und ihrer Humanität) wünschen es, daß diese in jeder Hinsicht heilsame Anstalt fortgesetzt, erhalten und aufs Möglichste unterstützt werde.

Paris, den 7. May.

Fortsetzung der Erklärung der großbritanischen Regierung.

Die Vereinten Staaten von Amerika fahren demungeachtet fort mißvergnügt zu seyn, und ihr Mißvergnügen hat sich seitdem durch einen Kunstgriff sehr vermehrt, der von dem Feinde unglücklicher Weise mit zu gutem Erfolge angewandt wurde, welcher behauptete, die Dekrete von Berlin und Mayland wären zurückgenommen 5), obgleich das Dekret, welches eine solche Zurücknahme enthält, nie öffentlich bekannt gemacht worden ist, obgleich die Notifizirung dieser vorgeblichen Zurücknahme deutlich ausgesprochen hatte, daß sie von den Bedingnissen abhänge, von welchen der Feind wohl wußte, daß Großbrittanien nie darein willigen würde, und obgleich zahlreiche Beyspiele bisher bewiesen, daß diese Dekrete fortwährend in Kraft sind 6).

Allein der Feind hat endlich die Maske abgenommen; er erklärt nun öffentlich und feyerlich, daß nicht nur diese Dekrete noch fortwährend in Kraft sind, sondern auch so lange strenge ausgeübt werden sollen, bis Großbrittanien in neue ebenfalls übertriebene Bedingnisse eingewilligt habe, und kündigt noch überdies an, daß die durch diese Dekrete in den Weg gelegten Hindernisse gegen alle Nationen ihre volle Wirkung haben sollen, welche zugeben, daß ihre Flagge, nach dem Ausdrucke dieses neuen Kodex entnationalisirt werde.

Außer der Aufhebung der Blokade vom May 1806 und des Widerrufs der Grundsätze, nach welcher diese Blokade aufgestellt wurde, und außer der Zurücknahme der Kabinetsbefehle, verlangt derselbe, man solle als Grundsatz anerkennen, daß die unter neutraler Flagge

5) Die Dekrete von Berlin und Mayland wurden in Rücksicht auf Amerika ohne Klauseln und Beschränkungen feyerlich zurückgenommen, wie solches 1) aus dem Schreiben des Großrichters vom 2. Nov 1810; 2) aus dem Schreiben des Finanzministers vom nämlichen Tage; 3) aus dem Dekrete vom 28. April 1811 hervorgeht. Auf diese Zurücknahme folgten die Wirkungen; und die zufolge der Dekrete von Berlin und Mayland mit Beschlag belegten Schiffe wurden freygegeben. Europa kennt die Motive dieser Zurücknahme und ihre Vollziehung. Die in dem Druck erschienenen Noten der H. Pinkney und Monroe haben mit eben so viel Kraft als Logik das ungerechte System Englands verworfen; die Regierung der Vereinten-Staaten hat den engl. Handel verboten; die Küsten wurden bewaffnet und Washingtons-Landsleute, von seinem Geiste beseelt, sind über das bleierne Joch entrüstet, welches England auf ihren Nacken wälzen wollte, und haben sich bereit gezeigt, ihre Rechte mit den Waffen zu behaupten. Von diesem Moment an wurden die Dekrete von Berlin und Mayland nicht mehr auf sie anwendbar gemacht.

6) Dies ist falsch. Es giebt kein einziges Beispiel, welches beweist, daß diese Dekrete fortwährend in Kraft sind; in soferne man nicht jenen Schwarm von Fahrzeugen für amerikanische Schiffe ansehen will, die, indem sie für engl. Rechnung beladen, mit falschen Papieren versehen von London ausliefen, und unter Flagge der Vereinten-Staaten in dem baltischen Meere erschienen sind. Diese Schiffe hatten mit Amerika nichts gemeinschaftlich, welches jedes Schiff, das mit engl. Convoi fährt, die Befehle des engl. Kommandanten annimmt und Rang in seiner Eskadre erhält, desavouirt. Die Flagge des Convoi ist nothwendiger Weise jene des Kommandanten, welcher dasselbe führt und beschützt.

transportirten Waaren eines Feindes, als neutrale Waaren behandelt werden sollen; daß das Eigenthum der Neutralen unter feindlicher Flagge also behandelt werde, als ob es Feinden angehöre; nur Waffen und Kriegsmunition (jedoch mit Ausnahme des Bauholzes für die Marine und andere Gegenstände für die Ausrüstung der Schiffe), sollen als Kriegskontrebande angesehen werden; und man nur diejenigen Häfen, welche eingeschlossen oder belagert sind und eingenommen werden können, und in welche ein Kauffahrtheyschiff nicht ohne Gefahr einlaufen kann, als rechtmäßig blockirt betrachten könne.

Durch diese und noch andere Forderungen verlangt der Feind in der That, daß Großbrittanien und alle civilisirte Nationen nach seiner Willkühr, auf die natürlichen und unbestreitbaren Rechte, welche der Seekrieg ertheilt, Verzicht leisten 7); daß Großbrittanien insbesondere alle Vortheile aufgiebt, welche ihm seine Ueberlegenheit zur See verschafft, die Waaren nebst Produkten und Manufakturgegenstände Frankreichs und seiner Alliirten ruhig über den Ocean fahren läßt, während die Unterthanen Großbrittaniens bestimmt von jeder Handelsverbindung mit den andern Nationen ausgeschlossen wären, und während alle Länder der Welt, wohin sich die Waffen und der Einfluß des Feindes erstrecken, den Erzeugnissen des Bodens und der Manufakturen der vereinten Königreiche verschlossen wären 8).

7) Welches sind denn diese natürlichen und unbestreitbaren Rechte, welche der Seekrieg über die Neutralen geben kann? Sind denn die Neutralen nicht von dem Kriegsrechte ausgenommen? Ist denn der Ozean nicht ihr gemeinschaftliches Eigenthum? Nein, der Ozean gehört England: er ist englisch, wie die Themse. Dieses sind die Rechte, welche das Londoner Kabinet natürlich und unbestreitbar nennt. Dies ist der Grundsatz, auf welchem die Erklärung der englischen Regierung beruht.

8) Dieser Gegensatz ist nicht ganz richtig. Nach den Grundsätzen des Utrechter Friedens, der bewaffneten Neutralität und aller Friedensschlüsse, welche bis zum J. 1806 das europäische Völkerrecht konstituiren, müssen die Schiffe aller neutralen Mächte, mit allen Erzeugnissen und Manufakturwaaren, welche nicht zur Kontrebande gehören, den Ozean ruhig durchlaufen können. Wenn die engl. Landesprodukte und Manufakturwaaren, von allen den Ländern ausgeschlossen sind, welche zu Frankreich gehören, so ist dieses der nämliche Fall mit allen französ. Erzeugnissen und Manufakturwaaren in denjenigen Ländern, über welche sich die Macht Englands erstreckt. Die franz. Waaren sind in den engl. Kolonien verboten, so wie die engl. in Frankreich, damit haben die Seerechte nichts gemein. Das Recht der Neutralen, giebt denselben kein Befugniß, sich den Douanen gegen diejenigen Völker zu entziehen, mit welchen sie Handel treiben. Bringen die Neutralen Seidenwaaren nach England, so werden sie damit zurückgewiesen, bringen sie engl. Baumwollenwaaren nach Frankreich, so geschieht dort das Nämliche, sie mögen sich nun auf dem französischen oder engl. Gebiete befinden, so sind sie den Douanengesetzen beyder Nationen unterworfen, und müssen sich jedesmal unter die Territorial- und Souverainitätsgesetze schmiegen. Befinden sie sich aber in offener See, dann sind sie, so zu sagen, auf einem Territorium, welches allen angehört, und dessen Souverainität niemand ausschließend besitzt. England will aber auf dem Ozean seine Gesetze vorschreiben und geltend machen, es erklärt das

Dieses sind die Bedingnisse, denen sich die engl. Regierung mit Aufopferung ihrer alten, nie widersprochenen und wichtigsten Gerechtsame unterwerfen soll 9).

Dies ist das neue Gesetzbuch, von welchem Frankreich hofft unter dem Schutz der neutralen Flagge seinen Handel gegen jeden Angriff zur See zu sichern, und dabey nichts unterläßt, alle diejenigen Staaten feindlich anzufallen, und mit seinem Reiche zu vereinigen, welche nur einen Augenblick Anstand nehmen, ihr Nationalinteresse den franz. Befehlen vorzuziehen, und mit Vernachläßigung ihrer heiligsten Rechte sich Gesetzen zu unterwerfen, welche ihnen, als Grundsätze eines Munizipalreglements vorgeschrieben, von ihrem Gebiete alles dasjenige zu entfernen, was den Namen englisch trägt 10).

Der Vorwand, auf welchen man alle diese unsinnigen Anmaßungen stützet, besteht darin, daß einige dieser Grundsätze, mit beyderseitigem Einverständnisse durch den Utrechter Frieden sanktionirt worden sind; als ob ein Friedensschluß, welchen ehemals zwey einzelne Nationen, nach besondern wechselseitigen Rücksichten, welche nur für die kontrahirenden Theile verbindlich seyn konnten, errichtet haben, und dessen Hauptgrundsätze, bey dem jüngsten Friedensschlusse von den nämlichen Mächten, nicht ausdrücklich erneuert wurden, so angesehen werden müsse, als enthielte er eine allgemeine Erklärung des Völkerrechtes für alle Nationen 11).

her, daß derselbe sein Eigenthum sey. Warum urtheilt das Assisengericht zu Westmünster über die auf der See begangenen Verbrechen nicht gerade so, wie es über diejenigen abspricht, welche in den Vorstädten von London begangen werden. Wahrscheinlich wird das engl. System durch die Promulgation dieses neuen Gesetzes völlig zu Stande kommen, und in seiner Abfassung und Ungerechtigkeit dessen Kabinetsbefehlen überall gleich seyn.

9) Wenn man solche Raisonnements liest, so muß man sich sich selbst fragen, wen will England damit überzeugen? Etwa die Kabinette? allein diese kennen alle Friedensschlüsse, welche sich auf die Souverenität und Unabhängigkeit der Völker beziehen, ganz genau. Etwa die Amerikaner? Allein es wird nie gelingen, dieser aufgeklärten Nation dergleichen falsche Grundsätze aufzudringen, auch hat sie den englischen Ministern, mit einer Ueberlegenheit an Talent und Beurtheilungskraft geantwortet, welche der Heiligkeit ihrer guten Sache ganz angemessen ist.

10) Immer die Wiederholung der schon da gewesenen Raisonements. Wir werden dadurch gezwungen, darauf auch bis zum Ueberdrusse die nähmlichen Antworten zu geben. Alles was Englisch ist, bleibt von den französ. Gebiete aus dem nähmlichen Grunde ausgeschlossen, aus welchem England von dem seinigen alles dasjenige entfernt, was Französisch ist, allein die See ist kein engl. Territorium.

11. England hat das unbestrittene Recht diejenigen Länder nicht für neutral zu halten, welche der franz. Macht unterworfen sind, so wie Frankreich auch diejenigen Länder welche England beherscht Allein was haben diese alten natürlichen und unwidersprechlichen Grundsätze, mit dem Rechte der Flaggen gemein, welche als einzig neutral über dem Oceane schweben? Warum werden dieselben auf die Amerikaner und auf die Türken angewendet, deren Länder mit Frankreich nicht vereinigt sind? In der Mäßigkeit seines Herzens stellt England allen diesen Grundsätzen nur den einzigen entgegen, welcher darinn besteht, daß es sich für den Eigenthü-

Se. k. H. überheben sich der unnützen Mühe, die Ungerechtigkeit solcher Anmaßungen mit Beweisen zu belegen, auch bedarf man hiezu nur der Erinnerung an das Benehmen von Frankreich in dem jetzigen und in allen seinen vorhergehenden Kriegen, und der Hinweisung, auf seinen von ihm selbst geschaffenen Seekodex. Es ist hinreichend zu wissen, daß die neuen Forderungen des Feindes sich von jenen Bedingnissen weit entfernen, unter welchen Amerika die vorgegebene Zurücknehmung der französis. Dekrete angenommen hat, und worauf dasselbe diese Zurücknehmung in seiner Täuschung für vollständig geschehen hielt und auch uns die Widerrufung der Kabinetsbefehle zumuthete. 12)

Se. k. H. haben alle diese Umstände genau geprüft, und sich davon überzeugt, daß, sobald man in Amerika die erwähnte förmliche Erklärung der franz. Regierung, in welcher sie bestimmt und unbedingt auf den Grundsätzen der Berliner und Mayländer Dekrete besteht, wird kennen gelernt haben, die Regierung der Vereinten-Staaten alsdann von Empfindungen der Gerechtigkeit gegen Großbrittanien und von jenen ihrer eigenen Würde durchdrungen, geneigt seyn werde, von jenen ausschließenden Maaßregeln zurückzukommen, welche sie, von den wahren Projekten und dem wahren Benehmen und Absichten der franz. Regierung nicht hinlänglich unterrichtet, bisher auch gegen den Handel und die Schiffe Großbrittaniens in Ausübung gebracht hat.

(Die Fortsetzung folg.)

und für den Souverain des Oceans hält.

12. Zur Abschliessung des Utrechter Friedens vereinigten sich beinahe alle europäischen Seemächte, Frankreich, England, Spanien, Portugall, Preussen rc. und derselbe wurde damals für die Grundsätze, auf welche alle vorhergegangenen Friedensschlüsse gegründet waren, und ganz besonders auf jene vom J. 1650 zwischen Spanien und Holland, den Friedensschluß von 1?5 zwischen England und Portugall: 1655 zwischen Frankreich und England; und den piränischen Friedensschluß vom Jahre 1675 vom Jahre 1676 zwischen England und Holland, jenen vom J. 1674 zwischen Spanien und Holland, und dem vom J. 1677 zwischen England und Frankreich. Der Utrechter Friedensschluß erhob sich wirklich zu der Kraft eines allgemeinen Seerechts, welches die Gesetze der sämmtlichen europäischen Seemächte bestätigte. Dieser Friedensschluß war die Basis aller spätern Friedensschlüsse, jenes vom J. 17?3 zwischen Frankreich und Dänemark, vom J. 1734 zwischen England und Rußland, vom J. 1750 zwischen England und Schweden, vom J. 1742 zwischen Dänemark und Schweden und zugleich zwischen Dänemark und Spanien, vom J. 17?2 zwischen Neapel und Holland, vom J. 1756 zwischen England und Schweden, vom J. 1743 zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten von Amerika v. J. 17? zur Aufrechthaltung der Neutralität. zwischen Rußland, Schweden, Dännemark und Holland vom. J. 1782 zwischen England und Holland, vom J. 1783 zwischen England und Schweden, und in dem nämlichen Jahre zwischen England und Frankreich, zwischen Rußland und der ottomanischen Pforte, und zwischen Schweden und den Vereinten Staaten von Amerika. Der Utrechter Friedensschluß, welcher sich auf alle vorhergehende Friedensschlüsse bezieht, und durch alle nachfolgenden Friedensschlüsse bestättigt worden ist, enthält die feyerliche Anerkennung der Hauptgrundsätze des europäischen Völkerrechtes, und muß von rechtswegen als ein für alle Nationen gültiges Gesetz anerkannt werden.

(Noten des Moniteurs.)

Ein anderes, vom 9. May.

Heute, heißt es im Moniteur, ist der Kaiser abgereist, um die an der Weichsel vereinigte grosse Armee in Augenschein zu nehmen.

Ihre Majestät die Kaiserin wird Se. Majestät bis Dresden begleiten, wo Sie das Glück zu geniessen hofft, Ihre erlauchte Familie zu sehen. Spätestens im July wird Sie zurück seyn.

Se. Maj. der König von Rom wird den Sommer in Meudon zubringen, wo er seit einem Monat eingezogen ist. Der König hat alle seine ersten Zähne bekommen, und ist vollkommen gesund. Zu Ende des Monats wird er entwöhnt werden.

Neapel, vom 27. April.

Der König ist gestern Abends um halb 8 Uhr nach Paris abgereist. S. M. reisen ohne Gefolge und haben nur einen Kapitän ihrer Garden bey sich. Ihre Abwesenheit wird von kurzer Dauer seyn. Man versichert, daß die Königin, deren Gesundheit vollkommen hergestellt ist, S. M. den König auf der Rückkehr begleiten werde.

Würzburg, vom 15. May.

Vorgestern den 13. Abends nach 5 Uhr beglückten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich unsere Stadt mit ihrer Gegenwart Unter dem Donner von 200 Kanonenschüssen näherten Allerhöchstdieselben sich unsern Mauern. Vor dem Thore war eine Ehrenpforte im römischen Style errichtet. Hier erwarteten JJ. MM. die Glieder des Stadtrathes und ein Chor junger Frauenzimmer, von welchen eines das Glück genoß, Ihrer Maj. der Kaiserin mit einer Anrede in franz. Sprache ein Gedicht und einen Blumenstrauß zu überreichen. Begleitet von den großherzogl. Chevauxlegers und dem bürgerl. Kavalleriekorps fuhren JJ. MM. unter allgemeinen Freudenjubel durch die Strassen, wo die Bürgerkorps und die Schuljugend Spaliere machten, nach der großherzogl. Residenz. Die Akademiker und Gymnasiasten paradirten in geschmackvollen Uniformen auf dem Residenzplatze, und im Innern der Gebäude wurden JJ. MM. von dem Adel und sämmtlichen Autoritäten empfangen. Abends ward in dem geschmackvoll und festlich verzierten und illuminirten Theaterhause bey freyem Eintritte Titus aufgeführt. Um 9 Uhr gaben 2 8 Kanonenschüsse das Zeichen zur allgemeinen Stadtbeleuchtung. Musikchöre waren an allen großen Plätzen der Stadt aufgestellt, und die froheste Stimmung hatte sich unter allen Einwohnern verbreitet, von denen jeder sich bestrebte, zur Verherrlichung dieses merkwürdigen Tages das Seinige beyzutragen.

Am 14. Morgens um halb 9 Uhr verliessen JJ. MM. unter dem wiederholten Kanonendonner, begleitet von den Segenswünschen aller Einwohner, die Stadt. Se. Maj. der König von Würtemberg und Se. kön. Hoheit der Großherzog von Baden hatten JJ. MM. dahier einen Besuch abgestattet.

Nach öffentlichen Blättern waren zu Leipzig nach Endigung der Messe wiederum fremde Truppen eingerückt. Gegenwärtig kantonniren in dieser Stadt und Gegend die Truppen von dem Armeekorps des Marschalls Mortier.

Chemnitz, vom 12. May.

Während der Leipziger Messe haben wir hier besonders viele Einquartierungen gehabt, indem die Leipziger Messe verschont wurde, um die Meßgeschäfte nicht zu stören; jetzt gehen die Märsche aber bereits wieder sowohl über Leipzig, als über hiesige Stadt. Gestern

Nachmittags rückten hier gegen 4000 Mann, theils französische, theils italien. Depot-Truppen ein, die heute Rasttag halten, und morgen ihren Marsch gegen Dresden fortsetzen werden, um zu ihren Regimentern zu stoßen.

Seit länger als 8 Tagen erwarten wir hier den Kaiser von Frankreich, und alles ist zu seinem Empfange bereit; doch jetzt verbreitet sich das Gerücht, daß Se. Maj. auf einem andern Wege zur Armee reisen dürften.

Es werden hier auch 2000 Ochsen erwartet, die der Armee nachziehen sollen.

Zwey Tausend Weiber, für welche hier in der verflossenen Woche Quartier angekündigt wurde, ziehen jetzt über Leipzig. Sie sind zur Verpflegung der Spitäler bestimmt. Neulich kamen hier eine Menge Morastbrücken durch.

England.

Der Moniteur vom 10. Mai enthält nachstehende Auszüge aus englischen Blättern. Gestern ist ein Paketboot von Anholt angekommen. Wir vernehmen aus Petersburg daß man daselbst die thätigsten Vorkehrungen trifft um den Einfall womit Rußland bedroht wird, zurückzutreiben. Die Nachrichten aus Schweden sind keineswegs befriedigend, und man sieht aus einer Communication des Handelsbureaus an die bei dem Handel in der Ostsee interressirten Kaufleuten, daß im englischen Kabinette ein weißes Mißtrauen in Rücksicht der wahren Absichten Schwedens herrscht, welches seine Rüstungen geschickt sehen zu lassen weiß, aber den wirklichen Beweggrund derselben anzugeben vermeidet. Die Handelsverhältnisse, die seit kurzem zwischen England und Rußland angeknüpft worden sind, müssen Statt finden, ohne daß unsere Fahrzeuge die schwedischen Häfen zum Rendezvous nehmen, wie es vordem gewöhnlich war. Dieß ist eine Unbequemlichkeit, welcher unsere Kaufleute nicht unterworfen seyn würden, wenn Schweden mit seiner vorgegebenen Anhänglichkeit an unsere Sache hinlängliches Vertrauen einflößen könnte.

(Aus dem Times vom 2. May). – Das gestern Abends von Anholt angekommene Paketboot hat wichtige Nachrichten mitgebracht. Die Petersburgischen gehen bis zum 8 April; die Schwedischen bis zum 25. Die Nachricht von dem Abschlusse eines Offensiv- und Defensiv-Allianztraktats zwischen Schweden und Rußland wird auf eine Art behauptet, daß sie uns Glauben zu verdienen scheint. Mr. Thornton hat sich nach Oerebro zum Reichstage begeben; er ist als großbrittannischer, am schwedischen Hofe accreditirter Gesandter angenommen worden, und hat eine Meile von Oerebro ein Landhaus gemiethet. In der Anrede des Königs an die Reichsversammlung war von der Aufrechthaltung der Unabhängigkeit Schwedens, und der Erweiterung der Handelsverhältnisse troß der Hindernissen die Rede.

Gothenburg, den 25. April.

An der Küste sind Befehle erlassen worden, den englischen, in Noth befindlichen Fahrzeugen, alle Unterstützung, deren sie benöthigt seyn könnten, zu verabreichen. Die ganze in Carlskrona befindliche Flotte wird ausgerüstet; die schwedischen Caper haben schon zwei französische Caper in diesem Hafen aufgebracht.

Lizitations Ankündigung.

Zufolge hoher ungar. Generalkommando-Verordnung werden am 3. Juny d. J. in dem k. k. Militair-Verpflegs-Magazin zu Komorn 8 0 Niederöstr. Metzen zum Brandweinbrennen oder zur Vieh Mastung noch geeignete Gerste gegen gleich leistende baare Bezahlung in kleinen Abtheilungen von 10 bis 2 Metzen lizitando hindangegeben. Kauflustige wollen sich demnach am vorbemerkten Tage früh um 9 Uhr in der Komorner k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzley einfinden. Preßburg, den 25. May 1812



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 29. May 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Palatin sind am 27. d. M. Abends im besten Wohlseyn von Wien hier wieder angelangt.

Die diesjährige Frohnleichnamsprozeßion ist gestern unter Paradirung des hier befindlichen K. K. Militärs, sämmtlicher Bürgerkorps und Abfeuerung der Pöller feyerlichst begangen worden. — Se. K. K. Hoheit der Erzh. Palatin, sämmtliche hier anwesende hochlöbliche Herren Magnaten und Reichsstände haben derselben ehrfurchtsvoll beygewohnt, und Se. Exzellenz der Erzbischof von Erlau Freyherr v. Fischer, das Hochamt abgehalten, und die Prozeßion geführet.

Verflossenen Sonntag Abends gegen 8 Uhr kam in der kön. Freystadt Pösing Feuer aus, wobey 3 Mayerhöfe nebst einigen Nebengebäuden ein Raub der Flammen wurden.

Nach Berichten aus Grätz war der Herr Graf v. Haag Ludwig daselbst gestorben.

Lemberg, vom 8. May.

Am 5. May ist ein Bataillon des St. Georger Gränz-Regiments hier durchmarschirt. Tags darauf rückten 2 Kompagnien Pioniere ein.

Der noch lebende Fürst Czartorysky hat seine ansehnlichen in Galizien, dem Herzogthum Warschau und Rußland liegenden Güter zu Vermeidung aller etwa nach seinem Tode entstehen könnenden Differenzen unter seine 4 Kinder, nämlich den Fürsten Adam Czartorysky, gewesenen ruß. kais. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Konstantin, Marie, verehelichte Prinzessin v. Würtemberg, und Sophie verehelichte Gräfin Zamoyska mit dem Bemerken, daß er sich hievon nur den lebenslänglichen Genuß vorbehalte, getheilt.

Der König von Westphalen hat auf seiner Reise inkognito, unter den Karakter eines franz. Generalen das Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Sachsen als Herzogen von Warschau gemeinschaftlich gehörige Steinsalzbergwerk in Wieliczka besucht. Der k. k. Hofrath und Stephan-Ordens Ritter, Freyh. v. Baum, führte Se. Majest. in die Grube, und Höchstdieselben besprachen sich durch eine geraume Zeit über den Zustand und das Erträgniß dieses sehr bedeutenden Bergwerks mit besagtem Herrn Hofrath allein, bezeugten über die Leitung desselben Ihre Zufriedenheit, schrieben sich sohin eigenhändig in das Buch der Fremden ein, theilten auch einige Geschenke aus, und schlugen sodann wieder den Weg in das Herzogthum Warschau ein.

Zu Direktoren von Kreisnern alschulen wurde ernannt Jos. Berski für Lemberg, Jos. Großmann für Rzeszow, Georg Kwistek für Brzezan, Franz Schüler für Sanok, Franz Preyer für Stry, Isidor Marek für Bochnia, und Benedikt Wang für die Schule in Brody.

Wien, vom 19. May.

Das 5te Heft der neuen militärischen Zeitschrift liefert folgende Militärveränderungen für den Monat April.

Beförderungen und Transferirungen.

Nach Gallizien kommen: Frimont, F. M. L.; Bianchi, F. M. L.; Crenville, G. M.; Mayer, G. M.; Lilienberg, G. M.; Liechtenstein, Fürst Aloys, G. M.; Rothkirch, G. M.; Frehlich, G. M. Kolb, Sup. Obstlt. von Spleny, zu Czatorinsky in die Wirklichkeit; Esterhazy, Maj. von Stipsicz Hus., zu Savoyen Dragoner; Cirrany, zweyter Major v. Kais. Chev. Leg. wird 1. Major im Regt.; Edelsbacher, Sup. Maj. v. Hohenlohe Drag., zu Kaiser Chev. Leg; Deslines, 2. Maj. von Vicent Chev. Leg., wird 1. im Regt.; Lefebre, Sup. Maj. von detto, kommt in die Wirklichkeit; Clery, Sup. Maj. von Albert Kür.; detto; Mann, Maj von E. H. Franz Kür., zu Kronprinz Ferdinand; Falkenhausen, Maj. v. Hohenzollern Kür., zu E. H. Franz; Debest. pens. G. M. erhält die Brigade zu Preßburg; Czanady, quiesc. G. M. wird Brigadier in Ungarn; Mumb, quiesc. G. M., detto in Böhmen; Mülich v. Mühlbach, Obstlt. und Konskriptionsdirektor in Gallizien, wird Oberst; Schauerfels, Rittmeister bei der Konskription in Gallizien erhält den Majorscharakteur; Brosig, Maj. wird Fuhrwesenskmdt. in Siebenbürgen, Csérey Staabsoffizier der Siebenbürger Insurrektion, erhält den Majorstitel; Ceschi 2. Maj. v. Zach, als 1. zu Beauliau; Franquin, Sp Maj. v. Beaulieau, kommt in die Wirklichkeit daselbst; Lenkl Oberst des 1. Szekl., und Begmann, v. 2. Wall. Reg. verwechseln ihre Anstellungen; Bärnkopf, Maj. v. Jordis, wird Obstlt. u Kommand. des oberöst. Kordons; Stahl, Sup. Oberst wird Kommand. des Brooder Reg.; Kinsky, Fürst, Sup. Obstlt. bei Klenau, kommt zu Schwarzenberg Uhl. in die Wirklichkeit. Baumgarten, Hptm. v. Aloys

Liechtenstein, wird Sup. Maj. bei Devaux; Torry, Maj. v. 4 Art. Reg. wird Obstlt. daselbst; Miczka, Hptm. v. 1. detto, wird Maj. beim 4; Derra, 2. Maj. von Kais. Hus., wird 1. daselbst; Falk, Sup. Maj. bei detto, in die Wirklichkeit.

Pensionirungen und Quittirungen.

Semiakovich, Oberst v. Kreutzer R. pensionirt mit Gen. Majorstitel; Catinelli, pens. Obstl quittirt; Herz, Hptm. von Hiller Inf., pens. mit Majorstitel; Agrès, Obstl. von Levenehr Drag., Chapuy, Madrid, Major v. Beaulieu, u. Baumgarten, Maj. von Benjowsky, q. t. pens.; Baccasbek, Hptm v. Artilleriehandlangerkorps, pens. mit Majorstitel; Novak, Hptm. v. Frehlich, detto; Lamboy, Obstl. und Kordonskommandant, pensionirt mit Oberstentitel; Megger, detto, v. Schwarzenberg Uhl. q t. pens.; Gatterburg, Maj. von Kais. Hus. detto; Branovatzky, G. M. pens.; Pidoll und Quintenbach u. Wänk, Hptl. v. Jq. Gyulay, pens. mit Majorstitel; Schebanek, Hptm. v. Peterward. Garnisons-Art. Distr., detto.

Verstorbene.

Otto v. Ottenfeld, pens. Oberstl.; Barth, detto; Annaker, detto; Callot, detto, v. 4. Artillerieteg.; Lothringen, Prinz Joseph, Gen. der Kav.; Posarchich, pens. Maj. Schludizky, detto; Mallowetz, detto; Blancho, Gersanich v. Heldenheim, detto; Wilkorinsky, detto; Bellrupt, detto (Piccini, detto! Haym, detto; Dear, detto; Bomel, detto; Pitsch von Titschild, detto; Domo v. Weierthal, detto; Speth, F. M. L. Divis. in Slavonien; Lami, pens. Oberst.; Neumann, pens. Obestl.; Sulkovsky, Fürst, pens. F. M. L.; Zehetner, pens. F. M. L.

Nordamerika, vom 28. April.

Herr Madison hat an den Kongreß eine Bothschaft geschickt, in welcher er Großbrittannien anklagt, dessen Minister hätten sich eines geheimen Agenten bedient, um die Uebelgesinnten zur Widerspenstigkeit und zu Intriguen aufzureitzen, in der Absicht einen förmlichen Widerstand gegen die Gesetze zu organisiren, und in Gemeinheit mit der brittischen Macht dahin zu wirken, daß die Eintracht unter den Amerikanern zernichtet, und zwischen Großbrittannien und den östlichen Staaten eine Allianz erzwungen würde. Der Kongreß hat beschlossen, von dieser Bothschaft 5000 Exemplare abdrucken zu lassen.

Petersburg, vom 24. April.

Am 2., um 2 Uhr Nachmittags reisten Se. Maj. der Kaiser von hier ab. — Vor der Abreise besuchten Se. Majestät die hiesige Kasansche Kathedralkirche, in welcher Se. Eminenz Ambrosius, Metropolit von Nowgorod, mit Sr. Eminenz dem Metropoliten Gabriel, Exarchen der Moldau und Wallachey, und der vornehmsten Geistlichkeit, unter großem Zudrange des Volks ein Gebet auf die Abreise verrichteten. Die ganze Kirche war angefüllt mit Andächtigen, die ihre heissen Gebete für die glückliche Reise und die erwünschte Rückkehr unsers allgeliebtesten Monarchen zu Gott emporschickten.

Dem Präsidenten des Reichsraths, Reichskanzler Grafen Rumänzow, dem Präsidenten des Gesetzdepartements, wirklichen geheimen Rath Grafen Kotschubei und dem Präsidenten des Departements für die Kriegsangelegenheiten, General Grafen Araktschejew, ist befohlen, daß sie sich bey Sr. Maj. dem Kaiser für besondere Aufträge, sobald Se. Majest. aus der Residenz abreisen, befinden sollen.

Zum Präsidenten des Reichsraths nach der Abreise Sr. Maj. des Kaisers aus der Residenz, ist der General-Feld-

marschall Graf Saltykow ernannt. Der Generallieutenant Glasenap ist allergnädigst zum Ritter vom St. Alexander-Newskji-Orden ernannt.

Wenn in Dorfschaften keine zu Rekruten taugliche Leute von 2 Arschinen 3 Werschock (4 Fuß 7 Zoll) gefunden werden, so soll man solche nehmen, die 1½ oder 1 Werschock (Zoll) weniger messen, und sie für die Flotte abgeben. Finden sich auch dergleichen nicht, so werden 12 rc. jährige starke Burschen, ohne auf das Maaß zu sehen, ausgehoben, und an die nächsten Militair-Waisen-Abtheilungen abgefertigt. Wenn Leute sich verkrüppeln um dem Kriegsdienste zu entgehen, und ganz unbrauchbar werden, so müssen sie auf immer Festungsarbeiten verrichten.

Berlin, vom 9. May.

Se. kön. Majestät haben beschlossen, das Gouvernement und die Kommandantschaft der Residenzstadt Berlin einem kais. franz. General zu überlassen. Der kais. franz. Divisionsgeneral Durutte hat den Auftrag erhalten, diesen Posten für jetzt anzutreten und ausschließlich zu verwalten.

Diese im vollkommensten Einverständniß mit Frankreich getroffene Einrichtung hat lediglich den Zweck, die Unterhaltung der Ruhe und Ordnung in einem Zeitpunkte desto besser zu befördern, wo Berlin fast allein mit franz. kaiserl. Truppen besetzt ist, und jeder vorfallenden Beschwerde leichter abgeholfen werden kann.

Heute Nachmittag reisten Se. Exz. der kais. franz. General und Adjutant Sr. Maj. des Kaisers Napoleon, Herr Graf v. Narbonne, von hier nach Dresden ab, um dort die Ankunft seines Souverains zu erwarten.

In den letzten Tagen des vergangenen Monats haben die franz. Truppen die zwey Meilen von der Residenz entfernte Festung Spandau besetzt, und versehen dort, in Gemeinschaft mit dem preuß. Kommandanten und der Garnison, den Festungsdienst. Bey Frankfurt an der Oder wird von den Franzosen ein bedeutender Brückenkopf angelegt.

Unser bisheriger Kommandant, Hr. Oberst v. Brauhitsch, ist von Sr. Maj. dem Könige zum Chef der zu errichtenden preuß. Gensdarmerie ernannt, die, gleich der französischen, eine Art von Sicherheitsposten bilden wird, während der Zeit, da das Land von fremden Militär besetzt bleibt.

Se. Maj unser König halten sich fortdauernd in Potsdam auf, welches, der mit Frankreich geschlossenen Konvention zufolge, von aller Einquartirung befreyt bleibt; ein Gleiches ist auch mit Breslau und ganz Oberschlesien der Fall.

Man glaubt, heißt es im westphälischen Moniteur, ein Theil des preußischen Armeekorps werde eine mit den übrigen alliirten Truppen kombinirte Stellung in Schlesien einnehmen. Ein Theil der Rheinbundstruppen scheint nach dem mit dem Herzogthum Warschau vereinigten Theile von Gallizien zu ziehen. Die ganze preußische Armee ist jetzt mit Ausnahme eines Theils der kön. Garden mobil.

Rheinischer Bund.

Nachrichten aus Frankfurt vom 9. und 10. d. melden: „Gestern sind ein Füselierregiment der kais. Garde, und heute die Mameluken und holländischen Lanzenträger dieses Korps hier eingetroffen. — Künftigen Montag langt S. M. der Kaiser Napoleon hier an; alle Anstalten zu dessen feyerlichen Empfang sind getroffen. Unser Präfekt wird Se M. an der Spitze der hiesigen Autoritäten und der bürgerl. Kavallerie an der Grän-

ze des Departements empfangen. Seine Maj. werden zu Mainz übernachten."

Ein Theil des Gefolges Sr. Maj. des Königs von Neapel ist am 10. d. M. durch Frankfurt passirt.

Nachrichten von Frankfurt vom 10. May melden: „So eben, 1 Uhr Nachmittags, wird die Bürgerschaft zusammen getrommelt. Man erwartet Se. Majest. den Kaiser Napoleon auch heute in hiesiger Stadt. Gestern Nachmittag ist noch ein Regiment Füseliere der kais. Garde hier eingetroffen. (Die Frankfurter Ob. Postamts-Zeitung vom 12. May meldet noch nicht von der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Napoleon in Frankfurt.)

Mainz, vom 11. May.

Se. Maj. der Kaiser sind heute Abends um halb 9 Uhr in unserer Stadt eingetroffen.

Schlesien.

Aus Liegnitz wird unterm 7. May gemeldet: „Heute Vormittag rückten das Velitenbataillon, die Grenadiere und die Gardes d'Honneur der italienischen Garde hier ein. Zu gleicher Zeit ging ein Regiment Infanterie, ein Regiment Dragoner und Artillerie, sämmtlich zur italienischen Garde gehörig, durch unsere Stadt. Eine große Anzahl Wagen mit Zwieback beladen, war schon vorgestern angekommen und hielt gestern hier Rasttag. Den sämmtlichen zum vierten Armeekorps gehörigen Truppen überbrachte ein an demselben Tage zu Glogau angekommener Kourier, von dem Majorgeneral Fürsten von Neufchatel Befehl, bis auf weitere Ordre in Niederschlesien zu kantonniren; daher auch die italienischen Garden in ihre alten Kantonnirungen zurück gehen.

Die sämmtlich kön. Preuß. Armee kantonirt in Niederschlesien, Oberschlesien soll von allen Durchmärschen befreyet bleiben.

Paris, vom 7. May.

Der Moniteur macht heute folgendes Aktenstück in einem von London, vom 22. April datirten Artikel bekannt:

Erklärung der großbrittanischen Regierung.

Nachdem die franz. Regierung in einem offiziellen Bericht, welchen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, am 10. März d. J. dem Erhaltungssenat abstattete, alle Zweifel gelöst und hinweggeräumt hat, die man noch gegen den festen Entschluß dieser Regierung, auf ihren bisherigen Grundsätzen zu bestehen, und ein System fortzuhandhaben, welches den Geerechten und dem Handlungsinteresse des brittischen Reiches eben so schnurgerade entgegen ist, als sich dasselbe mit den Rechten und der Unabhängigkeit der neutralen Völker durchaus nicht verträgt, immer noch hegen konnte; da diese Regierung ferner dadurch, ihre ordnungswidrige Anmaßungen laut und deutlich ausgesprochen hat, welche gedachtes System nach denen zu Berlin und Mayland promulgirten Dekreten, als Grundsatz heraus stellt: so haben S. k. Hoh. der Prinz Regent im Namen und aus Auftrag Sr. Maj. für nöthig erachtet, in Folge dieser neuen förmlichen und authentischen Publikation der in den obgedachten Dekreten enthaltenen Grundsätze hiemit öffentlich seinen festen Entschluß zu erklären, sich unermüdet der Einführung und Aufrechthaltung dieser ganz willkürlichen Gesetzgebung zu widersetzen, von welcher die franz. Regierung laut bekennet, daß sie Willens sey, sie der ganzen Welt mit Gewalt aufzudringen, und für Nationalgesetze anerkennen zu lassen.

Von der Zeit an, wo die ungerechte und immer steigende Eigenmacht und Heftigkeit der franz. Regierung, es Se. M. nicht mehr gestatteten, das Kriegsrecht in seine gewöhnliche Schranken zurückzuführen, ohne dadurch Folgen zu veranlassen, welche für den Handel Ihrer Staaten eben so verderblich, als für die Rechte Ihrer Krone nachtheilig gewesen seyn würden, 1) waren Se. M. immer bemüht, durch einen beschränkten und mäßigen Gebrauch des Wiedervergeltungsrechtes, wozu Sie durch die Dekrete von Berlin und Mayland gezwungen wurden die neutralen Staaten mit den Maasregeln auszusöhnen, welche das Benehmen des Feindes unvermeidlich gemacht hatte, und worüber Se. M. sich zu jeder Zeit dahin erklärten, daß Sie bereit seyen, diese Maasregeln sobald zurück zu nehmen, als die erwähnten Dekrete des Feindes, wodurch Sie dazu genöthiget worden sind, förmlich und unbedingt widerrufen, und der Handel der neutralen Staaten wieder in den vorigen Stand gesetzt seyn würde 2).

1) Von welcher Ausübung des in seine gewöhnlichen Schranken zurückgeführten Kriegsrechts mag hier wohl die Rede seyn? Giebt denn der Krieg über die Neutralen neue Rechte? Oder enthält das Seerecht solche Rechte, welche von dem Landkriegrechte verschieden sind.

Indessen konnte die Ausübung dieser Rechte nicht beschränkt werden, ohne den Rechten der Krone Sr. brittischen Majestät Abbruch zu thun; allein welches Recht giebt die brittische Krone über die neutralen Völker? Wenn die Schelde, Holland, die Hanseestädte und der größte Theil der Küsten des europäischen festen Landes mit Frankreich vereinigt worden sind, so entspringt daraus freylich, für die brittische Krone das Recht, alle diese Länder feindlich zu behandeln, weil dadurch wirklich die Zahl der Feinde Großbrittaniens vermehrt worden ist, allein welche Rechte kann diese Krone verleihen, den Handel, die Schiffe, das Eigenthum und die Souveränität der Vereinten Staaten feindlich zu behandeln? Weil Frankreich Holland erobert hat, so soll die Ausübung des Kriegsrechtes gegen die Vereinten Staaten nicht in seine gewöhnlichen Schranken zugeführt werden können — welche sonderbare Logik!

2) Die Beschlüsse des brittischen Kabinets werden zurückgenommen werden, sobald Frankreich seine Dekrete zurückgenommen und der Handel der neutralen Nationen seinen gewöhnlichen Gang wieder erhalten haben wird. Die Noten des Hrn. Forster an die Regierung der Vereinten Staaten erläutern hinlänglich, was England unter dem Ausdruck versteht: Dem Handel der Neutralen seinen gewöhnlichen Gang wieder zu geben. Um dem Handel der Neutralen seinen gewöhnlichen Gang wieder zu geben, muß man die Runkelrübenzuckerfabriken zerstören, die Waidpflanze zernichten, welche dem Kontinent den einheimischen Indigo ersetzt, den Anbau der Baumwolle und jene zahlreichen Fabricken verbieten, welche die Produkte der englischen Industrie ersetzen, und in Frankreich, in Oesterreich, in Sachsen, in dem Großherzogthum Berg 2c. so reissende Fortschritte gemacht haben. England allein muß das Recht zustehen, durch seine Tarife die Fortschritte seiner Kultur und seiner Industrie zu beschützen; währenddem dasselbe eine Abgabe von 200 pCt. auf die französischen Weine, 50 pCt. auf die Linons legt, muß es die Seidenwaaren, die Spitzen, die gesponnene Baumwolle, die kurze Waare, Kappen gedruckte Leinwand, Tücher, engl. Kasimire in Frankreich zu empfangen verbieten, ihrer Einfuhr keine andere Abgaben als solche zu 5

Bey einer spätern Kriegsepoche S. M. der König, in Berücksichtigung der Lage, worin sich damals Europa befand, ohne jedoch den Grundsatz und Plan der Kabinetsbefehle vom Nov. 1807 aufzugeben, ihre Wirkung wohl schmälern, so daß die Beschränkungen, die sie dem neutralen Handel auflegten, merklich würden gemildert worden seyn. 3)

bis 10 pCt. auflegen, dann wird dem Handel sein gewöhnlicher Gang wieder gegeben. So versteht dieses das engl. Gouvernement; dieses wurde in den Noten des Forster hinlänglich erklärt, auf welche das amerikanische Ministerium mit so viel Entschlossenheit als Talent geantwortet hat.

Wenn die bis jetzt triumphirenden Beweise des Hrn. Monroe zu nichte gemacht worden sind, so werden wir sehen, daß noch etwas hinzuzufügen ist, um dem vernünftigen Grundsatz des amerikanischen Ministeriums das Uebergewicht zu geben. Wenn verlangt wird, daß dem Handel der Neutralen sein gewöhnlicher Gang wieder gegeben werden soll, so versteht England darunter, daß es sich der Neutralen bedienen wolle, um vermittelst ihrer auf die Munizipal-Tariffe seines Feindes einen Einfluß zu haben; daß die Neutralen Frankreich nöthigen sollen, engl. Waaren anzunehmen, und sich an England anlehnen, damit dasselbe dahin gelange, mit der Souverenität der Meere auch die Universalsouverenität der Erde zu vereinigen. Die Antworten des Hrn. Monroe auf diese so sonderbare Anmassung haben einen solchen Karakter von Kraft und Wahrheit, daß wir nichts hinzufügen können.

Der Fundamentalgrundsatz der Rechte der Neutralen ist, daß die Flagge die Waare deckt. Aus diesem Grundsatz geht hervor, daß die engl. Waare unter amerikanischer Flagge amerikanisch ist. Allein hieraus folgt nicht, daß die unter amerikanischer Flagge nun amerikanisch gewordene engl. Waare andere Abgaben auf sich habe, als die amerikanische Waare selbst. Ueberdieß ist die amerikan. Waare dem Douanengesetz in Frankreich unterworfen, so wie die franz. Waare dem Douanengesetz in Amerika unterworfen ist. Es wäre eine Behauptung, die gar nicht in Anschlag gebracht werden kann, wenn man voraussetzen wollte, daß die engl. Waare, weil sie unter amerikan. Flagge ist, aufhörte, dem Douanengesetze unterworfen zu seyn. Uns steht es frey, die amerik. gewordene engl. Waare so zu behandeln, wie die franz. Waare zu London behandelt wird. Diese Waaren sind den Gesetzen beyder Länder unterworfen, allein so lange sie zur See sind, stehen sie unter der Unabhängigkeit der Flagge, welche sie deckt, und können dem Gesetze keiner Macht unterworfen werden. England hat das Recht keine franz. Waare bey sich aufzunehmen, welche die amerikan. Flagge amerikanisch macht, allein dasselbe hat nicht das Recht, ein Schiff der Vereinten Staaten zu verhindern, die Meere mit dieser oder jener Waare zu durchreisen, weil die neutrale Flagge die Waare deckt, und der Krieg keiner Macht ein Recht über die Neutralen geben kann.

3) Se. brittische Maj. wollte aus Mitleiden für Europa den Beschränkungen Gränzen setzen, welche ihre Kabinetsbeschlüsse dem neutralen Handel auflegten. Alle Wörter dieser Stelle erregen Unwillen. Mußten die Neutralen in Großbrittanien, in seinen Besitzungen, auf seinen Flüssen sich den Kabinetsbeschlüssen von St. James unterwerfen? Nein, auf dem Ozean mußten sie es. Der Ozean gehört also der brittischen Krone an, weil sie ihn

Der Kabinetsbefehl vom Monat April 1809 trat an die Stelle derjenigen vom Nov. 1807, und das Repressalien-System Großbrittanniens traf nicht mehr alle Länder ohne Unterschied, wo die von dem Feinde angenommenen Angriffsmaasregeln in Kraft waren, sondern ihre Wirkung wurde auf Frankreich und diejenigen Länder beschränkt, auf welche das Joch Frankreichs am unmittelbarsten drückte, und welche also natürlicher Weise ein integrirender Theil der Besitzungen Frankreichs geworden waren 4).

(Die Fortsetzung folg.)

ihren Gesetzen unterwirft, weil die Schiffe die auf demselben fahren, den Beschlüssen ihres Kabinets gehorchen müssen. Wo ist die Akte, wo die Authorität, welche den Ozean an England abtritt? Man hat gesehen, daß man sich der geschlossenen Meere, als das schwarze Meer, die Ostsee anmaßte, allein bis auf unsere Zeiten hat man nichts gehört, daß der Ozean wie die Themse England angehörte, und alle Schiffe der Welt seinen Gesetzen, seinen Beschränkungen unterworfen wären, als ob sie die engl. Flagge führten. Keine Macht, wofern sie nicht auf jedes Gefühl ihrer eigenen Würde verzichtet hat, wird sich dieser Anmaßung unterwerfen. Es würde sicher weit besser seyn, den König von England zum Universal-Souverän zu erklären.

4) Es ist sehr billig, daß alle mit Frankreich inkorporirtern Länder, oder von denen dasselbe durch die Gegenwart seiner Heere im Besitz ist, von England als feindlich behandelt werden. Diese Länder können für dasselbe nicht neutral seyn. Allein was hat dieses unbestreitbare Recht mit den Ottomanen, mit den Amerikanern gemeinschaftlich? Sind die Türkey und Amerika integrirende Besitzungen Frankreichs? Sind sie von seinen Truppen besetzt? Man kann nicht begreifen, welcher Beweggrund dazu Veranlassung gegeben hat, eine Erklärung von sich zu geben, die bey jeder Zeil die ungeheure Abgeschmacktheit der Anmaßung Englands und die Ungerechtigkeit seiner Sache darthut

(Noten des Moniteur.)

Bräuhaus Lizitations Widerrufung.

Von Seiten des Magistrats der kön. Freystadt Preßburg wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen unterkommener höhern Anordnung die auf den 27. May l. J. bestimmte Lizitation des hiesigen städtischen Bräuhauses nicht abgehalten werden könne, und daß der künftige Lizitations Termin seiner Zeit wieder bekannt gemacht werden wird.

Preßburg, den 20. May 1812.

Oeffentlicher Verkauf Spanischer Widder.

Den 27 May l. J. werden zu Preßburg im Gasthause zum goldenen Megen Vormittags um 9 Uhr eine kleine Anzahl schöner, ächter und so eben aus der Schweiz angekommener Widder, empfehlend durch ihre Qualität und Feinheit der Wolle, von 1, 2, bis 3 Jahre alt an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben werden.

Lizitations Widerrufung.

Von dem Hochfürstl. Esterhazyschen Herrschaft Lockenhauser Verwaltungsamte wird die auf den 1. July l. J. festgesetzte Lizitation der hiesigen Papier-Fabrick gänzlich aufgehoben.

Anzeige.

In denen Buchhandlungen der von Landererschen Erben zu Preßburg und Pest ist die berühmte Balogh'sche Zahntinktur sammt Pulver zu bekommen.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 26. May 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Nach einem Schreiben aus Dresden waren Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 18. l. M. gegen 1 Uhr Mittags von Töpliz in Böhmen im besten Wohlseyn unter Kanonendonner und Glockengeläute daselbst angelangt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich waren schon am 16. Abends daselbst eingetroffen. Sämmtliche K. K. und K. K. Majestäten bewohnten das K. Schloß.

Se. K. K. Hoheit der Erzh. Palatin sind am 22. d. früh nach Wien abgereiset.

Eine hochlöbl. Königl. Ung. Statthalterey hat an die Stelle des verstorbenen K. Ungar. Statthalterey und Hofkammer-Agenten, Jakob v. Schilmayer, den K. Ung. Hofkammer-Agenten Joseph v. Hinka, wegen seinen empfehlungswürdigen Eigenschaften zum K. Ungar. Statthalterey Agenten ernannt, in welcher Eigenschaft derselbe am 14. April den gewöhnlichen Eid abgelegt hat.

Nagybanya, vom 4. May.

Kürzlich wurde allhier ein Dilettanten Theater errichtet, welches die gute

Paris, den 7. May.

Fortsetzung der Erklärung der großbrittanischen Regierung.

Die Vereinten-Staaten von Amerika fahren demungeachtet fort mißvergnügt zu seyn, und ihr Mißvergnügen hat sich seitdem durch einen Kunstgriff sehr vermehrt, der von dem Feinde unglücklicher Weise mit zu gutem Erfolge angewandt wurde, welcher behauptete, die Dekrete von Berlin und Mayland wären zurückgenommen 5), obgleich das Dekret, welches eine solche Zurücknahme enthält, nie öffentlich bekannt gemacht worden ist, obgleich die Notifizirung dieser vorgeblichen Zurücknahme deutlich ausgesprochen hatte, daß sie von den Bedingnissen abhänge, von welchen der Feind wohl wußte, daß Großbrittanien nie darein willigen würde, und obgleich zahlreiche Beyspiele bisher bewiesen, daß diese Dekrete fortwährend in Kraft sind 6).

Allein der Feind hat endlich die Maske abgenommen; er erklärt nun öffentlich und feyerlich, daß nicht nur diese Dekrete noch fortwährend in Kraft sind, sondern auch so lange strenge ausgeübt werden sollen, bis Großbrittanien in neue ebenfalls übertriebene Bedingnisse eingewilligt habe, und kündigt noch überdies an, daß die durch diese Dekrete in den Weg gelegten Hindernisse gegen alle Nationen ihre volle Wirkung haben sollen, welche zugeben, daß ihre Flagge, nach dem Ausdrucke dieses neuen Kodex entnationalisirt werde.

Außer der Aufhebung der Blokade vom May 1806 und des Widerrufs der Grundsätze, nach welcher diese Blokade aufgestellt wurde, und außer der Zurücknahme der Kabinetsbefehle, verlangt derselbe, man solle als Grundsaz anerkennen, daß die unter neutraler Flagge

5) Die Dekrete von Berlin und Mayland wurden in Rucksicht auf Amerika ohne Klauseln und Beschränkungen feyerlich zurückgenommen, wie solches 1) aus dem Schreiben des Großrichters vom 2. Nov 1810; 2) aus dem Schreiben des Finanzministers vom nämlichen Tage; 3) aus dem Dekrete vom 28. April 1811 hervorgeht. Auf diese Zurücknahme folgten die Wirkungen; und die zufolge der Dekrete von Berlin und Mayland mit Beschlag belegten Schiffe wurden freygegeben. Europa kennt die Motive dieser Zurücknahme und ihre Vollziehung. Die in dem Druck erschienenen Noten der H. Pinkney und Monroe haben mit eben so viel Kraft als Logik das ungerechte System Englands verworfen; die Regierung der Vereinten-Staaten hat den engl. Handel verboten; die Küsten wurden bewaffnet und Washingtons-Landsleute, von seinem Geiste beseelt, sind über das bleierne Joch entrüstet, welches England auf ihren Nacken wälzen wollte, und haben sich bereit gezeigt, ihre Rechte mit den Waffen zu behaupten. Von diesem Moment an wurden die Dekrete von Berlin und Mayland nicht mehr auf sie anwendbar gemacht.

6) Dies ist falsch. Es giebt kein einziges Beispiel, welches beweist, daß diese Dekrete fortwährend in Kraft sind; in soferne man nicht jenen Schwarm von Fahrzeugen für amerikanische Schiffe ansehen will, die, indem sie für engl. Rechnung beladen, mit falschen Papieren versehen von London ausliefen, und unter Flagge der Vereinten-Staaten in dem baltischen Meere erschienen sind. Diese Schiffe hatten mit Amerika nichts gemeinschaftlich, welches jedes Schiff, das mit engl. Convoi fährt, die Befehle des engl. Kommandanten annimmt und Rang in seiner Eskadre erhält, desavouirt. Die Flagge des Convoi ist nothwendiger Weise jene des Kommandanten, welcher dasselbe führt und beschützt.

Dieses sind die Bedingnisse, denen sich die engl. Regierung mit Aufopferung ihrer alten, nie widersprochenen und wichtigsten Gerechtsame unterwerfen soll 9).

Dies ist das neue Gesetzbuch, von welchem Frankreich hofft unter dem Schutz der neutralen Flagge seinen Handel gegen jeden Angriff zur See zu sichern, und dabey nichts unterläßt, alle diejenigen Staaten feindlich anzufallen, und mit seinem Reiche zu vereinigen, welche nur einen Augenblick Anstand nehmen, ihr Nationalinteresse den franz. Befehlen vorzuziehen, und mit Vernachlässigung ihrer heiligsten Rechte sich Gesetzen zu unterwerfen, welche ihnen, als Grundsätze eines Munizipalreglements vorgeschrieben, von ihrem Gebiete alles dasjenige zu entfernen, was den Namen englisch trägt 10).

Der Vorwand, auf welchen man alle diese unsinnigen Anmaßungen stützet, besteht darin, daß einige dieser Grundsätze, mit beyderseitigem Einverständnisse durch den Utrechter Frieden sanktionirt worden sind; als ob ein Friedensschluß, welchen ehemals zwey einzelne Nationen, nach besondern wechselseitigen Rücksichten, welche nur für die kontrahirenden Theile verbindlich seyn konnten, errichtet haben, und dessen Hauptgrundsätze, bey dem jüngsten Friedensschlusse von den nämlichen Mächten, nicht ausdrücklich erneuert wurden, so angesehen werden müsse, als enthielte er eine allgemeine Erklärung des Völkerrechtes für alle Nationen 11).

her, daß derselbe sein Eigenthum sey. Warum urtheilt das Assisengericht zu Westmünster über die auf der See begangenen Verbrechen nicht gerade so, wie es über diejenigen abspricht, welche in den Vorstädten von London begangen werden. Wahrscheinlich wird das engl. System durch die Promulgation dieses neuen Gesetzes völlig zu Stande kommen, und in seiner Abfassung und Ungerechtigkeit dessen Kabinetsbefehlen überall gleich seyn.

9) Wenn man solche Raisonnements liest, so muß man sich sich selbst fragen, wen will England damit überzeugen? Etwa die Kabinette? allein diese kennen alle Friedensschlüsse, welche sich auf die Souverenität und Unabhängigkeit der Völker beziehen, ganz genau. Etwa die Amerikaner? Allein es wird nie gelingen, dieser aufgeklärten Nation dergleichen falsche Grundsätze aufzudringen, auch hat sie den englischen Ministern, mit einer Ueberlegenheit an Talent und Beurtheilungskraft geantwortet, welche der Heiligkeit ihrer guten Sache ganz angemessen ist.

10) Immer die Wiederholung der schon da gewesenen Raisonnements. Wir werden dadurch gezwungen, darauf auch bis zum Ueberdrusse die nähmlichen Antworten zu geben. Alles was Englisch ist, bleibt von den französ. Gebiete aus dem nähmlichen Grunde ausgeschlossen, aus welchen England von dem seinigen alles dasjenige entfernt, was Französisch ist, allein die See ist kein engl. Territorium.

11. England hat das unbestrittene Recht, diejenigen Länder nicht für neutral zu halten, welche der franz. Macht unterworfen sind, so wie Frankreich auch diejenigen Länder welche England beherscht. Allein was haben diese alten natürlichen und unwidersprechlichen Grundsätze, mit dem Rechte der Flaggen gemein, welche als einzig neutral über dem Oceane schweben? Warum werden dieselben auf die Amerikaner und auf die Türken angewendet, deren Länder mit Frankreich nicht vereinigt sind? In der Mäßigkeit seines Herzens stellt England allen diesen Grundsetzen nur den einzigen entgegen, welcher darinn besteht, daß es sich für den Eigenthü-

Se. k. H. überheben sich der unnützen Mühe, die Ungerechtigkeit solcher Anmaßungen mit Beweisen zu belegen, auch bedarf man hiezu nur der Erinnerung an das Benehmen von Frankreich in dem jetzigen und in allen seinen vorhergehenden Kriegen, und der Hinweisung auf seinen von ihm selbst geschaffenen Seekodex. Es ist hinreichend zu wissen, daß die neuen Forderungen des Feindes sich von jenen Bedingnissen weit entfernen, unter welchen Amerika die vorgegebene Zurücknehmung der französis. Dekrete angenommen hat; und worauf dasselbe diese Zurücknehmung in seiner Täuschung für vollständig geschehen hielt und auch uns die Widerrufung der Kabinetsbefehle zumuthete. 12)

Se. k. H. haben alle diese Umstände genau geprüft, und sich davon überzeugt, daß, sobald man in Amerika die erwähnte förmliche Erklärung der franz. Regierung, in welcher sie bestimmt und unbedingt auf den Grundsätzen der Berliner und Mayländer Dekrete besteht, wird kennen gelernt haben, die Regierung der Vereinten-Staaten alsdann von Empfindungen der Gerechtigkeit gegen Großbrittanien und von jenen ihrer eigenen Würde durchdrungen, geneigt seyn werde, von jenen ausschließenden Maaßregeln zurückzukommen, welche sie, von den wahren Projekten und dem wahren Benehmen und Absichten der franz. Regierung nicht hinlänglich unterrichtet, bisher auch gegen den Handel und die Schiffe Großbritaniens in Ausübung gebracht hat.

(Die Fortsetzung folg.)

und für den Souverain des Oceans hält.

12. Zur Abschliessung des Utrechter Friedens vereinigten sich beinahe alle europäischen Seemächte, Frankreich, England, Spanien, Portugall, Preussen rc. und derselbe wurde damals für die Grundsätze, auf welche alle vorhergegangenen Friedensschlüsse gegründet waren, und ganz besonders auf jene vom J. 1650 zwischen Spanien und Holland, den Friedensschluß von 165[illegible] zwischen England und Portugall: 1655 zwischen Frankreich und England; und den piränischen Friedensschluß vom Jahre 1675 vom Jahre 1676 zwischen England und Holland, jenen vom J. 1674 zwischen Spanien und Holland, und dem vom J. 1677 zwischen England und Frankreich. Der Utrechter Friedensschluß erhob sich wirklich zu der Kraft eines allgemeinen Seerechts, welches die Gesetze der sämmtlichen europäischen Seemächte bestätigte. Dieser Friedensschluß war die Basis aller spätern Friedensschlüsse, jenes vom J. 17[illegible]3 zwischen Frankreich und Dänemark, vom J. 1734 zwischen England und Rußland, vom J. 1750 zwischen England und Schweden, vom J. 1742 zwischen Dänemark und Schweden und zugleich zwischen Dänemark und Spanien, vom J. 17[illegible]2 zwischen Neapel und Holland, vom J. 1756 zwischen England und Schweden, vom J. 1743 zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten von Amerika v. J. 17[illegible] zur Aufrechthaltung der Neutralität zwischen Rußland, Schweden, Dännemark und Holland vom J. 1782 zwischen England und Holland, vom J. 1783 zwischen England und Schweden, und in dem nämlichen Jahre zwischen England und Frankreich, zwischen Rußland und der ottomanischen Pforte, und zwischen Schweden und den Vereinten Staaten von Amerika. Der Utrechter Friedensschluß, welcher sich auf alle vorhergehende Friedensschlüsse bezieht, und durch alle nachfolgenden Friedensschlüsse bestättigt worden ist, enthält die feyerliche Anerkennung der Hauptgrundsätze des europäischen Völkerrechtes, und muß von rechtswegen als ein für alle Nationen gültiges Gesetz anerkannt werden.

(Noten des Moniteurs.)

Ein anderes, vom 9. May.

Heute, heißt es im Moniteur, ist der Kaiser abgereist, um die an der Weichsel vereinigte grosse Armee in Augenschein zu nehmen.

Ihre Majestät die Kaiserin wird Se. Majestät bis Dresden begleiten, wo Sie das Glück zu geniessen hofft, Ihre erlauchte Familie zu sehen. Spätestens im July wird Sie zurück seyn.

Se. Maj. der König von Rom wird den Sommer in Meudon zubringen, wo er seit einem Monat eingezogen ist. Der König hat alle seine ersten Zähne bekommen, und ist vollkommen gesund. Zu Ende des Monats wird er entwöhnt werden.

Neapel, vom 27. April.

Der König ist gestern Abends um halb 8 Uhr nach Paris abgereist. S. M. reisen ohne Gefolge und haben nur einen Kapitän ihrer Garden bey sich. Ihre Abwesenheit wird von kurzer Dauer seyn. Man versichert, daß die Königin, deren Gesundheit vollkommen hergestellt ist, S. M. den König auf der Rückkehr begleiten werde.

Würzburg, vom 15. May.

Vorgestern den 13. Abends nach 5 Uhr beglückten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich unsere Stadt mit ihrer Gegenwart Unter dem Donner von 200 Kanonenschüssen näherten Allerhöchstdieselben sich unsern Mauern. Vor dem Thore war eine Ehrenpforte im römischen Style errichtet. Hier erwarteten JJ. MM. die Glieder des Stadtrathes und ein Chor junger Frauenzimmer, von welchen eines das Glück genoß, Ihrer Maj. der Kaiserin mit einer Anrede in franz. Sprache ein Gedicht und einen Blumenstrauß zu überreichen. Begleitet von den großherzogl. Chevauxlegers und dem bürgerl. Kavalleriekorps fuhren JJ. MM. unter allgemeinen Freudenjubel durch die Strazen, wo die Bürgerkorps und die Schuljugend Spaliere machten, nach der großherzogl. Residenz. Die Akademiker und Gymnasiasten paradirten in geschmackvollen Uniformen auf dem Residenzplatze, und im Innern der Gebäude wurden JJ. MM. von dem Adel und sämmtlichen Unterthanen empfangen. Abends ward in dem geschmackvoll und festlich verzierten und illuminirten Theaterhause bey freyem Eintritte Titus aufgeführt. Um 9 Uhr gaben 2 .. Kanonenschüsse das Zeichen zur allgemeinen Stadtbeleuchtung. Musikchöre waren an allen großen Plätzen der Stadt aufgestellt, und die froheste Stimmung hatte sich unter allen Einwohnern verbreitet, von denen jeder sich bestrebte, zur Verherrlichung dieses merkwürdigen Tages das Seinige beyzutragen.

Am 14. Morgens um halb 9 Uhr verliezen JJ. MM. unter dem wiederholten Kanonendonner, begleitet von den Segenswünschen aller Einwohner, die Stadt. Se. Maj. der König von Würtemberg und Se. kön. Hoheit der Großherzog von Baden hatten JJ. MM. dahier einen Besuch abgestattet.

Nach öffentlichen Blättern waren zu Leipzig nach Endigung der Messe wiederum fremde Truppen eingerückt. Gegenwärtig kantonniren in dieser Stadt und Gegend die Truppen von dem Armeekorps des Marschalls Mortier.

Chemnitz, vom 12. May.

Während der Leipziger Messe haben wir hier besonders viele Einquartierungen gehabt, indem die Leipziger Messe verschont wurde, um die Meßgeschäfte nicht zu stören; jezt gehen die Märsche aber bereits wieder sowohl über Leipzig, als über hiesige Stadt. Gestern



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 29. May 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Palatin sind am 27. d. M. Abends im besten Wohlseyn von Wien hier wieder angelangt.

Die diesjährige Frohnleichnamsprozeßion ist gestern unter Paradirung des hier befindlichen K. K. Militärs, sämmtlicher Bürgerkorps und Abfeuerung der Pöller feyerlichst begangen worden. — Se. K. K. Hoheit der Erzh. Palatin, sämmtliche hier anwesende hochlöbliche Herren Magnaten und Reichsstände haben derselben ehrfurchtsvoll beygewohnt, und Se. Exzellenz der Erzbischof von Erlau Freyherr v. Fischer, das Hochamt abgehalten, und die Prozeßion geführet.

Verflossenen Sonntag Abends gegen 8 Uhr kam in der kön. Freystadt Pösing Feuer aus, wobey 3 Mayerhöfe nebst einigen Nebengebäuden ein Raub der Flammen wurden.

Nach Berichten aus Grätz war der Herr Graf v. Haag Ludwig daselbst gestorben.

tung seiner neuen Provinzen zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere, die Bekämpfung der kabardinischen Horden, und die Besetzung der Krimm beschäftigen gegenwärtig 3 Divisionen Linientruppen und 10000 Marinesoldaten. Die Natur dieser Länder und dieser Kriege wird auch selbst, unter andern politischen Verhältnissen noch lange eine gleiche Anzahl Truppen in diesen Provinzen nothwendig machen. Es wären also dieselben in jedem Falle, von derjenigen Masse, die der Staat auf seiner westlichen Seite, von dem nördlichsten Finnland bis an die unterste Spitze der Wallachey aufstellen kann, abzuschlagen, und man könnte demnach die Truppen vermög ihrer Disponibilität eintheilen, wobey ferner auch auf jene Truppen, die zur Erhaltung der Ordnung oder zu dem innern Dienste und zur Abrichtung und Formirung der Reserven verwendet werden, Rücksicht genommen werden muß."

Diese Disponible betrogen, nach der Berechnung des Herrn Verfassers:

Auf der Westseite 713013
Auf der südöstl. Seite 186964

also eine Summe von 899927 Waffent ragender Menschen.

Paris, vom 14. May.

Am 11ten May besuchten Ihre Majestäten der König und die Königin von Neapel, so wie Ihre kais. Hoheit Madame Mutter, die 17te Vorstellung der komischen Oper Jean de Paris.

Der Fürst von Neufchatel begleitet Se. Maj. den Kaiser auf seiner Reise. Auch die Marschälle Mortier, Herzog v. Trevise, und Bessières, Herzog von Istrien, waren zur großen Armee abgereiset.

Der kaiserl. rußische geheime Rath Graf Demidoff und der Hofrath von Rat...ckin sind abgereiset.

Großbrittaniene

Nachrichten aus England melden den Tod des Kanzlers der Schatzkammer, Mr. Perceval, welcher bey dem Eintritte in das Unterhaus durch einen Flintenschuß ermordet wurde. Wir haben noch keine näheren Aufschlüsse über dieses wichtige Ereigniß.

Fortsetzung der Erklärung der großbritanischen Regierung.

Um ein, für das Interesse beyder Nationen so günstiges Resultat zu befördern, wodurch unter denselben allein eine vollkommene Freundschaft gestiftet werden kann, und um einen überzeugenden Beweis von der Geneigtheit Sr. k. H. zu liefern, alle von der Regierung Sr. Maj. auf sich genommenen Verpflichtungen zu erfüllen, und die Kabinetsbefehle sobald zurückzunehmen, als man die franz Dekrete ebenfalls wirklich und ohne Einschränkung zurücknehmen wird 13)

13) Diesen Abschnitt mögen die Amerikaner gehörig würdigen, da die Dekrete von Berlin und Mayland durch jenes vom 28. April 1811 in Beziehung auf Amerika zurückgenommen worden sind, und zwar wirklich und ohne Einschränkung, indem die vereinten Staaten sich in einer erklärten feindlichen Stellung gegen die Kabinetsbefehle v. den Jahren 1806, 18 7 und 809 befinden. Diese Aktenstücke, welche die Raserey des Hochmuths aushekte, müssen Englands Verderben herbeyführen, und daher kann deren Widerruf nur für England günstige Folgen haben. Wir haben demnach keine Ursache, diesen Widerruf zu betreiben, sondern sind deren Erfindern vielmehr recht vielen Dank dafür schuldig. Die Engländer hätten sich gerne in dem fortwährenden Besitze von jährlich 5 bis 600 Millionen gesehen, welche ihnen Europas Konsumzion eindrachte, und nun haben sie ihren Handel verloren

hält es Se. k. H. gegenwärtig für zweckmäßig, im Namen und von Seite Sr. Maj. und mit dem Vorwissen des geheimen Konseils zu befehlen und zu erklären:

und ihre Industrie zernichtet, während jene des festen Landes die schnellsten Fortschritte macht. Eine der Hauptwirkungen der brittischen Kabinetsbefehle bestand darin, eine Nacheiferung zu erwecken, die man nirgendswo vorausgesehen hatte. Frankreich, das Großherzogthum Berg, Sachsen und Oesterreich fabriziren alles, was vormals die Engländer allein fabrizirten, und wußten ihren Produkten eine Vollkommenheit zu geben, welche der engl. nicht nur allein gleich kommt, sondern sie auch noch hie und da übertrifft. — Allein nicht nur auf die Industrie des Kontinents hatten diese Kabinetsbefehle einen vortheilhaften Einfluß, sondern auch — wer hätte es denken sollen? — mehrere rohe Erzeugnisse, welche vor Amerikas Entdeckung unbekannt waren, die den Europäern nun zum Bedürfnisse geworden sind, und die man für das ausschließende Zugehör der andern Halbkugel hielt, wurden in den einheimischen Substanzen gefunden. Der Indigo aus der Waidpflanze ersetzt zu wohlfeilern Preisen den amerikanischen. Die Runkelrübe wird für den Norden dasjenige seyn, was das Zuckerrohr für den Süden war; die Europäer werden nicht mehr unter den heissen Klimaten sich anpflanzen oder am gelben Fieber sterben. Der Kontinent, mit neuen Reichthümern ausgestattet, hat sich von dem Tribute losgemacht, welchen er an den engl. Handel bezahlte. Der erste Antrieb dazu wurde durch die britt. Kabinetsbeschlüsse herbeygeführt; — die Fortschritte sind reissend: wenn diese rege Thätigkeit nicht still stehen bleibt, wird Europa bald nicht mehr des Han-

Daß, sobald dereinst die Dekrete von Berlin und Mayland durch irgend ein authentisches öffentlich bekannt gemachtes Aktenstück der franz. Regierung, auf eine ausdrückliche und unbedingte Weise zurückgenommen werden, von diesem an auch die Kabinetsbefehle vom 7. Jäner 1807 und vom 26. April 1809 ...

dels und der Industrie Englands bedürfen. Was soll also aus dem engl. Finanzgerüste werden? Wer wird Gelder zu den jährlichen Anleihen von 500 Millionen hergeben, ohne welche das Staatswesen nicht bestritten werden kann? Was wird aus dem Amortisationssystem, das schon in Mißkredit gerathen ist, und aus jener ungeheuern Staatsschuld werden, welche die regelmäßigen Einkünfte Englands schon in Zeiten des Friedens u. Wohlstandes halb wegfrißt?

14) Der Verfasser der Erklärung vergißt vorsetzlich die am 16 May 1806 von Herrn Fox an Herrn Monroe notifizirte und seitdem alle 3 Monate erneuerte Proklamation der Blokade auf dem Papier. Als Repressalie dieser Erklärung vom 16. May 1806, welche ganze Küsten blokirte, wurde am folgenden 21. Nov. 1806 das Dekret von Berlin erlassen, welches die britt. Inseln im Blokadezustand erklärte. — Wenn England seine Erklärung vom 16. May 1806 zurücknimmt, so wird das am 21. Nov. 1806 zu Berlin erlassene Dekret, das nur ein Repressalienakt ist, ebenfalls zurückgenommen werden. Wenn das engl. Gouvernement seine Kabinetsbeschlüsse vom 11. Nov. 1807 zurücknimmt, so wird das am 17. folgenden Dezember zu Mayland erlassene Dekret, welches nur ein Repressalienakt gegen die Kabinetsbeschlüsse ist, gleichfalls zurückgenommen werden. Die neue Erklärung des engl. Gouvernements gründet sich auf falsche Behauptungen und fehlerhaftes

ohne daß es dazu einer neuen Ordre bedürfe, gänzlich und ausdrücklich für widerrufen erklärt sind, und daß sich noch überdieß, die durch gegenwärtiges Dekret zugestandenen Vortheile, sich über alle Schiffe und Fahrzeuge erstrecken sollen, welche nach der oben erwähnten Zurücknehmungsakte der franz. Regierung, angehalten werden dürften, auch wenn die gedachten Schiffe ihre Reise noch vor der Publizirung der Zurücknehmungsakte angetreten haben.

Petersburg, vom 29. April.

Die Senatszeitung vom 25. April enthält folgenden kais. Ukas:

Von Gottes Gnaden, Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland ꝛc. befehlen:

"1. Im ganzen Reiche von jeden 500 Seelen der 6ten Revision (Zählung) 2 Rekruten auszuheben.

Raisonnement, und strozt von Widersinn. Es zeigt von keiner guten Absicht gegen den Widerruf der Dekrete von Berlin und Mayland in Beziehung auf Amerika, Zweifel erregen zu wollen. Dieser Widerruf wurde feyerlich ausgesprochen. Frankreich hat nie verlangt, England solle seine Kabinetsbefehle zurücknehmen, um alsdann auch seine Dekrete zu widerrufen, weil Amerika, indem es den engl. Handel mit Verboten belegte, zugleich mit Entschlossenheit auf seinen Rechten bestand, welche für seine Selbsterhaltung, seine Unabhängigkeit und politischen Verhältnisse gleich wichtig sind. Es wäre in der That vielleicht besser für die vereinten Staaten, wenn sie sich geradezu für großbrittann. Unterthanen erklärten, ihrer Nationalexistenz entsagten, welche so vielen Aufwand von hohem Muthe und vergossenem Blute gekostet hat, und sich, wie Jamaika unter Englands Botmäßigkeit schmiegten. Alsdann würde das Interesse der Amerikaner viel sicherer unter den Skoltgriezen seyn, als dermalen unter den Kabinetsbefehlen, durch welche die Herrschaft über den Ozean an die engl. Krone geknüpft ist. Als die Dekrete von Berlin und Mayland in Beziehung auf Amerika zurückgenommen wurden, hat damals auch England in Beziehung auf seine Beschlüsse von 1807 u. 1809 das Nämliche gethan? Und selbst wenn es sie widerrufen hätte, so wäre damit immer nichts gethan gewesen, wenn es nicht auch seine papierene Blokadedeklaration vom 16. May 1806 zurückgenommen hätte; denn, kann England eine ganze Seeküste in den Blokadestand erklären, dann kann es auch ganz Europa in denselben Zustand versetzen und wirft dadurch alle neutralen Schiffe in ihre Seehäfen zurück. Ohne die Aufhebung der Blokade vom J. 1806, wäre jene der Dekrete vom Jahre 1807 und 1809 eine bloße Spiegelfechterey. Diese Wahrheit wurde in den Noten der amerikan. Minister bis zur Evidenz erwiesen, sie haben sich als vorzüglich geschickte Vertheidiger der Sache der Neutralen bewiesen, und sich so siegreicher Argumente, verbunden mit einem so erhabenen Charakter, bedient, wie sie nur den Vertheidigern der guten Sache zu Gebote stehen. Frankreich ist bereit, für jede andere neutrale Macht das Nämliche zu thun, was es für die Amerikaner gethan hat, ungeachtet die Dekrete von 1806, 1807 und 1809 noch nicht zurückgenommen sind. Sobald England sein neues Blokadesystem u. seine Kabinetsbefehle zurücknimmt, sollen auch die Dekrete von Berlin und Mayland zurückgenommen werden, und alle Neutralen sollen in Frankreich genau so behandelt werden, wie sie vor dem gegenwärtigen Kriege behandelt wurden.

(Noten des Moniteurs.)

2. Mit dieser Aushebung in allen Gouvernements nach 2 Wochen von dem Empfange der Ukasen hierüber, den Anfang zu machen, und sie im Laufe eines Monats zu beendigen.

3. Bey Empfang der Rekruten die Regeln zur Richtschnur zu nehmen, die in dem, dem dirigirenden Senat am 16. Sept. 1811 gegebenen Ukas vorgeschrieben sind.

4. Die nach dieser vorgeschriebenen Rekrutirung gelieferten Rekruten werden in den Gouvernementsstädten bey den Garnisonregimentern und den inneren Bataillonen nach eben derselben Grundlage gehalten, wie die Rekruten in den Rekruten-Depots gehalten und vorbereitet werden.

Die Verfügung über die schnelle Bewerkstelligung und Beendigung dieser Rekrutirung zum verordneten Termin ist der Sorgfalt des dirigirenden Senats übertragen.

St. Petersburg, den 4. April 1812.

Das Original ist von Sr. kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Nach dem jetzt publizirten Reglement des Kriegsministeriums gehören zu dem Wirkungskreise desselben: das Artillerie-Ingenieur-, Inspektions-, Auditoriat-, Kommissariat-, Proviant- und Medicinal-Departement, und die Anstalt, die besonders beym Kriegsministerium errichtet wird. Diese Departements in Vereinigung behalten den Namen des Kriegskollegiums bey.

Während der Abwesenheit Sr. Maj. des Kaisers sind die Geschäfte des Departements der auswärtigen Angelegenheiten dem geheimen Rath, Grafen Alexander Soltikow, anvertraut worden.

Gestern ist die Newa vom Eise befreyt worden.

Pskow, den 23. April. Se. Maj. der Kaiser Alexander sind heute um 4 Uhr Morgens in erwünschtem Wohlseyn allhier eingetroffen. Um 9 Uhr empfingen Se. Maj. die Berichte der Militär- und Civilbehörden, um 10 Uhr begaben sich Allerhöchstdieselben nach dem Dom, verrichteten daselbst Ihr Gebet, und küßten die heiligen Bilder und Reliquien; hierauf sprach der Archimandrit und Rektor, Athanas, eine kurze Bewillkommungsrede. Nach geendigtem Gottesdienst geruhten Se. Maj. das Stadthospital und einige andere Anstalten, in Begleitung des Civilgouverneurs, Fürsten Schachoffskoi, in Augenschein zu nehmen. Dem Vernehmen nach werden Se. kais. Maj. gleich nach eingenommenen Mittagsmahl Ihre Reise weiter fortsetzen, wozu die Pferde bereits in Bereitschaft stehen, und die Equipagen auf Räder gesetzt worden. (Se. Maj. hatten die Reise von Petersburg bis hieher auf Schlitten gemacht).

Wilna, vom 27. April.

Gestern trafen Ihre kais. Majestät der Kaiser Alexander, im allerhöchsten Wohlseyn hier ein und nahmen vom General en Chef der ersten westl. Armee, Graf Barclay de Tolly, von den Civil- und Militärgouverneurs und Autoritäten der Stadt die unterthänigste Aufwartung an. In Ihrem Gefolge nennt man, außer dem Reichskanzler Grafen Rumanzow, dem Grafen Kotschubey u. dem Grafen Aractschejew, und den zahlreichen Adjutanten Sr. Maj., auch den Herzog von Richelieu.

Wie es heißt, haben Se. Majestät Reval und Riga, ingleichen das Ufer der Düna bereits, und sind über Polozk hier in Wilna angekommen. Die in dieser Stadt und in den umliegenden Gegenden kantonnirenden Truppen sind so zahlreich, daß der kleinste Bauernhof mit 4 Mann belegt ist. Die Stärke der Armee wird verschiedentlich angegeben; die

Stärke der Garden auf fünfzig tausend Mann.

Berlin, vom 16. May.

Gestern Nachmittags reisten Seine Exzellenz der Herr Reichsmarschall, Herzog von Tarent (Macdonald) nach einem mehrtägigen Aufenthalt von hier über Küstrin zu ihrer weitern Bestimmung ab.

Am 13. gingen Se. Durchlaucht der Fürst v. Hatzfeldt, in Begleitung des Staatsraths v. Beguelin, von hier nach Dresden ab, um Se. Maj. den Kaiser Napoleon, im Namen Sr. Maj. unsers Königs zu bekomplimentiren.

Im Einverständniß mit dem kaiserlich-franz. Gouvernement ist beschlossen, in der Folge die stehenden Truppen der hiesigen Garnison nach Möglichkeit in die Kasernen einzuquartieren, solche aus den Magazinen zu verpflegen, und den Offizieren, so fern sie Naturalbeköstigung zu fodern berechtiget sind, Tafelgelder zu zahlen.

Liegnitz, vom 8 May.

Das Hauptquartier des Hrn. Herzogs von Abrantes Exzellenz, bricht den 9. von Glogau auf. Alle Kolonnen des vierten Armeekorps gehen über diese Stadt.

Auch das spanische Regiment Jos. Napoleon ging am 8. May durch Liegnitz. Vom Abmarsch der Kavallerie-Division Grouchy und la Houssaie, die zum Theil im Wohlauschen Kreise steht, ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Herzogthum Warschau.

Der kais. franz. Divisions-General Desolles ist, wie die Posener Zeitung meldet, zum kommandirenden General der zwischen der Oder und Weichsel gelegenen Länder ernannt worden.

Dresden, vom 10. May.

Am 8. d. Vormittags trafen des Vicekönigs von Italien kön. Hoheit, inkognito alhier ein, und traten in dem ersten der hiesigen Gasthöfe in dem Hotel de Pologne ab, fuhren aber sogleich zu unserm Könige nach Pillnitz wo Sie als Verwandter des Hauses und als ein allgemein beliebter Fürst mit Freuden empfangen und aufgenommen wurden.— Am folgenden Morgen um zehn Uhr kehrten Se. kön. Hoheit hieher zurück, und stiegen im kön. Schlosse, in den Zimmern des Herzogs von Sachsen-Teschen ab.— Um 12 Uhr nahmen Höchstdieselben im Audienzsaale an einer Tafel von 16 Couverts, an welcher sich alle Großen unsers Hofes anwesend befanden, ein Frühstück ein.

Gegen 1 Uhr ward die Tafel aufgehoben und der Vicekönig zog sich in ein Nebenzimmer zurück gab unserm Kabinetsminister Grafen Senft und dem Grafen Marcolini noch kurze Audienzen und ging dann zu seinem Reisewagen u. fuhr, unter Bedeckung von einem Offizier und 12 Mann von der Leibkürassiergarde ab.

Se. Durchl. der Fürst v. Neuschatel, der Herzog v. Friaul, der Hr. Herzog v. Istrien, der Hr. Herzog v. Vicenza, die Frau Herzogin von Montebello und die Frau Herzoginn v. Bassano begleiteten JJ. KK. MM.

Ein anderes, vom 11. May.

Am 16. d. M. Abends sind Ihre K. K. Majestäten von Frankreich, welchen Ihre Majestäten der König und die

Königin von Sachsen bis Freyberg zur Bewillkommung entgegen gereiset waren im höchst besten Wohlseyn mit einem sehr großen Gefolge hier eingetroffen. Der Oberkammerherr Baron von Friesen und der Chef des Quartiermeister-Staabs General Gersdorf waren dis Hof Höchstdenenselben entgegen gereiset. — Am 18. Mittags trafen auch Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken, Paradirung der Militär- und Bürgergarden und dem freudigen Zuruf des Volks hier ein. Ihre Majestäten wurden schon auf der Gränze von dem Gen. der Kavallerie Baron v. Zeschwitz, und dem K. Gen. Adjutanten v. Brewne, und in Zehist (dem ersten sächs. Orte) von dem Großherzog von Würzburg, K. H., dann des Prinzen Anton von Sachsen und Höchstdessen Frau Gemahlin K. und K. Hoheiten empfangen und bewillkommet, und von da aus von abwechselnden Detaschements der K. Garde du Corps begleitet.

Ihre KK. MM. wurden beym Aussteigen aus dem Wagen am K. Schloße von Ihren MM. dem König und der Königin und der sämmtlichen Kön. Familie bewillkommet und zu den für Allerhöchstdieselben bestimmten Zimmern geführt. Bald darauf statteten Ihre KK. MM. von Frankreich JJ. KK. Majestäten von Oesterreich einen Besuch ab; welcher Besuch bald darauf von Ihrer KK. MM. bey JJ. KK. Franz. Majestäten, und dann auch bey JJ. Majestäten dem König und der Königin von Sachsen erwiedert wurden.

An demselben Tage waren auch Se. Maj. der König von Würtemberg, der Herzog von Sachsen-Gotha, der Herzog von Weimar, und der Herzog von Anhalt-Dessau hier eingetroffen.

Abends um 6 Uhr war große Galla und öffentliche Tafel bey dem K. Sächs. Hofe, welcher sämmtliche KK. und KK. Herrschaften und Groß- auch Herzoge beywohnten.

Nach aufgehobener Tafel verfügten sich die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach den grossen kön. Appartements, und besahen aus den dortigen Fenstern eine äusserst geschmackvolle und reiche Beleuchtung der schönen Elbebrücke. Obelisken trugen wechselseitig die Wappen der beyden Kaiserhöfe; überall brannten die Namensbuchstaben JJ. k. k. MM. von Oesterreich und Frankreich.

Am 19. geruheten JJ. KK. MM. in getrennten Audienzen die gesammten Hofstaate der hier vereinten Höfe zu empfangen.

Sodann war Tafel bey JJ. KK. MM. von Frankreich. Den Abend brachten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin in einem kleinen Zirkel bey dem kaiserl. franz. Hofe zu.

Am 20. um 9 Uhr Abends verfügten sich alle Höfe in das eigends eingerichtete kön. Theater. Die Logen des ersten Stockes waren durchbrochen, und vereinigten die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften sammt ihrem Gefolge. — Man führte eine zur Feyer dieses Tages verfaßte Kantate, nebst einem Theile der Oper: Sargine von Par, auf.

Zeitungs-Anzeige.

Wir zeigen hiemit unsern geneigten P. T. Herren Lesern und Gönnern der lateinischen Preßburger Zeitung ganz ergebenst an, daß dieselbe für das kommende halbe Jahr so wie bisher wieder fortgesetzt wird, und der Pränumerationspreis in Ungarn halbjährig 6 fl., und in den k. k. Erbstaaten 8 fl. wegen Stempelgebühr beträgt. Das Uebrige wird nächstens in einer besondern Anzeige bekannt gemacht werden.

Preßburg, den 25. May 1812.

v. Belnay'sche Erben,
Herausgeber der lat. Preßburger Zeitung.

Mit allergnädigst Kayserl. Königl. Freyheit.
Nro. 43

Preßburger Zeitung.

Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 2. Juny 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Nachdem Se. K. K. apost. Majestät, Se. K. K. Hoheit dem Erzherzog Anton Victor, Hoch- und Deutschmeister zu Allerhöchst Ihren Stellvertreter in der Eigenschaft eines kön. Kommissärs in Ihrer Abwesenheit zu Beendigung des dermaligen Ungar. Reichstages allergnädigst zu ernennen geruhet haben, so sind vorgestern Se. K. K. Hoheit der Erzherzog im feyerlichen Einzuge von Wien hier angekommen. Nachmittags war eine zahlreiche Deputation aus den hohen Prälaten, Magnaten und Reichsständen Sr. K. K. Hoheit dem Erzherzog zur Einholung auf das jenseitige Donauufer entgegen gefahren. Gegen 6 Uhr Abends kamen Se. K. K. Hoheit der Erzherzog daselbst an, und wurden von Sr. Exzell. dem Herrn Bischof von Agram, und K. K. geheimen Rath Maximilian v. Verhovacz, als Sprecher dieser Deputation, mit einer schönen Rede bewillkommet, welche Höchstdieselben mit einer huldvollen Gegenrede erwiederten. Nach 6 Uhr Abends erfolgte unter Läutung der Glocken und allgemeinen Vivatrufen der feyerliche Einzug. Voraus ritt eine Ab-

theilung des Fürst Lichtensteinischen Küraßier Regiments, dann folgte die oben angeführte hohe Deputation, und gleich darnach Se. K. K. Hoheit der Erzherzog in einem sechsspännigen Gallawagen, mit Höchstihrem Gefolge, den Zug schloß eine Abtheilung des vorgenannten Küraßierregiments. Bey der Ankunft mit der fliegenden Brücke am diesseitigen Ufer wurden Se. K. K. Hoheit von einer Deputation des hiesigen Komitats; und am Fischerthor von dem löbl. Stadtmagistrat mit ehrfurchtsvollen Anreden empfangen, worauf Höchstdieselben mit den huldreichsten Versicherungen Ihrer Gewogenheit antworteten. Der Zug gieng von da durch die lange-, Ventur- und Sattler-Gasse, über dem Hauptplatz nach dem Primatialpallast, wo Se. K. K. Hoheit von des Erzherzogs Palatin K. K. Hoheit bewillkommet und in Ihre Appartements begleitet wurden. Von der fliegenden Brücke an bis zum Primatial-Pallast hatte das hier liegende Infanterieregiment Prinz von Würtemberg Spalier gezogen, und die zur Aufwartung hier befindlichen Grenadier-Divisionen, so wie sämmtliche hiesige Bürgerkorps paradirten in den Hauptstraßen durch welche der Zug gieng, und auf dem Johannis-Platz vor dem Primatialpallaste, mit fliegenden Fahnen unter dem Schall der Musik. Nach erfolgter Bewillkommung in dem Primatialpallast verfügte sich die hohe Einholungs-Deputation in gewöhnlicher Ordnung wieder zurück, und die sämmtlich paradirenden Truppen so wie die Bürgerkorps defilirten über den Johannisplatz, welchem Schauspiel Se. K. K. Hoheit vom Balkon herab zu sahen. Abends speisten Se. K. K. Hoh. bey des Erzherzogs Palatin K. K. Hoh. an großer Tafel, zu welcher auch viele der hohen Magnaten, Reichsstände und dem hiesigen hohen Adel, geladen waren.

Vom 19. bis 30. wurden die 120ste bis 124ste, am 31. May die 125ste und gestern die 126ste und letzte Reichstags-Sitzung abgehalten.

Wien, vom 30. May.

Der zum Kommando des in Galizien aufgestellten Observazions-Corps von Sr. Maj. bestimmte General der Kavallerie, (und Bothschafter am kaiserl. Französischen Hofe) Fürst Karl v. Schwarzenberg, ist am 24. d. M. zu seiner Bestimmung abgereiset.

Der Rußisch-Kaiserliche Kämmerer Graf v. Demidof ist von Paris hier angekommen.

Der Fürst Nikolaus von Esterhazy hat das Hotel der verwittwete Prinzessin von Dietrichstein für anderthalb Millionen Gulden gekauft; er bestimmt dieses durch sein prächtiges Ameublement merkwürdige Gebäude zur Wohnung für seinen Sohn, den jetzigen Minister zu Dresden, dessen Vermählung mit der Prinzessin von Thurn und Taxis diesen Sommer zu Regensburg vollzogen werden soll.

Seit kurzer Zeit hat sich zu Kloster-Neuburg ein Werk erhoben, das in mehrfacher Hinsicht Aufmerksamkeit verdient. Der Bau einer Thermolampe, vollführt von dem als ausgezeichneten Chemiker bekannten Andreas Zacharias Winzler, auf Kosten des Eigenthümers Anton Waclawek, ist vollendet. Um deren Größe und Umfang zu beurtheilen, darf man nur bemerken, daß die zweifächerige Retorte über 100 Klafter Brennholz fasset, und Niemand wird mehr zweifeln, daß diese Thermolampe die größte in Europa sey. Es ist aber nicht so sehr die Größe, welche dieser vor allen andern vorher bestehenden den Vorzug gibt, als die originelle Neuheit der höchst nützlichen Erfindung, durch die Wirkungen des brennbaren Gases, das bis jetzt immer nur zur Beleuchtung und Beheizung größerer Gebäude verwendet wurde, zugleich eine ungeheure Anzahl Ziegel zu brennen. Nach überzogener Säure und Theer dringt das Wasserstoffgas durch unterirdische Kanäle in den nahen Ziegelofen, und im Verlaufe

von 6 Stund. sind bis 60,000 Ziegel vollkommen gebrannt. Es soll ein höchst überraschender Anblick seyn, das entzündete, zwischen den aufgeschichteten Ziegeln gleichförmig vertheilte Gas und jeden Ziegel glühend durch die häufigen Schaulöcher zu sehen. Alle Erwartung übertraf die erste im vorigen Monate, in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung gemachte Probe. Der zweite Versuch, für dessen Gelingen noch ungleich größere Anstrengungen geschehen sind, begann am 15. May Nachmittags, wahrscheinlich unter einem noch ungleich zahlreichern Besuche. Der Herr Statthalter von Oestreich, Graf v. Saurau, hat diese, dem vaterländischen Gewerbsfleiße so wichtige Probe mit seiner Gegenwart beehret.

Paris, vom 20. May.

Nach Berichten aus Brest hatte der franz. Kaper Amalia ein mit Silberstangen, Cochenille rc. von Limma kommendes Schiff durch Entern genommen; man hielt es für die reichste Prise, die seit mehreren Jahren gemacht worden ist. Allein man besorgte, daß sie wieder in engl. Hände gefallen seyn möchte, und auch der Kaper selbst hatte das Unglück, bey Nachtzeit in eine engl. Division zu gerathen, die ihn durch ihr Feuer stark beschädigte, und ihm einen Kutter nachschickte, an den sich die Amalia nach einem sehr hartnäckigen Widerstande, und nachdem es bis zum Entern gekommen war, endlich ergeben mußte.

Dänemark.

Am 27. April, meldet die dänische Staatszeitung unterm 8. May, passirte eine feindliche Flotte unter Skagen ins Kattegat. Am 29. folgte eine feindliche Fregatte dieselbe Straße; am 30. kreuzte ein Fahrzeug gleichen Ranges zwischen Fladstrand und der Spitze von Skagen. Am 1. May steuerten abermals feindliche Segel, worunter 3 Rangschiffe und 1 Brigg, unter Skagen ins Kattegat. Am 5. May entdeckte man von Helsingör aus eine schwed. Konvoi, die aus 1 Fregatte, 1 Kriegsbrigg und 18 Kauffahrteyschiffen zu bestehen schien.

Rheinischer Bund.

Dresden vom 24. May. Unsere Stadt ist durch den Aufenthalt so vieler hoher Häupter und Herrschaften sehr belebt. Außer den hier befindlichen beyden Kaiserhöfen erwartet man heute Se. Majestät den König von Preußen. Die Herzöge von Sachsen-Weimar und Koburg und der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin sind seit mehreren Tagen hier. — Jeden Abend ist Spiel am kais. franz. Hofe. Heute ist Koncert in dem großen Opernhause, welchem die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften beywohnen werden.

Das Publikum drängt sich überall auf die Wege der beyden erhabenen Monarchen, in deren Händen das Schicksal so vieler Völker liegt. Ihre Gegenwart erzeugt stets lauten Jubel.

Man glaubt, daß die Abreise der kaiserl. österreichischen und franz. Höfe im Laufe künftiger Woche statt finden werde. Der franz. Kaiserin Maj. scheinen einige Tage nach Ihrem Durchlauchtigsten Gemahl bey uns bleiben zu wollen. Man spricht von einem etwas längern Aufenthalt, den Höchstdieselben hierauf im Schooße Ihrer erhabenen Familie zu Prag machen dürften.

Am 17. erfolgte Nachts um 11 Uhr die Ankunft Ihro Majestät der Königin von Westphalen nebst Dero Gefolge im kön. Palais, woselbst die von Allerhöchst-

denselben zu bewohnenden Zimmer zubereitet waren, indem der feyerliche Empfang ausdrücklich verbeten worden war.

Da in Dresden dermalen eine weit grössere Anzahl von Lebensmitteln erforderlich ist, so hatte der Rath allda die Veranstaltung getroffen, daß sämmtliche 3 Pfingstfeyertage hindurch von der Fleischerinnung in den Bänken verkauft, von allen Bäckern gebacken, und den 2ten u. 3ten Feyertag ein vollständiger Viktualien Markt gehalten, und zu diesem von den Dorf- und Plazbäckern hinlänglicher Vorrath von Roggenbrod zur Stelle gebracht wurde.

Am 19. May sind abermals 2000 Mann franz. Truppen von mehreren Regimentern zu Frankfurt eingerückt. Wie es heißt, werden die Truppenmärsche noch den ganzen Monat fortdauern.

Preussen.

Nach Berichten aus Berlin ist am 18. May der Herzog von Treviso, (Marschall Mortier) ohne sich zu verweilen, durch diese Stadt über Küstrin zur grossen Armee gereiset.

Der König von Neapel ist, über Potsdam kommend, unter dem Incognito eines königl. Neapolitanischen Adjuten, am 18. Mittags in Berlin eingetroffen, und am folgenden frühen Morgen ebenfalls von Küstrin zur Armee abgegangen.

Das neunte Corps der Französischen grossen Armee, welches gegenwärtig das Hauptquartier zu Berlin hat, steht unter den Befehlen des Marschalls Victor, Herzogs von Belluno.

Der Vize-König von Italien ist am 11. May zu Glogau angekommen, hat noch an demselben und den folgenden Tag hindurch die Italienischen Garden und die übrigen gegenwärtigen Truppen gemustert, und am 13. die Reise fortgesezt.

Der Französische Divisions-General Desolles ist zum kommandirenden Generale der zwischen der Oder und der Weichsel gelegenen Länder ernannt.

Buckarest, vom 6. May.

Bey der hiesigen ruß. Armee sind in der lezten Zeit wieder mehrere Veränderungen vorgegangen.

Generalmajor Pulatoff geht von hier nach Crajowa ab, um das Kommando des dortigen Korps statt des Generallieutenant Markoff zu übernehmen, welcher sich zu seiner Division nach rußisch Pohlen verfügt.

Generalmajor Turtschinoff ist zum General *du jour* ernannt, und kömmt von Giurgewo hieher zum Hauptquartier; an seiner Stelle wird Generalmajor Engelhardt das in und um Giurgewo gelegene Korps kommandiren.

Der neue Major-General oder Chef des Generalquartiermeisterstabes, Generallieutenant Sabanijeff, hat zugleich die Stelle eines Intendanten der Armee übernommen.

Die in hiesiger Gegend stehenden Truppen sollen sich nächstens koncentriren, und ein Lager bey Pjatra beziehen, wozu bereits alle Anstalten getroffen werden.

In der Nacht vom 2. auf den 3. kam ein Tartar aus dem Hauptquartier des Großvesirs bey den hiesigen bevollmächtigten ottomannischen Ministern an; er bestätigte die Nachricht vom jenseitigen Donau-Ufer, daß der vormalige Kapudan-Pascha mit 6000 Mann in Tirnowa, ein Korps Janitscharen aber in Schumla eingetroffen sey, welchen ein anderes, von Konstantinopel zu Meer nach Varna geschicktes Janitscharenkorps folgt. Die asiatischen Truppen haben bereits bi=

Hauptstadt passirt, und nähern sich in starken Märschen Schumla, wo auch die albanesischen Fußvölker nächstens erwartet werden. Eben so sammeln sich sämmtliche Ayans von Rumelien bey Nikopol und Widdin.

Diesem zufolge scheint es außer Zweifel, daß der Großvezier nächstens den Feldzug zu eröffnen vorhabe, und unverzüglich nach Rutschuck vorrücken werde.

Großbrittanien.

Ueber Mr. Perceval's Ermordung meldet das Journal de l'Empire vom 17. und 19. May noch Folgendes: „Es war am 11. d. M. um 5 Uhr Abends, als Mr. Perceval, Kanzler der Schatzkammer, ermordet wurde. Die Kugel traf das Herz, und er lebte nur noch 2 bis 3 Minuten. Mr. Whitbread, der General Gascoigne, und eine große Anzahl anderer Mitglieder des Unterhauses liefen auf den Gang, wo der Mord verübt wurde, und brachten den Sterbenden in das Zimmer des Sekretärs. Mr. Perceval starb in den Armen seines Bruders (Lord Arden). General Gascoigne war es, welcher den Händen des Mörders die Pistole entriß; er hatte eine zweite mit einer Kugel geladen in der Seitentasche seiner Beinkleider. Nachdem er sein Verbrechen begangen hatte, setzte er sich auf eine Bank vor einer großen Anzahl Personen nieder, und sagte zu den Umstehenden ganz gelassen: „Ich bin der Unglückliche, welcher den Schuß that." Er nennt sich John James Bellingham, war Handelsmann zu Liverpool, und hatte seit einigen Jahren sein ganzes Vermögen verloren. Nach den englischen Journalen scheint es, daß er gar keinen persönlichen Haß gegen Mr. Perceval hegte, daß er bloß sich an dem Ministerium rächen wollte, weßhalb er seine Rache an dem Chef desselben ausließ. Es wurden Justizbeamte herbeigerufen, und mehrere Zeugen abgehört, in deren Gegenwart der Meuchelmord begangen wurde. Bellingham ward unter Eskorte nach Newgate gebracht. Als mehrere Fragen an ihn gestellt wurden, wollte er einiges zu seiner Rechtfertigung vorbringen; allein Lord Castlereagh unterbrach ihn, und machte ihm Bemerkung, er möchte sie bis zum Augenblicke aufsparen, wo er vor den Tribunalen stünde. „Wohlan, sagte er, ich werde mich dann erklären, und mein Vaterland wird mich richten!" Dieses Ereigniß brachte zu London eine große Sensation hervor.

Im Unterhause wurden am 16ten April einige Bittschriften von verschiedenen Munizipalitäten für und gegen die Emanzipation der römisch-katholischen Irrländer abgelesen. Am 20. überreichte Mr. Fitzgerald im Namen der Protestanten in Irrland zu Gunsten der Katholiken eine Bittschrift, und bemerkte dabey, daß sie den Wunsch der großen Mehrheit der Protestanten ausdrücke, und daß sie viel mehr Unterschriften haben würde, wenn nicht die irrländische Statthalterschaft auf die ärgerlichste Art alles angewendet hätte, um es zu verhindern.

Im Oberhause übergab am 20sten April Graf Donoughmore eine Bittschrift der katholischen Irrländer, und noch mehrere ähnliche Bittschriften aus verschiedenen Orten Irrlands, die längst erbetene Emanzipation betreffend; Graf Grey übergab eine ähnliche von Seite der Katholiken in England. Der Marquis Lansdowne, Graf Fitzwilliam, Lord Holland der Herzog von Devonshire, und mehrere angesehene Personen überreichten ebenfalls solche Bittschriften zu Gunsten der Katholiken. Hierauf nahm Lord Grenville das Wort und übergab eine Bittschrift von Seite der Universität Oxford, deren Kanzler er ist, worin um Verwerfung der Ansprüche der Katholiken gebeten wird. Er führte dabey an, daß er zwar anderer Meinung als der in der

Bittschrift angeführten sey, daß er es aber für seine Pflicht gehalten habe, sie zu übergeben, und versicherte, daß obgleich diese Bittschrift von der Mehrheit der Mitglieder unterzeichnet sey, es doch mehrere Häupter der Universität gebe, welche dagegen gewesen wären. In der Sitzung am 21. April im Oberhause überreichte der Herzog von Glocester eine Bittschrift der Universität Cambridge, worin den irrländischen Katholiken keine neuen Vergünstigungen zu bewilligen, gebeten wird. Er bemerkte dabey, daß er sich weder für noch gegen die Sache erklären wolle. Der Graf Donoughmore hielt hierauf eine sehr merkwürdige Rede zu Gunsten der Katholiken, und sagte unter anderen: In ganz Irrland fand sich kaum eine einzige Korporation, welche Petitionen gegen die Ansprüche der Katholiken einreichen wollte; der Parlamentstisch ist im Gegentheile voll von Petitionen, welche von mehreren Tausend durch ihr Vermögen und ihren Rang ausgezeichneten Protestanten unterschrieben sind, die alle einstimmig verlangen, daß ihren Landsleuten, den Katholiken dieselben Privilegien, wie ihnen zu Theil werden sollen. Auf gleiche Weise hat sich auch die Meinung in England geändert, und allenthalben sind liberale Ideen an die Stelle der engherzigen Ansichten der Intoleranz und des Bigottismus getreten. Se. Herrlichkeit bedauern sehr, daß die Minister noch immer eingewurzelte Vorurtheile hegen. Es wäre ohne Zweifel unseres Zeitalters würdiger gewesen, wenn die Angelegenheiten der Katholiken, vom Throne unterstützt, dem Parlamente vorgelegt worden wären.

Jedermann weiß, daß die Bedenklichkeiten einer erlauchten Person Schuld daran waren, daß die Minister ihre Stimme zu Gunsten der katholischen Unterthanen nicht hören lassen konnten. Nunmehr darf man wohl erwarten, daß diese Hindernisse nicht mehr vorhanden sind. Es ist ferylich wohl nicht erlaubt, sich in Voraus über die Meinung Vermuthungen zu erlauben, welche die erlauchte Person, die sich an der Spitze der vollziehenden Macht befindet, in Hinsicht einer Staatsangelegenheit, hegen konnte; allein, wenn man von den öffentlich ausgesprochenen und anerkannten Gesinnungen des Prinzen Regenten schließen darf, so . . . (Hier wird der Redner von Lord Kenyon unterbrochen, der ihn zur Ordnung verweist, indem es im Parlamente nicht Sitte sey, in einer Debatte, auf die Gesinnungen des Chefs der vollziehenden Macht anzuspielen). Graf Donoughmore fährt hierauf in seiner Rede fort, und sagt, er habe blos von den frühern Gesinnungen des Prinzen gesprochen, welche nunmehr der Geschichte angehören, aber auf eine eben so deutliche als bestimmte Weise an den Tag gelegt worden wären. Diese Publicität mißfällt ohne Zweifel den Ministern, welche natürlich wünschen müssen, daß die Gesinnung der Fürsten unbekannt bleibe, um hinter ihrem Namen ihre eigene Gesinnung zu verstecken. Es läßt sich allerdings hören, wenn mehrere edle Lords Achtung für die Bedenklichkeiten eines Souverains hegten; allein sollte es wohl eines der charakteristischen Merkmale dieser neuen Zeit, von der so viel gesprochen wurde, seyn, daß wir die Bedenklichkeiten eines Ministers achten müssen? Wahrlich, dies hieße die Integrität, die Talente, die außerordentliche Klugheit der gegenwärtigen Minister theuer bezahlen, wenn man, um sie bey ihren Stellen zu erhalten, die heiligen Rechte von 400000 Unterthanen Sr. Maj., und die fast einstimmige Gesinnung der Nation aufopfern sollte!

Der Graf von Donoughmore erörtert hierauf die Frage über die Emancipation der Katholiken nach den Gesichtspunkten des Rechts sowohl, als der Politik. Er erinnert an die vortreffliche, in den ersten Wochen der diesjährigen Parlamentssitzung von Marquis von Wel-

tesley über diesen Gegenstand gehaltene Rede: er glaubt, wie der Marquis, daß die Stärke und Integrität des Reichs einzig und allein von dem Widerrufe dieser schimpflichen Gesetze abhängen, welche ein entgegengesetztes Interesse aufstellen, den Haß nähren, und Schuld daran sind, daß ein Theil unserer Streitkräfte dazu verwendet werden muß, dasselbe Volk, welches eines der Elemente unserer Macht ausmacht, unter Aufsicht zu halten. Einige Lords haben zugegeben, daß die Ansprüche der Katholiken gerecht seyen: allein sie sagten, daß der Augenblick, ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, noch nicht gekommen sey. Wie! dieser Augenblick wäre noch nicht gekommen! Heißt dies nicht über eine Verweigerung der Gerechtigkeit, über eine seit Jahrhunderten dauernde Unterdrückung spotten? Wie! die Zeit wäre nicht gekommen, wo ihre Feinde selbst ihnen Hoffnungen erlaubten; die Zeit, die ihre reinen und getreuen Herzen nicht herbeywünschte, die sie aber mit dem edelmüthigsten Vertrauen erwarteten? Sie zählten den Prinzen, der, wie es nothwendig in der Natur der Dinge lag, einst über dieses Reich herrschen sollte, unter ihre Freunde, und verhielten sich ruhig, alles von der Zeit und Seiner Anhänglichkeit an ihre Sache erwartend. Ihre Zuneigung, ihr vorläufiger Dank belohnten Ihn in Voraus für die Wohlthat, die sie von Ihm erwarteten.

Eine neue Zeit sollte für sie herambrechen. Sie würden sich von sich selbst schuldig erfunden haben, wenn auch nur die leichteste Wolke eines Zweifels jenen Zeitpunkt vor ihren Augen verdunkelt hätte, auf den ihre Blicke geheftet waren. Nie wurde so viel Vertrauen auf eine treulosere Weise getäuscht! Nie wurden gerechtere Wünsche weniger erhört!

Graf von Donoughmore schließt mit einem pathetischen Epiloge, worinn er Ihre Herrlichkeiten ermahnt, ein edelmüthiges Volk, welches bereit ist, sein Blut zu Vertheidigung des Reiches zu vergießen, und weiter nichts verlangt, als den Genuß der Privilegien, die unsere glorreiche Konstitution allen Unterthanen Sr. Majestät verbürgt, nicht zur Verzweiflung zu treiben. Der edle Lord endigt mit der Motion, daß eine Committe ernannt werde, um die Notwendigkeit in Erwägung zu ziehen, die beschränkenden Gesetze aufzuheben, welche immer noch gegen die römisch-katholischen Unterthanen Sr. Maj. bestehen.

Se. kön. Hoh. der Herzog von Sussex unterstützt die Motion; er bemerkt, daß es die Pflicht jedes getreuen Unterthans sey, nicht allein den Gesetzen seines Landes zu gehorchen, sondern ihnen auch bey jeder Gelegenheit Beystand zu leisten; anderer Seits ist es Pflicht des Parlaments, das Schickliche und Angemessene dieser Gesetze stets in seiner Weisheit zu erwägen, und nie außer Acht zu lassen, daß es Gesetze gebe, welche durch die ehrwürdigsten Beweggründe veranlaßt werden konnten; durch die veränderten Zeitumstände aber unnütz und sogar unterdrückend werden können. — Dies ist der Fall bey der gegenwärtigen Diskussion. Ein beträchtlicher Theil der Unterthanen Sr. Maj. seufzt unter dem Drucke peinlicher Gesetze, deren Politik bey ihrer Entstehung allerdings vertheidigt werden konnte, die aber jetzt auf einer treu ergebenen Klasse von Bürgern lasten, und, da sie unmöglich mehr durch die Noth entschuldigt werden können, in dem gehäßigen Lichte der Unterdrückung und Intoleranz erscheinen müssen. Se. kön. Hoheit läßt sich hier auf die Erörterung des theoretischen Theils der Frage ein, und behauptet, daß man jede Religion, wenn sie nicht die öffentliche Ruhe zu stören trachtet, sich selbst überlassen, und allen gleiche Freyheit einräumen müsse. Durch diesen Grundsatz einer allgemeinen Toleranz ist es den Grie-

chen und Römern gelungen, die meisten ihrer Eroberungen zu machen: die franz. Nation hat in unsern Tagen nach demselben Grundsatze und mit demselben Erfolge gehandelt. Warum sollten wir ein System nicht annehmen, welches dem Geiste unserer Konstitution, und allen unseren Ideen von Freyheit so ganz entspricht? Se. kön. Hoh. sucht hierauf zu beweisen, daß die meisten Dogmen der katholischen Kirche, welche bey so vielen unter uns Besorgnisse erregen, übel verstanden werden, und daß man der kath. Kirche mit Unrecht eine Lehre zuschreibe, welche sie selbst nicht anerkennt.

Se. köngl. Hoheit citirt einen Brief des Papstes Gregor; das Constanzer Concilium; die Deklaration der im Jahre 1681 zu Gent versammelten Jesuiten; und die im Jahre 1682 proklamirten Artikel der Freyheiten der gallicanischen Kirche. Alle diese Dokumente beweisen unwidersprechlich, daß die Lehre von Absetzung der Könige rc., welche man den Katholiken aufbürdete, von allen Autoritäten ihrer Gemeinde verdammt wurde. In England und von Seite eines katholischen Parlaments war es, wo der Papst den heftigsten Widerstand, der ihm je geleistet wurde, erfuhr; selbst die Magna Charta, dieses Denkmahl von Freyheit, auf welches England stolz ist, verdanken wir größtentheils dem Muthe und der Einsicht eines katholischen Prälaten, des Cardinals Langton. Die Königinn Elisabeth war sicherlich eben so bey der Reformation interessirt, wie keiner ihrer Vorfahren, sie hatte die Katholiken mehr als irgend einer derselben zu fürchten. Sie konnte unmöglich vergessen, daß sie von einem katholischen Parlamente für unehlich erklärt wurde; und doch, als sie, als protestantische Prinzeßinn, den englischen Thron bestieg, versammelte sich die katholische Geistlichkeit und der katholische Adel um ihren Thron. Die treue Anhänglichkeit ihrer katholischen Unterthanen, ungeachtet der Verschiedenheit ihrer Religion, war so bekannt, daß Philipp, König von Spanien, erklärte, daß, wenn seine Armeen in England landen würden, kein Unterschied zwischen katholischen und protestantischen Engländern Statt finden sollte. Was die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes anlangen, so wäre nichts abgeschmackter, als ein solcher Vorwurf in unsern Tagen, weil kein Katholik dieser Meynung Glauben beymißt; aber selbst die katholischen Theologen behaupteten nie eine andere Unfehlbarkeit des Papstes, als bey Concilien und über geistliche Angelegenheiten. Was die geistliche Macht des Papstes betrifft, giebt es heut zu Tage keinen einzigen Katholiken, der sich zu behaupten getraute, daß der Papst das Recht habe, irgend etwas, was der Moral, oder der schuldigen Treue der Unterthanen gegen ihre Regenten zuwider wäre, zu gebieten.

Noch eine andere Lehre wurde den Katholiken öfters zur Last gelegt, nämlich, „daß man den Ketzern kein Wort zu halten brauche."

(Die Fortsetzung folgt.)

Die gestern erfolgte feyerliche Auffahrt beym Schluße des Reichstages wird im nächsten Blatte folgen.

Ankündigung.

In der kön. Freystadt St. Georgen werden künftigen Sonnabend oder den 6ten Juny sechs hundert Waldklafter erlen Holz versteigerungsweise dem Meistbiethenden veräußert werden. Kauflustige wollen sich demnach am bestimmten Tage frühe um 9 Uhr auf dem dortigen Rathhause einfinden.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 5. Juny 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Wien, vom 3. Juny.

Im abgewichenen Jahre sind in der Hauptstadt und am flachen Lande von Oesterreich 12043 Ehen geschlossen, 52 89 Kinder geboren, und 45 75 Sterbfälle gezählt worden.

Davon kommen auf die Hauptstadt allein 3749 Ehen, 12714 Geburten, und 150 83 Todesfälle.

Unter den Kindern waren 6659 uneheliche. Von letztern kommen 3783 auf die Hauptstadt, wo folglich beynahe das vierte Kind unehelich war.

Unter den Todten waren: todtgeborne, 1158; von der Geburt zum ersten Jahre starben, 17525; vom 1. zum 4. Jahre, 4225; vom 4. zum 20. Jahre, 3893; vom 20. zum 40. Jahre, 54 7; vom 40. zum 65. Jahre, 597 ; weiter hinaus, 7143.

Es starben an gewöhnlichen Krankheiten, [illegible]33; an Blattern, 1487; an Epidemien, 984 durch Unglücksfälle 43; durch Selbstmord, 43; durch Meuchelmord, 29; an der Wasserscheue 8.

Spanisches Amerika.

Der Alfred vom 23. April enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Mexiko vom 5. Jäner: „Nach Briefen aus Guatimala vom 3. Dez. ist in der Provinz San-Salvador im Vicekönigreich Guatimala eine Revolution ausgebrochen; man hat die Obrigkeiten abgeschafft, die Europäer verjagt, und eine Junta zu Regierung der Provinz niedergesetzt. Bey allem diesen ist kein Blut vergossen worden. In der Provinz San-Salvador befinden sich 97000 waffenfähige Mulatten; auch die Indianer, deren Zahl sich auf 65000 beläuft, haben an der Revolution Theil genommen, und nicht nur die Tributzahlung verweigert, sondern auch die schon bezahlten Summen zurückverlangt. Die kön. Tabackmagazine und die Zollämter wurden zerstört; hingegen vergriff man sich nicht am Schatze. Mit einem Worte, der Funke hat Feuer gefangen, und es brennt an mehreren Orten. Man hat einen amerikanischen Obersten mit dem Titel Gouverneur nach der Hauptstadt der Provinz geschickt, und er soll gut aufgenommen worden seyn. Während man inzwischen an einigen Orten Feste veranstaltet, beschäftiget man sich an andern mit der Anlegung von Kanonengießereyen. Im ganzen Königreich Guatimala werden Soldaten und Milizen ausgehoben; aber es fehlt sehr an Gelde. Hier in Mexiko ist es unmöglich, das Resultat dieses Kampfes vorauszusehen. Die Insurrektion hat sich jetzt in einen schrecklichen Bürgerkrieg verwandelt, und breitet sich über das ganze Land aus. Die Insurgenten siegten auf einigen Punkten, auf andern wurden sie geschlagen; aber ihre Zahl wächst immer an, und es ist kein Winkel des Landes, wo sie nicht Anhänger hätten."

Im Star vom 28. April heißt es: „Nach Briefen aus Caraccas vom 30. Jäner haben die Insurgenten große Vortheile in allen Provinzen von Venezuela davon getragen. Im Vertrauen auf einen vollständigen Triumph haben die Revolutionärs Spanien vorgeschlagen, die 20000 Mann europäische Truppen, die sich in den span. Kolonieen befinden, mit den Vicekönigen, Gouverneurs und übrigen Kommandanten, unter deren Befehlen sie dienten, nach Spanien zurückkehren zu lassen."

Paris, vom 26. May.

Der Herr Staatsrath Polizeypräfekt zu Paris hat in Erwägung, daß zu allen Zeiten der Preis des Roggens und der Gerste mit jenem des übrigen Getreides in einem bekannten und ungeordneten Verhältniß stand, folgende Verordnung erlassen: „Von heute dem 20. des gegenwärtigen Monats May an gerechnet, kann der in die Halle von Paris gebrachte Roggen, wenn derselbe aus dem Departement der Seine herrührt, nicht über 34 Fr. der Sester (*Septier*) Pariser Maaß, und nicht über 36 Franken, wenn er aus den angränzenden Departements herkömmt, verkauft werden. Von dem nämlichen Tage an gerechnet, kann die in die Halle von Paris gebrachte Gerste, wenn sie aus dem Departement der Seine herrührt, nicht über 25 Fr. der Sester Pariser Maaß und nicht über 26 Franken 50 Centimen wenn sie aus den angränzenden Departements herkömmt, verkauft werden."

Der Kaper der Adler von Morlaix hatte 2 englische, mit Kolonialwaaren nach London bestimmte Schiffe, das eine von Demerary, das andere von St. Thomas kommend, die in Gesellschaft segelten, nach einem dreystündigen, hartnäckigen Gefechte weggenommen, und nach Audierne aufgebracht. Beym Einlaufen strandete aber das eine dieser Schiffe durch die Ungeschicklichkeit des Lootsen

auf den Felsen von Penmark; man hoffte jedoch einen Theil der Ladung zu retten.

Der Maire von Florenz macht seinen Mitbürgern bekannt, daß vom 20. May bis zum 7. Juny eine neapolitanische Division, 11027 Mann und 1518 Pferde stark, durch Florenz passiren werde, um sich zur grossen Armee in Deutschland zu begeben.

Schweden.

Grisslehamn, den 28. April. Am 20. d. kam von Finnland hier an, der ruß. Kurier, Hofrath Pisain, und der Rittmeister von Suchtelen; den 22. der ruß. Kurier Bodmer. Am 21. ging nach Rußland ab, der ruß. Kurier, Lieutenant Carmolin.

Berlin, vom 23. May.

Den 13. d. früh um 7 Uhr trafen Se. Maj. der König von Neapel, unter dem Namen eines Barons Dery (seines Generaladjutanten und Begleiters) unvermuthet über Potsdam hier ein, und traten im ersten Gasthofe der Stadt, dem *Hôtel de Russie* ab. Das Gefolge Sr. Majestät, bestehend in 2 Adjutanten u. s. w., langte einige Zeit nach dem Könige an. Se. Maj. verbaten Sich jede Ehren- und Schildwache, und begnügten Sich mit einer Ordonnanz. Auf der sehr schnellen Reise zur Armee (denn erst am 28. April hatten Se. Maj., nach vorhergegangener Truppenmusterung, Neapel verlassen, und waren den 6. May in Paris eingetroffen) wollen Sich Seine Majestät nur kurze Zeit hier aufhalten. Sie empfingen sogleich die Besuche Ihrer Excellenzen des franz. Gesandten, Grafen von St. Marsan, und des kön. preuß. Staatskanzlers Barons v. Hardenberg, und besuchten inkognito das Schauspiel. Den 19. früh wurden Seine Maj. vom kön. Generaladjutanten und Generalmajor, Hrn. v. Borstell, im Namen Sr. Maj. des Königs, komplimentirt, und nach Charlottenburg eingeladen, und von Sr. Excellenz dem kön. Oberstallmeister, Hrn. von Jagow, in einer 8spännigen kön. Equipage um 1 1/2 Uhr nebst dem franz. Gesandten und dem Generaladjutanten, Baron Dery, zum Dejeuner abgeholt, zu welchem die kön. Prinzen, Prinzessinnen und mehrere der vornehmsten Staatsdiener eingeladen waren. Se. Maj. fuhren in eben der Begleitung zurück, und erhielten um 8 1/2 Uhr den Besuch Sr. Maj. des Königs, und Sr. kön. Hoheit des Kronprinz-n. Mit ihnen hatten die vornehmsten Militärpersonen und Hofchargen die Gnade, Sr. Maj. aufzuwarten. Des Abends fuhren Se. Maj. mit dem franz. Gesandten incognito ins Schauspiel, speiseten bey lezterem zu Abend, begaben sich von 12 bis 1 Uhr zur Ruhe, und sezten sodann, mit vorgelegten Pferden aus dem kön. Marstall, die Reise über Cüstrin weiter fort.

Am 19. d. traf das Gefolge Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, von Treuenbriezen hier ein, und gingen am 20. über Vogelsdorf nach Posen ab.

Am 20. kam das Gefolge Sr. M. des Königs von Neapel von Treuenbriezen hier an, und ging an demselben Tage wieder ab.

Am 20. d. kamen der franz. General Vattonneaux von Ziesar, und am 21. der General Rouyer, und die Dienerschaft Sr. Maj. des Königs von Neapel von Treuenbriezen hier an; an demselben Tage gingen Se. Durchlaucht der Fürst von Wittgenstein über Potsdam nach Dresden ab.

Ein anderes, vom 26. May.

Gestern früh um 6 Uhr sind Seine Maj. der König von Potsdam nach Dresden abgereist. Im Gefolge Sr. Majestät befindet sich der Generaladjutant, Generalmajor von Borstell, der königl. Flügeladjutant, Major v. Natzmer, und Se. Exzellenz der Oberstallmeister von Jagow. Heute früh um 3 Uhr sind Se. kön. Hoheit der Kronprinz, in Begleitung des Obersten von Gaudi, des Kammerherrn Grafen von Brühl, und des Staatsraths Ancillon von hier eben dahin abgegangen.

Vorgestern waren von hier über Potsdam, in folgender Ordnung, nach Dresden abgereist: Ihre Excellenzen der Herr Graf von Sain-Marsan, kais. französ. Gesandter am hiesigen Hofe, Vormittags um 10 Uhr; der Herr Graf v. Zichy, kais. österr. Gesandter allhier, Mittags um 1 Uhr; der Staatskanzler Frh. von Hardenberg, der Kabinetsminister Graf v. der Golz, und der Generalmajor v. Krusemark, kön. preuß. Gesandter am kaiserl. franz. Hofe, (welcher am 23. d. Abends um 7 Uhr erst aus Paris angelangt war, Abends um 10 Uhr. Se. Maj. der König, welcher Ihre kais. franz. Majestäten durch des Fürsten v. Hatzfeld, und Ihre kais. österr. Majest. durch des Fürsten v. Wittgenstein Durchl. in Dresden hatten komplimentiren lassen, wurden durch ein eigenhändiges freundschaftliches Schreiben des Kaisers Napoleon, welches der hiesige kais. französ. Gesandte Sr. Maj. zu überreichen die Ehre hatte, nach Dresden eingeladen.

Se. Exzellenz der kais. franz. Divisionsgeneral de la Grange ist am 24sten von Leipzig hier eingetroffen.

Oeffentliche Blätter melden folgendes aus Schlesien vom 17 May: Von Bunzlau an längs dem Gebirge bis zum Schweidnitzer Kreise, stehen jetzt in engen Kantonnirungen beträchtliche fremde Truppenkorps; Breslau selbst hatte bisher keine. Man glaubt aber, daß durch die Umstände vielleicht eine weitere Dislocation nöthig werden könnte: wo dann Breslau auch nicht verschont bleiben würde. — Die Gerüchte von Mangel und Theurung, die sich aus Oberschlesien verbreitet haben, tragen großentheils den Stempel der Uebertreibung an der Stirne. Der Handelsstand zu Breslau, welcher erst vor vier Wochen Wechsel auf 20000 Rthlr. ausstellte, ist bey den heranwachsenden außerordentlichen Ausgaben von Seite der preuß. Regierung um ein neues Anlehn von 70000 Rthlern. angegangen worden, und man hofft, daß der bekannte Patriotismus der Breslauer auch zu Aufbringung dieser Summe Mittel finden wird.

Eine bedeutende Anzahl Offiziere des Generalstabes Sr. Maj. des Kaisers Napoleon und Ihrer Garden, befindet sich in Glogau und erwartet daselbst die Ankunft des Monarchen. Am 11. musterte Se. kön. Hoh. der Vicekönig von Italien daselbst die italien. Garden und übrigen befindlichen Truppen.

Rheinischer Bund.

Dresden vom 26. May. Heute gegen Mittag trafen Se. Maj. der König von Preußen mit Ihrem Gefolge aus Potsdam hier ein, und stiegen in dem kön. Schlosse ab, wo Sie von den gesammten hohen Häuptern empfangen wurden.

II. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich befinden Sich im erwünschtesten Wohlseyn, und vereinigen Sich täglich mit den französisch kaiserlichen, so wie mit den königl. sächsischen Majestäten, I. M. der Königin von Westphalen, und der kön. sächs. Familie zur Tafel und Abendunterhaltung.

Am 24. wohnten sämmtliche Allerhöchste und höchste Herrschaften einem großen Koncert in dem kön. städtischen

Opernhause bey; der Saal war prächtig erleuchtet, und die Versammlung glänzend; den 25. war große Jagd bey Moritzburg, unweit hiesiger Stadt.

Am 21. May trafen mehrere Geldwagen und auch 24 Wagen von besonderer Bauart mit Ochsen bespannt zu Frankfurt ein. Auch passirten vor einigen Tagen 150 Wagen aus Weiden geflochten; andere, welche Röste zu glühenden Kugeln geladen hatten, hier durch. Am 22. ist wieder ein großer Zug Ochsen für die Armee in Frankfurt angekommen.

Ein anderes, vom 28. May.

Vorgestern früh sind Se. Majestät der König, und am nämlichen Nachmittag Se. kön. Hoheit der Kronprinz von Preußen hier eingetroffen, und in dem kön Schlosse abgestiegen. In der Begleitung Sr. Majest. befinden sich der Staatskanzler Freyherr von Hardenberg; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Goltz; der oberste Kämmerer, Fürst von Wittgenstein; mehrere Generaladjutanten u. s. w."

Die zu dem am verflossenen Sonntage im großen Opernhause aufgeführten Konzerte getroffenen Einrichtungen des Schauplatzes, boten einen äußerst schönen Anblick dar. Das Theater war, dem Saale selbst ganz ähnlich, mit Logen umgeben, welche sämmtlich mit einer außerordentlichen Menge Zuschauer gefüllt waren. Die bekannte vortreffliche kön. Kapelle nahm den äußersten Hintergrund des Theaters ein; in der Mitte des Saales war eine Reihe Sitze angebracht; in der Mitte saßen JJ. MM. die Kaiserin von Oesterreich und von Frankreich, neben letzterer rechts Se. Majest. der Kaiser von Oesterreich, neben Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich, Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, so- nach rechts und links JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen, Ihre M. die Königin von Westphalen, die k. sächsischen und fremden hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen. Den Rest des Raumes füllten die verschiedenen Hofstaate.

Am 25. war große Jagd in Moritzburg, die über eine Stunde dauerte, und welcher JJ. KK. MM. zu Pferde, die Allerdurchlauchtigsten Frauen aber im Wagen folgten.

Gestern war große Tafel bey Sr. Maj. dem Könige von Sachsen. Dem sichern Vernehmen nach verlassen uns JJ. MM. von Oesterreich und Frankreich im Laufe des morgenden Tages. J. M. die franz. Kaiserin wird, wie es heißt, allein noch 5 bis 6 Tage hier verweilen, und Sich sodann über Töplitz nach Prag zu Ihren allerdurchlauchtigsten Eltern begeben.

Posen, vom 15. May.

Gestern Nachmittags kamen Se. kais. H. der franz. Prinz, Viceköniq von Italien, hier an, und reisten Abends um 9 Uhr wieder von hier ab.

Warschau, vom 16. May.

Das kön. Schloß allhier ist bereits zur Aufnahme des Kaisers Napoleon in Stand gesetzt.

Die kön. sächsischen Truppen ziehen sich ganz nach der Südostgränze des Herzogthums Warschau, und sind bereits Lublin passirt. Die Warschauer, unter dem Fürsten Poniatowsky, bilden das 5te Armeekorps. Das Korps des Herzogs von Abrantes wird in Posen erwartet. Auch erwartet man Morastbrücken, die freylich in den sumpfigen Gegenden Lithauens ein großes Bedürfniß seyn möchten. Diese sind, wie wir be-

reits meldeten, schon zu Anfange dieses Monats durch Chemnitz in Sachsen passirt.)

Rußland.

Nach Versicherung des Pariser Journal de l'Empire wird eifrig an Verstärkung der Festungswerke von Riga und des Forts Dünamünde gearbeitet.

Der Staatssekretär von Speranskji ist, nach Nischny Novogorod, sein erster Sekretär Magnitsky nach Siberien verwiesen worden. Der Gattin und Tochter des erstern ist der Aufenthalt in Petersburg und Moskau verboten; am 17/29. März wurden ein Angestellter des Polizeyministers, Hr. v. Beck, und mehr als 40 Personen arretirt; Hr. Gervais, der das Portefeuille der deutschen und franz. Geschäfte hatte, wurde entlassen.)

Innsbruck, vom 10. May.

Da nach offiziellen Berichten aus Neapel vom 27. April ein Korps kön. Truppen den Befehl zum Aufbruch nach Norden erhalten hat, so erwarten wir dasselbe gegen Ende des Juny. Die Neapolitaner Zeitungen sagen nicht, wie stark dieses nach dem Norden bestimmte Korps sey.

Der Transport italienischer Produkte durch hiesige Stadt nach dem Norden geht noch immer mit vieler Lebhaftigkeit fort.

Großbrittanien.

Fortsetzung der im letzten Blatte abgebrochenen Parlaments-Debatten über die Motion in Betreff der irrländischen Katholiken.

Se. kön. Hoheit ist der Meinung, daß diese Beschuldigung durch den Eid der Treue, welchen die Katholiken leisten, und durch die Art, wie sie ihre moralischen Pflichten erfüllen, hinreichend widerlegt werde. Se. k. Hoheit glaubt nichts destoweniger einige Stellen aus den ersten Kirchenvätern citiren zu müssen, welche beweisen, daß diese Lehre nie die Lehre der römischen Kirche gewesen sey. Hier liest Se. kön. Hoheit einige Auszüge aus Justin, Aelian, Gratian, und andern alten, von der röm. Kirche als Autoritäten anerkannten Schriftstellern, welche behaupten, daß es ein dem Meineide gleiches Verbrechen sey, dem wahren Sinne eines Eides trügerischer Weise auszuweichen, wenn man ihn auch buchstäblich erfüllen wollte. Se. königl. Hoheit führt hierauf das Beyspiel von Maria Theresia und ihrem Sohne, dem Kaiser Joseph an, welche, im Vertrauen auf die Biederkeit ihrer protestantischen Unterthanen, alle politischen Beschränkungen, welche sie drückten, aufhoben, und durch ihren Beystand unterstützt, über alle ihre Feinde triumphirten. Se. k. H. wirft einen Blick auf die innere und äußere Lage Englands, und sieht nicht die geringste Ursache zu irgend einer Besorgniß wegen des vermeintlichen Einflusses, den die Katholiken durch ihre Emancipation im Staate erhalten könnten. Die Familie der Stuarts, welcher sie, wie man glaubte, zugethan wären, ist heut zu Tage so gut wie erloschen; und ohne die Asche dieses erlauchten Hauses beunruhigen zu wollen, glaubt Se. k. Hoheit nicht, daß das Andenken an die Wohlthaten, welche die Katholiken von ihr empfingen, auch selbst nur in ihren Gedanken, dem die Wage halten könne, was sie ihrem gegenwärtigen Souverain schuldig sind. Der Prinz untersucht hierauf genau die Beschränkungen, welche noch immer auf den Katholiken lasten. Er macht darauf aufmerksam, wie schmerzlich es für erhabene Gemüther seyn müsse, sich in jeder Laufbahn beschränkt zu sehen, und bemerkt, daß ein großer Theil der dem Volke auferlegten

Taxen, den Gemeinden durch die verschiedenen mit den Staatsämtern verbundenen Emolumente zu Gute komme, und daß einen Theil des Volkes der Theilnahme an diesen Retributionen berauben, während er eben so wie die Uebrigen zu den Staatslasten beyträgt, ihn in der That doppelt besteuern heiße.

Nach mehrern andern Argumenten zu Gunsten der Motion sagt der Herzog von Sussex, er habe, indem er bey dieser feyerlichen Gelegenheit gesprochen habe, seine Pflicht nicht bloß gegen eine achtungswerthe Klasse seiner Mitbürger, sondern auch gegen Gott zu erfüllen geglaubt, überzeugt, daß er kein Heil von seinem Erlöser hoffen dürfe, als indem er seinen göttlichen Geboten gehorcht; „Liebet euch einer den andern" — „Thut keinem andern, was ihr nicht wünscht, daß euch selbst geschehe."

Lord Redesdale bemerkt zuerst, daß seine Meinung von jener der erlauchten Person, die so eben gesprochen hat (dem Herzoge v. Sussex) blos darin verschieden sey, daß Sich Se. k. Hoheit schmeicheln, durch die Verweisung dieser Sache an eine Committee könnten vielleicht einige neue Mittel aufgefunden werden, die Staatsreligion gegen Gefahren der Neuerung zu sichern, während er (Lord Redesdale) überzeugt ist, daß es gegen diese Gefahren keine andere mögliche Sicherheit gebe, als die gegenwärtig bestehenden Gesetze.

Er geht hierauf kurz die vorzüglichsten Ereignisse durch, welche die Reformation herbeyführten, um zu zeigen, daß sie ursprünglich durch Usurpirung weltlicher Macht von geistlichen Behörden veranlaßt wurde, und daß die gänzliche Emancipation den Katholiken wieder eine politische Macht einräumen könnte. — Er wendet sich von hier zur Thronentsagung Jakob II., und stellt diesen Schritt als eine nothwendige Folge des Fehlers dar, den dieser Regent begangen hatte, indem er die Katholiken zu wichtigen Regierungsstellen erhob, und hiedurch die protestantische Religion bedrohte, an deren Aufrechthaltung der Nation damals mit größtem Rechte alles gelegen war. Er zeigt hierauf, daß die Deklaration der Rechte, einer der ersten Regierungsakte des Prinzen von Oranien, und die Successionsakte, welche die Katholiken auf immer vom Throne ausschließt, auf denselben politischen Grundsätzen beruhten. Er fügt hinzu, daß der Eid, den der König bey seiner Krönung leisten muß, und der Eid der Treue, den man ihm leistet, neue Schranken seyen, welche die Nation gegen die Unternehmungen der Katholiken errichten zu müssen glaubte, und daß sich das Volk und der Souverän durch diese religiösen Bande gegenseitig verpflichteten, keine Neuerung zu gestatten, welche der protestantischen Religion auch nur im mindesten Nachtheil bringen könnte. Es kömmt also nunmehr darauf an, zu entscheiden, ob die gänzliche Emancipation der Katholiken dem Interesse der Staatsreligion nachtheilig seyn könnte, oder nicht. Um ersteres zu beweisen, bemüht sich Lord Redesdale die Natur der verschiedenen religiösen Secten zu ergründen, und zu zeigen, daß sie eben so viele verschiedene politische Partheyen, oder mit anderen Worten, eben so viele Factionen im Staate seyen. — Er zieht hieraus den Schluß, daß man den Katholiken unmöglich die gänzliche Theilnahme an den polit. Rechten, welche sie in Anspruch nehmen, gestatten könne, ohne einer mächtigen Faction, welche ein Interesse dabey hat, die Grundlagen der herrschenden Religion zu untergraben, neue Kräfte zu verleihen. Was den Vorwurf anlangt, den die erlauchte Person, die vor ihm gesprochen habe, (der Herzog v. Sussex) der Regierung macht, daß sie die kathol. Religion in andern Ländern, in Italien, in Spanien und Portugall, begünstige und beschütze, während sie sich in Großbrittannien dagegen erkläre, so antwor-

tet Lord Redesdale, daß die Regierung durchaus keine Ursache habe, sich den Katholiken fremder Länder zu widersetzen, weil nicht zu besorgen ist, daß ihre Religion die Sicherheit und Ruhe Englands gefährden könne, und aus diesem Grunde trage sie kein Bedenken, sich mit ihnen so oft zu alliiren, als eine solche Allianz dem Staatsinteresse Vortheil bringen kann.

Lord Redesdale beklagt sich hierauf über die drohende Stellung, welche die Katholiken seit dem Jahre 1793, d. h., seitdem ihnen das Stimmrecht bey den Wahlen der Parlamentsmitglieder eingeräumt wurde, angenommen haben: er bemerkt, daß ihre Foderungen mit jeder neuen Vergünstigung neuen Zuwachs erhalten haben. Er erinnert hierbey an die intoleranten Grundsätze, welche sie bey ihrer letzten Versammlung in der Grafschaft Galway äußerten, und sagt zum Schlusse, daß er nach langer und sehr reiflicher Ueberlegung nicht glaube, daß die vorgeschlagene Committee irgend einen Nutzen stiften könne.

Der Marquis von Wellesley (sonst Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten) sagt, daß die eigentliche von dem Hause zu entscheidende Frage darin bestehe, ob es mit Rücksicht auf alle Umstände, nach allen, dem Hause gegenwärtig überreichten Petitionen, nach allen von Jahr zu Jahr von den Katholiken, sowohl in England als in Irrland gemachten, von so vielen bedeutenden Personen verschiedener Religion unterstützten Reklamationen vernünftig sey, die Motion, „die Untersuchung dieser Sache an eine Committee zu verweisen,“ geradehin zu verwerfen.

Bey dieser Lage der Dinge ist Marquis von Wellesley der Meinung, daß die Verweigerung der Emancipation der Katholiken selbst für die Religion des Staats sehr gefährlich werden könnte, während im Gegentheil die Bewilligung ihrer Foderungen eine Stütze mehr für die Religion seyn würde; dieser Ueberzeugung zufolge stimmt er für die Committee.

Er gibt zu, daß es die erste Pflicht jeder Regierung sey, die National-Religion nach allen ihren Kräften zu unterstützen und zu begünstigen; allein er fügt hinzu daß die Regierung, indem sie diese unerläßliche Pflicht erfüllt, die Pflichten der Liebe und des Wohlwollens gegen die übrigen Klassen der Nation, welche sich zu einer andern Religion zu bekennen, nicht außer Acht lassen dürfe; widrigenfalls sie, welches doch der erste Zweck jeder Regierung ist, das allgemeine Wohl nicht befördern kann; widrigenfalls alle Maaßregeln der Regierung anstatt den geziemenden Grad von Stärke und Kraft zu haben, blos gewaltsam und unterdrückend werden.

Marquis von Wellesley läugnet jedoch nicht, daß die Regierung das Recht habe, ihr Ansehen zu gebrauchen, um die Ausübung der verschiedenen, von der Religion des Staats abweichenden Religionen in so weit zu bestimmen, als sie criminelle, oder der öffentlichen Ruhe und Sicherheit des Staats zuwiderlaufende Handlungen veranlassen können.

Allein selbst in diesem Falle artet jedes nicht unumgänglich nothwendige Gesetz in Verfolgung aus.

Demzufolge ist er, obgleich er die Ansprüche der Katholiken, nicht von positivem und absoluten Rechte unterstützt betrachtet, dennoch überzeugt, daß sie alle Aufmerksamkeit der Regierung verdienen, damit man gegen diese zahlreiche Klasse von Staatsbürgern keine Ungerechtigkeit begehe, die unfehlbar auf die ganze gesellschaftliche Verbindung zurückwirken würde.

Der Beschluß folgt.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 9. Juny 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Am 1. Juny früh um 10 Uhr versammelten sich die hohen Reichsstände in einer vermischten Sitzung im Magnaten-Saale zum Leztenmale, während dem die hier liegenden K. K. Truppen und uniformirten Bürgerkorps vom Primatialpallast an, über den Hauptplatz bis zum Landhause Spalier zogen und sich in Parade aufstellten. Es wurde nun von den sämmtlichen hohen Reichsständen die Tags vorher zur Einholung Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Anton als kön. Kommissär, bestimmte Deputation neuerdings erwählet, Höchstdenenselben zur Reichstags-Sitzung einzuladen, und eine zweyte zu Höchstdessen Empfang an der Treppe, abgeordnet.

Bald darauf erfolgte die feyerliche Auffahrt Sr. K. K. Hoheit in einem 6spännigen prächtigen Hofgallawägen, unter Vortretung Höchstihrer Dienerschaft. Unmittelbar vor dem Wagen ritten zwey deutsche Ordens Ritter. Bey der Ankunft am Landhause wurden Se. K. K. Hoh. von der hierzu erwählten Deputation nach den Appartements Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Palatin begleitet, von Höchst-

diesem am Eingange bekomplimentiret, und nach einem kurzen Aufenthalt in dem Magnatensaal geführet, wo von allen Stimmen ein dreymalig lebhaftes Vivat erscholl. Se. K. K. Hoheit der Kön. Herr Kommissär verfügten sich nun auf dem hierzu eigends errichteten Thron. Se. Exzellenz der Kön. Ungar. Hofkanzler hielten eine Rede, und überreichten dem Kön. Herrn Kommissär K. K. Hoh. die von Sr. Majestät allergnädigst sanctionirten Artikel, Höchstwelche selbe dem Erzherzog Palatin K. K. Hoheit mit einer würdevollen Rede überreichten. Nach einer von des Erzh. Palatin gehaltenen Gegenrede erhoben sich dann Se. K. K. Hoheit der Herzog Anton, begleitet von den obgenannten Deputationen und verfügten sich in voriger Ordnung wieder nach dem Primatial-Pallast. Nach Zurückkunft der Deputation wurden nach einer zweckmäßigen Rede die von Sr. Majestät sanctionirten Reichstags-Gesetze, (Articuli Diætales) eröffnet und publiziret, worauf dann Se. K. K. Hoh. der Erzherzog Palatin Se. Exzellenz der Bischof v. Erlau, und der Herr Personal sehr schöne und das Wohl der Zeitumstände betreffende Reden an die hohe Reichsversammlung hielten, womit dann dieser Reichstag beschlossen wurde.

An demselben Tage Nachmittags sind Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Palatin nach Ofen, und Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Hoch- und Deutschmeister wieder nach Wien abgereiset.

Am 24. v. M. ereignete sich ohnweit Pest bey der Donau-Ueberfuhr nach der Insel Csepely zwischen Teteny und Tököle, das Unglück, daß die mit mehr als 100 Menschen und 20 Pferden beladene Plötte plötzlich Wasser schöpfte, und sank. Ueber die Hälfte der darauf befindlichen Personen, meistens fleißige Weingärtner, die aus den Teteny-Weingebürgen nach der Insel Csepely zurückkehren wollten, nebst 14 Pferden ertranken.

Wien, vom 8. Juny.

JJ. kaiserl. HH. die durchlauchtigsten Erzherzoginnen Leopoldine, Klementine und Karoline, sind am 3. d. des Morgens nach Prag abgereiset.

Auch sind den 4. d. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Karl, zu einem Besuche nach Prag abgereiset.

Eben dahin hat sich der am hiesigen Hofe stehende kais. franz. Bothschafter, Graf Otto, begeben.

Am 20. v. M. verstarb allhier, an den Folgen eines Schlagflußes, Hieronymus, Franziskus de Paula, ehemaliger Reichsfürst, Erzbischof von Salzburg, geborner Legat des apostol. Stuhls, und Primas von Deutschland, des kais. Oesterreichischen Leopoldi-Ordens Großkreuz, in einem ehrenvollen Alter von beynahe 80 Jahren.

China.

In Rücksicht auf die Handelsverhältnisse des chinesischen Reichs mit der übrigen Welt (sagt ein öffentliches Blatt) ist im Jahre 1811 eine ganz besondere Veränderung vorgegangen. Bis jetzt hatte man China als einen Abgrund betrachtet, der die kostbaren Metalle aus den Minen von Peru und Mexiko verschlinge; nun aber scheint ein Theil jener Schätze nach Europa zurückwandern zu wollen. Der gänzliche Mangel an mancherley rohen Materialien hat nämlich den Chinesen über die Thorheit die Augen geöffnet, aus bloßer Eifersucht fortdauernd ein Material in Schränken verschlossen halten zu wollen, das seinen Werth erst durch den Gebrauch im Handel und Wandel erhält. Die zunächst an dem chinesischen Reiche gelegenen Länder haben zuerst die Wirkungen dieses veränderten Systems erfahren. Ostindien hat aus Canton beträchtliche Geldse-

ferungen erhalten, und Kalkutta ist so sehr mit klingender Münze überschwemmt worden, daß die vormals sehr hoch gestiegenen Interessen bis auf den in Europa gewöhnlichen Zinsfuß gesunken sind. Auch haben die indischen Schiffe eine Masse sowohl gemünzten als Stangensilbers nach Europa zurückgebracht, die auf sieben Millionen Piaster geschätzt wird. Doch soll die Erlaubniß zur Geldausfuhr aus Canton nicht unbedingt, sondern bloß temporär seyn.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Martinique vom 19. April melden, daß man daselbst aus Curacao die Nachricht von einem schrecklichen Erdbeben erhalten habe, welches am 6. März die Städte Caraccas und La Guayra zerstörte. Siebenzehn Kirchen stürzten in Caraccas in einer Minute ein; und weil es am grünen Donnerstage geschah, befand sich wahrscheinlich eine grosse Menge Menschen darin. Man sagt auch, daß bey diesem schrecklichen Unglück eine große Anzahl Privatgebäude übern Haufen geworfen wurden, wobey, wie man versichert, 14000 Menschen umgekommen sind. In La Guayra sind nur wenige Häuser stehen geblieben; über 1200 Personen sind unter den Trümmern begraben worden. Der Kongreß und die bey der Regierung angestellten Personen befanden sich in Valencia. Man glaubt, fügt der Brief hinzu, der diese schrecklichen Umstände enthält, daß sie diesem unglücklichen Ereignisse entronnen sind.

Brüssel, vom 2. May.

Aus allen Theilen des ehmaligen Belgiens wird gemeldet, daß seit Menschengedenken, die reichen und fruchtbaren Felder dieses schönen Landes keinen prächtigern Anblick dargeboten haben. Alle Gattungen Produkte, welche man der Güte eines fruchtbaren Bodens, durch die Industrie und die angestrengte Arbeit seiner Bewohner verdankt, stehen aufs schönste: es scheint die Natur wolle in diesem Sommer durch ihre Freygebigkeit die mittelmässige Erndte des verflossenen Jahres wieder gut machen. Alle Gattungen von Getraide stehen besonders ganz vorzüglich gut; überhaupt kann man mit Gewißheit hinzufügen, daß die Erndte außerordentlich ergiebig seyn werde. Die Erfahrung hat in Belgien gelehrt, daß die feuchten und selbst etwas kalten Maymonate den Erndten stets am günstigsten gewesen sind, und dies ist in diesem Jahre der Fall.

Rheinischer Bund.

Oeffentliche Blätter enthalten folgendes ältere Schreiben aus Dresden vom 22. May: „Den 18. gegen Mittag trafen JJ. MM. von Oesterreich hier ein, indem Sie die Nacht vorher in Töplitz übernachtet hatten. Unter Kanonendonner und Glockengeläute zwischen der in Reihe aufgestellten Bürgergarde und der königlichen Grenadiergarde gieng der Zug in den Theil des königl. Schlosses, welcher hier unter dem Namen des Palais bekannt ist, wo in den Zimmern Sr. kön. Hoheit des Prinzen Anton sowohl für den Kaiser und die Kaiserinn als für den Großherzog von Würzburg Wohnung bereitet waren. Abends war großes Familienbanket in den Appartements des Königs von Sachsen, wobey die Minister, die hohen Hofchargen, die Zutrittsdamen, und überhaupt alle hoffähige Damen die Gnade genossen, zugelassen zu werden. Die Tafel war in Form eines Hufeisens gedeckt. Es befanden sich an derselben bloß die Personen der beiden kaiserlichen

Familien, die Königin von Westphalen und die Glieder unseres königlichen Hauses, zusammen 16 Personen, welche in folgender Ordnung neben einander saßen. Die beiden Kaiser-Paare nahmen die Mitte der Tafel ein; Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon zur Linken saß J. M. die Kaiserinn von Oesterreich, neben dieser ihre Stieftochter, die Gemahlinn Napoleons, dieser zur Seite, ihr Vater, Se. Majestät der Kaiser Franz. Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon zur Rechten saß unsere Königinn, neben dieser, der Großherzog von Würzburg, dann die Prinzessinn Auguste, (Tochter unsers Königs), weiter, der Prinz Anton, hierauf die Prinzessinn Amalie, sodann die Prinzessinn Maria Anna. Sr. Maj. dem Kaiser Franz zur Linken saß die Königinn von Westphalen, neben ihr unsers Königs Majestät, dann die Prinzessinn Theresia, weiter, Prinz Maximilian, hierauf die Prinzessinn Maria, endlich die Prinzessinn Elisabeth. Die Oberchargen warteten in Person den hohen Herrschaften auf. Alles war in große Hofgalla gekleidet. Hinter den Herrschaften standen von dem Hofstaate diejenigen, welche den Dienst hatten, hinter diesen desgleichen vor der Tafel die als Zuschauer eingelassenen Damen und Cavaliere. In einem Nebenzimmer war Hofmusik; solenne Gesundheiten wurden nicht getrunken, auch nicht, wie bei dergleichen Anlaß sonst zu geschehen pflegt, Kanonen abgebrannt. Die Tafel dauerte von 8 bis um ein Viertel nach 9 Uhr. Alsdann begaben sich sämmtliche Herrschaften in das anstossende Spielzimmer, aus dessen Fenstern sie die während der Tafel angezündete Illumination am besten überschauen konnten.

Der ganze Platz zwischen dem Schloß, dem Finanzhause, der katholischen Kirche und dem Eingange zur großen Brücke war dazu angewendet, und der Plan zu den Decorationen von einem jungen talentvollen Künstler, dem Architekt Thormeier, entworfen. An der Mündung der Brücke, dem Balcon des Schlosses gerade gegenüber, waren 4 Pyramiden von einigen 30 Ellen Höhe errichtet, und je zwey derselben mit Bogen verbunden; zwischen den 2 mittelsten aber der Zugang zur Brücke für Wagen und Fußgänger frey gelassen. Dicht vor dem Schlosse standen wieder 2 solcher Pyramiden von gleicher Größe, eine an der Ecke der katholischen Kirche, die zweite an der Ecke der Augustusstrasse, dergestalt, daß sie mit der ersten und und vierten, welche an der Brücke errichtet waren, parallel standen. Zwischen diesen, einander gegenüber, erblickte man auf jeder Seite längs der katholischen Kirchmauer und längs dem Finanzhause, in kleinen Zwischenräumen 20 länglichte Altäre oder vielmehr Postamente, mit antiken vierfüssigen Rauchfässern, 10 auf jeder Seite, und 2 unter jedem Bogen. Die Pyramiden und Altäre steinfarbig, grau in grau angemalt, stellten kriegerische Figuren einzeln und in Gruppen dar; auf den Piedestals der Pyramiden sah man auf zwei derselben Helden, welche Leoparden zähmten, und einen Helden, welcher Pferde bändigte, als Bilder der Stärke, und auf einem eine sitzende Minerva, umgeben von allen ihren Attributen, als Emblem der Weisheit. Auf jeder Pyramide breiteten an jeder Seite derselben vergoldete Adler in Lebensgröße ihre Flügel aus. In dem Schlußstein der Bogen erschienen die französischen und österreichischen Wappen. Nachdem die hohen Herrschaften hier eine Stunde verweilt hatten, zogen sie sich allerseits um ein Viertel auf 11 Uhr in Ihre Gemächer zurück. Am 16. (Dienstags Morgens) war die katholische Kirche gedrängt voll, weil jedermann Se. Maj. den Kaiser Napoleon und seine Gemahlinn bei dem Gottesdienst zu sehen hoffte. Ihre Majestäten erschienen aber nicht, dagegen wohnten das erlauchte österreichische Kaiserpaar nebst unserm Könige und der Königinn in der Tribune der letztern dem Hochamte bei, so wie

auch der Großherzog von Würzburg in der Tribune des Prinzen Anton anwesend war. Die gestern aufgeführte Messe von Morlachi ward heute wiederholt; doch entfernten sich JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn von Oesterreich gleich nach dem zweyten Satz, dem Gloria, und bald nach ihnen auch unser Königspaar; die Prinzen und der Großherzog hingegen blieben bis zu Ende. Im Innern des Schlosses herrschte tiefe Stille, auch an den Fenstern war von den hohen Fremden nichts zu erblicken. Nachmittags um 4 Uhr machten die beiden Kaiserinnen, Mutter und Tochter in einem 8spännigen Paradewagen, eine Spazierfahrt in den Plauenschen Grund. Die Jägerey, die kaiserl. Oberstallmeister, die Pagen und ein Commando von 20 Mann mit einem Offizier von der sächsischen Leib Cürassiergarde, ritten hierbey theils voraus, theils umgaben und folgten sie dem Wagen. Die Fahrt gieng bis zur Hälfte des Weges nach Tharand, und der Rückweg durch die Wilsdruffer Vorstadt. Die Capelle erhielt Befehl, sich am Abend zur Kammermusik bei Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon bereit zu halten, allein es kam nicht zum Concert. Sämmtliche Herrschaften speißten heute bey dem Kaiser Napoleon, der hier seine eigene Haushaltung hat. Die Einladung galt für den Mittag; man setzte sich jedoch erst Abends um acht Uhr zur Tafel. Heute, Nachmittags um 4 Uhr machte Ihre Majestät die Kaiserinn von Frankreich, mit eben so stattlicher Umgebung als gestern, und begleitet von der Herzoginn von Montebello abermals eine Spazierfahrt. Sie nahm den Weg über die große Brücke, um die Gegend von Dresden jenseits der Elbe zu sehen. Abends ward auf dem Opern-Theater eine italienische Cantate, welche der geheime Kämmerer und Aufseher des grünen Gewölbes, Orlandi, gedichtet, und der Kapellmeister Morlachi componirt hatte, und nach derselben ein Fragment von Pärs Oper Sargine, das aus drey Scenen bestand, aufgeführt. In der Vorhalle war eine starke Wache von der Leibgrenadiergarde, und im Innern des Schauspielhauses die Schweitzergarde aufgestellt. Im ersten Range waren alle Scheidewände der Logen weggenommen, so daß diese ganze Etage nur eine Gallerie bildete. In der Mitte derselben waren die Sitze für die vier kaiserlichen Personen, ihnen zur Linken für unsern König, die Königinn von Westphalen und die Prinzessinn Anton, zur Rechten für unsere Königinn, den Großherzog von Würzburg und die Prinzessinn Auguste &c. Um halb 10 Uhr erschienen JJ. KK. MM. von allen übrigen königlichen und fürstlichen Personen begleitet, und wurden mit Trompeten und Paukenschall, mit Vivatrufen und Händeklatschen empfangen. Nach Verlauf einer Stunde war die ganze Vorstellung beendigt, und sämmtliche fürstliche Personen um halb 11 Uhr bereits wieder in ihren Zimmern u. s. w. Die zwey folgenden Tage wurden durch keine ausgezeichneten Feyerlichkeiten in den Augen des größern Publikums hervorgehoben. Man spricht aber noch von einigen, die in diesen Tagen Statt haben werden, da man sich schmeichelt, daß Dresden noch mehrere Tage das unschätzbare Glück haben wird, JJ. KK. MM. in seinen Mauern zu besitzen. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, und JJ. MM. die Kaiserinen von Frankreich und Oesterreich haben für sich mehrere der königlichen Sammlungen und Gallerien, so wie die reitzenden jetzt in aller Frühlingspracht doppelt geschmückten Umgebungen Dresdens besehen. Bey Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon ist alle Morgen um 9 Uhr Lever, welchem auch die Herzöge von Weimar und Coburg, der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin, und mehrere andere hohe fürstliche Personen, Minister und Gesandte beywohnen. Uebrigens arbeitet der Kaiser unaufhörlich bald mit dem Prinzen von

Neufchatel, bald mit dem Herzog von Bassano und dem Minister-Staatssekretär, Grafen Daru. In der Oberlausitz werden die Strassen schleunig ausgebessert, und man glaubt daraus schliessen zu dürfen, daß die Reise des Kaisers zur Musterung der Wechselarmee zuerst auf Glogau gerichtet seyn dürfte.

Rheinischer Bund ein anderes.

Dresden vom 30. May. „Gestern haben beyde kaiserl. Majestäten unsere Stadt verlassen. Se. Maj. der Kaiser Napoleon gingen mit Ihrem Gefolge um 4 Uhr Morgens von hier ab, und nahmen Ihren Weg gegen das Herzogthum Warschau. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich setzten sich um die Mittagsstunde, unter den bey Ihrer Ankunft beobachteten Feyerlichkeiten, in Bewegung; des Prinzen Anton königliche und dessen Gemahlin kais. Hoheit begleiteten Sie bis Zehist, wo sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften trennten. JJ. MM setzten Ihre Reise über Töplitz nach Prag fort. Ihre Maj. die franz. Kaiserin wird Ihren erlauchten Aeltern nächsten Donnerstag dahin folgen.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Dresden wurde der kaiserl. franz. Divisionsgeneral und Aide de Camp, Graf Narbonne, der am 9. May von Berlin abgereist war, von Wilna, wohin er sich mit Aufträgen begeben hatte, nächstens zurückerwartet.

Paris, vom 29. May.

Unter dem 1. May erschien ein kaiserl. Dekret wovon hier der Auszug folgt: Wir Napoleon Kaiser der Franzosen 2c. In Erwägung, daß jeder General oder Militär-Befehlshaber, von welchem Grad er auch sey, dem wir ein Truppenkorps, einen Kriegsplatz anvertrauet haben, oder der auch irgend eine Abtheilung unserer Truppen unter seinen Befehlen hat, Uns und Frankreich dafür verantwortlich ist; in Erwägung, daß, wenn er sie verliert, ohne daß er sich aufs Aeusserste vertheidigt hat, er das Wohl der Armee, die Sicherheit des Reichsgebiets, die Ehre unserer Waffen und den Ruhm des französischen Namens gefährden kann; daß er, zu Folge den Umständen, entweder im Falle des Verbrechens oder der Rüge ist, wenn er seinen Platz oder seine militärische Stellung verliert, sey es nun durch Feigheit, Nachlässigkeit, Unvorsichtigkeit und Schwachheit, oder durch zu leichtes Anhören von Vorschlägen, die um desto entehrender sind, als sie mehr Vortheile darbieten; haben Folgendes dekretirt: 1) Es ist jedem General, jedem Befehlshaber einer bewaffneten Truppe, welch auch sein Grad sey, verboten, in offenem Felde schriftlich oder mündlich zu kapituliren. 2) Jede Kapitulazion dieser Art, der gemäß die Waffen gestreckt werden sollten, ist für entehrend und verbrecherisch erklärt, und wird mit dem Tode bestraft. Gleicher Massen verhält es sich mit jeder andern Kapitulazion, wenn der General oder Kommandant nicht alles, was ihm Pflicht und Ehre geboten, geleistet hat. 3) Eine Kapitulazion in einer belagerten und berennten Feste ist in den durch folgenden Artikel aufgestellten Fällen erlaubt. (4 Die Kapitulazion in einem belagerten und berennten Kriegsplatze kann Statt finden, wenn der Mund- und Kriegsvorrath nach sparsamen Verbrauch erschöpft ist, wenn die Besatzung einen Sturm ausgehalten hat, ohne einen zweyten aushalten zu können, und wenn der Gouverneur oder Kommandant allen ihm durch unser Dekret vom 24. Dez. 18 1 auferlegten Verpflichtungen Genüge geleistet hat. In keinem Falle dürfen der

Gouverneur oder Kommandant, noch die Offiziere ihr Schicksal von dem ihrer Soldaten trennen, sondern müssen es mit ihnen theilen. 5) Falls die im obigen Artikel vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllt werden, so ist jede Kapitulation oder Verlust des Platzes, welcher daraus erfolgt, als entehrend und verbrecherisch erklärt, und wird mit dem Tode bestraft. 6) Die Richter haben auf Ehre und Gewissen, und nach allen Umständen des Hergangs, zu entscheiden, ob das Verbrechen bestehe, ob der Bezüchtigte schuldig ist, und ob die Todesstrafe auf ihn anwendbar zu machen sey. Stellen sich die mildernde Umstände ein, so kann die Todesstrafe in Degradirung, oder in eine durch das Urtheil zu bestimmende Verhaftung umgeändert werden.

Großbrittanien.

Das Journal de l'Empire meldet Folgendes aus London: " Am 15. Mai wurde Billingham, Mr. Perceval's Mörder, vor das Gericht von Old-Bailey gestellt; eine große Menge Zuschauer hatte sich in dem Gerichtshause versammelt. Um 10 Uhr erschien der Gefangene vor den Schranken; er beklagte sich, daß er gewisse Papiere, die er reclamirt, nicht erhalten habe. Der Procureurgeneral sagte, daß diese Papiere zurückbehalten worden wären, um die Richter aufzuklären, daß sie aber auf dem Gerichtstische lägen, und er die, welche er für nöthig erachtete, verlangen könnte.

Der Vertheidiger des Beklagten sagte, daß er sich aus Mangel dieser Papiere nicht habe zu seiner Vertheidigung vorbereiten können; hierauf überreichte er dem Tribunale ein Zeugniß, aus dem hervorzugehen schien, daß Billingham seit mehreren Jahren Geistesabwesenheiten gehabt habe; er setzt hinzu, daß, da die zum Beweise der Thatsachen erforderlichen Zeugen, in einer beträchtlichen Entfernung von hier wohnten, man sie nicht habe vor Gericht laden können; und verlangte dem nach, daß das Urtheil so lange, bis man sie würde haben verhören können, aufgeschoben werden sollte.

Nachdem das Tribunal sein Verfahren weiter fortgesetzt, und die Jury den Eid geleistet hatte, las man die Klagschrift vor.

Hierauf wurden die Zeugen verhört, und einige derselben bezeugten abermals, daß der Angeklagte verrückt sey. Nachdem man Billinghams Vertheidigung angehört, die in einer langen, ohne Ordnung vorgetragenen Rede, die Minister der Ungerechtigkeit und Grausamkeit beschuldigte, zog sich die Jury zurück, und erklärte nach ungefähr 10 Minuten den Gefangenen des vorsetzlichen Mordes schuldig. Demnach verurtheilte ihn das Tribunal zum Strange, und das Urtheil ward am 18. May vollzogen.

Beschluß der in unserem letzten Blatte abgebrochenen Parlaments Debatten über die Motion in Betreff der irrländischen Katholiken.

Bey dieser Lage der Dinge ist Marquis von Wellesley der Meinung, daß die Verweigerung der Emancipation der Katholiken selbst für die Religion des Staats sehr gefährlich werden könnte, während im Gegentheil die Bewilligung ihrer Foderungen eine Stütze mehr für diese Religion seyn würde; dieser Ueberzeugung zufolge stimmt er für die Committee. Er giebt zu, daß es die erste Pflicht jeder Regierung sey, die National Religion nach allen ihren Kräften zu unterstützen und zu begünstigen; allein er fügt hinzu, daß die Regierung indem sie diese unerläßliche Pflicht erfüllt, die Pflichten der Liebe und des Wohlwollens gegen die übrigen Klassen der Nation, welche sich zu einer andern Religion bekennen, nicht außer Acht lassen dürfe; widrigenfalls sie, welches doch der erste Zweck jeder Regierung ist, das allgemeine Wohl nicht befördern kann; widrigenfalls alle Maasregeln der Regierung, anstatt den geziemenden Grad von Stärke und Kraft zu haben, blos gewaltsam und unterdrückend werden.

Marquis von Wellesley läugnet jedoch nicht, daß die Regierung das Recht habe, ihr Ansehen zu gebrauchen, um die Ausübung der verschiedenen, von der Religion des Staats abweichenden Religionen in so weit zu bestimmen, als sie criminelle, oder der öffentlichen Ruhe und Sicherheit des Staats zuwiderlaufende Handlungen veranlassen können. Allein selbst in diesem Falle artet jedes nicht unumgänglich nothwendige Gesetz in Verfolgung aus. Demzufolge ist er, obgleich er die Ansprüche der Katholiken, nicht von positivem und absoluten Rechte unterstützt betrachtet, dennoch überzeugt, daß sie alle Aufmerksamkeit der Regierung verdienen, damit man gegen diese zahlreiche Klasse von Staatsbürgern keine Ungerechtigkeit begehe, die unfehlbar auf die ganze gesellschaftliche Verbindung zurückwirken würde. Er bemerkt, daß die gegenwärtigen Gesetze, welche die Katholiken von der völligen Theilnahme an den politischen Rechten ausschließen, ihrer Natur nach weder konstitutionell noch unabänderlich seyen, wie gewisse Personen behaupteten; sondern daß sie vielmehr ihrem Wesen nach bloß für eine bestimmte Zeit gegeben, von den Umständen abhängen; und daß gerade die gegenwärtigen Umstände ungemein günstig für den Widerruf derselben scheinen. Folglich ist er der festen Meinung, daß die Sicherheit der vereinigten Königreiche wesentlich dabey interessirt seyn müsse, daß das Haus die Ansprüche der Katholiken in allem Ernste in Erwägung ziehe, und dieser Ueberzeugung zufolge, stimmt er dafür, daß die Sache an eine Committee verwiesen werde.

Weit entfernt zu glauben, daß aus der Annahme eines Vergünstigungs-Systems irgend eine Gefahr für den Staat entspringen könne, sieht er vielmehr gerade dieses System als das einzige an, welches im Stande ist, die Gefahren abzuwenden, welche aus der Fortsetzung des Beschränkungs-Systems entspringen müssen.

Der Graf von Liverpool erklärt, daß er, nachdem er die Sache unter allen möglichen Gesichtspunkten reiflich überdacht habe, durchaus anderer Meynung als sein Vorgänger im Sprechen (Marquis Wellesley) sey, und folglich kein Bedenken trage, sich der Motion zu widersetzen. Er hält es für unmöglich, ohne den Staat den größten Gefahren auszusetzen, die Foderungen der Katholiken zu bewilligen, in Ansehung der gegenwärtigen Umstände, und namentlich der Stimmung, in welcher sich die Katholiken befinden. In dieser Hinsicht könnte seines Erachtens aus der Verweisung dieser Sache an eine Committee nichts vortheilhaftes entspringen. Diese Verweisung würde bey den Katholiken nur eitle Hoffnungen, die in diesem Augenblicke unmöglich erfüllt werden können, und bey den Protestanten ängstliche Besorgnisse, die man sorgfältig vermeiden muß, erwecken.

(Der Beschluß folgt.)

Anzeige.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 12 Juny 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Ungarn.

Nachrichten aus Ofen zu Folge, waren Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatin in Begleitung Höchstihres Generaladjutanten des k. k. Obersten Grafen v Beckers im besten Wohlseyn, zur allgemeinen Freude aller Einwohner, am 2. d. daselbst angekommen. Am folgenden Tage beehrten Höchstdieselben zum erstenmal das neue städtische Schauspielhaus zu Pest mit Ihrer höchsten Gegenwart, und wurden mit allgemeinen Freudenbezeigungen der zahlreich versammelten Zuschauer empfangen. Es wurde die beliebte Oper, Aschenbrödel, gegeben, wozu das Innere des Schauspielhauses zur Verherrlichung dieses festlichen Abends prächtig beleuchtet war.

Uebereinstimmende Nachrichten aus mehreren Gegenden dieses Königreichs schildern den Zustand der Saaten und Weingebirge sehr viel versprechend, so daß, wenn kein besonders ungünstiger Zufall eintritt, wir mit Recht einer sehr segenreichen Erndte entgegen hoffen können.

Am 30. May wurde dem Tuchhändler Anton Smeschkal, aus Neutitschein,

in dem Wirthshaus zum einfachen schwarzen Adler zu Drechova in der Trentschiner Gespanschaft, seine Reise-Truhe mit 60 fl. Geld in Einlösungs-Scheinen samt allen Kleidungsstücken und 1 0,5 fl. 43 kr. WW in 21 Stück Wechseln von sichern Kaufleuten ausgestellt, 3 stohl.n.

Prag, vom 2. Juny.

Am 29. May trafen Ihre k k Majestäten auf Allerhöchstihrer Rückreise von Dresden in Töplitz im erwünschten Wohlseyn ein, und geruhren noch Abends sich vom Balkon des fürstlichen Schlosses dem zahlreich versammelten Volke zu zeigen, welches Allerhöchstdieselben mit lautem Jubel und den innigsten Freudenbezeigungen begrüßte.

Den darauf folgenden Tag früh geruhten Se. k. k. Maj. der Kaiser sich in Töplitz zuerst nach dem Schloßberge zu begeben, und sich von dort nach dem Militärbade-Hospital zu verfügen. Se Majestät waren über die schöne Aussicht von dem erstern Orte sehr vergnügt, und verweilten daselbst eine längere Zeit. In dem Militärbade-Hospital nahmen Se. Maj. alle Zimmer und Einrichtung in allerhöchsten Augenschein, erkundigten sich genau nach der Behandlung und Bedienung der darin befindlichen Militärpersonen, und untersuchten selbst die Speisen in der Küche.

Auch das Civil Hospital in Schönau wurde von Sr. Maj. in Augenschein genommen.

Se. Maj. würdigten ferner des Allerhöchsten Besuches die Steinbäder, die fürstlichen und die Stadtbäder. Hierauf begaben sich Se Maj nach Turn, und besichtigten daselbst den fürstl. Park.

Nachdem Ihre k. k. Majestäten 2 Nachtlager in Töplitz gemacht hatten, genoß Prag das Glück seinen allgeliebten Monarchen am 31. May um 3 3/4 Uhr Nachmittags wieder in seinen Mauern im besten Wohlseyn eintreffen zu sehen, wo Allerhöchstdieselben mit lautem Vivatrufen empfangen wurden.

Die Direktion des hiesigen königl. ständischen Theaters hat zur Vermehrung der Beyträge zu dem nach dem Vorschlage des Herrn Grafen Moritz von Dietrichstein den Manen des k. k. Hofraths, Heinrich Edlen v. Collin, in der Karlskirche zu Wien zu errichtenden Denkmale am 20. d. das von dem Verewigten verfaßte Trauerspiel: die Horazier und Kurazier bey vollem Hause gegeben. — Die Einnahme, welche über 1620 fl. W. W. betrug, wurde von dem Direktor H. Liebich, der sich großmüthig weigerte, irgend eine Vergütung der Unkosten anzunehmen, bereits dem Grafen v. Dietrichstein übersendet.

Ein anderes, vom 6. Juny.

Am 5. d. um 6 1/2 Uhr Abends haben Ihre Maj. die Kaiserin von Frankreich den feyerlichen Einzug in Prag gehalten Ihre k. k. Majestäten waren mit dem ganzen Hofstaate eine Stunde weit entgegengefahren, nahmen dann die Kaiserin von Frankreich in Ihren Höchsteignen Wagen auf, und fuhren durch eine unzählige Volksmenge unter ununterbrochenem Freudenzurufen, dem Donner der Kanonen, und dem Geläute aller Glocken in die k. Burg, wo Allerhöchstdieselben von dem k. franz Bothschafter, Grafen Otto, von dem Minister der auswärtigen Geschäfte, Grafen von Metternich von dem böhmischen Oberstburggrafen, den kommandirenden Generalen, geheimen Räthen, k. k. Kämmerern, dann dem gesammten appartementsmäßigen Adel beyderley Geschlechts, und von allen Civil- und Militärautoritäten mit Enthusiasmus empfangen wurden.

Die ganze Garnison, sämmtliche Bürgergarden, alle Zünft und die gesammte studierende Jugend mit ihren Professoren bildeten ein Spalier, und bewillkommten die allerhöchsten Herrschaften mit lautem Jubel.

Nordamerika.

Boston vom 4. April. Achtzehn amerikanische Fahrzeuge sind kürzlich in Gemäßheit der brittischen Kabinetsordres auf einmal genommen worden. Diese traurige Bothschaft kam durch den Orbit, Kapitän Bool, von Liverpool nach New-York. Rechnet man diese Prisen zu denen, die seit einiger Zeit gemacht wurden, so findet sich, daß in weniger als einem Monate mehr als hundert amerikanische Kauffahrteyschiffe in brittische Häfen den Kabinetsordres zufolge aufgebracht wurden, woraus für die Eigenthümer dieser Fahrzeuge ein unberechenbarer Schaden hervorgeht.

Es bestätiget sich, daß bald ein Embargo statt finden werde.

Paris, vom 30. May.

Am 24 May Abends ereignete sich im großen Opernhause zu Paris ein Unglück, welches die traurigsten Folgen hätte haben können. Der große Kronleuchter fiel mitten auf das Parterre herab; glücklicher Weise war das Schauspielhaus noch nicht geöffnet, und daher Niemand im Saale. Schuld an diesem Unglücke war der Lampenanzünder, welcher, anstatt sich beym Anzünden um den Kronleuchter herum zu bemühen, denselben im Kreise zu sich herum drehte, wodurch die Federn, so stark sie auch waren, durch Reibung endlich abgenutzt wurden.

Der Almanac Imperial von 1812 zählt folgende Korps und Regimenter auf: Kaiserl. Garde und Maison militaire: Infanterie: 4 Regimenter (jedes zu 2 Bataillon) Grenadiere zu Fuß, 6 Reg. Tirailleurs, 3 Reg. Chasseurs zu Fuß, 6 Reg. Voltigeurs, 1 Reg. Nationalgarde, 1 Reg. Flanqueurs, 1 Reg. Pupillen (22 Regimenter). Kavallerie: (zu 5 Schwadronen oder 10 Kompagnien) 1 Regiment Grenadier zu Pferd, 1 Regiment Dragoner, 1 Regim. Chasseurs zu Pferd, 1 Reg. Mameluken, 2 Reg. (zu 4 Schwadronen) Chevauxlegers Lanziers, 1 Reg. Elitengensdarmerie von 2 Schwadronen (7 Regimenter). Artillerie zu Fuß: Ein Regim Artillerie zu Pferd (13 Kompagnien), 2 Bataillons Train, 1 Kompagnie Pontoniers. 1 Bataillon Ingenieurs, 1 Komp. Sapeurs, 8 Komp. Matrosen von der Garde, 1 Bataillon für den Train der Gepäcke. Armee. Gendarmerie: 34 Legionen meistens von 2 bis 3 Schwadronen, und 6 Legionen in Spanien. — Die Artillerie mit einem Generalstab von 515 Personen, besteht aus 9 Reg. Artillerie zu Fuß, 6 Reg. zu Pferd, 2 Bataillons Pontoniers, 18 Komp. Artillerie-arbeiter, 5 Komp. Büchsenmacher, 27 Bataillons Artillerietrain, 144 Kompag. Küstenartillerie, 30 Komp. Garnisonsartillerie und 19 Kompagn. Veteranen. — Das Geniekorps enthält einen Generalstab von 400 Personen, 2 Bataill. Mineurs, 7 Bataillons Sapeurs, 1 Bataillon Train und die Garde des Geniekorps. Die Infanterie umfaßt 130 Regimenter Linieninfanterie, 35 Reg. leichter Infanterie, und überdies noch ausländische Truppen, als: 4 Schweizerregimenter, 4 fremde Regimenter (ohne Titel), die Weichsellegion mit 4 Regimentern, die portugiesische Legion mit 3 Regim., 1 Regim. Illyrier, 6 Reg. Kroaten und 1 span. Regiment (Joseph Napoleon). Kavallerie: 2 Regim. Karabiniers, 14 Reg. Kürassiers, 30 Reg. Dragoner, 9 Reg. Chevauxlegers, 31 Reg. Chasseurs zu Pferd, 11 Reg. Husaren; zusammen 97 Regimenter. Veteranen: 12 Bataillons.

Berichten aus Bayonne zufolge ist der General Graf Dorsenne aus Spanien daselbst eingetroffen. Er hat das Kommando seines Armeekorps dem Gen. Caffarelli übertragen.

Die Pariser Journale verkünden, daß Herr Degen aus Wien am 2. Jun. den ersten Versuch einer Luftfahrt mit seiner Flugmaschine in den Gärten von Tivoli anstellen werde.

Petersburg, vom 13. May.

Vor der Abreise des Kaisers von Petersburg verständigte der Graf v. Romanzow das diplomatische Korps in einer Cirkularnote: „daß, da Se. Majest. wie gewöhnlich auf Heerschau abgereist sey, und er demselben zu folgen die Ehre habe, die auswärtigen Gesandtschaften sich in der Zwischenzeit mit ihren Geschäften an den Grafen v. Soltykoff wenden möchten.“ Das Publikum sprach aber von längerer Abwesenheit, von peremtorischen Instruktionen an den Gesandten bey einem großen Hofe, und stellte die Aushebung von 2 Mann auf 500 Menschen mit der kurz zuvor eingelaufenen Kunde eines ähnlichen Ereignisses zusammen.

Wilna, vom 19. May.

Den Tag nach der Ankunft des Kaisers in hiesiger Stadt geruhten Se. Majestät vor der Mittagstafel, in Begleitung der Generalität und der Adjutanten, in der Stadt spazieren zu reiten. Unter den vornehmen Standespersonen, die an diesem Tage zur Tafel Sr. Majestät gezogen wurden, war auch der sich hier befindende General Baron Benningsen. Nach der Tafel geruhten Se. Maj. in der Stadt zu Fuß herumzugehen. — Gestern wurden die hiesige Geistlichkeit und der Magistrat vorgestellt. Nachmittags nach 2 Uhr beehrten Se. Maj. den General Benningsen in seinem Landhause, welches 3 Werste von unserer Stadt belegen ist, und auf welchem der Baron Benningsen gewöhnlich seinen Aufenthalt hat, mit Ihrem Besuch. Heute wurden vorgestellt, die hiesige Universität und der jüdische Kahal. Die Zahl der angekommenen und hier noch ankommenden Personen ist jetzt so groß, daß sich niemand erinnert, der je so viele Menschen gesehen zu haben. Ihr Aufenthalt giebt der Stadt Leben und Nahrung. Die Truppen werden aus den Magazinen beköstiget, wo sie täglich 1 1/2 Pfund Brod und wöchentlich ein Maaß Hülsenfrüchte erhalten, und fallen dem Bürger und Bauer nicht zur Last.

Der Civil-Gouverneur von Wladimir, Fürst Dolgorucky, ist wegen verschiedener Unordnungen in diesem Gouvernement, verabschiedet, und an seine Stelle der Generalmajor Suponow ernannt, und der Generallieutenant Apraxin, der bey der Armee steht, zum Senator.

Schweden.

Grislehamn, am 5. May. Am 30. April kamen von Finnland an die schwedischen Kouriers Gråberg und Billborg und der ruß. Kourier Carmolin; am 1. d. der ruß. Kourier, Marquis de la Maisonfort, und der schwed. Kourier Lang. Am 30. April reisete General Tawast mit Gefolge nach Finnland ab.

Stockholm, vom 11. May.

Sr. Maj. des Königs gnädiger Vorschlag an die Reichstände, wegen einer Veränderung in der Ausschreibungsweise der bestimmten Verstärkungsmannschaft. Gegeben Oerebro den 30. April 1812.

Da Se. Maj. der König den 1sten März 1810 den Beschluß der Reichsstän-

de, die Verstärkungsmannschaft betreffend, in Gnaden annahmen und bestätigten, geruhten Se. Maj. mit Rücksicht auf die von den Ständen festgesetzten Grundsätze, und die Erfahrung, die man späterhin über ihre Anwendbarkeit machte, den Reichsständen die Veränderungen, die als nöthig angesehen werden möchten, um die höchstmögliche Vollkommenheit in eine Sache von solcher Wichtigkeit zu bringen, mitzutheilen.

Se. Maj. wollen nunmehr Ihr Versprechen erfüllen, und die Reichsstände mit unbeschränktem Zutrauen auffodern, einen Beweis ihres Eifers für die Vertheidigung des Vaterlandes zu geben.

Se. Maj. glauben sich nicht weitläuftig in einen Beweis der Nothwendigkeit, hinlängliche Vertheidigungsmittel gegen die Angriffe herbeyzuschaffen, welche vielleicht der Sicherheit des Reichs drohen dürften, einlassen zu müssen. Zu einer Zeit, wo die kleinen Staaten keine Stütze mehr in der Stärke mächtiger Staaten finden, von denen jeder seiner Seits das Gleichgewicht zu erhalten strebt; wo die Selbstständigkeit des Landes nicht mehr durch fremde Bündnisse gesichert wird, die fast immer mit Bedingungen einer blinden Unterwürfigkeit verbunden sind, hat ein braves und kriegerisches Volk, welches seine Gesetze und seine Freyheit behalten will, keine andere Wahl, als in der vereinten Kraft der Waffen, des Willens und der Einigkeit, einen neuen Bürgen für die Zukunft zu suchen. Wenn eine vortheilhafte Lage und beschränkte Bedürfnisse diesem Vorsatze noch ein stärkeres Gewicht geben, wenn Zutrauen zur Regierung das befestiget, was Vaterlandsliebe gegründet, wenn eine ruhige Standhaftigkeit die Gefahren prüft, ehe sie sich von ihnen überwältigen läßt, und wenn Eifer für das allgemeine Wohl alle Privatrücksichten entfernt, dann wird dieses Volk seine Würde und sein eigenes Land behaupten.

Die Reichsstände fühlten lebhaft diese Wahrheit, als sie in Rücksicht der Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Kriegsmacht Sr. Maj. das Recht ertheilten, 50000 waffenfähige Männer zur Vertheidigung des Reichs auszuheben. Bey Ausübung desselben, um 15000 Mann dieser Verstärkungsmannschaft, welche Se. Maj. am 23. April v. J. auffordern ließ, zu versammeln, bewies die Erfahrung zur Genüge, daß eine Fortsetzung dieser Verfahrungsweise in der Folge sowohl für gewisse Klassen der Mitbürger drückend, als für das Allgemeine zu kostbar werden würde; daß das bestimmte Alter zwischen 20 bis 25 Jahren in verschiedenen Verhältnissen eine zu große Unsicherheit herbeyführe; daß die reglementären Bestimmungen, welche durch dieses Verfahren eingetreten, der Schnelligkeit seines Fortgang und der davon abhängenden Verstärkung der Armee hinderlich seyen; daß der allgemeine Beytrag zur Zusammenbringung der Verstärkungsmannschaft, aus der persönlichen Verpflichtung der Vertheidigung des Vaterlandes bloß eine Geldabgabe mache, und endlich, daß nur einfache und deutliche Grundsätze in dieser Angelegenheit die irrigen Begriffe entfernen können, welche Neid und Mißtrauen veranlaßt hatten, und deren traurige Spuren in gewissen Provinzen des Reichs noch übrig geblieben sind.

Deßwegen säumen Se. Maj. nicht, den Reichsständen gewisse allgemeine Grundsätze in Betreff einer neuen Einrichtung der Verstärkungsmannschaft vorzulegen.

Die erste hierbey eintretende Frage war: In wie weit dürfte es einem jeden, der nicht in Kriegsdienste treten wollte, erlaubt seyn, einen dienstfähigen Mann für die gewisse Anzahl von Jahren, welche Se. Maj. nunmehr vorschlagen werden, um sich zu stellen, oder ist es als Pflicht anzusehen, seinen Dienst persönlich zu leisten?

Se. Maj., welche auf der einen Seite wünschen müssen, die Lasten des Staats so gleichmäßig und leicht als möglich auf Ihre treuen Unterthanen zu vertheilen, haben auf der andern Seite in Rücksicht der hierüber geäußerten verschiedenen Meinungen die Beantwortung dieser Frage den Reichsständen überlassen wollen, ohne dabey einen andern Wunsch zu hegen, als daß Ihre Beschlüsse der Ausdruck der Gesinnungen der Nation seyn möchten.

(Es folgen sodann 15 Vorschlagspunkte, welche die Meinung des Königs über diesen Gegenstand enthalten und von Sr. Maj. den Reichsständen vorgelegt werden. Am Schlusse heißt es:)

Se. Maj. haben nun ohne Rückhalt den Reichsständen Ihre Gedanken über eine Sache zu erkennen gegeben, von der sowohl die gegenwärtige als die künftige Sicherheit des Reichs unbedingt abhängt. Se. Maj. erwarten mit gegründetem Zutrauen von den Reichsständen eine schnelle und einstimmige Antwort. Schwedens waffenfähige Jugend muß sich mit Lust und Freude unter der Führung eines Helden vereinigen, auf dem alle unsere Hoffnungen beruhen, der, mitten unter Gefahren auferzogen, die Kraft u. Fähigkeit besitzt, sie abzuwenden, und der an der Spitze Aller auf der Bahn der Ehre, auch der erste unter Allen sein Schwerdt und seine Brust einem jeden Feinde der Ruhe und Selbstständigkeit Schwedens entgegenstellen wird.

Möge dieser sein edler und fester Entschluß bey jedem redlichen Mitbürger einen wahren Nationalgeist erwecken; und der Schwede wird auch jetzt noch, siegend über Schicksal und Zeiten, fühlen, daß es seine Pflicht sey, fürs Vaterland zu sterben, und diese Pflicht erfüllen.

Se. Maj verbleiben den Reichsständen mit königlicher Gnade und Huld gewogen.

Karl.

Dänemark.

Am 13. May passirte eine schwedische Kauffahrteyflotte von 12 Segeln den Sund. Eine andere schwed. Konvoi von 39 Segeln unter Geleit einer Fregatte und zweyer Kanonenböte ging gestern unter Landskrona vor Anker und steuerte dann nach Süden. Bey Laurwig auf der Westküste von Jütland landete in der Nacht zum 30. April ein feindlicher Kutter 12 14 Mann, die aber von der Küstenmiliz zurückgewiesen wurden. Nördlich von Torsmindegab steuerten 3 engl. Kriegsschiffe in der Entfernung von einer Meile von der Küste vorüber. Am 6. May fuhr eine feindliche Brigg von 20 Kanonen mitten unter die Kauffahrteyschiffe auf der Rhede von Fladstrand hinein, wurde aber von einem dänischen bewaffneten Fahrzeug so lange kanonirt, bis die Kauffahrer unter der Festung angelegt und in Sicherheit waren.

Schweiz.

Der Flügeladjutant des Landammanns der Schweiz, Oberst v. Hauser, hat die östlichen Kantone bereist, und man spricht von der Aufstellung eines Polizeykordons und von der Organisation von Milizkontingentern der Kantone zur Gränzbesetzung, in so fern Umstände eine solche erfoderlich machen sollten. Man glaubt indeß die nähere Berathung darüber dürfte der Tagsatzung aufbewahret bleiben.

Herzogthum Warschau.

Es sind dermalen im Herzogthume viele Truppenbewegungen; daß General Rozniecki gegen Terespol marschirt, bestätiget sich. Er ist Befehlshaber der Avantgarde des 5ten Korps der grossen Armee. Rheinische Truppeen, unter dem Befehl des sächsischen General v. Funk haben am 16. May Befehl erhalten, gegen den Bug zu marschiren.

Der Vicekönig von Italien soll in Plock angekommen seyn.

Der König von Westphalen hielt bey Willanow, in der Nähe von Warschau Revüe über mehrere Korps. Das Hauptquartier des franz. Gen. Regnier das bisher in Pulawy war, ist von da nach Kozienice verlegt worden.

Posen, vom 20. May.

Gestern Nachmittags kamen Se. M. der König von Neapel hier an; am 16. d. gingen Se. kön. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg, und der Prinz Adam von Würtemberg, die beyde erst Tags zuvor angekommen waren, zu ihrer weitern Bestimmung von hier wieder ab.

Ein anderes, vom 15. May.

Hier im Hauptquartier ist ein Tagesbefehl erschienen, welcher bestimmt, daß beym Ausbruch des Krieges alle Marschälle, Generäle, General-Intendanten, Kommissairs, Ordonnateurs, Kriegskommissairs, und im Allgemeinen von den Königen an, welche bey der Armee sind, bis zum simplen Souslieutenant, so wie auch alle Offiziere d'administration gehalten seyn sollen, ein Zelt und Lebensmittel auf 14 Tage für sich, ihre Pferde und ihr Gefolge bey sich zu tragen. — Mit jedem Tage wird Se. Maj. der Kaiser Napoleon hier erwartet. — Das Hauptquartier wird nächstens nach Thorn aufbrechen.

Unsere Stadt erfreut sich noch immer der Gegenwart Sr. Maj. des Königs von Neapel.

Rheinischer Bund.

Aus der Oberlausitz, vom 18. May. Allerdings hat sich der Herr Graf von Gottorff neuerlich einige Tage in Herrnhut aufgehalten und sehr ernstlich darauf bestanden, ein Mitglied der Brüdergemeinde zu werden. Allein die Vorsteher der Unität haben darein nicht willigen wollen, weil es ihrer Verfassung schnurstraks entgegen laufe, sich mit gekrönten Häuptern oder die es gewesen sind, zu verbinden. Man hat ihm aufs Neue gerathen, irgend einen Platz in der ruhigen Schweiz zu seinem Aufenthalte zu wählen.

In den letzten Tägen des Mays sind die Depots verschiedener Infanterie- und Kavallerieregimenter und am 26. ein Artilleriepark zu Frankfurt eingetroffen. — Auf diesen Tag war auch ein Schweizerregiment angesagt.

Zwischen dem Königreiche Westphalen einerseits, und dem Herzogthum Sachsen-Meinungen, ingleichem dem Fürstenthum Schwarzenburg Sondershausen andererseits, ist das Abzugsrecht aufgehoben worden.

Berlin, vom 2. Juny.

Am 31. May ging der kais. franz. Ordonnanz Offizier, Kammerherr Graf v. Montegu, mit Kurierpferden hier durch nach Marienwerder.

Nach einem gehabten Ruhetage sind heute allhier unter dem Befehle des H. Oberst von Schmid, circa 1000 Mann westphäl. Ergänzungs-Truppen hier durchpassirt, um sich zur großen Armee zu begeben. Sie nehmen ihre Direktion auf Warschau.

Hier sind auf dem Wege zur Armee bey hundert Maurer, eben so viele Zimmerleute, auch Gärtner rc. nebst Wagen mit Kisten, die Schlittschuhe enthalten, angelangt.

Glogau, vom 31. May.

Gestern Morgens zwischen 2 und 3 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser Napoleon hier angekommen, und haben nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden Ihre Reise auf dem Wege nach Posen weiter fortgesetzt. (Dem Vernehmen nach haben Sich Se. Maj. von da über Thorn nach Danzig begeben.)

Großbrittanien.

Beschluß der im letzten Blatte abgebrochenen Parlaments Debatten.

Der Graf von Liverpool hält es für unnöthig, die verschiedenen Reisonnements umständlicher zu verfolgen, wodurch Marquis von Welesley zu beweisen suchte, wie gefährlich es in diesem Augenblicke sey, die Ansprüche der Katholiken zu verwerfen. Er bemerkte hiebey bloß, daß man, wenn diese Gefahren wirklich so dringend seyn sollten, als man sie schilderte, die Sache nicht an eine Committee wie vorgeschlagen wurde, verweisen, sondern sogleich und unmittelbar alle Be-

schränkungen, worüber sich die Katholiken beschwerren, aufheben müßte. Er giebt zu, daß im Allgemeinen jede der bürgerlichen, politischen und religiösen Freyheit, irgend einer Classe der Unterthanen ohne Noth auferlegte Beschränkung, zum Nachtheil des Staates ausschlage; allein er behauptet, daß es im gegenwärtigen Falle unumgänglich nöthig sey, die Beschränkungen fortbestehen zu lassen. Diese Nothwendigkeit entspringt nicht etwa aus einer religiösen Glaubensverschiedenheit im eigentlichen Sinne des Worts zwischen Katholiken und Protestanten, sondern daraus, daß es unter den religiösen Meynungen der erstern, eine von bürgerlicher und politischer Natur giebt, welche sich durchaus nicht mit der Existenz einer höchsten Autorität der Regierung vereinigen läßt. Der Graf von Liverpool bemerkt überdieß, daß es, da die Katholiken ihre Ansprüche nicht als den Gegenstand freyer Vergünstigungen von Seiten der Regierung, sondern als ein absolutes ihnen zustehendes Recht darstellen, klar sey, daß sie sich mit keiner theilweisen Vergünstigung begnügen würden. Nach allen diesen Gründen, zusammen genommen, stimmt er gegen die Motion.

Lord Byron, der Graf von Moira, und Lord Grenville sprechen hierauf zu Gunsten der Motion; der Lord Kanzler dagegen; ohne jedoch irgend einen neuen Grund weder für noch wider vorzubringen.

Jahrmarkts-Privilegium.

Se. k. k. ap. Maj. haben dem Herrn Freyherrn Joseph v. Prandau ein eigenes Markt-Privilegium allergnädigst zu verleihen geruhet, kraft dessen in dem Marktflecken Valpo, Miholyacz, Moßlavina u. Csagyavicza im Königreich Sclavonien im Veröczer Komitat folgendermassen die Jahrmärkte abgehalten werden, und zwar in Valpo der erste am 24. Febr., daß ist am Feste heil. Mathias Apostel, der 2te am 24. Juny am Tage heil. Johann des Täufers, der 3te am 8. Dez. am Feste der unbefleckten Empfängniß Maria. In Miholyacz, der erste den 2. Aug. am Tage Portiuncula, der 2te den 29. Sept. am Tage heil. Erzengels Michael. In Moßlavina der erste den 10. April, der 2te den 8. Sept. am Tage Maria Geburt. In Csagyavica der erste am Feste Chr. Himmelfahrt, der 2te den 29. Juny am Feste heil. Apostel Petri und Pauli, der dritte den 11. Nov. am Tage heil. Martins Bischof. Drey Täge vor diesen hier ausgesetzten Jahrmärkten wird immer der Viehmarkt 3 Täge nacheinander abgehalten. Welches zur allgemeinen Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird.

---

1) Haus-Verkaufs-Anzeige.

Auf der kleinen Wödriz ist ein neu gebautes, vormals mit dem Nro 777 bezeichnetes Haus, von guten neuen Materialien gebaut, bestehend im ersten Stock aus 4 Zimmer, 2 Küchen, 1 Boden und einem Holzgewölb, zur ebenen Erde aus 3 Zimmer, 1 Küche, 2 Speis, 1 Boden und ein Holzgewölb täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber hiezu können sich des Preises wegen im Zeitungs-Komtoir mündlich verwenden, wo man nähere Auskunft giebt.

---

1) Knoppern Versteigerung.

Von Seite der hochfürstl. Esterhazyschen Domainen-Direktion wird hiemit kund gethan, daß die vom nächst verflossenen Jahre erliegende Knoppernvorräthe und zwar: In der Herrschaft Szent Lörincz im Baranyaer Komitat 1909 2/4, detto Ozora im Tolnaer Komitat 57[illegible], detto Ivolg-Pakto im Honther Kom. 948, detto Tura unweit Pest 30 2, zusammen 6259 2/4 Metzen mittelst öffentlicher am 1. July l. J. zu Eisenstadt im Oedenburger Komitat in der hochfürstl. Oberwald- und Jägeramtskanzley abzuhaltenden Versteigerung an den Meistbiethenden hindangegeben werden. Kauflustige belieben sich demnach am vorangesetzten Tag, und in der obbestimmten Kanzley einzufinden.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 16. Juny 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Pest, vom 13. Juny.

Obschon man sich von dem dermaligen Medardi Markt, welcher sonst immer in der Regel einer der besten war, in Rücksicht des allgemein zu herrschen anfangenden Geldmangels, ohnedies keine Progressen versprochen hatte, so muß man jetzt gestehen, daß er auch nicht einmal der genügsamsten Erwartung entsprochen hat. Mit einem Worte, es war einer der schlechtesten, welche es seit mehrern Jahren gegeben hat. Die meisten Landesprodukte, welche diesesmal in großer Menge vorhanden waren, sind sehr im Preise gefallen. Es waren weit weniger Käufer, als sonst gewöhnlich, anwesend, und daher auch wenig Nachfrage, selbst nach den gesuchtesten und nöthigen Artikeln.

Wien, vom 13. Juny.

Der Herr von Bernstorf, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Dänemark am österreichisch-kaiserl. Hofe, hat die Ehre gehabt, Sr. Kaiserl. Maj. in der zu diesem Ende erhaltenen Antritts-Au-

dienz sein Beglaubigungsschre ben in Prag am 7. dieses Monats zu überreichen.

Die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, nachdem sie durch das ganze erste Gesellschaftsjahr den Zustand des Findelhauses beobachtet hatte, übergab dem Hrn. Statthalter von Oesterreich ihre gesammelten Bemerkungen mit mehreren Vorschlägen begleitet. Die hohe Landesstelle würdigte die Ansichten derselben, und durch mehrere seither erlassene Verordnungen sind einige Mißbräuche abgestellt, ist der Gottesdienst, dem nun alle Ammen abwechselnd beywohnen können, vervielfältigt, und werden dieselben jeden Sonntag durch den würdigen Hrn Professor Weintritt, in einer Exhortazion, an ihre Pflichten ermahnet. Während in dem Innern des Hauses Ordnung und Aufsicht verbessert wurden, war die Gesellschaft auf die ausser dem Hause in Kost gegebenen Findlinge nicht weniger aufmerksam und 36 Pflegemütter, welche ihre Pflicht mit besonderer Treue erfüllt haben, erhielten durch die Gesellschaft angemessene Belohnungen.

Am 7. Juny fand man einen achtungswürdigen, gebildeten Mann, J. R. in seinem Zimmer todt, eine Pistole in der Hand haltend, mit welcher er sich, durch das rechte Ohr erschossen hatte. Vor ihm lag ein Zettel, mit Bleystift geschrieben, des Inhalts: „Hypochondrie hat mich bestimmt, diesen Schritt zu thun." Seine Vermögens-Umstände fand man in vollkommener Ordnung.

Vor einigen Tagen stürzte sich ein Bedienter, ein Mann 50 Jahren, in die Donau, wurde aber durch einige Menschen, die am Ufer arbeiteten und in einem Nachen ihm nacheilten, wieder gerettet. Die Ursache dieses Selbstmords-Versuches war eine gewaltige Leidenschaft des Bedienten für ein Mädchen, das er auf einer Reise in Amerika kennen gelernt hatte, und welches seine Briefe unbeantwortet ließ.

Am 6. Juny begrub man den Inhaber der Spaa-Mühle nächst Berchtolsdorf, einen jungen Mann von 28 Jahren, Vater von zwey Kindern. Warnend stehe hier die Geschichte seines Todes. Er stand am 1. Juny auf der Schießstätte in Berchtolsdorf nahe an der Zielscheibe und ordnete an dem dort aufgestellten Pöller. Das Zeichen mit der Glocke entfernte alles aus der Schußlinie. Auch ihm rief noch überdieß der Zieler zu, sich zu entfernen. Aber er hoffte, man würde ihn sehen, und blieb. Da fiel der Schuß von der Hand eines seiner trautesten Freunde, und die Kugel fuhr ihm durch den Arm und die Seite. Er ließ sich nach Wien bringen, aber die Kunst der Aerzte vermochte nicht, ihn zu retten; er starb nach wenigen Tagen als Opfer seiner Unvorsichtigkeit.

Prag, vom 8. Juny.

In Erwartung der weitläufigeren Beschreibung der zum Empfange Ihrer Maj. der Kaiserin von Frankreich getroffenen Anstalten eilen wir, unseren Lesern über die, wie wir bereits meldeten, am 5. d. M. Abends glücklich erfolgte Ankunft der durchl. Tochter Unseres Allergnädigsten Monarchen noch folgendes mitzutheilen.

Bis Margarethen, einem eine halbe Stunde vor dem Stadtthore gelegenen abteylichen Gebäude waren Unsere Allerhöchsten Herrschaften der franz. Kaiserin Maj. entgegen gefahren. Von dort bis zu dem kais. Schlosse stand eine doppelte Reihe Militär, die schön uniformirten bürgerl. Korps, sämmtliche Korporationen ꝛc. Unter einem zahllosen Zulaufe Volkes und ununterbrochenen Rufen: es lebe der Kaiser! es lebe die Kaiserin! es lebe die Kaiserin Maria Luise!" langte der Zug um halb 7 Uhr in dem Schlosse an, in welchem der sämmtliche Adel, die

Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erwartete.

Einige Stunden vor der Kaiserin Majestät trafen J. kön. Hoheit der Prinz Anton von Sachsen, nebst Höchstihrer Frau Gemahlin kais. Hoh. hier ein. — Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Großherzog von Würzburg begleiteten Ihre Majestät die franz. Kaiserin selbst.

Abends speisten Ihre kais. Majest. bey Ihren Allerdurchlauchtigsten Aeltern.

Im Gefolge der franz. Monarchin sind der kais. oberste Kämmerer, Graf v. Montesquiou, der Chevalier d'honneur (Obersthofmeister) Graf v. Beauharnois, der erste Ecuyer Fürst Aldobrandini Borghese. Die Kammerherren Grafen v. Praslin, v. Noailles und de Pange, die Ecuyers Baron v. Andlau, v. Mesgrigny, van Lennep, der Préfet du Palais v. Beausset. Die Dames d'honneur (Oberhofmeisterinnen) Herzogin von Montebello, die Dames du Palais Herzogin von Bassano, Gräfin von Brignole und Beauveau. Das übrige untere Gefolge J. k. Maj. ist sehr zahlreich, da Höchstdieselben Ihr eigenes Haus halten.

An der Spitze des, von österr. Seite J. Maj. beygegebenen Hofstaates befindet sich der Herr Fürst von Clary.

JJ kk. HH. die Erzherzoginnen, Schwestern Ihrer Maj. der franz. Kaiserin, sind am 6. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, so wie Se. k. Hoheit der Erzherzog Rudolph in der Nacht vorher zu Prag eingetroffen.

Italien.

Der Moniteur von Neapel meldet unterm 21. May: „Da Betrachtungen von hoher Wichtigkeit den König in die Nothwendigkeit gesezt haben, sich auf einige Zeit aus seinen Staaten zu entfernen, so hat Se. Majestät beschlossen für das Bedürfniß einer Landesverwaltung zu sorgen: er hat demnach die Regentschaft seiner geliebtesten Gemahlin der Königin übertragen."

Die Zeitung von Genua sagt: „Nach Berichten aus Palermo sollte am 15. May das sizilianische Parlament eröffnet werden, um über die neue Konstitution zu berathschlagen. Man glaubt daß sie großen Widerstand finden wird, da viele Barone dem Hofe ganz ergeben sind. Es hieß, die Engländer hätten die Königin Karoline gezwungen, sich nach Malta oder London einzuschiffen. In der ganzen Insel herrscht fortwährend großer Mangel an Lebensmitteln."

Paris, vom 3. Juny.

Im Pallast von St. Cloud, den 4. May ist folgendes Dekret erlassen worden: Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, 2c. 2c. 2c. Auf den Bericht Unsers Großrichters, Justiz-Ministers, haben wir nach Anhörung Unsers Staatsraths decretirt und decretiren wie folgt:

1. Unsere Minister können nur auf das Begehren der öffentlichen oder einer Privatpartey als Zeugen verhört werden, wenn Wir auf den Bericht Unsers Großrichters, Justiz-Ministers ihre Abhörung durch ein spezielles Decret autorisirt haben. 2. Das Decret, welches diese Autorisation ertheilt, schreibt zugleich die Art vor, wie Unsere Minister verhört werden sollen, und was für ein Ceremoniel dabey zu beobachten ist. 3. In den Geschäften, wo Unsere Präfecten kraft des Art. 10. Unsers Gesezbuchs der peinlichen Procedur werden gehandelt haben, wenn das Wohl der Gerechtigkeit es erfodert, daß neue Erläuterungen von ihnen verlangt werden, sollen die Beamten, die mit der Instruction beauftragt sind, diese Erläuterungen schriftlich begehren, und unsere Präfecten sind gehal-

ten, sie auf dieselbe Art zu geben. 4. In andern Geschäften, als die im gegenwärtigen Artikel specificirt sind, wenn Unsere Präfecten als Zeugen vorgefodert werden, und zur Entschuldigung die Nothwendigkeit Unsers Dienstes anführen, soll der Vorforderung keine Folge gegeben werden. In diesem Falle sollen die mit der Instruction beauftragten Beamten, nachdem sie sich mit ihnen in Ansehung des Tags und der Stunde verständigt haben, in ihre Wohnung kommen, um ihre Aussage anzunehmen, und es wird in dieser Rücksicht verfahren, wie es im 5 6ten Artikel Unsers besagten Gesetzbuchs vorgeschrieben ist. 5. Wenn Unsere Präfecten, die als Zeugen berufen sind, sich nicht entschuldigen, wie es im vorhergehenden Artikel angezeigt ist, so werden sie an der ersten Thüre des Justizpallastes von einem Huissier empfangen, auf das Parquet geführt und ihnen ein besonderer Sitz angewiesen. Sie werden auf dieselbe Art wieder zurückgeführt, wie sie empfangen worden sind 6. Die Verfügungen der zwey vorherigen Artikel gehen auch die Großbeamten des Reichs, die Präsidenten des Staats Conseils, die Staatsminister und Staatsräthe an, wenn sie mit einer öffentlichen Verwaltung beauftragt sind, Unsere gegenwärtig im Dienste stehenden Generals, Unsere Großbothschafter und übrigen diplomatischen Agenten bey fremden Höfen. Unser Großrichter Justizminister ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Decrets beauftragt etc. (Art 13.) Napoleon.

Das Journal de l'Empire vom 1. Juny enthält Folgendes:

Die von der Armee in Sachsen eingetroffenen Personen vernahmen mit großem Erstaunen, daß in Frankreich von, an die Armee oder irgend einen Theil derselben gerichteten, Proclamationen oder Tagsbefehlen die Rede war. Sie kennen kein Actenstück dieser Art. Die, von welchen man in Paris spricht, sind also augenscheinlich erdichtet, und man darf ihnen nicht mehr Glauben beymessen, als den vorgeblichen Nachrichten aus Spanien, die man seit einigen Tagen in Umlauf gebracht hat. Diese Neuigkeitskrämer, die sich für so wohl unterrichtet halten, hätten uns sagen sollen, daß der Marschall, Herzog von Dalmatien (Soult) am 15. May persönlich in Sevilla, General Drouet in Malaga, der Marschall Herzog v. Ragusa (Marmont) in Salamanka war, und das Cadix gegenüber befindliche Corps immer noch vor dieser Stadt stand. Jede andere Nachricht ist erdichtet, und die über Arragonien aus Andulasien angekommenen Offiziere hatten auf ihrer Reise keine andern Widerwärtigkeiten, als den Sturz einiger Lawinen in den Pyrenäen erfahren.

Straßburg, vom 3. Juny.

Es hat sich hier ein unglückliches Ereigniß zugetragen, das die traurigsten Folgen hätte haben können. Man hatte das Eckhaus gegen den großen Gewerbslaube über abgebrochen, und arbeitete an den neuen Fundamenten. Die Vorderseite des anstossenden 4 oder 5 Stockwerk hohen Gebäudes, war gestützt worden, aber die Mittelmauer nicht hinlänglich. Heute frühe gegen 4 Uhr wich diese Mauer und stürzte mit großem Getöse ein. Glücklicherweise erwachte der Eigenthümer, dessen Bett an dieser Mauer stand, beym ersten Krachen, und hatte kaum Zeit mit seiner Frau und Kindern zu entspringen. Niemand kam ums Leben, aber der Schaden scheint beträchtlich. Wäre die Mauer eine Stunde später eingestürzt, so hätte sie wahrscheinlich die Maurer und Arbeiter erschlagen.

Großbrittanien.

Die Berliner Zeitung enthält folgendes unter Politik:

„Großbritanniens Anmaßungen haben in eben dem Grade zugenommen, in welchem Großbritanniens Nationalschuld gewachsen ist. Als es noch keine solche gab, war nie die Rede von Englands privativen Seerechten. Die Königin Elisabeth machte gegen Philipp den Zweyten die Freyheit des Meeres und des Handels geltend; die letzten Stuarts hatten so wenig Ahndung von Welt-Monopol und Alleinherrschaft zur See, daß sie Ludwig den Vierzehnten in seinen Kriegen gegen die Holländer unterstützten und Subsidiengelder von ihm annahmen. Der neue Umschwung der Dinge rührt von Wilhelm dem Dritten her; und in die Periode dieses Königs fällt das Anleihe System und die daraus hervorgegangene Nationalschuld. So wie diese zunahm, mußte England darauf bedacht seyn, durch einen immer einträglicheren Handel das zu ersetzen, was die Kultur seines Bodens und der Fleiß seiner Fabrikanten nicht leisten konnte; und so geschah es, daß privative Seerechte geltend gemacht wurden, indem dies das einzige Mittel war, den Handel in seine Gewalt zu bekommen. Nach offiziellen Angaben beläuft sich die engl. Nationalschuld in dem gegenwärtigen Augenblick auf mehr als 700 Millionen Pf. Sterl. (4200 Millionen Thaler) von welchen die Interessen mehr als 36 Millionen Pfund Sterl. (216 Millionen Thaler betragen). Kann man nun annehmen, daß das, was England den Bewohnern des festen Landes von Europa in Ansehung des Meeres und des Handels jetzt noch zugesteht, wesentlich auf den Belauf der Nationalschuld gegründet sey: so hat man darin einen Maasstab für das, was es bey einem weit höheren Belaufe eben dieser Nationalschuld künftig zugestehen würde. Ein Stillstand im Anleihe System ist deshalb unmöglich, weil dieses System unmittelbar auf die brittische Konstitution gegründet ist, und folglich die engl. Regierung, die ihr Leben nur in dieser Konstitution hat, jenem Systeme nicht entsagen kann. Gesetzt also, die engl. Nationalschuld schwölle, in der fortdauernden Nachgiebigkeit der Kontinentalen gegen Großbritanniens Forderungen, auf das Doppelte von dem an, was sie gegenwärtig ausmacht: würde es alsdann um den Ueberrest der Freyheit Europa's noch so stehen, wie es bisher gestanden hat? würden die Völker unsers Erdtheils nicht unendlich abhängiger von England seyn, als sie es in diesem Augenblicke sind? würden sie nicht dahin kommen, sich wie die Heloten Englands betrachten zu müssen; und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil sie gegen die Freyheit der Meere auf eine unverantwortliche Weise gleichgültig gewesen wären und immer mit demjenigen Antheil an dem Welthandel vorlieb genommen hätten, den England ihnen zu bewilligen für gut befunden? In Wahrheit, es läßt sich gar nicht berechnen was aus dem gesellschaftlichen Zustande von Europa geworden seyn würde, wenn sich nicht eine Opposition gegen England entwickelt hätte. Welches ist also die Tendenz des Krieges gegen England? Keine andere, als der engl. Nationalschuld eine Gränze zu setzen; und da dies nicht geschehen kann, ohne das Anleihe-System zum Stillstand zu bringen, so ist zu gleicher Zeit der engl. Konstitution, aus welcher dieses System hervorgegangen ist, der Krieg angekündigt. Man gebe Acht auf den Gang, welchen die Dinge nehmen werden! So wie die Opposition gegen Großbritannien immer allgemeiner wird — und es liegt in dem wohl verstandenen Interesse aller Völker, daß sie immer allgemeiner werde — fällt die Unterstützung weg, welche die engl. Nationalschuld bisher in der Handels-Passivität des Kontinents gehabt hat; und so wie es an dieser Unterstützung fehlt, stürzt das Anleihe-System, und mit ihm die brittische Konstitution über den Haufen. Dann aber — und nur dann — wird

offenbar werden; wie sehr England die Völker an der Entwickelung ihrer Kraft verhindert hat, und unsere Enkel werden sich darüber wundern, wie ihre Großväter den eigenen Vortheil in einem so hohen Grade verkennen konnten. „Was war denn — werden sie sagen — das für ein Handel, der höchstens der einen oder der andern Klasse der Gesellschaft, nicht der ganzen Nation, zu Gute kam? Wie konnte man — werden sie hinzufügen — dem Interesse des Augenblicks, die Zukunft so lange aufopfern?

Dresden, vom 4. Juny.

Se. Maj. der Kaiser Napoleon war am 29. May Nachmittags um 5 Uhr in Bunzlau eingetroffen. Allerhöchstdieselben wurden daselbst von einer aus dem Regierungspräsidenten und 9 Mitgliedern der Stände von Niederschlesien bestehenden Deputation mit gebührender Achtung empfangen, geruheten bey dem Wechseln der Pferde, sich mit den Mitgliedern jener Deputation, auf das Huldreichste zu unterhalten, auch einige angebotene Erfrischungen anzunehmen. In Haynau, wo Allerhöchstdieselben zwey Stunden später eintrafen, war von der Küche Ihrer Maj. der Kaiserin ein Mahl zubereitet worden. Während des Genusses desselben, befahlen Se. Maj. der Kaiser, daß der Bürgermeister der Stadt vortreten sollte, und befragten denselben auf die huldreichste Art über den Zustand des Landes im Allgemeinen, so wie insbesondere über den jener Kommunität mit Bezug auf die jüngst statt gefundenen bedeutenden Truppendurchmärsche.

Am 30. v. M. früh um 1 Viertel auf 7 Uhr erhoben sich Se. Majest. der König von Preussen nebst des Kronprinzen kön. Hoh., nachdem Allerhöchstdieselben zuvor den innern Bau der hiesigen Frauenkirche in Augenschein genommen hatten, von hier nach dem kön. Lustschlosse Pillnitz, sodann nach der Festung Königstein, trafen Nachmittags um 5 Uhr in hiesiger Residenz wieder ein, und traten hierauf die Rückreise über Meißen, Torgau und Görlitz nach Ihren Staaten an. Alle öffentlichen Solennitäten sowohl beym Empfange als bey der Abreise waren von diesem Monarchen ausdrücklich abgelehnt worden.

Am 1sten sind auch die Minister sämmtlicher Monarchen, der Herzog von Bassano, der Graf von Metternich und Herr v. Hardenberg wieder abgereiset.

Von den wichtigen Unterhandlungen die allhier gepflogen worden, kann natürlich hier noch nichts Gewisses bekannt seyn. Indessen läßt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Oesterreich ein bedeutendes Observationskorps giebt. Auch will man wissen, daß Preussen ebenfalls ein Armeekorps, jedoch zu einer anderen Bestimmung, bewilligt habe. Aber alles das beruht zur Zeit auf Muthmaßungen. Gewisser soll seyn, daß Sachsen, welches sonst einen Theil seiner Schlachtochsen aus Polen zieht und wegen der ungeheuren Durchmärsche viel Vieh und andere Lebensmittel verbraucht hat, 6000 Stück Ochsen oder 20000 Zentner eingesalzenes Fleisch und 12000 Zentner Zwieback zu liefern habe. Die edle Popularität des Königs von Preussen hat bey dem Volke überall laute Freudensbezeugungen erregt, und es scheint, man habe dadurch gewisse Vorurtheile, die ein Theil unserer Nachbarn gegen uns gefaßt hatte, widerlegen wollen.

Der König von Preussen besuchte am 27. May die Rüstkammer zu Dresden, und am 28. den Brühlischen Garten zu Fuß, so wie auch der Kaiser Franz, in Begleitung des kön. sächsischen Prinzen Anton, mehrere Spaziergänge zu Fuß machte. Am Donnerstag den 28. kam der kais. franz. Divisionsgeneral und Aide de Camp, Graf Narbonne, welcher

am 9. May von Berlin, wo er dem Könige von Preussen ein Schreiben des Kaisers Napoleon überreicht hatte, mit Aufträgen nach Wilna gereiset war, von daher nach Dresden. Sogleich nach seiner Ankunft wurden Anstalten zur Abreise des Kaisers Napoleon getroffen, welche am 29. Morgens um 4 Uhr ohne Feyerlichkeit erfolgte (wie wir schon gemeldet haben). Die vom Kaiser Napoleon bey seiner Abreise zu Dresden vertheilten Geschenke sind von bedeutendem Werth. Unter andern erhielt das ganze Regiment der Kürassiergarde, vom Wachtmeister herab, einen Monatssold zum Geschenk.

Die von Sr. Maj. dem Kaiser Franz an verschiedene Große, und an die sämmtlichen Individuen Ihres Personals vertheilten Geschenke waren von nicht mindern Werthe und ganz dem eines grossen Monarchen würdig. Auch haben II. KK. MM. von Oesterreich wegen Ihrer Herablassung und Freundlichkeit einen tiefen Eindruck in allen Gemüthern hinterlassen.

Alle welche Augenzeugen seyn durften, rühmen die ganz besondere Aufmerksamkeit und Freundlichkeit, welche der Kaiser von Frankreich dem Könige von Preussen bewieß, wozu auch der Umstand gerechnet werden mag, daß der Kronprinz von Preussen eine dem Kaiser sehr wohlgefällige Unterredung mit ihm gehabt hat. Jede Minute war gewissermassen verhängnißschwer und durch große Beschlüsse wichtig, und die Folgen der zu Dresden gepflogenen Unterhandlungen und verabredeten Maaßregeln werden einst noch ganz Europa in Erstaunen setzen.

Schon am Abend des Tages der Abreise erfreuete Se. Maj. der Kaiser Napoleon Ihre Maj. die Kaiserin mit Nachrichten von seinem Befinden. Der damit beauftragte Offizier aus der sächsischen Begleitung vom Regiment Johann Dragoner hatte das Handschreiben des Kaisers in Reichenbach, dem letzten Relais vor Görlitz, um die Mittagsstunde empfangen, also 12 Meilen von Dresden, und überbrachte es noch an demselben Abend der Kaiserin. Seitdem kommen täglich mehrere Kuriere an.

Der französ. Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Serra, erhielt zum Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit das große Band des Reunionsordens, der sächsische Minister der auswärtigen Angelegenheiten aber, der Graf von Senft, wurde vom Kaiser zum Großadler der Ehrenlegion ernannt.

Zugleich mit Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon reiste am 29. May von Dresden auch der Fürst von Neuschatel ab. Die Reise ging über Bautzen nach Glogau.

Berlin, vom 4. Juny.

Am 2. d. Nachmittags trafen Seine Maj. der König in erwünschtem Wohlseyn von der nach Dresden unternommenen Reise in Potsdam, und desselben Tages Nachts um 11 Uhr Se. kön. Hoh. der Kronprinz von eben daher in hiesige Residenz wieder ein.

An eben dem Tage kamen Seine Durchlaucht der Fürst v. Wittgenstein, und Se. Exzell. der Staatskanzler Baron v. Hardenberg aus Dresden hier an.

Der kön. preußische Generallieutenant, Graf von Tauenzien, ist von hier nach Potsdam, der kais. franz. Divisionsgeneral von Caulincourt nach Stettin, und der kais. franz. General, Baron v. Lauriston, hier durch nach Küstrin gegangen.

Nürnberg, vom 8. Juny.

Vorgestern giengen einige große, zur Suite Sr. Maj. des Königs beyder Sicilien gehörigen Wagen durch unsere Stadt. Nachrichten aus Frankfurt vom 5. Juny melden folgendes: Gestern trafen die De-

pots von mehreren franz. und polnischen Lanzenträgerregimentern, dann die Depots von 4 Infanterieregimentern, und vorgestern Depots von der Kavallerie der kais. Garde, ein großer Train von Fuhrwesen, ein bedeutender Zug sehr schönes Hornvieh ꝛc. hier ein. Morgen soll, wie es heißt, wieder eine bedeutende Anzahl Eleven aus den Militärschulen ankommen. Man schmeichelt sich mit der angenehmen Hoffnung, noch in diesem Monate J. Maj. die Kaiserin von Frankreich auf ihrer Rückreise nach Paris hier durch passiren zu sehen.

Wilna, vom 13. May.

Am 7. trafen der Prinz August von Holstein-Oldenburg, und der Reichssekretär, Viceadmiral Schischkoff: am 9. der wirkliche geheime Rath, Graf Kotschubey, Minister der Polizey, der Generallieutenant Balascheff; am 10 der General der Artillerie, Graf Aracktschjef, und heute Nachmittags der General Baron von Armfeldt, hier ein. Vergangenen Donnerstag gab der hiesige Adel einen Ball den Se. Maj. der Kaiser, Se. kais. Hoheit der Großfürst Konstantin und die Prinzen von Oldenburg mit Ihrer Gegenwart beehrten. Unmittelbar nach demselben reiste der Großfürst Konstantin nach Widzy (nördlich von Wilna) ab, wo sich Allerhöchstihr Hauptquartier befindet. Gestern Abends um 7 Uhr kamen Se. kais. Maj. von der nach Wilkomir und Schawel, zur Besichtigung der sämmtlich dort aufgestellten Truppen, unterm 8. d. von hier aus unternommenen Reise wieder in erwünschtem Wohlseyn zurück.

Anzeige entwendeter Sachen.

Eine slawakische Dienstmagd, mit Namen ihrer Angabe nach Susanna Bachorek, aus Strecalove Dolini, Gerichts Brzowa gebürtig, 20 bis 21 Jahr alt, runden rothen Gesichts, mittlerer Statur, schwarzer Haare und schwarzen kleiner Augen, einen dunkelblau tüchernen Mantel, rothe Schuhe, weiße, gelbe und dunkelviolette Kleidung tragend, ist am 9. Jun. d. J. in der früh aus ihrem Dienste von Preßburg entwichen, und hat diebischer Weise einige feine Oberhemder, feine batistene Hals- und Sacktüchel, 2 Leintücher so mit I. V. Z gemerkt waren, nebst einer kleinen Chatouille oder Kästchen von polirten Nußholz entwendet, worinn 11 Scheine zu 20 fl. W. W. nebst mehreren kleinen Zetteln waren, worauf am untern Rande rechts der Name des Eigenthümers Joseph Vitéz v. Zadany geschrieben war, auch eine ungar. Kammeral-Obligation vom Jahr 1792 per 500 fl. baarem Gelde; außerdem hat diese Diebin eine goldene Pariser Sackuhr, worauf der Name Baillon stand, wie auch in einem rothen Futteral 2 goldene Ringe gestohlen. Es werden demnach alle resp. Civil- und Militär-Obrigkeiten und Herrschaften, wo diese gefährliche Diebin um Dienst sich melden sollte, geziemend gebeten, diese Person, welche vor einem Jahre zu Tyrnau in der Kron über 1000 fl. Werthes gestohlen hat, welches man später in Erfahrung brachte, anzuhalten, und gegen Erstattung der Kosten nach Preßburg abliefern zu lassen, oder die Anzeige davon an den löbl. Preßburger Magistrat zu machen.

Schaafvieh-Verkauf.

Vom Oberamte der Herrschaft Napagedl in Mähren Hradischer Kreises wird allgemein bekannt gemacht, daß am 2. Juny d. J. Vormittags um 9 Uhr nachstehendes ganz veredeltes Schaafvieh, als: alte Mutterschaafe 150 Stück, 2jährige detto 200 St., alte Widder 10 St., 3jährige detto 10 St., 2jährige detto 0 St., öffentlich werden verkauft werden. Kauflustige werden demnach an obbestimmten Tag und Stunde im Orte Napagedl zu erscheinen hiemit mit dem Beysatze vorgeladen, daß die alten Mutterschaafe und Widder annoch vollkommen zur Zucht geeignet, und die jährigen Mutterschaafe, und die 3 wie auch 2jährigen Widder sowohl in Hinsicht der Wolle als Gestalt gewiß der Erwartung eines jeden vollkommen entsprechen werden, und das obenerwähnte Schaafvieh in der Wolle verkauft werden wird.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 19. Juny 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Lemberg, vom 5. Juny.

Se. Durchlaucht der k. k. Herr General der Kavallerie, Fürst von Schwarzenberg, hat den Oberbefehl über das erste der in Galizien bestehenden k. k. Armeekorps übernommen.

Wien, vom 17. Juny.

Am 14. März d. J. ist zwischen den beyden Kaiserhöfen von Oesterreich und Frankreich, ein Defensiv-Allianz-Traktat folgenden Inhalts abgeschlossen, und von den beyder Seits hiezu Bevollmächtigten in Paris unterzeichnet worden.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinischen, und Vermittler des Schweizerischen Bundes;

In der Absicht, die zwischen Ihnen bestehende Freundschaft und das gute Vernehmen, deren Erhaltung Ihnen am Herzen liegt, für immer zu begründen, und durch eine vollkommene und feste Vereinigung zur Erhaltung des Konti

nental Friedens, wie auch zur Wiederherstellung des Seefriedens gemeinschaftlich beyzutragen;

So wie in Erwägung, daß nichts zur Erreichung dieser wünschenswerthen Resultate mehr geeignet wäre, als der Abschluß eines Allianz-Traktats, welcher die Sicherheit Ihrer Staaten und Besitzungen, und die Garantie der Hauptgegenstände Ihrer beyderseitigen Politik zum Zwecke hätte;

Haben zu diesem Ende zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich König von Ungarn und Böhmen: den Herrn Karl Fürsten v. Schwarzenberg, Herzog v. Krumau, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des kön. ungarischen St. Stephan-, und Kommandeur des militarischen Marien Theresien-Ordens, Großkreuz der Ehrenlegion, Ihren Kämmerer, wirklichen geheimen Rath, Generalen der Kavallerie, Inhaber eines Uhlanen Regiments, und Bothschafter bey Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, König von Italien;

Und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinischen und Vermittler des Schweizerischen Bundes: den Herrn Hugo Bernhard, Grafen Maret, Herzog von Bassano, Großkreuz der Ehrenlegion, Kommandeur des Ordens der eisernen Krone, Großkreuz des kön. ungar. St. Stephan-, des Bayerischen St. Hubert- und des sächsischen Ordens der Krone, Ritter des Persischen Ordens der Sonne erster Klasse, Großkreuz des Badenschen Ordens der Treue, Einen der vierzig Mitglieder der zweyten Klasse des kais. Instituts von Frankreich, und Ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten; welche nach Auswechslung ihrer Vollmachten über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

I. Artikel. Es soll für immer Freundschaft, aufrichtige Vereinigung und Allianz zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn u. Böhmen, und Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinischen und Vermittler des Schweizerischen Bundes seyn. Dem zu Folge werden die hohen kontrahirenden Mächte Ihre größte Aufmerksamkeit dahin richten, das zwischen Ihnen, so wie Ihren respektiven Staaten und Unterthanen glücklich bestehende freundschaftliche Verhältniß zu erhalten, Alles, was dasselbe stören könnte, zu vermeiden, und in jeder Rücksicht Ihren wechselseitigen Nutzen, Ehre und Vortheil zu befördern.

II. Art. Die beyden hohen kontrahirenden Mächte garantiren sich wechselseitig die Integrität Ihrer gegenwärtigen Besitzungen.

III. Art. In Folge dieser wechselseitigen Garantie werden die beyden kontrahirenden Mächte stets im Einverständnehmen an den Maaßregeln arbeiten, welche Ihnen zur Erhaltung des Friedens die geeignetesten scheinen werden, und Sie werden in dem Falle, wo die Staaten der einen oder andern derselben mit einem Angriffe bedroht würden, Ihre kräftigste Verwendung eintreten lassen, um einen solchen Angriff zu verhindern. — Da indessen diese Verwendung nicht die gewünschte Wirkung haben könnte, so verpflichten Sie sich, einander wechselseitig Beystand zu leisten, im Falle die eine oder andere angegriffen oder bedroht werden sollte.

IV. Art. Der durch den vorhergehenden Artikel stipulirte Beystand soll aus 30000 Mann bestehen, wovon 24000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie, welche sämmtlich fortwährend in völlig kompleten Kriegsstande erhalten werden sollen; ferner aus einem Artilleriepark von 60 Kanonen.

V. Art. Dieser Beystand soll auf die erste Aufforderung des angegriffenen oder bedrohten Theiles geleistet werden. Er soll sich in der möglichst kürzesten Zeitfrist, und spätestens vor Verlauf von 2

Monaten nach geschehener Aufforderung in Bewegung setzen.

VI. Art. Die zwey hohen kontrahirenden Mächte garantiren die Integrität der Besitzungen der Ottomann. Pforte in Europa.

VII. Art. Sie erkennen und garantiren gleichergestalt die Grundsätze der neutralen Schiffahrt, so wie selbe durch den Vertrag von Utrecht anerkannt und bestätiget worden sind. Se. Maj. der Kaiser v. Oester. erneuern, in so fern es nöthig ist, die bereits eingegangene Verbindlichkeit, während der Dauer des gegenwärtigen Seekrieges bey dem, gegen England angenommenen, Verboth-Systeme zu beharren.

VIII. Art. Der gegenwärtige Allianz-Traktat soll nur nach vorausgegangenem gemeinschaftlichen Einvernehmen beyder hohen kontrahirenden Mächte öffentlich bekannt gemacht, oder einem andern Kabinete mitgetheilt werden können.

IX. Art. Er soll ratifizirt, und die Ratifikationen desselben sollen zu Wien binnen 14 Tagen, oder wo möglich noch eher ausgewechselt werden.

So geschehen und unterzeichnet zu Paris den 14. März 1812.

Unterzeichnet:

Le Duc de Bassano.

(L. S.)

Der vorstehende Traktat ist von beiden hohen kontrahirenden Mächten, und zwar in Paris am 15.; in Wien aber am 25. März dieses Jahrs ratifizirt, und die gegenseitigen Ratifikationen am letzteren Tage in Wien ausgewechselt worden.

Das 6te Heft der militär. Zeitschrift enthält folgende Militär-Veränderungen im Laufe des verflossenen Monats May.

Beförderungen, Anstellungen und Transferirungen.

Brigido, Graf, vormals Kommandant des ersten Triester Landwehr-Bataillons erhält den Majorstitel. Willmanns 2ter Major bey Jordis wird erster Major im Regiment. Weißenwolf, sup. Major bey detto, in die Wirklichkeit. Faber v. Weidenau sup. Major bey Hir. Colloredo, wird erster Major bey Erzh. Karl. Meško, sup. Maj. bey Erzh. Karl in die Wirklichkeit. Sardagna, Oberst v. Oreilly Chev. Leg. wird Platzkommandant in Lemberg. Auersperg Graf, Oberstl. von Oreilly Chev. Leg. wird Oberst im Regiment. Szegeditsch, Major v. Oreilly, wird Oberstl. im Regim. Regelsberg 2ter Major bey detto, wird erster im Regiment. Parademsky, Major bey Levenehr Dragoner wird Oberstlieut. im Regim., Menninger, sup. Major bey detto in die Wirklichkeit. Dressery, Oberstl. von Simbschen, erhält das Grenadier-Bataillon Persanich. Baumgarten sup. Major v. Aloys Lichtenstein, wird zu Devaux transferirt. Clement, supern. Major von Hohenzollern Chev. Leg. zu Oreilly in die Wirklichkeit. Häling sup. Major v. Jordis, bey Zach in die Wirklichkeit als erster Major. Wolf, supern. Major von Zach in die Wirklichkeit im Regiment. Kinsky Graf, Major im Generalquartiermeisterstabe, wird Oberstl. daselbst. Hanisch, pens. Major, wird Spitalskommandant in Gallizien. Scholl, Major beym Geniekorps zu Brood, als Geniedirector nach Karlsburg. Mamini, pens. Oberstl. wird Spitalskommandant in Gallizien. Steininger, quies. Generalmajor wird Brigadier in Ungarn. — Hessen Homburg, Prinz, F. M. L. kommt nach Kaschau. Frimont, F. M. L. nach Gallizien. Stutterheim, G. M. nach Gallizien.

Schwarzenberg Fürst, Gen. der Kavallerie, erhält das Kommando über das Observationskorps in Gallizien.

Gollner, sup. Oberst von Kerpen, wird Generaladjutant; Paar, Major v. Erzh. Karl, wird Flügeladjutant. Fiala Major von Schwarzenberg Uhlanen, als detto, alle 3 beym Kommandirenden in Gallizien.

Hohenzollern, Fürst, General der Kavallerie, wird in Gallizien angestellt. Gorupp, F. M. L. bekommt das Interims-Generalkommando in Inner Oesterreich; Lucinsky, Oberstl. von Radetzky Husaren, wird zu Kaiser Husaren transferirt. Prohaska, sup. Oberstlieut von detto, rückt in die Wirklichkeit im Regiment. Sommariva, F. M. L wird Divisionär in Ofen. Becke, sup. Oberstl. von Frehlich zu Würzburg in die Wirklichkeit. Calaghan, sup. Oberstlieut von Koburg zu Kottulinsky in die Wirklichkeit. Kirchenbeter sup. Oberstl. u. Grenadierbataillons Kommandant bey Davidovich, detto mit Beybehaltung des Bataillons. Young, sup Major bey Kaiser in die Wirklichkeit beym Regiment. Busan, sup. Major von Ignaz Gyulay, in die Wirklichkeit zu Simbschen, Loth, sup. Maj. von Simbschen in die Wirklichkeit zu Duka. Zittar, sup. Maj. vom Joh. Jellachich in die Wirkl. zu Benjovsky, Geppert, Oberst im Generalquartiermeisterstab, wird in Gallizien angestellt. Giffing, quiesz. G. M. wird Brigadier in Böhmen. Papp, 2ter Major v. Esterhazy wird erster im Reg Del Rio, sup. Major von Hiller, zu Esterhazy in die Wirklichkeit. Zöitway, sup Maj. von Kottulinsky zu Hiller in die Wirklichkeit. Czorich, sup. Oberstl. von Erzh. Franz Karl zu den Peterwardeiner in die Wirklichkeit.

Pensionirungen und Quittirungen.

Hardegg G. M. pens. Payer von Trant Oberstl. des Peterwardein. Gränzregiments q. t. pens. Mohr, Major von Zach, mit Oberstlieutenantstitel pensionirt. Ospelt, Hauptmann vom dritten Artillerieregiment mit Majorstitel pens. Reinisch Oberstl. im Generalquartiermeisterstabe mit Oberstitel pens. Croy, Fürst Rittmeister von Dreilly Chev. Leg. mit Majorstitel quittirt.

Verstorbene.

Bissingen, Oberst. Brenner tit Major, Cavallar, pens. F. M. L. Maggi, Oberstl. von Kaiser Husaren. Schreibers pens. Oberstl. Singendorf pens. G. M. De la Roque Rabaux, Major des 3ten Artillerieregiments. Titius, Major von Esterhazy Inf.

Spanien und Portugall.

Nachstehender Artikel, heißt es im Journal de l'Empire vom 4. Juni, welcher aus den englischen Blättern dem Alfred und der Morning-Chronicle vom 27. Mai gezogen ist, dient zum Belege der in unserem vorgestrigen Blatte mitgetheilten Nachrichten aus Spanien; er beweist, daß ein Theil des vom Marschall Herzog von Ragusa (Marmont, welcher am 15. Mai sein Hauptquartier in Salamanca hatte) commandirten Armee-Corps in den ersten Tagen des Maimonats ziemlich bedeutende Vortheile (von denen jedoch bisher in französischen Blättern durchaus keine Nachrichten enthalten waren) errungen haben.

Tagsbefehl.

Im Hauptquartier
zu Fuente-Guinaldo,
den 7. Mai 1812

Nachdem Se Excell. der Marschall Beresford, Graf von Francoso, erst ganz vor Kurzem Gelegenheit hatte, den portugiesischen Truppen seine Zufriedenheit zu bezeigen, sieht er sich mit größten Bedauern genöthigt, sein wohlgegründetes Mißfallen über die schlechte Aufführung der Division des Distrikts von Oporto und eines Theils der aus der Provinz Minho zu erkennen zu geben. Diese Truppen haben ohne Ursachen die Höhen von Guarda verlassen, und sind schimpflich vor dem Feinde geflohen. Se. Exc. U. glaubt hier bemerken zu müssen, daß Furcht beständig die Gefahren erzeugt, denen sie zu entgehen sucht. Diese 6 bis 7000 Mann befanden sich auf den Anhöhen von Guar-

da, als sich der Feind von Sabugal her zeigte. Die Anführer gaben wohlweislich Befehl zum Rückzuge, der regelmäßig im Angesicht der feindlichen Reiterei längs der ganzen, ungefähr stundenlangen Ebene, die sich auf den Gebirgen hinzieht, vollzogen wurde. So lange, als sich die Infanterie wohlgeordnet zurückzog, wagte die feindliche Reiterei sie nicht anzugreifen, und dies ganze Corps gelangte in guter Ordnung bis an den steilen Abhang der Höhen von Guarda nach dem Mondego zu. Hier hörte alle Gefahr von Seiten der Reiterei für die Infanterie auf; denn 50 Infanteristen, die auf diesem Puncte Stand gehalten hätten, reichten hin, um den Feind im Zaume zu halten. Das Milizregiment von Oporto war auf den Abhang postirt, und bildete die Arriergarde. Der Feind ließ ein halb Dutzend Mann absitzen, die ungefähr eben so viel Flintenschüsse thaten; der einfallende Regen war Schuld, daß die meisten Gewehre der Miliz von Oporto nicht losgingen; ein panischer Schrecken bemächtigte sich des ganzen Regiments, das in Unordnung gerieth, und dadurch alle übrigen Corps zur schimpflichen Flucht verleitete. Die feindliche Reiterei, die nicht daran dachte, den Berg herabzukommen, kam, da sie diese außerordentliche Flucht sah, herab, und machte 200 Mann Miliztruppen gefangen. Se. Excell. hat unter andern erfahren, daß 5 Fahnen von denen, die sie trugen, weggeworfen, und im Stiche gelassen wurden, und daß mehrere Soldaten im Mondego ertrunken sind, worein sie sich vor Schrecken gestürzt hatten. Wären diese Truppen in Ordnung stehen geblieben, der Feind hätte nicht vorwärts gekonnt, und sie hätten ruhig und ohne einen Mann zu verlieren, ihre neue Stellung einnehmen können.

Das Milizregiment von Oporto war die erste Ursache dieses schimpflichen Vorfalls. Se. Excell. befiehlt demnach, daß dieses Regiment seine Fahnen nach Oporto abliefern soll, wo sie so lange bleiben werden, bis besagtes Regiment durch sein gutes Betragen, die Schande ausgelöscht hat, womit es sich auf den Anhöhen von Guarda bedeckte, oder bis es durch Ordnung, Mannszucht und Eifer seine Reue und den Entschluß diesen Flecken wieder auszulöschen, beweist. Se Excell. hat erfahren, daß die Offiziere dieses Regiments und vorzüglich der Oberste sich gut betragen haben Se. Exc. kennt die bedenkliche Lage worin sie durch ihre Soldaten versetzt wurden, und dankt ihnen, doch muß dieser Vorfall auch den Offizieren der Miliz beweisen, daß es nöthig ist, bei ihren Korps auf die größte Subordination und den pünctlichsten Gehorsam zu halten.

Die Milizregimenter von Aveiro und Olivira de Azomers haben ihre Fahnen verloren, und können sie bloß auf die Weise wieder erhalten, wie das Regiment von Oporto. Das Milizregiment von Peratfiel das eine verloren hat, soll eine andere nach Oporto ausliefern, und sie unter denselben Bedingungen, wie die andern Regimenter wieder erhalten. Se. Excellenz befiehlt, daß die Fahnenträger vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Vor einigen Tagen zählte diese Division fast 1600 Flüchtlinge, die nicht zu ihren Corps zurückgekommen waren. Se. Excell. befiehlt, daß diese Menschen der Vorrechte, deren sie genossen, verlustig seyn sollen, weil sie wegen Desertion das Leben verwirkt haben: Der Brigadegeneral Trant wird über die Offiziere und Soldaten die geflohen sind, durch ein Kriegsgericht Gericht halten lassen. Se. Excell findet jedoch in dem guten Betragen der Commandanten aller Offiziere, Trost für diese unangenehme Vorfälle.

Obgleich die Korps der Divisien der Provinz Minho nicht in demselben Grade furchtsam gewesen sind, als die andern, so sind sie doch weit davon entfernt gewesen, ganz furchtlos gewesen zu seyn. Doch hat der Brigadier Wilson Sr. Exc.

gemeldet, daß die beiden Bataillone von Umao, und ein Theil des Regiments Braganza, sich gut betragen haben. Oberst San Pereira kommandirte eines dieser Bataillons.

Diese Division hat keine Fahnen verloren, und die Zahl der Abwesenden beläuft sich auf 3 10. In Betreff letzterer sowohl, als der Offiziere die sich schlecht betragen haben, sollen die nämlichen Maaßregeln ergriffen werden als für die Abwesenden vom District Oporto.

Die Truppen Traz-os-Montes, so wie die 2 Regimenter von Nieder-Beira, unter Commando des Brigadiers le Cor, haben nicht dem nähmlichen Tadel verdient.

Alle Truppen des Königreichs haben sich bis zu diesem unglücklichen Vorfalle gut aufgeführt, und Se. Excell. zweifelt nicht daß die Regimenter, die sich Tadel zugezogen haben, die erste beste Gelegenheit benutzen werden, ihre Ehre wieder zu erlangen und zu zeigen, daß sie Portugiesen sind.

Se. Excell. ist mit dem Betragen der Generäle, die alles thaten, was in ihrer Macht stand, um die Truppen aufzuhalten, und wieder zu vereinigen, vollkommen zufrieden.

Unterz. Mozinho,
General-Adjutant.

Dänemark.

Die dänische Staatszeitung vom 25. Mai sagt: In unsern Gewässern mehren sich die feindlichen Schiffe fortwährend fast täglich. Zu Aalborg erfuhr man durch Telegraphnachrichten von mehreren feindlichen Briggs, die in dortigen Gegenden kreuzten. Am 14. wurde eine feindliche Flotte zwischen Fladstrand und Skagens Spitze gesehen. Denselben Tag nahm der Feind 2 Kauffahrteischiffe, und eine feindliche Flotte, die zwischen Kornäs und Anholt gekreuzt segelte in den großen Belt. Oestlich von Havekund steuerten 3 feindliche Rangschiffe und eine gleiche Anzahl Kanonenböte. Am 16. Morgens und Nachmittags passirten 2 feindliche Flotten Skagen, und gingen nach dem Kattegat, am Abend desselben Tags kreuzte eine dritte feindliche Fregatte in der Nähe von Fladstrand. Den 18 wurde von Mariböe aus, eine Kauffahrteyflotte unter Bedeckung von ungefähr 10 kleinern und größern Kriegschiffen entdeckt. Gegen halb 10 Uhr Abends vernahm man daselbst eine schwere Kanonade. Man sah die Mastkörbe der Schiffe mit Laternen erleuchtet und Raketen in die Luft steigen. Den Morgen darauf lichteten 3 von den Kriegsschiffen, die übrigen lagen widriger Winde wegen noch am 21. vor Anker. Zu Helsingör waren am 22. feindliche Segel im Gesicht. Am 23. steuerte eine schwedische Convoi nordwärts kommend, in den Sund. Vielleicht war es dieselbe Convoi, die man am gleichen Tage von der Batterie Dreikronen bemerkte. Sie war dem Anscheine nach 30 bis 40 Segel stark und ging unter Landskrona vor Anker. Ein gestern hier angekommener Schiffer sah unter Kullen 1 feindliches Linienschiff, 1 Fregatte und 1 Cutterbrigg.

Thorn, vom 4. Juny.

Gestern sind Se. Maj. der Kaiser Napoleon hier eingetroffen, und gedachten sich 3 Tage in hiesiger Stadt aufzuhalten.

Bukarest, vom 29. May.

Seit der Ankunft des Admirals Tschitschagow haben die Konferenzen zwischen den Friedensbevollmächtigten neues

Leben erhalten. Die bisher auf die Gränze des Sereth, und auf beträchtliche Cessionen in Asien gestützten ruß. Foderungen scheinen wesentliche Milderungen erlitten zu haben. Sonach wurde gestern am 28. d. der Friede auf Autorisation des Großveziers unterzeichnet. Von den noch geheim gehaltenen Bedingungen scheint so viel mit Sicherheit angegeben werden zu können, daß in denselben der Pruth, als die Gränze zwischen beyden Reichen und eine kleine Cession in Asien zu Anlegung eines Waffenplatzes den Russen zugestanden wurde. Es steht nun zu erwarten, ob der Großherr, zu dessen Ratifikation das Friedens-Instrument sogleich nach Konstantinopel abgeschickt wurde, diese Bedingungen genehmigen wird. Die geringe Anzahl der noch in den Fürstenthümern befindlichen rußisch. Truppen vermindert sich indessen täglich. In Bukarest und Jassy werden mehrere Anstalten getroffen, welche auf die baldige Uebergabe dieser Provinzen an die Pforte hinzudeuten scheinen.

Liebau, vom 3. May.

Die Anzahl der hier angekommenen schwed. Schiffe hat sich sehr vermehrt, so wie auch die Nachfrage nach Korn, so, daß man zuletzt 54 Rthlr. Alb. pr. Last bezahlt hat. Auch sind mehrere Gersten Ankäufe für 30 bis 33 Rthlr. Alb. pr. Last abgeschlossen worden. Die Schiffe werden unerachtet der Feyertage, aufs schnellste expedirt.

Rußland.

Der in Nro 42. der Preßburger Zeitung erwähnte Rekrutirungs-Ukas ist unterm 23. März (4. April) angeordnet worden. Der Eingang desselben lautet (nach der ämtlichen Uebersetzung) so:

„Der gegenwärtige Zustand der Sachen in Europa erheischt entschlossene und feste Maaßregeln, unermüdete Wachsamkeit, und ein starkes Kriegsheer, welches auf eine sichere und zuverläßige Art Unser grosses Reich vor jedem feindseligen Unternehmen, das wider dasselbe statt haben könnte, zu beschützen im Stande sey. Von Alters her hat die starke und tapfere rußische Nation, mit Beobachtung ihrer und der Ruhe anderer, geliebt, mit allen angränzenden Völkerschaften in Friede und Freundschaft zu verbleiben; aber wenn das stürmische Getümmel einer sich gegen sie erhebenden Feindschaft sie nöthigte, das Schwerdt zur Vertheidigung der Religion und des Vaterlandes zu ergreifen, dann hat es keine Zeiten gegeben, in welchen das Bestreben und der Eifer der treuen Söhne Rußlands von jedem Range und Stande sich nicht in ihrer ganzen Kraft und Würde gezeigt hätten. Jetzt wird es unumgänglich nöthig, die Anzahl Unserer Truppen durch neue Reservetruppen zu vermehren. Unsere durch den Herrn starke Kriegsmacht ist bereits gerüstet, und zur Vertheidigung des Reichs geordnet. Der Muth und die Tapferkeit derselben ist der ganzen Welt bekannt. Fest auf ihr ruht die Hoffnung des Throns und des Reichs. Aber möge ihr heisser Muth, und ihre Liebe zu Uns und zum Vaterlande keine überlegene Anzahl von feindlicher Stärke vor sich finden." (Nun folgen die nähern Bestimmungen.)

Nach Berichten aus Wilna vom 19. May war der Frühling in diesen Gegenden allenthalben sehr schön eingetreten.

Der größte Theil der Russischen Heeresmacht, war in der Statthalterschaft von Mitau (den ehemaligen Herzogthümern Kurland und Semgallen) längs der Windau und dem Njemen (Memmel) vereiniget, und das Hauptquartier war zu Szawle, auf der Strasse nach Mitau, 8 Meilen von dieser Stadt, 15 von Riga und 10 von Memel entfernt.

Der Großfürst Konstantin welcher zu Wilna dem am 7. May gegebenen Ballfeste des Adels ebenfalls beywohnte, ist am folgenden Tage nach Widzy, (an der Dzisna) abgereiset, wo sich Sr. kais. Hoheit Hauptquartier befindet.

Der Kaiser selbst ist am 8. May von Wilna über Wilkomirz und Ponewesch nach dem Hauptquartier zu Szawle abgereiset. Hier trafen Se. Maj. am 9 des Morgens ein, und wurden von dem General Major v. Wittgenstein und den übrigen Chefs der daselbst versammelten Truppen empfangen. Am 10. Morgens ritt der Kaiser zur Besichtigung der Truppen aus, und begab sich hierauf bis Plongiany, am Minge, (7 Meilen von Memel) wo Se. Maj. übernachteten.

Als Hochdieselben am 11. Morgens zurückkamen, traten Sie sogleich die Rückreise nach Wilna an. Inzwischen war der Kriegsminister und Oberbefehlshaber, Barclay de Tolly, in Wilkomirz angekommen, und hatte hier die umliegenden Truppen zur Musterung versammelt. Als diese geendiget war, setzten Se. Maj. die Reise nach Wilna fort. Am 12. Abends trafen Sie daselbst wieder ein, vertraten am 13. Pathenstelle bey der Taufe des dem Generale Benningsen gebornen Sohnes, und wohnten Abends einer bei diesem Generale veranstalteten Tanzgesellschaft bei.

Der Generallieutenant Borosdin, außer Diensten, ist wieder in Activität gesetzt worden. Er wird bey der Armee stehen. Der Stabsrittmeister im Leibhusarenregiment, Fürst Lubomirsky, ist bey Sr. kais. Majestät als Flügeladjutant angestellt, der bey der Armee stehende Oberst Schütz zum Kommandanten in Bialystock, und der Generalmajor Baumgarten zum Gouverneur der Provinz Tarnopol ernannt. Bey Gelegenheit der Bestimmung des Divisionsbefehlshabers der 21ten Infanteriedivision, Generallieutenant Saurow, zum Befehlshaber des Generalstabs der ersten Westarmee, wird diese Division künftig von dem General Bachmetjew kommandirt.

Es ist erlaubt worden, in den Häfen zu Libau, Riga und St. Petersburg Kaffee, Zucker, Gewürze und andere Colonialwaaren einzuführen, und in kaiserl. und Privatmagazinen niederzulegen, ohne den Zoll dafür zu entrichten, ja selbst ein Drittel davon unverzollt herauszunehmen. Bleiben sie aber binnen Jahr und Tag liegen, so werden sie öffentlich versteigert und vom Ertrage der Zoll abgezogen.

Triest, vom 20. May.

Schiffernachrichten zufolge, sollen die Engländer Lesina und Curzola besetzt haben. — Seit einigen Tagen läßt sich eine bedeutende engl. Flottille in unsern Gewässern sehen, worunter man auch Transportschiffe bemerken will.

Schaafvieh-Verkauf.

Vom Oberamte der Herrschaft Napagedl in Mähren Hradischer Kreises wird allgemein bekannt gemacht, daß am 23. Juny d. J. Vormittags um 9 Uhr nachstehendes ganz veredeltes Schaafvieh, als: alte Mutterschaafe 150 Stück, 2jährige detto 200 St., alte Widder 10 St., 3jährige detto 10 St., 2jährige detto 10 St., öffentlich werden verkauft werden. Kauflustige werden demnach an obbestimmten Tag und Stunde im Orte Napagedl zu erscheinen hiemit mit dem Beysatze vorgeladen, daß die alten Mutterschaafe und Widder annoch vollkommen zur Zucht geeignet, und die jährigen Mutterschaafe, und die 3 wie auch 2jährigen Widder sowohl in Hinsicht der Wolle als Gestalt gewiß der Erwartung eines jeden vollkommen entsprechen werden, und das obenerwähntes Schaafvieh in der Wolle verkauft werden wird.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 23. Juny 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Presburg.

Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König, stets geneigt, ausgezeichnetes Verdienst nach Würden zu belohnen, haben dem hiesigen würdigen Kameral-Bau-Inspektor Herrn Michael Lamperger, in Rücksicht seiner seit 39 Jahren stets treu und nützlichgeleisteten Dienste, vorzüglich aber wegen seiner im Jahre 1809 bey Gelegenheit der feindlichen Invasion, durch zweckmäßige Bequartirung u. Verpflegung der Truppen in den k. Kam. Gebäuden bewiesene treue Verwendung, ganz besonders aber während dem Bombardement geleisteten persönlichen Auszeichnung, wodurch dem allerhöchsten Aerario ein großer Schaden abgewendet wurde, zur ferneren Aneiferung die mittlere goldene Ehrenmedaille sammt Oeh. [illegible] und Bandschleife huldreichst zu verleihen geruhet.

Dieses gnädig verliehene Ehrenzeichen wurde demselben vorgestern am 21. d. M. von dem hiezu als Kön. Kommissär allerhöchst ernannten K. K. Bezirks-Dreyßigst-Inspektor Herrn Joseph v. Schnirer in dem grossen Saale des K. K. Oberdreyßigstamts in Gegenwart vie-

ler Königl. Herren Ober- und sämmtlichen Oberdreyßigst-Beamten, nach Verlesung des deßhalb erlassenen Königl. Verleihung-Diploms feyerlich angeheftet. worauf dann von dem Herrn Bau-Inspektor Layerger eine sehr rührende Dankrede an Se. Majestät gehalten wurde. Auch haben Se. Majestät den bey dieser Gelegenheit mit anempfohlenen Kameral Hausmeister Franz Kleiner mit 100 fl. W. W. zu belohnen allergnädigst geruhet.

Wien, vom 20. Juny.

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Jerusalem, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien und Lodomerien; Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Lothringen, zu Würzburg und in Franken, Großfürst in Siebenbürgen, Markgraf von Mähren, Herzog zu Steyer, Kärnten, Ober- und Nieder-Schlesien, gefürsteter Graf zu Habsburg 2c. 2c.

Da Wir bey den, zwischen Uns und Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, bestehenden freundschaftlichen Verhältnissen zu Erhaltung der gegenwärtig versammelten oder der in der Folge aus der nämlichen Veranlassung noch zu versammelnden, sowohl eigenen als allirten Armee-Korps, Uns bewogen befunden haben, über die gegenseitige Auslieferung der Deserteurs ein förmliches Uebereinkommen zu treffen; so werden hiemit in dessen Gemäßheit die wechselseitig eingegangenen Verbindlichkeiten zur Kenntniß Unserer Unterthanen gebracht, und nachstehende Anordnungen zu ihrer genauesten Darnachachtung zu dienen haben.

§. 1. Von dem Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung angefangen, und während der ganzen Zeit, wo die dermal versammelten, oder in der Folge aus der nämlichen Veranlassung noch zu versammelnden franz. kaiserl. Korps, so wie jene Ihrer Alliirten in Activität seyn werden, sollen die Deserteurs gedachter Korps derjenigen Macht zurückgegeben werden, von der sie entwichen sind.

§. 2. Diesem zufolge ist jede entweichende Militair-Person, ohne Ausnahme, sie sey nun von der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, vom Fuhrwesen, oder irgend einer andern Militär-Branche der oberwähnten Truppen-Korps Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und dessen Alliirten, auf der Stelle anzuhalten, und mit den Waffen, Pferden, Kleidung, Rüstungsstücken, Gelde oder was man sonst bey ihr findet, in dem nämlichen Zustande auszuliefern. Falls ein solcher Deserteur einer Unserer Unterthanen wäre, so ist solcher zwar nicht auszuliefern, jedoch in diesem Falle das von ihm mitgebrachte Geld, die Montur, Waffen, Munition, Pferde, dann Sattel und Zeug zurückzustellen.

§. 3. Die Dienerschaft der bey gedachten Korps angestellten Offiziers, welche sich irgend eines Verbrechens schuldig gemacht hat, und ohne mit einem Dienst-Entlassungs-Zeugnisse in beglaubter Form versehen zu seyn, betreten wird, ist gleich den Deserteurs zu behandeln, und so wie dieselben auszuliefern.

§. 4. Unsern Unterthanen wird hiemit auf das bestimmteste und unter schwerer Strafe untersagt, von den Ausreissern der oberwähnten Armeekorps Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Seiner Alliirten, Kleidungsstücke, Waffen, Munition, Rüstungsstücke, Pferde, Sattel und sonstiges Zeug zu erkaufen, ihnen Aufenthalt, oder freyen Durchzug zu gestatten, sie zu verhehlen oder ihnen fortzuhelfen. Diejenigen, welche derley Geräthe von solchen Deserteurs erkaufen, müssen selbe ohne Anspruch auf eine Entschädigung zurückgeben.

§. 5. Dagegen wird jedem Unserer Unterthanen oder Einwohnern der Mo-

narchie, er mag nun vom Militär- oder Civilstande seyn, welcher einen von den aufgestellten Armeekorps Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, oder dessen Alliirten entwichenen Deserteur einbringt, für jeden Mann zu Fuß eine Belohnung von 25 Franken, (oder 9 fl. 35 kr. nach dem 20 fl. Fusse) und für einen Mann zu Pferde von 50 Franken, (oder 19 fl. 10 kr. nach dem 20 fl. Fusse) bey der Abgabe verabfolgt werden.

§. 6. Und da Se. Maj. der Kaiser der Franzosen mit Uns übereingekommen sind, ein Edikt gleichen Inhalts publiziren zu lassen; so befehlen Wir Unseren Civil-Gouverneurs und Militär-Kommandanten, gegenwärtiges Edikt überall, wo es vonnöthen ist, publiziren und anschlagen zu lassen, damit Niemand sich diesfalls mit Unwissenheit entschuldigen könne. Gleicherweise befehlen Wir Unseren Militär- und Civil-Beamten und anderen Vorgesetzten, darauf zu halten, damit dasselbe nach seinem vollen Umfange und Inhalte vollzogen und befolgt werde.

Gegeben zu Prag den 11ten Juny 1812. Unserer Regierung im ein und zwanzigsten Jahre.

Franz.

(L. S.)

Heinrich Graf v. Bellegarde, Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident.

Se. Maj. haben den Rittmeister, Wilhelm Cornelius, in Rücksicht auf dessen dem Staate durch 39 Jahre treu und tapfer geleisteten Militärdienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft, in den erbländischen Adelstand, mit dem Ehrenworte: Edler von; gleichermassen den Oberstlieutenant und Distrikts-Kommandanten der Peterwardeiner Garnisons-Artillerie, Ignaz Kaisergruber, in Rücksicht auf dessen durch eine Reihe von 44 Jahren dem Staate geleisteten ausgezeichneten Militärdienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beyderley Geschlechts, in den erbländischen Adelstand, mit dem Prädikate: von Steilenburg zu erheben; ferner die durch den Tod des Freyherrn v. Lederer erledigte Stadthauptmannsstelle allhier, dem bisherigen Gubernialrathe und Stadthauptmanne in Prag, Peter v. Mertens, sammt dem mit dieser Stelle verbundenen Charakter eines wirklichen Hofraths; dann an die Stelle des ausgetretenen Grafen v. Chotek, den bisherigen Hofsekretär der k. k. Hofkammer, Finanz- und Kommerz-Hofstelle, Anton Edlen v. Krauß, zum Niederösterr. Regierungsrathe zu ernennen; und dem Hofsekretär v. Berger, den Charakter eines wirklichen Niederösterr. Regierungsrathes zu verleihen; endlich dem Lehensprobsten in Oesterreich ob und unter der Enns, und Lehenrath bey der Niederösterr. Regierung, Joseph Freyh. v. Heinke, über das von demselben verfaßte mühsame und nützliche Werk: Ueber das Nied. Oesterr. Lehenrecht, Ihr allerhöchstes besonderes Wohlgefallen, durch die Böhmisch-Oesterreichische Hofkanzley erkennen zu geben, allergnädigst geruhet.

Andreas B. . . . 29 Jahre alt, aus Platt in Niederösterreich gebürtig, ist wegen Nachmachung öffentlicher Kreditspapiere (Einlösungsscheine) in Folge des §. 94. des Gesetzes über Verbrechen zum Tode verurtheilt, und dieses Urtheil den 18 Morgens durch den Strang an ihm vollzogen worden. Er hatte nach und nach 43 Stück Einlösungsscheine zu 5 fl., und 9 Stück zu 100 fl. verfertiget, welche er theils selbst, theils durch andere Personen bis auf 3 Stück zu 100 fl. ausgab; bald darauf wurde er sammt seinen Theilnehmern entdeckt, ergriffen, und alle ihm verfertigten und ausgegebenen Einlösungsscheine zu 100 fl. und mehrere zu 5 fl. durch die Untersuchung eingebracht und außer Umlauf gesetzt. Andreas B. . . war schon im Jahr 1806 wegen Verdacht, seinen Schwiegervater meuchelmörderischer Weise ermordet zu haben, in Verhaft gewesen.

Klagenfurt, vom 14. Juny.

Nachstehende edle Handlung verdienet allgemein bekannt gemacht zu werden: Vor einigen Tagen verlor eine halbe Stunde von hier an der Straße nach Völkermarkt, der Knecht eines Bürgers aus dem Markte Kappel, durch sträfliche Nachlässigkeit vom Wagen in einem Sacke die Summe von 550 fl. Konventionsmünze. Ein Rothgerbergeselle, Namens Anton Perkonigg, von Guttenstein in Unter-Kärnthen gebürtig, welcher sich eben von seinem väterlichen Hause in die Fremde begab, war so glücklich, diese Summe zu finden, und trug, ungeachtet er schon mit seinem Reisebündel belastet war, diesen schweren Fund nach der Stadt, und übergab ihn sogleich dem hiesigen Magistrate, mit dem Ersuchen, den Eigenthümer ausfindig zu machen, und das Gefundene zuzustellen, welches auch nach einigen Nachforschungen bewirkt wurde.

Prag, vom 12. Juny.

Zur Feyer der beglückenden Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten und Ihrer Majestät der Kaiserinn von Frankreich wurde die Stadt Prag am 8. dieß allgemein beleuchtet. Obgleich die Witterung dieses Fest herzlicher Freude nicht allerdings begünstigte, so war es doch ein schöner Anblick, diese große Stadt durchaus beleuchtet und gleichsam in Flammen stehen zu sehen. Die Menge Menschen verbreiteten in allen Gässen Leben, und wirkte vorzüglich zur Verherrlichung des Anblicks. Eine vorzügliche Wirkung machte die Erleuchtung des Hradschiner Damenstiftes, des großherzoglich Würzburgischen Palastes, die Abtei Strahow, die einzelnen Gartenhäuser auf dem Laurenziberge, das gräflich Kolowratische Haus am Wasser, die bei Podol und dem fürstlich Schwarzenbergischen Nachen mit Fakeln aufgestellten Schiffe und die sogenannte Schützeninsel. Außerdem zeichnete sich die Beleuchtung des Portals der Kreuzherrnkirche, des erzbischöflichen Seminariums, des altstädter und neustädter Rathhauses, des Universitätsgebäudes, des ständischen Schauspielhauses, des Gebäudes der Staatsgüteradministrazion, dann des gräflich Ernst Waldsteinischen, besonders aber des ständischen und noch mehrere Häuser sehr vortheilhaft aus.

Um 9 Uhr verfügten sich die allerhöchsten Herrschaften in einem feierlichen Zuge aus den Appartement Ihrer Majestät der Kaiserinn von Frankreich zu dem Grand-Couvert. Die kaiserliche österreichische Dienerschaft in Gallakleidern, die österreichischen und französischen Edelknaben, der Adel, die Kämmerer, die geheimen Räthe, der Hofstaat der Kaiserinn von Frankreich, die ungarische adeliche Garde traten vor, dann folgten Ihre Maj. die Kaiserin von Frankreich an der Hand Sr. Maj. des Kaisers, Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich an der Hand des Erzherzogs Großherzogs von Würzburg, Ihre kaiserliche Hoheit die Erzherzogin Therese geführt von dem Erzherzoge Karl, dann die Erzherzoge Johann und Rudolph mit dem Prinzen Anton von Sachsen königl. Hoheit. Hierauf folgten die österreichischen und französischen Hofdamen, dann die übrigen Damen. Bei dem Eintritt in den Saal erschollen Trompeten und Pauken, und die vorzüglichsten Tonkünstler Prags machten die Tafelmusik.

Die obersten Hofchargen warteten in Person nach herkömmlicher Sitte den allerhöchsten Herrschaften auf. Um 10 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, und der allerhöchste Hof begab sich in der nämlichen Ordnung in die Appartements zurück.

Am 9ten dieß früh geruhten Ihre Majestäten mehreren Standespersonen

vom Militär und Civil Audienz zu ertheilen, und an diesem sowohl, als am folgende Tage Bittgesuche allergnädigst anzunehmen.

Paris, vom 10. Juni.

Die Londner Journale, vom 5. enthalten Folgendes.

Wir haben die amerikanischen Blätter erhalten, sie geben uns Nachrichten von sehr großer Wichtigkeit.

Folgender Artikel ist aus dem Baltimore Fédéral Republicane und dem National Intelligencer vom 2. Mai ausgezogen.

Sitzung des Senats, vom zweiten April.

Herr Pope hat folgende Bille vorgelesen.

In Erwägung, daß engl. Kriegsschiffe Räubereien begangen und den Handel der Vereinten Staaten an oder bei ihren Küsten, gegen alle Gesetze der Nationen beunruhigt haben.

Wird beschlossen daß der Präsident der Vereinten-Staaten ermächtigt seyn soll, den Kommandanten der den Vereinten Staaten angehörigen Schiffe zu befehlen, alle engl. und andere Kriegsschiffe, die auf den Küsten der Vereinten Staaten betreten werden, wenn sie Räubereien an den den Bürgern der Vereinten Staaten angehörigen Fahrzeugen begehen, mit Beschlag zu belegen, wegzunehmen und in einen Hafen der Vereinten-Staaten zu bringen, um daselbst nach den Gesetzen und Gebräuchen der Nationen abgeurtheilt zu werden.

Herzogthum Warschau.

Der westphälische Moniteur enthält nachstehenden Auszug eines Schreibens eines hohen Reisenden über das Bergwerk zu Wieliczka; bey Gelegenheit einer unternommenen großen Reise. Den Tag nach unsrer Ankunft zu Krakau besuchten Wir das herrliche Bergwerk von Wieliczka. Es ist ein wahrer Gnomenpallast. Alles was die Einbildungskraft nur Riesenmäßiges ersinnen kann, ist hier vereinigt. Nachdem ich zuerst und zwar vermittelst eines Seiles, um die mühsame Hinabsteigung einer Wendeltreppe von ungefähr 500 Stufen zu ersparen, in die Tiefe hinabgelassen war, befand ich mich am Eingang einer großen in Salz gehauenen Kapelle; Säulen, Altar, Bilder, alles ist darin von Salz; diese besteht seit 475 Jahren. Als meine Reisegefährten, welche die Treppe heruntergestiegen, wieder zu mir gestoßen waren, betraten wir das ungeheure Labyrinth der Gänge, die 8 Fuß hoch, 12 Fuß breit sind, und auf sich selbst ruhen. Wir drangen in ungeheure Säle von 3 bis 400 Fuß Höhe, in deren Mitten hölzerne Treppen schwebten, hinabführend in die tiefen Gründe, und erhellt von tausenden von Lampen. Kühner gedacht war wohl selbst nicht die geheimnißvolle Leiter im Traume Jakobs. Tausend Fuß unter dem Lichte des Tages stießen wir auf einen See von mehreren Hundert Schuh im Umfange; wir beschifften ihn beim Scheine von Fakeln und Kerzen. Am Ende des See's erscholl kriegerische Musik aus einer Vertiefung. Die Seiten der Grotte, regelmäßig behauene Salzpfeiler, waren erleuchtet; 7 bis 800 Zuschauer umgaben das Ufer, an dem wir uns einschiften; hoch im Gewölbe 300 Fuß über unserem Haupte, leuchtete matt das röthliche Licht der Fakeln. Auf dem Rückwege hielten wir an einer hölzernen Brücke an, die über einen Abgrund führt; worin unser staunender Blick in ungeheurer Tiefe hunderte von Bergleuten gewahrte, welche den Felsen bearbeiteten, und uns nur als Kinder erschienen; ihre Hymnen, im vollkommensten Einklang ge-

ſnngen, tönten zu uns herauf, und wenn gleich dem Mittelpunkte der Erde entſtiegen, klangen ſie unſern Ohren wie Engelmuſik; ſie war zu ſanft, um den Geiſtern des Abgrundes anzugehören. Das Tonmaaß gab der regelmäßige Einfall der Eiſen, womit ſie den Salzfelſen ſchlugen. Dann durchzogen wir noch große Strecken, ſtiegen Tauſende von Stufen, theils von Holz, theils von hellem glänzendem Salz, bald hinauf, bald hinab, und befanden uns zulezt in einem großen ausgehauenen Saale, prangend mit den erleuchtenden Wappen von Oeſtreich und Sachſen; hier fanden wir zwei wohlbeſezte Tafeln, opferten da dem Hunger, unter dem Geräuſch der Muſik, die uns allenthalben in dieſen dunkeln Gemächern gefolgt war. Nachdem wir uns von unſern Beſchwerden erholt, und den vergoſſenen Schweiß durch ein reichliches Trankopfer von köſtlichem Ungarwein erſezt hatten begaben wir uns wieder auf den Weg, und beſuchten die andern Theile des Bergwerks. Hier ſahen wir ungeheure Salzſäulen, 30 Fuß hoch, vom Felſen löſen und krachend zu unſern Füßen niederfallen; dort ſprengte man vor unſern Augen ungeheure Felsblöcke mit Kanonenpulver, und es rollte dann, eine Minute hindurch, wie ferner unterirdiſcher Donner, in alle Gewölbe, und noch fern hallte es nach in den lezten Gängen; weiterhin ſahen wir Ställe mit 20 Pferden zu den Arbeiten dieſer finſtern Regionen beſtimmt; binnen einem oder zwei Jahren raubt die dicke Nacht, welche dieſe verbannten Thiere umgiebt, ihnen das einzige Licht, das ihnen bleibt — das Licht der Augen. Geſättigt endlich von dem Anblick all dieſer Wunder, erblickten wir nach dreiſtündigem Aufenthalte im Schooße der Erde, den erfreulichen Schimmer des Tages.

Ein anderes.

Poſen, vom 2 Juny. Der Tag nach der Ankunft Sr. Maj. des Kaiſers, am 31 May, war früh um 9 Uhr groſſe Audienz. Vorgeſtellt wurden Ihre Excellenzen der Biſchof Gorzencky, die Senatoren Woywoden Wybiki und Dzialinsky, der Kaſtellan Sobolewski, der Schazminiſter Matuscewiz, ferner die Departements-, Kriegs- und Municipal-Autoritäten, und eine zahlreiche Verſammlung von Staatsbürgern. Gegen 1 Uhr war bey Sr. Majeſtät Privatmeſſe, wobey ſonſt niemand zugegen war, als der Biſchof von Poſen, der Probſt von Poſen, und die Begleitung des Kaiſers. Gegen 6 Uhr Nachmittags ritten Se. Majeſtät, begleitet von dem Fürſten von Neufchatel, von einigen Kronbeamten und dem Präfekten des Departements, unter dem Freudenrufen des Volks, aus. Abends war, wie dem Tag vorher, die ganze Stadt erleuchtet. Am 1. Juny hat ſich eine groſſe Menge Menſchen nach dem Napoleonsplaz vor dem Theater begeben, weil es hieß, Se. Majeſtät der Kaiſer würden dort mehrere Regimenter unſerer Truppen, die aus Spanien zurückgekehrt waren, in Augenſchein nehmen. Zwar wurde die Hoffnung nicht erfüllt, aber deſto erfreulicher war es für ſie alle, Se. Majeſtät gegen Abend wieder, wie geſtern, nur von einigen hohen Perſonen ſeines Gefolges begleitet, ausreiten zu ſehen. Heute Morgen nach 3 Uhr reiſten Se. Majeſtät mit Ihrem Gefolge, unter dem Geläute aller Glocken, wieder von hier nach Thorn ab, wo Sie noch denſelben Tag ankamen.

Am 1. d. ſind Se. Maj. der König von Neapel auf ein Paar Tage in Danzig angekommen, haben ſich aber alle Ihrem Range ſchuldigen Auszeichnungen verbeten.

Rußland.

Man ſchreibt aus Lithauen, daß bey den Feſtungen Pskow und Smolensk, die nach dem lezten Kriege vernachläſſigt

worden waren, viele Bauern arbeiten. Auch führt man aufs Eiligste Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse dorthin. Ein Theil der russischen Armee hat sich an der Dzwina und Prypet versammelt Ein Corps steht bei Slomm, das 2te bei Tarnopol, und das 3te bei Kiow; dieses besteht meistens aus unregulären Truppen die aus der Moldau angekommen sind. Allgemein hört man, daß diese Corps schlechte Pferde haben.

Nachrichten aus Wilna vom 19. Mai erzählen: Vor einigen Tagen rührte den am 3. Mai hier eingetroffenen Reichskanzler, Grafen von Romanzow, der Schlag, und man ist für dessen Leben sehr besorgt. Das Portefeuille ist von Sr. Maj. dem Kaiser interimistisch dem wirklichem Geheimenrathe und ehemaligen Minister des Innern, Grafen v. Kotschubey zugestellt worden.

Wilna, vom 18. May.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland befinden sich noch fortdauernd in hiesiger Stadt und arbeiten unablässig mit Ihren Ministern und der höhern Generalität im Cabinette. Alle Tage geht ein Feldjäger von hier nach der Residenz ab, und eben so kömmt auch einer täglich von St. Petersburg hier an. Der Stafettenwechsel auf der ganzen, von rußisch-kaiserlichen Truppen besetzten Linie, die theils Befehle aus dem Hauptquartier an die verschiedenen Armeekorps; theils umgekehrt, Ordres von denselben nach dem Hauptquartier bringen, ist äusserst lebhaft. Dem Vernehmen nach werden sich Se. Maj. in diesen Tagen auf kurze Zeit nach der 4 Meilen von hier entfernten Kreisstadt Troky begeben, um das in dieser Gegend verlegte Trupenkorps in Augenschein zu nehmen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Das Journal de l'Empire vom 10. Juny enthält aus englischen Blättern vom 4. und 5. d. M. folgende wichtige Nachrichten aus Amerika:

Zu Liverpool ist nach einer kurzen Fahrt ein Fahrzeug von der amerikanischen Küste mit der wichtigen Nachricht eingelaufen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Beschluß gefaßt hat, sich alles englischen Eigenthums in Amerika zu bemächtigen, und alle englischen Unterthanen, die sich gegenwärtig daselbst befinden, festzuhalten. Man fügt hinzu, daß man noch strengere Maaßregeln ergriffen, daß man Caperbriefe ausgefertigt, und andere Repressalien gegen das englische Eigenthum angeordnet hat. — Der Alfred meldet diese Nachricht folgendermassen:

„Wir haben eben vernommen, daß die amerikanische Regierung ein offenbar feindseliges Betragen gegen England angenommen hat. Sie hat ein Gesetz gegeben, das die Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten autorisirt, sich der Kapitäne jeder fremden Macht, die einen amerikanischen Matrosen festgenommen oder gepreßt haben, zu bemächtigen, und es ist deßhalb den Kommandanten der amerikanischen Caperschiffe Befehl ertheilt worden, an der Küste zu streifen.

Mr. Maddison hat eine Proklamation publizirt, deren Inhalt feindseliger ist, als alles, was bisher von dieser Regierung ausgegangen ist. Morgen werden wir Briefe und Zeitungen bekommen.

Berlin, vom 13 Juny.

Der kais. franz. Marschall, Herzog von Belluno, hat nachgegeben, daß die Stadt Frankfurt an der Oder, während der Dauer der bevorstehenden [illegible] bis zum 20. July d. J. [illegible] quartierung und Durchmärschen fr[illegible]

scher und alliirter Truppen verschont bleiben soll, welches dem handeltreibenden Publikum hiemit bekannt gemacht wird.

Am 10. d. gieng der kais. franz. Cabinetskurier, Charbonnier, nach Danzig, und der kaiserl. franz. Graf der Artillerie, Herr von Charbonelle, nach Frankfurt an der Oder, hier durch.

Zu Königsberg wird die Verpflegung der Kranken in den einzurichtenden Lazarethen in Entreprise gegeben.

Marienwerder, vom 6. Juny.

Seit 4 Tagen schon sind alle Anstalten zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers Napoleon allhier getroffen, und wir erwarten dessen Ankunft nunmehr stündlich. Se. Maj. werden sich, dem Vernehmen nach, aber nur kurze Zeit bey uns aufhalten, und wie es heißt, Allerhöchst Ihr Hauptquartier vorläufig zu Finkenstein nehmen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Alle Nachrichten aus diesem Lande verkündigen den nahen Ausbruch des Krieges mit Großbritannien. Die Entdeckung des Versuchs, welchen man engl. Seits gemacht hat, in dem Schooße der vereinigten Staaten Unruhen und Spaltungen hervorzubringen, scheint alle Gemüther auf das höchste erbittert zu haben, zumahlen da auch der Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten, welchem aufgetragen war, die aufgefundenen Aktenstücke zu untersuchen, in dem darüber am 14. März erstatteten Berichte, nach gepflogener Prüfung, dieselben durchaus für echt erklärt hat.

Inzwischen hat zwar der engl. Gesandte, Hr. Foster, dem Staatssekretär der Nordamerikanischen Regierung eine Note übergeben.

China.

Nach den neuesten Berichten aus China drohen diesem kolossalischen Reiche bedeutende Veränderungen, Anarchie, oder gänzliche Auflösung durch die furchtbare Macht der Seeräuber an den Küsten, und die stets zunehmenden innern Gährungen. Nur die Urproduktion des Landbauers, der nach dem Gelehrten und Kronbeamten den nächsten Rang einnimmt, und dem Kaufmann Künstler und Handwerker im Range weit nachstehen, erhält diese längst wankende Staats-Maschine bis jetzt. Diese Begünstigung des Landwirthschaft, die der Kaiser bekanntlich durch das jährliche Ackern eines Stück Landes mit dem goldenen Pfluge heiligt, und die das Chinesische Strafgesetzbuch sogar dadurch ausspricht, daß das Erste unter den 10 darin aufgeführten Staatsverbrechen, Rebellion, nicht nur als Widersetzung gegen den Souverän und Störung der öffentlichen Ruhe, sondern vorzüglich als Vergreifung an den Landesfrüchten angegeben wird, sichert indessen die Dauer der Staatsverfassung nur noch schwach, und leicht könnte eine kraftvolle Horde Nomaden dieses kraftlose Volk stürzen.

Jahrmarkts Privilegium.

Se. k. k. ap. Maj. haben dem Herrn Joseph v. Brandau ein eigenes Markt-Privileg um allergnädigst zu verleihen geruhet, kraft dessen in dem Marktflecken Valpo, Miholvacz, Moßlavina und Czagyavicza im Königreiche Sclavonien im Verötzer Komitat folgendermassen die Jahrmärkte abgehalten werden, und zwar in Valpo der erste am 24. Febr., daß ist am Feste heil. Mathias Apostel, der 2te am 24. Juny am Tage heil. Johann des Täufers, der 3te am 8. Dez. am Feste der unbefleckten Empfängniß Marie. In Miholvacz, der erste den 2. August am Tage Portiunkula, der 2te den 29. Sept. am Tage heil. Erzengels Michael. In Moßlavina, der erste den 10. April, der 2te den 8. Sept. am Tage Maria Geburt. In Czagyavicza, der erste am Feste Christi Himmelfahrt, der 2te den 29. Juny am Feste heil. Apostel Petri und Pauli, der dritte den 11. Nov. am Tage heil. Martins Bischof. Drey Täge vor diesen hier ausgesetzten Jahrmärkten wird immer der Viehmarkt 3 Tage nacheinander abgehalten, welches zur allgemeinen Wissenschaft hiemit bekannt gemacht wird.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Freytags den 26. Juny 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Preßburg.

Nachrichten aus Ofen zu Folge, waren Se. K. K. Hoh. der Erzherzog Palatin am 16. d. M. früh um 1 Uhr in Begleitung Höchstihres Generaladjutanten des K. K. Obersten, Grafen v. Beckers von da nach Prag abgereiset, um bey Höchstihrer Frau Niece, der Kaiserin von Frankreich Majestät, einen Besuch abzustatten. Höchstdieselben waren schon am 17. durch Brünn passirt.

Se. K. K. Majestät haben den Doktor der Arzney- und Wundarzneykunst Jakob von Frankenburg in Ofen, seiner Geschicklichkeit wegen zum öffentlichen ordentlichen Professor der theoretischen und praktischen Geburtshülfe, und zum Vorsteher des Entbindungs-Instituts an der kön. Pester Universität zu ernennen; ferner die dem Vorsteher der bürgerlichen Wundärzte in Pest, Mathias Seewirth, zur Belohnung seiner Verdienste allergnädigst zugedachte goldene Ehrenmedaille nach dessen, vor Empfang derselben erfolgten Ableben, dem zweyten Vorsteher daselbst, Johann Treischer zu verleihen allergnädigst geruhet.

Am 13. d. sind Se. Exzellenz Herr Graf Theodor v. Batthyan, Erbherr zu Gissing, Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. Kämmerer und geheimer Rath im 84sten Lebensjahre in Wien gestorben.

Sichern Berichten aus Belgrad zu Folge waren am 7. d. M. Abends, die im letzten Winter zum Bukarester Friedenskongreß abgesendeten serb. Deputirten, Jakob Nenadovich, Simon Markovics und Michael Grujevics aus Bukarest in Belgrad, unter Kanonendonner, wieder eingetroffen. Sie sollen mit sehr günstigen Vertröstungen von dem kommandirenden ruß. Gen. Kutusov entlassen worden seyn, und haben ein sehr schmeichelhaftes Schreiben an dem serb. Vorsteher Georg Czerny mitgebracht, welches ihm auch noch am Tage ihrer Ankunft nach Topola zugesendet wurde. — Seit dem bemerkt man jetzt wieder Kriegsrüstungen in Belgrad.

Lemberg, vom 14. Juny.

Am 30. May des Morgens um 2 Uhr sind Se. Durchl. der k. k. General der Kavallerie Fürst v. Schwarzenberg, hier angekommen. Gegen 9 Uhr empfingen Se. Durchl. in Ihrer Wohnung die hier anwesenden HH. Generale und das gesammte Offizierkorps, und wohnten dann um 11 Uhr der Wachtparade bey, die besonders glänzend war.

Tarnow, vom 4. Juny.

Am 29. des vorigen Monats traf hier das Infanterie-Regiment Großherzog Würzburg ein, und marschirte Tags darauf nach Radomysl. Diesem folgte am 31. May das Infanterie-Regiment Alois Lichtenstein, und ging am 1. Juny nach Pilsno. Das Infant. Regiment Kaiser, welches vor der Hand in Tarnow bleiben wird, ist am 2. Juny hier eingerückt. Gestern ist das Husarenregiment Kaiser durchmarschirt.

Die Früchte stehen vorzüglich gut und berechtigen zur Erwartung einer gesegneten Aerndte.

Prag, vom 15. Juny.

Am 10. d. wurde das Prager Publikum durch die Anwesenheit II. KK. Majestäten und Ihrer Majestät der Kaiserin von Frankreich im ständischen Theater beglückt, welches wiederholt die schöne Gelegenheit darbot, die Gefühle der innigsten Liebe und der tiefsten Verehrung an Tag zu legen. Rauschender Enthusiasmus ergriff beym Eintreten der allerhöchsten Herrschaften in die Logen das volle Schauspielhaus, welcher sich durch laute und herzliche Freudensausbrüche ausdrückte, und von Ihren K. K. Majestäten mit herablassender Huld und Wohlgefallen aufgenommen wurde. Es wurde an diesem freudenvollen Abend auf allerhöchstes Verlangen das Lustspiel: der Amerikaner, gegeben.

Den 12. d Nachmittags geruhten Se. Maj. der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Frankreich in Begleitung eines Theils des Hofstaates, die K. K. Bibliothek, dann das technische Institut zu besuchen, daselbst alle Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, und die vorgenommenen chemischen Experimente mit der allerhöchsten Zufriedenheit zu würdigen

Abends war Konzert bey Ihrer Majestät der Kaiserin von Frankreich.

Täglich nehmen I. M. die französ. Kaiserin das Mittagmahl bey Ihren allerdurchlauchtigsten Eltern en Famille ein; Abends ist abwechselnde Tafel bey den allerhöchsten Herrschaften, zu wel-

ihr stets die obersten Hofchargen und der hohe Adel nach der Reihe gebeten werden.

Paris, vom 13. Juni.

Der Moniteur vom 11. Juny enthält folgendes aus la Ciotat vom 2. d. M: „Gestern Morgens um 1 Uhr ließen 15 Linienschiffe, 2 Fregatten und drey Korvetten, die vor la Ciotat kreuzten, 6. kleine Fahrzeuge mit Landungstruppen ins Meer, die auf den hiesigen Hafen lossegelten.

Ein lebhaftes, fortgesetztes Batteriefeuer zwang sie zum Rückzuge, und die Fahrzeuge gelangten wieder zu ihren Schiffen.

Bey Tagesanbruch sah man, daß sie sich noch auf dem Meere befanden, und daß die Eskadre auf l'Isle-Verte zusteuerte, das ungefähr 1000 Toisen von la Ciotat entfernt ist.

Gegen 7 Uhr früh waren 9 Schiffe, 2 Fregatten und 2 Korvetten sehr nahe dabey, und fingen an die Insel und die Batterien zu beschießen, um die Landung zu schützen.

Kaum war der Feind ans Land gestiegen, als er von Detaschements von der Seeartillerie und dem ersten Linienregimente angegriffen wurde.

Das Gefecht dauerte nicht lange, und der Feind zog sich beym ersten Angriff unter die Kanonen der Escadre zurück, und blieb blos so lange am Lande als er brauchte, um seine Todten und Verwundeten wegzuschaffen.

Lieutenant Gery, der das Detaschement von der Seeartillerie kommandirte, erhielt in dem Augenblicke, wo er mit gefällten Bajonett auf den Fein losmarschirte, zwey Flintenschüße; eben so wurden 3 Soldaten vom ersten Regimente, aber keiner tödtlich verwundet.

Die Zahl der ans Land gesetzten Engländer läßt sich bloß aus den sechzig Fahrzeugen, worauf sie ankamen, beurtheilen.

Herr Degen aus Wien hat am 10. Juny seine Luftfahrt in Paris gehalten. Das Journal de l'Empire vom 12 Juni enthält hierüber nachstehendes: „Eben so wie die Musiker Hrn Belloni beurtheilten, ohne ihn zu hören, eben so wollten auch die Luftschiffer über Hrn. Degen urtheilen, ohne ihn zu sehen. Der Fall des italien. Kompositeurs ist vollkommen derselbe, wie bey dem deutschen Dädalus; der Neid, der dem einen das Operntheater verschloß, wollte dem andern das Reich der Lüfte versperren; zum Glück für den Wiener-Mechanikus war dies nicht so leicht. Da man keine Entscheidung irgend einer Jury gegen ihn aufbringen konnte, so brauchte man alle kleinen Mittelchen gegen ihn, die Verleumdung und Bosheit ersinnen können. Eine grobe Schmähschrift, die angeschlagen und mit vollen Händen vertheilt ward, sprach von ihm als einen „hinfälligen, geschwätzigen Sechziger." Sie ist G. unterzeichnet, u. einige wohlunterrichtete Personen behaupten, daß es das Werk eines Luftschiffers sey, dessen Namen mit diesem Buchstaben anfängt (Garnerin?) Dies ist leicht zu begreifen, aber wir sehen nicht ein, was für eine Rivalität zwischen dem H. Uhrmacher Degen und dem Liederfabrikanten d'Heuze statt finden kann, der ein satyrisches Lied auf den Luftschiffer gemacht hat, das zu schlecht ist, als daß wir es wiederholen könnten. Man hat sich nicht begnügt, Beleidigungen an Herrn Degen zu richten, und die Frage aufzuwerfen, ob er denn wirklich die Absicht habe, den angekündigten Versuch zu machen. Den ersten Tag, wo sie statt finden sollte, kamen sehr schlechtgesinnte Leute zu Hrn. Degen, um die Flügel zu sehen, und zerbrachen heimlich einen davon. Das Wetter war vortrefflich; eine unermeßliche Menge Mengen, die sich nach

Tivoli begab, ward in ihren Hoffnungen betrogen. Man dachte auf diese Weise die Neugier des Publikums abzukühlen, oder irgend einen Unglücksfall zu veranlassen.

Den Tag darauf, Mittwoche, war der Himmel weniger günstig; ein sehr starker Wind würde sogar Hrn. Degen das Recht gegeben haben, nicht aufzusteigen, wenn sein Muth wankend gemacht worden wäre; aber weit davon entfernt, einen Vorwand aufzusuchen, seinen Versuch aufzuschieben, wollte er aufsteigen, obgleich in dem Augenblicke, wo er sich in die Lufte erhob, das Querholz, das ihm zum Hauptstützungspunkte dienen sollte, man weiß nicht wie, zerbrochen war. Sein Ausflug bot das schönste Schauspiel dar; er bewegte sich majestätisch, indem er seine Flügel bewegte, deren zierliche Form jedermann bewunderte. Die Täuschung war so groß, daß man einen ungeheuer großen Vogel zu sehen glaubte. Man muß gestehen, daß das Publikum nicht zu seinen Gunsten eingenommen war, dies mag nun von neidischen Ränken, oder davon herrühren, daß es das Warten übelgenommen hatte dem ungeachtet ließ es der Unerschrockenheit des Hrn. Degen Gerechtigkeit widerfahren, und belohnte ihn mit reichen Beyfallklatschen. Wenn nicht der Wind so stark gewesen wäre, der ihm wahrscheinlich nicht erlaubte, seine Richtung, wie er wünschte, zu nehmen, würden die Bemühungen dieses Luftseglers ohne Zweifel noch ein glücklicheres Resultat gewährt haben.

Um Hrn. Degens Maschine vollkommen kennen zu lernen, muß man ihn noch einmal aufsteigen sehen; aber auch ohne andere Versuche abzuwarten, erfodert es die Gerechtigkeit, den Muth zu loben, den er in einem so vorgerückten Alter beweist. Sein Aufsteigen ist übrigens ein neues Schauspiel, das vollkommen verdient, die Neugier des Publikums zu erregen. Er hat sich zu Chatenay niedergelassen, wo er von Madame Pi. von und Mr. Duwois sehr wohl aufgenommen wurde.

Großbrittanien.

Englische Blätter vom 21., 23. und 24. May enthalten folgende wichtige Nachrichten über die seit Mr. Percevals Ermordung statt gefundene Ministerialveränderung:

Der Prinz-Regent, welcher die Nothwendigkeit einer Ministerialveränderung einsah, beauftragte Lord Liverpool, Mr. Canning und Lord Wellesley Vorschläge zu thun, die sich auf Seinen Wunsch ein kräftigeres und den Umständen gemäßeres Ministerium zu bilden, gründeten. Beyde schrieben ihre mit Lord Liverpool gehabten Unterredungen nieder, und ließen diese Art von Protokoll durch seine Unterschrift bekräftigen.

Mr. Canning fragte, bevor er Antwort gab, ob die Prinzipien der Regierung in Rücksicht der Katholiken in Irland dieselben bleiben würden. Lord Liverpool antwortete, daß seine eigenen Grundsätze hierüber unveränderlich wären, und daß er nicht zweifle, daß dieß derselbe Fall bey seinen Kollegen sey. — Mr. Canning behielt sich's vor, nach reiflicher Ueberlegung auf die Proposition zu antworten.

Lord Wellesley machte mehrere vorläufige Fragen: 1) Die nämliche, die Mr. Canning in Betreff der Katholiken gemacht hatte. Lord Liverpool gab seinerseits die nämliche Antwort. 2) Ob die Regierung in Betreff des Krieges auf der Halbinsel keine andern Maaßregeln zu ergreifen gesonnen sey? Lord Liverpool antwortete, daß die Regierung in dieser Hinsicht alles gethan habe, und daß sie für die fernere Fortsetzung des Krieges bey ihrem gegenwärtigen Systeme verharren werde. 3) Ob die jetzigen Mit-

glieder des Kabinets bleiben würden? — Antwort: Da mehrere den Wunsch geäußert hätten, auszutreten, so würde eine neue Einrichtung in dieser Hinsicht sehr erleichtert werden. 4) Ob Lord Sidmouth und seine Freunde ihre Stellen behalten würden? — Antwort: Ja; aber die Vertheilung der Aemter hinge von der künftigen Einrichtung ab. 5) Da Lord Liverpool bemerkt hatte, daß Lord Castlereaghs Beybehaltung zur Leitung des Unterhauses nothwendig sey, antwortete Lord Wellesley, daß, wenn er Minister wäre, er es dem sehr danken würde, der dieses Geschäft, nämlich die Leitung des Unterhauses (the leading of the Commons) über sich nehmen wollte, welches er jedoch für ein Geschäft von höchster Wichtigkeit hielte. 6) Lord Wellesley fragte, ob die Opposition von dem neuen Ministerium ausgeschlossen werden würde? Lord Liverpool antwortete, daß es kein Ausschließungs-Prinzip gäbe, daß er aber nicht beauftragt sey, einem Mitgliede der Opposition Vorschläge zu machen. 7) Ob er Mr. Canning Vorschläge gemacht hätte? Lord Liverpool entgegnete, daß man den Befehlen des Prinzen gemäß ihm welche gemacht habe, in der Ueberzeugung, daß man Lord Wellesley keine machen könne, ohne zugleich Mr. Canning mit einzuschließen. Lord Wellesley versetzte, daß, obgleich sein Satz richtig sey, so müsse er doch die Bemerkung machen, daß er und Mr. Canning in ihren Handlungen unabhängig von einander wären, und daß die Uebereinstimmung ihrer Grundsätze in vielen Rücksichten keinen Einfluß auf die gegenwärtige Verhandlung haben würde.

Lord Wellesley, welcher seine Unterredung mit Lord Liverpool zu Protokoll genommen hatte, schickte diesem unmittelbar hierauf schriftlich eine durchaus ablehnende Antwort zu, worin er 1) in Betreff der Katholiken erklärte, daß er sich, da die Grundsätze hierüber, und auch die Mitglieder des Ministeriums dieselben blieben, unmöglich mit einem Ministerium verbünden könne, welches auf einer der seinigen so geradezu entgegengesetzten Meinung über diesen Punkt beharre. 2) Was den Krieg auf der Halbinsel beträfe, gehe aus Lord Liverpool's Antwort hervor, daß die Regierung in dieser Hinsicht bloß bey ihrem alten Systeme beharren wolle; da er jedoch glaube, daß man hierin durchaus ein anderes System annehmen müsse, so könne er bey einer solchen Verschiedenheit der Meinungen unmöglich ins Kabinet treten. 3) Glaube er, daß ein Ministerium an welchem kein Mitglied der Opposition Theil nähme, dem wahren Interesse des Prinzen durchaus zuwider sey, und die inländischen Angelegenheiten nie beilegen könne; daß, da der Prinz in dieser Hinsicht die liberalsten Gesinnungen geäußert hätte, sich nichts der Ausführung derselben widersetzen dürfe, um im Innern des Landes wieder Friede und Ruhe herzustellen; daß er der Meinung wäre, daß das Princip der Administration eben so frey von Furcht vor gegenwärtiger Gefahr, und eben so gegen zu vorschnelles Nachgeben als gegen die Unterdrückung der Katholiken in Irrland gerichtet seyn; und daß in Hinsicht der Führung des Krieges ein anderes System angenommen werden müsse.

Mr. Canning antwortete im Wesentlichen fast in denselben Ausdrücken: „Der Prinz, „sagte er“, wünsche ein kraftvolleres Ministerium, es würde den Karakter desselben herabsetzen, und ihm den Stempel der Schwäche aufdrücken heißen, wenn man auf die vorgeschlagenen Bedingungen eine Stelle darin annähme; was namentlich ihn beträfe, so könne er, da das Ministerium in Hinsicht der Katholiken bey den alten Grundsätzen verharre, unmöglich seine, gegen diese Principien so förmlich ausgesprochene Meinung, kompromittiren; diese Meinung gründe sich auf die Ueberzeugung, daß es Pflicht jedes zum Rathgeber der Krone

berufenen Mannes sey, an einer befriedigenden Uebereinkunft zu arbeiten, die dem Reiche Friede, Ruhe und Kraft wiederzugeben, geeignet wäre." Mr. Canning bittet den Prinzen Regenten, ihn zu entschuldigen, wenn er Seinen Vorschlag nicht annehmen könne, und ersucht um eine Audienz, um Ihm seine Gründe weitläuftiger auseinander zu setzen.

Während dieser Verhandlungen machte Mr. Steward Wortley am 21. May im Unterhause die Motion, dem Prinzen Regenten in einer Addresse vorzutragen, daß man eine Veränderung im Ministerium, und die Aufstellung einer kräftigeren, den Umständen angemessenern Administration wünsche. Diese Motion, über welche lebhaft debattirt wurde, ging mit einer Mehrheit von 4 Stimmen durch; da 174 für, 170 dagegen waren. Sie wurde dem Prinzen-Regenten von Mr. Wortley und Lord Milton, der sie unterstützt hatte, überreicht. Der Prinz antwortete, er werde den Wunsch des Unterhauses auf das reiflichste überlegen; Lord Liverpool und seine Kollegen, die Gefahr, die ihnen drohte, voraussehend, legten am folgenden Tage ihre Stellen nieder, wobey sie sich jedoch bereit erklärten, so lange auf ihrem Posten zu bleiben, bis ein neues Ministerium zu Stande gekommen seyn würde. Der Regent nahm ihre Abdankung an, und wandte sich hierauf an Lord Wellesley, welchen er ersuchte, Ihm den Plan zur Bildung eines neuen Ministeriums vorzulegen.— Nach diesem Plane, der jedoch am 24. noch nicht ausgeführt war, jedoch bestimmt festgesetzt zu seyn schien, wäre Lord Wellesley, erster Lord der Schatzkammer,— Mr. Canning, Lord Holland und Marquis von Landsdowne, Staatssekretäre; Mr. Huskisson, Kanzler der Schatzkammer, und Lord Moira, Lord Lieutenant (Vice König) von Irrland. Die Lords Grenville und Grey sind nicht im Ministerium.

M. Percevals Mörder wurde bekanntlich am 18. May gehangen. Als der Körper des Schwarzen in den Anatomiesaal gebracht wurde, wollten einige bemerken, daß sein Herz, während der Sektion mehrere Stunden nach der Execution noch geschlagen habe. Eine Menge Neugieriger hatte sich in der Nähe versammelt; ein Spekulant kaufte Bellinghams Rock um einen theuern Preis, und zeigte ihn hierauf für Geld. Im ganzen Königreiche wies man den Neugierigen die Pistole des Mörders, und ein engl. Journal bemerkt, daß, wenn alle Pistolen, welche man dafür ausgäbe, ächt wären, der Mörder deren wenigstens 7000 bey sich geführt haben müsse.

Ueber die der Wittwe des Mr. Perceval zu bewilligende Pension wurde viel debattirt; es wurde ihr endlich die Summe von 50000 Pf. Sterl. und eine Versorgung für ihren ältesten Sohn bewilliget.

Preussen.

Den letzten Nachrichten zufolge hatte Se. Maj. der Kaiser Napoleon Danzig verlassen; befand Sich am 11. Jun. in Marienburg, und war im Begriffe nach Königsberg abzugehen.

Berlin, vom 16. Juny.

Der Reichsmarschall Herzog v. Belluno, kommandirt das 9te Korps der großen Armee. Man bestimmt den Grafen Dorsenne, der aus Spanien gekommen, zum Kommandanten des zehnten Korps.

Mehrere deutsche Zeitungen haben als etwas Außerordentliches gemeldet, der franz. Armee würden Feuerspritzen nachgeführt. Diese vermeintlichen Feuerspritzen sind aber, wie die dabey befindlichen Schläuche ausweisen, Wasserzubringer, die eine Leitung von einer Meile

Weges bilden, und einem vom Wasser entfernt stehenden Korps geschwind und mit weniger Mühe das nöthige Wasser zuführen können. Auf ähnliche Weise mag es sich auch mit der Sage verhalten, daß Gärtner der großen franz. Armee folgen.

Se. Exzellenz der kaiserl. französis. Hr. Reichsmarschall Herzog von Tarent (Macdonald) der dem Vernehmen nach das Oberkommando des unter dem Befehl des Gen. von Grawert stehenden preuß. Armeekorps erhalten hat, ist bereits Königsberg in Preußen passirt, und hat den Weg nach Memel genommen; mehrere franz. Regimenter, Sr. Exzellenz folgend, haben diese Straße eingeschlagen.

Warschau, vom 8. Juny.

Am 5. d. M. ist der Herr Erzbischof v. Mecheln, Gesandter Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, bey Sr. Maj. dem Könige von Sachsen, Herzog von Warschau, in dieser Stadt angekommen.

Illyrische Provinzen.

Se. Maj. haben verordnet, daß von Kostainiza bis Konstantinopel eine Post errichtet werde, um den Handel Frankreichs mit der Levante durch die illyrischen Provinzen zu erleichtern; der Hr. Vicegesandte von Konstantinopel hat die nöthigen Firmans erhalten, und dasjenige, was mit der Errichtung dieser Kuriers in Bezug stehet, angeordnet; nunmehr ist dieser Dienst organisirt; das Briefporte ist auf eine gemäßigte Taxe festgesetzt worden, die Postdirektion hat sich Mühe gegeben, alle Schwierigkeiten zu heben, welche der Unterschied der Tariffe in Frankreich, in Italien und in den illyrischen Provinzen darstellen durfte.

Anzeige.

Den 9. d. ist in Hollischau in Mähren einem alldortigen Handelsmann, ein Gewölb nächtlicherweise erbrochen, und eine ansehnliche Summe Dukaten, bestehend: in ganzen, halben, doppelten und einfachen Souveraindor's; nebst diesen 3 St. goldgestickte und ein silbergestickte Hauben, 2 St. silberne Schnallen altmodisch und durchgebrochen gearbeitet, dann 1 St. viereckige Mode Taze mit 4 Füßen, und 2 St. Löffeln altmodisch mit dem Zeichen A. H, daraus entwendet worden. Es ist ein Preis von 4000 fl. WW. darauf gesetzt, wer es entdecket, und welche der redliche Entdecker in dem alldortigen herrschaftl. Rentamt zu erheben hat.

Lizitations-Anzeige.

Von Seite des deutschbannat. Gränz-Inf. Reg. Nro 12. wird hiemit kund gemacht, daß die Zimmermanns, Tischler, Schlosser, Schmidt, Binder, Wagner, Glaser und Anstreicher-Kontrakte bezüglich auf die beträchtlichen Bauführungen dieses obgedachten Gränzregim. mit letzten Okt. 1811 erlöschen; daher am 12. Sept. l. J. die Rauchfangkehrer Contrakte dann Jahr- und Wochenmärkt-Verpachtung zu Allibunar, Perles u. Kubin hingegen die gleichfalls mit letzten Okt. d. J. sich endiget am 2 Jul. l J. zu Pancsova beym Stabe, und zwar an dem besagten Tage in der früh um 8 Uhr die gewöhnliche Lizitation in Ansehung der künftig herzustellenden Arbeiten der obigen Meisterschaften, abgehalten, und mit jenen, welche die billigsten Preise eingehen, auf 3 Jahre nämlich vom 1. Nov. 1812. bis letzten Okt. 1815, und wie es sich von selbst versteht abtheilig für jede der obigen Meisterschaften, und Verpachtungen der Kontrakt geschlossen werden wird. Uebrigens wird weiters bekannt gegeben, daß die Jahr, Wochenmärkte u. Gestätten-Gefälle, dann Schaaf- und Gaißstich in den

hierortigen Militär-Kommunität Pancsova am 4., 11. u. 18. July bey der hierortigen Gränztruppen-Brigade früh um 9 Uhr versteigert werden. Es werden demnach alle diejenigen die ein oder die andere dieser obberührten Arbeiten oder Verpachtungen im besagten in häufigen Bauführungen begriffenen Regimente übernehmen wollen, zu den festgesetzten Lizitationstägen eingeladen. Pancsova den 1. Juny 1812.

Danksagung.

Gegenwärtige Zeitschrift als die zuerst bestandene Zeitung in unserem Vaterlande, ist vor neun und vierzig Jahren von dem Großvater der v. Landererschen Erben aufgelegt worden. Der Fleiß dieses neuen Unternehmens und die bekannte Anstrengung der jetzigen Verlegers Vaters, den möglichst wohlfeilesten Pränumerations-Preis immer beherzigend, blieb auch nicht ungekrönt; denn die Preßburger Zeitung war durch Verlauf von neun und vierzig Jahren sowohl im Inn- als Auslande so beliebt, daß selbe unter den inländischen Blättern den ersten Rang mit behauptete. Das Befugniß der Herausgabe dieser Zeitung vom 1. July l. J. geruheten Se. geheiligte Majestät der Gemeinschaft dieser königl. Freystadt Preßburg allergnädigst zu verleihen, mit dem Beding, daß dieses Verlags Recht an einem, doch mit gehörigen Eigenschaften begabten Meistbiethenden zugelassen werde; und somit hat Herr Simon Peter Weber, privil. Buchdrucker und Vormund dieser Stadt, als Meistbiethender eben dieses Recht auf sechs Jahre sich zugeeignet. Nachdem diesem zu Folge die v. Landererschen Erben mit Ende laufenden Monats Juny gegenwärtige Zeitung nicht mehr verlegen werden, so kann ihr Vormund im Namen seiner Pupillen, für die durch einen beträchtlichen Zeitlauf von neun und vierzig Jahren genossene Begünstigung dem hohen Publikum und Abnehmer dieser Blätter, nicht unterlassen, mit seinem Abtritt den unterthänigsten Dank hiemit abzustatten, und sich und seine Pupillen auch ferners gehorsamst zu empfehlen. Um aber allen schon wirklich eingetretenen Mißverständnissen vorzubeugen, sieht der Vormund für nöthig anzuzeigen, daß das erloschene Zeitungsgeschäft auf seiner Pupillen andere Geschäfte keinen Bezug habe, und folglich die sowohl hier als zu Pest befindliche Buchdruckerey im Gang verbleiben, auch der Verlag an beyden Orten so wie zuvor besorgt werden wird.



Gedruckt und verlegt bey Edel von Landererschen Erben.

Dienstags den 30. Juny 1812.

In- und ausländische Kriegs- und Staats-Begebenheiten.

Prag, vom 17. Juny.

Sonntags am 14. d. M. geruheten JJ. MM. der Kaiser und Kaiserin und Ihre M. die Kaiserin von Frankreich sammt den hier anwesenden höchsten Herrschaften sich Nachmittags in den Bubenetscher Park zu begeben, und das daselbst sehr zahlreich versammelt Ihrer Ankunft harrende Publikum mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beglücken. Nach einer kurzen Spazierfahrt um den grosen Teich und die herumgepflanzten Alleen geruheten Allerhöchstdieselben beym Saalgebäude auszusteigen, und sich durch dasselbe in die anstoßende Allee zu verfügen, und den Spaziergang durch die verschiedenen Anlagen zu Fuß fortzusetzen. Nach einem mehr als halbstündigen Aufenthalte, binnen welchem eine zahllose Menge von Prags Bewohnern das Glück, JJ. MM. so nahe in ihrer Mitte zu sehen, mit sichtbarer Freude genoß, geruheten die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften sich wieder nach der k. k. Hofburg zu verfügen.

Montags am 15. besuchten Allerhöchstdieselben die gräflich Wratislawschen vorhin fürstlich Kinskyschen Gärten, und

die dabey situirten herrlichen Anlagen, und geruheten hierauf das unweit entfernte gräflich Clam Gallasische Sommergebäude mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren.

Gestern am 16. d. verfügten sich die hohen Gäste nach der Sr. Exzellenz dem Herrn Grafen Chotek gehörigen romantischen Insel Weltruß über Mittag.

Am 13. d. sind Ihre kais. Hoheiten die Erzherzoge Anton, Ludwig und Reiner hier angekommen.

Am 7. d hatte der Herr Graf von Bernstorf, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Dänemark die Ehre gehabt, Sr. kais. Maj. in der zu diesem Ende erhaltenen Antrittsaudienz sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Am 16. und 18. d. geruhten Se. k. k. Maj., in Begleitung der hier anwesenden Erzherzoge kais. Hoheiten, einem Manöver der hier garnisonirenden Linieninfanterieregimenter in der Nähe des Invalidenhauses beyzuwohnen, und mit der Genauigkeit und Schnelligkeit der Bewegungen und mit der Haltung der Truppen überaus zufrieden zu seyn.

Am 17. ertheilte Se. Maj. allgemeine Audienzen.

Abends den 18. geruhten JJ. kk. Majestäten, und Ihre Maj. die Kaiserin von Frankreich in Begleitung des Erzherzogs Großherzogs von Würzburg, Ihrer kais. Hoheiten der Erzherzoge Anton, Rainer, Ludwig Rudolph, Sr. kön. Hoheit des Prinzen Anton von Sachsen mit Seiner durchlauchtigsten Gemahlin der Erzherzogin Therese kais. Hoh., auf einem von Sr. Exzellenz dem Hrn. Oberstburggrafen Grafen v. Kolowrat gegebenen Balle huldreichst zu erscheinen. Das Ballfest war mit Pracht und Geschmack angeordnet. JJ. MM. und die höchsten Herrschaften beehrten die zahlreiche Gesellschaft bis nach 11 Uhr mit Ihrer Gegenwart.

Sicilien.

Die Zeitung von Genua sagt: — „Nach Berichten aus Palermo sollte am 15. May das sicilianische Parlament eröffnet werden, um über die neue Konstitution zu berathschlagen. In der ganzen Insel herrscht fortwährend großer Mangel an Lebensmitteln.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der National-Intelligencer führt seit einiger Zeit eine sehr feindselige Sprache: „Man muß endlich, sagt dieses halb offizielle Blatt, den letzten Schritt thun, das heißt, den Krieg erklären. Unser erlittenes Unrecht ist groß; unsere Sache ist gerecht; und der Erfolg, wenn wir nur fest und entschlossen sind, gewiß." Diese Zeitung sieht das neulich angenommene Embargo ohne Bedenken als einen Vorläufer des Kriegs an.

Paris, vom 16. Juni.

Se. Majestät der König von Rom, ist seit einigen Tagen entwöhnt; er befindet sich ungemein wohl; die Luft von Meudon ist ihm sehr gesund.

Hrn. Degen, der sich mit seinem Ballon in dem ehemaligen Park von Seraux niedergelassen hat, ist nicht der geringste Unfall begegnet und seine Flügel sind ganz unbeschädigt geblieben; aber die Eilfertigkeit, mit der man ihn frey machte, war Schuld, daß der Ballon noch einmal in die Luft stieg, und seinen Weg von Chatenay nach Antony in der Richtung von Nordost nach Südwest nahm.

Der Manufakturen- und Handelsminister in Frankreich machte folgendes Recept zu einer wohlfeilen, gesunden,

nahrhaften und leicht zu verfertigten Reissuppe bekannt. Man nehme ein Pfund Reis, — lese und wasche ihn in einen irdenen Topf, gieße 2 Litres (Pinten, Kannen) kaltes Wasser darüber, lasse es langsam bey schwachem Feuer kochen. Sobald der Reis anquillt und verdickt, gieße man allmählig 5 Litres (Kannen) warm Wasser dazu, rühre ihn von Zeit zu Zeit um, damit er nicht anbrenne. Nachdem er 2 Stunden gekocht, schütte man 4 Loth in warm Wasser zergangenes Linsen- und Erbsenmehl dazu, rühre alles wohl um, damit es sich mit dem Reise verbinde; thue 3/5 Stunden später vier Loth Butter oder Schmalz, 4 Loth Salz und 2 Messerspitzen Pfeffer dazu; rühre alles 4—5 Minuten lang um, damit das Ganze gleichmäßig gefettet und gesalzen werde, und hebe den Topf vom Feuer. (NB. Die 5 Litres Wasser müssen eingekocht seyn, ehe man Butter, Salz und Pfeffer dazu thut.) Auf diese Weise giebt ein Pfund Reis 11—12 Pfund gesunde, nahrhafte Suppe von gutem Geschmack. Man kann, statt des Linsen- oder Erbsenmehls, auch Kartoffelmehl nehmen; es verbindet sich leichter mit dem Reise, und bedarf nicht so viel Fettigkeit. Holz und Kohlen werden vier Mahl weniger erfodert, als bey der gewöhnlichsten Kochspeise.

Das Tribunal der ersten Instanz zu Bremen hat mehrere widerspenstige Conscribirte zu einer Geldstrafe von 500 Franken, und Falls sie ergriffen würden, zur Auslieferung an ein Militärdepot verurtheilt. Die noch lebenden Eltern derselben mußten nicht nur die Geldstrafe erlegen, sondern auch die Druck- und Anschlagkosten bezahlen.

Die Hamburger Zeitung enthält folgenden Auszug aus dem Register der Beschlüsse der Mairie der Stadt Hamburg:

Auf das von der Kommerz-Kammer der Stadt an uns gerichtete Gesuch, daß für die Schliessung der Börse eine bestimmte Zeit festgesetzt werde;

In Erwägung der Unbequemlichkeiten, welche aus der bisherigen späten Börsenzeit für die Handlung hervorgegangen sind;

Rücksichtlich ferner, daß die gewöhnlichen Maßregeln, welche dieserhalb seit einigen Jahren genommen worden sind, sich unzulänglich bewiesen haben, und es der Municipal-Autorität zukömmt, sich auf eine wirksame Art ins Mittel zu legen, um einen Zweck zu erreichen, der so vortheilhaft ist und von den Herren Kaufleuten selbst so sehr gewünscht wird:

Mit Genehmigung des Herrn Präfekten des Departements der Elbmündungen, beschließt:

Art. 1. Die Börse soll alle Tage, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, um 2 1/2 Uhr Nachmittags geschlossen werden und bis 4 1/2 Uhr verschlossen bleiben.

Art. 2. Die Wechsel-Kurse sollen Dienstags und Freytags präcise um 2 Uhr gemacht werden.

Art. 3 Um 2 1/2 Uhr wird das Läuten der Glocke die Schliessung der Börse verkündigen, und das Zeichen geben, daß es Zeit sey, sich zu entfernen. Die Eingänge werden sodann unverzüglich geschlossen werden.

Art. 4. Gegenwärtiger Beschluß soll vom 15. d. M. an in Ausführung gebracht werden.

Geschehen im Hotel der Mairie, den 10. Juny 1812.

In Abwesenheit des Maire:
(Gez.) Joh. de Chapeaurouge,
erster Adjoint.

Südamerika.

Bey Erwähnung des heftigen Erdbebens, welches vor Kurzem zu Caraccas und la Guayra geherrscht haben soll,

nacht ein öffentliches Blatt folgende Bemerkung: „Man hat in den südlichen Theilen von Spanisch-Amerika, dem eigentlich sogenannten festen Lande, die Beobachtung gemacht, daß seit dem Jahre 1792 die Erscheinung von Donnerwettern, welche sonst eben so vielfältig als heftig waren, ganz aufgehört hat, dafür aber desto häufiger Regen fällt, und nach demselben meistens Erdbeben eintreten, die hier sonst so selten waren, nicht anders, als ob alle atmosphärische Elektrizität in das Innere der Gebirge sich gezogen hätte. Daher sind seit jenem Zeitpunkte die schönen Länder der nunmehrigen Republik von Venezuela von Erschütterungen beynahe eben so oft heimgesucht, als die Antillen und Peru, zwischen denen sie in der Mitte liegen, und wo dieses Uebel einen steten Sitz zu haben scheint. Die Stadt Cumana ist im Jahre 1797, Marecaibo im Jahre 1800, Porto Cabello im Jahre 1801 und Caraccas im Jahre 1808 durch Erderschütterungen mehr oder weniger beschädigt worden. Die erstgenannte Stadt in gedachtem Jahre am meisten; alle von Stein erbauten Häuser wurden niedergestürzt, und seit dem hat man daselbst nur niedrige und schwache Häuser wieder erbauet."

Preußen.

Seit acht Tagen, berichtet der Burgsche Kurier, sind durch Burg wieder über 300 Mann zu Pferd und zu Fuß, mit Kanonen, Pulverwägen, und 270 andern Wägen durchgekommen. Auch giengen 250 einspännige leere Korbwä- die hinten und vorne Deichseln haben, und 300 Schlachtochsen durch Burg.

Berlin, vom 16. Juny.

Nachstehender Allianztraktat vom 24. Febr. d. J. zwischen Sr. Majestät dem König von Preußen, und Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, König von Italien ec. hat durch die in Berlin am 5ten März d. J. erfolgte Auswechslung der Ratifikationen seine volle Kraft erhalten:

Se. Maj. der König von Preußen, und Se. Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinischen und Vermittler des Schweizerischen Bundes ec, von dem Wunsche beseelt, die Bande, welche sie vereinigen, noch enger zu schließen, haben in dieser Absicht zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se Maj. der König von Preußen, den Herrn Friedrich Wilhelm Ludwig Freyherrn von Krusemark, Generalmajor im Dienste Sr. kön. Majestät, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs an dem Hofe Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, Ritter des großen rothen Adler- und des Verdienst-Ordens:

Und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes, den Herrn Hugo Bernhard Grafen Maret, Herzog v. Bassano, Großkreuz der Ehrenlegion, Kommandeur des Ordens von der eisernen Krone, Großkreuz des ungar. St. Stephans, des bayerischen St. Huberts- und des Ordens der sächsischen Krone, Ritter des persischen Sonnen-Ordens erster Klasse, Großkreuz des badenschen Ordens der Treue, eins der vierzig Mitglieder der zweyten Klasse des kaiserl. Instituts in Frankreich, und Ihren Minister der auswärtigen Verhältnisse:

Welche nach gegenseitiger Auswechslung ihrer respektiven Vollmachten, sich über nachstehende Artikel vereiniget haben:

Art. 1. Es soll zwischen Sr. Maj. dem Könige von Preußen und Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, Ihren Erben und Nachkommen,

eine Defensiv-Allianz gegen alle Mächte von Europa statt finden, mit welchen einer oder der andere der kontrahirenden Theile in Krieg verwickelt ist, oder verwickelt werden könnte.

Art. 2. Beyde hohe kontrahirende Mächte garantiren sich wechselseitig die Integrität ihrer gegenwärtigen Staaten.

Art. 3. Auf den Fall, daß die gegenwärtige Allianz in Wirksamkeit kommen sollte, und jedesmal, wenn dieser Fall eintritt, werden die kontrahirenden Mächte die hiernach zu ergreifenden Maaßregeln durch eine besondere Konvention bestimmen.

Art. 4 So oft England die Rechte des Handels beeinträchtigen wird, indem es entweder die Küsten von Frankreich oder Preußen in den Blokadezustand erklärt, oder indem es jede andere Maaßregel ergreift, welche nicht mit dem, im Utrechter Frieden festgestellten Seerechte übereinstimmt, werden beyde kontrahirende Theile ihre Küsten und Häfen selbst gegen die Schiffe derjenigen neutralen Mächte verschließen, welche die Unabhängigkeit ihrer Flagge verletzen lassen.

Art. 5. Gegenwärtiger Traktat soll ratifizirt, und die Ratifikationen sollen in Berlin in 10 Tagen, oder früher, wenn es möglich ist, ausgewechselt werden.

Abgeschlossen und gezeichnet zu Paris den 24 Februar Ein Tausend Acht Hundert Zwölf.

(L. S.) Gez. der Herzog v. Bassano.

(L. S.) Gez. der Freyherr v. Krusemark.

Mecklenburg-Schwerin.

„Seit dem 21. März haben wir hessische Truppen zur Küstenbesatzung. Wenige Ausnahmen abgerechnet, sind sie ein trefflicher, grosser, kraftvoller Schlag von Leuten. Was ihr Betragen anbetrifft, so verdient es allgemeines Lob, so wie in unserm ganzen Lande auch nur Eine Stimme darüber ist, daß sie zu den gesittesten, rechtlichsten und bescheidensten Kriegern zu zählen sind, die sich je in unserem Lande aufgehalten haben. Dieß gilt nicht bloß von den Offizieren, sondern vom ganzen Militär bis zum Gemeinen. Und dieß ihr rechtliches Betragen hat ihnen die Liebe unserer Einwohner so gewonnen, daß diese unaufgefodert sie gegen den Empfang der aus den Magazinen gelieferten Lebensmittel an ihren Tisch aufgenommen haben.

Thorn, vom 8. Juny:

Am 3. d. Nachmittags um 6 Uhr trafen Se. Maj. der Kaiser Napoleon hier ein, und geruheten im Palais unsers allgemein geschätzten Gouverneurs, Hrn. General von Woyzynsky abzusteigen. Allerhöchstdieselben wurden jenseits der Brücke von den Behörden der Stadt und der versammelten Municipalität empfangen und bis an das Stadtthor begleitet, welches besonders ausgeschmückt und mit einer Inschrift versehen war; Abends wurde sowohl dieses als die Stadt geschmackvoll erleuchtet, wodurch die Bewohner der Stadt alle Beschwerden der Zeitumstände vergessend, zahlreich herbey gezogen wurden. Seine Maj. der Kaiser geruhten in den nächstfolgenden Tagen die in der umliegenden Gegend kampirenden und in unserer Stadt sehr zahlreich liegenden Truppen (in unserm Hause allein z. B. sind 80 Offiziere und 77 Gemeine einquartiert) desgleichen den großen Artilleriepark zu mustern. Se. Maj. waren mit der guten Haltung der Truppen äußerst zufrieden, erschienen daher bey den, während Ihres hiesigen viertägigen Aufenthalts statt gefundenen Musterungen auch ungewöhn-

lich heiter, hielten sich fast bey jeder einzelnen Kompagnie auf, und sprachen mit vielen Offiziers und Gemeinen, auch theilten Se. Maj. viele Orden aus und ernannten zu vacanten Offizierstellen. — Gestern früh vor Tagesanbruch sind Se. Maj. nach Danzig abgereist. Am 13. d. sollen alle Truppen in die ihnen angewiesene Linie eingerückt seyn. Brod für 20 Tage wird der Armee durch Requisitionsfuhren nachgefahren.

Ueber die Ankunft und den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers Napoleon in Thorn meldet die Gazette de France folgendes: „Se. Maj. der Kaiser kam zu Pferde nach Thorn. Da er fand, daß sein Wagen in dem sandigen Wege nur langsam vorwärts kam, stieg er aus, setzte sich zu Pferde, und machte so die letzte Station sehr schnell. Alle Einwohner waren ihm entgegen gegangen, und drängten sich auf die Straße und die ungefähr 1000 Schritt lange Brücke, um den Monarchen in der Nähe zu sehen.

Am 4. beym Lever empfingen Se. Maj. Ihren Generalstab, den der Armee, und alle Autoritäten der Stadt und des Landes; hierauf stiegen Sie zu Pferde, und besichtigten in Begleitung des Fürsten von Neufchatel, des Großstallmeisters, des Gouverneurs von Thorn, mehrerer Generäle vom Geniekorps, Ihrer Adjutanten, die Festungswerke, die beträchtlich, und im besten Zustande sind, sehr genau.

Die Armee ist prächtig. Vorzüglich ziehn 2 Regimenter Karabiniers-Kürassiers, die zu dem Armeekorps unter den Befehlen des Marschall-Herzogs von Elchingen gehören, die Augen auf sich.

Mittags den 3. kam das erste Jägerregiment der Garde unter Befehl des Marschall Herzogs von Danzig in Thorn an. Dies Korps setzte alle Welt in Bewunderung. Es hatte eine so schöne Haltung, wie bey einer Parade auf dem Carousselplatz. Es marschirte beym Schall einer kriegerischen Musik unter den Fenstern Sr. Maj. des Kaisers vorbey, der den Offizieren seine Zufriedenheit zu erkennen gab.

Das Wetter ist sehr schön, Lebensmittel sind im Ueberfluß, und Se. Maj. der Kaiser genießt einer vortrefflichen Gesundheit. Auch sind alle Gemüther voll Vertrauen.

Aus Danzig wird vom 9. Juny gemeldet: Vorgestern Abends 7 Uhr, hatte unsere Stadt das Glück, Se. Majest. den Kaiser Napoleon in ihren Mauern eintreffen zu sehen. Allerhöchstdieselben kamen in aller Stille an, und stiegen in dem Palais des Herrn General Gouverneurs, welches zu Allerhöchstdero Aufnahme in Stand gesetzt worden war, ab.

Am 7. Juny ist das franz. Hauptquartier von Thorn nach Osterode (in Ostpreußen) aufgebrochen.

Herzogthum Warschau.

„Se. Majestät liessen in Thorn die kaiserliche Garde die Revüe passiren; sie war so schön, als bey der Wachtparade in Paris. Auf ihrem ganzen Wege hat sie nur 15 Mann in den Lazarethen zurückgelassen. Die Hitze ist sehr spät, aber mit einem Male eingetreten; und es ist jetzt in Thorn so heiß, wie in Paris. Diese Hitze beschleinigt die Vegetation."

Der Vicekönig von Italien hat am 20. May zu Lipno, jenseits der Weichsel (zwischen Plock und Thorn), die versammelten königl. bayerischen Truppen, 15000 Mann stark, unter den Befehlen des Generals Wrede, gemustert, und ist dann nach Thorn abgereiset.

Der Kaiser Napoleon hat, wie öffentliche Blätter melden, von dem Staatsrathe des Herzogthums sechs aufgeklärte, in Ansehen stehende Edelleute verlangt, welche sowohl im Herzogthume als in dem rußischen Antheile der vor-

maligen Republik Pohlen Besitzungen haben, um stets der Person Sr. Maj. zu folgen. Unter den Personen, welche durch den Staatsrath zu dieser Sendung bestimmt worden, und sogleich in das kaiserliche Hauptquartier abgegangen sind, nennt man den Fürsten Eustach Sanguszko, und die Herren Chodkiewicz, Jos. Sierakowski und Sulistrowski.

Nach Privatberichten aus Warschau vom 12. Juny war in dem Herzogthume ein ausserordentlicher Reichstag zum 15. Juny zusammen berufen. Derselbe sollte unter der Leitung des Staatsraths-Präsidenten, Grafen Stanislaus Potocki, und des zum französischen Bothschafter ernannten Erzbischofs von Mecheln gehalten werden.

Nach anderen Berichten wurden Se. Majestät bald selbst in Warschau erwartet. Das königliche Schloß war zu des Kaisers Empfang in Bereitschaft, auch waren die zu Sr. Majest. Feldbienst gehörigen Pferde, Maulthiere etc. daselbst angekommen, und an die Stelle der westphälischen Truppen, die dem Könige gefolgt sind, waren kaiserliche Garderegimenter in Warschau eingerückt.

Bukarest, vom 4. Juny.

Hier ist nun Alles in gespanntem Harren der von dem Großherrn abhängenden Ratifikation des Friedens. In Erwartung künftiger Ereignisse bezieht indeß der Rest, der noch in dieser Provinz befindlichen ruß. Armee, 5 Lager; nämlich bey Crajowa, bey Turko, Giurgewo, Buseo und Bukarest.

Vermöge Nachrichten aus Rutschuk wurde dem Großherrn abermals ein männlicher Erbe geboren. Auch erfahren wir von daselbst, daß fortwährend beträchtliche Truppen-Verstärkungen in Schumla ankommen.

Anzeige.

Am 20, 21. und 22. July werden die Wein, Brandwein- und Fleischbanks-Gefälle zu Tittel, Georgievo. Mossorin, Lock, Willowa, Csurung zu Ober- und Unter Kovill, Kaacs, Gardinovacz, zu Nadalo, Sz. Ivan, Josephsdorf u. Gospodince sämmtlich — Tschaikisten Gränz-Bataillons-Bezirke, die Bierschanks-Gerechtigkeit zu Tittel, die privil. Ueberfuhren, wozu die erforderlichen Requisiten in brauchbaren Stand mitgegeben, dagegen nach vollendeter Pachtzeit in eben diesen Zustande, wieder übergeben werden müssen, zu Schablia bey Josephsdorf, zu Surduk u. Slankament im Peterwardeiner Reg. Bezirke; dann die Allodial-Fischereyen der Moräste Kengyel zu Josephsdorf, Csygura u. Allator bey Csurug, Donavitza u. Hadias bey Kovill; ferners die Fischerey auf den Donau- und Theißstrom, in so weit selbe zu den obbenannten Mil. Ortschaften gehören, u. zwar die Ueberfuhrs Objekte auf das Militärjahr 1813. Die übrigen Gefälle hingegen auf 3 nacheinander folgende Jahre vom 1. Nov. 1812 bis Ende Okt. 1815 lizitando versteigert, in Pacht gegeben. Die Pachtlustigen haben sich jedoch vor der Lizitations-Kommission über ihren Vermögensstand zu legitimiren. Indem das Tschaiquisten-Bataillons-Kommando vorstehende hohe Anordnung hiemit öffentlich bekannt macht, werden alle Pachtlustige an den obbesagten Tagen in dem Staabsorte Tittel zu erscheinen, vorgeladen, um die nähern Bedingnisse einzusehen, und hiernach zu beschliessen.

2) Güter-Verpachtung.

Das im löbl. Pester Komitat an der Donau gelegene, und der Freyherrlich v. Podmaniczkyschen Familie angehörige Dorf Dömsöd sammt allen Urbarial-Prästationen und Regal-Beneficien, dann daran stossenden Prädien, ganz Apaj, und halben Hügye, wird vom 1. Jäner 1813 auf 6 nacheinander folgende Jahre dem Meistbiethenden gegen gehörige Sicherheit in Pachtung überlassen. Pachtlustige werden daher auf den 23. Aug. l. J. nach Pest in das beym Ketskemether Thor Nro 417 liegenden Fleischhacker Gärtnerischen Haus zur Lizitation eingeladen, wo Tags vorher auch die Pachtbedingnisse bestimmt können eingesehen werden.

Pest den 13. Juny 1812.

Anzeige.

Den 9. d. ist in Hollitschau in Mähren einem alldortigen Handelsmann, ein Gewölb nächtlicherweise erbrochen, und eine ansehnliche Summe Dukaten, bestehend: in ganzen, halben, doppelten und einfachen Souverainsdor's; nebst diesen J

St. goldgestickte und ein silbergestickte Hauben, 2 St. silberne Schnallen altmodisch und durchgebrochen gearbeitet, dann 1 St. viereckige Mode Taze mit 4 Füßen, und 2 St. Löffeln altmodisch mit dem Zeichen V. H, daraus entwendet worden. Es ist ein Preis von 4000 fl. WW. darauf gesezt, wer es entdecket, und welchen der redliche Entdecker in dem alldortigen herrschaftl. Rentamt zu erheben hat.

Danksagung.

Gegenwärtige Zeitschrift als die zuerst bestandene Zeitung in unserem Vaterlande, ist vor neun und vierzig Jahren von dem Großvater der v. Landererschen Erben aufgelegt worden. Der Fleiß dieses neuen Unternehmens und die bekannte Anstrengung der jetzigen Verlegers Vaters, den möglichst wohlfeilesten Pränumerations-Preis immer beherzigend, blieb auch nicht ungekrönt; denn die Preßburger Zeitung war durch Verlauf von neun und vierzig Jahren sowohl im Inn- als Auslande so beliebt, daß selbe unter den inländischen Blättern den ersten Rang mit behauptete. Das Befugniß der Herausgabe dieser Zeitung vom 1. July l. J. geruheten Se. geheiligte Majestät der Gemeinschaft dieser königl. Freystadt Preßburg allergnädigst zu verleihen, mit dem Beding, daß dieses Verlags-Recht an einem, doch mit gehörigen Eigenschaften begabten Meistbiethenden zugelassen werde, und somit hat Herr Simon Peter Weber, privil. Buchdrucker und Vormund dieser Stadt, als Meistbiethender eben dieses Recht auf sechs Jahre sich zugeeignet. Nachdem diesem zu Folge die v. Landererschen Erben mit Ende laufenden Monats Juny gegenwärtige Zeitung nicht mehr verlegen werden, so kann ihr Vormund im Namen seiner Pupillen, für die durch einen beträchtlichen Zeitlauf von neun und vierzig Jahren genossene Begünstigung dem hohen Publikum und Abnehmer dieser Blätter, nicht unterlassen, mit seinem Abtritt den unterthänigsten Dank hiemit abzustatten, und sich und seine Pupillen auch ferners gehorsamst zu empfehlen. Um aber allen schon wirklich eingetretenen Mißverständnißen vorzubeugen, sieht der Vormund für nöthig anzuzeigen, daß das erloschene Zeitungsgeschäft auf seiner Pupillen andere Geschäfte keinen Bezug habe, und folglich die sowohl hier als zu Pest befindliche Buchdruckerey im Gang verbleiben, auch der Verlag an beyden Orten so wie zuvor besorgt werden wird.

Mit diesem Stück schließt sich die von den Landererschen Erben verlegte Preßburger Zeitung.





